Berliner
Entomologische Zeitschrift.

Herausgegeben

von dem

Entomologischen Vereine in Berlin.

Vierzehnter Jahrgang. (1870.)

Mit einer lithographirten Tafel (Portrait).
(Tafel III. wird dem nächsten Jahrgang beigegeben.)

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Berlin, 1870.
In Commission der Nicolai'schen Verlags-Buchhandlung.

Insects

Inhalt [1]) des vierzehnten Jahrgangs
der Berliner Entomologischen Zeitschrift.

---

[1]) Heft I. und II. (S. 1—224 und Taf. I. und II.) sind im April 1870, Heft III. und IV. (S. 225—432, I—XIV und Bild von Aubé) Anfang Januar 1871 ausgegeben.

---

[1]) Dieser Aufsatz nebst den 5 folgenden und Aufsatz S. 419 nebst den folgenden bilden Stück 33—43 der Beiträge zur Kenntnifs der deutschen Käferfauna.

Da Herr Tieffenbach durch Unwohlsein verhindert wurde, Tafel III. rechtzeitig abzuliefern, so wird dieselbe, um das Erscheinen der Hefte nicht länger zu verzögern, dem 2ten und 3ten Hefte des folgenden Jahrgangs beigegeben werden.

Vereinsangelegenheiten. 1870.

Wenn auch im gegenwärtigen Augenblicke Deutsche und Franzosen in einem, für Beider Kunst und Wissenschaft unheilvollen Kampfe sich gegenüberstehen, so werden sich hoffentlich die Entomologen beider Nationen immer mehr daran gewöhnen, durch gemeinschaftliche Reisen und Arbeiten unsere entomologischen Kenntnisse vom Gebiete des südlichen Europas zu vermehren. Sowie es den Erfordernissen der Neuzeit entspricht, dafs ein Monograph das Material der europäischen Museen [1]) und gröfserer Privatsammlungen benutzt, ebenso müfste ein Reisender, welcher irgend einen noch wenig bekannten Theil Europa's explorirt hat, in den Stand zu setzen sein, seine Ausbeute in nicht allzulanger Zeit richtig bestimmt und gut beschrieben zu sehen, denn im günstigsten Falle wird er selbst im Stande sein, einen gröfseren oder kleineren Theil des Gesammelten zu determiniren und zu beschreiben. Nicht selten fehlt es aber tüchtigen Sammlern an Lust, Zeit und Kenntnissen zum Bestimmen und Beschreiben, oder an Bekanntschaften mit den geeigneten Persönlichkeiten, so dafs ihre Ausbeute häufig in trauriger Weise zerstückelt und theils viel langsamer, theils viel unvollständiger wissenschaftlich verwerthet wird, als nach ihren Anstrengungen wünschenswerth gewesen wäre. Die natürlichen Mittelspersonen zwischen dem Sammler und den Gelehrten bilden nun auf unserem wie auf anderen Gebieten die Vorstände der Vereine, aber auch diese stofsen gegenwärtig noch auf eine Menge von Hindernissen, welche erst in einigen Jahrzehnten fortfallen werden. Dennoch schien es mir zweckmäfsig zu einem Collaborat in einem Falle anzuregen, in

---

[1]) deren Vorstände wohl nach und nach begreifen lernen werden, ein wie grofser Vortheil ihnen durch die Bearbeitung ihres Materials erwächst, welches noch vielfach unnütz ganz verweigert, oder doch mehr ausnahmsweise bewilligt wird, sogar vielleicht mit obligater Umgehung gewisser alter Statuten, welche in keiner öffentlichen Sammlung fehlen, und hauptsächlich den Anthrenen zu Statten kommen; je mehr Statuten, desto mehr Anthrenen! wohl dem Museum, in dem dieselben nur noch heimlich von Duplis ihr Dasein fristen!

welchem die Einzelnen ursprünglich nicht daran gedacht hatten, gemeinschaftlich vorzugehen. Mein Plan fand die freundlichste Unterstützung von Seiten des Hauptbetheiligten, meines Freundes L. v. Heyden, welcher ursprünglich beabsichtigt hatte, seine Ausbeute auf einer längeren Reise durch Spanien allein zu beschreiben, wozu ihm eine reiche Sammlung und eine noch reichere Bibliothek eine seltene Gelegenheit boten. Wir interessirten gemeinschaftlich auch andere Entomologen von Fach, sowohl die von v. Heyden, als von ihnen selbst, sowie von Anderen gesammelten spanischen Nova zu beschreiben. Diese Beschreibungen wurden zusammengestellt, und mit ihnen die Revision der hauptsächlich in Spanien einheimischen Gattung *Rhytirhinus* verbunden, welche mir Herr Allard bereits im vorigen Jahre zur Publicirung übergab [1]). So entstand das Beiheft zu diesem Jahrgange, welches hiermit den Mitgliedern des Vereines bestens empfohlen sein mag und von welchem sie eine kurze Inhalts-Anzeige am Schlusse des Jahrgangs (S. 429) finden.

Im dritten und 4ten Hefte werden die Leser Herrn Dieck, dessen spanische Ausbeute werthvolle Beiträge zu v. Heyden's Arbeit geliefert hat, mit Interesse nach Corsica folgen, während Herr Baron v. Rottenberg sie mit den Schätzen Siciliens bekannt macht, H. Kirsch vorläufig seine umfangreiche Bogotà-Arbeit abschliefst, ebenso wie Dr. Staudinger seine Beschreibungen neuer europ. Schmetterlinge. In Dr. Seidlitz Revision der Gattung *Strophosomus* erhöht sich die Zahl der Arten bereits auf 22. Gröfserer Bereicherungen kann die deutsche Fauna sich allerdings nur noch selten erfreuen, aber 6 neue Arten aus einer einzigen Gattung (*Oxytelus*) beweisen deutlich genug, dafs uns immerhin noch Manches zu thun übrig bleibt. Der Verächter der Staphylinen wird hoffentlich der Abbildung des deutschen Pärchens der Bockkäfer-Gattung *Xylosteus* einiges Interesse abgewinnen, welche vielleicht deshalb so ungemein selten bleibt, weil sich das zarte Männchen seinem sehr verschiedenen Weibchen nicht recht zu nahen wagt. Hoffentlich schlägt aber auch hier bald einmal die richtige Stunde für den glücklichen Finder, wie bei der viel bewunderten, seltenen *Osphya aeneipennis*, welche jetzt mehrfach aus Frankreich zu uns gekommen ist.

Gleichzeitig oder fast gleichzeitig mit Heft III, IV des Jahrg. XIV. werden Heft I, IV des Jahrg. XV. ausgegeben werden können, deren letzteres die Monographie der Passaliden von Dr. Kaup bildet.

---

[1]) Die Herrn Allard zustehenden Separata sind bereits 1869 gedruckt und ausgegeben worden.

Dieselbe ist von 5 Tafeln begleitet, zu welchen der Mainzer Universitäts-Fond unserem Vereine einen Zuschufs von 100 Thlrn. gewährt hat, welcher mit besonderem Danke entgegengenommen wurde.

In den Abbildungen auf Taf. I. werden nur wenige die Eier von Insekten vermuthen, ähnlich denen, welche auf Taf. II. abgebildet sind.

Fehlt es uns so auf der einen Seite nicht an lebendiger allseitiger Betheiligung an wissenschaftlich-entomologischen Arbeiten für und durch den Verein, so hat derselbe auch andererseits schwere Verluste durch den Tod hervorragender Mitglieder erlitten.

Am 18 Juli 1870 verschied unser Ehrenmitglied Hr. Prof. Jean Théodore Lacordaire im Alter von 69 Jahren und 4 Monaten. Der Verewigte hat sich aufser durch seine Introduction à l'Entomologie (1834—38) und einigen gröfseren monographischen Arbeiten ein glänzendes Denkmal für lange Zeiten gesetzt durch sein bekanntes Werk Genera des Coléoptères, in welchem die Charactere aller bisher beschriebenen Käfergattungen kritisch geprüft oder in unübertrefflicher Weise nach den vorhandenen Beschreibungen dargestellt sind. Generationen werden in diesem Buche eine vortreffliche Stütze finden, um schneller jenem überaus schwierig zu erreichenden Ziele entgegen zu arbeiten, welches wir mit der Herstellung einer sogenannten natürlichen Systematik erstreben. Lacordaire war seiner Arbeit, wie kein Anderer aufser ihm, gewachsen, das bewies auch das verhältnifsmäfsig schnelle Fortschreiten derselben vom Jahre 1854 bis zur ersten Abtheilung des 9ten und vorletzten Bandes (1869); nach brieflicher Mittheilung seines vortrefflichen Schülers und Freundes Dr. Candèze hat Lacordaire noch vor seinem Tode das Mscr. zum neunten Bande vollständig beendet und einen Theil davon dem Verleger Roret selbst überbracht, während der Schlufs demselben etwa Mitte Juli von der Wittwe L.'s übergeben worden ist. Leider dürfte der Druck, welcher nicht in Paris, sondern in Arcis sur Aube stattfindet, durch die kriegerischen Verhältnisse verzögert werden. Die Theilnahme an dem Schicksal des Buches ist eine so grofse und allgemeine, dafs diese kleine Mittheilungen wohl dadurch ihre Rechtfertigung finden. Wie mir Prof. Hagen mündlich mittheilt, entwarf Lacordaire keine Concepte zu seinen Arbeiten, sondern sofort die Reinschrift, worin ein äufserlicher Beweis für die eminente Darstellungsgabe gegeben sein dürfte, welche sich in seinem Hauptwerke documentirt. Lacordaire's Persönlichkeit war ebenso ansprechend,

als durch die scharf ausgeprägte Intelligenz imponirend, für Ref. nach einem nur einmaligen Besuch vor einer Reihe von Jahren unvergefslich.

Am Nachmittage desselben Tages (30. April), als der Unterzeichnete in dem lebensfrohen Wien eintraf, um das herrliche Frühlingsfest im Prater am 1. Mai mitzufeiern, erlitt die Entomologie einen herben Verlust durch den Tod des Herrn Julius Lederer in seinem 49sten Lebensjahre. Nach den Mittheilungen der bejahrten Mutter und des Bruders des Verewigten hatte sich derselbe auf einer Reise nach Syrien in Rustschuk bereits so unwohl gefühlt, dafs er den Beschlufs fafste, nach Wien zurückzukehren, wo er sehr angegriffen eintraf und nach kurzer Zeit einem Lungenleiden, dessen Stärke ihm unbekannt blieb, unterlag; die Seinen fanden ihn im wahren Sinne des Wortes sanft entschlafen.

Lederer war ein Mann von energischer, rastloser Thätigkeit, welcher die ganze Mufse, die ihm das Geschäftsleben liefs, der Entomologie in erfolgreichster Weise widmete. Nachdem er seit seiner Jugend in erster Linie den Schmetterlingen, in zweiter den Käfern seine Aufmerksamkeit zugewendet und von beiden bedeutende Sammlungen zum Theil auf gröfseren Reisen angelegt hatte, publicirte er zuerst in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft 1852—1855, später in der hauptsächlich von ihm ins Leben gerufenen und zusammen mit Herrn Ludwig Miller herausgegebenen Wiener entomologischen Monatschrift (8 vol. 1857—64) eine Reihe wichtiger lepidopterologischer Arbeiten, einige kleinere in dieser Zeitschrift (1858. S. 353-360, 1860. S. 59-60), eine gröfseree, von zwei col. Tafeln begleitete, in den Horae Societatis entomologicae Rossicae 1869. S. 73—93 unter dem Titel: Verzeichnifs der von Hrn. Jos. Haberhauer bei Astrabad in Persien gesammelten Schmetterlinge, mit einem Nachtrage in der kürzlich erst ausgegebenen No. 1. des Jahrgangs 1870; ferner eine in den Ann. Soc. Ent. Belge 1870.

Der geschätzte Autor erwarb sich aufser durch seine eigenen Arbeiten und Reisen ein besonderes Verdienst dadurch, dafs er geeigneten Kräften, wie Kindermann, Haberhauer die Mittel zu gröfseren entomologischen Reisen lieh, und dadurch eine Fülle von interessantem Material, namentlich aus Syrien, in neuerer Zeit aus dem Caucasus und Persien, erhielt, welches er unter sehr annehmbaren Bedingungen auch an Andere mittheilte.

Lederer besafs ein kritisches Talent, welches den von ihm publicirten systematischen Arbeiten muthmafslich in hohem Grade

zu Gute kam; viele seiner Collegen werden den Verlust eines Gegners zu betrauern haben, denn bei vorkommenden Gelegenheiten, und diese fanden sich bei ihm leichter wie bei den meisten Anderen, griff Lederer in seinen Kritiken etc. rücksichtslos an, und entwickelte nur selten jenes Wohlwollen, dessen sich wunderbarer Weise H. v. Motschulsky und H. Dr. Schaufufs von ihm zu erfreuen hatten. Letzterer erstand vor einigen Jahren seine damals reiche und interessante Käfersammlung; die neu angelegte, welche neben vielen gewöhnlichen eine Anzahl interessanter Arten aus seiner letzten Ausbeute enthält, soll für tausend Gulden abgegeben werden.

Von dem bedeutenden Umfange seiner Schmetterlings-Sammlung giebt der Umstand Zeugnifs, dafs Dr. Staudinger dieselbe für netto 5000 Gulden erstand, da das K. K. Naturalien-Cabinet augenblicklich nicht im Stande war, eine so bedeutende Summe zu opfern. Lederer's Bibliothek und die auffallend defecten Reste der Wiener entomol. Monatschrift gingen in den Besitz des Unterzeichneten über.

Die erste, leider kurze Notiz vom Tode unseres berühmten Mitgliedes des H. Alexander H. Haliday aus Dublin, welcher die letzten Jahre in Lucca (in Italien) bei seinem Schwiegersohne verlebte, brachte die Augustnummer des Entomologist's monthly magazine p. 66, nach welcher er im Monat Juli in der erwähnten Stadt gestorben ist. Haliday war ein lebhafter Förderer der Entomologie, namentlich in letzter Zeit auch der neugebildeten italienischen entomologischen Gesellschaft, deren Correspondenz er gemeinschaftlich mit Prof. Targioni-Tozzetti in Florenz führte. Er beschäftigte sich vorzugsweise mit ***Dipteren*** und ***Hymenopteren*** und publicirte über diese, aber auch über Insekten anderer Ordnungen viele werthvolle, meist kleinere Arbeiten und Notizen, welche indessen in Hagen's Bibliotheca entomologica bereits mit dem Jahre 1857 abbrechen, wo sie die Zahl von 41 erreichten. Von einem längeren Nerven- oder Gehirnleiden schien sich Haliday in den letzten Jahren vollständig erholt zu haben, correspondirte und sammelte fleifsig, so dafs die Nachricht von seinem Tode hier überraschen mufste. Ausführlichere Mittheilungen über denselben haben wir jedenfalls im nächsten Bullet. della Società Entom. Italiana zu erwarten.

Im Spätsommer verstarb auch zu Berlin der dem Verein seit dem vorigen Jahre angehörende Lehrer Strube, welcher die wenigen Mufsestunden, die ihm seine rastlose und angestrengte Berufsthätigkeit übrig liefs, dazu verwendete, sich mit den Hauptformen der einzelnen Insekten-Ordnungen, so wie namentlich den ***Dipteren***, näher

bekannt zu machen, in welchen er später gewifs noch Erspriefsliches geleistet hätte.

Auch unserer Zeitschrift ist diesmal das Bild des im vorigen Jahre dahingeschiedenen (vergl. Berl. Ent. Zeitschr. 1869. S. IV.) Aubé beigegeben, wobei dankend hervorgehoben werden mag, dafs die französische entomol. Gesellschaft uns in zuvorkommender Weise gestattete, Abzüge von der vortrefflichen, auf ihre Kosten angefertigten Lithographie zu nehmen. Aubé's werthvolle Sammlung ist den Herren de Bonvouloir, Brisout und Grenier mit der Bedingung vermacht worden, dafs sie nicht veräufsert werden solle, einer Bedingung, welcher die genannten Herren in der Weise nachzukommen beschlossen haben, dafs die Sammlung des von ihnen zuerst Sterbenden auf die beiden Ueberlebenden übergeht; alsdann cooptiren dieselben ihrerseits eine dritte Person, welche über ihre Sammlung in ähnlicher Weise nach dem Tode verfügt. Dieses Verfahren hat den überaus nützlichen Zweck, die namentlich an einheimischen Käfern und werthvollen Typen reichen Sammlungen der genannten Herren vor der Zersplitterung durch Händler, respective vor der Verwahrlosung in sog. öffentlichen Sammlungen zu bewahren und einen Stamm zu einer grofsartigen Sammlung, namentlich französischer Käfer, zu bilden. Ein ähnliches Zusammentreten zur Erhaltung gröfserer deutscher Sammlungen, deren Besitzer dieselben nicht nach ihrem Tode veräufsert zu sehen wünschen, ist durch den Unterzeichneten bereits nicht ganz erfolglos angeregt worden, indessen sind momentan die Kriegsereignisse störend dazwischen getreten.

Da die Zahl der Berliner Mitglieder allmählig bis auf 58 herangewachsen ist, so sind auch die wöchentlichen und namentlich die Monatssitzungen stärker besucht als früher; gröfsere Vorträge werden meist nur in der letzten Sitzung eines jeden Monats gehalten, im Uebrigen soll das gesellige Moment vorherrschend bleiben.

In der Sitzung vom 3. März dieses Jahres erklärte es der Verein, veranlafst durch den sogenannten Neujahrsstraufs des Herrn Dohrn und ähnliche Schmähartikel, mit der Würde der Wissenschaft für unverträglich, rein persönliche Streitigkeiten in einer Zeitschrift zu erörtern und beschlofs, dafs die Berliner Zeitschrift jeden ähnlichen, von dieser oder anderer Seite her gemachten Angriff ebenso unberücksichtigt lassen, als sich selbst auch in Zukunft von jedem persönlichen Angriffe, welcher nicht in Bezug zur Wissenschaft stehe, fern halten werde.

G. Kraatz.

Der Unterzeichnete hat es übernommen, von dem Werke:

Die Käfer Europas, nach der Natur beschrieben von Dr. H. C. Küster,

von welchem 28 Hefte mit 2800 Beschreibungen erschienen sind, Heft 29 und 30 zusammenzustellen, damit zu Heft 21—30 das nothwendige (für 21—28 fehlende) Register geliefert und eine Art von Abschlufs herbeigeführt werden kann.

Sollten einzelne Vereinsmitglieder von solchen europäischen, womöglich aufserdeutschen Arten, welche ungenügend beschrieben sind, gute Beschreibungen (mit lateinischen Diagnosen versehen) liefern wollen, so werden dieselben, natürlich mit der Unterschrift des Beschreibers versehen, gern acceptirt werden.

Der Inhalt der neuen Hefte wird von dem der früheren dadurch wesentlich unterschieden sein, dafs solche Arten, die in leicht zugänglichen Werken genügend beschrieben sind, nicht, wohl aber einzelne Beschreibungen europäischer Arten aus schwer zugänglichen Werken aufgenommen werden.

Da bereits von Küster viele *Dorcadion* und *Helops* beschrieben sind, sollen namentlich in diesen Gattungen die vorhandenen Beschreibungen theilweise ergänzt, neue und weniger bekannte Arten beschrieben werden.

Finden Heft 29 u. 30 günstige Aufnahme beim entomologischen Publikum, so soll das Werk in gleicher oder ähnlicher Gestalt weiter fortgesetzt werden.

Heft 29 soll im Frühjahr, Heft 30 im Herbst 1871 ausgegeben werden; Bestellungen oder Pränumerationen auf dieselben nimmt auch der Unterzeichnete an.

Der Preis pro Heft bleibt wie früher 1 Thlr.

Für den Fall, dafs durch den Verein mehrere Exemplare der früher erschienenen Hefte zugleich bestellt werden, ist eine Preisermäfsigung in sichere Aussicht zu stellen.

Dr. G. Kraatz.

Seit dem Januar dieses Jahres sind aufser den, bereits im vorigen Jahrgang unserer Zeitschrift S. IV u. V. angezeigten, folgende Veränderungen eingetreten:

Zum Ehrenmitgliede wurde in der Jahres-Sitzung vom 5ten Januar ernannt:

Herr Prof. John Westwood in Oxford.

Als ordentliche Mitglieder traten dem Verein bei:

Herr E. Ballion, Professor am landwirthschaftl. Institut in St. Petersburg.
- K. Brancsik, Cand. med. in Graz. (Col.)
- G. Czwalina, Gymnasiallehrer in Königsberg in Pr. (Col.)
- Desbrochers des Loges in Gannat (Dep. Allier). (Col.)
- Wilhelm Ehlers in Cartagena. (Col.)
- Eichler, Königl. Obergärtner und Lehrer im neuen Garten bei Potsdam.
- Dr. Louis Eyrich, Lehrer der Naturwissenschaften in Mannheim. (Col.)
- Gust. Emich Edler von Emöke, K. K. Truchsefs, K. ungar. Ministerial-Secretair im Handels-Ministerium in Pesth.
- Hahn, Lehrer in Magdeburg, Junkerstr. 17. (Col.)
- Harms, Collaborator, Lehrer in Einbeck in Hannover.
- Prof. Nowicky in Krakau.
- Dr. Refsmann in Malborgeth (Kärnthen).

Se. Excellenz der grofsherzogl. Darmstädtische Staatsminister Freiherr v. Schenk.

Herr Carl Schenkling, Lehrer in Laucha a. d. Unstrut.
- J. Stussiner in Laybach. (Col.)
- Dr. Szmolay in Temesvar.
- Unverricht, Stadtger.-Secretair in Berlin, Chausseestr. 98.

Zu correspondirenden Mitgliedern wurden ernannt:

Herr Graf v. Hoffmannsegg in Dresden.
- Oberst z. D. Klingelhöffer in Darmstadt.
- Dr. Krüper in Athen.

Durch den Tod verlor der Verein sein Ehrenmitglied

Herrn Prof. Lacordaire in Lüttich;

ferner die ordentlichen Mitglieder:

Herrn Major Grandin de l'Eprevier in Beziers.
- H. Haliday in Lucca.
- Hartogh Heyfs van de Lier in Delft.
- Lehrer Strube in Berlin.

Ihren Austritt erklärten:

Herr Dr. Bach in Boppard, wegen überhäufter Amtsgeschäfte.
- Fischer in Berlin.
- J. v. Meiller in Triest.
- Dr. Mefs in München.
- Prof. Nickerl in Prag.
- Dr. Stachelhausen in Barmen.

Aus der Mitglieder-Liste wurden gestrichen, weil sie seit Jahren verabsäumt hatten ihren pecuniären Verpflichtungen gegen den Verein nachzukommen:

Herr Dr. Apetz in Meuselwitz.
- Guichard in Lyon.
- v. Schlieben in Niederfriedersdorf.
- Schwarzschulz in Wiazowna.
- Seoane in Madrid.
- J. Wencker in Vesoul.

Ihren Wohnsitz veränderten:

Herr H. Michow, gegenwärtig Lehrer in Hamburg.
- Oberförster Eichhoff, jetzt in Hoeven bei Montjoie.

Bei einem Vergleich des Zeitraumes von 1863—66 incl. mit dem von 1867—70 ergiebt sich Folgendes.

Während der Verein im erstgenannten Quadriennium 51 Mitglieder verlor, büfste er im folgenden nur 41 ein. Davon starben 13, traten aus 17, wurden gestrichen 11.

Die Zahl der Berliner Mitglieder stieg von 31 auf 57, die der ordentlichen auswärtigen Mitglieder von 234 auf 256, die der Ehrenmitglieder von 1 auf 8, die der correspondirenden von 5 auf 10. Von den hinzugetretenen 26 Berliner Mitgliedern zogen 4 dem Verein bereits früher angehörige nach Berlin, Dr. Fritsch, Generalmajor v. Kraatz, Oberst Quedenfeldt, Prof. Ratzeburg.

Die Zahl der hinzugetretenen Berliner Mitglieder war hiernach verhältnifsmäfsig grofs, die der auswärtigen klein.

Die Gesammtzahl der Mitglieder betrug früher 272, ist gegenwärtig 311.

G. Kraatz.

Berliner
Entomologische Zeitschrift.

Herausgegeben

von dem

Entomologischen Vereine in Berlin.

Vierzehnter Jahrgang. (1870.)

Erstes und zweites Vierteljahrsheft,
ausgegeben April 1870.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Berlin, 1870.
In Commission der Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung.
(A. Effert & L. Lindtner.)

Inhalt des ersten und zweiten Heftes
(ausgegeben Ende April 1870).



Ueber Anthypna abdominalis Fabr. und deren Larve

von

Dr. *Schreiber* in Görz (Illyrien).

(Hierzu Taf. I. Fig. 1—5.)

Die Gruppe der Glaphyriden ist, was ihre ersten Zustände anbelangt, jedenfalls noch sehr wenig gekannt, und da die einzelnen Entwickelungsstadien von denen anderer Lamellicornen in manchen Punkten wesentlich abweichen, so dürfte die genaue Beschreibung derselben nicht ohne Interesse sein.

Das Thier, dessen Metamorphose ich im Folgenden etwas näher auseinandersetzen will, gehört zur einzigen deutschen Gattung dieser Gruppe, nämlich der Gattung *Anthypna* Latr. Es ist die Art *Anthypna abdominalis* Fabr.

Die Larve besitzt gewöhnlich eine Länge von 8—10 Linien. Der Kopf ist ziemlich grofs und breit, glänzend, von dunkelbrauner oder schwärzlicher Farbe und ganz mit zerstreuten, grofsen und tiefen Punkten besetzt, aus deren Grunde lange, gelbliche Borstenhaare hervorragen. Kopfschild und Oberlippe sind quer, viel länger als breit; die Augen fehlen. Die Fühler sind viel kürzer als die Oberkiefer und scheinbar dreigliederig, indem das letzte Glied nur als sehr kleine, ahlförmige Spitze aus dem vorletzten, schwach beilförmigen Gliede hervorragt und leicht übersehen werden kann. Die Oberkiefer sind grofs und kräftig, aufsen stark bogig, an der Spitze mit zwei ungleichen Zähnen, der innere klein, scharfspitzig, der äufsere viel gröfser, mit schneidender, oft schwach ausgerandeter Innenseite. Aufserdem steht am Grunde der Kiefer noch ein vielzackiger Mahlzahn. Eine vom kleinen Spitzenzahn ausgehende Linie scheidet den Kiefer scharf in eine äufsere und innere Hälfte; letztere ist glatt und kahl, erstere hingegen tief grubig punktirt und mit langen Borstenhaaren besetzt. Die Unterkiefer stehen auf ziemlich

langer Angel und haben zwei zwar freie, aber sehr nahe aneinander stehende Laden, die obere mit einfacher, die untere mit doppelter Spitze. Die Kiefertaster sind vier-, die Lippentaster zweigliedrig, bei letzteren das erste Glied grofs, eiförmig, das zweite Glied sehr klein, ahlförmig.

Der Körper der Larve ist oben mäfsig gewölbt, unten flach, im Allgemeinen ziemlich gleichbreit, nach rückwärts nur wenig erweitert und verdickt. Mit Ausnahme der zwei letzten sind alle Körperringe in drei deutliche Querwülste getheilt, deren mittlerer sich seitlich in einen rundlichen Wulst erweitert, wodurch die Seiten des Körpers, namentlich gegen rückwärts zu, tief gekerbt erscheinen. Der After ist quer, unter der Spitze des letzten Ringes; die Farbe ist weifsgelb, oben ziemlich dicht mit kurzen, anliegenden schwarzen Haaren besetzt, welche von der Mitte strahlenförmig seitlich und auswärts gerichtet sind und sich an den Randwülsten der Leibesringe büschelförmig verlängern. Durch diese Behaarung erhält der ganze Körper einen schwärzlichen Anflug; bei ziemlich erwachsenen Individuen schimmert aufserdem der Darmkanal oben als breiter, dunkler Längsstreif durch. Die Unterseite ist viel sparsamer und gelblich behaart. Die Beine sind auffallend kurz.

Die Puppe ist durch zwei in den Hinterecken des Prothorax stehende aufrechte Hörner sehr ausgezeichnet. Ihre Hinterleibsringe sind oben in der Mitte mit einem scharfen, sehr deutlich abgesetzten Längskiel versehen, welcher bei den ersten fünf Ringen in Spitzen ausgeht, welche ziemlich senkrecht vom Rücken abstehen, und vom ersten bis fünften Ring an Länge zunehmen. Diese also bewaffneten Ringe tragen seitlich auf einem punktförmigen schwarzen Hornwulst die Mündung der Tracheen.

Die Lebensweise von *Anthypna* zeigt in allen drei Entwickelungsstadien manches Eigenthümliche, und ich will das in dieser Richtung Beachtenswertheste im Kurzen andeuten, obwohl es mir leider bisher noch nicht gelungen ist, über Alles den erwünschten Aufschlufs zu erhalten.

Das Vorkommen der Larve ist ausschliefslich auf die Ufer des Isonzo beschränkt. Während dieser Flufs von seinem Ursprunge bis Görz sich fast durchgängig zwischen steilen, gröfstentheils unzugänglichen Felsenschluchten hindurchzwängt, tritt derselbe hinter Görz plötzlich in die Ebene, und ist von hier ab bis zu seiner Mündung beiderseits von flachen, sandigen Ufern begränzt, welche der Hauptsache nach mit Cynodon dactylon Rich. sparsam bestanden sind. An diesen letztgenannten Stellen nun findet man vom Ende August bis Ende

October die bereits ganz erwachsenen Larven in ungeheuerer Anzahl beisammen. Das Vorhandensein derselben giebt sich durch kleine, maulwurfshügelartige Erdhaufen kund, welche zu Tausenden die genannten Plätze bedecken. Die Form derselben ist meistens ziemlich kreisförmig, manchmal aber auch etwas mehr oder weniger in die Länge gezogen. Nach Wegräumung dieser Erdhaufen bemerkt man am Grunde derselben ein kleines, gegen anderthalb Linien weites, kreisrundes Loch, welches aber in manchen Fällen auch den ganzen Erdwurf durchsetzt, und am Gipfel desselben als freie Oeffnung sichtbar ist. Durch Verfolgung dieser Oeffnung gelangt man zu einem Gange, welcher beständig in gleicher Weise vielfach gewunden in höchstens zwei Linien Tiefe horizontal weiter zieht. Die Länge dieser Gänge wechselt von ein Paar bis zu sechs Zollen; da dieselben ferner ganz knapp unter der Oberfläche hinziehen, so ist ihre Richtung in vielen Fällen auch von aufsen zu erkennen, in ähnlicher Weise wie dies bei den Gängen von ***Bledius*** und ***Heterocerus*** der Fall ist. Nachdem nun diese Gänge in gröfserer oder geringerer Erstreckung horizontal fortgelaufen sind, senken sie sich plötzlich ganz oder nahezu senkrecht nach abwärts und enden in eine Art Schacht, auf dessen Grunde die Larve in der gewöhnlichen, zusammengekrümmten Lage ruht. Diese Schächte haben fast alle genau die Tiefe von zwei Zoll, nur in den seltensten Fällen wird dieses Maafs, und dann höchstens bis auf drei Zoll überschritten. Doch kommen an Stellen, wo dem Boden mehr Steine beigemengt sind, auch seichtere Schächte vor, indem die Larve beim Aufstofsen auf einen Stein denselben nicht umgräbt, sondern die Arbeit einstellt. Ueberhaupt werden diese Gangbauten nach den Bodenverhältnissen verschieden modifizirt. Auf mehr trockenem, erdigem Terrain findet man die meisten und ausgedehntesten horizontalen Gänge, während in mehr feuchtem, schlammig sandigem Boden dieselben gewöhnlich fehlen und die unter dem Erdhaufen befindliche Mündung meist unmittelbar nach abwärts führt. Nur in den seltensten Fällen fehlt auch der Erdaufwurf und die Gangmündung zeigt sich frei auf ebenem Boden.

Die aus dem Boden herausgenommene Larve unterscheidet sich, abgesehen von ihrer körperlichen Beschaffenheit, auch durch ihr Benehmen wesentlich von allen mir bekannten Lamellicornenlarven. Denn während diese Thiere sonst nur äufserst mühsam und mit zur Seite liegendem Hinterleibe zu kriechen vermögen, ist dies bei unserer Larve ganz anders. Kaum aus dem Gange genommen, streckt sich dieselbe ganz gerade und sucht mit vollkommen den Boden berührender Unterseite in verhältnifsmäfsig ziemlich schnellem Laufe das

Weite. Die eigenthümlich kurzen Beine, sowie der flache, nach hinten kaum verdickte Körper ermöglichen diesem Thiere eben eine seinen anderen Verwandten nicht ausführbare Bewegungsweise. Läfst man die Larve frei, so gräbt sie sich an geeigneter Stelle bald wieder ein, und ist in kurzer Zeit unter der Erde verschwunden.

So zahlreich aber auch an den genannten Oertlichkeiten diese Larven sind, so kann ich doch über ihre Lebensweise nur wenig mehr berichten, als das bisher Gesagte. Dafs aber damit die Sache noch nicht erschöpft sei, zeigte mir eben die genaue Untersuchung und Beobachtung einer grofsen Masse dieser Thiere. Die erste, oberflächliche Ansicht, welche ich mir über die Lebensweise der Larven bildete, war die wohl sehr nahe liegende, dafs sie, wie so viele ihrer Verwandten, unter der Erde von Wurzeln oder anderen Pflanzentheilen lebten, und dafs ihre Gänge zum Zwecke der Ernährung gegraben werden. Dafs dies jedoch nicht ganz so sei, erhellt aus der Einrichtung dieser Gänge wohl zur Genüge. Denn wären dieselben Ernährungsgänge, so könnten sie unmöglich alle fast genau dieselbe Tiefe und den nämlichen, gleichmäfsig senkrechten Verlauf haben. Sie müfsten offenbar bald kurz und bald lang, bald gerade oder gewunden sein, wie es eben die Lage und das Aufsuchen des unterirdischen Nahrungsstoffes bedingte. Auch finden sich am Grunde der Gänge niemals zerfressene Pflanzentheile oder Excremente, wie es sonst wohl in ähnlichen Fällen gefunden wird. Die stets offen gehaltene Communication mit der Oberfläche, sowie einige andere Umstände lassen vermuthen, dafs die Larven wahrscheinlich nicht immer unter der Erde bleiben, sondern ihre Gänge häufig, vielleicht sogar regelmäfsig verlassen. So ist dies immer der Fall, wenn gröfsere Regengüsse ein Anschwellen des Wassers und eine Ueberschwemmung ihrer Standplätze verursachen. Wenn diese auch nur kurze Zeit unter Wasser standen, so sind nach Ablaufen desselben die Larven nicht mehr zu finden. Obwohl die Gänge nach Wegräumung der oberflächlichen frischen Schlamm- oder Sandschicht leicht wieder aufzufinden sind, so sucht man doch vergeblich die in denselben noch vor Kurzem so häufig gewesenen Larven; sie haben sich offenbar vor dem Wasser zurückgezogen. Auch weifs ich nicht, ob andere unterirdisch lebende Larven in ähnlichen Fällen ein Gleiches thun, würde aber eher annehmen, dafs dieselben unter der Erde eine kurze Zeit andauernde Einwirkung des Wassers ruhig über sich ergehen lassen und auch ohne Schaden ertragen würden.

Um die Thiere genauer zu beobachten, gab ich eine Parthie davon zu Hause in ein mit Sand bis auf den Rand gefülltes Gefäfs,

wo sich dieselben augenblicklich vergruben; als ich nun zufällig des Nachts das Zimmer betrat, wo ich mein Larvengefäfs hingestellt hatte, sah ich zu meinem Erstaunen, dafs alle Engerlinge dasselbe verlassen hatten und sehr lebhaft am Boden herumliefen. Dies brachte mich auf die Vermuthung, dafs die Thiere vielleicht Abends ihre Gänge regelmäfsig verlassen, um vielleicht nach Nahrung, allenfalls sogar nach thierischer, auszugehen. Ich beschlofs daher eine grofse Menge derselben zu Hause unter möglichst natürlichen Verhältnissen zu halten, um sie auch bei Nacht gehörig beobachten zu können. Zu dem Ende füllte ich eine grofse Badewanne bis zu einer Höhe von anderthalb Fufs mit einer Mischung von Erde und Sand, wie sie allenfalls den Bodenverhältnissen des Standortes entsprach. Um ein Entfliehen der Thiere zu verhindern, wurde ein Rand von circa einem halben Fufs über der Füllung freigelassen, das Gefäfs mit vom Standorte ausgehobenen Pflanzen besetzt und unter freiem Himmel untergebracht. Dahinein wurden nun gegen hundert ganz frische und lebenskräftige Larven gesetzt, welche sich auch allsogleich eingruben. Dieselben wühlten sich in der Regel neben dem Wurzelhalse einer Pflanze ein, und drangen ohne Aufwerfung eines Erdhaufens und ohne Anlegung horizontaler Gänge unmittelbar fast senkrecht nach abwärts. Die Tiefe und Form dieser Schächte entsprach ganz den im Freien befindlichen. Leider wurde die Voraussetzung, welche ich durch diese Vorrichtungen bestätigt zu finden hoffte, nicht erfüllt. Obwohl ich die Thiere zu allen möglichen Tages- und Nachtstunden beobachtete, so verliefsen sie ihre Gänge doch niemals, und auch eine des Abends vorgenommene Untersuchung ihrer Standorte im Freien liefs mich gegen meine Erwartung die Larven nicht heraufsen antreffen. Sie mögen also im früher genannten Falle wohl nur deshalb ihre Gänge verlassen und im Zimmer herumgekrochen sein, weil ich vielleicht deren zu viele in einem verhältnifsmäfsig kleinen Raume untergebracht hatte. Ein anderer Umstand endlich, der mir nicht minder erwähnenswerth scheint, ist der, dafs alle Larven, welche man von Ende August bis gegen den November hin findet, fast durchaus dieselbe Gröfse haben, so dafs sie während eines Zeitraumes von mindestens zwei Monaten gar kein Wachsthum zeigen. Ebenso scheint es, dafs die Thiere während dieser Periode auch keine Nahrung zu sich nehmen, da wenigstens die bei mir zu Hause gehaltenen fortwährend ruhig am Grunde ihrer Gänge lagen, welche durchaus keinerlei Nahrungsreste oder Excremente wahrnehmen liefsen.

Einen richtigen Schlufs aus diesen mitunter ziemlich sonder-

baren Thatsachen zu ziehen, dürfte wohl kaum zulässig sein. Sichergestellt ist nur, dafs die bereits erwachsenen Larven vom Ende August bis gegen den November im angeschwemmten Boden der Flufsufer in senkrechten Gängen angetroffen werden, und dafs sie sich während dieser Zeit in gar keiner Weise verändern. Wie und wo sie vordem leben, kann ich vor der Hand noch nicht entscheiden. Auch bin ich wirklich im Zweifel, ob sie wie ihre Verwandten von Wurzeln und unterirdischen Pflanzentheilen leben, da bei der aufserordentlichen Menge, in welcher diese Thiere an geeigneten Stellen vorkommen, eine nachtheilige Folge des Wurzelfrafses auch über der Erde gewifs bemerkbar sein müfste.

Doch auch das weitere Leben dieser Thiere bietet noch manches Eigenthümliche und Interessante. Wenn nämlich mit November die kältere Jahreszeit einzutreten beginnt, so fangen die Larven an seltener zu werden. Je mehr der Winter fortschreitet, desto unergiebiger wird das Resultat der Nachgrabungen, bis man endlich fast gar nichts mehr findet. Die Gänge sind wohl in ihrer alten Form und Gröfse noch zu finden, aber die Larven haben sie verlassen, und nur in seltenen Fällen traf ich hier und da einen bewohnt. Sowohl die im Freien angetroffenen als auch die bei mir zu Hause überwinterten Larven blieben übrigens während der ganzen Zeit des Winters im Larvenzustande, ohne zu erstarren und ohne irgend eine Veränderung einzugehen. Erst in der zweiten Hälfte Aprils fand ich zu Hause nebst den Larven auch bereits einige Puppen, welche aber fast ganz am Boden der Wanne, gegen anderthalb Fufs unter der Oberfläche lagen. Dieselben waren in kein Cocon eingeschlossen, sondern lagen frei in einer entsprechenden Höhle des Erdreichs. Nachdem ich zu Hause den ersten Puppenfund gemacht, eilte ich sogleich hinaus, in der Hoffnung daselbst deren in Menge zu treffen. Aber trotzdem ich grofse Strecken bis über 2 Fufs Tiefe umgrub, so war doch alles Suchen in dieser Richtung vergebens. Gewifs waren die Larven im Freien zum Zwecke der Verpuppung nicht in ihren alten Gängen tiefer unter die Erde gedrungen, da dies jedenfalls hätte beobachtet werden können. Denn erstens waren die alten Gänge ganz unverändert und durch Nachgraben sehr leicht bis zu ihrem blinden Ende zu verfolgen, zweitens ist der Boden des Standortes auch nur gegen zwei Fufs tief mit angeschwemmtem Erdreich bedeckt, während darunter liegende Geröllschichten ein tieferes Eindringen der Larven kaum annehmen lassen. Obwohl ich sonach den Aufenthalt der Puppe ebenfalls nicht erörtern konnte, so geht doch aus den zu Hause gehaltenen Thieren hervor, dafs der Puppen-

zustand jedenfalls nur ein Paar Wochen dauert, indem der Käfer Ende April oder Anfangs Mai bereits auskriecht. Das Abstreifen der Puppenhülle selbst scheint manchmal erst an der Oberfläche zu geschehen, da man mitunter an den betreffenden Standorten einzelne leere Puppenhülsen mit ihrer gehörnten Oberhälfte aus dem Boden hervorragen sieht.

Endlich will ich noch über die Lebensweise der vollendeten Thiere etwas sagen, da mir das massenhafte Vorkommen desselben zu mancher vielleicht noch nicht gekannten Beobachtung Gelegenheit gab.

So wie die Larve, folgt auch der Käfer ausschliefslich den flachen Ufern des Isonzo. Der erste Standort liegt bei Tolmein, etwa acht Wegstunden nördlich von Görz, da die enge vom Flusse durchströmte Schlucht sich daselbst in ein kleines Thal erweitert. Die fernere Strecke von Tolmein bis Görz giebt dem Thiere keine Gelegenheit zur Ansiedelung, von Görz abwärts jedoch ist dasselbe an den jetzt durchwegs flachen Ufern bis zur Mündung des Flusses in einer Erstreckung von beiläufig acht Stunden fast ohne Unterbrechung anzutreffen. Die Thätigkeit des Thieres hängt mit Wärme und Sonnenschein auf das Innigste zusammen. Der Käfer ist nämlich stets nur von zehn bis zwei Uhr Mittags zu finden, und selbst zu dieser Zeit nur dann, wenn der ungetrübteste Sonnenschein die Standorte beleuchtet. Unter den genannten günstigen Umständen trifft man das Thier aber auch wirklich in fabelhafter Menge und mir ist kaum ein anderer Käfer bekannt, dessen stätiges alljährliches Erscheinen also massenhaft zu beobachten wäre. Die Lebhaftigkeit der Thiere ist eine sehr grofse; die meisten fliegen knapp über dem Boden herum, und die Menge der also schwärmenden ist eine so ungemein grofse, dafs trotz der geringen Gröfse derselben ein vernehmbares Summen das Ohr des Sammlers trifft. Wenn man bedenkt, dafs man von Görz bis zur Mündung des Isonzo, also etwa 8 Stunden, an beiden Ufern entlang fast ohne alle Unterbrechung in diesem fliegenden Schwarme fortgehen kann, so mag dies einigermafsen einen Begriff geben von den Millionen dieser Thiere, welche sich daselbst herumtummeln. Aufser diesen fliegenden bemerkt man aber eine nicht mindere Anzahl solcher, welche in grofser Hast auf dem Boden herumrennen, wie überhaupt mit diesen beiden Bewegungsarten fortwährend gewechselt wird. Nicht uninteressant ist der Einflufs, welchen das directe Sonnenlicht auf die Thätigkeit dieser Thiere ausübt. Im Momente, wo eine allenfalls vorüberziehende Wolke die Sonne auch nur auf einige Minuten verschleiert, tritt allsogleich

ein allgemeiner Stillstand ein, die grofse Masse der Thiere verschwindet wie durch einen Zauber, und man sieht verhältnifsmäfsig nur wenige am Boden ziemlich langsam herumkriechen oder einzeln an Grashalmen und niederen Pflanzen sitzen. Uebrigens nicht nur das directe Sonnenlicht, sondern auch die Tageszeit hat, wie schon erwähnt, auf das Antreffen der Käfer aufserhalb ihrer Schlupfwinkel den bedeutendsten Einflufs. Denn wenn man ihre Standorte Nachmittags, etwa von 3 Uhr angefangen, besucht, so sieht man sich vergebens nach diesen Thieren um, und an Stellen, wo sich in den Mittagsstunden hunderttausende derselben im lebhaftesten Gewimmel herumtummelten, ist durch das eifrigste Nachforschen kaum ein einzelnes Stück davon zu finden, wenn auch noch so lebhafter Sonnenschein den Ort beleuchtet. Als ich das erste Mal, nachdem ich Mittags eine grofse Menge dieser Käfer eingesammelt hatte, denselben Nachmittag gegen drei Uhr den betreffenden Standort besuchte, war ich durch das gänzliche Fehlen dieser Thiere einigermafsen befremdet. Da aber der ganze Boden mit unzähligen Gangmündungen durchlöchert war, so lag die Vermuthung jedenfalls nahe, dafs sich die Käfer während der ihrer Thätigkeit nicht zusagenden Tagesstunden in diese Gänge zurückgezogen hätten. Doch zeigte eine Untersuchung in dieser Richtung, dafs ich mich in meinen Voraussetzungen wieder einmal getäuscht hatte, indem eine sehr eifrige, und auf eine grofse Menge dieser Gänge ausgedehnte Umgrabung dieselben als vollkommen unbewohnt erwies. Auch eine Durchforschung anderer am Standorte gelegener Schlupfwinkel, in denen sich die Thiere allenfalls verborgen haben könnten, ergab nur ein negatives Resultat, und es ist mir bis zum gegenwärtigen Augenblicke noch immer ein Räthsel, wohin diese Unmassen von Käfern von einem Mittage bis zum andern verschwinden. Schliefslich sei noch bemerkt, dafs meine Gefangenen bei Vorhandensein von directer Beleuchtung dieselben Schwärmstunden einhielten, wie die im Freien befindlichen, nur dafs sie sich zur Zeit der Ruhe in den Boden vergruben.

Wenn man die sich im Freien tummelnden *Anthypna*-Massen bezüglich ihres Geschlechtes untersucht, so bemerkt man bald, dafs die ganze Menge der fliegenden und kriechenden Thiere ausschliefslich aus Männchen besteht; mir ist es wenigstens niemals gelungen, ein Weibchen in dieser Weise zu erbeuten. Es ist dies übrigens eine bereits bekannte Erscheinung; neu dürfte vielleicht in dieser Richtung eine andere Beobachtung sein, welche anzustellen ich oft genug Gelegenheit hatte. Wenn man nämlich von den herumfliegenden Thieren absieht, und den Boden etwas genauer untersucht,

so bemerkt man nicht selten aus einzelnen der oberwähnten Gangmündungen die Hinterleibsspitze einer *Anthypna* hervorragen. Sticht man so ein Thier mit dem Spatel heraus, so findet man, dafs es nicht allein ist, sondern auf einem Weibchen in copula aufsitzt. Die Löcher, in denen sich solche Paare befinden, entsprechen in ihrer Weite der Dicke der Thiere, und sind meist nur gegen einen halben Zoll lang, so dafs das Weibchen eben den Boden berührt, während das auf ihm sitzende Männchen mit dem Hinterleibsende hervorragt. Häufig sieht man um ein solches Loch mehrere Männchen sich herumdrängen, welche in lebhafter Balgerei untereinander dem bereits beglückten Männchen seine Gattin zu entreifsen suchen. Doch sind die im Gange steckenden so wohl geborgen, dafs ich eine Trennung derselben durch andere Bewerber niemals beobachtet habe. Sticht man so ein in copula begriffenes Pärchen heraus, so wühlt sich das Weibchen gleich wieder in die Erde ein, das Männchen hingegen entflieht, oder sucht das ihm entrissene Weibchen zwischen der aufgewühlten Erde begierig wieder auf, es allsogleich wieder umfassend, wenn es dasselbe gefunden. Bei solcher Gelegenheit entsteht aber meist durch die Concurrenz anderer, dazukommender Männchen ein ganzer Knäuel raufender Käfer, und der rechtmäfsige Besitzer des Weibchens hat oft schwere Noth, um dasselbe aus dem Gedränge seiner Nebenbuhler in Sicherheit zu bringen. Interessant sieht es sich auch an, wie die Männchen in gröfster Hast am Boden herumrennen, mit ihren Fühlern jedes Loch untersuchend und allsogleich weiter eilend, wenn dasselbe leer oder bereits von einem Paare besetzt ist. Am interessantesten war mir jedoch die Beobachtung, dafs die mit weit hervorgestreckten und knapp auf dem Boden gehaltenen Fühlern herumrennenden Männchen oft in ihrem Laufe plötzlich wie stutzig geworden inne hielten, das Erdreich mit den Fühlern untersuchten, und dann schnell den Sand aufzuwühlen begannen. Wenn ich dann an so einer Stelle den Boden aufwarf, so fand ich fast immer in geringer Tiefe unter der Oberfläche ein Weibchen stecken, welches mit nach oben gerichtetem Hinterleibe in der Erde verborgen war. Aus dieser Erscheinung glaube ich fast sicher den Schlufs ziehen zu können, dafs die Weibchen in der Regel gar nicht an die Oberfläche hervorkommen, sondern nach ihrer Entpuppung ruhig im Sande stecken bleiben, bis sie von einem Männchen in oberwähnter Weise aufgefunden werden. Damit steht auch die von andern Beobachtern gemachte Angabe über die grofse Seltenheit der Weibchen im Einklange, da sie sich dem Sammler nicht so offen darbieten, wie die Männchen, und es daher leicht

vorkommen kann, dafs man über der grofsen Menge der herumfliegenden Thiere die oberwähnten, etwas minder auffälligen Verhältnisse übersieht.

Wenn also auch aus dieser kurzen Darlegung hervorgeht, dafs es mir noch durchaus nicht gelungen ist, so manches Räthselhafte in der Lebensweise dieser gewifs sehr interessanten Thiere zu ergründen, so glaube ich doch, dafs schon die wenigen, hier mitgetheilten Thatsachen des Beachtenswerthen genug enthalten, und dafs vielleicht, angeregt durch meine Beobachtungen, sich andere Entomologen ebenfalls diesem Thiere zuwenden und das mir bisher noch unerklärt Gebliebene klären werden.

Erklärung der beigegebenen Abbildungen.

Fig. 1. Die Larve in kriechender Stellung.
- 2. Die Puppe.
- 3. Ein Fühler.
- 4. Der linke Oberkiefer.
- 5. Die unteren Mundtheile.

Beiträge zur Coleopteren-Fauna von Sicilien

von

A. Baron *v. Rottenberg.*

Im Nachfolgenden gebe ich die coleopterologischen Resultate eines fast sechsmonatlichen Aufenthaltes auf Sicilien. Sind dieselben gerade nicht von grofsem Artenreichthum, so möge berücksichtigt werden, dafs nur in den Wintermonaten und dem Beginn des Frühjahrs gesammelt, die sommerlichen Formen daher nicht beobachtet wurden; denn auch unter der südlichen Sonne Siciliens treten dieselben keineswegs früher im Jahre auf als dies bei uns mit ihren Verwandten der Fall ist. Cerambyciden, Melolonthiden, Buprestiden sind daher in äufserst geringer, Carabiden und Staphylinen dagegen in gröfserer Zahl gesammelt worden, wie das durch ihr Auftreten in der nassen Jahreszeit bedingt ist. Die genaue Bestimmung der Arten wurde mir allein durch die grofse Güte Herrn v. Kiesenwetter's möglich, der mir seine Sammlung, seine Bibliothek und sein reiches Wissen in unbeschränktester Weise zur Verfügung stellte, und dem meinen innigen Dank zu sagen ich hier nicht unterlassen kann. Um Wiederholungen zu vermeiden gebe ich zunächst die Zeiten an, zu welchen an den verschiedenen Orten gesammelt wurde.

Bei Palermo [1]) vom 7. Dec. (1868) bis 20. Febr., bei Messina den 21. und 22. Febr., bei Taormina den 23. Febr., bei Catania vom 26. Febr. bis 5. April (bei Adernó den 26. März), bei Syracus vom 6. bis 21. April, bei Girgenti vom 23. April bis 3. Mai, bei Catania vom 5. bis 9. Mai, bei Nicolosi vom 9. bis 13. Mai, bei Lentini den 15. Mai, bei Messina den 19. und 20. Mai.

Die Abbreviaturen der einzelnen Ortsnamen lassen sich nach diesen Angaben leicht erklären.

---

[1]) von wo der M. Pellegrino, Termini, Ficarazzi, Mondello, Sfera Cavalli, St. Martino besucht wurden.

Erste Abtheilung.

Cicindelidae — Silphidae.

Cicindela campestris L., Palermo in einem Garten.

Cic. littoralis Fabr., Cat., Syr., Girg. am Meeresufer und an Bachläufen, gewöhnlich die von Schaum als *barbara* Casteln. erwähnte Form. Bei einem Exemplare tritt auch der von Schaum erwähnte Fall des Zusammenfliefsens der beiden inwendigen Flecken. und zwar einseitig, auf der linken Decke auf.

Cic. flexuosa Fabr., 1 Ex. in der Finmare von Ficarazzi; häufiger bei Catania am Strande.

Notiophilus punctulatus Wesm.. Girg.. *geminatus* Dej.. Cat.

Carabus morbillosus Fabr. bei Pal. häufig. besonders am Fufs des M. Pellegrino. Sonst einzeln.

Car. Faminii Dej. bei Pal. und Girg. selten.

Nebria andalusiaca Ramb.. allenthalben unter Steinen.

Nebr. psammodes v. *Schreibersii* Dej., Pal. am Orato und beim Kloster S. Martino. Mess., häufig unterh. Adernó am Fiume bianco.

Leistus spinibarbis Fabr.. Girg., am Etna oberhalb Nicol. im Kastanienwald.

Leist. fulvibarbis Dej., M. Pellegrino, Oreto bei Pal, Cat.. Adernó, oberhalb Nicol., immer einzeln.

Scarites Gigas Fabr., Cat., Syr., Girg.

Scar. laevigatus Fabr., Termini. Mess.

Scar. planus Bon. lebt nicht wie die vorigen im Sande des Meeresufers, sondern entfernter von der Küste in lehmigem Boden. wo er Gänge, wie die *Ditomus*-Arten macht. Cat. u. Syr. häufig.

Cliv. Sicula Baudi, 1 Ex. bei Lentini in einem ausgetrockneten Graben. H. v. Kiesenwetter hat diese Art auch bei Nauplia gef.

Dyschirius praecox Schaum. Auf dem M. Pellegrino bei Pal.; der Käfer mufs sehr selten sein, da trotz vielmaliger Excursionen nur 4 Ex. erbeutet wurden. Er lebt unter Steinen und kriecht beim Aufheben derselben in seine in schwerem lehmigen Boden befindlichen Gänge.

Dys. Numidicus Putz. Auf Salzboden bei Syracus 2 Ex. Für Europa wohl neu.

Dys. nitidus Dej., bei Syracus häufig.

Dys. immarginatus Putz., 2 Ex. bei Girgenti am Bachufer.

Dys. rufoaeneus Putz.. bei Cat. am Meeresstrande sehr selten.

Dys. apicalis Putz., bei Syracus auf Salzboden, häufig.

Dys. pusillus Dej., 1 Ex. bei Cat., 1 Ex. bei Girg. in einem Flufsbett.

Dys. bacillus Schaum, bei Syr. n. s. auf Salzboden; meistens unter einer dünnen Schicht getrockneter Conferven. Neu für die europ. Fauna; ebenda s. *macroderus* Chaud. u. *cylindricus* Dej.

Siagona europaea Dej., Pal., an einem Abhange am Oreto; Cat., Adernó, Syr. Fast immer unter Steinen auf schwerem lehmigen Boden; seltener an Baumwurzeln.

Brachinus crepitans L., Pal.; *immaculicornis* Dej., Pal., im Piano di Catania an den Wurzeln von Weifspappeln in grofsen Gesellschaften mit den folgenden Arten.

Brach. bombarda Dej., Piano di Cat.

Brach. obscuricornis Brull., Pal., mit *crepitans*.

Brach. exhalans Rossi, Piano di Cat. sehr häufig.

Brach. sclopeta Fabr. Auf der Achradina bei Syr. 1 Ex.

Brach. psophia Dej., Piano di Catania.

Drypta cylindricollis Fabr. Mit den Brachinen bei Cat.

Zuphium olens Fabr. Mit der vorigen in ziemlicher Anzahl. Auch bei Syracus. Der Käfer fand sich in gröfserer Tiefe an dem Grunde der Weifspappeln, und vermag, wie die Dromien, mit grosser Behendigkeit an der rauhen Rinde der Bäume herumzulaufen.

Polystichus fasciolatus Rossi, 3 Ex. mit vorigem.

Demetrias atricapillus L., Syr., Cat., am Meeresufer.

Dromius meridionalis Dej., Pal.. unter Oelbaumrinde.

Drom. fasciatus Dej., Cat., an Weifspappeln; *melanocephalus* Dej. und *linearis* Oliv., Cat.

Blechrus plagiatus Duft., Pal., unter Platanenrinde. Bei Cat. am Fufs von Weifspappeln h.

Blechr. glabratus Duft. und *maurus* Sturm. Am Fufs von Bäumen und im Dünensand, allenthalben häufig.

Blechr. exilis Schaum bei Catania auf Viehweiden um kleine Tamarix-Stauden.

Metabletus foveola Gyll. bei Cat. im Sande selten.

Metabl obscurognathus Duft., häufig mit *plagiatus* bei Cat.

Apristus maritimus Fairm. Auf den Dünen von Messina mit *Anthicus*-Arten, häufig.

Apr. quadrillum Duft. Wenige Ex. mit vorigem.

Apr. albonotatus Dej. In der Fiumare von Ficarazzi bei Pal. s.

Apr. subaeneus Chaud. Messina, häufig auf den Dünen; Girgenti, Catania, in trockenen Flufsbetten.

Amblystomus mauritanicus Dej. Selten am Fufs von Weifspappeln bei Cat., einmal in gröfserer Zahl vom Meer angespült.

Ambl. metallescens Dej. An Weifspappeln und unter Oelbaumrinde bei Cat. nicht selten. Auch var. *niger* Heer.

Lebia fulvicollis Fabr. 1 Ex. vom Meer angespült bei Catania.

Leb. cyanocephala L., Girg., Nicol., Leutini. Sämmtliche Exemplare weichen durch ganz rothe Schienen von den deutschen ab.

Leb. cyathigera Rossi. bei Syr. und Cat. unter Steinen am Strande. Auch im alten Theater von Taormina. Oberhalb Nicol. von Gesträuch abgeklopft.

Platytarus Faminii Dej., 2 Ex. im Piano di Cat. an Weifspappeln.

Cymindis axillaris Fabr. Um den Fufs alter Eichen oberhalb Nic. n. s.; v. *lineata* Sch., 1 Ex. auf einem Bergrücken bei Girg.

Cym. miliaris Fabr. Auf dem M. Pellegrino 1 Ex.

Masoreus Wetterhalli Gyll. Syracus.

Masor. aegyptiacus Dej. Die Ex. stimmen mit ägyptischen, die ich bei Herrn Kirsch in Dresden sah, überein. 4 Ex. auf den Dünen südlich Cat. unter Gestrüpp. Neu für Europa.

Chlaen. circumscriptus Duft. bei Cat. am Fufs von Weifspappeln gerade nicht selten. Auch bei Syr.

Chlaen. velutinus Duft. bei Syr., viel häufiger und verbreiteter die var. *auricollis* Gené: bei Pal. im Bett des Oreto und in Orangegärten an demselben, recht häufig; Adernó, Cat., Girg.

Eine andere schöne Var. mit theilweise bis ganz schwarzen Schenkeln, reingrüner Oberseite, geringerer Pubescenz und verschwindendem gelben Saum der Flügeldecken fand ich bei Girg. an einem kleinen Bach am M. Corvo; am ausgeprägtesten jedoch in einem Ex. am Fiume bianco unterhalb Adernó.

Chlaen. agrorum Ol. M. Pellegrino, Cat., Belvedere bei Syr., n. h.

Chlaen. crysocephalus Rossi. Unter Erdschollen und am Fufs von Weifspappeln bei Cat. Der Käfer ist ungemein flüchtig.

Chlaen. spoliatus Rossi. Girg, bei Syr. auf Salzboden; ungemein zahlreich bei Adernó am Fiume bianco.

Chlaen. azureus Duft. Mit *chrysocephalus*, s. s.

Licinus brevicollis var. *Siculus* Dej. Allenthalben häufig unter Steinen. Opuntiengliedern und Gestrüpp.

Badister peltatus Panz, 1 Ex. bei Cat.

Broscus politus Dej., 1 Ex. bei Pal. im Oretobett.

Pogonus viridanus Dej., *littoralis* Duft., *gracilis* Dej., bei Syracus an den Salzsümpfen und den Salinen in grofser Zahl; letzterer am wenigsten häufig.

Cardiaderus chloroticus Fischer. Dieser für die europ. Fauna neuer Käfer wurde in nur 6 Ex. in den Salzsümpfen bei Syr.

gesammelt. Das Thier fand ich ausschliefslich in den Gängen der gröfseren *Bledius-Arten*. Auch Herr Prof. Haliday soll den Käfer auf Sicilien gefunden haben, bisher war er aus Sibirien bekannt.

Sphodrus leucophthalmus L. In einem Taubenstall in Pal.

Pristonychus algerinus Gory bei Pal. unter Steinen und an altem Gemäuer im Schutt, gerade nicht selten.

Prist. complanatus Dej. 1 Ex. auf dem M. Pellegrino.

Prist. atrocyaneus Fairm. Im Kastanienwald oberh. Nicol. 1 Ex.

Calathus punctipennis Germ. Auf dem M. Pellegino in sehr kräftigen Stücken.

Cal. cisteloides Ill. Oberhalb Nicol. 1 Ex.

Cal. circumseptus Germ. Achradina bei Syr.

Cal. melanocephalus var. *ochropterus* Duft. Allenthalben häufig, zumal in der Nähe des Strandes.

Anchomenus albipes L. Nirgends selten.

Anch. atratus Duft. Am Oreto bei Pal.

Anch. moestus Duft. Pal., Cat.

Olisthopus fuscatus Dej. Girg., Nicol.

Platyderus canaliculatus Chaud., bei Nocol. und bei Syracus wenige Exemplare.

Plat. notatus Fairm. et Coqu. Bei Cat. auf einem lehmigen Trift, bei Girg. an einem Bach je 1 Ex. Aus Algier beschrieben und für Europa neu.

Feronia decipiens Waltl. Bei Palermo am Oreto und auf dem M. Pellegrino; bei Cat. auf lehmigen Triften. Bei Adernó auf Feldern.

Feron. cuprea L. Cat.

Pterostichus melanarius Ill. Palermo.

Percus Siculus Dej. Im alten Theater von Toarmina 2 Ex.

Abacetus Salzmanni Ramb. Im Bett des Oreto in einiger Anzahl, bei Girg. 1 Ex.

Amara dalmatina Dej., bei Catania in einem trockenen Flufslauf; Palermo.

Am. municipalis Duft. Oberhalb Nicol. am Fufs von Eichen.

Am. similata Gyll. Palermo.

Zabrus piger Dej. 1 Ex. bei Messina auf den Dünen.

Aristus clypeatus Rossi. Auf unbebautem Land unter Steinen in Löchern nirgends selten.

Arist. sphaerocephalus Oliv. Wie der vorige.

Ditomus calydonicus Fabr. Bei Syr. auf der Achradina und bei Catania.

Dit. tricuspidatus Fabr. Mit vorigem bei Syr. und bei Girg.

Ditomus dama Rossi. Um Pal., Cat., Syr. häufig in lehmigem Boden. Die ♀ viel häufiger.

Apotomus rufus Oliv. Pal. und Cat. unter Steinen. Erdschollen und am Fufs von Weifspappeln.

Ap. rufithorax Pecchioli. Mit vorigem bei Cat. am Fufs von Weifspappeln. Der Käfer läuft mit der gröfsten Behendigkeit an der Rinde umher, in deren Ritzen er sich versteckt. 1 Ex. bei Syr. auf Salzboden.

Dichirotrichus obsoletus Dej. Häufig bei Syr. in den Salzsümpfen unter Steinen und Erdschollen.

Anisodactylus 2notatus Fabr. Cat.

Harpalus columbinus Germ. M. Pellegrino.

Harp. diffinis Dej. Syr.

Harp. quadricollis Dej. Diese schöne Art fand sich in einiger Zahl am Fufs von Weifspappeln bei Cat.

Harp. pumilio Dej. Pal.

Harp. azureus v. *violaceus* Reiche. Mit vorigem, auch b. Girg.

Harp. planicollis Dej. M. Pellegrino, Cat., Adernó, unt. Steinen, am Fufs von Bäumen und an Feldrändern häufig.

Harp. mendax Rossi. Bei Cat. 2 Ex.

Harp. ruficornis Fabr. Bei Pal. und Adernó.

Harp. fulvus Dej. Auf den Dünen bei Cat. 1 Ex.

Harp. punctatostriatus Dej. Diese in der Gröfse, der Färbung der Decken, Fühler und Beine, sowie der Punktirung des Halsschildes sehr variirende Art war bei Pal., Cat. und Syr. häufig.

Harp. Siculus Dej. Cat., Adernó, Syr., selten.

Harp. decipiens Dej. Bei Cat. 1 Ex.

Harp. distinguendus Duft. Bei Cat. und Pal.

Harp. rubripes Sturm var. *sobrinus* Dej. Oberhalb Nicol.

Harp. serripes Schh. Mit vorigem und häufiger.

Stenolophus vaporariorum Fabr. Cat., Pal. Bei 2 Ex. ist der Hinterleib nur an den Rändern geschwärzt. Beim Mangel von Formunterschieden ist mir das Artrecht des *abdominalis* zweifelhaft.

Sten. proximus Dej. Am Fufs von Weifspappeln bei Cat., selten.

Sten. dorsalis Fabr. Pal., Syr.

Sten. meridianus L. Messina.

Stenolophus (Acupalpus) piceus m.: *Nigro-piceus, palpis, antennarum articulo primo pedibusque rufo-testaceis, prothorace longitudine paullulum latiore postice angustato, utrinque ad basin leviter impresso obsoleteque punctulato, elytris striatis.* $3\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ Millm.

Pechschwarz. Flügeldecken meist mit grünlichem Schimmer,

Taster, erstes Fühlerglied, die ganzen Beine, in sehr geringer Breite Nath und hinterer Saum der Flügeldecken röthlichgelb. Kopf mit wenig vortretenden Augen, Halsschild nicht viel breiter als lang, nach hinten merklich verengt; der Hinterrand fast ganz gerade, mit dem Seitenrand im stumpfen, ein wenig abgerundeten Winkel zusammenstofsend. Die Basaleindrücke sind ziemlich flach, fein und undeutlich, etwas runzlig; kaum deutlicher als der Raum zwischen ihnen punktirt. Die Mittellinie des Halsschildes ist ziemlich deutlich und gleichmäfsig in ihrem Verlauf vertieft. Die Flügeldecken werden nach der Spitze zu etwas heller, sind gut zweimal so lang als breit, an den Schultern doppelt so breit als das Halsschild an seiner Basis, nach hinten ein wenig erweitert, deutlich und einfach gestreift, mit flachen Zwischenräumen; auf dem dritten steht am Anfang des letzten Drittels ihrer Länge ein eingestochener Punkt.

Bei Cat., Adernó und Girg. einzeln; in Bachläufen unter Geröll.

Trechus minutus Fabr. Am Aetna oberhalb Nicol. im Kastanienwald.

Perileptus areolatus Creutz. An der Fiumara von Ficarazzi.

Tachys Fockii Humm. 1 Ex. am Anapo bei Syr.

Tach. haemorrhoidalis Dej. Eine fast ganz dunkle Var. bei Syr. an feuchten Stellen auf Feldern und Triften.

Tach. sexstriatus Duft. Ausschliefslich in der var. *diabrachys* Kolen. Girg., sehr häufig bei Ficarazzi im Flufsbett.

Tachys apristoides m.: *Niger, virescens, ore, antennis, pedibus elytrorumque duabus maculis rufotestaceis, femoribus obscuratis, fronte utrinque bisulcata, striis elytrorum dorsalibus tribus impunctatis, prima profunda, media subtili, tertia evanescenti, interdum nulla, marginali postice fortiter antice leviter impressa.* $2\frac{3}{4}$—3 Mm.

Schwarz, oben mit grünlichem Schimmer, stark glänzend. Auf dem Kopf steht jederseits zwischen Stirnfurche und Innenrand des Auges eine deutliche, und näher am Auge eine schwächere Längsschwiele. Fühler dünn. Halsschild nach hinten stark verengt mit spitzen Hinterecken; in denselben ein deutliches Längsfältchen. Basaleindrücke tief, fast glatt, durch einen tiefen, bogenförmigen Eindruck verbunden. Die flachen, an den Seiten nicht gerundeten Flügeldecken zeigen neben der Nath einen kräftigen, nur ganz vorn verwischten, einen zweiten feineren, etwas früher abgekürzten und einen dritten äufserst feinen Streifen, der mitunter ganz verschwindet. Alle drei sind unpunktirt. Am dritten oder in seiner Richtung stehen zwei eingestochene Punkte. Der umgeschlagene Theil des Nathstreifens ist stark ausgeprägt. Die Randstreifen hinten

deutlich, vorn schwach eingedrückt. Der übrige Theil der Flügeldecken ist stark glänzend. Die beiden ziemlich lebhaft gelben Flecken sind scharf begrenzt, der vordere ziemlich grofs, unregelmäfsig dreieckig, der hintere kleiner, schiefstehend, oval. Fühler und Beine rothgelb, Schenkel pechbraun.

Diese Art könnte höchstens mit der var. *diabrachys* des *sexstriatus* verwechselt werden, unterscheidet sich aber, aufser durch die bedeutendere Gröfse und lebhaftere Färbung durch die dünneren, längeren, ganz rothgelben Fühler, die flacheren Flügeldecken und deren viel schwächere, ganz unpunktirte Streifen

Unterhalb Girg. am Fiume Drago und in einer Fiumare bei Ficarazzi mit der vorigen Art.

Tachys 2striatus Duft. Bei Pal. und Syr. auf lehmigen Triften, bei Girg. im Bachbett.

Tachys dilatatus m.: *Testaceus, capite nigro-piceo, prothorace elytrorumque dorso antice piceo, prothorace longitudine duplo latiore, postice angustato, basi triangulariter impresso, angulis posticis rectis, acutis, elytris humeris prothoracis basi duplo latioribus, lateribus sensim ampliatis, bistriatis, stria secunda postice evanescenti.* — Long 1½ Millm.

Kopf pechschwarz, Halsschild und Flügeldecken pechbraun. Fühler, Beine, die Naht auf den beiden hintern Dritteln und ein grofser, verwischter, querstehender und beiderseits den Aufsenrand erreichender Fleck auf dem hintern Drittel der Flügeldecken röthlichgelb. Die Spitze derselben wieder von der dunklen Färbung des vordern Theiles. Die Fühler sind etwas kürzer als der halbe Körper. Die Augen wenig vorstehend. Auf der Stirn befinden sich zwei ziemlich flache Längsgrübchen, seitlich derselben keine Schwiele. Das Halsschild doppelt so breit als lang, nach hinten verengt, an den Seiten ziemlich stark gerundet. Der Hinterrand beiderseits ein wenig schräg nach vorn verlaufend, die Hinterecken rechtwinklig, scharf, ein wenig aufgebogen. Der hintere Quereindruck ein nach vorn stumpfwinkliges Dreieck bildend, mäfsig, die Basaleindrücke wenig tief. Die Flügeldecken über den Schultern von der doppelten Breite des Halsschildes an seiner Basis, an den Seiten nach hinten zu etwas erweitert, mithin die gröfste Breite hinter der Mitte liegend, über dreimal so lang als das Halsschild. Der Nathstreifen ist deutlich, nur vorn etwas verwischt, der zweite undeutlich, auf seiner hinteren Hälfte erlöschend. Der Randstreifen vorn ganz, nach hinten fast verschwindend. Der umgeschlagene Theil des Nathstreifens nicht parallel der Nath, sondern sich mit seinem

oberen, in den Punkt übergehenden Ende bedeutend von dieser entfernend. — Reife Ex. zeigen die oben angegebene Färbung. Bei jüngeren dehnt sich die hellere Färbung der Decken über einen gröfseren Theil derselben aus. Solche haben wohl auch ganz helle Decken und nur neben dem vorderen Theil der Nath einen dunklen Wisch. — Von *bistriatus* leicht durch das kleinere Halsschild. die nach hinten breiteren Decken und die andere Stellung des umgeschlagenen Theils des ersten Streifen zu unterscheiden.

Bei Pal. an einem quelligen Abhang am Oreto mit dem vorigen.

Tachys scutellaris Germ. In allen Färbungen bei Syr. in den Salzsümpfen.

Bembidium rectangulum Duv. Palermo.

Bemb. obtusum Sturm. Pal., Syr.

Bemb. 2guttatum Fabr. Am Anapo bei Syr.

Bemb. ustulatum Dej. Syr., auf Salzboden.

Bemb. 4guttatum Fabr. var. *speculare* Küst. und *Genei* Küst. Palermo, Girgenti.

Bemb. callosum Küst. Bei Pal. an einer kleinen Quelle am Oreto. Bei den wenigsten Ex. hängen die vordere und hintere Makel zusammen.

Bemb. 4pustulatum Dej. Wenige Ex. bei Lentini.

Bemb. tenellum Er. Cat., Pal., Adernó. Meistens mit grofsem Fleck auf der Spitze der Decken.

Bemb. pusillum Gyll. Syr. und Cat.

Bemb. ambiguum Dej. 2 Ex. bei Lentini in einem trockenen Graben.

Bemb. Siculum Dej. Pal., S. Martino, Syr., Girg., meistens an Bachläufen, die unausgefärbten Stücke sind *praeustum* Dej. (nicht Jacq. du Val).

Bemb. fasciolatum var. *caeruleum* Dej. In der Finmare bei Ficarazzi.

Bemb. ripicola Duft. 1 Ex. am Oreto bei Pal.

Bemb. Andreae Fabr. Oreto bei Pal., Ficarazzi, Anapo bei Syr., Adernó.

Bemb. praeustum J. du Val. Die von J. du Val wohl fälschlich unter dem Namen *praeustum* Dej. beschriebene Art beziehe ich auf ein *Bembidium*, welches in der That in der Form seiner Flügeldecken am ehesten mit *decorum* Panz. verglichen werden kann. Die Streifen derselben sind schwächer als bei *decorum*, das Halsschild am Hinterrand schmäler, die Färbung der Decken rein röthlichgelb, die ganzen Fühler gelb, höchstens die mittelsten Glie-

der ein wenig dunkler. Von den unausgefärbten Ex. des *Siculum* Dej. (= *praeustum* Dej.) durch die besonders hinten viel flacheren Decken, feinere, und zumal hinten viel feiner punktirte Streifen, kleineres Halsschild, mit vorn weniger geschweiften Seitenrändern, rein röthlichgelbe Flügeldecken und Fühler unterschieden.

Sieben in der Färbung ganz constante Ex. bei Pal. am Kloster S. Martino und bei Ficarazzi.

***Bembidium nobile* m.:** *Viridi-cyaneum, palpis, antennarum basi, tarsis, tibiis, genibus et elytris rufotestaceis, prothorace parvo subcordato, lateribus minus rotundatis, angulis posticis rectis, basi ejusque impressionibus fortiter distincte punctatis, elytris planiusculis, punctato-striatis.* — Long. $6\frac{1}{2}$—9 mill.

Von der Gröfse und der gestreckten und etwas flachen Gestalt des *eques* Sturm. Kopf, Halsschild, Schildchen und Schenkel metallisch bläulichgrün, stark glänzend. Unterseite dunkler. Die Fühler bräunlich, die ersten 2 bis 3 Glieder etwas heller, Taster, Füfse, Schienen, Kniee und meist auch die Basis der Schenkel sowie die ganzen Flügeldecken gelbbraun. Letztere meist mit schwachem grünlichem Glanz. Die Stirnfurchen sind ziemlich tief und wenig convergirend. Das Halsschild ist an seiner breitesten, am Anfang des 2ten Drittels seiner Länge liegenden Stelle kaum 2 Drittel so breit als die Basis der Flügeldecken, nach hinten stark verengt, die Seiteneindrücke im letzten Theil ihres Verlaufs gerade und im rechten Winkel auf den Hinterrand treffend. In den Hinterecken eine deutliche Längsfalte. Die Basaleindrücke ziemlich tief. Diese, so wie der Raum zwischen ihnen, in geringer Ausdehnung stark und deutlich punktirt Die besonders auf der vordern Hälfte flachen Flügeldecken sind nach hinten ein wenig erweitert, im Verhältnifs zum Halsschild grofs, wenigstens dreimal so lang als dieses. Die wenig tiefen Streifen ziemlich fein und gedrängt punktirt, mit flachen Zwischenräumen. Die zwei eingestochenen Punkte am dritten deutlich. Die Streifen nach hinten, besonders aber nach aussen feiner werdend, der 7te schon erloschen. Das Thier übertrifft in seiner Durchschnittsgröfse noch das *eques* St., von dem es sich aufser durch die Färbung durch die etwas kräftigeren Punktstreifen, besonders aber durch die Form des im Verhältnifs zu den Flügeldecken kleineren Halsschildes unterscheidet. Die gröfste Breite derselben liegt nämlich bei *eques* bedeutend weiter nach vorn, die Ränder sind viel stärker geschwungen, die Punktirung an der Basis zerstreuter und undeutlicher.

Diese schöne und auffallende Art wurde in der Fiumare bei

Ficarazzi und am Fiume bianco unterhalb Adernó am Südfufs des Aetna in 12 nur in der Gröfse variirenden Ex. gesammelt.

Bembidium cribrum J. du Val. S. Martino, häufig am Anapo bei Syracus.

Bemb. Dahlii Dej. In Flufsbetten, feuchten Gräben, an Ackerrändern nicht selten. Pal., Cat., Syr., Girg.

Bemb. ephippium Marsh. Auf Salzboden bei Syr. 2 Ex.

Bemb. punctulatum Drap. Am Oreto bei Pal., an einem Bach unterhalb Girg.

Bemb. rufescens Dej. An feuchten Stellen, am Fufs von Bäumen, in Gräben etc. nicht selten bei Cat. und Syr.

Tachypus Rossii Schaum. Mess., Fiume bianco bei Adernó. Nicht selt. in einer kleinen Schlucht im Kastanienwald oberh. Nicol.

Tach. flavipes L. v. Die Punkte der Flügeldecken treten in Form zweier mehr oder minder tiefen Gruben auf; Syr., Nicol., Pal.

Haliplus lineatocollis Marsh. Pal., häufig bei Syr.

Hal. guttatus Aubé, Cat.; *fulvus* Sturm, Syr.

Hydroporus 2carinatus Clairv. Pal. in einer Wasserleit.; Cat.

Hydr. minutissimus Germ. Mit vorigem bei Pal.

Hydr. geminus Fabr. In einer var., bei welcher das Gelb der Decken Ueberhand nimmt. Bei manchen Exempl. ist nur noch die Nath, ein Fleck am Schildchen und eine gezackte Binde auf der hintern Hälfte schwarz. Häufig in den lehmigen Strafsengräben und Pfützen im Piano di Catania.

Hydr. lepidus Oliv. Syr.

Hydr. opatrinus Germ. Bei Pal. und Cat. je 1 Ex.

Hydr. fenestratus Germ. Bei Pal. in gröfserer Zahl mit *2carinatus*. Bei Cat. 1 Ex. vom Meer angespült.

Hydr. halensis Fabr. In einem Bach bei Girgenti 2 Ex. der var. *fuscitarsis* Aubé.

Hydr. marginatus Duft. Adernó und Cat., mit ganz gelben Decken.

Hydr. lituratus Fabr., *planus* Fabr., *flavipes* Oliv. Cat.

Hydr. ferrugineus Luc. 1 Ex. bei Syr., ein anderes bei Cat. vom Meere ausgespült.

Hyphydrus variegatus Aubé. Syr. nicht selten in einer lehmigen Pfütze.

Noterus laevis Sturm. Cat., Syr.

Laccophilus testaceus Aubé. Pal., Cat.

Lacc. obscurus Panz. Syr.

Colymbetes fuscus L.. Cat.; *notaticollis* Aubé, Syr., Cat.

Agabus didymus Ol. Hauptsächlich in fliefsenden Gewässern: Pal., Cat., Adernó.

Ag. brunneus Fabr. in der var. *rufulus* Fairm., die wohl nicht in jungen Stücken besteht; Syr.

Ag. 2punctatus Fabr., *conspersus* Marsh. Cat.

Ag. nitidus Fairm. Nicht selten bei Pal.; bei Adernó 1 Ex. der var. *nigricollis* Zoubk.

Ag. 2guttatus Ol Adernó.

Ag. 2pustulatus L. Pal., in Wasserbehältern eines öffentlichen und des botanischen Gartens. Syr., Mess.

Dytiscus circumflexus Fabr. Bei Syr. einige Ex.

Cybister Africanus Lap. Syr. 1 Ex. Schien ziemlich träge.

Eunectes sticticus L. Mit den vorigen, nicht häufig; ungemein schnell und flüchtig.

Gyrinus concinnus Klug. Bei Palermo auf dem Oreto und in Wasserleitungen mitunter in grofsen Gesellschaften.

Gyrinus striatus Fabr., Girg.; *urinator* Ill., Syr.

Gyrin. natator Scop. var. *natator* Ahr. In 2 Ex. bei Pal.

Gyrin. opacus Suffr. Bei Syr. in Gesellschaft des *urinator* Ill.

Gyrin. Dejeanii Brull. Mit vorigem bei Syr. und Pal.

Hydrobius convexus Brull. Piano di Catania.

Hydr. fuscipes L. Mit vorigem.

Hydrophilus pistaceus Lap. 3 Ex. bei Syr. in einer Pfütze.

Philhydrus Agrigentinus m.: *Oblongus, convexiusculus, niger, palpis, antennarum scapo, pedibus, capitis macula bina, prothoracis margine lato elytrorumque angustiore luteo-fuscis, tibiis et antennarum clava piceis, prothorace aequali, subtiliter, elytrorum dorso subtiliter obsoleteque, marginibus distincte punctulatis.*

Etwas länglich oval, im Ganzen von der Gestalt sowie der Gröfse des *melanocephalus*, doch ein wenig convexer. Glänzend schwarz Die Taster, der Fühlerschaft, die Füfse röthlich gelb. Ein vor jedem Auge liegender, ziemlich scharf begrenzter, unregelmäfsig dreieckiger oder mondförmiger Fleck, die Seitenränder des Halsschildes in breiter Ausdehnung, sein Hinter- und Vorderrand saumartig und die Seitenränder der Flügeldecken in geringer Ausdehnung verwaschen und schmutzig röthlichgelb. Die Fühlerkeulen und Schienen pechbraun, letztere nach der Spitze zu heller. Kopf und Halsschild sind gleichmäfsig dicht und fein, aber deutlich punktirt. Die Flügeldecken auf dem Rücken sehr fein, verwischt, nach dem Seiten- und Hinterrand allmählig deutlicher und kräftiger punktirt; hinten und aussen ist ein sehr geringer Ueberrest von Punktstreifen zu bemerken

und an der Stelle des 3ten und 5ten Zwischenraumes läuft eine äufserst feine und unregelmäfsige Punktreihe. Der Nahtstreifen ist nach hinten kräftig und beginnt am Anfang des 2ten Drittels der Länge der Flügeldecken. Aufser durch die Färbung unterscheidet sich diese Art von *melanocephalus* durch die Punktirung, welche im Allgemeinen feiner, besonders aber auf der Scheibe der Decken verwischt, bei *melanocephalus* gleichmäfsig deutlich ist.

3 Ex. in einem Bach bei Girg. an Steinen.

Hydrobius aeneus Germ. In stark salzhaltigen Gewässern bei den Salinen von Syr.; selten.

Laccobius nigriceps Thoms. Pal., Cat., Adernó; die Ex. sind von etwas geringerer Gröfse als typische, die ich bei Hrn. v. Kiesenwetter sah.

Lacc. Revellièrei Perris. 2 Ex. bei Cat.

Laccobius viridiceps m.: Ovatus, convexus, infra niger, capite toto prothorace scutelloque olivaceo-viridibus, palpis, thoracis margine laterali angulisque posticis, pedibus elytrisque ad suturam subtiliter nigro-bimaculatis, testaceis, capite prothoraceque parce punctulatis, elytris subtiliter, obsolete, subirregulariter seriatim punctatis. — Long. 2 millim.

Stark convex, Unterseite schwarz, der ganze Kopf, der gröfste Theil des Halsschildes und das Schildchen gesättigt olivengrün. Die Seiten- und der Hinterrand des Halsschildes in geringer Ausdehnung nach der Mitte zu röthlichgelb. Taster, Beine und Flügeldecken gelblich. An der Naht steht vor und hinter der Mitte auf jeder Decke ein kleiner schwärzlicher Fleck. Kopf und Halsschild sind ziemlich fein, aber deutlich weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sehr fein, etwas erloschen und unregelmäfsig gereiht punktirt, ohne Streifen und ohne Punktirung der Zwischenräume.

2 Ex. bei Pal.

Berosus affinis Brullé. In fliefsenden und stehenden Wässern bei Pal., Catania, Syr. und Adernó.

Helophorus aquaticus L Pal. auf einer Wiese im Trockenen; Cat., Syr.

Hel. intermedius Muls. Pal. mit vorigem; Girg., Cat., Adernó.

Hel. rugosus Oliv. bei Girg. auf einer Anhöhe am Fufs eines Felsens unter Steinen in grofser Zahl.

Hel. granularis L. In drei verschiedenen Formen, die jedoch wohl alle in die Mulsant'schen Varietäten unterzubringen sind: die eine mit gestreckten, ganz hellen, nur mit einer pfeilspitzenartigen Makel versehenen Decken, lebhaft hellgrünem oder kupfrigem Hals-

schild, mifst 4 Millim., bei Cat. Eine zweite, bedeutend kleiner, ähnlich gefärbt, mit weniger gestreckten Decken, schwächerer Sculptur des Halsschildes, hat aufser der Makel noch einige kleine dunkle Flecken hinter derselben $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$ Millim. Cat., Pal. Die dritte hat dunkleres, etwas breiteres Halsschild, viel weniger gestreckte, schwarz neblig-gefleckte Decken, auf Halsschild und Decken stärkere Sculptur. Auf letzteren ist der 3te und 5te Zwischenraum etwas erhaben. $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$ Millim. Girg., Cat.

Hydrochus foveostriatus Fairm. Piano di Catania, in lehmigen Pfützen neben der Strafse nach Syr., selten.

Ochthebius punctatus Steph. Syr., auf Salzboden und in salzigen Pfützen.

Ochth. metallescens Rosenh. Girg.

Ochth. fossulatus Muls. Pal., Cat., häufig. Bei Girg. in 4 Ex. eine Var.: mit schmutzig braungelben Flügeldecken, deren jede an der Nath auf der ersten Hälfte 2 schwarze Makeln, auf der hinteren, mehr nach aufsen, einen dunklen Wisch zeigt.

Ochth. aeratus Steph. 1 Ex. bei Cat.

Ochth. margipallens Latr. bei Cat. mit *fossulatus* nicht selten.

Ochth. exaratus Muls. Mit vorigem, selten.

Hydraena riparia Klug. Pal., in einer Wasserleitung.

Cyclonotum Hispanicum Küst. An feuchten Stellen am Oreto bei Pal. unter Schilf und bei Girg.

Cercyon flavipes Fabr. Pal., Nicol.; *quisquilium* L. Pal.; *anale* Payk. Pal.; *granarium* Er. Nic., Syr.

Phytosus nigriventris Chevr. Dünen von Mondello und von Cat.

Phyt. spinifer Curtis. Cat.

Leptusa rugosipennis Scriba. Auf dem M. Pellegrino unter Steinen nicht selten. Wurde mit typischen Ex. aus dem Apennin in Hrn. v. Kiesenwetter's Sammlung verglichen.

Aleochara bipunctata Grav. Pal., Cat.; *tristis* Grav. Syr., Girg., Pal.; *crassiuscula* Sahlb. Pal., Syr.; *lanuginosa* Grav. Pal.; *bilineata* Gyll. Mess.; *bisignata* Er. Pal.; *albipila* Muls. et R. Pal., Cat.

Atemeles Siculus m.: Piceo-ferrugineus, prothorace abdomineque nigricantibus, tertio antennarum articulo secundo duplo longiore, prothoracis lateribus emarginatis, angulis posticis productis, prothorace utrinque leviter foveolato, elytris abdomineque conspicue punctulatis. — Long. 4 mill.

Dem *inflatus* Zett. durch Gröfse und deutliche Punktirung am nächsten stehend. Kopf, Scheibe des Halsschildes, Brust und Hinterleib pechschwarz, die einzelnen Segmente heller gesäumt, übri-

gens dunkel rostroth. An den Fühlern ist das dritte Glied von der doppelten Länge des zweiten, Glied 4, 5 und 6 transversal, nur noch ein wenig länger, 8 an seiner langen Seite wenigstens so lang als breit, das Endglied spitz kegelförmig und nicht viel kürzer als die drei vorhergehenden zusammen. Die Glieder stehen gedrängt. Das Halsschild quer trapezförmig, mit nach vorn etwas convergirenden, kurz hinter der Mitte ausgeschnittenen Seitenrändern und wenig spitzwinkligen, vorgezogenen Hinterecken. Das beiderseitige Grübchen wenig ausgeprägt. Halsschild fein und weitläufig, aber deutlich, die Flügeldecken fein, äufserst dicht chagrinartig, der ganze Hinterleib deutlich, nicht sehr dicht punktirt.

Bei Cat. 2 Ex. bei Ameisen unter einem Stein.

Myrmedonia tuberiventris Fairm. 5 Ex. wurden immer einzeln bei Cat. und Nicol. gesammelt. Scheint kein beständiger Ameisengast zu sein. Alle Ex. tragen die sonderbare Auszeichnung auf dem Hinterleib; auch ein gröfseres, mit etwas stärkerem Eindruck auf dem Halsschild, welches ich seiner Statur nach für ein ♀ halten würde.

Myrmed. Mustela m: *Nigra, antennis pedibusque piceis, antennarum articulo tertio secundi longitudine, quarto sequentibusque modice transversis, ultimo duobus pracedentibus longiore, prothorace longitudine latiore, postice medio leviter foveolato, elytris prothorace paullo longioribus. illis prothoraceque subtilissime creberrimeque, capite distinctius, abdomine parce subtiliter punctulatis.* — Long. 3—3¼ mill.

Schwarz, wenig glänzend, das Halsschild mit äufserst kurzer und etwas bräunlich schimmernder Pubescenz, Taster, Fühler, Beine und letztes Abdominalsegment pechbraun. Das Halsschild ist ziemlich gewölbt, wenig breiter als lang, die Seitenränder sanft nach vorn, noch mäfsiger nach hinten convergirend, der Vorderrand sanft ein-, der Hinterrand etwas stärker ausgebogen. Die gröfste Breite liegt etwas vor der Mitte. Am Hinterrand oberhalb des Schildchens steht eine kleine seichte Grube. Die Flügeldecken sind an den Schultern breiter als das Halsschild, nach hinten kaum erweitert. Der Hinterleib etwas zugespitzt. Die Fühlerglieder nehmen nach dem Ende mäfsig und gleichförmig an Dicke zu. Glied 3 und 2 gleichlang, viertes bis zehntes allmählig und gleichmäfsig an Breite, sehr wenig an Länge zunehmend, das vorletzte daher noch breiter als lang. Das letzte schlank eiförmig, nicht viel kürzer als die 3 vorhergehenden zusammen. Der Kopf ist fein und gedrängt, Halsschild und Flügeldecken äufserst fein und dicht, der Hinterleib auf Segment 1 und 2 deutlich, nicht dicht, auf den folgenden fein und

weitläufig punktirt. — Bei Catania am Fufs eines Baumes in Gesellschaft von Ameisen 3 Ex. mit der *pulla m.*

Myrmed. rigida Er. Am Monte Corvo bei Girgenti am Bachufer zwischen Steinen 1 Ex.

Myrmedonia pulla m.: Nigra, antennis pedibusque piceis, prothorace longitudini subaequali latitudine, postice subangustato, elytris tertia elytrorum parte basi angustiore, his illoque crebre subtilissime abdomine subtiliter punctatis, tertio antennarum articulo secundo longiore et duplo fere latiore, duobus penultimis latitudine longioribus, ultimo acuminato, duobus praecedentibus longitudine aequali. — 4 millim.

Der *rigida* Er. sehr ähnlich. Schwarz mit pechbraunem Mund, Fühlern und Beinen. Auch die Ränder der letzten Hinterleibssegmente braun gesäumt. Auf Flügeldecken und Hinterleib mit äufserst feiner silbergrauer Pubescenz. Die Fühler sind gestreckt. Das dritte Glied viel länger und fast doppelt so breit als das zweite. Das vierte dem zweiten an Länge gleich, doch dicker, nicht viel schmäler als das dritte. Vom fünften an, welches etwas kleiner als das vierte ist, nehmen die Glieder gleichmäfsig an Länge, an Breite fast gar nicht zu, das vorletzte ist daher deutlich länger als breit. Das letzte, sanft zugespitzte, hat die Länge der beiden vorhergehenden zusammen. Das Halsschild ist um ein sehr geringes breiter als lang, nach hinten verengt, der Vorderrand mäfsig ein-, der Hinterrand stärker ausgebogen, die Vorderwinkel springen ziemlich scharf vor, die hinteren sind stumpf und abgerundet. Das Halsschild zeigt bei schiefer Ansicht eine sehr fein erhabene Mittellinie und eine Abplattung vor dem Schildchen. Die Flügeldecken, so lang als das Halsschild, sind um ihr Drittel breiter als dieses. Der Hinterleib gleichbreit. Die Punktirung des Halsschildes sehr dicht und äufserst fein, die der Flügeldecken etwas deutlicher, aber immer noch sehr fein, des Hinterleibes fein und dicht. Das einzige Ex., welches ich für ein ♂ halte, zeigt auf dem ersten Hinterleibssegment einen kleinen, auf dem zweiten einen längeren, tieferen Quereindruck. Von *rigida* Er. unterscheidet sich der Käfer durch das nach hinten deutlich verengte Halsschild und viel feinere Punktirung. Auch ist er zarter gebaut und heller gefärbt.

Mit *Mustela m.* bei Cat. 1 Ex.

Beide Arten befanden sich in der Sammlung Hrn. v. Kiesenwetter's aus der Sierra Nevada, wo sie (wohl auch in Gesellschaft) am Schnee gesammelt wurden.

Myrmed. Haworthi Steph. Ein Ex. unter trockenem Laub im Kastanienwald oberhalb Nicol. Die Punktirung der Flügeldecken gröber als bei deutschen Ex.

Myrmed. memnonia Märkel. M. Pellegrino, sehr selten. In gröfserer Zahl am Fufs eines Olivenbaumes zwischen Pal. und Morreale. Nicht bei Ameisen.

Callicerus clavatus m.: *Fuscus, capite, prothorace, antennarum articulo ultimo, elytrorum apice nigro-obscuratis, prothorace postice medio leviter impresso, subtilissime, elytris distinctius regulariter granulatis, abdominis basi subtiliter punctata, apice laevi.* — $2\frac{3}{4}$ millim.

Mit ganz mattem Vorder- und glänzendem Hinterleib. Kopf und Halsschild schwarz. Der Hinterrand des letzteren und seine Vorderecken gebräunt. Beine und Fühler, Unterseite bis auf die schwärzliche Brust, die Flügeldecken und die hintere Hälfte der einzelnen Hinterleibssegmente hellbräunlich. Nach der Spitze zu sind die Flügeldecken geschwärzt. Diese und Kopf und Halsschild mit sehr feiner, der Hinterleib mit sparsamer längerer gelblicher Pubescenz. Die Fühler nach der Spitze zu kräftig und ziemlich lang. Das dritte Glied wenig länger als das zweite. Glied 4—9 nur an Breite zunehmend, daher schon das 6te breiter als lang. Das 10te dicker und über noch einmal so lang als das 9te. Das 11te kaum dicker, fast noch einmal so lang als das 10te. Das Halsschild breiter als lang. Die Seitenränder convergiren von seiner gröfsten Breite, die vor der Mitte liegt, nach vorn stark, nach hinten sanft. Der Vorderrand fast gerade abgeschnitten, der Hinterrand sehr mäfsig ausgebogen. Vor dem Schildchen steht ein seichter, nach vorn sich verschmälernder Eindruck. Die Flügeldecken an den Schultern viel breiter als das Halsschild. Dieses äufserst fein, die Flügeldecken fein, deutlich, regelmäfsig granulirt. Das erste Hinterleibssegment fein, aber deutlich punktirt, die mittleren fast, die letzten ganz glatt. Syr. und Cat. je 1 Ex.

Chilopora longitarsis Er. Cat., Pal., Nicol., Girg.

Tachyusa coarctata Er. Am Anapo bei Syr., häufig.

Oxypoda opaca Grav. Pal., im Kastanienwald oberhalb Nicol., nicht selten.

Ox. longiuscula Er. Cat.

Homalota umbonata Er. Cat.; *gregaria* Er. Pal., Adernó, Syr., Cat.; *carbonaria* Sahlb. Adernó, Pal.; *puncticeps* Thoms. Mess.; *occulta* Er. Pal., Syr.; *merdaria* Thoms. Pal., Mess.; *orbata* Er. Pal.

Phloeopora corticalis Grav. Syr., Pal.

Habrocerus capillaricornis Grav. Pal., oberhalb Nicol. im Kastanienwald.

Tachinus Fairmairei Leprieur. M. Corvo bei Girg. an einem Bach, Nicol. im Wald.

Tachyporus Hypnorum Fabr. Pal.

Conosoma fusculum Er. Pal.

Conos. lividum Er. Pal.

Boletobius distigma Fairm. Piano di Catania, in einem Gehölz an Pilzen; Nicol. Variirt sehr in der Gröfse; das gröfste Stück mifst in zusammengezogenem Zustand 4 Mill., das kleinste nur die Hälfte.

Mycetoporus lucidus Er. Nicol.

Mycet. splendens Marsh. Pal., Nicol., Cat.

Mycet. pronus Er. Ich ziehe hierzu Stücke eines kleinen *Mycetoporus*, der in der Färbung allerdings bedeutend von den meisten Stücken des *pronus* abweicht. Dieselbe ist gelbbraun, Kopf und Hinterleib schwarz, Mitte des Halsschildes und der Flügeldecken, sowie die Schildchengegend schwärzlich. Bei einigen Stücken die Enden der Fühler, bei einem, mit durchaus überwiegender schwarzer Färbung, auch die Schenkel geschwärzt. Pal., Nicol.

Euryporus aeneiventris Lucas. Pal. 1 Exempl.

Quedius lateralis Grav. Ziemlich häufig unter dürrem Laub im Kastanienwald oberhalb Nicol.

Qu. fulgidus Fabr. Nicol., Pal., Girg., in der Form mit rothen Flügeldecken und schwarzen Fühlern und Beinen.

Eine andere, auffallendere Var. (*virens m.*) fand ich in einem Pärchen oberhalb Nicol. Schwarz, Flügeldecken mit grünlichem Schimmer, Fühlerwurzel und Beine gelblichroth.

Qu. impressus Panz. Nicol.

Qu. molochinus Grav. Cat., Pal., Syr. Alle Ex. mit rothen Flügeldecken.

Qu. tristis Grav. Nicol., Pal., Girg.

Quedius caelebs m: Niger, antennis, pedibus, prothorace elytrisque piceis, capite subrotundato prothorace angustiore, fronte ad oculorum marginem interiorem utrinque subtilius unipunctata, scutello laevi, elytris fortiter, abdomine subtilius punctatis. Prothoracis inflexione membranacea. — 10 mill.

In der Gestalt dem *fimbriatus* Er. ähnelnd, durch Gröfse, Färbung, Punktirung und Bildung des Halsschildes unterschieden. Schwarz, Halsschild, Flügeldecken, Taster, Fühler, Beine und Hinterrand der zwei letzten Abdominalsegmente pechbraun. Der Kopf

ziemlich klein, gerundet, $\frac{2}{3}$ so breit als das Halsschild. Die Augen grofs, doch wenig gewölbt. Das Halsschild so lang als breit, die gröfste Breite hinter der Mitte liegend. Die Seitenränder nach vorn mäfsig convergirend, vor den Vorderecken ein klein wenig eingezogen, zum völlig halbkreisförmigen Bogen mit dem Hinterrand verbunden. Die Ränder sind an den Vorderwinkeln stark heruntergebogen, diese selbst ziemlich scharf und etwas vorspringend. Die Flügeldeken so lang und ein wenig schmäler als das Halsschild. Der Hinterleib allmählig zugespitzt. Die Fühler sind mäfsig lang, ziemlich dünn, Glied 3 länger, 4 etwas kürzer als 2, 5—8 länger als breit, 9 und 10 so breit als lang, 11 ausgerandet zugespitzt, fast so lang als 9 — 10. Am Innenrand des Auges steht jederseits ein ziemlich feiner Punkt; am Hinterrand drei etwas stärkere. Die 3 Punkte der jederseitigen Rückenreihe des Halsschildes sind schwach. Die Richtung der beiden Reihen convergirt wenig. Schildchen glatt. Die Flügeldecken sind stark, ziemlich dicht punktirt und etwas querrunzlig. Der Hinterleib schwächer, zumal nach hinten etwas weitläufiger punktirt. Beide sparsam gelblich behaart und letzterer wenig stark iridisirend; die Vorderfüfse des einzigen, oberhalb Nicolosi gefangenen Ex. sind merklich erweitert.

Qued. peltatus Er. Catania (1 Ex.), Nicolosi.

Qu. rufipes Grav. Nicolosi, Palermo, selten.

Qu. oblitteratus Er. Oberhalb Nicolosi am Fufs alter Eichen, nicht häufig.

Quedius myagrus *m: Niger, angustatus, viridi-metallescens, antennis pedibusque rufo-testaceis, femoribus tibiisque posticis obscuratis, elytris, scutello, abdomine dense subtiliter punctulatis, marginibus segmentorum abdominis posticis aureo-fimbriatis. Prothoracis inflexione membranacea.* — $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{4}$ millim.

In der Gestalt dem *rufipes* nahe stehend, doch nach den Enden etwas weniger zugespitzt. Schwarz, Kopf und Halsschild mit grünem Erzglanz, ebenso die pechbraunen Flügeldecken, Taster, Fühler und Beine röthlichgelb, Hinterschenkel und Schienen, mitunter auch die Schienen der Mittelbeine pechbraun. Der Kopf ist länger als breit, halb so breit als das Halsschild. Die Augen grofs, doch mäfsig gewölbt. Fühler ziemlich kurz und wenig kräftig. Glied 3 nur wenig länger als 2, 4 fast nur halb so lang als 3, doch noch deutlich länger als breit. Die folgenden allmählich kürzer werdend, die beiden vorletzten schwach transversal, das letzte schief abgeschnitten. Zwischen den Augen jederseits 1, hinter denselben je 2 ziemlich schwache Punkte. Rücken- und seitliche Reihe

des Halsschildes mit je 3 feinen Punkten. Das Halsschild so lang als breit; vorn an den Rändern stark niedergebogen. Die Vorderecken fast rechtwinklig, abgerundet. Die Flügeldecken so lang, an den Schultern so breit, als das Halsschild, nach hinten ein Weniges verbreitert. Die Flügeldecken, das Schildchen, der ziemlich schwach iridisirende Hinterleib sind fein und dicht punktirt, mit sehr feiner, etwas rostrother Pubescenz. Der Hintersaum der Flügeldecken und der einzelnen Abdominalsegmente ziemlich kurz, aber kräftig, golden bewimpert. — Bei Syr. 1 Stück, häufiger oberhalb Nicol. Auch bei Rom habe ich diese Art gesammelt.

Qued. scintillans Grav. Nicht selten. Nicol., Girg., Pal.

Astrapaeus Ulmi Rossi. Piano di Catania ziemlich häufig am Fufs von Weifspappeln. Auch bei Syr.

Creophilus maxillosus L. Pal.

Staphylinus chrysocephalus Panz. Bei Nicol. 1 Ex. von Gebüsch geklopft.

Ocypus olens Müll. Allenthalben häufig.

Oc. cyaneus Payk. Bei Girg. 1 Ex.

Oc. cupreus Rossi. Pal., Cat., Syr.

Oc. morio Grav. Syr.

Oc. falcifer Nordm. M. Pellegrino.

Philonthus laminatus Creutz. Pal., Cat., Syr., Nicol.

Phil. aeneus Rossi. Pal.

Phil. cribratus Er. Bei Syr. auf Salzboden 1 Ex.

Phil. varius Gyll. var. *2-maculatus* Grav. Cat.

Phil. ebeninus Grav. var. *corruscus* Er. Pal.

Phil. corvinus Er. Girg., Pal.

Phil. discoideus Grav. Pal.

Phil. xantholoma Grav. Bei Cat. und Syr. je 1 Ex.

Phil. cicatricosus. Am Strande bei Mess. 1 Ex.

Phil. gratiosus Bris. Am Bachläufern bei Girg., wenige Ex.

Philonthus mimulus m: Niger, antennarum duobus articulis primis, pedibus, elytrisque brunneo-testaceis, humeris obscuratis, thorace latitudine longiore, antice angustato, punctorum serie quinque, capite elongato-quadrato, elytris thorace longioribus et latioribus, subtiliter haud crebre, abdomine dense parum subtiliter granulatis. — 3 mill.

Zwischen *splendidulus* Grav. und *thermarum* Aub. stehend. Schwarz, die zwei ersten Fühlerglieder und der Anfang des dritten, die Beine und Flügeldecken bräunlichgelb, letztere nach den Schultern zu dunkler. Der Kopf beim ♂ länglich viereckig und fast so breit als das Halsschild am Vorderrand; beim ♀ besonders nach vorn

bedeutend schmäler. Nach vorn zwischen den Augen stehen vier Punkte in die Quere; die äufseren hart am Innenrand etwas undeutlich. Oberhalb dieser eine gleiche zweite Reihe, hinter den Augen einige kräftigere Punkte. Die Fühler sind kräftig, Glied 3 ein wenig länger als 2, die folgenden quer, das letzte ausgeschnitten abgestutzt. Das Halsschild länger als breit, ziemlich stark gewölbt. Die Seitenränder convergiren nach vorn von der breitesten Stelle an, welche im letzten Drittel der Länge liegt und sind fast gerade. Die Vorderecken abgestumpft, die hinteren völlig abgerundet, die Punkte der Rückenreihe ziemlich fein. Die Flügeldecken bedeutend breiter und länger als das Halsschild, deutlich, wenig dicht punktirt, mit gelblicher, etwas abstehender, nicht sehr dichter Pubescenz. Der Hinterleib fein und dicht punktirt. Bei Cat. 2 Ex.

Phil. nigritulus Grav. Cat.

Phil. lathrobioides Baudi. Am Anapo bei Syr. selten.

Phil. sericeus Holme. Bei Messina mehrere Ex. am Strand. Auch bei Cat.

Phil. filum Kiesw. Mit Vorigem bei Mess.

Xantholinus glabratus Grav. Nicht selten an Bachläufen und unter Steinen, bei Pal., Cat., Girg.

Xanth. fulgidus Fabr. Wie voriger.

Xanth. rufipennis Er. Pal., Syr., Girg., Nicol.

Xanth. ochraceus Gyll. Girg., Pal.

Leptolinus nothus Er. Im Piano di Catania am Fufs von Weifspappeln 3 Ex.

Leptacinus parumpunctatus Gyll. Pal., Syr., Nicol.

Lept. batychrus Gyll. Cat.

Lathrobium multipunctatum Grav. Syr.

Lathr. striatopunctatum Kiesw. Cat.

Lathrobium erythrurum m.: Elongatum, nigrum, antennis, palpis, pedibus, abdominis ultimo et penultimo segmento elytrisque praeter basin rufulis, capite thorace angustiore, lateribus parce, fortiter punctato, fronte laevi, prothorace latitudine tertia parte longiore, medio biseriatim, lateribus irregulariter sparsim punctato, elytris prothorace paullo longioribus subirregulariter seriato-punctatis, abdomine creberrime punctulato. — 7 mill.

Eine von den übrigen mir bekannten Arten besonders in der Punktirung bedeutend abweichende Species. Von gestreckter, gleichbreiter, oben ziemlich flacher Gestalt. Taster, Fühler und Beine gelblich, Flügeldecken bis auf die glänzend schwarze Basis, vorletztes und letztes Abdominalsegment ziemlich lebhaft roth. Die

Fühler schlank und gestreckt, viel länger als Kopf und Halsschild. Glied 3 viel länger als 2. Der Kopf nach vorn verschmälert, länger als breit, schmäler als das Halsschild. Stirn und Scheitel sind glatt. Nach hinten und an den Seiten ist ihr Umkreis mit zerstreuten, verschieden starken Punkten besetzt, von denen sich einige durch Gröfse und paarige Stellung auszeichnen. Das Halsschild ist fast um ein Drittel länger als breit, nach hinten fast gar nicht verschmälert, die Seitenränder fast gerade. Vorderecken stumpf, die hinteren abgerundet. Ueber die Scheibe laufen zwei parallele Längslinien von etwas unregelmäfsig stehenden Punkten. Die Seitenränder sind zerstreut, feiner als der Kopf, in ziemlich geringer Ausdehnung punktirt, so dafs die Scheibe bis auf die Parallelreihe von Punkten glatt ist. Die Flügeldecken sind breiter und ein wenig länger als das Halsschild, mit ungefähr 6 nach hinten und aufsen sehr, vorn etwas unregelmäfsigen Punktreihen besetzt. Die Schultern sind rechtwinklig und wenig abgerundet. Der ganze Hinterleib bis zum 6ten, weitläufig punktirten Segment gleichmäfsig fein und sehr dicht, etwas runzelig punktirt. Die starken Vorderschenkel sind an der Spitze mäfsig ausgeschnitten.

Beim ♂ ist das 6te Segment auf der Unterseite schmal und ziemlich tief geschlitzt, das 7te in demselben versteckt zweizipfelig. Beim ♀ beide ohne Auszeichnung.

Bei Cat. und Pal. ziemlich zahlreich am Fufs von Weifspappeln und in lehmigem Boden auf Triften, mit *Dolic. haemorrhous* Er., *Achen. striatum* Latr. und *Scimb. anale* Nordm.; durch die etwas flache Gestalt, die langen Fühler, und hauptsächlich die Vertheilung der Punkte auf dem Halsschild bildet das Thier ein Vermittelungsglied zwischen *Lathrobium* und *Achenium*.

Lathrob. picipes Er. Am Oreto bei Pal. sehr selten.

Lathr. labile Er. Bei Pal. und Girg. sehr selten an Bächen unter Geröll.

Lathr. stilicinum Er. Bei Girg., gerade nicht selten in einem Mandelhain unter Steinen.

Achenium striatum Latr. Bei Pal. und Cat. in fettem Lehmboden nicht selten.

Ach. tenellum Er. Selten mit vorigem.

Scimbalium anale Nordm. Mit den vorigen nicht selten.

Scimb. testaceum Er. Bei Pal. an einem Abhang am Oreto mit dem vorigen, bei Girg. an einem Bach je 1 Ex., häufiger bei Cat. vom Meer angespült.

Dolicaon haemorrhous Er. Mit den Achenien nicht selten.

Dol. illyricus Er. Wenige Ex. bei Pal. und Girg. Alle sind bedeutend kleiner als dalmatinische; auch fehlt ihnen die lebhafte rothe Färbung und die Decken sind etwas feiner punktirt.

Lithocharis sicula Kraatz. Pal., an einem grasigen Abhang am Oreto häufig.

Lith. ruficollis Kraatz. Pal.

Lith. ripicola Kraatz. Bei Nicol. und Girg., je 1 Ex.

Lith. ochracea Grav. Nicol.

Lith. picea Kraatz. Pal.

Scopaeus sericans Muls. et R. Pal.

Scop. laevigatus Gyll. Syr., Cat., Pal.

Sunius melanurus Küst. Bei Cat. am Fufs von Bäumen.

Sunius aemulus m: Rufo-testaceus, oculis abdominisque segmento sexto nigris, prothorace longitudinis latitudine, capite et prothorace parum subtiliter granulato-punctato, elytris distincte, haud crebre, abdomine dense punctatis. — $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$ millim.

Dem *melanurus* Küst. in der Färbung fast gleich, doch mehr rothgelb. Der Kopf ist breiter, sowohl als das Halsschild, wie als die Flügeldecken, seine rechtwinkligen Hinterecken sind abgestumpft, vor den ziemlich grofsen Augen ist er bedeutend schmäler als hinter denselben. Das Halsschild ist so breit als lang, die breiteste Stelle liegt ganz nach vorn, und von ihr aus bildet der Verlauf des Seitenrandes nach vorn und hinten einen etwas abgerundeten Winkel, während bei *melanurus* der Seitenrand einfach gerundet ist. Am Grund ist das Halsschild mehr als halb so breit als die Flügeldecken über den Schultern. Neben dem Seitenrand, fast in seiner Mitte, steht jederseits eine flache Grube. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild an seiner breitesten Stelle, fast um ein Drittel so lang als dieses, nach hinten sehr wenig eingezogen. Der Hinterleib ist am Grunde sehr wenig schmäler als die Decken, nach hinten von gleicher Breite und ziemlich glänzend. Kopf und Halsschild haben die den meisten Arten eigene Sculptur, welche in grofsen, flachen, fein, aber deutlich genabelten Punkten besteht, viel stärker und ausgeprägter als bei *melanurus*. Die Flügeldecken sind ziemlich stark und weitläufig, der Hinterleib dicht und mäfsig fein punktirt.

Bei Pal. Ich habe den gewifs oft mit *melanurus* verwechselten Käfer auch bei Rom gesammelt und aus Corsica von Hrn. Dr. Schwarz in Breslau als *sobrinus* Fauv. i. litt., sowie als *melanurus* von dem Herrn Emmery aus Neapel erhalten.

Sun. angustatus Payk. Pal.

Sun. bimaculatus Er. Bei Pal. mit der *Lithoch. sicula* Kr., selten.

Sunius humeralis m.: *Elongatus, niger. antennis, pedibus margine elytrorum posteriore, macula humerali ferrugineis, prothorace medio postice subtiliter longitudinaliter impresso.* — $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ mill.

Dem *filiformis* Latr. und *anguinus* Baudi in Gestalt ähnelnd. Gestreckt, schwarz, Fühler, Beine, Hinterrand der Flügeldecken nach aufsen zu meist in breiterer, zackiger Ausdehnung, und eine in der Gröfse variirende Makel auf der Schulter rostroth, der Kopf grofs, kaum länger als breit, breiter als das Halsschild, der Scheitel gewölbt, der Hinterrand ein wenig eingebogen, die Hinterecken daher etwas hervortretend. Das Halsschild wenig länger als breit, an den Seitenrändern etwas gerundet, nach hinten nicht sehr verengt. Die Eindrücke neben dem Seitenrand sehr schwach, deutlicher eine kurze, ziemlich breite Mittellinie vor dem Schildchen. Die Flügeldecken so breit als das Halsschild an seiner breitesten Stelle, über den Schultern nicht sehr viel breiter als dieses am Grund, deutlich länger als breit. Der Hinterleib nach hinten ein wenig erweitert. Die Sculptur auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken kräftig, auf dem Hinterleib feiner, im Ganzen etwas feiner als bei *filiformis*.

Diese Art wurde bei Pal. zusammen mit *bimaculatus* Er. gesammelt. Von den 18 vorliegenden Ex. fehlt einem die Schultermakel; bei wenigen ist sie sehr klein.

Sun. curtulus Er. 1 Ex. bei Pal.

Paederus caligatus Er. Cat., Pal.

Paed. littoralis Grav. Pal.

Paed. longicornis Aub Ficarazzi, Oreto bei Pal., Fiume bianco unterhalb Adernó.

Oedichirus paederinus Er. Bei Pal. und Cat. unter Steinen und am Fufs von Weifspappeln selten.

Oedichirus Oedypus m: *Rufus, antennis femoribusque testaceis, capite, elytris segmentoque* 5, 6, 7 *nigris, antennarum basi, genibus tibiisque nigricantibus, prothorace latitudine duplo fere longiore, elytris ampliatis prothorace longioribus, ejus basi ter latioribus.* — 6 millim.

In der Färbung dem *paederinus* Er. fast gleich. Hellroth. Kopf, Flügeldecken, die 3 letzten Abdominalsegmente und der Hinterrand des viertletzten glänzend schwarz. Fühler und Schenkel hellgelb. Erstere von der Basis abnehmend —, die Kniee und der gröfsere Theil der Schienen schwärzlich. Der Kopf mit den hervorgequollenen Augen breiter als lang, am Hinterrand fein punktirt; vorn zwischen den Augen steht eine Querreihe von 4 feinen Punkten, auf der Stirn ein von 4 gröberen Punkten umgebenes Grübchen.

Das Halsschild fast doppelt so lang als über den abgestumpften Vorderecken breit, etwas schmäler als der Kopf mit den Augen. am Hinterrand wenig über halb so breit als über den Vorderecken. Auf der vorderen Hälfte mäfsig stark gewölbt; auf der Scheibe oberhalb des Schildchens jederseits eine nach vorn abgekürzte, etwas eingedrückte Längsreihe von 5 bis 6 ziemlich groben Punkten, und nach aufsen eine zweite von 4 Punkten. Die Flügeldecken etwas länger als das Halsschild, an den Schultern dreimal so breit als dessen Basis, von den Schultern an gleichmäfsig erweitert und vom letzten Drittel ihrer Länge an wieder zusammengezogen; an der Spitze jede nach innen schräg abgeschnitten. Ihre gröfste Breite. die doppelte des Halsschildes über seinen Vorderdecken ist bedeutender als ihre Länge. Die Punktirung ist grob und läfst deutlich eine Nath und eine Schulterreihe erkennen. Zwischen beiden ist sie unregelmäfsig und reicht wenig über die Hälften der Decken hinaus. Der ungerandete Hinterleib walzenförmig, nach hinten unmerklich verdickt, jedes Segment mit 4 ringförmigen starken Punktreihen. Das 6te in zwei spitze, wenig starke und lange, parallel stehende Dornen ausgezogen.

Dieses merkwürdige Thier fand ich in nur 2 Ex. im Piano di Catania am Fufs von Weifspappeln in Gesellschaft des *paederinus* Er. Eine Auszeichnung des 6ten Segments zeigen beide Ex. nicht, und sind mithin wohl ♀.

Procirrus Lefebvrei Latr. Bei Pal. und Cat. mit dem vorigen, aber viel häufiger.

Pinophilus Siculus Kraatz. 1 Ex. dieses interessanten Thieres wurde bei Cat. in der Gesellschaft der vorigen gefunden.

Stenus guttula Müll., *ater* Mannerh. Pal., Mess.

Sten. nitidus Lac. Bei Cat. und Syr. am Meeresstrand, doch auch bei Adernó.

Sten. languidus Er. Adernó, Cat.

Sten. cordatus Grav. 2 Ex. oberhalb Nicol., am Fufs einer alten Eiche.

Sten. subaeneus Er. Nicol., Cat.

Sten. aerosus Er. Nicol., Pal., Girg.

Bledius atramentarius m.: *Niger, subnitidus, tarsis tibiarumque apice piceis, fronte maris bicorni, prothorace in cornu formam producto, fortiter canaliculato, subtilius coriaceo, profunde punctato.* — 6—$7\frac{3}{4}$ millim.

Dem *taurus* Mann. am ähnlichsten. Tiefschwarz, bis auf die pechbraunen Enden der Schienen und die Kniee. Die Seitenränder des stark glänzenden, sehr fein punktirten Kopfes sind beim ♂ je-

derseits zu einem mäfsig langen, nach oben schaufelförmigen und schief abgeschnittenem Horne erhoben. Das Halsschild ist fast so lang als breit, die Seitenränder sind gerade und convergiren nach hinten fast gar nicht, der Vorderrand ist zu einem starken, ziemlich kurzen, nach vorn wagerecht vorspringenden Horn verlängert, welches an seiner Spitze einen Pinsel von gelben Haaren trägt. Die Flügeldecken sind etwas schmäler als das Halsschild, kaum länger als dieses. Der Hinterleib am Grund schmäler als die Flügeldecken, nach hinten fast gleich breit. Die Mittellinie des Halsschildes ist stark und tief eingedrückt und reicht schwächer bis auf die Spitze des Horns. Die lederartige Runzelung ist weitläufig; daher das Halsschild glänzend. Die Punktirung grob und tief. Die Flügeldecken sind fein runzlig, verwischt —, der Hinterleib sehr fein, nach den Seiten etwas runzelig punktirt. Beim ♀ sind die Seitenränder des Kopfes jederseits in ein kurzes, breites Horn erhöht. Das Halsschild vorn gerade abgeschnitten und nicht breiter als die Flügeldecken. Von den schwarzen Ex. des *taurus* Germ. aufser durch die robustere Gestalt, rein schwarze Färbung der Flügeldecken, die dunklere Färbung der Extremitäten sehr leicht durch die starke Mittellinie und andere Sculptur des Halsschildes zu unterscheiden. Der Käfer fand sich in den Salzsümpfen am Hafen von Syr. ziemlich zahlreich. Meist befand sich in jeder Röhre ♂ und ♀, die aufgeworfenen Häufchen waren von bedeutender Gröfse und in solcher Menge vorhanden, dafs sie den pflanzenleeren Stellen ein eigenthümliches, rauhes Aussehen verliehen.

Ich sah den Käfer auch in Hrn. v. Kiesenwetter's Sammlung als *Bled. bos* Fauv. i. litt. aus Südfrankreich.

Bled. taurus Mann. Mit vorigem und noch viel häufiger in der dunklen Varietät. Ex. mit rothen Flügeldecken waren selten.

Bled. monoceros Rosh. Mit den vorigen. Schwärmte an einem schönen Abend in ungeheurer Zahl und bedeckte, sich niederlassend, Mauern und Brückengeländer.

Bled. debilis Er. Bei Cat. und Syr. auf dem Sandstrande.

Bledius infans m.: *Niger, antennis, pedibus elytrorumque margine posteriore lato testaceis, thorace latitudine parum longiore linea media subtiliter impressa, elytris thorace brevioribus.* — $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ mill.

Noch kleiner als *nanus* Er., in dessen Nähe er zu stellen sein wird. — Schwarz, matt. Fühler, Beine und der Hinterrand der Flügeldecken breit gelblich. Bei ganz reifen Ex. die Fühler nach den Enden und die Mitte der Schenkel und Schienen wohl auch etwas dunkler. Stirn eingedrückt mit ziemlich deutlicher, lederartiger Runzelung, am Innenrand der Augen schwielig erhöht; die Schwiele

nach hinten zu einer kleinen Beule erhoben. Die Fühler sind nach dem Ende zu stärker, ziemlich lang. Das Halsschild ist ein wenig länger als breit, mit parallelen Seitenrändern und ganz abgerundeten Hinterwinkeln; seine Sculptur ist äufserst fein lederartig, die Mittellinie sehr fein eingedrückt. Durch einen lockern Toment erscheint es ganz matt, abgerieben glänzend; die Flügeldecken sind so breit, aber kürzer als das Halsschild, fein lederartig gerunzelt, seicht, verwischt punktirt. Der Hinterleib ist kräftiger gerunzelt, nach hinten ein klein wenig breiter werdend.

Bei Syr. ziemlich selten um die Häufchen der gröfseren Arten.

Platystethus spinosus Er. Syr., Cat.

Plath. cornutus Grav. Cat.

Plath. nitens Sahlb. Syr., Cat., Pal.

Oxytelus piceus Z. Pal.

Oxyt. sculpturatus Grav. Pal.

Oxyt. inustus Grav. Cat.

Thinodromus dilatatus Er. Am Oreto bei Pal.

Trogophloeus plagiatus Ksw. Syr., auf Salzboden; *bilineatus* Steph. Cat., Adernó; *obesus* Ksw. Syr.; *politus* Ksw. Cat.; *corticinus* Grav. Cat.; *troglodytes* Er. Syr.

Ancyrophorus longipennis Fairm. Pal., Syr.

Deleaster dichrous Grav. Bei Adernó am Fiume bianco 1 Ex.

Omalium foraminosum Scriba. Cat.; *fossulatum* Er. Nicol., Cat.; *Oxyacanthae* Grav Pal.

Anthobium minutum Fabr. Girg.

Proteinus brevicollis Er. Pal.

Ctenistes palpalis Reichenb. Pal., an einem Abhange am Oreto im Grase und unter Steinen häufig.

Tychus Ibericus Motsch. Mit vorigem häufig.

Batrisus oculatus Aub. Bei Syr. und Cat. je 1 Ex.

Bryaxis sanguinea L. var. *laminata* Motsch. Pal., selten.

Bryax. impressa Panz. 1 Ex. bei Pal.

Bryaxis rufula m.: Tota rufescens, fronte 3-elevata, prothorace longitudine parum latiore, basi angustata, media lateribusque depressis utrinque unifoveolato, antennarum articulo ultimo ovato, praecendenti latiore, duplo longiore. — $1\frac{1}{4}$ millim.

♂. *Segmento abdominali primo basi media ciliata impresso, apice utrinque impresso, medio sinuato*

Roth, glänzend; der Kopf trägt drei längliche Beulen: eine jederseits hinter der Fühlerwurzel neben dem Auge hinaufziehend, die dritte, durch die etwas hervortretende, zwischen die beiden andern Erhöhungen nach vorn spitz hineinreichende Stirn gebildet.

Die beiden zwischen den Beulen liegenden bogenartigen, nach vorn im spitzen Winkel zusammenstofsenden Vertiefungen sind an ihren Enden grübchenartig vertieft, daher man den Kopf auch *trifoveolatum* nennen könnte. Das Halsschild ist nicht viel breiter als lang. Seine gröfste Breite liegt vor der Mitte, nach hinten ist es zusammengezogen, an der Basis trägt es drei Grübchen, von denen das obere klein, die seitlichen von oben nicht sichtbar, weiter und tiefer sind. Die Grübchen sind durch keine Vertiefung verbunden. Die Flügeldecken zeigen aufser dem Nahtstreifen deutlich den von der Schulter zur Nath convergirenden Mittelstreifen. Die Punktirung des Käfers ist sehr fein und weitläufig. Die Fühler sind mäfsig lang, die Glieder bis zum 9ten gleichförmig, dieses klein, transversal, das 10te doppelt so grofs, das 11te kurz, etwas schief eiförmig, dicker, und doppelt so lang als das 10te.

Beim ♂ ist das erste Abdominalsegment in der Mitte seiner Basis breit eingedrückt, der Eindruck jederseits faltig begrenzt und an seiner Basis gelb gewimpert. Am Hinterrand des Segments steht seitlich jederseits ein Eindruck, halb auf der Fläche des Segments, halb auf seiner erhöhten Seitenkante. Der Hinterrand ist in der Mitte ausgeschnitten, der Ausschnitt kurz gewimpert. Unterhalb dieses Ausschnittes befindet sich auf dem 2ten Segment ein starker Eindruck. Die Hinterschienen sind stark verlängert, nach dem Ende erweitert und stark ausgebogen. Alle Schenkelringe einfach. — Bei Mondello an Salzwassergräben.

Bryax. Opuntiae Schmidt. Pal., selten.

Scydmaenus Helferi Schaum. Pal., Syr.

Scydmaenus ventricosus m.: *Rufo-testaceus, nitidus, subtilissime punctatus, palpis maxillaribus articulo quarto conspicuo, prothorace duplo fere latitudine longiore, postice vix angustato, truncato, utrinque impresso, angulis posticis rectis, elytris ventricosis, prothoracis basis triplici latitudine, humeris nullis.* — $\frac{5}{6}$ mill.

Röthlichgelb, mit langer, wenig dichter, etwas abstehender, gelber Behaarung. Der Kopf ist gestreckt, etwas schmäler als das Halsschild, ohne verschmälerten Hals. Fühler länger als Kopf und Halsschild. Die letzten 5 Glieder verdickt. Das Halsschild fast doppelt so lang als breit. Nach hinten wenig verengt, die Seitenränder vorn sehr sanft gerundet, hinten gerade. Die Scheibe nach der Basis zu flach; ihr Zusammenstofs mit den Seitenrändern bildet an den Hinterecken einen scharfen Längskiel, neben welchem nach innen jederseits ein eingedrückter Längsstrich steht; beide Längsstriche werden durch einen leichten, etwas bogenförmigen Quereindruck verbunden. Die Flügeldecken sind nur wenig über

doppelt so lang als das Halsschild, am Grund sehr wenig breiter als dieses, über die Mitte dreifach so breit als dasselbe an seiner Basis, nach vorn und hinten fast gleichmäfsig verschmälert und am Grund ein wenig eingedrückt. Der ganze Käfer sehr fein, nur der Kopf etwas deutlicher punktirt. — Palermo, 1 Ex.

Scyd. antidotus Germ. In einem Garten bei Pal. unter Gemülle und beim Kloster S. Martino am Fufs von Nufsbäumen gerade nicht selten. Auch bei Nicol. und Cat.

Scyd. tarsatus Müll. et K. Pal.

Scyd. Hellwigii Fabr. Oberh. Nic. 1 Pärchen an einer alten Eiche.

Catopomorphus myrmecobius m: Ovatus, subopacus, niger, antennis, pedibus, elytris fuscis, prothorace longitudine duplici latiore, margine posteriore utrinque subsinuato, angulis posticis subacutis, elytris striis nullis, apice rotundatulis. — $3\frac{1}{2}$ millim.

Eirund, sehr wenig glänzend; schwarz, Fühler, Beine, Hintersaum des Halsschildes und Flügeldecken braun. Auf letzteren die Schildchengegend und ihre hintere Hälfte geschwärzt. Die Fühler sind wenig stark, nach aufsen mäfsig verdickt; Glied 3 etwas länger und stärker als 2, die übrigen gleichmäfsig an Stärke zunehmend, das 7te ist verhältnifsmäfsig etwas länger als die übrigen; das letzte Glied ist regelmäfsig kegelförmig zugespitzt. Das Halsschild ist stark transversal, hat seine gröfste Breite am Hinterrand und ist nach vorn bedeutend verschmälert, in die Quere ist es ziemlich stark gewölbt, die Seitenränder convergiren nach vorn in sanfter Rundung, vor den Hinterecken sind sie ein wenig, nicht plötzlich eingezogen, wodurch die Hinterecken an Schärfe verlieren. Der Hinterrand ist in der Mitte ausgerundet, seitwärts jederseits sanft eingezogen. Der Vorderrand ist gerade abgeschnitten, die Vorderecken stumpfwinklig und völlig abgerundet. Das an die ganz abgerundeten Schultern anschliefsende Halsschild ist genau so breit wie diese. Die Flügeldecken sind $3\frac{1}{2}$mal so lang als das Halsschild, nach hinten von ihrer Mitte an verschmälert, am Ende einzeln schmal abgerundet, aufser einem Naht-, ohne Spur von Streifen. Dieser läfst sich, nach vorn schwächer werdend, bis fast an das Schildchen verfolgen. Der ganze Käfer ist sehr fein chagrinirt mit ganz feiner und anliegender, nicht sehr dichter, gelblicher Pubescenz bekleidet. — 1 Ex. wurde bei der *Myrmica barbara* unter einem Stein am Fiume rosso unterhalb Adernó gesammelt.

Choleva cisteloides Fröhl. Girg.

Chol. acicularis Kraatz. Girg., in einem trockenen Graben bei thierischen Resten 5 Ex., im Kastanienwald oberhalb Nicol. unter faulem Laub 2 Ex.

Catops meridionalis Aub. In einer grottenartigen Felsspalte bei Girg. in ziemlicher Anzahl.

Cat. nigrinus Spence. Pal., in einem Taubenstall.

Cat. sericeus Panz. Pal.

Colon dentipes Sahlb. Pal.. 1 Ex.

Col. murinus Kraatz. Oberhalb Nicol. 1 Ex.

Silpha tristis Ill. Bei Cat. am Fufs von Weifspappeln n. s.

Silpha granulata Oliv. Pal., Nicol., Mess., einzeln auf Wegen.

Silpha sinuata Fabr. Syr.

Anisotoma rugosa Steph. Er. Pal. 1 Ex.

Agathidium laevigatum Er. Mit *Scydm. antidotus* Germ. in einem Garten bei Pal.

Troglorhynchus Camaldulensis n. sp.

Ferrugineus, cylindraceus, prothorace subaequali longitudini latitudine, lateribus rotundato, rude umbilicato-punctato, medio laevi, elytris lateribus vix ampliatis triplici fere thoracis longitudine, subtiliter et dilute seriatim-punctatis et transverse rugosiusculis, femoribus omnibus dentatis. — 5 millim.

Röthlichbraun, mäfsig glänzend, Fühler mäfsig lang, ziemlich stark, der Knopf fast kugelförmig. Der Rüssel fein runzlig punktirt, kurz und etwas breit, mit einem kurzen, sich zwischen den Fühlern gabelig spaltenden Längskiel und einem Grübchen auf der Stirn. Das Halsschild so lang als breit, oben etwas abgeflacht, an den Seiten sehr stark gerundet, in der Mitte am breitesten und nach vorn und hinten gleichmäfsig verengt, so dafs es fast kugelförmig erscheint. Mit groben, nach der Mitte zu etwas weitläufigen Nabelpunkten bedeckt. Ein kleiner Raum auf der Scheibe glatt. Die Flügeldecken um ihr Drittel breiter als das Halsschild, fast dreimal so lang als breit, der Quere nach ziemlich gewölbt, an den Seiten wenig erweitert, daher cylindrisch, mit feinen, verwischten, etwas unregelmäfsigen Punktreihen und leichten Querrunzeln. Nur die Reihen auf dem umgeschlagenen Theil der Flügeldecken sind stark und deutlich. In den Zwischenräumen eine Reihe wenig feiner, gelblicher, niederliegender Börstchen. Alle Schenkel sind kräftig, spitz und ziemlich lang gezähnt. Das Aftersegment des einzigen Ex. ist fast matt, äufserst fein punktirt und an der Spitze leicht eingedrückt.

Ein Ex. wurde im November 1868 im Waldwege zum Kloster Camaldoli bei Neapel unter trockenem Laub von mir gefunden.

Ueber die in v. Frivaldszky's „Monographia Orthopterorum Hungariae“ beschriebenen neuen Arten

von

G. v. Horváth in Wien.

Im XII. Jahrgang p. 422 dieser Zeitschrift wurde eine Arbeit angezeigt, welche in nicht geringem Grade geeignet wäre, das Interesse des entomologischen Publikums auf sich zu lenken, wenn sie eben nicht in einer der grofsen Mehrzahl der Entomologen unverständlichen Sprache geschrieben wäre. Es ist diefs J. v. Frivaldszky's „Monographia Orthopterorum Hungariae“, erschienen in den Schriften der ungarischen Akademie im Jahre 1867.

Ich will hier nicht die Gründe erörtern, welche den Autor bewogen, seine Arbeit in ungarischer Sprache zu veröffentlichen, und unter welchen jener Umstand ohne Zweifel eine nicht unbedeutende Rolle spielte, dafs die ungarische Akademie nur in ungarischer Sprache geschriebene Abhandlungen zum Publiziren übernimmt. Ich ziehe es vor mich nur darauf zu beschränken, das genannte Werk in Kürze zu besprechen und daraus so viel mitzutheilen, als es für den nicht-österreichischen Entomologen von Interesse sein dürfte.

Die Arbeit erhält 201 Druckseiten und 7 Steindrucktafeln, auf welchen die neuen oder besonders interessanten Arten abgebildet sind. Der erste allgemeine Theil behandelt auf 36 Seiten die Anatomie, Biologie, Terminologie, geographische Verbreitung, Literatur etc. Im zweiten speciellen Theile (p. 42—192) werden die 117, in Ungarn einheimischen Arten systematisch aufgezählt und beschrieben. Von den einzelnen Familien enthalten die *Forficulina* 6, die *Blattina* 7, die *Mantodea* 1, die *Gryllodea* 11, die *Locustina* 44, die *Acridiodea* 48 Arten, was zusammen 117 Species ergiebt.

Pag. 36 und 37 enthält eine Zusammenstellung der für die ungarische Fauna charakteristischen Arten, von denen ich die folgen-

den anführen will: *Aphlebia marginata* Schreb., *Xya variegata* Charp., *Gryllus melas* Charp.. *Onconotus Servillei* Fisch., *Odontura modesta* Friv., *Rhacocleis discrepans* Fieb.. *Thamnotrizon gracilis* Brunn.. *Stenobothrus geniculatus* Fisch., *nigromaculatus* H.-Sch.. *Platyphyma caloptenoides* Brunn.. *Oedipoda insubrica* Scop. (sämmtlich schon um Pest-Ofen); *Gryllus arvensis* Ramb., *Nemobius Heydenii* Fisch., *Odontura affinis* Friv., *thoracica* Fieb.. *speciosa* Friv., *Fischeri* Yers.. *Boscii* Fieb., *Xiphidium hastatum* Charp.. *Thamnotrizon transylvanicus* Fisch., *fallax* Fisch. (alle in den südlichen und östlichen Theilen des Landes). Besonders hervorzuheben sind: *Callimenus dasypus* Wiedem . *Odontura Brunneri* Friv.. *laticauda* Friv., *discoidalis* Friv., *scytha* Fieb. (in litt.), *Stenobothrus antennatus* Fieb.. als ausschliefslich der ungarischen Fauna angehörend.

Die neuen Arten sind im speciellen Theile sämmtlich mit lateinischen Diagnosen versehen, welche ich hier wörtlich wiederzugeben mir erlaube, weil die umfangreiche Arbeit nur Wenigen zur Hand sein dürfte.

Odontura affinis pag. 91. Tab. II. Fig. 1.
Barbitistes affinis Fieber in litt.

Viridis, vel flavovirescens, laevigata et potissimum fusco-adspersa (sicca ochracea). Verticis tuberculo subangusto, apice rotundato, supra profunde canaliculato; antennis corpore longioribus, fusco-maculatis. Pronoto sellaeformi, nigro-bivittato, vittis saepe antice evanescentibus, antice parum elevato, postice producto, fornicato et leviter canaliculato; lobis lateralibus ad angulos anticos et circa medium impressis, modice sinuatis et postice arcuatim ascendentibus; meso- et metasternum late triangulariter excisa. Elytra ♂ $4\frac{1}{2}$ *lin. longa,* $\frac{1}{3}$ *parte a pronoto obtecta, modice fornicata et postice rotundata, margine interno sinuato, campo anali fusco: foeminae subincumbentia, parum prominula Pedes longiusculi, virides, saepe fusco-punctati; femora postica subtus versus apicem breviter nigro-spinulosa. Abdominis dorsum vittis duabus dilutioribus, segmentorum basis maculis quatuor nigris, saepe a margine postico obtectis; lamina supra-analis semicircularis: cerci maris teretes, pubescentes, basi crassiusculi, versus apicem sensim attenuati, apice convergentes, et mucrone nigro, summo apice deorsum curvato desinentes; foeminae multo breviores et parum curvati; lamina subgenitalis maris basi ampla, a medio versus apicem angustata, intra cercos modice assurgens, subtus costata et apice arcuatim excisa,*

ovipositor 7 lin. longus, basi inflatus, subtus medio subrectus, apice curvatus, et acute dentatus, lateribus apicis obtuse dentatis. — Longit. corporis 11—13 lin., oviposit. 7 lin.

O. Fieberi (Ullr.) Fieb. *simillima, pedibus longioribus, lamina subgenitali maris ante apicem magis angustata, cercorum apicibus acutioribus et foeminae ovipositore longiore et angustiore distincta.*

Bei Mehadia auf Gesträuchen häufig; auch in Serbien.

Odontura Brunneri p. 94. Tab. II. Fig. 3.

Parva, viridis, supra fusco-punctata. Verticis tuberculo, antice obtuso, supra late sulcato, fusco; antennis corpore longioribus, fusco-annulatis. Pronoto postice subelevato, et modice emarginato, lobis lateralibus medio modice latioribus, postice rotundatis; limbo laterali, linea media angusta et dorsi carinis rotundatis dilutioribus, horum limbo interno, praesertim postice, late fulvo. Elytra maris pronoto multo breviora, subincumbentia, postice oblique subtruncata, interno margine sinuata, disco et apice nigra vel fusca, limbo interno et laterali virescente; foeminae breviora, rotundata, sub pronoto vix prominula. Pedes longiusculi, pubescentes, fusco-adspersi. Abdomen viride, fusco-punctatum, vittis duabus dorsi dilutioribus, et media fusca in segmentorum basi saepe dilatata: lamina supra-analis subtriangularis, lateribus arcuatis, foeminae apice rotundata et in medio impressa; cerci maris lutescentes vel ferruginei, pubescentes, basi cylindrici, medio arcuatim convergentes, subdilatati, et subtus sulcati, dein versus apicem subito attenuati, et modice introrsum, sursumque curvati, apice nigro, mucrone tenui parvo instructo; lamina subgenitalis ♂ magna cymbaeformis, subtus costata, lateribus rotundatis, ante apicem subito angustata, apice ipso truncato; foeminae triangularis; ovipositor 3 lin. longus, fusco-punctatus, basi inflatus, subtus in medio rectus, apice incurvus et acute dentatus, dentibus fuscis. — Long. corp. 6—7 lin., oviposit. 3 lin.

Im Banat bei Weifskirchen und Mehadia.

Odontura modesta p. 96. Tab. III. Fig. 1.

Barbitistes modesta Fieb. in litt.

Mediocris, viridis, pronoti abdominisque dorso brunneo-punctatis; verticis tuberculo compresso, supra late sulcato; antennis corpore paullo longioribus, viridi-flavescentibus. Pronoto $2\frac{2}{3}$ lin. longo, postice latiore, carinato, utrinque albo-flavido-vittato, carinis brunneis, lobis lateralibus a medio versus angulos humerales obtusos oblique ascendentibus. Elytra maris pronoto vix breviora, subincum-

bentia postice oblique rotundata, sinistri dextro latere valde angulato; viridia, disco brunnescente et margine laterali flavo-limbato; foeminae multo breviora, latiuscula, reticulata undique — postice late — rotundata Pedes virides, brunneo-punctati. Abdomen subcylindricum, dorso subcarinato, viridi et brunneo-punctato; lamina supraanalis lata, postice rotundata, maris medio emarginata; cerci maris teretes, pubescentes; versus apicem sensim attenuati, apice convergentes, et mucrone parvo nigro instructi; foeminae breves, subulati; lamina subgenitalis maris basi angulatim intrusa, a medio versus apicem subattenuata, apice profunde excisa, foeminae triangularis: ovipositor 6½ *lin. longus, basi subtus angulatim dilatatus, infra modice arcuatim curvatus, apice acute serrato-dentatus.* — Long. corp. 9—13 lin., oviposit. 6½ lin.

O. camptoxyphae similis; verticis tuberculo latiore, pronoto longiore, elytris latioribus, foeminae undique rotundatis, et ovipositore distincta.

Um Ofen und Mehadia.

Odontura speciosa p. 98. Tab. III. Fig. 3.
Barbitistes speciosa Fieber in litt

Viridis, fusco-punctata, pronoti carinis rotundatis elytrorumque costa elevata ferrugineis, abdominis dorsi vittis duabus dilutioribus et nonnunquam tribus fuscis (sicca viridi-flavescens vel subferruginea). Caput viride vel viride-flavescens, occipite fusco-punctato vel toto fusco, linea post oculos et saepe media flavidis; verticis tuberculo angusto, sulcato; antennis corpore longioribus, virescentibus, brunneo-maculatis, vel fuscis et antice flavido-annulatis. Pronoto brevi, 2 lin. longo, maris antice posticeque modice elevato, viridi, fusco-punctato, rarius dorsi limbus anticus et loborum lateralium discus fuscescentes, carinae antice posticeque distinctiores, ferrugineae, extus saepe fusco-limbatae, lobi laterales postice arcuatim ascendentes. Elytra maris pronoto longiora, subfornicata, rotundata, interno latere obtuse angulato; viridia, costa elevata ferruginea, limbo laterali dilutiore; elytra foeminae incumbentia, rotundata, reticulata, pronoto parum breviora. Pedes virides, fusco-punctati, tibiis supra ferrugineis, femorum carinis fuscis. Abdomen viride, dorsi vittis duabus dilutioribus et saepe duabus lateralibus et media fuscis; lamina supraanalis maris subquadrata, apice sinuata; foeminae semicircularis et juxta marginem impressa; cerci maris, basi crassiusculi, scabri, apicem versus valde attenuati et sublaeves, ferruginei, apice parum convergentes et sursum curvati, breviterque acuminati; foe-

minae breves, subulati; lamina subgenitalis maris longa, basi intrusa, a medio apicem versus attenuata, subtus tricarinata, apice profunde excisa; foeminae subtriangularis; ovipositor brevis, $3\frac{1}{2}$ lin., viridi-flavescens, basi inflatus et dilatatus, subtus parum curvatus, apice acute dentatus. — Long. corp. 8—11 lin., oviposit. $3\frac{1}{2}$ lin.

Ab O. camptoxypha et modesta: cercis maris tenuioribus et longioribus, praeterea a priori, elytris longioribus et latioribus; ab O. serricauda: cercorum nec non laminae subgenitalis forma, et ovipositore subtus curvato distincta.

In den Gebirgen um Mehadia, namentlich auf dem Domuglet häufig; aufserdem in Serbien und Klein-Asien.

Odontura laticauda p. 102. Tab. IV. Fig. 1.

Mediocris, viridis, vel flavo-virescens et brunneo-adspersa. Vertice convexo, tuberculo angusto, supra sulcato; antennis corpore multo longioribus, viridi-flavescentibus et ferrugineo-annulatis. Pronoto subcylindrico, latitudine longiore, antice truncato, postice rotundato, maris subemarginato et subelevato, supra postice subcarinato, lobis lateralibus ante medium subsinuatis, postice arcuatim ascendentibus. Elytra maris pronoto breviora, disco subplano, costis valde elevatis, horum interstitiis et disco fuscis, postice rotundata et interno margine sinuata; foeminae paulo breviora. Pedes virides, anteriores saepe rufescentes, femorum costis potissimum fuscis; postici brunneo-adspersi. Abdomen viride, supra brunneo-adspersum; lamina supra-analis semicircularis; cerci maris teretes, pubescentes, apicem versus sensim attenuati, apice incurvi, foeminae breves, crassiusculi, apice subito attenuati; lamina subgenitalis maris longa, a medio versus apicem sensim attenuata, apice modice excisa; foeminae ovipositor fere abdominis longitudine, 5 lin. longus, latus, valde compressus, falcatus, obsolete rugulosus, subtus arcuatus, apice acutus et supra $\frac{2}{3}$, subtus vero $\frac{1}{3}$ parte subtiliter crenulatus. — Longit. corp. 8—9 lin., oviposit. 5 lin.

Von Mehadia.

Odontura discoidalis p. 103. Taf. II. Fig. 4.

Barbitistes discoidalis Fieb. in litt.

Subparva, viridis, vel flavo-virescens, brunneo-adspersa; fronte immaculata, verticis tuberculo supra subimpresso, apice rotundato; antennis corpore longioribus, obsolete fusco-annulatis. Pronotum scutiforme, ♂ 2. ♀ $2\frac{1}{2}$ lin. longum, antice posticeque truncatum, margine laterali recto, angulis posticis rotundatis. Meso- et meta-

sternum leviter emarginata. Elytra maris pronoto multo breviora, et ab hoc dimidia parte obtecta, postice rotundata, costa elevata et disco nigris; foeminae a pronoto obtecta. Pedes et abdomen brunneo-adspersa. Lamina supraanalis triangularis lateribus rotundatis, in medio impressa; cerci maris subcylindrici, crassiusculi, pubescentes, ante apicem attenuati, apice compresso, sursum curvato, et mucrone parvo, brunneo instructo; foeminae subulati; lamina subgenitalis maris oblongo-ovalis a medio versus apicem attenuata, lateribus carinatis, apice excisa; foeminae triangularis; ovipositor brevis (3 lin.), latus, basi inflatus, dein compressus, subtiliter granulato-rugosiusculus, falcatus, marginibus subtiliter denticulatis. — Long. corp. 6—7$\frac{1}{3}$ lin., oviposit. 3 lin.

Bei Mehadia und Orsova.

Pag. 105. Hier wird eine *Odontura scytha* Fieber in litt. angeführt, welche nach Brunner's mündlicher Aussage in Ungarn gefunden wurde, deren Beschreibung jedoch der Autor nicht giebt, da er der betreffenden Stücke, trotz allen seinen Bemühungen, nicht ansichtig werden konnte.

Die lateinische Erklärung der Abbildungen befindet sich auf pag. 193—196.

v. Siebold's Beobachtungen über Parthenogenesis bei Polistes gallica sowie über Paedogenesis der Strepsipteren,

kurz mitgetheilt von

Dr. *G. Kraatz.*

Durch die freundliche Uebersendung eines Separat-Abdrucks aus dem 22sten Bande (Heft 2, S. 236—247) der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie sind wir in den Stand gesetzt, hier in Kürze auf die interessanten Resultate mehrjähriger sorgfältiger Beobachtungen des Hrn. Prof. v. Siebold aufmerksam machen zu können. Derselbe befestigte die Nester der bei München häufigen ***Polistes gallica*** L. var. *diadema* Latr. auf kleinen Brettchen, hing dieselben an der Süd- oder Ostseite von Bretterwänden oder Gebäuden auf, und war nun im Stande diese Versuchsnester jederzeit abheben und ihren Inhalt genau controliren zu können. Jede einzelne Colonie wird stets nur von einem Weibchen im Frühjahr begründet, nachdem dasselbe den Herbst zuvor befruchtet ist und seinen Winterschlaf durchgemacht hat. Nachdem v. Siebold den auffallenden Umstand bemerkt hatte, dafs die jungen und kleinen Colonien bis gegen den Sommer hin nirgends männliche Individuen zeigten, fing er von einigen Nestern die alte Mutterwespe ab, als sich dieselbe bereits einige junge, kleine, jungfräuliche Wespen erzogen hatte, und entfernte zugleich aus den Zellen sämmtliche vorhandenen Eier und ganz jungen Larven, so dafs nur die gröfseren Larven übrig blieben. Nachdem dieselben mehrere Tage von den zurückbleibenden kleinen, jungfräulichen Wespen gepflegt waren, fand v. Siebold in den geleerten Zellen neue Eier, welche nach v. Siebold's Ansicht nur von den jungfräulichen Wespen herrühren konnten, da dieselben niemals fremde Wespen auf dem Neste dulden etc. Aus diesen

Eiern entwickelten sich nur Männchen, wodurch für H. v. Siebold der vollständige Beweis geliefert war, dafs bei *Polistes gallica* die männlichen Individuen durch Parthenogenesis aus unbefruchteten Eiern entstehen.

2. Nachdem v. Siebold ab und zu Gelegenheit gehabt, auch die seltenen Weibchen von *Xenos Rossii* zu untersuchen, jener Strepsipteren-Art, welche bekanntlich die vorher besprochnen Wespen bewohnt, kam er zu dem Schlusse, dafs, da die Strepsipteren-Weibchen ihr ganzes Leben hindurch auf der Organisations-Stufe einer Larve stehen bleiben, auch ihre Eierstöcke jene den weiblichen Imagines der Insekten eigenthümliche Entwickelungsstufe nicht erreichen, sondern vielmehr im ersten Entwickelungszustande verharren.

Die Organisations-Verhältnisse erinnern offenbar an die durch Nicolaus Wagner zuerst bemerkte, von Meinert, Pagenstecher, Ganin und Leuckart bestätigte Fortpflanzungsart der viviparen Cecidomyien-Larven. Da nun v. Baer für die Vermehrungsform bei ganz unentwickelten und gar nicht befruchtungsfähigen jungen Thieren die sehr passende Bezeichnug Paedogenesis vorgeschlagen hat, und da die larvenartigen Weibchen der Strepsipteren gar nichts von derjenigen Organisation besitzen, welche bei allen übrigen Insekten im letzten Entwickelungsstadium vorkommt, so werden wir mit v. Siebold die sogenannten Weibchen der Strepsipteren als wirkliche Larven und ihre Fortpflanzungsweise ebenfalls als Paedogenesis bezeichnen können, indem wir (wie Baer am Schlusse seiner Abhandlung) die Fortpflanzung im unreifen Zustande Paedogenesis nennen. v. Siebold schliefst nun mit dem Verdachte, dafs bei den Strepsipteren mit der Paedogenesis auch die Fähigkeit verbunden ist, ohne vorausgegangene Befruchtung entwickelungsfähige Eier hervorzubringen, von welchen letzteren unbefruchteten Eiern vielleicht die viel häufigeren, aber nur sehr kurzlebigen Männchen herrühren.

Coleopterorum messis in insula Cypro et Asia minore ab Eugenio Truqui congregatae recensitio:

de Europaeis notis quibusdam additis.

Auctore

Flaminio Baudi a Selve.

Pars tertia.

(Augustae Taurinorum: mense Majo anni 1869.)

PHALACRIDAE.

Phalacrus corruscus Payk., vulg. Variat interdum duplo minor.

Phalacrus Caricis St., rarus.

Tolyphus granulatus Germ., rarus.

Olibrus bimaculatus Küst., rarus; ***liquidus*** Er., vulg.

Olibrus affinis Er., haud frequens, elytris apice vel toto corpore rufescente variat.

Olibrus castaneus *m.*: *Subellypticus, convexus, rufo-castaneus, capite crebrius thoraceque distinctius punctatis, elytris substriatis, striis duabus suturalibus distinctis, harum externa antice abbreviata.* — Long. 1 lin.

O. affinis fere magnitudine, paulo tamen brevior, *O. millefolii* major, at minus convexus, nullomodo metallico-nitens. Corpus regulariter quasi ellipticum, vix postice magis quam anterius attenuatum, sat convexum, supra laete rufo-castaneum, nitidum, infra rufotestaceum. Caput et thorax fere ut in *O. affini* constructa, sed paulo breviora, primo paullo crebrius profundiusque punctato, altero anterius minus declivi, itidem fere punctato, lateribus ante angulos posticos rectis, margine basali medio evidentius bisinuato et ad angulos posticos utrinque minus rotundato. Elytra paulisper convexiora brevioraque, earum maxima latitudine fere ad trientem anticum sita, uti in citata specie striata et punctata, stria externa suturali anterius abbreviata, nonnisi quam punctulis quibusdam signata;

apicem versus citius attenuato-rotundata, margine laterali infra obsoletius pone medium sinuato. Pedes flavo-testacei. Corporis tegumentorum densitas, illud quasi crasse pellucidum exhibet.

Ab *O. participe* Muls. statura majore, capite thoraceque perspicue punctatis, corpore haud metallico micante distinctus videtur. Ultra sexaginta specimina Beryto praesertim lecta vidi, castanea, prope concolora; plerisque attamen thoracis limbus basalis elytrorumque sutura angustissime determinate fusca.

Olibrus pygmaeus St., vulg.; ***geminus*** Ill., rarus.

Olibrus oblongus Er., haud frequens.

NITIDULARIAE.

Brachypterus cinereus Er., 1 spec.; ***quadratus*** Creutz., rarus; ***Lucasii*** Murr., sat frequens.

Carpophilus rubripennis Heer. haud frequens; ***C. hemipterus*** Lin., vulg.; ***bipustulatus*** Heer, haud freq.; ***mutilatus*** Er., vulg.; ***immaculatus*** Lucas, haud freq.

Epuraea diffusa Bris., duo spec.

Nitidula flexuosa Fabr., passim.

Nitidula quadripustulata Fabr., haud freq.

Nitidula ciliata Er. Unum specimen verisimiliter minus maturum elytris concoloribus, at corporis structura notisque caeteris ab auctore designatis conveniens.

Soronia oblonga Bris., rara.

Amphotis orientalis Reiche. rara. [1])

Meligethes australis Küst., sat frequens.

Meligethes subrugosus Gyll., rarus.

Meligethes persicus? Fald. Huic cum dubio referam duo specimina *subrugoso* corporis punctura elytrisque transversim subtiliter strigosis proxima; corpore majore latioreque, minus convexo, thorace anterius paulo magis attenuato, lateribus magis rotundato, antennarum articulo primo et clava, pedibus anticis cum coxis rufopiceis, tibiis anticis levissime dilatatis, extus subtilissime obsolete serratis discedentia.

Meligethes serripes Gyll., haud rarus. [2])

---

[1]) Pria pallidula Er. in floribus *Chamaeropis humilis* primovere in Sardinia copiosissima.

[2]) ***Meligethes ventralis*** *m.*: *Subovalis, convexus, niger, nitidulus, confertim punctatus, subtiliter griseo-pubescens, tibiis anti-*

Meligethes murinus Er., haud rarus; *ovatus* St., rarus; *picipes* St., vulg.; *gagatinus* Er., vulg.; *castaneus* Bris., haud frequens.

Cybocephalus metallicus m.: *Breviter ovatus, viridi-aeneus, subtilissime coriaceus, sparsim nigro-pilosus, nitidus, thoracis margine laterali explanato elytrorumque limbo postico testaceis, pedibus anterioribus piceis.* — Long. $\frac{4}{5}$, lat. $\frac{3}{5}$ circiter lin.

C. exiguo plus duplo major, viridi-aeneus, anterius late rotundatus fortiterque convexus, postice paulisper attenuatus leviterque depressus, capite thoraceque omnium subtilissime, elytris minus subtiliter coriaceis, his distinctius sparsim punctis piliferis conspersis,

---

cis dilatatis extus subcrenulatis, apicem versus obsolete denticulatis, posticis sublinearibus, elytris apice subrotundatim truncatis. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Mas mesosterno late profundeque impresso, impressionis medio tuberculo parvo munito, margine ejus postico bisinuatim subelevato, plaga media laevissima; foemina eodem aequali.

Corpore minus crasso, obovali *mauro* valde affinis, posterius leviter attenuatus, vix subtilius punctatus, sub pubescentia fusca longiore punctura minus distincta; niger, nitidulus, pedibus omnibus antennisque nigris, his capitulo rufo-piceo; thorace anterius paulo minus attenuato, ad margines utrinque ante angulos posticos obsolete oblique impresso, impressione paullo longiore et magis a basi discreta quam im *umbroso*; thorace caeterum elytrisque fere ut in *mauro* exstructis, his porro paulisper longioribus apicemque versus angustioribus, apice ipso singulo non recte, sed subrotundatim truncato; pectore abdominisque segmento primo fortius profundiusque punctatis, mesosterno excepto, fusco-griseo pilosis, abdominis segmentis reliquis subtilius punctatis, fortius arcuatis eorumque medio sub primo retracto, ultimo exserto, apice inferius valde curvato, margine apicali subemarginato, plaga triangulari inter virgulas nitidiore, fere glabra; pedibus nigris, tarsis, ut in citatis speciebus, late fulvo-villosis, tibiis anticis extus paulo minus dilatatis obsoleteque denticulatis, intermediis modice, posticis vix dilatatis.

Sterni impressione mas *umbroso* propius accedit, haec vero latior et profundior, recte medio, non antice tuberculata, tuberculi posterioris loco plaga latiuscula nitidissima exstante; abdomine demum segmento ventrali ultimo nec fossulato neque tuberculato distinguitur.

Habitat in Pedemontio.

obsoletioribus in illis, corpore nihilominus nitidissimo, metallico-micante. Caput anterius paulo minus quam in *exiguo* productum, utrinque ante oculos minus emarginatum; thorax longitudinaliter modice, transversim fortius convexus, longitudine plus quam duplo latior, margine antico subarcuatim, medio leviter producto obsoleteque utrinque subsinuato et ante oculos fortius emarginato, basi subrecte truncato, utrinque ad angulos posticos levissime rotundato, lateribus fortiter cum angulis rotundato, margine laterali explanato, subelevato, testaceo-pellucido. Scutellum magnum, triangulare, uti elytra, coriaceum; haec thorace duplo longiora, apicem versus leviter attenuata, dorso anterius convexa apicemque versus depressa, apice rotundatim subtruncata, angulo exteriore late rotundato, suturali obtusiusculo, lateribus subtiliter marginata, margine posterius ab angulo exteriore ad suturalem explanato testaceoque pellucido. Abdomen infra sat crebre subtiliter punctulatum, dense fulvo-pubescens, cum pectore pedibusque posticis nigro-virescente, anteriores picei. Unicum foemineum specimen abdominis segmento ventrali quinto integro, apice late rotundato.

Variat (*C. seminulum m.*) dimidio minus, subtilius relative coriaceus, itidem constructus atque pilosus et metallico-nitens, antennis totis pedibusque anterioribus piceo-testaceis, posticis fuscis. Mas *exiguo* vix major, segmento abdominali quinto angustiore, apice late emarginato, sexto conspicuo; foemina paulo plerumque major. Prius descripto et hoc (statura intermediis licet invisis), talis est et singularis omnium adamussim conformis corporis structura et sculptura, ut unam eandemque speciem constituere, cunctis bene perpensis, censeam, non tam ab *exiguo* et affinibus, quam etiam ab *aeneo* Reiche distinctam. 20 spec.

Cybocephalus exiguus Sahlb., vulg.

Cryptarcha bifasciata m.: Oblongo-ovata, rufo-picea, capite, thoracis elytrorumque limbo corporeque subtus rufo-ferruginea, subtiliter fulvo-pubescens, elytris maculis duabus baseos fasciaque undulata pone medium flavis. — Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Mas corpore latiusculo, mandibulis inaequalibus, dextra longiore, medio introrsum fortiter curvata, laeva breviore, ante apicem supra dente valido munita; elytris apice rotundatis, abdominis segmento ventrali ultimo aequali, apice sublaevi longiusque fulvo-pubescente; foemina angustior, mandibulis aequalibus, simplicibus, elytris apice leviter productis inviceemque parum dehiscentibus, abdominis segmento ventrali ultimo fovea orbiculari laevissima impresso.

Corpus, fere ut in *imperiali*, oblongo-ovatum, illa paullo majus

et magis convexum, eodemmodo fere punctatum, nitidum, pube subtili fulva parum dense indutum, hac in elytris, ubi nigra sunt, fusca. Caput itidem fere extructum, longitudinaliter antice utrinque obsoletissime impressum, rufo-ferrugineum. Thorax structura etiam affinis, magis convexus, lateribus anterius paulisper magis rotundatus, marginibus anguste elevatis, basi paulo obsoletius bisinuatus, angulis posticis retrorsum paulo magis productis, aequaliter, dorso paulo subtilius, punctatus, rufo-piceus, margine omni plus minusve late ferrugineo. Scutellum laeve. Elytra thorace paulo minus nitida eodemque vix crebrius at subtilius punctulata, convexiuscula, apice simul rotundata, nigro-picea, singulo maculis baseos duabus oblongis magnis, subcontiguis, interiore oblique usque ad suturae trientem anticum producta, externa minus elongata, humeros amplectente, fascia pone medium undulata nec suturam nec marginem exteriorem attingente, maculis insuper duabus minutis prope marginem anticum infra humeros flavis ornato, limbo omni suturaque angustius ferrugineis. Corpus infra rufo-ferrugineum, subtiliter punctatum, prosterno laeviore, ut in *imperiali*, angusto apiceque subemarginatim truncato. Decem spec. Cypro. [3])

---

[3]) *Rhizophagus punctiventris m.*: *Subdepressus*, *piceus*, *nitidus*, *thorace subquadrato*, *subtiliter punctato*, *elytris punctato-striatis*, *macula humerali aliaque ante apicem*, *antennis pedibusque ferrugineis.* — Long. $1 - 1\frac{1}{3}$ lin.

Variat elytrorum maculis obsoletis.

Mas abdominis segmento ventrali primo medio late depresso, quinto utrinque ante apicem oblique emarginato.

Rh. bipustulato statura et facie valde affinis, thorace latitudine vix longiore, subtilius punctato ab eo et affinibus discrepat. Caput modice convexum, subtiliter sat dense punctatum, interstitiis laevibus, subaequale, plerumque rufo-piceum. Thorax latitudine vix longior, basin versus vix attenuatus, apice subrecte truncatus, lateribus marginatus modiceque convexus, basi recte truncatus, utrinque cum angulis posticis rotundatus, dorso parum convexus, aequalis, subtiliter capiteque paulo minus dense punctatus, nitidus, piceus vel rufo-piceus. Elytra ut in *bipustulato* constructa, regulariter punctato-striata, plerumque thorace obscuriora, macula magna humerali alteraque ante apicem plus minusve dilutioribus ornata, nitida, elytrorum thoracisque interstitiis, oculo fortiter armato, omnium subtilissime alutaceis. Abdomen, quam in illo, densius punctulatum, punctis in singuli segmenti medio obsoletioribus, utrinque validioribus.

TROGOSITIDAE.

Temnochila coerulea Oliv., frequens.
Trogosita mauritanica Lin., vulg.
Peltis procera Kraatz, haud frequens.

COLYDIADAE.

Ditoma crenata Herbst, haud frequens.
Aulonium bicolor Herbst, rarus.
Aglenus brunneus Gyll., frequens.

Generis ex caracterum complexu mihi incogniti, ad hanc familiam fortasse pertinentis specimina quinque Cypro lecta vidi, quae, deficientibus sat aptis observationis instrumentis typisque generum in affinibus familiis nuperrime editorum, maxime autem ob imperitiam meam, generi novo adscribere periclitor; nomine:

Cyprogenia denticulata in collectione donavi; quae de ea observare valui hic cumulatim exponam. Statura minor (Long. vix ½ lin.), corpore oblonga, rufo-testacea Holoparamecum simulans, capite vero parvo, antice supra os producto thoraceque anterius angustiore nec non corpore minus nitente primo intuito discedens; oblonga, parum convexa, omnium subtilissime dense punctata, mediocriter nitens, glabra. Caput leviter declive, supra parum convexum, oculis mediocribus, rotundatis, parum prominentibus, nigris, cum his ab antennarum insertione longitudine vix latius, ad illos subito constrictum et dimidio fere angustius, apice magis convexum et subrecte apice summo truncatum, labro modice porrecto, transverso, integro: supra aequale, nulla frontali sutura conspicua. Antennae ante oculos in frontis margine laterali insertae, thoracis trientem posticum longitudine attingentes, graciles, capitulo biarticulato abrupte majore, undecim-articulatae, articulo primo magno, subgloboso, secundo haud longiore sed angustiore, tertio - nono minutis, moniliformibus, decimo abrupte majore, oblongo, cupuliformi, ultimo hoc minore, transverso, parum acuminato, apice villoso; mandibulae vix prominulae, falcatae, edentatae (si bene vidi): palpi maxillares breviusculi, articulo secundo (?) breviter obconico, tertio obovato, apice acuminato: mentum transversim subquadratum, apice subintegrum. Caput inferne paulo ultra antennarum insertionem abrupte fere terminatum, transversim apice recte truncatum et carinatum la-

---

Os, antennae et pedes rufo-testacea. Habitat in Sardinia sub Quercus suberis cortice.

tius ita, ut ejus anguli antici, insecto superne inspecto, quasi duo dentes extrorsum prominuli adpareant. Thorax transversim subrotundatus, latitudine summa paulo pone medium sita vix quadrante brevior, anterius paulo magis quam basi angustior, apice recte truncatus, angulis posticis obtusis, apice summo acuminatis, transversim parum convexus, aequalis, subtilissime sat crebre, aeque ac caput, punctatus, fere glaber; utrinque cum margine inflexo basi obsolete, apice haud carinatus, suturis infra obsoletissimis; prosterno antice recte truncato, crebrius fortiusque punctato, inter coxas anticas in tuberculum rotundatum laeve terminato. Scutellum minutum, triangulare, profundum. Elytra oblongo-ovalia, basi subemarginatim truncata ibique maximam vix thoracis latitudinem attingentia, angulis anticis dentiformibus, basi media utrinque et circa scutellum leviter impressa, lateribus pone angulos anticos breviter emarginata, subito deinde usque pone medium leviter ampliata, abinde apicem usque sensim attenuata et cum apice rotundata, abdomen omnino tegentia, dorso parum, utrinque modice, apice valde convexa, thorace minus subtiliter minusque crebre punctata, pube tenuissima flava parum dense obsita. Meso- et metasternum cum primi abdominalis segmenti basi crebrius punctata, hoc basi et sequentibus subtilius punctatis; mesosternum transverso-subquadratum, antice subattenuatum et subarcuatim truncatum, dimidia fere longitudine sua elytrorum basin excedens, suturis haud conspicuis; metasternum magis transversum, suturis lateralibus conspicuis, antice subarcuatim, postice subrecte truncatum. Abdomen segmento primo majore, basi utrinque ad recipiendas coxas posticas rotundatim exciso, medio eas inter conice producto et truncato; segmentis secundo-quarto subaequalibus, primo dimidio brevioribus, apice recte truncatis, cum quinto subtriangulari, apice rotundato, liberis. Pedes mediocres, coxis anticis parum, mediis posticisque sensim magis distantibus, anterioribus quatuor subglobosis, fere exsertis, posticis minutis, subretractis; femoribus medium versus incrassatulis, basi magis quam apice tenuiusculis, tibiis omnibus sublinearibus, apice subtruncatis, anticis paullo brevioribus, posticis longioribus leniter arcuatis, tarsis elongatulis, quinque articulatis, articulis simplicibus, posticis articulo ultimo longiore; unguiculi duo, simplices.

CUCUJIDAE.

Laemophlaeus testaceus Fabr., rar.; *ferrugineus* Steph., vulgaris.

Silvanus frumentarius Fabr., vulg.

Monotoma quisquiliarum Redt., rara; *picipes* Herbst. vulg.; *quadricollis* Aubé, 1 spec.

CRYPTOPHAGIDAE.

Cryptophagus saginatus St., rarus; *affinis* St., vulg.; *distinguendus* St., haud freq.; *muticus* Bris., vulg. [4])

Atomaria munda Er., haud frequens; *nigripennis* Payk., baud rara; *humeralis* Kr., haud rara. [5])

---

[4]) *Cryptophagus pilosus* Gyll. var. *ater:* rarissime in Pedemontio variat; ater, elytris nigro-piceis, griseo-pilosus.

[5]) *Atomaria hiemalis m.*: *Ovata, convexa, nitida, obscure castanea, saepius ferruginea, antennis pedibusque rufo-testaceis, parum crebre sat fortiter punctata, parce fulvo-pubescens; thorace antrorsum angustato, basi subbisinuato, lateribus rotundato.* — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

A. ruficorni Marsh. statura proxima, at paulo convexior, thoraceque lateribus magis rotundato, *turgida* angustior, *gravidulae* forma propius accedit; corporis punctura forti parcaque praecipue distincta. Corpus obovale, nitidum, pube fulvescente minus tenui longioreque quam in affinibus parum dense tectum, capite subtiliter, thorace fortiter et sat crebre, elytris aeque fortiter, at minus crebre punctatis, punctis apicem versus sensim obsoletioribus; obscure castaneum in maturis, plerisque rufo-ferrugineum vel rufo-testaceum, tegumentis magis quam in affinibus pellucidis. Antennae capite cum thorace paulisper longiores, articulo tertio secundo longitudine aequali, 4, 6, 8 sensim et contiguis minoribus, clava paulo majore quam in *ruficorni*. Thorax latitudine summa triente fere brevior, lateribus sat rotundatus et ante medium obsolete quasi angulatus, apice magis quam basi angustatus, angulis posticis obtusis, basi subbisinuatim truncatus, ante basin transversim impressus. Elytra thoracis basi ad humeros paullo latiora, medium usque fere modice ampliata, apicemque versus exinde sensim ut in affinibus attenuata, supra sat aequaliter convexa, minusque apicem versus depressa. Pedes rufo-testacei. — Vulgaris in Pedemontio, praesertim hieme sub muscis et foliis deciduis.

Epistemus gyrinoides Marsh., var. ***piceorrheus***, haud freq.

Epistemus exiguus Er., rarus.

***Epistemus ventrosus* m.:** *Subglobosus, laevissimus, piceus, elytris apice late dilutioribus, thorace apice emarginato, angulis posticis subrectis, elytris convexis, angulo suturali acuminatis.* Long. vix ultra $\frac{1}{3}$ lin.

E. gyrinoide minor posticeque haud depressus, *exigui* fere forma eoque vix major, nitidus, haud perspicue punctatus, thorace itidem fere constructo, at, basi praecipue, paulo magis rotundato, postice evidentius bisinuato, medio attamen haud magis lobato; elytris basi thorace latioribus, fortiter, praesertim postice rotundatis, margine ad angulum suturalem leviter emarginato, angulo ipso leviter pro-

---

***A. clavicornis* m.:** *Ovalis, convexa, subtiliter griseo-pubescens, nigro-picea, elytris rufo-piceis disco infuscatis, antennis brevibus pedibusqoe rufo-testaceis; thorace antrorsum angustato crebre, elytris crassiusculis minus crebre sat fortiter punctatis.* Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Corporis forma latius ovali *turgidae* proxima, at minor, magis depressa, thorace antice magis angustato, basi elytris vix angustiore praecipue distincta; praecedente latior et minus profunde punctata, *ruficorne* vix brevior ad humeros magis ampliata. Antennae breviusculae, structura fere ut in *ruficorne* articulis vero tertio-septimo minoribus brevioribusque, octavo minuto, basalibus duobus primis clavaque crassioribus. Caput parce subtiliterque punctatum; thorax transversus a medio apicem versus rotundatim angustatus, basin versus ampliatus, lateribus oblique dimidio inferiore rectis, basi elytris vix angustior et sesqui fere quam apice latior, subbisinuatim truncatus, ante basin transversim depressus, anterius modice convexus, crebre minus fortiter sat profunde punctatus, subtiliter pubescens. Elytra obovalia, apicem versus attenuata, earum ambitu in mare fere uti in altero *ruficornis* sexu, foeminae evidenter latiora; a basi ad trientem anticum sensim ampliata, inde apicem versus modice attenuata, mediocriter convexa, thorace minus crebre haud fortius punctata, punctis apicem versus leviter obsolescentibus, eodem minus dense longius pubescentia, pube minus decumbente; normaliter picea, humeris, margine laterali et apice latius dilutioribus, plerumque rufo-castanea, disco antico infuscata.

Quaedam in Alpibus maritimis specimina ipse inveni, ex collibus insubricis olim etiam D. Hildenbrandt misit.

Obs. In plerisque hujus familiae speciebus mares foeminis paullo angustiores; in copula opposite directi sistunt.

ducto, acutiusculo. Pedes, os et antennae testacea, hae clava saepius fusca. In Syria haud frequens.

THORICTIDAE.

Thorictus piliger Schaum, plura spec.

Thorictus orientalis Peyron, minus freq.

Thorictus grandicollis Germ., 2 spec.

Thorictus dispar m.: Oblongo-ovalis, ferrugineus, vix perspicue punctatus, parce fulvo-pilosus, thorace transversim subquadrato, leviter postice angustiore, basi utrinque foveolato, angulis posticis subrectis, appendice brevi intra basin utrinque aucto; elytris thorace parum angustioribus, humeris elevatis. — Long. $\frac{2}{3}$ — $\frac{4}{5}$ lin.

Mas minor, angustior, magis parallelus, capite superne haud vel obsoletissime transversim impresso, subtiliter minus crebre punctato; thorace utrinque basi haud procul a margine externo breviter foveolato, appendice intra-basali magis conspicua, extus rotundata et foveolata, angulis posticis penicillo fulvo ornatis; elytris modice convexis, lateribus a basi pone medium usque subparallelis, basi intra humeros arcuatim, utrinque anguste depressis, supra humeros oblique truncata, his leviter elevatis. Foemina plerumque major et crassiuscula, capite subtiliter crebriusque punctato, vertice transversim late impresso, impressione utrinque profundiore; thorace utrinque basi paulo remotius a margine externo, profundius latiusque foveolato, appendice intra-basali minus conspicua extusque magis abbreviata, angulis posticis minus rectis, haud penicillatis; elytris magis inflatis latiusque basi subrecte depressis, basi recte fere truncatis, humeris elevatis, tuberculi instar anterius extusque prominentibus, margine laterali proinde leviter ab initio emarginatis, sensim ad medium fere usque leviter incrassatis, deinde, fere ut in mare, parum attenuatis apiceque rotundatis.

T. grandicollis prope statura, modo, pro sexu, minor, modo major, nitidus, rufo-ferrugineus vel rufo-testaceus, capite in mare plerumque dilutiore; thorace subtiliter, parum profunde parceque punctato, elytris vix conspicue disperse punctatis, parum dense breviterque fulvo-pubescentibus, pilis insuper longis parcisque haud reclinatis, in mare saepius caducis, subseriatim dispositis, ornatis; quadam sub luce longitudinaliter obsolete fusco-zonatis. Thorax transversim subquadratus, basin versus vix angustior, antice subrecte truncatus, angulis anticis late rotundatis, dorso antico magis quam postice convexus, margine ejus, a latere inspecto, pone medium sat emarginato. Mesosterni epimeris postice villositate densa, fulva ornatis.

Ad duas formas in unicam speciem complectendas atque pro sexuali habendas distinctione auctoritate praesumpta collectoris ipsius sum nixus, qui quatuor-decim cyprica specimina simul confusa, licet indicta, in collectione reliquit.

LATHRIDIADAE.

***Merophysia foveolata* m.:** *Rufo-testacea, oblonga, thorace antice fortius dilatato lateribus sinuatis, angulis posticis acutis, basi media foveolato; antennarum articulis 4—7 elongatis.* — Long. $\frac{2}{3}$ circiter lin. ($1\frac{1}{2}$ mill.

M. carinulatae fere statura, a congeneribus thorace anterius magis dilatato, basi subarcuatim truncato et transversim depresso, medioque in basi ipsa foveolato discedit. Corpus supra subtiliter, subaequaliter minus dense punctatum. Antennae tenues, articulis secundo-septimo crassitie subaequalibus eademque longioribus, secundo tertio paulisper breviore, septimo praecedentibus leviter crassiore, octavo minore, oblongo, ultimo subtriangulari, apice oblique truncato. Thorax anterius sat dilatatus, apice subbisinuatim truncatus, angulis anticis minus deflexis, anterius subprominulis acutisque; lateribus evidenter marginatus, pone medium ante basin sinuatus, basi emarginato-truncatus, angulis posticis acutis; dorso anterius mediocriter convexus, basi depressiusculus, foveola media in basi ipsa ante scutellum impressus. Elytra thoracis basi latiora, ad quadrantem usque leviter dilatata ibique thoracis maximae latitudini fere aequalia, sensim inde apice usque subrotundatim attenuata, convexiuscula, apice rotundata.

Variat interdum obscurius ferruginea vel dilutius flavescens: thorax in plerisque guttulis duabus atris, una utrinque ante basin, duplo inter se quam a margine laterali distantibus, distinctis ornatus: guttulae consimiles, at paulo majores in *M. carinulata*; plus minusve distinctae et basi magis proximae in affinibus speciebus conspiciuntur. Cypro haud rara.

Merophysia carmelitana Saulcy: quaedam e Syria spec.

***Merophysia minor* m.:** *Rufo-testacea, subtilius punctata, elongata, thorace antice parum dilatato, lateribus sinuatis, angulis posticis acutis, antennarum articulis 4—7 quadratis, ultimo obconico.* — Long. $\frac{1}{2}$ circiter lin. ($1\frac{1}{3}$ mill.)

Praecedente sesqui minor, praesertim angustior, rufo-testacea, dilute plerumque, flavo-testacea, subtilius parciusque punctata et pubescens, antennis parum elongatis, articulo secundo tertio sesqui

longiore, quarto-sexto crassitie haud longioribus, septimo obconico, octavo minuto, ultimo oblongo-triangulari, apice minus oblique truncato. Thorax subquadratus, latitudine vix triente brevior, antice subrecte truncatus, angulis anticis deflexis, muticis, anterius modice dilatatus, basin versus mediocriter attenuatus, lateribus leviter ante basin sinuatis, basi subrecte truncatus, ante humeros leviter utrinque sinuatus, angulis posticis acutis, supra modice convexus, basi summa aequaliter transversim impressus ibidemque ut plurimum infuscatus, guttulis atris parum perspicuis; anterius subtilissime, basin versus paulo fortius parce punctatus, pube parca fulva tenuissima indutus. Elytra basi thorace vix latiora, usque ad trientem anticum leviter ampliata, ibi thoracis maximae latitudini subaequalia, apicem versus inde sensim leniter attenuata, omnium subtilissime parce punctata, punctis apicem versus evanescentibus. Ab *orientali* Peyron, mihi invisa, statura minore, antennis brevioribus, elytris subtilius punctatis distinctam censeo.

Merophysiam formicariam ipse in Sardinia legi, *carinulatam* D. Ghiliani ex Andalusia retulit, *foveolatae* 18 spec. Cypro lecta, *carmelitanae* duo a D. Saulcy humaniter donata nec non sex a D. Truqui in Syria reperta, *minoris* 15 e Cypricis montibus observare fas fuit.

Holoparamecus singularis Beck., rarus.

Holoparamecus caularum Aubé, rar.; *Truquii m.*, rar.

Holoparamecus Saulcyi m.: *Oblongus, testaceus, crebre subtiliter punctatus, subtilissime pubescens, thorace transversim subquadrato, basi canaliculis duabus longitudinalibus utrinque impresso, elytris ovalibus, antennis 9-articulatis.* — Long. $\frac{3}{5}$ lin.

H. Kunzei fere statura, sed latior, *H. Truquii* etiam proximus, at thorace basin versus minus attenuato, ejus sculptura, punctura fortiore, elytrisque ovalibus apice magis attenuatis ab eo et affinibus praecipue distinctus. Corpus testaceum, subtilissime minus dense fulvo pubescens. Caput transversum, parum convexum, fronte lineola inter antennas subrecta ab epistomate divisa, subtilissime parum crebre punctatum, testaceum; antennae 9 articulatae, testaceae, capite cum thorace vix longiores, tenues, articulo primo leviter incrassato, secundo eodem paulo longiore, tertio sesqui fere breviore, quarto-septimo subaequalibus, crassitie longioribus, octavo plane infundibuli-formi, apice oblique truncato, ultimo brevi minoreque. Thorax testaceo-ferrugineus, transversim subquadratus, latitudine baseos paulo brevior, anterius leviter dilatatus, apiceque late

emarginatus, angulis anticis, pone oculos, obtusis, extus ad hos margine laterali fortius rotundato, medio subsinuato, attenuatim inde basin usque recto, angulis posticis rectis; basi bisinuatim truncatus lobo medio majore, anterius parum convexus, basin versus deplanatus, minus subtiliter crebre distinctiusque punctatus, canalicula utrinque longitudinali sat profunda ad quadrantem impressus, eas inter obsolete transversim depressus, medio basi tenuiter breviterque carinulatus; margo extimus utrinque anguste nigro-piceus. Elytra oblongo-ovata, basi subemarginatim truncata, ibidem thorace baseos latitudine aequalia, a basi subito ad trientem usque rotundatim leviter ampliata, inde apicem versus sensim attenuata, earum latitudine ante medium thoracis maximam paullulum excedente, apice simul rotundata, dorso mediocriter convexa, medio longitudinaliter haud deplanata, subtiliter denseque punctata, testacea. Pedes flavo-testacei, femoribus magis quam in affinibus incrassatis.

Unum specimen Cypro, quod a D. Feliciani de Saulcy, accuratissimi micro-coleopterorum observatoris, qui maxima benevolentia minutis discriminandis, Pselaphidum Scydmaenorumque praecipue, speciebus, consilio et auctoritate me adjutus est, nomine speciem dicere gratae mentis mihi munus est.

Myrmecoxenus vaporariorum Guér., Cypro et Beryto haud rarus.

Lathridius transversus Oliv., haud freq.

Lathridius minutus Lin., freq.; *elegans* Aubé, rarus.

Corticaria illaesa Mann., haud freq.

Corticaria fulva Comolli, rara: frequentior var. *cypria m.* occurrit; dilutior, plerumque flavo-testacea, thorace basin versus paullo magis angustato, lateribus distinctius remotiusque crenulatis, fovea postica profundiore, elytrorum interstitiis elevatis evidentiusque seriatim pilosis, corpore etsi paulisper insuper angustiore distinctae speciei notas praebere non censeo.

Corticaria taurica Mann., vulg.: variat plus minusve dilutior, prothorace modo profundius, modo obsoletius transversim impresso, elytris vel profundius striatis interstitiis elevatis, vel obsoletius punctato-striatis, minima etiam quandoque.

Corticaria crassiuscula Aubé, haud freq.

MYCETOPHAGIDAE.

Litargus coloratus Rosenh., rarus.
Typhaea fumata Lin., vulg. [6])
Berginus Tamaricis Woll., rarus Beryto.

[6]) *Typhaea umbrata m.: Nigro-picea, antennis pedibusque ferrugineis, dense pubescens, capite thoraceque transversim rotundato confertim fortiter punctatis, elytris obsolete punctatis, obscure castaneis, macula communi magna in disco aliaque minore ante apicem notatis.* — Long. 1 lin.

Minorum *T. fumatae* individuis magnitudine, convexior, thorace lateribus regulariter rotundato subtiliterque denticulato, elytris nec per strias punctatis neque seriatim pilosis ab ea affinibus europaeis distincta. Corpus oblongo-ovatum, sat convexum, pube sordide fulvescente, parum longa, tenui aequaliter obsitum, nigro-piceum, capite thoraceque fere nigris, confertim sat profunde, subrugose punctatis. Caput modice convexum, angustius atque longius oculisque magis prominulis quam in *fumata*, sutura frontali inter antennas profunda, subrecta, epistomate transverso, apice subrotundatim truncato, labro transversim sublineari, atro; ore fusco-ferrugineo, palpis maxillaribus articulis duobus ultimis nigris; antennae, ut in *fumata*, quasi constructae, ferrugineae. Thorax longitudine duplo fere latior, anterius perparum angustior, lateribus regulariter rotundatus, maxima ejus latitudine paulo pone medium, basi apiceque recte truncatus, angulis anticis obtuse rotundatis, posticis obtusis, transversim convexus, basi utrinque foveola minuta obsolete impressus, limbo laterali subtiliter denticulato. Scutellum transversum. Elytra aeque ac thorax convexa, eodem basi subaequalia, a basi subito leviter ampliata et ad quadrantem posticum usque inde subparallela, apice simul rotundata, parum crebre at subtilius obsoleteque aequaliter punctata, transversim fere rugulosa, apicem versus punctura nec non rugositate obsolescente; pube aequali minus dense tecta; obscure castanea, macula communi, transversim ovali, media aliaque minuta subapicali fuscis notata. Pedes ferruginei.

Capite thoraceque crebre punctatis elytrorumque pictura *T. maculatae* convenire videtur, at thorace lateribus subtiliter denticulato, elytris haud latiore, aequaliter punctatis et pubescentibus discedit; abnormis citatae nuper speciei fortasse varietas?

Habitat in Pedemontio.

DERMESTIDAE.

Dermestes vulpinus Fabr., vulg.; *Frischii* Kugel., vulg.; *atomarius* Er., freq.; *tessellatus* Fabr., rarus; *bicolor* Fabr., minus freq.

Attagenus megatoma Fabr., haud freq.

Attagenus lobatus Rosenh. 1 spec.

Attagenus poecilus Germ., haud rarus; variat interdum elytris vitta insuper apicali villosa ornatis (sardoa specimina thorace villositate concolore tecto in floribus Cisti obvia).

Attagenus Redtenbacheri Peyr., rarus.

Hadrotoma picta Küst., communis.

Trogoderma fuscicornis Muls., minus freq.

Anthrenus Pimpinellae Fabr., haud freq.

Anthrenus molitor Aubé et *albidus* Peyr. sat frequentes.

Anthrenus varius Fabr. et var. *festivus* Er., vulg.

Orphilus glabratus Fabr., minus freq.

BYRRHIDAE.

Syncalypta syriaca m.: Breviter ovata, convexa, nigra, thorace utrinque late cum margine antico, elytris lateribus maculaque humerali rufis, corpore infra cum pedibus rufo-testaceo; minus dense fulvescente pilosa, setis erectis longioribus atris adspersa, elytris leviter striatis. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

S. setosae simillima staturaque fere identica, dorso minus convexa, minus dense fulvo-pubescens, setis rigidis atris, haud clavatis, longioribus sparsa. Caput atrum, pube densiore minus tenui flava tectum; ore antennisque rufo-testaceis. Thorax minus dense pubescens, parum nitidus, haud conspicue punctatus, disco niger, margine antico angustius, utrinque late rufescens. Elytra subtiliter, parum profunde striata, striis impunctatis, fortiter obliquis ita, ut earum singulae citius, quam in *setosa*, striam suturalem attingant, interstitiis sublaevibus, planis, seriatim setosis; impressione subapicali profundiore; atra, macula oblonga humerali margineque basi latius, apicem versus sensim angustius rufescentibus ornata. Corpus infra cum pedibus rufo-testaceum, abdominis segmento ultimo basi nigro maculato, utpote primum, pectus et sternum fortiter subrugose, intermediis subtilius parceque, punctatis. Unicum Cypro spec.

Limnichus versicolor Waltl, rarus.

Limnichus murinus m.: Ovalis, convexus, niger, subtiliter punctatus, longius fulvo-griseo- haud dense pubescens, capite utrinque carinato thoracisque marginibus argutis. — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

L. pygmaei fere statura, haud formae ambitu valde dissimilis, sub pube nitidior, hac non tomenti sed villositatis habitum referente, longiore, minus densa, griseo-fulva, regulariter fere anterius in capite, discriminatim extrorsum in thorace vergente, invicem, per plagulas quasi, in elytris disposita. Corpus atrum, modice convexum, ovale, apice leviter attenuatum. Caput vertice sat convexo, fronte planiuscula, utrinque subimpressa, margine laterali subtiliter arguto, subelevato. Thorax transversus, anterius attenuatus, apice late emarginato-truncatus, lateribus subrecte obliquis, basi utrinque bisinuatim truncatus, supra modice convexus, angulis anticis haud decumbentibus, sed anterius acute prominulis, margine laterali haud depresso, argute terminato; subtilissime aeque ac caput haud perspicue punctatus. Elytra subtiliter, paullo profundius quam in *pygmaeo*, crebrius aequaliter punctata, interstitiis laevibus, aeque ac thorax sub pube nitentia. Pedes nigri vel nigro-picei. Variat raro pube tenuiore brevioreque, ideoque minus dense, obtectus.

Cypro frequens.

Limnichus punctipennis? Kr. Huc fortasse tria referenda specimina, *sericeo* quamvis paulisper tantum minora, paulo tamen minus convexa, fortius et paulo crebrius punctata, non tomento sed villositate grisea tecta ab ea discedunt.

GEORYSSIDAE, PARNIDAE, HETEROCERIDAE.

Georyssus costatus Cast., rarus.

Parnus puberulus Reiche, haud rarus.

Heterocerus fossor Kiesw., sat frequens, variat porro nostratibus statura in omnibus sesqui minore.

Heterocerus minimus Kiesw., 1 spec.

LUCANIDAE.

Dorcus Peyronis Reiche, rarus. Mas: *D. spiniger*, foem.: *D. Ophion* Truqui in collectione. [7])

---

[7]) *Dorcus Truquii* Muls. Unicum huc usque hujus speciei marem vidi, in Apenninis Liguriae lectum, nomine *D. oblongus* Charp. in collectione a D. Truqui donatum, D^r. Mulsant typicum exemplar; eidem affinem, corpore paullulum, quam in ♀ *parallelopipedi*, longiore, foeminam ipse in *Liguriae* montibus legi, quam, non sine dubio, huic speciei retuli: a *parallelopipedo* differt labro apice fortius bilobo, thorace paulo latiore, angulis posticis obtusiu-

SCARABAEIDAE.

Ateuchus sacer Lin., vulg.; ***parumpunctatus*** Klug, rar.

Sisyphus Schaefferi Lin. et var., vulg.

Gymnopleurus Mopsus Pallas, freq.; ***cantharus*** Er., rar.

Copris hispanus, Lin., vulg.

Bubas bubalus Oliv., vulg.

Onitis Damoetas Stev.; ***Inuus*** Fabr., vulg.; ***hungaricus*** Herbst; ***furcifer*** Rossi, rar.

Oniticellus flavipes F.; ***pallipes*** F., vulg., variat saepe obscurior, pedibus brunneis, aeneo-micantibus.

Onthophagus Tages Ol. (***Amyntas*** Ol., ***Hybneri*** Fabr.) vulgaris videtur constansque varietas, *consors* Reiche, a typicis europaeis thorace longe subtilius densiusque aequaliter punctato, maris nitidiusculo, foeminae subopaco; mas insuper distinctus tibiarum anticarum calcare brevi, apicem versus fortius dilatato, apice oblique truncato, securiformi: abnorme ex his majusculum specimen carinula frontali bisinterrupta, in tres tuberculos fere divisa [8]).

O. *taurus* Lin., vulg.: singulariter coloratum individuum vidi elytro dextro toto castaneo; variat rarius, utpote etiam specimina quaedam e Pedemontio et Melita, nigro-aeneus, elytris saturate castaneis, sutura interstitioque alterno nigro-aeneis [9]).

O. *marginalis* Gebl. et var. ***marmoratus*** Mén., haud raro.

O. *fracticornis* F.; ***furcatus*** F., vulg.

O. *ovatus* Lin. duo solummodo specimina elytris brunneis, europaeis triplo minora.

O. *ruficapillus* Br., vulg.

O. *sellatus* Klug = ***discus*** Dej. Cat., vulg.: variat sesqui

---

culis evidenterque minus rotundatis; elytris angustioribus et paulo longioribus, lateribus basi parallelis, dein apicem versus sensim fere convergentibus, apice ipso paulo longius depressiusculis, fere acuminatis, dorso haud striatis, suturali stria basi solummodo conspicua.

[8]) Maris hujus speciei varietatem sutura frontali utrinque in corniculum rectum elevata, de qua D. Reiche (Ann. Soc. Ent. de Fr. 1856 p. 387) non modo Algiriae, sed et Etruriae incolam Doctor Passerini olim dedit.

[9]) Variat raro in alpinis, thoracis lateribus oblique elytrisque laete castaneis, uti Ponza animadvertit: (vide Muls. Lamellicornes p. 142.) hispanica specima insuper statura in specie minima, thorace obscure aereo, parce fulvo-piloso, elytris saturate castaneis.

vel dimidio minor, dilutior, maculis elytrorum plus minusve obsoletis, vel his omnino pallide castaneis.

Onthophagus Nemaeus Ol., 1 sp.; *cruciatus* Mann. 1 sp.

O. lucidus Ill. et var. *nitidicollis* Reiche, haud frequens.

O. histeroides Mén., vulg.

Aphodius erraticus Lin., vulg.; *contractus* Klug, 6 sp.

A. scybalarius Fabr.; *fimetarius* Lin.; *suarius* Fald. vulg.

A. Lucasii Harold = *affinis* Lucas, vulg. [10]).

Ab *A. granario* L. meo intuitu praesertim distinctus thorace in utroque sexu crebre punctato, basi rectius haud subbisinuatim truncato; scutello vage punctato; elytrorum interstitiis paulo evidentius punctulatis. Variat elytris plus minusve apice rufescentibus, interdum minor, elytris ferrugineis.

A. trucidatus Harold in Asia minore minus frequens. Ipse fortasse ea specimina D. Chevrolat misi patria Kurdistan, quae D. Harold subjecta fuere: speciei varietatem enunciare pronum est statura sesqui minorem, elytris penitus nigris, pedibus rufescentibus, femoribus omnibus tibiisque posticis infuscatis [11]).

Aphodius hydrochaeris Fabr.; *punctipennis* Er.

Aphodius lugens Creutz; *nitidulus* Fabr., vulg.

Aphodius luridipennis Muls., rarus.

Aphodius turbatus m. n. sp.: *Testaceus, capite basi, thoracis disco elytrorum sutura pectoreque infuscatis, nitidus, elytris minus nitidis.* — Long. 2½ lin.

A. nitidulo et *immundo* intermedius, illi capitis structura, huic elytris vix nitidis proximus. Elongatus, modice convexus, capite piceo vel rufo-piceo, carinula transversa trituberculata a clypeo di-

---

[10]) Sardiniae etiam et Melitae incola.

[11]) *A. jugicola* Harold: mas fronte evidentius trituberculata, thorace basi fere immarginato, linea media postica haud impresso, metasterno longitudinaliter leviter excavato, statura denique saepius minore a foemina distinctus. In foemina thorax basi longitudinali lineola impressa variabilis admodum, multis speciminibus inspectis, character videtur, interdum enim inconspicua, neque soli speciei, etiam nempe in quibusdam alpinis *Aph. atri* individuis foemineis observatur. Ultra 15 specimina in Alpibus Pedemontanis et Liguriae Apenninis passim legi, foeminas maribus rarius; hi variant statura etiam duplo minore, unde erratim prorsus, habitationis analogia, speciem, a D. Truqui nomine *monticola* Muls. traditam, eadem denominatione Entomologis miseram.

stincto, hoc rufo-testaceo, semihexagono, apice leviter emarginato. utrinque margine parum elevato, medio basi tumidulo. genis vix prominentibus: basi crebre, clypeo praesertim in mare minus crebre punctato et nitidulo. Thorax fere ut in *immundo*, illo basi fortius distincte marginato, disci macula fusca versus latera magis dilatata, limbo omni rufo-testaceo. Scutellum triangulare, fuscum. Elytra veluti in *immundo* parum nitida, subtiliter crenato-striata, interstitiis subtilissime vage punctulatis, rufo-testacea, sutura sola infuscata, quam in illo paullulum longiora, interstitiis, praesertim in mare, paulo minus depressis. Corpus subtus et oris partes testacea, metasterno coxisque posticis infuscatis: mesosternum subtilissime rugulosum, inter coxas medias haud carinatum; metasternum nitidissimum, sparsim subtilissime punctatum, linea longitudinali media obsoleta. Abdomen parum dense punctatum, parce fulvo-pilosum: pedes cum coxis anterioribus testacei, antici tibiis extus tridentatis, apice intus calcare in mare breviore et validiore armatis. Klugii descriptioni innixus pro suo *A. deserto* habuissem. at e D. Harold scriptis (Berl. Ent. Zeit. 1862 p. 150) mihi patuit, ab illo speciem hanc thorace basi marginato admodum differre. Cypro 7 spec.

Aphodius immundus Creutz., vulg.

A. plagiatus Lin. varietas: nigro subaeneus, elytris immaculatis, rarius; varietas (*rutilipennis* Helf.) elytris brunneo-subaeneis, minus raro. In utraque mesosternum subtilius et minus dense punctatum, quam in *plagiato* europaeo.

A. brunneus Klug, 7 spec.; ***lividus*** Oliv., vulg.

A. lineolatus Ill., id.; ***dilatatus*** Reiche, min. freq.

A. thermicola St., rar. [12]); ***cribrarius*** Br., 1 spec.

A. fimicola Reiche, rar.; ***scropha*** Fabr., vulg.

A. quadriguttatus Herbst, vulg., cum varietatibus elytrorum maculis flavis plus minusve confluentibus, saepius elytris flavis, sutura et macula laterali media fuscis.

A. suturalis Fald.; ***(Melinopterus) prodromus***, vulg.

A. (Aerossus) luridus Payk., vulg. [13]).

---

[12]) Huc probabiliter referendus *Aph. mixtus* Villa; exemplar enim ex Apenninis ab auctore ipso hoc nomine D. Truqui datum in coll. mea prostat.

[13]) Acrossum in Alpibus maritimis D. Ghiliani et ipse raro reperimus, qui *A. gagatini* (Motsch.) Mén. (Harold Berl. Zeit. 1862 p. 393) descriptioni convenire sat congrue videtur, attamen discrepantiae quaedam hactenus dubitantem me sinunt de nostrae

Aphodius pecari Fabr. var. *equinus* Fald. vulg. [14]).

A. (*Oxyomus*) *porcatus* Fabr., rar.

Euparia cypria mihi: Elongata, subcylindrica, nigra, nitida, clypeo, pedibus abdomineque rufo-piceis, clypeo lateribus valde dilatato, thorace punctato, antice utrinque margine deplanato, postice exciso; elytris humeris spiniformibus, profunde catenulato-striatis, interstitiis convexis laevibus; abdominis segmentis 3° — 5° *basi subtiliter crenulatis.* — Long. 2 lin., lat. $\frac{3}{5}$ lin.

Duo specimina in insula Cypro.

Statura *Oxyomi longuli* Dej. = *strigati* Say e Louisiana Americae borealis, ab eo clypeo lateribus fortius dilatato, thorace crebrius punctato, margine laterali anterius fere ut in Euparia castanea deplanato, posterius abrupte exciso, nec non elytrorum striolis latioribus discedens. Caput sutura nulla a clypeo distinctum, hoc transverso, lato, auriculis utrinque ultra oculos prominentibus, a reliquo margine excisura nulla sejunctis, lateribus apiceque tenuiter marginato, apice late emarginato, dorso convexo; basi sat dense fortiter, apicem versus sensim subtilius punctatum, impressione obliqua incurva utrinque ante oculos impressum, rufo-piceum. Oculi supra augusto spatio auriculas inter et thoracis marginem anticum intercedente vix conspicui. Palpi et antennae laete rufo-testacea. Thorax transversus, anterius paulisper quam basi latior, margine laterali subtiliter crenulato, ultra dimidium usque subrecto, deinde posterius

---

cum caucasica specie identitate: enim vero nostrates statura *carpetanum* Graëlls excedunt (7 circiter lin.); capitis punctura, praesertim in foemina subtilissima, sutura frontali retrorsum medio angulata, subtilissima, in mare vix, in foemina evidenter conspicua: thorace disco laevi, punctis nonnullis prope basin, et quibusdam crebrioribus ad latera notato: scutello basi subtilissime parum conspicue punctulato: elytrorum stria quarta ante apicem oblique cum quinta connivente, sexta cum septima, octava cum nona, singulo pari fere aequi distante a sutura terminato, quasimodo a stria quarta, si integra, truncatae forent: interstitiis in mare paullulum convexis, subtiliter dense irregulariterque punctatis, foeminae deplanatis, subtilissime punctulatis: corpore inferius rufo-piceo. *A. siculo* Har. nec non *carpetano* Graëlls, illo in Sicilia, hoc in Hispania a D. Ghiliani lectis distincta meo visa species, quam nom. *laticollis*, ob ejus thoracis formam in collectione mea donavi.

[14]) *Ammoecius rugifrons* Aubé in Sardinia a D. Ghiliani et me ipso lectus fuit.

abrupte oblique exciso, excisura leviter emarginata, anterius secus marginem late depressus, angulis anticis subrectis, at muticis, dorso transversim modice convexus, punctis inaequalibus basi majoribus et minus densis, apicem versus et ad latera minoribus densioribusque impressus, margine antico pone caput subrecto, membrana tenui pallida ornato, postico subarcuato tenuissimeque crenulatim marginato. Scutellum triangulare, minutum, laeve. Elytra basi thoraci arcte adnexa eoque triplo fere longiora, subcylindrica, paullulum tamen pone medium ampliata, abinde sensim apicem versus rotundato-attenuata, longitudinaliter dorso subdepressa, sat profunde subtilissime catenulato-striata, margine circumcurrente integro, anterius ad humeros in spinulam deorsum curvatam producto; interstitiis convexis, laevibus, punctis minutissimis unica in singulo serie, nonnisi oculo fortiter armato conspicuis, primo-tertio subterminalibus, quinto, septimo, nono et decimo subintegris, quarto, sexto et octavo postice abbreviatis. Pectus et abdomen cum coxis intermediis et posticis nitida, rufo-picea, glabra; prosternum et mesosternum subopaca, dense subtilissime velutina. Prosternum ante coxas anticas utrinque ad antennarum capitulum recipiendum profunde transversim foveolatum, foveola glabra, medio elevato-subcarinatum, carinae dorso triangulariter impresso, pone coxas anticas scuto suborbiculari munitum. Coxae intermediae sat distantes, metasterno anterius acuminatim inter earundem carinulas et ab utraque separatim proficiente, toto nitidulo, punctato, medio longitudinaliter profunde et late canaliculato, pone medium utrinque oblique profunde impresso. Abdomen vage punctatum, segmentis basi secundo tenuiter, tertio-quinto profunde, latius latera versus, quadrato-punctatis, seu subtilissime longitudinaliter carinulatis, impressionum fundo opaco. Pygidium detectum, basi subtiliter plicatulum. Pedes antici femoribus validis, supra sat dense flavo-villosis, tibiis extus acute tridentatis, dentibus introrsum leviter curvatis; calcare spiniformi, tenui, subincurvo apice intus munitis; posteriores femoribus subcylindrico-compressis, tibiis setulosis, duplici inaequali calcare intus, spinula tenui extus apice armatis: tarsi omnes graciles, postici articulo primo sequentibus tribus simul sumtis fere longiore, hi sensim longitudine decrescentes: unguiculi minuti, graciles, integri. Nullum sexus discrimen in duobus speciminibus examinatis invenire potui [15]).

---

15) *Plagiogoni algirici* Harold ex Asia minore specimina quaedam D. Tognietti misit.

Rhyssemus verrucosus Muls., rarus.

Psammodius caesus Panz., vulg.

P. (*Platytomus* Muls.) *sabulosus* Muls., vulg.: variat minor, dilute rufo-flavescens, thorace anterius crebrius punctato.

Hybalus dorcas Fabr., rarus.

Hybosorus arator Ill., parum frequens.

Geotrupes Typhoeus Lin., rarus [16].

---

[16]) Huic generi inter Minotauros. post *Hiostium* Gené subjungenda nec dum descripta sardoa species.

Geotrupes matutinalis m.: Brevis, niger, capite thoraceque nitidis, elytris opacis, transversim subrugosis, subtiliter striato-punctatis, interstitiis depressis. Mas thoracis cornibus lateralibus apicem versus curvatim convergentibus, subtiliter longitudinaliter strigosis, basi extus laevibus: foemina thorace evidentius punctulato. — Long. 6 lin.

Habitu *G. Hiostio* Gené simillimus eoque dimidio minor, elytris opacis, subtiliter punctato-striatis, postice nullomodo grosse punctatis, cornibus maris strigosis, corporis metallica iridescentia nulla praecipue distinctus. *G. Hiostii* bene explicata individua cornibus lateralibus thoracis in mare rectis, apice, nonnisi in minoribus speciminibus, sensim incurvis, dorso subcarinatis, infra carinam intus brevi spatio obsoletissime strigosis: in hac specie e contra cornua apicem versus sensim invicem convergunt, carinula dorsali obsoleta, saepius nulla, paulo ultra basin apicem usque undique subtiliter longitudinaliter strigosa: *Hiostii* tegumenta, praesertim in minoribus, plus minusve in elytris singillatim nitide metallescentia, dum in hac specie raro thoracis margo lateralis et inferus quidquid metallescentis offerunt, reliquo corpore atro, elytris semper opacis. Elytrorum striae, quae nonnisi subtilissimae, impunctatae, saepe saepius vel in integrum, vel perplures in *G. Hiostio* evanescunt, in hoc semper conspicuae, ut plurimum 14—15, numero equidem et profunditate inconstantes, in maxime explicatis individuis subtilium punctorum subintegris seriebus, sensim in aliis extrorsum posticeque confusis, in aliis vero rarius duplex alterna series vel in unam obliteratur, vel evanescit, alterna duplici quasi geminatim residua. Pedum anticorum tibiae extrorsum septem dentatae, in *Hiostio* normaliter quinquedentatae: tarsorum posticorum articulus primus in utroque sexu sequentibus duobus simul sumtis longitudinem aequans, veluti in *Hiostii* foemina, dum in ejusdem mare tribus sequentibus simul sumtis longitudine fere aequalis est. *G. Hiostius* in regionibus Sardiniae sa-

Geotrupes stercorarius Lin., vulg. [17]).

G. puncticollis Lucas, rarus [18]).

Trox transversus Reiche. Unus Cypro, plures e Caramania a D. Peyron donati.

T. granulipennis Fairm., vulg.

Glaphyrus Olivieri Cast. = *fulgidus* Burm. 1 spec. ex Asia minore.

Amphicoma (Eulasia Tr.) *Papaveris* St., vulg.

A. vittata Fabr. var. *syriaca*, rar.

A. hyrax Tr. var. (*nitidicollis*? Reiche) 3 spec.

A. vulpes Fabr. varietates l. p. q. r. Truqui Monogr., vulg. [19]).

---

bulosis vulgaris, haud procul a mari vitam diligere videtur; speciem hanc e contra in Sardiniae interioris collibus hinc inde obviam, praesertim summo mane legi et ultra triginta specimina examinavi. A *G. subarmato* Er. = 4-*gemino* Fairm. elytris striis subtilibus interstitiisque depressis, a *laevipenni* Muls. cornibus lateralibus thoracis maris dorso muticis, elytrisque opacis distinctus videtur: caeterum in reliquis characteribus cum *G. Hiostio* convenit.

[17]) *G. fimicolae* Muls. utrumque sexus in Pedemontio et Alpibus rarius inveni. Mas tibiarum anticarum carinula infera a medio ad basin bidenticulata, ad quadrantem anticum fortiter unidentata; femoribus posticis praeter trochanteris spinulam unidentatis. Scutellum bilineato-punctatum variabile character videtur, quod constanter eademque ratione desideratur, imo aliquoties in affinibus etiam speciebus plus minusve distincte obvium.

[18]) *G. geminati* Gené varietatem in Sardinia boreali frequentem, ab australibus speciminibus distinctam, corpore angustiore et convexiore, thorace parcius punctulato, elytrorum striis obsoletioribus.

[19]) *Hoplia minuta* Panz. = *pulverulenta* Schmidt. De hac specie non omnino concordantibus scriptoribus et catalogis, formas apud nos vulgares, sexuumque characteres enunciare opportunum censeo. Mas niger, squamulis viridibus, ovalibus supra dense obsitus, parce griseo-villosus, in elytris obsoletissime subseriatim: pedibus nigris, anticorum tarsis validiusculis, articulis quatuor primis brevibus, quinto his simul sumtis vix breviore, unguiculis compressis, validis, posticorum tarsis articulo quinto intus profundius emarginato et utrinque dentato; antennis piceis, capitulo oblongo-ovato. Foemina rufo-testacea, squamulis supra ochraceis, elytrorum ovalibus, thoracis posticis acuminatis et suberectis, villositate pallida sat

Serica rugosa Blanch., var. plus minusve dilute castanea, 3 specimina [20]).

Polyphylla fullo L. ♀ var. *Boryi* Br. a typicis nostratibus thorace lateribus paullo magis rotundato, dorso profundius punctato, linea longitudinali media squamulosa pone dimidium fere interrupta, ibidemque plaga utrinque oblonga nitidissima instructo, elytris inter plagas squamosas majores sat dense squamulis minoribus obsitis. Unic. specimen.

Anoxia orientalis Castelnau, haud rara, a siculis et turcicis speciminibus variat elytris haud villositatis densioris maculis sparsis, sed in sulculo primo vitta haud interrupta, antice abbreviata, aliaque brevi intra humeros, medio interrupta, postice in tertio continuata albidis solummodo notato; pygidio paulisper angustiore. Hisce aliquantulum *A. cingulatae* Mars. accedere videtur, caetera vero cum orientali conveniunt.

Melolontha vulgaris Fabr. var. *albida* Cast. = *candicans* Burm., 2 spec. [21]).

---

dense commixta: pedibus rufo-testaceis, anticorum tarsis tenuibus, articulis quatuor primis modice elongatis, quinto duorum praecedentium longitudinem paulo superante, unguiculis tenuibus; posticorum tarsis articulo ultimo intus obsoletius emarginato obsoleteque denticulato: antennis testaceis, capitulo ovato. Variat in Liguria mas squamulis supra viridi-coerulescentibus, ochraceis quibusdam commixtis, foemina ochraceis cum virescentibus commixtis, interdum, aliquantulum detrita, thorace parcius villoso, solis squamulis ovalibus obtecto, spatio praescutellari alioque utrinque secus marginem lateralem denudatis.

[20]) Hujus speciei exemplar obscure depictum uti in descriptione D. Blanchard, nomine *Homalopliae sporadicae* D. Prof. Frivaldszky e Turcia dedit.

[21]) D. Dr. Kraatz recte (in Berl. Ent. Zeit. 1864 p. 16.) Melolontharum Germaniae synonymiam resumens, albidas varietates ab auctoribus pro speciebus propriis designatas colligit: his *M. hippocastani* addenda quoque *albina* varietas, quam nuper in Ravennati pago prope pinetum ad maris littora collegi, thoracis disco scutelloque exceptis, omnino candido-squamulosa, pectore densius albidolanato: sunt ei antennae, palpi, clypei margo latius, pedes elytraque testacea, harum limbo laterali anterius abrupte nigro: thorax niger, disco late rufescente, minus crebre, quam in typo, profundiusque punctatus, angulis posticis acuminato-productis: elytra, sutura ca-

Aplidia villigera Burm., rara. In cypricis speciminibus clypeus paullo profundius emarginatus [22]).

---

rinulisque tenuibus, et abdomen dense candido-squamulosa, hoc, veluti in typo, segmento singulo utrinque triangulariter densissime squamoso, pectore et coxis dense albido-pilosis, episternis densissime. Speciei typus, nec non var. *nigripes* Comolli apud nos vulgatissimae.

[22]) Rhizotrogi generis nulla species: novum forsan designare Pedemontii incolam hic locus.

Rhizotrogus procerus* m.: *Obovatus, testaceus, thorace disco elytrisqe suturam secus late rufescentibus, capite, thorace elytrisque basi minus dense, pectore dense fulvo-lanatis; capite tumido; thorace parum crebre punctulato, amplo, angulis posticis rotundatis; elytris obsolete costatis, punctatis; pygidio abdomineque nitidis sparsim punctatis. — Long. 8—8½ lin.

Hab. in Pedemontio. ♂. Statura valida, ***Rh.*** *fraxinicolae* foeminam crassitie fere superat; testaceo-rufescens, capite tumido, crebre rugoso, punctato, vertice fulvo-hirto, carinula tenui, brunnea, arcuata, medio emarginata, a clypeo distincto; hoc capite minus crebre et paullo subtilius punctato, nitidulo, lato, margine elevato, tenui, brunneo, apice levissime late emarginato: palpis antennisque testaceis, hae decem-articulatae lamellis infuscatis, stipiti longitudine subaequalibus. Thorax latitudine summa dimidio fere brevior, convexus, apicem versus parum attenuatus, lateribus paullo pone medium, indeque cum angulis posticis rotundatus; basi bisinuatus lobo intermedio sat valido, margine laterali tenui, crenulato, regulariter fulvo-hirto, postice haud interrupto, integro: dorso nitidus, punctis parum profundis parum crebre inaequaliter impressus, disco longitudinaliter irregulariterque laevis, plus minusve evidenter foveolatus; pilis longis fulvis reclinatis, secus marginem anticum densioribus suberectis, minus dense ornatus. Scutellum basi parce punctulatum, apice laeve, villositate basali thoracis plus minusve obtectum. Elytra basi thoracis latitudine baseos aequalia, ibidem subparallela, paullo abinde quadrantem posticum usque sensim ampliata, dorso modice convexa, nitida, sutura apicem versus sensim dilatata costaque in singulo prima parum elevatis, costis reliquis obliteratis; parum dense et parum profunde rugulatim punctata, villositate baseos thoracicae identica, parum densa, apicem versus sensim vaga obsoletaque obsita. Pectus cum coxis dense fulvo-lanatum: abdomen parce villosum pygidiumque laevigata parciusque punctulata. Pedes testacei, femoribus anticis

Aplidia pruinosa m. n. sp.: *Oblongo-ovata, convexa, rufo-brunnea, capite thoraceque creberrime punctatis, hoc scutelloque densissime flavescente-villosis et pulvereis: clypeo apice profunde emarginato.* — Long. 7 lin.

Maris *Aplidiae hirticollis* statura, subcylindrica, posterius parum ampliata. Caput creberrime punctatum, vertice fulvo-hirtum, carina frontis elevata, arcuata, utrinque sinuata, occipite altera minore munito; clypeo minus subtiliter punctato, veluti in *hirticolli* supra biexcavato, apice profunde emarginato, fere bilobo. Thorax transversus, latitudine summa duplo fere brevior, anterius angustatus, margine laterali crenato, dorso subtiliter creberrime punctatus, densissime flavo, interdum fulvo-pubescens, pubescentia brevi, tenui, pulvere farinoso flavo dense intermixta, plaga laterali magna aliaque minuta transversa baseos utrinque glabris; marginibus laterali et antico parcius longiusque fulvo-hirtis. Scutellum thorace minus crebre punctatum, eodem pariter villosum. Elytra fere ut in *A. transversa* exculpta, paullo tamen obsoletius punctata, apicem versus parum ampliata, maris pulvere tenuissimo irrorata subtiliterque breviter pilosa, foeminae nitida, parcius et paullo longius pilosa. Pygidium et propygidium nec non abdominis latera dense pube flavo-albida brevi, pectus longiore lanuginosa obtecta; pedibus abdomineque medio ferrugineis, nitidiusculis: palpi, antennae et tarsi rufo-testacei.

A congeneribus et praesertim ab *hirticolli* capite thoraceque longe crebrius punctatis, hoc subtilius villoso discedit: a *villigera*, quae Cypro variat epistomate profundius, quam in Siculis speciminibus, emarginato, et in qua corpus aequaliter posterius haud ampliatum, statura dignoscitur etiam majore, uti et ab *A. fissa*, quae thorace minus crebre quam in praecedentibus punctato distinguitur;

---

extus minus valide tridentatis, dente supero obsoletissimo. Unguiculi omnes paullo ante basin valide dentati.

Quatuor mares solummodo in Pedemontii regione meridionali-orientali Apenninis finitima, in fossa post procellam supernatantes: tribus non admodum maturis thorax testaceus, vix lateribus pallidior, elytra dorso concolora: uno adulto thorax late disco rufescens, margine testaceo, elytra suturam secus late rufescentia.

Systematice *Rh. cicatricoso* affinis species post *insularem* et *ciliatum* Reiche collocanda videtur, a quibus uti et caeteris genuinis Rhizotrogis thorace hirsutis, hoc parcius punctulato nec non corpore validiore praecipue distincta.

ab *A. attenuata* Reiche demum, in qua thorax sparsim punctatus patet.

Aplidia fissa Burm., rara.

A. attenuata Reiche, duo specim. ex Asia minore.

*Ancylonycha**) *nitens m.* n. sp.: *Obovata, rufo-testacea, nitida, dorso glabra, capite parce, thoracis margine postico pectoreque dense et longe flavo-pilosis; capite crebre, thorace parce, elytris paullo crebrius punctatis; antennis novem-articulatis; ore pedibusque testaceis.* — Long. 5 — 6 lin.

Octo spec. ex insula Cypro, quae omnia mares esse suspicor.

Caput breve, crebre punctatum, tumidulum, ut plurimum vertice infuscatum et villosum, lineola tenui arcuata impressa a clypeo distinctum: iste subhaemisphaericus, deplanatus, minus dense punctatus, aliquoties medio subfoveolatus et sublaevis, margine tenui parum elevato, arcuato, anterius vix emarginato circumscriptus: oris partes testaceae; palpi maxillares articulo obovato-acuminato, dorso leviter foveolato; antennae novem-articulatae, articulo primo valido, secundo primo latitudinem apicalem aequante aeque vix longiore, extus basi oblique emarginato, tertio secundo paullo longiore, at dimidio angustiore, cylindrico, quarto praecedentibus duobus simul sumtis fere longitudine, crassiusculo, intus bilobo, quinto brevi cupuliformi, cum sequenti arcte adnexo, hoc brevissimo intus longius acuminatim producto, tribus ultimis lamelliformibus stipite brevioribus. Thorax transversus, latitudine sua maxima sesqui brevior, modice convexus, anterius subrectim truncatus, postice subbisinuatus, undique tenuiter marginatus, a medio apicem versus attenuatus, lateribus medio modice rotundatus, angulis anticis obtusis, posticis rotundatis, castaneus, nitidus, disco sparsim secus marginem anticum sensim paullo densius subtiliter punctatus, longitudinaliter medio obsolete foveolatus, foveola medio interrupta; glaber, sub margine laterali ciliis fulvis longiusculis parcis, sub antico breviusculis, depressis densisque, sub postico longis flavis, humeros praesertim, scutellumque dense obtegentibus ornatus. Scutellum glabrum, parce punctatum, apice laeve. Elytra basi thoracis latitudine, trientem usque sensim paullo ampliata, thorace triplo fere longiora, supra subdeplanata, lateribus (apice magis) modice convexa, sutura costisque duabus in singulo modice elevatis sublaevibus, interstitiis punctatis et subrugosis, castanea, glabra, nitida, margine laterali, praesertim anterius, pilis

*) Reiche in Paris, welcher sich viel mit dieser Gruppe beschäftigt hat, erklärte ein typisches Ex. für einen *Rhizotrogus.* G. K.

fulvis parce ornato. Pygidium glabrum, nitidum, parce punctatum, uti et abdomen, testaceum. Corpus subtus dense longius fulvescente lanatum, abdomine apicem versus sensim parcius villoso-parciusque punctato, medio longitudinaliter impresso (♂). Pedes rufo-testacei, tibiis anticis extus tridentatis margineque externo infuscatis, tarsis anticis articulis quatuor primis subaequalibus, mediis et posticis articulo primo breviusculo; unguiculis omnibus aequalibus, apice integris, paullo ante basin acute intus dentatis.

Anc. holosericea et *porosa*, mihi haud cognitae, ab hac antennis 10-articulatis distinctae, utpote in calcem divisionis suae primae hujus generis D. Burmeister animadvertit. Facie animalculum, sola icone operis D. Duval (Genera des Col. d'Europe) mihi cognitum, Lasiopsis Henningii nempe, omnino simulat, at unguiculi meo minime fissi.

Euchirus bimucronatus Pallas, rarus Cypro et in Syria.

Anisoplia syriaca Burm., rara.

Anisoplia pallidipennis Gyll., 1 spec. ex Asia minore.

Anisoplia baetica Er., haud rara.

Phyllopertha lineolata Fisch., rara.

Adoretus syriacus*)? Blanch. var. *pullus* (Truq. in litt.) a descriptione citati auctoris differre solummodo aenea metallescentia nulla videtur: vulgaris.

Pentodon dispar**) *m.* n. sp.: *Niger, nitidus, fortiter punctatus, clypeo utrinque marginato, apice bidentato, fronte unituberculata; elytris geminato-striatis, striis interstitiisque crebre punctatis, tibiis anticis extus crenulatis, tridentatis.* — Long. 8—9 lin.

Mas clypeo apicem versus sensim angustato, denticulis elevatis, parum inter se distantibus, spatio interjecto profunde emarginato; pygidio nitido, vage punctato, ante basin transversim et angulis lateralibus paulo crebrius, apice summo laevi; abdominis segmento ultimo apice late obsoleteque emarginato; tibiis anticis extus ante dentem medium tridenticulatis.

Foemina clypeo antice truncato, fere semihexagono, angulis denticulis ut in mare munitis, at fere magis inter se distantibus, quam singulus ab auricula laterali; pygidio summa basi parum nitido, basi transversim crebre punctato, punctis apicem versus minus densis, apice summo laevi; abdominis segmento ultimo apice integro,

*) Nach Reiche bildet der Käfer eine neue Art G. K.

**) Reiche in Paris erklärte ein typisches Ex. des hier sorgfältig beschriebenen Käfers für *puncticollis* Burm. G. K.

penultimo paullo ante apicem punctis piligeris in seriem saepius haud interruptam digestis marginato; tibiis anticis extus ante dentem medium bidenticulatis. Octo specimina ex insula Cypro.

P. punctato Villers statura simillimus, eo fere nitidior, posterius paullo minus ampliatus, ab eo clypei praesertim structura, nec non thorace minus crebre punctato distinctus. Caput crebre rugoso-punctatum, carinula transversa utrinque arcuata, medio in tuberculum simplex, erectum elevata a clypeo distinctum, hoc utrinque elevato-marginatum. Thorax ut in *punctato* constructus, disco parum dense, apicem versus sensim crebrius punctatus, interstitiis plaga tenui longitudinali media laevissimis, basi ad angulos posticos paulisper longius quam in illo marginatus, reliqua basi immarginatus. Elytra quemadmodum in *punctato* geminatim striato-punctata, stria suturali integra, parallela, punctis paullo densioribus, aeque ac reliquae tres obliquae in singulo geminatae impressa, interstitiis uti in illo punctatis, punctis minoribus commixtis. Pectus utrinque in mare parum crebre, in foemina crebrius punctatum, medio laeve, coxis posticis in mare ut plurimum impunctatis, in ♀ inaequaliter puncticulatis: trochanteres postici laevissimi: abdomen glabrum, segmento ultimo apice breviter fulvo-ciliato. Tibiae anticae extus validae, tridentatae, denticulo brevi inter duos superiores intercedente, ante hoc trifariam vel bifariam denticulatae: normaliter in *punctato* unidenticulatae ibidem adparent.

Speciem maris pygidio haud gibboso aeque ac in foemina convexo et clypeo anterius haud truncato ab *algerino* Küst. distinctam puto; a reliquis descriptis a citato auctore speciebus, nec non ab *anthracino* Reiche, clypeo unituberculato, tuberculo simplici, sutura frontali conspicua, elytris distincte striatis, stria suturali integra pariter discedere videtur. Forsan ad alteram e pluribus Rossiae meridionalis et orientalis propriis speciebus referenda, quas D. Motschultsky enumerat in Bull. de Moscou 1849 p. 110, et forsan ab *bilobum* potius accedere autumassem, quem nitidum, fortiter punctatum, posterius parum ampliatum describit; at obstat tibiarum anticarum forma, quas extus obtuse bilobas tradit: caeterum inextricatum admodum mihi fuit aliquibus parvi momenti characteribus pro singula specie enunciatis, potioribus distinctivis in hoc genere neglectis, criterium quodvis habere.

Pentodon monodon Fabr. Unicum ex Asia minore masculum specimen a Germanicis typicis clypeo anterius paullo magis producto, apice acute bidentato, denticulis acutis, ejus margine utrinque paullulum elevato discedens. Thorax insuper apicem ver-

sus paullo magis attenuatus, lateribus minus rotundatis; elytra evidentius geminato-striata, striis interstitiisque paulo crebrius punctatis; pectus cum coxis minus laxe punctatum; trochanteres postici laeves; apophysis e contra coxarum posticarum longitudinaliter curvatim punctulata, apice recte truncata, ejus angulo interiore intus haud recurvo. Accidentaliter porro thorax disco antico longitudinaliter subtilissime rugosus quasi confricatione consumtus. Caeterum *monodonti* europaeo conforme, clypei tuberculo paullo latiore, truncato. Pro peculiari specie, fortasse non absque ratione, hunc D. Truqui *P. xyphias* in collectione inscribebat.

Phyllognathus Silenus Fabr., vulg.

Oryctes grypus Illig., haud rarus.

Cetonia tincta Germ., haud rara; *afflicta* Gory, rara.

Cetonia opaca Fabr, unic. spec. e Syria

Cetonia speciosissima Scopoli, rara.

Cetonia angustata And., vulg.

Cetonia floricola Herbst, vulg.; var *metallica* Fabr. et *ignicollis* Gory ab italicis admodum variant; colore supra laete viridi, aut viridi-igneo, at totius paginae superioris nitore, quasi madreporae instar, pellucido, immaculatae: clypeo longe subtilius et vage punctato, thorace subtilissime sparsim, vix conspicue punctato, elytris fere laevibus, punctis nonnullis ad latera sparsis, cycloideis quibusdam per brevissimas interruptas series in fundo depressionis et confuse postice impressis: pygidio aequaliter subconvexo absque impressionibus, multo obsoletius et parum dense transversim strigato. Corpus subtus colore et structura uti in *metallica*.

Cetonia Carthami Gené, rara.

Oxythyrea cinctella Burm. In Syria haud rara.

Oxythyrea Noemi Reiche, Cypro rara.

Epicometis hirtella Lin., vulg.

Epicometis vittula Reiche, unicum spec. ex Asia minore.

Valgus hemipterus Lin., vulg.

Valgus Peyroni Muls., duo specimina ex Asia minore.

BUPRESTIDAE.

Julodis Ehrenbergii Lap., haud freq., var. *Bohemani* Mann. = *syriaca* Gory (Truqui in coll.), duo specimina, elytrorum pube squamiformi albida in lineolas longitudinales vix interruptas condensata.

Julodis intricata Redt., haud freq.

Steraspis squamosa Klug, var. *Kindermanni* Reiche, plura specimina elytris omnino margine violaceo destitutis.

Buprestis detrita Klug, minus freq.

Buprestis stigmatica Dalm., unicum sp. ex Asia minore, var. *quadrinotata* Klug, sexdecim specimina aureo-virescente, vel virescente-cupreo, aut virescente cyaneo colore nitentia pulcherrimaque, specificis notis haud distincta.

Buprestis (Perotis) chlorana Lap., plura specimina, elytris in quibusdam striatis, striis plerisque oblitteratis, tarsorum colore variabili, thorace elytrisque interdum virescente-cyaneis.

Capnodis carbonaria Klug, rara.

Capnodis porosa Kl. = *Mannerheimii* Fald., minus rara.

Capnodis miliaris Klug; *cariosa* Pallas, rar.

Capnodis tenebrionis Lin., haud frequens.

Capnodis tenebricosa Fabr., quaedam specimina aeneo-grisescentia, infra obscure cyanea, thorace paullulum latiore.

Capnodis semisuturalis Muls., 1 spec., cum praecedente jam confusum, notis ab auctore traditis discedens; abdomine apice rotundato foeminei sexus videtur.

Ancylochira tarsensis Mars., 2 ♀.

Ancylochira Ledereri Mars., 10 spec., ex quibus unum majus, foemina, fronte obsoletius maculata, elytrorum vittis latioribus, abdomine apice latius truncato, utrinque subdentato.

Anthaxia diadema Fischer, rara.

Anthaxia cupriventris Mars., haud frequens.

Anthaxia praeclara Mann. sat frequens, viridi-aenea, uti ab auctore designata, capite interdum pectoreque infra viridi-cyaneis; variat quandoque obscure cyanea, thorace medio nigro-cyaneo, pectore abdomineque obscure aeneis.

Anthaxia millefolii Fabr., haud rara.

Anthaxia smaragdifrons Mars. 2, *mundula* Kiesw. 1 sp.

Anthaxia brevis Lap., haud rara, variat elytris aurichalceis.

Anthaxia Salicis Fabr. rara.

Anthaxia hypomelaena? Ill. Nonnisi cum dubio specimina duo Zaklé in Libano lecta hûc refero, thorace aliquanto longiore, anterius attenuato, fascia antica latiore, elytris cyaneo-virescentibus, apicem versus magis attenuatis, infra cum thoracis margine reflexo, prosterno pectoreque aeneo-subauratis *).

---

*) H. Abbé de Marseul, welchem ich typische Ex. vorlegte, hielt dieselben für verschieden von *hypomelaena*, weil die Flügeldecken auch glatter und gewölbter als bei *hypomelaena* seien. G. K.

Anthaxia Mulsanti Mars. quaedam Beryto specimina, capite interdum, thoracis lateribus, pectore pedibusque viridi-aeneis, thoracis disco elytrisque laete cyaneis.

Anthaxia corynthia Reiche, rara; *sepulchralis* Fabr., vulg.

Ptosima flavoguttata Ill. plura specimina: variabilis statura picturaque speciei notatu dignum foemineum exemplar (13-maculata m.) e majoribus statura, thorace fortius minusque crebre punctato, ad laterales gibbulas multo crebrius corrugato, elytris ante apicem solummodo striatis, abdomine subtiliter paulo densius punctato, macula in fronte antice rotundata postice bicorni, thorace in disco utrinque macula elongata aliaque ad latera triangulari: in singulo elytro quatuor a basi apicem versus sensim minoribus minusque a sutura discretis, prima interne oblique truncata, sub humeris antice et flexuose extrorsum producta, secunda tertiaque transversis paullo magis anterius sitis quam in normali typo, postica oblongo-ovata praecedente dimidio minore flavis ornata.

Polyctesis Rhois (Truq. in litt.) Mars. Multa specimina vidi, quarum plurima vel solis tegumentis, vel capite ablato, aut perforato indicium mihi praebuere collectorem, eadem fortasse contingentia, a *Rhois coriarii* ramis animalcula exeundo parata vel jam in cuniculis mortua exduecisse, qua mihi e *Juniperi* palis pro *Anthaxia confusa* Lap. pariter in Sardinia accidit. Pulcherrimo Buprestidi optime sane nomen a Truqui impositum, aequitate sua D. Marseul conservare censuit, necdum antea editum; plurimos enim Coleopterorum cyprios et syriacos typos Parisiis figurandos et depingendos Truqui miserat, quos jam pro novis aut minus cognitis manuscripto suo consignaverat: hoc adverso fato post ejus obitum deperditum fuit.

Acmaeodera [23]) *ottomana* Friv., rara.

---

[23]) *Acmaeodera Prunneri* Gené. De quibusdam ins. Sard. II. pag. 11. in Marseulis Catalogo minus recte *A. 18-guttatae* Pill. pro varietate subjungi videtur, nam praeter cujusvis maculae absentiam hisce notis ab illo distinguitur: corpore antennisque brevioribus, his trientem posticum thoracis vix attingentibus, thorace pone medium utrinque minus dilatato, lateribus ante angulos posticos haud emarginato, elytris ad trientem posticum crassioribus, subtilius striatis, interstitiis minus fortiter punctatis.

In omnibus, tam typicis sardois speciminibus, quam duobus e Bulgaria a Prof. Frivaldszky acceptis, notae isthaec patent. Ex descriptione huic adhuc *A. Reichei* Boield. parum longe abesse suspicor.

Acmaeodera confluens Trnqui.: *Oblongo-subcylindrica, nigro-cyanea, thorace transverso anterius parum angustato, lateribus regulariter rotundato, medio canaliculato, basi trifoveolato, ante basin transversim profundius impresso, disco crebrius punctato, verruculato, elytris macula in singulo cyclica media, duobus sensim minoribus, ultra medium rufis, notatis.* — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

Mas (?): *major, antennis crassioribus, fronte plaga medio parva laevissima, abdominis segmento ultimo paulo breviore.*

Acmaeoderae ottomanae simillima et cum ejus maxime rufo-depictae varietate fortasse confusa, at paulo brevior, capite haud convexo nec in foemina (?) longitudinaliter sulcato, thorace transverso, anterius minus angustato, pone medium obsoletius ampliato, lateribus subregulariter rotundato, dorso evidenter crebrius parum distincte punctato, interstitiis subtiliter, sed elevate verruculiferis, ante basin profundius transversim impresso, elytris paulo minus convexis, apicem versus citius minus rotundatim attenuatis apiceque ipso angustioribus, nec non earundem macularum dispositione distincta. Quae ex Rumelia specimina vidi, abdomine uti in *ottomana* infra minus fortiter, parum crebre, cyprica vero, eodem multo crebrius fortiusque apicem versus praesertim punctato, omnibus prosterno minus convexo, abdominis segmento primo in utroque sexu aequali, ultimo longius triangulari. In *ottomana* e contra, supra enumeratis sexualibus notis, distinctus insuper mas (?) fronte convexiore, tarsis anticis paullulum crassioribus, foemina (?) capite medio longitudinaliter sulcato: utroque ejusdem sexu abdominis segmentum primum longitudinaliter late sulcatum, ultimum brevius triangulare.

Pictura etsi in speciebus istis multo variabili, normalis ea in A. *confluente* videtur, qua, fere ut de postrema *ottomanae* varietate D.

De *A. quadrifasciata* Rossi ambigere D. Marseul videtur, anne 18-*guttatae* Pill. varietati 18-*punctata* Gory sit referenda: sententia e contra mihi foret ex speciminibus a D. d'Aumont, Goryi coaevo, missis 18-*punctatam* Gory varietatem potius *quadrifasciatae* habendam, cujus exemplaria Prof. Passerini olim etrusca dedit, namque hisce notis ab 18-*guttata* discedentem: thorace, nempe, profundius et minus crebre punctato; elytrorum interstitiis, suturalibus praecipue, obsoletius punctatis, his saepe postice carinae instar elevatis; elytris ipsis lateribus paullo longius parallelis, brevius postice attenuatis; antennis paullo brevioribus, articulis 5—10 magis transversis, praeter macularum dispositionem.

Marseul admonet, macula rufa anterior, huc paulo inferius posita. quasi duplex, e duobus confluentibus arcubus maculam nigro-cyaneam prope latera includat, haec attingens, a sutura sat discreta, posterior, seu tertia, interdum interne a primae appendice contacta, ut plurimum distincta. transversim fortiter anterius arcuata. postrema demum ante apicem minor et transversa in duas saepius divisa. Quo, maxime rufo-depictae, plaga magna basali subtriangulari communi, posterius plus minusve suturam secus descendente, macula transversim ovali pone medium apiceque anguste, aliisque duobus parvis in margine utrinque nigro-cyaneis designanda. Caeteri characteres utrique speciei communes, tarsis fortasse paulo subtilius in *confluente* intus dentatis. Quatuor specimina Cypro, tria e Rumelia a D. Frivaldszky pro *ottomanae* varietate.

Acmaeodera bijuga Muls (*bifaria* Tr. in litt.). Parum frequens. Quae a D. Marseul descripta ad alterutrum, forte foeminam, sexum spectare videtur: in altero autem, verisimiliter mare, antennae tantisper longiores, capitis cum thorace longitudine aequales. elytrorum vitta lutea pluries sinuata, thorax anterius medio obsolete foveolatus: variat triente major, (*Cisti* Truq.) fronte foveola media parva, laevi impressa, thorace evidentius longitudinaliter canaliculato, elytris praeter lituram sinuatam puncto luteo sub callo humerali signatis.

Acmaeodera crinita Lap., rara.

Acmaeodera flavolineata Lap., haud rara, variat saepius brevior.

Acmaeodera rufocincta m.: Oblongo-subcylindrica, leviter obconica, parce pubescens, obscure virescens, capite foveolato thoraceque transverso crebre punctatis, elytris nigro-violaceis, margine rufescentibus, dorso depressis, flavo-maculatis. — Long. 3 lin.

A. 18-*guttatae* Pill. facie et indumento affinis, paulo minor, praesertim brevior, et minus cylindrica, obconica potius et forma propius 6-*pustulatae* accedens, hac major, dorso depressa, thorace crebrius aequaliusque punctato praeter elytrorum picturam discedens. Corpus obscure virescens, capite thoraceque mediocriter dense, elytris parcius seriatimque fusco-pilosis, thorace lateribus corporeque infra albido-pubescentibus. Antennae paulisper breviores et crassiores, articulis 4—10 fortius quam in 18-*guttata* serratis. Caput itidem fere extructum, epistomate minus emarginato, paulo subtilius ocellato-punctatum. obsoletissime longitudinaliter canaliculatum, fovea media impressum. Thorax transversus, quam in illa brevior. anterius minus angustatus lateribusque pone medium minus amplia-

tus, basi profunde trifoveolatus, ante basin transversim obsolete depressus, apice bisinuatim, basi emarginato-truncatus, dorso crebre simpliciterque, lateribus sensim magis confertim ocellato-que punctatus, punctis, quam in ea, paullo profundioribus, at vix crebrioribus: punctis dorso crebrioribus minoribusque relative ad latera, quam in 6-*pustulata*, cui elytrorum ambitu maxime accedit. Elytra thorace triplo fere longiora, dorso longitudinaliter depressa, fortiter regulariterque punctato-striata, fortius margine posteriore denticulata, interstitiis planis, uniseriatim distinctius punctatis seriatimque pilosis, humeris modice elevatis, margine utrinque haud sinuata, nigro-violacea, limbo laterali postice sensim latius rufo-ferrugineo, maculis parvis in utroque quatuor vel quinque flavis; tribus primis minutis, triangulariter dispositis, quarum una basalis in secundo, altera pone humerum, tertia ad longitudinis trientem in quarto interstitio sistunt; duo deinde parvae, transversim subovatae, una ad dimidium, altera ad quadrantem posticum medioque positae, minutissima ultima demum, saepius obsoleta, in sextantis postici medio. Pectus fortius utrinque occellato-, medio minus fortiter, abdomine paullo subtilius simpliciter, punctatis, punctura fortiore quam in 18-*guttata*. Haud frequens Cypro.

Acmaeodera modesta Lap., haud rara: thorace fortiter, disco minus crebre punctato, pube etiam dorso albida, pictura variabili.

Acmaeodera quadrifaria (Truqui): *Oblongo-subcylindrica, postice sensim attenuata, fusco-aenea, capite thoraceque confertim, parum profunde ocellato-punctatis, elytris flavo-quadrilineatis.* — Long. 2—2½ lin.

A. bijugae facie quodammodo affinis; forma tamen minus parallela, potius obconica *flavolineatae* proximior et subjungenda, ejusdem minoribus speciminibus statura aequalis. Corpus obscure aeneum, dorso parum, infra sat nitidum, pube parum densa, in elytris parciore grisescente indutum. Antennae (maris?) elongatae, capite cum thorace paulisper longiores, articulis secundo-quarto crassitie et longitudine leviter decrescentibus, quinto-sexto triangularibus, 7—10 crassitie longioribus, intus vix dentatis, ultimo oblongo-ovato, nigrae. Caput et thorax fere ut in *flavolineata* constructa, illo vero epistomate paullo magis porrecto, fronte inter antennas latiore; thorace lateribus paullo minus rotundato; utroque porro confertim, grosse, superficie tenus ocellato-punctatis; thorace interdum ante angulos posticos utrinque guttula flava ornato. Elytra etiam ejusmodi fere structura et ambitu, apice autem paulisper magis attenuata basique

angustiora, profundius fortiusque punctato-striata, interstitiis magis convexis, picea potius quam metallescentia; singulo vittis duabus longitudinalibus, integris flavis ornato; earum interiore tertium quartumque interstitium occupante, subrecta, ad apicem leviter intus curvata, externa marginali ante apicem abbreviata. Corpus infra fortiter, minus crebre punctatum, segmentis ultimis abdominis fere scrobiculatis. Ex pluribus speciminibus a D. Truqui lectis, tria ad examinandum solummodo relicta, ex quibus alteri, quod foeminam suspicor, antennae minus elongatae, graciliores, articulis septem ultimis subtriangularibus, latitudine haud longioribus; elytrorum vitta interior quintum etiam interstitium invadens cum marginali, longius producta, postice connexa: eadem ratione in altero sexu elytra pictura variare, non autem antennas structura suspicor.

Acmaeodera placida m.: Subcylindrica, postice leniter attenuata, aenea, capite excavato, thorace inaequali, ante basin fortiter triimpresso, elytris profundius punctato-striatis, maculis basi fasciis tribus testaceis ornatis, squamulis sparsis apice, infra densis albis obsita. — Long. $3\frac{1}{4}$ lin.

A. taeniatae proxima, plerumque ea minor, angustior, magis cylindrica et convexa. Caput fere itidem crebre parum profunde punctatum, longitudinaliter vero excavatum, villositate equidem basi fusco-, apice albo-hirtum: epistomate antennisque ut in illa constructis. Thorax forma parum dissimilis, at medio profundius canaliculatus, fortius ante basin transversim impressus et trifoveolatus, creberrime grosse, sed multo profundius, punctatus, pubescentia et villositate ut in illa. Elytra thorace basi vix angustiora, pone humeros levissime angustata, inde ad trientem posticum usque subparallela, abinde ad apicem attenuata, apice acuminata; dorso convexiora, ad suturam longitudinaliter vix depressa, fortius punctato-striata, interstitiis convexis, subcrenulatis, seriatim punctatis, nono ut in illa postice carinulato-serrato, pilis parcis squamiformibus, postice minus caducis, obsita; obscurius aenea, maculis fasciisque luteis vel testaceis ornatis: videlicet singulo punctis quatuor in trientis antici medio, duobus nempe intra et pone humeros saepius conjunctis, duobus internis oblique fere subhumerales concomitantibus; fascia transversa leviter obliqua ad medium, altera subrecta ad quadrantem posticum, ab interstitio primo ad nonum subintegris; guttis insuper duobus una apicali subtransversa, alia marginali pone humeros ante medium. Rarius fasciae abbreviantur, e punctis anticis quaedam aliquando desunt: illae e contra plus minusve expanduntur

uti et gutta apicalis. Corpus infra, veluti in *taeniata*, dense albo-squamulosum, viridi-aeneum, evidenter tamen crebrius punctatum.

A. decoratae Mars. ex graphica elytrorum descriptione affinis etiam videtur, statura autem minore, magis cylindrica, colore capitis thoracisque aeneo, elytrorum aeneo-fusco praesertim ab illa distinctam censeo. Novem specimina elytris nunquam cyanescentibus, neque flavo, sed luteo- vel testaceo-maculatis.

Acmaeodera farinosa, Reiche, sat frequens.

Acmaeodera virgulata Ill., varietates *Chrysanthemi* frequentius, *lineola* rarius.

Acmaeodera despecta m.: Subcylindrica, medio leviter compressa, obscure viridi-aenea, capite thoraceque creberrime parum profunde, grosse punctatis, elytris punctato-striatis, interstitiis subrugosis; thorace transversim subquadrato, lateribus subrectis, basi leviter trifoveolato. — Long. 2 lin.

A. virgulatae statura proxima, ab ea et congeneribus thoracis praecipue structura distincta. Corpus obscure viridi-aeneum, supra parum nitidum, subcylindricum, convexum. Caput parum convexum, medio late obsoleteque impressum, epistomate brevissimo, late emarginato; antennae nigrae, capitis cum thorace longitudine, articulo primo elongato, secundo oblongo-globoso, tertio quartoque obconicis, hoc illo paullo longiore, quinto-decimo sensim fere magis incrassatis, brevioribus, intus obsolete dentatis, ultimo oblongo-ovato. Thorax latitudine vix triente brevior, basi apiceque truncatus, anterius et dorso antico modice rotundatus, lateribus basin usque fere parallelus, medio subtiliter leviterque canaliculatus, canalicula antice abbreviata, basi utrinque leviter impressus, creberrime, parum profunde, aequaliter ocellato-punctatus. Elytra parum ultra duplum thorace longiora, basi eodem haud angustiora, humeris modice notatis, pone hos late utrinque compressa, dorso sat convexa, punctis profundis striata, striis autem haud profundis, interstitiis aequalibus, parum convexis, subrugosis, uniseriatim punctatis: attamen dorso ad trientem posticum medio leviter depressis, ibidem profundiusculis interstitiisque subconvexis; apice ut in *virgulata* sensim attenuata obsoleteque crenulata, parce albido-squamosa. Corpus infra obscurius, quam in illa aeneo-virescens, itidem punctatum alboque minus dense squamosum. Unicum, depilatum forte specimen, capite thoraceque glabris.

Acmaeodera lugens Lap., rara.

Acmoeodera Boryi Br., sat Cypro frequens; a typicis *hya-*

cinthinae a Prof. Frivaldszky missis thorace parcius punctato, in maribus praesertim medio vix canaliculato, elytrorum interstitiis laevioribus minusque rugulosis variat.

Acmaeodera cuprifera Lap., rara.

Coraebus Rubi Lin., haud freq.; *aeneicollis* Villers, rar.

Coraebus amethystinus Oliv., haud rarus: variat attamen major, thoracis marginibus ante basin magis sinuatim elevatis, minor interdum, thorace minus profunde et minus dense punctato, elytris paulo minus crebre rugulosis.

Agrilus[24]) *deraso-fasciatus* Lacord., haud freq.

Agrilus grandiceps Kiesw., haud rarus.

Agrilus roscidus Kiesw., frequens: ab europaeis statura minore variat, capite paulisper angustiore, thorace paullulum subtilius strigoso, dorso paulo obsoletius impresso, carinula inferiore ante angulos posticos plus minusve antice interrupta vel abbreviata, cupreus ut plurimum, vel cupreo-purpureus aut subvirescens: variat demum quandoque dimidio adhuc minor, laete cyanescens, fronte viridi-aurea, thorace obsoletius iterum strigoso impressoque. Etsi prae caeteris frequentior Cypro et Beryto species, prosterno etiamsi ad os vix vel haud emarginato, thorace attamen angulis haud rotundatis, abdomine haud granulato, segmento ejus ultimo in mare

[24]) Pedemontani Agrili specimen scutello nec carinato neque canaliculato, transverse solummodo foveolato *A. subaurato* Gebl. Mars., cui soli scutellum ejusmodi sculptura a gallico scriptore describitur, magno cum dubio refero, utpote quod, praeter patriae distantiam, ab illo antennis parum elongatis, articulis secundo-tertio longitudine aequalibus, illo autem hoc sesqui crassiore subovato, thoracis carinulis basalibus ad angulos posticos nullis, elytris dorso subaequalibus, depressione suturae parallela haud conspicua, subtiliter apice denticulatis, prosterno margine antice haud sinuato, sulculo sat profundo transversim impresso, abdominis segmento ventrali ultimo apice rotundato, integro discedit; characteres reliqui convenire videntur.

A. cinctus Oliv. var. *Cytisi* m. Statura sesqui major ($4\frac{1}{2}$ circiter lin.) virescenti-aeneus, elytris interdum cyanescentibus, fortius punctato-rugosis, interstitiis haud depressis, prosterno longius villoso. In Alpibus maritimis *Cytiso alpino* ramis et truncis, quos sub cortice et in libro larva interdum copiosissima erodit, summopere infestus.

tuberculato ad frequentem Beryto *A. viridi-coerulantem* Mars. referri nequi censeo.

Janthe felix (Truqui) Mars. Duo specimina Cypro [25]).

EUCNEMIDAE.

Drapetes flavipes m.: *Oblongo-ovatus, nigro-piceus, nitidus, parum crebre subtiliter punctatus, pube grisea subdepressa parum dense obsitus; fronte impressa; thorace transversim subquadrato, anterius angustiore, postice subdepresso, aequali; elytris oblongis, subseriatim punctatis; prosterno utrinque bicarinato; antennis, thoracis angulis anticis pedibusque testaceis.* — Long. 1—1½ lin.

Specimina duo cypria, quorum alterum (♂?) angustius, lateribus subparallelum, forma fere uti, ex icone, in *Dr. unicolore* Bonv., segmento ventrali ultimo apice acutius attenuato; alterum (♀?) paulisper crassiusculum, lateribus subarcuatum, segmento ventrali ultimo latius apice rotundato-attenuato. Corpus nigro-piceum, pube grisea, subdecumbente, sat longa, parum dense supra tectus; plus minusve subtiliter, capite thoraceque parum crebre aequaliter, elytris parcius subseriatim punctatum. Caput fronte media foveola oblonga, latiuscula, parum profunda impressum, nigro-piceum vel brunneum, antennis fere ut in *equestri* constructis, gracilioribus vero, articulis 4—10 prorsus triangulariter aequilateris, totis rufo-testaceis. Thorax conformis fere, ut in illo, structurae relative attamen paulisper brevior, anterius equidem angustior, lateribus utrinque subrectis, prope apicem angustatus, angulis anticis paullo magis angustiusque productis, limbo elevatulo, plus minusve late rufescentibus, posticis paullo minus longe retrorsum productis, haud carinatis, carinula marginali, tenuiore; transversim anterius modice convexus, dorso postico leviter depressus, aequalis, evidenter subtilius subaequaliter punctatus. Scutellum semiellypticum, laeve, punctis paucis impressum. Elytra thorace plus quam duplo cum dimidio longiora, late-

---

[25]) *Trachys hipponensis* Muls. Algiricae hujus speciei mirum mihi exemplar inundante Pado prope Augustam Taurinorum in quisquiliis ipsemet reperisse exotico fortasse ligno proditum, auctoris descriptioni omnibus notis conveniens: a *pumila*, cui proxima, corpore glabro, capitis structura, eodem thoraceque subtiliter punctatis, punctis haud ocellatis, hoc elytrisque vix pilosellis: a *nana* thorace ad angulos posticos haud impresso praecipue distincta.

ribus medium fere ultra parallela, sensim inde apicem versus, apiceque magis simul rotundata, modice convexa, parcius et fere thorace subtilius punctata, punctis per series longitudinales plus minusve regulariter digestis; stria suturali nulla, marginali parum profunda, ab humeris trientem fere usque subrecta, ibidem subsinuata obsoleteque, secus marginem deinde proficiente, ante apicem evanescente: carinula marginali a basi sub humeris subrecte flexa ad trientem usque fere laterum subtiliter producta ibique evanescente: elytrorum epimeris haud (uti conspicue in *equestri*) longitudinaliter carinatis, latioribus proinde, longitudinaliter subtrilineatim punctatis, basi fossula, angulis thoracis posticis recipiendis, orbiculari impressis, earundem limbo marginali ab angulo humerali fossulam postice circumdante, recte inde usque ad coxas posticas procunte, ibi subito oblique ad marginem elytrorum adscendente; quo epimera postice minus attenuata latiusque oblique truncata quam in illo sunt atque margo elytrorum lateralis reapse ab epimerum marginis junctione incipit. Thoracis latera infra minus subtiliter punctata, fossulis juxta prosternum uti in *equestri* constructis; prosterno anterius angulos thoracis anticos haud excedente, subtiliter vage, antice paullo fortius densiusque punctato, longitudinaliter utrinque bicarinato; metasterno medio sparsim subtilissimeque, abdomine subtiliter densiusque punctatis, pube in hoc densa, parca in illo, subreclinata indutis. Pedes rufo- vel flavo-testacei, tarsis pallidioribus.

Mirum mihi, nullibi de angulis posticis thoracis carinatis, nec ne mentionem ullam sciptores faciant, carinatos enim vero in *equestri* et 4-*pustulato* Bonv., minime in *collari* et *unicolore* Bonv., e speciminibus in Coll. R. Musei Taurinensis asservatis, pariter ac in *flavipede* observavi.

Throscus carinifrons Bonv. [26]) quatuor specimina Cypro.

---

[26]) *Throscus carinifrons* Bonv. etiam e Sardinia a D. Prof. Gené relatus. Ejusdem insulae ab eodem in collectione R. Mus. Taurinensis lectum specimen *T. brevicollis* Bonv. extat, quod tantisper a notis a gallico scriptore traditis discrepat; statura nempe majore (lin. $1\frac{1}{4}$), elytris magis elongatis, apicem versus minus attenuatis, corpore proinde magis parallelo, striis omnibus subtilissimis subtilissimeque punctatis, at postice sensim evanescentibus, interstitiis uniseriatim punctatis, punctis vero anterius subtilibus, sensim postice fortioribus, regulariter seriatim dispositis, stria marginali postice punctis profundioribus subcrenata, apice cum suturali conjuncta, magis quam in affinibus a margine postico discreta.

Throscus orientalis Bonv. Huic duo referenda videntur cyprica specimina praecipuis ab auctore allatis characteristicis notis praedita, capite equidem sub pube nitidulo, at dense pubescente: alia duo, pariter e Cypro, hisce accedunt, forte mares, statura paulisper minora, antennarum clava validiore, funiculi longitudine fere

---

Throscus dermestoides Lin. sat apud nos frequens, sub muscis et corticibus, Quercus praesertim, hyeme: ei proxima, minus in Pedemontio alpibusque frequens, meo judicio distincta species:

***Throscus similis* m.:** *Oblongo-ovatus, rufo-ferrugineus, fronte bicarinata, oculis in integrum impressione obliqua divisis; thorace antice angustiore, lateribus ante angulos posticos dilatato, dorso subdepresso, margine laterali longiore, aequaliter sat crebre punctato, elytris subtiliter striatis, interstitiis subtilissime punctulatis: prosterno fortius bicarinato, carinis integris rectis.* — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Statura mediis *T. dermestoidis* aequalis, evidenter vero angustior; thoracis forma, elytrorumque striis vix conspicue punctatis, uti et oculorum structura fronteque bicarinata *T. carinifronti* Bonv. valde proximus, ab eo et affinibus carinulis frontalibus validis, oculorum marginem posticum haud excedentibus, fronte inter eas longitudinaliter leviter excavata, thorace dorso magis depresso, subtiliter subaequaliterque disco toto punctato, marginibus ejus inflexis, sat argute ad quadrantem anticum usque conspicuis; prosterno angustiore, prout utrinque carinula validiore marginatum est, carinulis marginem anticum attingentibus, nullo modo curvatis, prosterni ipsius plaga media laevi subtilissime ut in affinibus punctulata, sensim retrorsum longitudinaliter attenuata; elytris magis elongatis, apicem versus minus attenuatis obsoletiusque apice rotundatis distinctus praecipue videtur. Thorax elytraque uti et corporis pagina inferius pube grisea sat densa, at minus, quam in affinibus, tenui minusque depressa obtecta: elytra distincte subtiliter aequaliterque striata, striis parum perspicue punctatis, interstitiis subtilissime punctulatis; punctura omni, veluti in *dermestoide* apicem versus profundiore remotaque. Caput, antennae et pedes magis rufescentes.

Throscus obtusus Curtis in Pedemontio minus frequens; specimina ejusdem sardea in citata collectione vidi, statura omnium minora, corpore subdepresso, magis ovato, elytris subtilissime obsoletius striatis, densius subtilissimeque punctatis.

Throscus Duvalii Bonv. prope Ravennam in floribus legi, non attamen adeo obscure, uti a D. Bonvouloir designatur, depictum.

aequali, articulis 9—10 oblique apice truncatis; thorace lateribus ante medium, veluti in quibusdam *obtusi* maribus (?), leviter emarginatis, elytrorum striis paullo evidentius punctatis, interstitiis e contra obsoletius. In omnibus porro, duobus majoribus praesertim, elytra margine laterali ad coxas posticas magis quam in affinibus angulato, epimeris apice minus angustatis, in mare (?) subrecte oblique truncatis insignia. Corpore attamen magis elongato, ejus ambitu puncturaque interstitiorum densiore ab *obtuso* sane distincta censeo.

Phyllocerus flavipennis Germ. 1 spec. Cypro [27]).

---

[27]) *Farsus unicolor* Latr. in Italia meridionali et media passim sub cortice Quercus cerris reperitur: mas tarsorum anticorum articulo primo crassiusculo, intus leviter dilatato, apice oblique truncato, abdominis segmento ventrali quinto late medio impresso, impressione obscuriore, grosse inaequaliter punctata distinguitur: hujus scutellum minus subrotundatum, foeminae majus, subquadratum.

Anmerk. Die in diesem Aufsatze p. 68 beschriebene *Euparia cypria* ist mit *Coptochirus singularis* Harold (Berl. Entomol. Zeitschr. 1868. p. 395) identisch. G. Kraatz.

Ueber das älteste der Merian'schen Werke

von

Dr. *G. Kraatz.*

Unsere Zeit ist im Allgemeinen bibliographischen Bestrebungen wenig günstig; wieviel Mufse kann uns für die ältere Literatur bleiben, wenn wir das aus allen Ländern überreich zufliefsende Material mit Hülfe der neueren bestimmen oder aufserdem selbstständige Arbeiten liefern wollen? So wenig mein Sinn durch den Umgang mit dem verewigten Schaum auf das Studium älterer Werke gelenkt wurde (welche er gern herbeizog, wenn es sich darum handelte eine neue Einzel-Beschreibung zu vernichten, aber nur ungern von Anderen benutzt sah, wenn sich dabei herausstellte, dafs ein älterer Name für einen längst gangbaren eingeführt werden mufste), so vereinigte sich doch im vergangenen Sommer Vieles, um meine Aufmerksamkeit gerade auf solche zu lenken. An den Erwerb einer, an dergleichen ziemlich reichen Bibliothek, knüpfte sich unmittelbar ein mehrwöchentlicher Umgang mit v. Harold, welcher vielfach die ältere Literatur für seinen Catalog hatte benutzen müssen und ihr dabei immer mehr Interesse abgewonnen hatte, welches sich bald auch mir in gewissem Grade mittheilte; dazu kamen eine Anzahl mit Hrn. Crotch verlebter, angenehmer Stunden, welcher sich als Attaché der Universitäts-Bibliothek in Cambridge für die entomologische Literatur in so hohem Grade eingenommen zeigte, dafs er Hagen's Bibliotheca entomologica für eine Art Lieblings-Lectüre, und als die erste Aufgabe des Besitzers einer gröfseren entomologischen Bibliothek erklärte, die 13 Ausgaben Linné's möglichst vollständig zu besitzen. Erfolgen solche Anregungen, wie im vorliegenden Falle, gar in Paris, dessen unzählige antiquarische Bücherläden und Quais förmlich dazu einladen, sein Glück zu versuchen und, wie schon Mancher, einen interessanten Fund zu machen, so kann sich die bisher schlummernde Bibliomanie in ungeahnter Schnelligkeit und in fast gefährlicher Dimension entwickeln. Unter den Früchten derselben, welche bei mir bald die Schwere von einigen Centnern erreicht hatten, mag hier fürs Erste nur eine kleine, aber edele hervorgehoben werden, nämlich ein vortrefflich erhaltenes, vorzüglich colorirtes Exemplar [1]) von:

---

[1]) In der Bibliothek meines Freundes L. v. Heyden sah ich nur den ersten uncolorirten Band des Werkes seiner berühmten Landsmännin.

Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung etc. (s. Hagen Biblioth. ent. I. S. 534.) von Maria Sibylla Gräffin, Matthäi Merians des Eltern Seel. Tochter. Bd. 1. Nürnberg 1679, Bd. 2. Frankfurt a. M. 1683 [1]).

Aufser diesem Exemplar liegt mir augenblicklich ein zweites colorirtes Ex. aus der Bibliothek unseres Stettiner entomologischen Vereins [2]) vor, dessen mannigfache Abweichungen von dem meinigen im weiteren Verlaufe hervorgehoben werden.

Bei näherer Durchsicht des ersten Bandes ergab sich, dafs Hagen's Angabe a. a. O. „102 pag. ohne die Vorrede, Lobgedicht und Register von 11 pag. nebst 1 Titelkupfer und 50 Kupfertafeln, deren ein Drittel illuminirt ist, mit eingedruckten Holzschnitten" in mancher Beziehung nicht ganz richtig ist. Aufser dem Lobgedicht (1 S.) hinter dem Titel, dem darauf folgenden Vorwort (4 S.) und dem Register (5 S.), zusammen 10 S., findet sich noch vor dem Register ein Raupenlied von 2 Seiten, welches im Ton „Jesu, der du meine Seele etc." zu singen ist und mir ganz hervorhebenswerth erscheint [3]). Wichtiger als das ist aber der Zusatz, dafs von den Kupfertafeln nur ein Drittel illuminirt sei. Hagen giebt dies in Uebereinstimmung mit Engelmann (Biblioth. hist. nat. p. 497) an,

---

[1]) Brunet's Angabe (vergl. Hagen Bibl. I. S. 535. Z. 10 v. oben), dafs Th. 1. u. 2. von „der Rupsen Beginn" auch 1685 deutsch in Frankfurt a. M. erschienen seien, erklärt sich jedenfalls dahin, dafs Brunet auf den Titel zum zweiten Theil von „der Raupen wunderbare Verwandlung etc." Bezug genommen hat; am Schlusse des Titelblattes heifst es nicht, wie beim ersten Theil „in Nürnberg zu finden", sondern: zu finden in Frankfurt am Mayn bei Johann Andreas Graffen, Mahlern, zu Leipzig, und Nürnberg, bei David Funken. Gedruckt durch Joh. Michael Spörlin, 1683. Die Jahreszahl 1685 ist jedenfalls durch einen Druckfehler entstanden, da 3 und 5 häufig mit einander verwechselt werden. Hagen giebt vom 2ten Bande von „der Raupen Verwandlung" an, er sei Nürnberg 1683 erschienen, hat aber wahrscheinlich übersehen, dafs beim zweiten Theile in erster Linie Frankfurt a. M. als der Ort angegeben ist.

[2]) Hagen scheint dasselbe nicht gekannt zu haben; es ist im Jahrgang 1862 der Stett. ent. Zeit. im Bibliotheksverzeichnisse S. 3 unter No. 87 bis 87*a* Gräffinn aufgeführt; obwohl die Merian sich selbst auf dem Titel Maria Sibylla Gräffin (d. h. Graff's Frau) nennt, so ist es doch mehr gebräuchlich, das Buch unter Merian zu citiren.

[3]) Der letzte von den sieben naiven Versen lautet:

Liebster Gott so wirst Du handlen auch mit uns zu seiner Zeit; wie die Raupen sich verwandlen, die durch ihre Sterblichkeit wiederum lebendig werden, gleich den Todten in der Erden: Lafs mich armes Würmelein Dir alsdann befohlen sein!

welcher auch von 1 Titelkupfer und 50 Kupfertafeln spricht, „von denen ein Drittel illuminirt ist".

Nach diesen Worten müfste man Ex., bei denen sämmtliche Tafeln colorirt sind, für nachcolorirte halten; dafs indessen auch ganz colorirte Ex. herausgegeben sind, ergiebt sich aus dem Schlusse des Vorworts zum ersten Bande mit Sicherheit, denn daselbst heifst es: Schliefslich sind zwar gegenwärtige funfzig Kupferblätter so gut, als ich das Leben mit schwarz auf weifs radirn können, allhie abgebildt; wofern aber der Natur- und Kunstliebende Leser alle solche Blätter sauber mit Farben, oder nur die Raupen und Veränderungen, sammt denen Vögelein allein illuminirt verlangt; der kann beedes bey uns habhaft werden. —

Vermuthlich haben Engelmann und Hagen ein Ex. gesehen oder citirt, bei welchem „die Raupen und Vögelein sammt denen Veränderungen allein" und insofern etwa nur ein Drittel der Tafeln illuminirt waren.

Das Colorit der beiden col. Ex. selbst anbelangend, finden wir eine durchgreifende Verschiedenheit; das Grün der Blätter ist in meinem Ex. viel saftiger und überall entspricht das Colorit der Pflanzen und Thiere den Beschreibungen, während dies bei dem Stettiner Ex. vielfach nicht der Fall ist; so ist gleich auf Taf. 1 in Bd. 1 die „weifse" Maulbeere in meinem Ex. gelblich weifs, während sie in dem Stettiner ganz grün ist; die dritte Seidenraupe von unten ist bei meinem Ex. ebenso weifsgelb wie die drei übrigen, während sie bei dem Stettiner Ex. ziemlich dunkelbraun ist. Aehnliche Willkührlichkeiten liefsen sich in Menge nachweisen und entstellen Insekten, welche in meinem Ex. auf den ersten Blick zu erkennen sind, oft bis zur Unkenntlichkeit.

Dagegen scheint auf das Colorit der Pflanzen nicht selten in dem Stettiner Ex. mehr Sorgfalt verwendet zu sein, und überhaupt bei demselben die ganz abweichende Manier des Colorits den Pflanzen mehr zu Statten zu kommen; es herrscht in demselben vielfach ein kreidig weifslicher Ton vor.

Aufser der deutschen existiren noch eine vermehrte holländische und lateinische Ausgabe [1]), welche uns zu beschäftigen haben. Zuerst ist die noch nicht ganz erledigte Frage zu beantworten, ob die deutsche oder die holländische Ausgabe die ältere sei? Hagen führt die deutsche als erste auf, schliefst aber seine Note zur holländischen mit den Worten: „die Jahreszahl 1678 für die holländische

---

[1]) Hagen führt die holländische unter No. 1 hinter der deutschen, die lateinische als eigene No. 2 auf.

Ausgabe giebt der Catalog der Bibliothek Dr. Zinkens genannt Sommer von Friedlaender p. 8 an. Sie würde also älter als die deutsche sein". Die beiden ersten Theile meiner holländischen Ausgabe zeigen keine Jahreszahl; der geschätzte Bibliograph giebt an, den zweiten Band der holländischen Ausgabe nicht gesehen zu haben; die Vorrede zum ersten beginnt: Dit Boekje, handelende van 59 observatien der Insecten, heb ik op verzoek veeler voorname Liefhebbers [1]) certyds in Nurenberg uitgegeven etc. Mit diesen Worten ist die Priorität der deutschen Ausgabe gesichert.

Nach dem Alter der Ausgaben kann das der Tafeln in Frage kommen, und zwar könnte man geneigt sein, die Tafeln ohne Nummern für älter zu halten als die numerirten; zu dieser Annahme ist für mich insofern kein Grund vorhanden, als mir nur sog. ungezeichnete, unnumerirte Tafeln vorgekommen sind, welche auch, wenn sie colorirt waren, nicht das gute ältere Colorit zeigten.

In der holländischen Ausgabe sind nach Lacordaire die Tafeln von Th. 1. mit arabischen, die von Th. 2. mit römischen Zahlen bezeichnet, die von Th. 3. ohne Zahlen; so ist es auch bei den beiden ersten Bänden, welche ich von der holländischen Ausgabe besitze. Aehnlich wie bei derselben sind bei meiner deutschen Ausgabe und der der hiesigen Kgl. Bibliothek [2]) Th. 1. mit arabischen,

[1]) Die „veele vornaame Liefhebber's", welche, wie auch in der Vorrede zu der Raupen wunderbare Verwandlung gesagt ist, die Merian „ersuchten, solches Göttliche Wunder in einem Büchlein vorzustellen", scheinen immer sparsamer zu werden. Die vornehmen Herren an der Spitze unserer Mitgliederliste, welche namentlich der seelige Roger für unseren Verein zu interessiren wufste, bilden eher eine Ausnahme als die Regel, wenn auch jeder Verein einzelne hochgestellte Ehrenmitglieder etc. zählt. Wie anders würde es um die Ausstattung unserer entomologischen Werke und Zeitschriften aussehen, wenn das Interesse der Hochgestellten für dergleichen mit dem Fortschritt der Naturwissenschaften Schritt gehalten hätte! Vor 90 Jahren begann die Subscriptionsliste auf das Werk des deutschen Malers Ernst, die jetzt halbverschollenen Insectes d'Europe, folgendermafsen: France: Le Roi, Monsieur, Madame, Monseigneur le Comte d'Artois, Madame la Comtesse d'Artois, Monseigneur le Duc d'Orléans, le Duc de Chartres, le Prince de Condé, le Prince de Conty, le Prince de Soubise; Espagne: Le Roi; Suède: Le Roi; Allemagne: Madame la Margrave d'Anspach et de Bareith (wörtlich), Monseigneur le Duc régnant des Deux-Ponts, Monseign. le Duc régnant de Wurtemberg, Madame la Princesse Héréditaire de Saxe-Coburg Saalfeld etc.

[2]) Das Exemplar der Berliner Kgl. Bibliothek ist nicht colorirt und stammt aus der Bibliothek von H. Laspeyres. Auf dem ersten Blatt steht: Liber valde rarus, cujus primo tantum volumine Cohresius usus est: quemque Bibliotheca Banksiana (T. II. p. 210) absque iconibus possedit.

Th. 2. mit römischen Zahlen versehen; dagegen sind bei der deutschen Ausgabe des Stettiner Ex. die Tafeln zu beiden Bänden ganz ohne Zahlen (dafs beim zweiten Bande die römischen Zahlen sehr sauber mit Tinte nachgetragen sind, mag beiläufig bemerkt werden). Nach Lacordaire sind die Tafeln in Th. 1. der holländischen bestimmt umgezeichnet; Hagen giebt a. a. O. an: „Th. 1. u. 2. mit umgezeichneten Figuren s. a. tab. col. habe ich in von Heyden's Bibliothek gesehen, jedoch mit deutschem Text; es werden hier also die Kupfer der holländischen Ausgabe mit dem Text der deutschen verbunden sein; der dritte Theil existirt nur in holländischer Sprache, seine erste Ausgabe von 1683?“ soweit Hagen.

Während Lacordaire die Tafeln des dritten Bandes der holländischen Ausgabe ohne Zahlen fand, sehen wir die Tafeln von Th. 1. und 2. bei einigen deutschen Ausgaben mit arabisch-römischen, bei der des Stettiner Vereins ohne Ziffern, bei meiner holländischen Ausgabe endlich, im Gegensatz zu Lacordaire's Angabe, nicht umgezeichnet. Der weitere Vergleich der Tafeln ergiebt sofort, dafs die erwähnte Umzeichnung beim ersten Bande des Stettiner Ex. stattgefunden hat, indem durchgängig Pflanzen, welche auf der linken Seite der nicht numerirten Tafeln (des Stettiner Ex.) stehen, sich auf der rechten Seite der num. Taf. (der Berl. Ex.) befinden etc.

Mithin existiren unnumerirte Tafeln zu allen drei Bänden, welche sich sowohl mit dem Texte der zweibändigen deutschen, als der dreibändigen holländischen verbinden lassen. Hieraus ergiebt sich die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, dafs die Texte der verschiedenen Ausgaben mit verschiedenartig numerirten Tafeln combinirt wurden, wie ich es für die deutsche Ausgabe bereits nachgewiesen habe. Wahrscheinlich giebt es auch z. B. Ex. mit holländischem Text und unnumerirten Tafeln in allen drei Bänden.

In meiner (ebenfalls dreibändigen) lateinischen Ausgabe (Erucarum Ortus etc.) ist Bd. I. arabisch, II. römisch, III. wiederum arabisch numerirt, die Nummern stehen aber bei Bd. III. rechts unten.

Je verbreiteter das ursprünglich zweibändige Werk der Merian durch die bisher erwähnten Ausgaben (von denen colorirte Ex. jetzt sehr selten sind) wurde, um so mehr Bewunderung scheint es erregt zu haben; dem Gebrauche der damaligen Zeit folgend, wurden schliefslich aus dem ursprünglich in Klein-Quart erschienenen Werkchen lateinische und französische Ausgaben in Royal-Folio-Format veranstaltet, welche auf einem Blatt meist 4, bisweilen drei der früheren Kupfer vereinigten; diese Ausgaben wurden um etwa 30 Tafeln vermehrt, auf denen die Insekten im Vergleich zu den früheren bedeutend in den Hintergrund traten, die Blumen bevor-

zugt, ja zuletzt in Vasen gestellt und in Körbchen gruppirt werden. Das entsprach gewifs dem Geschmack der Franzosen, für welche das von mir als erweiterte Ausgabe angesprochene, von Hagen unter No. 4 aufgeführte Werk De Europische Insecten u. s. w. übersetzt wurde.

Die Originalzeichnungen der Merian zu dem letztbesprochenen Werke, ein herrlich geschriebener Text von Wenyster, nebst dem Bilde der Merian etc. [1]) befinden sich jetzt in dem Besitze des Hrn. Hartogh Heyfs van de Lier in Delft, welcher seine Bibliothek den Entomologen mit bekannter Liberalität zur Verfügung stellt.

Aus der von ihm angegebenen Zahl der Tafeln (150, vergl. die Note) möchte ich vermuthen, dafs dieselben richtiger als die Originalzeichnungen zu der erweiterten dreibändigen Ausgabe von „der Raupen wunderbare Verwandlung" anzusprechen sind, welche Hartogh ebensowenig anführt, als die zweibändige deutsche Ausgabe.

Der ungemein grofse Erfolg, den das Werk seiner Zeit gehabt hat, ist kein unverdienter gewesen, und wir müssen noch heute die Natürlichkeit bewundern, mit welcher die meisten Schmetterlinge und Käfer wiedergegeben sind; zwar ist die Zahl der letzteren nur gering, dafür ist der fressende Maikäfer auf Taf. 4 (Bd. I.) ein wahres Meisterstück, welches allerdings durch das Colorit in den schlecht colorirten Ex. ganz entstellt wird.

Neben den vielen Ausgaben von der Raupen wunderbare Verwandlung machte die Metamorphosis [2]) Insectorum Surinamensium 1705 besonderes Aufsehen, ein Werk, welches Burmeister bereits besprochen hat; das herrliche colorirte Ex. der Sommer'schen Bibliothek ging 1868 mit einigen anderen Prachtwerken, wie mir H. Consul Sommer mündlich mittheilte, in den Besitz von Burmeister's Sohn über, welcher jetzt ein fleifsiger Sammler von Insekten im Innern von Brasilien ist.

---

[1]) Vergl. Hartogh Cat. alph. et syst. Delft 1869 S. 30 No. 327. Hagen giebt 184 Tafeln an (die auch mein Ex. zeigt), Percheron führt eine Ausgabe mit 155 Tafeln an, Hartogh nur 150.

[2]) Für diejenigen, welche sich für die Ausgaben der Merian'schen Werke interessiren, mag hier bemerkt werden, dafs das von List und Francke in Leipzig (Catal. No. 47. 1868) für 28 Thlr. angebotene Exemplar der Metamorphosis insector. Surinamensium mit 72 schwarzen und 72 prachtvollen Handzeichnungen in Farben, welches ich selbst in Leipzig eingesehen habe, keineswegs Handzeichnungen enthält, sondern sog. umgezeichnete Tafeln mit einem Colorit, welches die Eigenthümlichkeiten des Stettiner Ex. von der Raupen wunderbare Verwandlung zeigt.

Beschreibung neuer Lepidopteren des europäischen Faunengebiets

von

Dr. *O. Staudinger*.

Bei dem heutigen Stande der Naturwissenschaften, die sich, meiner Ansicht nach, fast überall noch in den ersten Stadien der Kindheit befinden, kommt es in der Zoologie besonders darauf an, die einzelnen Thierformen, wie sie uns die Jetztzeit bietet, genau zu erkennen und festzustellen. Defshalb haben auch Einzelnbeschreibungen ihre grofse Berechtigung; natürlich müssen dieselben möglichst genau und vorzüglich vergleichend abgefafst sein. Leider wird die so überaus wichtige komparative Beschreibung noch von manchen Autoren gänzlich vernachlässigt, während doch oft wenige Zeilen Vergleichungen der neuen Art mit den nahestehenden Formen dieselbe viel schneller und richtiger erkennen läfst, als seitenlange Beschreibungen ohne Vergleich. Ich halte sogar den komparativen Vergleich als ein Ersatzmittel für die von den meisten Autoren angewandten und für nothwendig erachteten Diagnosen. Letztere wachsen bei manchen Autoren zu wahren Beschreibungen heran, wodurch sie ihren eigentlichen Charakter ganz verlieren, während sie andererseits durch zu grofse Kürze, schon bei der jetzt vorliegenden Fülle sehr ähnlicher Formen, oft ganz unbrauchbar werden. Das war früher, wo man sehr wenig Arten kannte, und den Reichthum sowie besonders das Ineinander-Uebergehen derselben nicht einmal ahnte, ganz anders. Ich wage es daher, den mich von mancher Seite sicher treffenden Tadel ruhig hinnehmend, die nachfolgenden Beschreibungen ohne Diagnosen zu geben, und überlasse es dem Urtheil des sich dafür interessirenden Lesers, ob er die Arten auch ohne dieselben rasch und sicher erkennen wird.

Eine Art genau zu erkennen ist allerdings durchaus nicht so

leicht, wie manche dies glauben, und gehört auf alle Fälle Uebung dazu. Nach einem oder wenigen Stücken ist das Erkennen oft leicht, nach vielen oft sehr schwer, und nach sehr vielen, aus verschiedenen Lokalitäten, Jahrgängen und Generationen stammenden Exemplaren ist es zuweilen fast unmöglich. Doch bemühen wir uns so viel als möglich, die einzelnen Formen genau zu studiren und zu beschreiben und deren Nomenclatur möglichst festzustellen. Erst dann können wir ganz genaue und gewissenhafte faunistische Arbeiten liefern, die nicht nur stets von grofsem Interesse sind, sondern auch, meiner Ansicht nach, einst von grofsem Nutzen sein werden. Bei diesen Arbeiten möchte ich nur manchen Autoren an das Herz legen, dafs es verkehrt ist, wenn sie sich hierbei zugleich berufen glauben, Systematik zu treiben; meist nur um an die Stelle des einen mangelhaften Systems ein anderes mangelhaftes zu setzen, und stets dem Hauptzweck ihrer Arbeit zu schaden.

Ich gehe nun zu der Beschreibung einer Anzahl neuer Lepidopteren aus meiner Sammlung über, die nach meinem Dafürhalten und dem Urtheil meiner mehr kompetenten entomologischen Freunde noch unbeschrieben sein dürften.

Dresden, im Januar 1870.

---

1. *Lycaena Fortunata* nov. sp.

Diese Art wurde von dem leider zu früh verstorbenen talentvollen jungen Dr. Bauer aus Thüringen auf Teneriffa entdeckt. Dr. Bauer sammelte im Winter und Frühling 1864 auf Madeira und den Canarischen Inseln, und nach seinen Beobachtungen gehört die Lepidopteren-Fauna dieser Inseln durchaus dem europäischen Faunengebiet an. Vorliegende *Lyc. Fortunata* wurde mir von meinem Freunde Hopffer, Custos am entomologischen Museum in Berlin, als zu keiner ihm bekannten exotischen Art gehörend bezeichnet, so dafs ich sie unbedenklich als eine neue Art von den „insulis fortunatis" der Alten beschreibe. Von den europäischen Lycaenen steht ihr *Telicanus* am Nächsten. Die äufserst variable Gröfse ist auch etwa dieselbe, und variirt sie bei den vorliegenden vier Stücken, 3 ♂, 1 ♀, von 22—27^{mm}. Diese Stücke sind ungeschwänzt, während *L. Telicanus* meist ein langes Schwänzchen (Verlängerung der Rippe 2) führt, das indessen auch in einzelnen Fällen völlig fehlen kann. Die Oberseite der Flügel hat bei *L. Fortunata* ein dunkleres und lebhafteres Violett-Blau wie bei *Telicanus*. Der Aufsenrand ist breiter dunkel, nicht scharf begrenzt, und führen hier die Hinterflügel, zumal am Innenwinkel, deutliche schwarze Randflecke in jeder Zelle. Beim Weibchen ist die Oberseite eintönig graubraun, nur hart an der Basis zeigen sich kleinere blaue Stellen, die indessen sicher bei andern Weibern sich weiter in den Flügel hinein erstrecken werden. Der Aufsenrand ist auch hier dunkler, ohne alle bräunliche Färbung.

Die Unterseite der Hinterflügel erinnert sehr an *Telicanus*, ist aber dunkler, rauchgrau. Die weifslichen Zeichnungen, ähnlich wie bei *Telicanus*, sind bis nach dem Aufsenrande zu viel weniger scharf hervortretend, fast verloschen. Dann tritt aber um so deutlicher eine breite weifse Aufsenbinde auf. Dieselbe tritt am Vorderrande, in Zelle 6, sehr auffallend scharf und weit nach innen zurück, und bildet hier einen fast rechten Winkel. Ganz am Innenwinkel, in Zelle 1^{b} und 2 stehn, wie bei *Telicanus*, zwei schwarze Flecke mit lebhaft schillernder Umrandung, doch bei *L. Fortunata* mehr grün als blau schillernd. Bei zwei Stücken findet sich noch ein dritter schillernder Augenfleck in Zelle 3; diese Schillerflecke sind nicht gelb umrandet wie bei *Telicanus*. Weiter nach oben hin stehen noch mehrere ganz dunkle Randflecke, die von der feinen schwarzen Limballinie durch etwas breitere weifse Striche getrennt sind. Aehnliche Randzeichnung zeigen auch die im Discus fast

ganz braungelben Vorderflügel unten. In diesem braungelben Discus befinden sich sehr verloschene dunklere Fleckenzeichnungen. Nur bei dem kleinsten ♂ wird die braungelbe Färbung zum gröfsten Theil vom Innen- und Aufsenrande her durch Grau verdrängt. Am Vorderrande, kurz vor der Spitze, hängt ein scharfer weifser Längsfleck, der sich bei dem gröfsten ♂ als weifse Aufsenrandbinde bis über die Vorderrandsmitte hinunterzieht. Eine gröfsere Reihe frischer Stücke von verschiedenen Generationen wird diese, übrigens unverkennbare Art als eine ziemlich aberrirende konstatiren.

2. *Epinephele Naricina* n. sp. (*Epin. Narica* Hb. var.?)

Vier Stücke dieser Art (3 ♂ und 1 ♀), die Herr Alexander Becker aus Sarepta auf der im kaspischen Meere gelegenen Halbinsel Mangyschlak fing und mir als *Ep. Narica* sandte, weichen so sehr von den typischen *Narica* ab, dafs ich keinen Anstand nehme, sie unter eigenem Namen zu beschreiben. *Ep. Naricina* ist zunächst kleiner als *Narica*, das kleinste ♂ mifst 33^{mm}, das ♀ 38^{mm}, während mein kleinster *Narica* ♂ 39^{mm}, mein gröfstes *Narica* ♀ 48^{mm} Flügelspannung hat. Sonst sieht *Naricina* auf der Oberseite fast ganz wie *Narica* aus, hat also braungelbe Vorderflügel mit rauchbrauner Umrandung, in der Spitze ein (hier ungekerntes) Auge, und das ♂ führt unter der Mittelzelle einen schräg in den Innenrand verlaufenden dunklen (Sammet-) Streif. Letzterer ist aber, auch im Verhältnifs zur Gröfse, bei *Naricina* schmäler und nicht so schwarz. Bei dem einen *Naricina* ♂ und dem ♀ findet sich unter dem grofsen Augenfleck noch ein kleiner, unmittelbar daran hängender Augenfleck, was, obwohl unwesentlich, weder bei meinen fünf *Narica* noch den Abbildungen davon vorkommt. Dagegen hat *Narica* ♀ am Innenwinkel öfters noch einen zweiten Augenfleck, wie ihn die Hübner'sche Figur 706 zeigt. Auf der Unterseite dieser Flügel ist der einzigste Unterschied der, dafs hier die vor dem Auge beginnende, bis zum Innenrande verlaufende dunkle Schattenlinie der *Narica*, bei meinen vier vorliegenden *Naricina* gänzlich fehlt.

Die Hinterflügel sind oben dunkel rauchbraun (schwärzlich) wie bei *Narica*, der einzigste Unterschied ist der, dafs die Franzen bei *Naricina* fast völlig weifs sind; nur ganz am Innenwinkel zeigen sie eine Spur der dunklen Mittellinie der *Narica*, und auf den ersten Auszackungen stehen deutliche dunkle Flecken bei *Naricina*. Die Unterseite der Hinterflügel bildet nun den Hauptunterschied der *Naricina* von der *Narica*, indem sie bei unserer Art zeichnungslos, fast wie bei der bekannten *Lycaon* (*Eudora*) oder denen der neuen *Cadusia* Ld.

sind, mit denen *Naricina* sonst gar nichts zu thun hat. Die äufserst scharfe Zeichnung der Unterseite von *Narica*, mit ihren weifsen Rippen, weifsen Querbinden, dunkler Mittelbinde und deutlicher scharf gezackter Aufsenrandslinie fehlt hier so gut wie ganz. Die Unterseite ist licht-aschgrau, mit wenigen dunkleren Atomen, und einigen weifslicheren Schattirungen jenseits der Mittelhüfte. Dennoch halte ich es für wahrscheinlich, dafs sich diese *Naricina* später bei einer grofsen Reihe von Exemplaren, oder Auffindung von Mittelstufen aus andern Lokalitäten, als eine sichere Form der *Narica* ausweisen wird.

3. *Coenonympha Iphis* var. *Iphioides*.

Obwohl diese Form unbedenklich zu *Iphis* S. V. gezogen werden mufs, so ist sie doch so auffallend, dafs sie einen eigenen Namen verdient. Das Thier ist etwas gröfser als die *Iphis* gewöhnlich sind, etwa so grofs als *C. Leander* Esp., dem es sogar sehr ähnlich sieht. Die Oberseite der Flügel unterscheidet sich wenig von *Iphis*; bei den ♀ der *Iphioides* findet sich eine sehr deutlich ausgeprägte schwarze Aufsenrandbinde, von den dunklen Franzen durch eine scharfe helle Linie getrennt, wie sie so deutlich ausgeprägt bei *Iphis* niemals vorkommt. Das eine aberrirende Männchen zeigt nicht nur auf den Hinterflügeln vier deutliche Augenflecke, sondern auch auf den Vorderflügeln fünf Augenpunkte, die unten viel stärker auftreten. Die Hauptauszeichnung der *Iphioides* liegt nun auf der Unterseite der Hinterflügel. Hier treten zunächst die sechs Augenflecke aufserordentlich grofs, schwarz, mit verhältnifsmäfsig kleinem weifsem Mittelpunkt auf, so dafs sich die gelben Umrandungen meistens berühren. Während ferner normale *Iphis* stets hinter der Augenreihe, nach innen zu, zwei weifse Flecke zeigen, einen gröfseren oberen und einen kleineren unteren (die sich zuweilen gar bindenförmig vereinen), ist bei *Iphioides* nur von dem gröfseren oberen eine Spur (in Zelle 4) geblieben, der untere fehlt ganz. Dieser bleibende kleine Fleck, der bei dem einen ♂ fast verschwindet, berührt immer die gelbe Umrandung des dritten Auges, von oben an gerechnet. Bei manchen Stücken (namentlich alpinen) von *Iphis* ist nun auch nur der obere weifse Fleck, oft sehr klein, vorhanden, berührt dann aber nie das Auge, und sind diese meist kleinen Stücke besonders durch das folgende Hauptmoment von *Iphioides* ganz verschieden. *Iphioides* hat hinter einer sehr scharfen dunklen, von den lichten Franzen sehr abstechenden Limballinie ein auffallend breites ockergelbes Band, das nach innen von der deutlichen breiten

Bleilinie begrenzt wird. Dies gelbe Aufsenband findet sich bei den meisten *Iphis* auch vor, aber viel schmäler, weniger hervortretend. Bei *C. Leander* liegt dies ockergelbe Band hinter der Bleilinie. Auf den Vorderflügeln findet sich bei meinen vorliegenden drei Pärchen keine Spur einer Bleilinie, die sich bei gewöhnlichen *Iphis* nicht gar selten auch hier zeigt, was insofern auffällig erscheinen mufs, als bei *Iphioides* diese Bleilinie auf den Hinterflügeln stärker als bei *Iphis* auftritt.

Ich fing diese Form von Mitte bis Ende Juni 1862 auf feuchten, mit Gebüsch bewachsenen Wiesenplätzen bei St. Ildefonso in Alt-Castilien. Die Art war nicht gar selten, leider beachtete ich sie zu wenig und brachte nur etwa zehn Stücke mit nach Deutschland.

4. *Nola Squalida* nov. sp.

Diese eigenthümliche kleine dunkle Art ist mit keiner mir bekannten *Nola* zu verwechseln. Die schmalen schmutzig graubraunen Vorderflügel, und dazu die fast rein weifsen Hinterflügel trennen die *N. Squalida* sofort von allen andern.

Der Kopf ist weifslich; die dicken, nicht spitzen Palpen sind nach aufsen dunkel angeflogen. Die männlichen Fühler erscheinen ziemlich stark gekämmt, die weiblichen sehr schwach gezähnt. Die Vorderflügel verbreitern sich nach dem Aufsenrande hin sehr wenig, erscheinen demnach schmäler als die der anderen Arten. Ihre Flügelspannung mifst 13—16^{mm}; es ist daher die kleinste Art der Gattung. Die Färbung der Vorderflügel ist bei zwei Männchen ein schmutziges Grau, in der Mitte bräunlich; bei dem Weibchen und dem dritten Männchen gelblich mit dunkler Mittel- und Aussenbinde. Hier treten die das Mittelfeld einschliefsenden dunklen Querlinien deutlich auf, während solche bei den ersten beiden Stücken nur durch die hellere Umsäumung kenntlich werden. Bei dem ♀ ist übrigens das Mittelfeld nur nach aufsen dunkel schattirt. In dem Mittelfelde nach vorn stehen nebeneinander die bekannten erhabenen Schuppenhäufchen, die indessen nur bei dem einen ♂ sehr deutlich sich vorfinden. Die gelbgrauen Franzen haben an der Basis und in der Mitte eine lichtere Theilungslinie. Vor den Franzen befinden sich etwa sechs dunklere Strichelchen oder Punkte. Die Unterseite ist bei den ♂ schwärzlichgrau mit lichterem Innenrand, weifser Basal-Franzenlinie und schwarzer Limballinie; beim ♀ ist sie weifslich mit feiner schwarzer Limballinie und schwach angedeutetem dunklem Mittelpunkt. Die Hinterflügel sind fast rein weifs, nur gegen die Spitze hin etwas dunkel angeflogen, mit dunk-

ler Limballinie. Unten tritt diese Linie schärfer auf; auch der vordere Theil ist hier dunkel bestäubt und ein Mittelpunkt tritt bei allen Stücken deutlich auf.

Jedenfalls ist diese Art zum Aberriren sehr geneigt, und eine grofse Reihe von Exemplaren dürfte sehr auffallende Abänderungen zeigen. Ich besitze nur vier, wahrscheinlich sogar gezogene Stücke, die nur leider auf dem Transport ziemlich gelitten haben. Der Entdecker ist Herr Gärtner Kalisch, der für mich früher in Andalusien sammelte, und diese Art bei Malaga fand oder zog, und zwar trägt das eine ♂ als Datum den 25ten Februar.

5. *Arctia Fasciata* Esp. var.? *Esperi.*

Wenn die konstante Zeichnungsverschiedenheit zweier Raupenformen stets sicher zwei verschiedene Arten bedingte, wie das leider noch von manchen Autoren angenommen wird, so hätten wir es hier sicher mit zwei von einander getrennten Arten zu thun. Ich würde aber nicht einmal zur Aufstellung einer Race nach den verschiedenen Raupen mich für berechtigt halten, wenn nicht die Schmetterlinge selbst einen konstant bleibenden Unterschied hätten, der bei einer grofsen Zahl beider Formen nie in einander übergeht. Dieser Unterschied ist nur deshalb wenig auffallend, weil beide Formen dieselbe grelle Färbung haben, und weil die Stücke beider Formen unter einander sehr zum Abändern neigen. Aber gerade weil sie dies thun, und weil nie die Abänderungen der einen Form in die der andern übergehen, ist es mir sogar heute noch zweifelhaft, ob dieser *Esperi* nicht eigene Artrechte zugeschrieben werden müssen.

Dieser Unterschied liegt nun in der Zeichnung auf den Vorderflügeln. Bei normalen *Fasciata*, wo das Weifs nicht vorwiegt, haben wir, wenn wir die Grundfarbe schwarz annehmen, folgende weifse Zeichnungen. Erstens an der Wurzel ein weifses Basalfeld, mit 4—5 schwarzen Punkten oder Flecken darin. Dies Feld ist beiden Formen ziemlich gleich gemein, wenn auch die schwarzen Punkte bei *Esperi* durchgängig kleiner sind und der eine oder der andere eher verschwindet. Dann haben beide Formen die weifse Zeichnung des äufseren Flügeltheils ziemlich gleich gemein, welche Zeichnung eine Art X bildet, von dem die obern zwei Aeste in den Vorderrand, die unteren in den Innenrand (das eine direkt in den Innenwinkel) auslaufen. Der obere äufsere Ast macht einen Winkel, der meist weifs in den Aufsenrand ausläuft. Bei einer *A. Esperi* ist dies X in der Mitte nicht zusammenhängend, bildet

also fast zwei parallele Querbinden, bei einer andern *A. Esperi* sind sogar die obern Aeste verbunden, wodurch die X Form ganz verloren geht. In der Mitte des Flügels nun verlaufen bei ganz normalen *A. Fasciata* zwei weifse Querbinden, die oben am Vorderrande anfangen und unten am Innenrande enden. Die innere ist fast stets breiter als die äufsere, welche oft sehr dünn wird und nicht selten in der Mitte unterbrochen ist. Aber ebenso häufig und noch häufiger verbinden sich diese beiden Binden in der Mitte, bilden also wiederum eine Art X oder mehr ein H. Dafs sich die äufsere Binde zuweilen in ihrer Mitte mit dem äufseren X vereint, dafs ferner die weifse Zeichnung überhaupt zuweilen die schwarze bis auf wenige Punkte verdrängt, sind Abänderungen, die dem Hauptunterscheidungspunkte keinen Abbruch thun. Dieser besteht nun darin, dafs bei *A. Esperi* die äufsere dieser beiden Binden niemals bis zum Innenrande geht, sondern stets nur am Vorderrande ansitzt und höchstens bis zur Flügelmitte hineinragt. In mehreren Fällen ist sie fast nur als rudimentärer Punkt oder in einige weifse Pünktchen aufgelöst am Vorderrande vorhanden, während sie in andern ziemlich stark auftritt und sich mit dem weifsen äufseren X in dessen Mitte vereint. Bei keinem der circa 70 *A. Esperi*, die ich erzog, findet sich auch nur eine Spur dieser zweiten weifsen Querlinie am Innenrande, während bei allen *Fasciata*, wo die Mittelparthie nicht durch bedeutendes Aberriren unkenntlich wurde, sich am Innenrande die beiden weifsen Querbinden mehr oder minder deutlich nachweisen lassen. Es kommt sogar bei *A. Esperi* der Fall nicht selten vor, dafs auch die erste weifse Querbinde den Innenrand nicht erreicht, ja in ein Paar Fällen kaum bis zur Flügelmitte geht. Auch ist der Zwischenraum zwischen dem weifsen Basalfeld und dem inneren Ast des Aufsen-X am Innenrand bei *A. Esperi* viel kleiner als bei *Fasciata*, so dafs hier räumlich der Platz fehlt, um die zweite Binde münden zu lassen. Dies kommt daher, dafs eben der innere Ast des X bei *Esperi* viel schräger nach innen zu ausläuft. Dafs der vordere Winkel der Hinterflügel bei allen *A. Esperi* schwarz gesäumt ist, was bei *Fasciata* nicht der Fall ist, halte ich für höchst unwesentlich.

Die Raupe der südfranzösischen *A. Fasciata* hat einen durchaus schwarzen Leib mit schmutzig graugelben Haarbüscheln, die an der Seite lebhaft rostgelb werden. Sämmtliche Raupen der *A. Esperi* nun haben einen schwarzen Leib mit deutlicher breiter gelbrother Dorsallinie, oder richtiger Dorsal Fleckenlinie, da dieselbe in den Segmenten überall unterbrochen ist. Uebrigens sind die

Haarbüschel auf dem Rücken mehr weifsgrau, wodurch die seitlichen rostgelben greller hervortreten. Von ***A. Esperi*** habe ich gegen 200 Raupen gehabt und den rothen Streif stets beobachtet; von ***A. Fasciata*** habe ich selbst (bei Montpellier) nur wenig Raupen gefunden, aber einstimmig versicherten mir meine französischen Freunde, dafs dieser rothe Streifen nie vorkomme. Dennoch mufs ich hier bezeugen, dafs bei zwei halberwachsenen Raupen von ***A. Fasciata*** aus dem Dép. des Pyrénées orientales, die ich in meiner Sammlung habe, sich auf dem zweiten Segment die Spur eines rothen Striches zeigt. Die Raupen der ***A. Esperi*** fand ich im Mai erwachsen in der Sierra de Guadarrama (auf der Nordseite in Alt-Castilien), wo sie in einer Höhe von etwa 6000 Fufs nicht selten Vormittags im Sonnenschein am Erdboden herumliefen. Sie frafsen allerlei niedere Kräuter, seltener fand ich sie auf einer Genista-Art, die dort zahlreich wuchs. Die Falter erschienen im Juni. Mag man sie als Art oder Race von ***Fasciata*** ansehen, eine so konstante, wenn auch nicht auffällige Form, mufs benannt werden.

Bei dieser Gelegenheit mufs ich bemerken, dafs ich auch die ***Arctia Dejeanii*** Boisd. in der Sierra de Guadarrama in 5 Stücken erzog, wonach dies eine sichere eigene Art und nicht Lokalform oder Aberration der ***Curialis*** ist, was ich in der ersten Auflage unseres grofsen Catalogs annahm. Nichtsdestoweniger ist die Raupe der ***A. Dejeanii*** der von ***Curialis*** zum Verwechseln ähnlich; weit verschiedener ist die Raupe der ***A. Esperi*** von der der ***A. Fasciata.***

6. *Ocnogyna Corsica* var. *Sardoa.*

Die sardischen Exemplare dieser Art, welche durch Puppen, die ich aus Sardinien brachte, etwa während acht Jahre hintereinander zu Tausenden in Deutschland gezüchtet wurden, unterscheiden sich von den korsischen so konstant und auffällig, dafs sie einen Racennamen erhalten müssen. Die zuerst publicirte korsische Form ist durchgehend etwas kleiner und zeigen die Männchen derselben auf den Hinterflügeln am Innenrand einen bis zwei sehr deutliche Längsstreifen, von denen der zweite mit dem einen schwarzen Aussenrandspunkt sich völlig verbindet, d. h. denselben ganz absorbirt. Dies kommt nie bei den Sarden vor, bei denen hier höchstens die Rippen fein schwarz angeflogen sind. Ferner haben alle korsischen Weibchen, die ich in Menge sah, einen ganz gelb behaarten Leib und äufserst rudimentäre kleine gelbliche Flügelstümpfe. Bei der var. ***Sardoa***-Weibern ist der Leib eher schwarz, mit gelblichen

Haaren mehr oder minder gemischt, und sind die Flügel viel mehr ausgebildet, so dafs die Zeichnung auf denselben fast stets sehr deutlich zu erkennen ist. Wenn es auch korsische Weibchen geben sollte, die so entwickelte Flügel hätten, wie sie Rambur und Boisduval abbilden, so genügen doch die andern Unterschiede völlig zur Trennung beider Formen als Racen. Von der var. *Sardoa* zog ich Stücke mit ganz rothen, statt gelben, Hinterflügeln und einige mit ganz schwarzen Vorderflügeln, wo die netzartige weifse Zeichnung also ganz verschwunden ist.

7. *Psyche Praecellens* nov. sp.

Diese Art zeichnet sich durch scharf abgesetzte Färbung auf den Flügeln vor allen mir bekannten Psychen aus. Sie steht der ***Ps. Graslinella*** (*Atra*) am Nächsten und kann nur mit ihr verglichen werden. Die Gröfse der ♂ ist ganz dieselbe, 20—22^{mm}, ebenso ist die Behaarung, Bau der Fühler und Grundfärbung der Flügel wesentlich dieselbe. Die Stirn ist schwarz, der Scheitel bräunlich, der Thorax weifslich und der Hinterleib wieder schwarz behaart. Die Fühlerschäfte sind weifslich, die ziemlich kurze und dichte Bewimperung glänzend dunkel wie bei *Graslinella*. Auf den rauchbraunen durchsichtigen Flügeln erstrecken sich nun von der Basis hinein scharf abgeschnittene weifsgelbe Flecken oder Zeichnungen. Die Mittelzelle jedes Flügels und ein Stück davor, in Zelle 1*b* und *c* auf den Hinterflügeln, haben diese weifsgelbe Farbe. Der Innenrand bleibt durchaus rauchbraun. Bei ***Psyche Graslinella*** erstreckt sich diese weifsgelbe Basalfärbung nicht bis ans Ende der Mittelzelle, ferner umfafst sie den Innenrand der Hinterflügel, wie überhaupt den Basaltheil aller Flügel, und geht dann allmälig unbestimmt in die rauchbraune Farbe über.

Die fufslosen Weibchen sind braungelb wie bei *Graslinella*, die weibliche Puppe schwarz, vorn und hinten braun, wie bei ***Constancella***.

Ich fand die Säcke dieser Art häufig auf der Sierra de Guadarrama (Alt-Castilien) in einer Höhe von etwa 6000′ ausschliefslich auf der strauchartigen Erica arborescens (oder einer ganz ähnlichen Art). Die Säcke sind denen der *Graslinella* auch ähnlich, aber mehr cylindrisch und lange nicht so dicht besponnen. Sie sind aus den allerfeinsten Zweigstäbchen der Erica gebaut, die sehr dicht bei einander liegen und quer gestellt sind, wie bei allen Psychen-Säcken mit Gespinnsten. Die männlichen Säcke sind aber meist sehr wenig, oft nur auf einer Seite besponnen; die weiblichen mehr, obwohl nie so

stark wie bei *Graslinella*; auch sind sie lange nicht so dick und konisch verlaufend wie bei dieser Art. Leider zog ich nur 4 ♂ dieser ausgezeichneten Art, da mir die meisten Säcke keine Falter lieferten.

8. *Agrotis Culminicola* nov. sp.

Von dieser höchst interessanten Art fanden wir (Prof. Frey, Anderegg und ich) am 5. August vorigen Jahres fast auf dem höchsten Theil des Gornergrat (am Mont Rosa), also etwa 10,000 Fufs hoch, eine Anzahl meist beschädigter Stücke. Es war ein schwüler, heifser Tag und flogen die Thiere Mittags und Nachmittags in diesen öden Trümmergegenden rasch umher, um sich fast ausnahmslos auf die Blüthen der Silene acaulis zu setzen und dort zu saugen. Gegen drei Uhr begann es zu regnen, allmälig ziemlich stark, ohne dafs die Thiere dadurch zunächst in ihrem Treiben gestört wurden. Ja als wir sogar endlich bei strömendem Regen rasch hinuntereilten, fanden wir noch etwa 500 Fufs tiefer ein Stück auf Silene acaulis sitzen. Ein Stück dieser Art erhielt ich auch aus dem Engadin, und versandte der alte Anderegg früher einige Stücke als *Dumosa* Donz., mit der die Art aber Nichts zu thun hat.

Die mir vorliegenden 15 Stücke der *Agr. Culminicola*, von denen 9 ganz gut sind, aberriren untereinander ziemlich, und stehen sie der *Agr. Nictymera* B. am Nächsten. Ihre Gröfse ist etwa dieselbe, 39—43mm. Die Grundfarbe ist ein gelbliches (grünliches) Grau mit dunklerer (schwärzlicher) Zeichnung. Zunächst fällt die sehr dichte, starke, nach aufwärts gerichtete Behaarung des Thorax auf, weit auffallender als bei irgend einer andern alpinen *Agrotis*, z. B. der *Simplonia*, wodurch *Culminicola* sich sofort von *Nictymera* u. a. unterscheidet. Diese Thorax-Behaarung ist bei den meisten Stücken vorwiegend gelblich, heller oder gesättigter, bei einem Stück fast ockergelb. Der Kopf ist von der angegebenen Grundfarbe; die nicht übermäfsig lang behaarten Palpen ragen sichtlich über die Stirn heraus, weiter als bei *Nictymera* oder *Lucernea*. Das deutliche kurze Endglied, sowie die innere Seite und Spitze des zweiten Gliedes sind bei einigen Stücken ganz lichtgelb. Die Fühler des ♂ sind ziemlich stark gekerbt und lang bewimpert, etwas mehr als bei *Nictymera* und *Lucernea*, weniger als bei *Simplonia*. Die des ♀ sind durchaus fadenförmig, kaum erkennbar bewimpert. Die Bedornung der Beine ist stark und kräftig, fast kräftiger als bei den verwandten Arten. Die dunklen Tarsenglieder, zumal der vordersten Füfse, sind an ihrem Ende meist auffallend gelb geringelt. Die sehr starke und lange Behaarung der Brust ist meistens sehr

licht, weifslich gelb, nur bei einigen Stücken gelbgrau. Der Hinterleib ist verhältnifsmäfsig viel dünner und schlanker als bei den verwandten Arten, vorwiegend gelblich, besonders auch der nicht sehr starke Afterbüschel des ♂. Bei den Weibchen fehlt die Behaarung am Ende gänzlich, etwa wie bei *Simplonia*. und sieht man bei zwei Stücken die letzten Glieder völlig legestachelartig hervorragen.

Die Vorderflügel haben dieselbe Zeichnungsanlage aller ähnlichen Agrotiden, namentlich der *Nictymera* und *Lucernea*. Die beiden Zackenlinien bei $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$ der Flügellänge treten meist sehr deutlich auf und ist die letztere sehr scharf gezackt. Ein Mittelschatten, wie meistens bei *Nictymera* und *Lucernea*, tritt nur bei einer auch sonst sehr grell gezeichneten *Culminicola* auf. Von den Makeln ist nur die schwarz ausgefüllte Nierenmakel stets deutlich zu erkennen, die runde tritt nur in ein Paar Fällen als undeutlicher schwarzer Punkt auf. Hinter der äufseren Zackenlinie findet sich nur bei einem Stück ein deutlicher dunkler Schatten; eine dunkle Aufsenbinde, wie meistens bei *Lucernea* und *Nictymera*, fehlt durchaus. Auf der meist ganz lichten, nur im Discus dunkleren Unterseite zeigen diese Flügel einen sehr schwach durchscheinenden Mittelfleck (Nierenmakel) und dahinter eine schwach angedeutete dunkle Halblinie; ersterer fehlt bei *Nictymera* ganz, während letztere viel deutlicher und vollständig auftritt. Die oben meist mattgrauen (schwärzlichen). nach der Basis hin lichteren Hinterflügel zeigen unten gleichfalls einen undeutlichen Mittelpunkt, dahinter eine undeutliche Linie; bei einem Stück sogar eine völlig dunkle Aufsenbinde wie bei *Lucernea*. *Agr. Nictymera* zeigt nie einen Mittelfleck, und sah ich auch nie ein Exemplar mit dunkler Aufsenbinde; dahingegen tritt die Aufsenlinie um so deutlicher auf.

Schliefslich halte ich es durchaus nicht für unmöglich, dafs *Agr. Valesiaca* Boisd. Ic. Pl. 78 Fig. 3 nach einem Stück meiner *Culminicola* aus dem Wallis abgebildet ist. Eine Beschreibung der *Valesiaca* fehlt durchaus; später giebt Boisduval in seinem „Genera et Index methodicus", p. 107 als Vaterland „Russia mer. Valesia", als Erscheinungszeit „Aprilis" an. Letzteres pafst gar nicht, die Art aus „Russia mer." kann möglicherweise eine andere sein, vielleicht die, welche wir heute in unseren Sammlungen als *Valesiaca* aus den Kirghisen-Steppen besitzen und die wenig auf Boisduval's Figur pafst. Diese Figur pafst aber in mehrfacher Hinsicht nicht auf meine *Culminicola*, so namentlich die deutlich gezeichnete runde Makel. der deutliche Basalstreif der Vorderflügel etc. Dennoch,

zumal weil Boisduval als Taufpathen Anderegg nennt, ist es sehr wahrscheinlich, dafs das Original der *Valesiaca* im Wallis von Anderegg gefangen wurde, und mit der hier beschriebenen *Culminicola* gleich ist, die dann *Valesiaca* heifsen mufs.

9. *Agrotis Arenicola* n. sp.

Diese ausgezeichnete bunte Art ist sehr leicht durch eine gute Abbildung, schwerer durch eine Beschreibung, kenntlich zu machen. Sie wurde an der Südostküste Corsica's von Mr. Damry erzogen; die Raupe lebt im Sande (Meeressand) im Frühling; der Falter erscheint erst im October, zieht sich aber sehr schlecht. Mr. Damry versandte die Art mehrfach als meine *Arenosa*, der sie wohl etwas ähnlich sieht, aber von der sie sicher verschieden ist; ebenso sicher ist sie von *Endogaea* B. (*Sabulosa* Rbr.) verschieden.

Die Palpen sind, besonders bei den ♂, nach aufsen schwarz, oben (Endglied) und innen weifslich. Stirn und Scheitel sind vorwiegend weifslich, letzterer führt seitwärts zwei schwarze Strichzeichnungen. Die Fühler mit schmalem Schaft sind sehr lang doppelt gezähnt, viel länger als die (dickschaftigeren) der *Agrotis Spinifera*, aber entschieden weniger lang als die der *Agr. Endogaea*. Der Halskragen (Prothorax) ist grau, schwärzlich und braun gemischt; bei den ♀ mit scharfer schwarzer Mittellinie. Die Flügeldecken sind weifsgrau, schwarz umrandet, nach innen bräunlich beschuppt. Ebenso bunt gemischt ist der übrige Thorax. Der Leib ist schmutzig weifsgrau, unten mit sehr undeutlichen dunklen Seitenflecken. Die Tarsen und sogar die Schienbeine sind meist sehr grell schwarz und weifs gefleckt, sonst wie die Thoraxunterseite schmutzig weifsgelb behaart.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist am Besten weifslich zu nennen, mit matt braunschwarzer (dunkler) Zeichnung und röthlich braunem Farbenton. Letzterer tritt sehr wenig an dem unteren Theil der Basis, dann mehr in der Mittelzelle und hinter derselben auf. Dazwischen liegt die sehr auffallende dunkle Nierenmakel, während die sogenannte vordere runde Makel hier stets sehr in die Länge gezogen, weifs mit schwarzer Umrandung ist. Sie fliefst zuweilen mit der Nierenmakel zusammen. Die Pfeilmakel ist ziemlich lang (länger als bei *Endogaea*, kürzer als bei *Spinifera*), und nach aufsen ganz dunkel ausgefüllt. Der Aufsenrand ist mehr oder minder dunkel, mit weifser Zackenlinie darin, von denen zwei mittlere, viel längere Zacken, Mförmig bis an die Franzen stofsen. Die obere vordere Spitze bleibt meist weifslich. Der dunkle Vorder-

rand führt 5 bis 6 weifse Flecke; bei *Arenosa* ist derselbe bis vor der Spitze sehr breit weifs. Sehr charakteristisch ist die weifsliche Unterseite dieser Flügel, wo hinter dem dunklen Mittelmond zwei nebeneinander parallel verlaufende dunkle Querschatten (Linien, Binden) verlaufen, von den die breitere äufsere meist durch die weifs bleibenden Rippen durchschnitten wird. *Agr. Endogaea* hat nur eine Andeutung der ersten dieser beiden Linien, bei *Arenosa* und *Spinifera* fehlen beide ganz; dafür haben diese drei Arten vor den Franzen eine meist sehr deutliche schwarze (Mondflecken-) Linie, die der *Arenicola* fehlt. Die Hinterflügel sind oben bei den ♂ ganz weifs, beim ♀ mit breiter verloschener dunkler Aufsenbinde; unten führen sie einen deutlichen grofsen schwarzen Mittelpunkt (fehlt bei *Arenosa* und *Spinifera* ganz) und das ♀ mehr oder minder schwärzliche Bestäubung an der Spitze des Vorderrandes.

10. *Agrotis Christophi* n. sp.

Wenn ich es wage, hier in der so überaus schwierigen Gruppe von *Agr. Tritici* und *Obelisca* mehrere neue Formen zu beschreiben, so thue ich dies nur weil mir ein ziemlich grofses Material gleicher Stücke zu Gebote steht, die mit bekannten Formen durchaus nicht identisch sind. Ob diese Formen wirklich gute Arten oder nur Lokalvarietäten, oder werdende Arten sind, das läfst sich vor der Hand, bei unserer geringen Kenntnifs, unmöglich entscheiden.

Mein Freund Christoph in Sarepta sandte mir bisher mindestens 50—60 ziemlich gleiche Stücke dieser Form, und da ich solche theilweise unter seinem Namen versandte, mufs er sich jetzt wohl die Dedicirung dieser etwas zweifelhaften Art, aber stets sehr interessanten Form, gefallen lassen. Der Hauptunterschied der *Christophi* von der var. *Aquilina* liegt darin, dafs die Fühler des ♂ länger gezähnt sind und somit ziemlich viel dicker erscheinen als die unserer deutschen var. *Aquilina* und *Tritici*. Da aber leider konstatirt ist, dafs einzelne Arten in Beziehung auf organische Merkmale bedeutend variiren können, so sind letztere durchaus nicht mehr als sichere Art-Unterschiede in allen Fällen mafsgebend.

Die Vorderflügel der *Agr. Christophi* haben meist einen röthlichgrauen Ton, und führen nicht die vielen Striche und Zeichnungen der meisten deutschen *Aquilina*. Ihr gezackter dunkler Aufsenrand, sowie die dunkle Ausfüllung der Mittelzelle mit den weifs umzogenen Makeln darin, stechen meist sehr grell gegen die hellere Grundfarbe ab. Die Pfeilmakel ist selten deutlich ausgebildet, zuweilen fehlt sie ganz, oder

ist auf einen einfachen schwarzen Strich zurückgeführt. Eigentliche Pfeilstriche im Aufsenrand, wie fast stets bei var. *Aquilina*, kommen sehr selten vor.

Sonst sind keine Unterschiede von *Aquilina*, die ja eben auch schon in Deutschland so aufserordentlich abändert, zu finden, da ich aber auch aus Sarepta mehrere Stücke erhielt, die der Zeichnung und den Fühlern nach entschieden zu *Aquilina* gehören, so mag *Christophi* um so eher als eine davon verschiedene Art angesehen werden können. Die Möglichkeit, dafs sie mit derselben Bastarde erzeugt, die Uebergangsformen bilden, bleibt hierbei nicht ausgeschlossen. Als dunkle Aberration der *Christophi* unter dem Namen

Agrotis ab. lugens erwähne ich hier fünf von Christoph erhaltenen Stücke, die fast eintönig dunkle Vorderflügel haben, auf denen die Zeichnung nur äufserst schwach zu erkennen sind. Den starken Fühlern nach gehören die Thiere entschieden zu *Christophi*.

11. *Agrotis Basigramma* n. sp.

Auch von dieser difficilen Art sandte mir Christoph bisher etwa zehn ganz gleiche Stücke aus Sarepta ein. Die Art steht der *Obelisca* am Nächsten und kann eventuell davon eine lokale Form sein. Die Fühler des ♂ sind nur stark sägeförmig, kaum gezähnt zu nennen, also viel dünner als bei *Christophi* oder *Tritici* und var. *Aquilina*. Sie sind etwa so wie bei den meisten süddeutschen und ungarischen *Obelisca*. Die Fühler der var. *Villiersii* von *Obelisca* sind entschieden viel stärker gezähnt, als die der Stammart, wenn also, woran Niemand Zweifel hegen dürfte, beide Formen einer Art angehören, haben wir hier schon einen Beweis, dafs die Stärke der Fühlerzähne nicht specifisch zu sein braucht. Der Hauptunterschied der *Basigramma* von *Obelisca* und Varietäten beruht aber in der Färbung und Zeichnung der Vorderflügel. Dieselben sind bei *Basigramma* lichter, röthlich grau gefärbt, und führen stets einen breiten, eintönigen, grauweifslichen Vorderrand, ähnlich wie bei der var. *Villiersii*. In der dunklen Mittelzelle treten die weifsliche Nierenmakel und die runde Makel sehr deutlich hervor; letztere verfliefst stets so in den hellen Vorderrand, dafs sie als eine runde Ausstülpung desselben angesehen werden kann. Der Hauptunterschied ist nun der, dafs statt der Pfeilmakel eine schwarze, aus der Basis entspringende Linie bei *Basigramma* auftritt. *Obelisca* zeigt zwar auch meist eine schwärzliche verloschene Linie an der Basis; diese geht dann aber nur bis zu der hier deutlich umzogenen Pfeilmakel, von der sie durch eine Querlinie getrennt ist, die der *Basigramma* ganz fehlt.

Sonst bemerkt man auf den Vorderflügeln nur noch eine schwache lichte Aufsenlinie, an der nach innen bei zwei *Basigramma* ganz kleine schwarze Flecke (beginnende Pfeilmakeln) hängen. Die Gröfse der *Basigramma* ist die kleiner *Obelisca*, 33—35mm. Trotz des charakteristischen einfachen Basalstriches, den ich bei keiner noch so variirenden *Obelisca* je sah, mag *Basigramma* sich später doch als eine südrussische (südöstliche) Lokalform derselben herausstellen.

12. *Agrotis Deserta* n. sp.

Diese Art hat in ihrer hellen Form eine entfernte Aehnlichkeit mit lichtgrauen *Agr. Cursoria*, auch deren Gröfse, 30—33mm. Christoph sandte mir hiervon fünf Stücke aus der Umgegend Sarepta's, und zwar drei Weibchen mit aschgrauer Grundfarbe (der Vorderflügel) und ein Pärchen von dunkelgrauer Färbung, dafs ich unbedenklich hieher ziehe. Die drei hellen Weibchen, welche ich zuerst beschreiben will, haben also eine aschgraue Grundfärbung mit einem sehr kleinen Stich ins Gelbliche. Kopf, Thorax und Hinterleib bieten weiter nichts Besonderes dar, als dafs beim letzteren bei zwei ♀ die hornartigen Lege-Apparate (die in solche modificirten letzten Leibessegmente) sichtbar hervorragen. Das eine Stück zeigt die Spur eines dunklen Striches auf dem Halskragen; die Tarsenglieder sind überall sehr deutlich hell und dunkel geringelt. Auf den Vorderflügeln verlaufen die gewöhnlichen drei dunklen Querlinien, wie bei *Cursoria* u. a. Zunächst die sehr undeutliche halbe, hart hinter der Basis, dann die schwach gewellte vor der runden Makel und endlich die ziemlich scharf gezackte hinter der Nierenmakel. Schliefslich kann man noch eine dunkle Aufsenrandslinie annehmen, die eigentlich nur die dunkle Beschattung (beginnende Pfeilmakel) der (gewässerten) lichten Aufsenlinie ist: vor den Franzen sind, wie bei *Cursoria*, schwarze Punkte mehr oder minder sichtbar, ebenso sitzen am Vorderrand noch mehrere dunkle Punkte auf. Die beiden oberen Makeln sind ganz weifs ausgefüllt, bei *Cursoria* ist der untere Theil der Nierenmakel stets dunkler, blaugrau ausgefülllt. Die Pfeilmakel ist nur bei dem einen Stück durch eine schwache dunkle Umrandung angedeutet. Die dunklen Hinterflügel werden nur ganz allmälig nach der Basis zu etwas lichter. Auf der lichten Unterseite aller Flügel zeigen nur zwei Stücke undeutliche Mittelflecke, beim dritten fehlen sie ganz. Bei allen ist aber hinter der Mitte eine dunklere Schattenlinie schwach erkennbar. Dahingegen fallen die bei *Cursoria* so deutlichen Randpunkte vor den Franzen hier ganz fort.

Bei dem dunklen Pärchen, die als ab. *obscura* aufgeführt werden könnten, sind zunächst die Fühler des ♂ zu erwähnen. Dieselben sind ziemlich stark doppelt gezähnt, bedeutend mehr als bei *Cursoria*. Die Färbung des Thorax ist kaum dunkler als bei der hellen Form, während die der Flügel schwarzgrau ist. Sonst sind auf den Vorderflügeln die Zeichnungen alle genau zu erkennen; natürlich fällt hier die lichte Begrenzung der dunklen Querlinien vorzugsweise ins Auge. Auf der viel dunkleren Unterseite erkennt man nur auf den Hinterflügeln schwache Mittelmonde. *Agr. Deserta* kann sicher keine Varietät der sonst so sehr aberrirenden *Cursoria* sein; ebensowenig gehört sie zu einer der von Eversmann beschriebenen Arten.

13. *Agrotis Rogneda* v. Nordm. in litt.

Diese sehr interessante Art hat auf den Vorderflügeln Aehnlichkeit mit *Neuronia Lolii*, während die ganz weifsen Hinterflügel an *Neur. Cespitis* erinnern. Der äufserst schlanke Hinterleib entfernt diese Art aber ganz von *Neuronia*, und so wenig sie auch sonst dazu pafst, möchte sie vor der Hand am Besten bei *A. Trifurca* Ev. und *Fatidica* zu setzen sein. Das einzelne, sehr gut erhaltene Männchen erhielt Herr Custos Hopffer früher von Herrn Professor von Nordmann unter obigem Namen, mit der Angabe, dafs das Stück von der Südküste der Krimm stamme. Durch den Ankauf der Hopffer'schen Sammlung kam es in meine Hände. Die Gröfse beträgt 34^{mm}. Die lang behaarten Palpen sind seitwärts schwärzlich, das kurze obere Endglied ist gelblich. Die hellen Fühler sind mit langen Doppelzähnen besetzt; da die einzelnen Zähne, wie auch der Fühlerschaft sehr dünn sind, erscheinen sie weit schwächer als die der sonst gleichgebildeten von *Fatidica*. Kopf, Thorax und Grundton der Vorderflügel sind von einem schmutzigen Braungrau. Der schlanke Hinterleib ist licht, fast ohne Afterbüschel. Die Bedornung des einzigsten noch vorhandenen (Mittel-) Beines ist ziemlich dicht und stark; die Tarsenglieder sind hell und dunkel geringelt. Auf den braungrauen Vorderflügeln sind zunächst fast sämmtliche Rippen breit weifs, viel breiter als bei *Neur. Lolii*. Dazwischen verlaufen die, als in Flecken (Strichelchen) aufgelösten beiden mittleren dunklen Querlinien. Besonders auffallend und breit ist die helle (gewässerte) Aufsenrandslinie, hier viel mehr ein Band, und ist dasselbe nach innen von grofsen dunklen Flecken begrenzt, die aber durchaus nicht pfeilförmig, sondern oblong sind. In der dunklen Mittelzelle liegt zunächst die ganz weifse, kleine, runde

Makel. Die Stirnmakel, am Ende der Zelle, ist nur weifs umzogen. Eine Pfeilmakel fehlt ganz. Dafür liegt vor deren Stelle, also auch vor der ersten (eigentlich zweiten) Querlinie, ein länglicher dunkler Wisch, der auf der weifsen Rippe 1 aufsitzt. Auch am Innenrand (Zelle 1*a*) liegt schwarze Schattirung. Ebenso stehn noch vor der weifsen Limballinie dunkle Randflecken. Die schmutzig lichtgraue Unterseite ist am Innenrande breit weifs; hinter dem deutlichen Mittelpunkt verläuft eine sehr breite dunkle Querlinie. Die Hinterflügel erscheinen oben ganz weifs, nur vor den Franzen verläuft eine matte dunklere Linie. Doch erkennt man auch mit der Loupe, namentlich gegen die Flügelspitze hin, dunkle Atome, welche gewifs bei andern Stücken dieser Art zahlreicher auftreten können. Auf der Unterseite ist ein deutlicher dunkler Mittelfleck, und dahinter hängt, am etwas grau bestäubten Vorderrande, eine zunächst deutliche dunkle Querlinie, die sich gegen die Mitte des Flügels hin ganz allmälig verliert.

14. *Mamestra* (?) *Siccanorum* Chr. in litt.

Von dieser eigenthümlichen Art erhielt ich 6 Stücke aus Sarepta; 2 von Alexander Becker, 4 von Christoph, der sie mir unter obigem Namen sandte. Herr Lederer, dem ich hiervon ein ♂ zum Bestimmen einsandte, bestimmte sie mir als „*Dianthoecia* n. sp. mit Stirnbeule". Da aber die beiden später erhaltenen ♀ keine Spur von Legestachel zeigen, scheint es keine *Dianthoecia* zu sein, so wenig sie auch sonst zu irgend einer bekannten *Mamestra* pafst.

In der Gröfse variirt sie von 26—32^{mm}; die Färbung und Zeichnung der Vorderflügel haben eine gewisse Aehnlichkeit mit *Apamea Nickerlii*; namentlich ist die Grundfarbe, ein dunkles Braungrau, fast ebenso. Die Stirn ist also beulenartig aufgetrieben, und zwar so, dafs sie oben eine Art nach unten abfallender Platte trägt, deren Kanten scharf hervorstehn. Dieser hervorragende Theil der Platte ist nun mit sehr kleinen Schüppchen ganz glatt bedeckt. Die an und für sich schon sehr kleinen lichten Palpen sind von oben nicht sichtbar und stehen gerade nach vorn (nicht nach oben) gerichtet. Die ziemlich dicken Fühler der Männchen sind schwach sägeförmig und dicht bewimpert, die der Weibchen durchaus fadenförmig. Der Scheitel, wie der ziemlich buschige Thorax sind mehr oder minder grau und dunkel gemischt. Auch die Brust und Schenkel sind besonders bei den ♂ stark weifs behaart, ebenso bei ihnen die Tarsen deutlich hell und dunkel geringelt, was bei den ♀ fast gar nicht der Fall

ist. Der weifsgraue Leib führt bei 2 ganz frischen ♂ einen starken weifslichen Afterbüschel, unter dem man die starken hornigen Afterklappen sehr deutlich sieht. Dahingegen haben zwei etwas geflogene ♂ fast gar keinen Afterbüschel mehr, und sind die Afterklappen der Art fest zusammengeschlossen, dafs man glauben könnte, sie wären nur äufserst klein und unbedeutend. Es ist hier also wieder ein recht deutlicher Beweis, wie leicht man durch eine etwas minder gute Erhaltung des Thieres, oder verschiedene Haltung der organischen Theile (auch Fühlerglieder etc.) nach dem Tode, in Irrthümer fallen kann. Ebenso bringt eine verschiedenartige Präparation der Flügel meist einen ganz verschiedenen Eindruck von der Gestalt der Flügel selbst hervor, sowie von dem sogenannten „Habitus" des Thieres; auf den ich deshalb im Allgemeinen garnichts gebe.

Die dunkelgrauen Vorderflügel führen ziemlich bunte, etwas veränderliche weifse Zeichnungen, und bei zwei Stücken in der Mitte einen schwach gelblichen Ton. Besonders auffallend ist zunächst die grofse, ganz weifse Nierenmakel. Auch die runde Makel ist bei 4 Stücken weifs, bei den andern beiden im Innern grau. Bei einem dieser letzteren ist sie sehr klein, sonst stöfst sie stets an beide die Mittelzelle bildenden Rippen an. Die meist sehr kleine Pfeilmakel ist nur durch eine scharfe schwarze Linie hergestellt. Hinter derselben ist eine lichtere Stelle. Die drei Querlinien sind alle mehr oder minder dentlich erkennbar, und zwar sind sie licht, beiderseits dunkel umrandet. Besonders auffallend tritt die weifse Aufsenrandslinie hervor, die nach innen dunkel, zuweilen mit förmlichen kleinen Pfeilflecken beschattet ist. Sie macht oben bei der Flügelspitze einen scharfen Winkel nach innen (etwa wie bei *Mam. Saponariae* u. a.), führt aber sonst keinerlei Zacken. Während Rippe 1 meistens ganz weifs ist, sind die Randrippen, besonders die oberen (6, 7) fein schwarz, bei einigen Stükken alternirend schwarz mit weifs. Vor den grau und weifs gescheckten Franzen befindet sich eine feine lichte Limballinie, vor der wiederum eine ziemlich starke dunkle Mondfleckenlinie steht. Auf der lichten Unterseite scheint die weifse Stirnmakel mit dunklem Kern durch. Dahinter verläuft eine undeutliche dunkle Halbbinde, und noch weiter nach aufsen scheint die weifse Aufsenlinie undeutlich durch. Die Hinterflügel sind weifs mit schwärzlicher Bestäubung auf den Rippen und feiner schwarzer Limballinie. Unten sind dieselben ziemlich stark dunkel bestreut; ein Mittelpunkt

8*

tritt nur bei einem Stück schwach hervor, wohingegen eine dunkle äufsere Schattenbinde, wenigstens in ihrem oberen Anfange, bei allen mehr oder minder erkennbar ist.

15. *Heliophobus Fallax* n. sp.

Von dieser Art hatte ich längere Zeit ein von Becker aus Sarepta als *Ulochlaena Hirta* erhaltenes kleines Männchen, als merkwürdige Aberration, unter meinen *Hirta* in der Sammlung stecken. Später sandte mir Christoph im Ganzen noch etwa zehn gezogene Stücke dieser Art, die ich dann etwas voreilig für *Odites* Hb. ansah und einige unter diesem Namen verschickte. Aber bei genauerem Vergleich pafst *Odites* Hb. Fig. 694. 695 durchaus nicht auf die vorliegende Art, und es wird schon durch die auf derselben Tafel Fig. 696, 697 abgebildete exotische *Badia* sehr wahrscheinlich, dafs auch *Odites* Hb. eine exotische Eule ist. Da die Weibchen der *Hel. Fallax* vollständig geflügelt sind, so pafst die Art deshalb besser in die Gattung *Heliophobus*, während die stärker gekämmten männlichen Fühler, die wie bei *Ul. Hirta* bis kurz vor der Spitze gleich breit sind, besser zu *Ulochlaena* passen. Doch da auch der Thorax anliegend behaart wie bei *Hispidus* ist, so haben wir es wohl mit einem sicheren *Heliophobus* zu thun.

In der Gröfse variiren die mir vorliegenden Stücke von 24—30mm. Die Grundfarbe des nicht ungewöhnlich gebildeten Kopfes ist ein röthliches Grau, mit dunkleren und lichteren Haaren gemischt. Die nach unten lang behaarten Palpen sind zumal bei den ♀ sehr kurz, und ragen nicht über die Stirn heraus. Bei mehreren Stücken sind sie oben nach aufsen fast schwarz. Das helle Endglied ist sehr klein und fast ganz von den Haaren des zweiten verdeckt. Die Fühler des ♂ sind also genau wie die von *Ulochlaena Hirta* gebildet, wohingegen die des Weibchens bis zur Spitze hin ziemlich stark sägeförmig sind, also ganz anders wie die fast nur fadenförmigen Fühler des *Hispidus* ♀ oder auch des ungeflügelten *Hirta* ♀. Der anliegend behaarte Thorax hat die Färbung des Kopfes, ist also nicht so bunt gemischt wie bei *Hispidus*. Der graue Hinterleib ist weniger schlank als bei *Hispidus*, namentlich beim ♀ von *Fallax* auffallend dick zu nennen. Das ♂ hat einen ziemlich behaarten Afterbüschel; das ♀ hier nur einen Kranz von Haaren, ähnlich wie bei *Hispidus*. Die Behaarung der Brust und Beine ist auch ganz so, nur viel heller. Die Fufsglieder sind viel matter geringelt, besonders beim ♀.

Die Zeichnung und Färbung der Vorderflügel ist denen der

Ul. Hirta sehr ähnlich, nur greller. Die sogenannte runde Makel, hier röthlich weifs, bildet ein von oben nach unten und aufsen zu quer in der Mittelzelle verlaufendes Band, das sich zuweilen unten fast mit der Nierenmakel vereint. Letztere ist auch hell, doch im Innern mit einem dunkleren Schatten erfüllt. Die Pfeilmakel ist äufserst kurz, halbkreisförmig und nur theilweise etwas lichter markirt. Die beiden hellen Mittellinien sowie die hellen Rippen sind fast ebenso wie bei *Hirta*, nur greller. Ganz anders ist aber die helle Aufsenrandslinie, welche bei *Fallax* scharf markirt auftritt, und vom schwarzen Limbalrand durch einen Streif Grundfarbe getrennt wird. Die weifsröthlichen Franzen führen nahe an der Basis eine feine Schattenlinie; der Vorderrand ist vorwiegend breit röthlich weifs. Die Unterseite ist dunkel, vor den lichten, durch eine scharfe schwarze Limballinie getrennten Franzen, meist etwas lichter.

Die dunklen Hinterflügel haben eine ziemlich scharf ausgeprägte dunkle Aufsenrandslinie, welche den Franzen viel näher steht als die entsprechende bei *Hispidus* und *Hirta*. Höchst charakteristisch sind sie aber durch einen nicht sehr auffallenden, aber stets erkennbaren, weifsen Mittelfleck. Unten sind sie hell mit schwarzem Mittelpunkt, und deutlichem schwarzen Aufsenband.

Die glatte Raupe dieser Art sieht sehr gewöhnlich aus, etwa wie eine junge *Am. Caecimacula*-Raupe. Das eine mir von Christoph gesandte präparirte Stück ist grau röthlich mit sehr feinen schwärzlichen Pünktchen bestreut. An den Seiten wird sie etwas lichter. Der Kopf ist licht braungelb. Sie gleicht an Gestalt sehr der Raupe von *Hel. Hispidus*, die nicht so röthlich ist, stärkere schwarze Fleckenzeichnungen und namentlich einen sehr stark gezeichneten Kopf hat. Näheres über die Lebensweise der *Fallax*-Raupe theilte mir Christoph nicht mit; sie wird im Frühling an Gramineen leben. Der Schmetterling erscheint im September.

16. *Mythimna Impar* n. sp.

Diese Art hat in der Zeichnungsanlage und in der Verschiedenheit der beiden Geschlechter so viel Aehnlichkeit mit der *Mythimna Imbecilla*, dafs ich sie trotz der ganz verschiedenen Fühler einstweilen in diese Gattung unterbringe. Alexander Becker sandte mir diese Art aus Sarepta in ziemlicher Anzahl, meistens aber in ganz schlechten Stücken; doch erhielt ich gegen zehn ganz reine Thiere. Er schrieb mir, dafs er diese Art ausschliefslich an einer sehr beschränkten Lokalität fände und sie dort bisher nur Nachts durch Kötschern auf dem Grase erhielt. Die Grundfarbe der ♂ ist ein

lichtes Braungrau, die der ♀ ein unbestimmtes Braunschwarz. Die Flügel sind bei beiden Geschlechtern etwas schmäler als bei *Imbecilla*. Die Behaarung an Kopf (Augen), Thorax und Beinen ist ziemlich die nämliche, ebenso Bildung der Palpen, Beine und des Hinterleibs. Die Palpen sind nur ein wenig kürzer. Dahingegen sind die Fühler ganz anders gebildet, nämlich bei *Impar* in beiden Geschlechtern fast ganz gleich, fadenförmig, ohne erkennbare Bewimperung. Die des ♂ sind natürlich ein wenig stärker und lassen bei ziemlicher Vergröfserung an der inneren breiten Seite ganz schwach angedeutete Kerbung mit den feinsten Wimpern erkennen.

Auf den Vorderflügeln tritt die Nierenmakel deutlich hervor, namentlich ist deren Umrandung aber nur nach aufsen hin weifs. Die runde Makel ist, wie bei *Imbecilla*, meistens nicht zu sehn, oder tritt doch nur sehr matt angedeutet auf. Die beiden Mittellinien, bei den helleren ♂ schwarz, bei den dunkleren ♀ mehr durch die lichte Umrandung erkennbar, stehen dichter beieinander als bei *Imbecilla*, namentlich nähern sie sich fast ganz am Innenrande. Die lichte Aufsenrandslinie tritt besonders bei den dunkeln ♀ sehr deutlich hervor. Die dunklen Franzen sind sehr wenig lichter gescheckt, zuweilen bei den ♀ garnicht. Die Unterseite ist bei den ♀ ganz dunkel, bei den ♂ nur am Aufsenrande ein wenig lichter. Die schmutzig grauen Hinterflügel der ♂ lassen oben und unten sehr undeutlich einen dunkleren Mittelpunkt uud dahinter eine dunklere Schattenlinie erkennen. Auf den viel dunkleren Hinterflügeln der ♀ bemerkt man nur zuweilen unten einen dunkleren Mittelpunkt.

17. *Caradrina Vicina* n. sp.

Christoph fand von dieser Art eine Anzahl gleicher Stücke bei Sarepta und sandte sie mir und Andern unter dem Namen *Car. Staudingeri* zu. Sie steht der so ganz aufserordentlich variirenden *C. Cubicularis* sehr nahe, dennoch zweifle ich nicht an ihren Artrechten. Die Gröfse der mir vorliegenden 4 Stücke (3♂, 1♀) variirt von 23—28^{mm}, also wie kleinere *Cubicularis*. Die Grundfarbe ist ein weifsliches Grau, wie es sich nur selten bei *Cubicularis* findet. Das zweite Palpenglied ist seitwärts nicht so schwarz, wie bei *Cubicularis*, namentlich bleibt auch aufser der Spitze noch die untere Kante desselben licht. Die Fühler des ♂ sind wohl ebenso gebildet, vielleicht bei *Vicina* etwas länger bewimpert. Die Afterklappen scheinen bei *Vicina* stärker entwickelt zu sein; doch kann dies auf Täuschung beruhen. Der Hauptunterschied liegt in der Färbung und Zeichnung der Vorderflügel. Erstere hat bei *Cubicularis* fast stets einen ganz leichten

röthlichen oder violetten Anflug; bei *Vicina* ist eher bei einem Stück ein sandgelber Anflug des Weifsgrau vorhanden. Dann hat *Cubicularis* in allen ihren Abänderungen stets vor der weifslichen Aussenrandslinie mehr oder minder röthlich braune Färbung, die ganz absolut bei *Vicina* fehlt, wo dieser äufsere Flügeltheil meist schwärzlich mit der weifsen Linie darin ist. Auch ist das Innere der Nierenmakel (zuweilen auch der runden) bei *Cubicularis* stets mehr oder minder mit diesem Rothbraun versehen, wovon gleichfalls bei *Vicina* keine Spur vorhanden ist. Die Nierenmakel ist hier schwärzlich, besonders nach unten hin ausgefüllt, die runde Makel findet sich nur äufserst rudimentär angedeutet und kann ganz fehlen. Auffallend sind ferner noch bei *Vicina* die starken schwarzen Vorderrandsflecken, viel stärker und nach der Spitze zu zahlreicher als bei *Cubicularis*. Ebenso finden sich auch auf der Flügelfläche bei *Vicina* mehr auffallende schwarze Strichelchen, welche als unterbrochene Querlinien gedeutet werden können, und in einzelnen Fällen wirklich Linien bilden, zumal an der Basis, wo sie bei *Cubicularis* fehlen. Der meist breite dunkle Aufsenrandstheil der Flügel macht auch einen ganz verschiedenen Eindruck von *Cubicularis*. Sonst sind die schwarzen Randpunkte wie bei *Cubicularis* da. Die Unterseite ist bei drei Stücken ganz dunkel, beim vierten nur nach aufsen hin. Die weifslichen Hinterflügel haben wie bei *Cubicularis* nach dem Aufsenrande hin schwärzlich angelaufene Rippen. Die weifse Unterseite führt bei drei Stücken einen auffallend dunklen Fleck an der Spitze, wie ich ihn bei keiner meiner vielen *Cubicularis* ähnlich bemerke, während letztere meist den Anfang einer dunklen Punktreihe zeigen, die bei den vier vorliegenden *Vicina* fehlt. Schliefslich mufs ich noch bemerken, dafs ich niemals die sonst überall vorkommende *Car. Cubicularis* aus Sarepta erhielt. Weiter östlich wurde *Cubicularis* wieder im Altai als *Congesta* Ld. gefunden, die ich nur als eine der zahlreichen *Cubicularis*-Varietäten ansehen kann.

18. *Lithocampa Millierei* n. sp.

Eine prächtige neue Art bei *Ramosa*, die der fleifsige Sammler Himmighoffen im vorigen Jahr in Catalonien im Raupenzustande entdeckte und in vier gleichen Stücken erzog. Obwohl mir vor der Hand davon nur ein Weibchen vorliegt, so genügt doch dasselbe bei einer so ausgezeichneten Art vollkommen zur Beschreibung. Das Stück mifst 30^{mm}, hat also die Gröfse mittlerer *Ramosa*. Die Grundfarbe ist ein schönes Silbergrau, nicht mit dem

Stich ins Violette, den *Ramosa* fast stets hat. Die etwas dunkleren Palpen führen an ihrer Spitze seitwärts einen dunkleren Strich. Am obern Theil der Stirn und darüber zwischen den Fühlern stehen zwei vorwärts gerichtete Haarschöpfe, ähnlich wie bei *Ramosa*. Der Halskragen (Prothorax) führt nur ganz unten einen schmalen schwarzen Strich. Der übrige Thorax ist etwas dunkel gemischt. Auf dem Hinterleibe stehn bei diesem Stück nur zwei deutliche schwarze Haarschöpfe. ein kleiner auf Segment 2 und ein sehr grofser auf Segment 3. Die Behaarung der Brust, Schenkel und Schienbeine ist röthlich; die Tarsen sind dunkel, braun gescheckt.

Die grauen Vorderflügel führen in ihrer Längsmitte einen braunschwarzen Schattenstreif, der sich allmälig in die graue Grundfarbe verliert. Derselbe geht in gerader Richtung bis kurz vor den Aufsenrand, und setzt sich hier in einigen (4), durch dunkle Schatten verbundenen schwarzen Strichen bis in die Flügelspitze hinauf fort. Höchst eigenthümlich sind die beiden oberen, scharf weifs umzogenen Makeln in diesem dunklen Mittelstreif. Die halbmondförmige Nierenmakel am Ende der Mittelzelle ist besonders nur nach unten hin scharf weifs umzogen. Die sogenannte runde Makel ist hier ein langes schmales Kreissegment, das sich sehr schräg nach aufsen hinzieht und unten fast die Nierenmakel berührt. Merkwürdigerweise überschreitet sie sogar die Mittelzelle und setzt sich unter derselben ein kleines Stück (als eine kleine Anhangsmakel) fort. Im Innern der scharfen weifsen Umrandung folgt bei ihr eine feine schwarze Umsäumung und darauf der helle, äufserst schmale Mittelkern. Die Limballinie ist scharf weifs, dahinter mit einem sehr feinen schwarzen Strich. Die Franzen sind bis zu ihrer Längsmitte scharf abgeschnitten dunkelgrau, dann in ihrer äufseren Hälfte röthlich grau. Die Unterseite ist zeichnungslos glänzend dunkel, am Innenrande lichter. An der Basis liegt wie bei *Ramosa* eine Art Vertiefung, dahinter folgt in der Mittelzelle sehr lange röthliche Behaarung. Die Hinterflügel sind wie bei *Ramosa*, weifslich mit allmälig sich verlierendem breiten, dunklen Aufsenrand; unten ist auch der Vorderrand dunkel bestäubt. Der Mittelpunkt ist aber oben gar nicht, unten nur sehr schwach vorhanden.

Die Raupe, welche mein Freund Millière, dem zu Ehren ich diese schöne Art benenne, nach dem Leben abbildete und in seiner trefflichen Iconographie veröffentlichen wird, sieht der von *Ramosa* sehr ähnlich. Sie ist nicht ganz so scharf gezeichnet und hat namentlich zwischen den Bauchfüfsen breite dunkle Flecke, die der *Ramosa*-Raupe fehlen, bei welcher nur die schmale Bauchlinie in der Mitte

eines jeden Segments einen dunkleren Punkt führt. Sie lebt wie die *Ramosa*-Raupe auf Loniceren und hat zwei Generationen.

19. *Cleophana Yvanii* var. *Diffluens*.

Diese Form, welche ich früher in der Provinz Cadiz (Andalusien) in ziemlicher Anzahl fing, und auch aus Raupen erzog, ist so sehr von *Yvanii* aus der Provence verschieden, dafs manche Autoren daraus eine unzweifelhafte Art machen würden. Die var. *Diffluens* ist zunächst bedeutend dunkler als *Yvanii*, deren Grundton ein lichtes Aschgrau ist, das bei *Diffluens* dunkelgrün wird. In der Mitte der Vorderflügel, wo *Yvanii* meist nur einen lichten schwarzen Schatten hat, führt *Diffluens* eine durchgehende schwärzliche Binde. Der Hauptunterschied liegt aber in den beiden schwarzen Querlinien, welche sich bei den südfranzösischen *Yvanii*, deren ich gegen Hundert zu vergleichen Gelegenheit hatte, stets in der Mitte Xförmig verbinden. Bei allen *Diffluens*, die ich hatte (etwa 20), verlaufen sie weit getrennt, fast parallel nebeneinander, wenngleich die äufsere Linie nach unten hin stets einen mehr oder weniger grofsen Winkel (Zahn) nach innen macht, dessen Verlängerung schliefslich die innere Linie berühren müfste, es aber eben nie thut. Ferner tritt bei *Diffluens* die Nierenmakel stets deutlich, namentlich nach unten und aufsen weifs umzogen auf; bei *Yvanii* erkennt man nur ausnahmsweise die Spur dieser Makel. Auch die runde Makel, bei *Yvanii* stets unkenntlich, tritt bei *Diffluens* mehr oder minder deutlich auf.

Hätte ich nicht später in Alt-Castilien zwei *Yvanii* gefangen, die in Färbung durchaus mit den südfranzösischen übereinstimmen, von denen aber bei der einen die beiden Mittelinien nicht mehr ganz zusammenhängen, so würde ich fast an die Artrechte der *Diffluens* glauben. Rambur hat die von mir gefundene Raupe der *Diffluens* in seinem Catalogue systématique des Lépidoptères de l'Andalousie Pl. XIV. fig. 4 abgebildet. Die Raupe frifst ausschliefslich die Samen einer gelb blühenden Helianthemum-Art.

20. *Thalpochares Conicephala* n. sp.

Diese kleine Art mit strohgelben Vorderflügeln und aschgrauem Kopf nebst Halskragen ist von allen bekannten *Thalpochares*-Arten ganz verschieden. Schon vor etwa 10 Jahren sandte mir Kalisch hievon das erste Stück aus Malaga ein. Im vorigen Jahre erhielt ich davon ein Stück aus Catalonien, ein Stück aus Macedonien (von Dr. Krüper) und ein Stück aus Persien, wo Haberbauer deren

6—7 Stücke fand. Die Flügelspannung meiner vier Stücke ist etwa 20mm. Die Palpen sind auffallend lang, nach oben gerichtet. die Fühler des ♂ sehr kurz bewimpert. Alle Kopftheile, der Halskragen und die oberste Spitze der Schulterdecken, sowie ganz wenig die Basis des scharfen Vorderflügelrandes sind dunkel aschgrau. Der übrige Thorax, Hinterleib (etwas lichter) und Vorderflügel sind oben lebhaft strohgelb. Letztere führen am unteren Ende der Mittelzelle einen sehr kleinen, scharfen, schwarzen Punkt. Dahinter stehn zwei mehr oder minder verloschene, parallel verlaufende dunkle Aufsenrandslinien. Von diesen ist nur die äufsere bei dem persischen Stück vollständig durchgehend, die innere verloschen; bei dem catalonischen Stück ist dagegen die innere vollständig, die äufsere verloschen; bei dem andalusischen sind beide nur verloschen sichtbar, und bei dem macedonischen endlich fehlen beide absolut. Vor den Franzen führen alle eine mehr oder minder deutliche Punktreihe. Kurz vor den Spitzen der sonst gelben Franzen verläuft bei den beiden spanischen Stücken eine deutliche, scharfe graue (Blei-) Linie, von der bei den beiden östlichen Exemplaren höchstens ganz schwache Spuren zu entdecken sind; doch gehen diese äufsersten Franzenspitzen beim Fliegen jedenfalls sehr leicht verloren. Die Unterseite der Vorderflügel ist leicht röthlich angeflogen. Die weifsgelben Hinterflügel sind bei drei Stücken auch oben ziemlich stark röthlich angeflogen, nur das Stück aus Malaga zeigt diesen Anflug gar nicht. Unten ist nur der Vorderrand dieser Flügel röthlich angeflogen; auch mit Ausnahme des andalusischen Stückes.

21. *Thalpochares Baueri* n. sp.

Das einzigste Männchen dieser Art erhielt ich ebenfalls von dem bei *Lyc. Fortunata* erwähnten Dr. Bauer, der auf seiner Rückreise auch in Süd-Andalusien sammelte und mir fest versicherte, er habe dies Stück in den Wäldern bei Chiclana gefunden. Ein Irrthum wäre dennoch möglich, und mag es auch von den Canaren oder Madera stammen. Prof. Zeller schrieb mir, dafs er die Art auch aus Nord-Amerika habe, wo bekanntlich manche unserer europäischen Arten vorkommen. *Thalp. Baueri* ist von allen europäischen Arten ganz verschieden. Die Vorderflügel sind grünlichgrau mit schwarzem Fleck an der Mitte des Vorderrandes und zwei schrägen dunkleren Querlinien in der Mitte. Gröfse 26mm. Die nicht sehr grofsen Palpen sind nach oben gerichtet, und aufserhalb schwärzlich. Die graue Stirn hat einen stark röthlichen Anflug. Die Fühler sind fadenförmig, äufserst kurz bewimpert. Thorax. Hinterleib und Beine sind von der schmutzig grauen Grundfarbe.

Die im Verhältnifs ziemlich schmalen und spitzen Vorderflügel haben einen unbestimmten, lichten, grünlich grauen Farbenton. Der äufserste Vorderrand ist schmal gelb. Daran hängt, etwa gerade in der Mitte, ein ziemlich grofser, aber ganz unbestimmt begrenzter dunkler (schwarzer) Fleck. Zwischen diesem und dem Aufsenrande in der Mitte steht eine mit letzterem parallel verlaufende, sanft geschwungene dunkle Linie, die nicht ganz den Vorderrand erreicht. Am Innenrand ist sie am stärksten, und dort steht, etwas vor ihr, noch der Anfang einer zweiten Querlinie, die aber vor der Mitte aufhört. Verlängert würde sie in den schwarzen Vorderrandsfleck auslaufen. Unfern der Franzen bemerkt man noch eine äufserst matte bräunliche Aufsenrandslinie. Die Franzen selbst sind dunkler, an der Basis mit lichter Theilungslinie. Auf der glänzend dunklen Unterseite, am Innen- und Aufsenrand lichter, bemerkt man die dunkle Querlinie sehr undeutlich durchschimmern. Die schmutzig weifsen Hinterflügel sind oben sehr stark mit dunklen Atomen bestreut, unten nur nach dem Vorderrande zu.

22. *Spintherops Hirsuta* n. sp.

Obwohl ich von dieser Art nur ein Männchen besitze, so ist dasselbe doch so von den bekannten *Spintherops*-Arten verschieden, dafs es mit keiner zusammenfallen kann. Dies Stück soll an einem lauen Februar-Abend in die Wohnung von Anderegg, im Wallis, hineingeflogen sein, und dürfte also überwintert haben; doch ist es ausgezeichnet erhalten, namentlich im Besitz voller Franzen. Diese fast eintönig gelbgraue Art, etwa von der Gröfse (41^{mm}) und dem Habitus der *Sp. Dilucida,* ist ganz ausgezeichnet durch die fast überall mehr oder weniger auftretende lange Behaarung der einzelnen Körpertheile. Stirn, Scheitel und Palpen sind mit gelben und schwärzlichen Haaren, die lang abstehn, besetzt; bei letzteren sieht das nach oben gerichtete Endglied nur eben aus den Haaren hervor. Die nur fadenförmigen Fühler sind nach unten im wahren Sinne des Worts behaart, nicht mehr bewimpert. Die langen Haare des Prothorax sind nach oben gerichtet, während die Haare des übrigen Thorax, besonders aber die sehr lang behaarten Schulterdecken noch bis zu den ersten Segmenten des Hinterleibs ragen. Letzterer ist gleichfalls, wenn auch nicht sehr dicht, so doch mit langen Härchen besetzt, während der eigentliche Afterbüschel nicht eben länger als bei andern Arten behaart ist. Sehr lang behaart ist die Brust und vor Allem die Schienen der vorderen Beinpaare, während die Bedornung der Beine nur ziemlich kurz, aber dicht ist.

Die gelbgrauen Vorderflügel lassen drei sehr verloschene dunkle

Querlinien, etwa bei $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$, undeutlich erkennen, ebenso die Spur eines dunkleren Mittelmondes. Dahingegen sind auch sie mit feinen langen Härchen reichlich besetzt, am dichtesten von der Basis an, und so, allmälig an Dichtigkeit und Länge der Härchen abnehmend, bis zu den sehr langen Franzen hin. Die Härchen sind alle von der Basis nach dem Aufsenrande zugekehrt und liegen fast unmittelbar auf der Flügelfläche (falls sie nicht durch das Spannen künstlich auf dieselbe herabgedrückt sind). Die einfärbig schmutzig gelbgrauen Hinterflügel zeigen nur auf ihrer Fläche an der Basis eine Spur von Behaarung, während der Innenrand mit sehr langen weifslichen Haaren besetzt ist. Vor den langen Franzen erkennt man auf allen Flügeln, oben und unten, eine deutliche gelbe Limballinie. Sonst ist die Unterseite aller Flügel stark glänzend eintönig graugelb.

23. *Acidalia Disjunctaria* n. sp.

Obwohl ich hievon nur ein. in Catalonien von Himmighoffen gefangenes ♂ erhielt, so ist es doch so sehr von den nahestehenden Arten getrennt, dafs ich es wage, nach diesem Unicum eine Beschreibung zu machen. Das Stück, 16^{mm} grofs, ähnelt an Färbung und Zeichnung am Meisten der *Attenuaria* Rbr. Diese hat aber. aufser anderen Unterschieden, so auffallend zugespitzte Vorderflügel und eine so deutliche, gerade verlaufende, weifsliche Aufsenrandslinie auf derselben, dafs *Disjunctaria* auf den ersten Blick nie dazu gehören kann. Von *Infirmaria* Rbr. (und ihren Synonymen), an die sie besonders nur durch die röthliche Färbung der Vorderflügel etwas erinnert, unterscheidet sich *Disjunctaria* gleich durch die Bildung der Hinterbeine, die hier vollständig entwickelt sind, obwohl die Schienbeine keine Spornen haben. Bei *Infirmaria* sind die männlichen Hinterbeine klein und verkümmert. Da bei *Disjunctaria* Rippe 6, 7 der Hinterflügel gestielt sind, die Flügel glattrandig und die Fühler gleichmäfsig sehr kurz bewimpert sind, so gehört die Art in die Lederer'sche Abtheilung *A. b. a.* 2. oo. Die Stirn ist, wie bei allen ähnlichen Arten, dunkel, der Scheitel schmutzig gelb; ebenso Thorax und Hinterleib. Die Flügel haben eine schmutzig gelbliche Grundfarbe und sind nach den Aufsenrändern zu breit violett (röthlich) angeflogen. Von einer dunkleren Basalquerlinie sieht man höchstens am Vorderrand und Innenrand einen dunklen Fleck. Die äufsere Querlinie, vor dem dunkleren Aufsenrand, ist sehr undeutlich sichtbar, und mündet namentlich am Vorderrand in einen kräftigen

dunklen Fleck oder Strich. Die sehr schwach erkennbare lichte Aufsenrandslinie verläuft durchaus nicht gerade (wie bei ***Attenuaria***), sondern ziemlich wellig (zackig) mit zwei Ausbiegungen nach innen. Auf den Hinterflügeln sind diese Zeichnungen noch weniger sichtbar. Auf der Basis der Franzen, anscheinend vor denselben, sitzt eine Reihe sehr grofser dunkler (bleifarbiger) länglicher Flecke, die bis über die Spitze noch am Ende des Vorderrands sich zeigen. Auf der eintönig glänzend grauen Unterseite sind dieselben viel undeutlicher. Dahingegen tritt hier eine feine dunkle Limballinie vor den Franzen auf, und zeigen alle Flügel einen kleinen schwachen Mittelpunkt.

24. *Eubolia Jugicola* n. sp.

Ich fing die drei mir vorliegenden Stücke dieser Art Ende Juli auf den höchsten baumlosen Flächen der Sierra de Guadarrama, ganz in der Nähe der grofsen Strafse, die von S. Ildefonso (oder Segovia) nach Madrid führt. Die Stücke haben eine Gröfse von 34^{mm}, also etwa wie ***Moeniata***, und haben ähnliche Zeichnungsanlage wie die bekannte ***Peribolata***, oder die unbekanntere ***Proximaria*** Rbr. und ***Obvallaria*** Mab. Die Grundfarbe des Kopfes und Thorax ist grau und schwarz gemischt. Die Palpen und gekämmten Fühler des ♂ sind ganz ähnlich wie bei den andern Arten der Gattung ***Eubolia*** gebildet.

Die Vorderflügel führen zunächst ein kleines dunkleres Basalfeld, das aber ganz nach der Basis etwas lichter, gelblich wird. Es wird durch zwei parallel verlaufende dunkle Querlinien begrenzt, die besonders beim ♀ sehr deutlich hervortreten, da hier das Basalfeld eigentlich gelblich zu nennen ist. Hinter dem Basalfeld kommt eine ziemlich breite, lichte Querbinde mit stark gelbbraunem Ton und 3 bis 4 matten dunkleren Wellenlinien darin. Dann folgt die breite dunkle Mittelbinde, welche wie bei ***Peribolaria*** in der Mitte lichter, aschgrau, ist, und zwar beim ♀ durchgehend, bei den ♂ nur am Vorderrande hin. In diesem vordern hellen Theil stehen, wie bei ***Obvallaria***, zwei getrennte schwarze Punkte übereinander; während sich an der inneren Begrenzung dieser Mittelbinde etwa 2, an der äufseren 3 dunklere verloschene Wellenlinien wahrnehmen lassen. Die innere Begrenzung macht nur am Vorderrande einen gröfseren Bogen. sonst verläuft sie ziemlich gerade mit mehreren kleinen Zacken und Ausbiegungen. Bei ***Obvallaria*** sind diese Zacken (zwei) viel stärker, bei ***Peribolaria*** verläuft diese Begrenzung nur schwach geschwungen. Die äufsere Grenzlinie macht vor dem Vorder- und

Innenrande zwei Einbuchtungen nach innen, dazwischen eine nach aufsen. Diese letztere, lange nicht so stark wie bei *Proximaria* und *Obvallaria*, ist etwa wie bei *Peribolaria*, läfst aber eine schwache Zweizahnung erkennen. Der äufsere Flügeltheil (Aufsenrandsbinde) ist weifslichgrau, beim ♀ stark gelbbraun angeflogen. Hinter der dunklen Mittelbinde verlaufen zunächst zwei bis drei matte dunklere Querlinien. Eine weitere dunkle Schattenbinde, wie fast stets bei *Peribolaria* und den andern Arten, fehlt durchaus. Dahingegen ist der schwarze schräge Querwisch (Strich) in der Flügelspitze deutlich da. Die Limballinie ist fein schwarz, vor derselben stehn in Zelle 2 und 3 je ein verloschenes dunkeles Strichelchen. Die grauen Franzen sind wie bei *Peribolaria* durch eine dunkle Mittellinie getheilt, an ihren äufseren Spitzen bemerkt man bei dem einen Stück sehr schwache dunkle Flecke. Die grauen Hinterflügel lassen auf ihrem äufseren Theil mehrere schwache dunklere Wellenlinien erkennen, die mit dem Aufsenrand fast durchaus parallel verlaufen. Bei *Peribolaria* machen sie meistens einen (rechten) Winkel in der Mitte, bei *Obvallaria* (wo Mabille sie übersah) sind sie Sförmig gebogen, bei *Proximaria* machen sie sogar einen scharf hervorspringenden Zahn in der Mitte. Von einer weifslichen Aufsenlinie, wie sie häufig bei *Peribolaria* (und bei *Proximaria*) sich vorfindet, zeigt sich keine Spur. Die fast eintönig schmutzig geraden (vorn mehr gelbgrauen) Unterseiten aller Flügel lassen nur je einen deutlichen schwarzen Mittelpunkt erkennen.

Durch die Güte des Herrn Grentzenberg erhielt ich ferner zwei ♂ aus den westlichen Pyrenäen, die kleiner (27 und 32^{mm}) und viel dunkler sind, sonst aber sicher hierher gehören. Namentlich ist die lichtere Binde hinter dem Basalfeld fast ganz dunkel ausgefüllt, und lassen sich auch auf den ganz dunklen Hinterflügeln keine Spuren von Querlinien entdecken. *Eubolia Jugicola* kann trotz der fast gleich grofsen Pyrenäen-Stücke sicher keine *Peribolaria*-Varietät sein, die nebenbei in Spanien ebenso gezeichnet wie in Südfrankreich vorkommt. Aehnlicher ist sie in mancher Beziehung (namentlich wegen der breiten lichten Binde hinter der Basis) der *Obvallaria* Mab. aus Corsica. Letztere hat aber so stark vortretende Zacken an der Mittelbinde (der zweigezähnte Mittelzacken erreicht fast den Aufsenrand), dahinter eine breite dunkle Schattenbinde etc., dafs das Thier nicht dazu gehören kann. *Eub. Proximaria* endlich, die viel Aehnlichkeit mit *Peribolaria*, nur viel stärker gezackte Aufsenlinien hat, steht eigentlich in der Mitte zwischen *Peribolaria* und *Obvallaria*, vielleicht ist letztere nur eine Varietät

davon. Ich besitze nur eine typische *Proximaria* von Rambur und zwei *Obvallaria* von Mabille; letzterer Autor sagt von seiner Art nur: „elle rappelle la Moeniaria (nur Gattungs-Aehnlichkeit), mais sa place est à côté de l'E. proximaria Rbr.“ Aber Unterscheidungsmerkmale von *Proximaria* giebt er durchaus nicht an.

25. *Cidaria Kalischata* n. sp.

Diese Art steht in der grofsen Abtheilung *B. c.* der Gattung *Cidaria*, nach Herrn Lederer's Eintheilung. Sie mufs zunächst bei *Uniformata* Bellier, oder der bekannteren *Scripturaria* S. V. und *Frustrata* Tr. gestellt werden, deren Gröfse sie auch ungefähr hat, da das vorliegende ♂ 22, das ♀ 26mm mifst. Die männlichen Fühler sind kurz bewimpert, aber von auffallender Dicke; die einzelnen Glieder sind sägeförmig nach unten erweitert, wie bei keiner andern der sonst nahe stehenden Arten. Die nach aufsen dunklen Palpen sind länger als die der *Uniformata* und *Frustata*, etwa so wie bei *Scripturaria*. Die Afterklappen sind klein, und werden oben vom Afterbüschel überragt. An den weifs und grau gezeichneten Beinen sehe ich keine Eigenthümlichkeiten. Das Geäder, auf das ich wenig specifischen Werth lege, da es bei den beiden Geschlechtern derselben Art oft verschieden ist, ist auch hier beim ♂ und ♀ nicht ganz gleich. So sind Rippe 3 und 4 der Hinterflügel, die nebeneinander entspringen, bei dem ♂ weiter getrennt als beim ♀.

Die Zeichnungsanlage der Flügel hat nun die meiste Aehnlichkeit mit *Cid. Ablutaria*, *Scripturaria*, *Uniformata*, auch *Sandosaria*; und will ich *Kalischata* speciell mit der bekannten *Scripturaria* vergleichen. Das vorliegende ♂ hat genau denselben weifslichgrauen Farbenton, wohingegen beim ♀ das Weifsliche schön rosa angeflogen ist. Alle Flügel zeigen auf der Oberseite einen schwarzen Mittelpunkt, der auf den vorderen rundlicher, auf den hinteren stärker als bei *Scripturaria* ist. Unten verschwindet er auf den Vorderflügeln, da dieselben hier fast ganz dunkel sind. Oben ist die Wellenlinien-Zeichnung ähnlich wie bei *Scripturaria*, mit etwas weniger Querlinien, und tritt das dunkel begrenzte lichtere Mittelfeld deutlicher hervor, etwa wie bei *Uniformata*. Die Hinterflügel der *Kalischata* zeigen nur am Aufsenrande einige undeutliche Wellenlinien, wovon bei *Scripturaria* fast die ganze Flügelfläche ausgefüllt ist. Auf der Unterseite dieser Flügel tritt gleich hinter dem Mittelpunkt eine geschwungene, aber nicht gezähnte oder gewellte dunkle Querlinie auf; dahinter folgt eine lichtere Binde und dann ein breiter, dunkler Aufsenrand. Die grauen Franzen sind, zumal

beim ♂, sehr schwach dunkler gescheckt. Die Limballinie besteht aus nicht zusammenhängenden schwarzen gebogenen Strichen (Halbmonden), die nach innen concav sind, während sie bei *Scripturaria* (wo sie auch meist zusammenhängen) und *Uniformata* nach aufsen concav sind.

Diese Art sandte mir zuerst der Gärtner Kalisch aus Berlin, der für mich in Andalusien sammelte, in einem tadellosen, wie es scheint, gezogenen Männchen von Malaga. Das Weibchen sandte mir später Mr. Fallou aus Paris in einem ebenfalls tadellosen Stücke zu, das im März bei Oran (Algerien) gefunden wurde. Trotz der Rosa-Färbung des ♀, von der das ♂ keine Spur zeigt, ziehe ich beide zweifellos zusammen. Eine gröfsere Zahl von Exemplaren wird natürlich noch viele Verschiedenheiten zeigen; jedenfalls ist aber diese Art nach den oben angegebenen Momenten mit keiner nahe stehenden, mir bekannten Art zu vereinen. *Cid. Frustrata* hat stets stark grüne, *Uniformata* gelbliche, *Sandosaria* gelbrothe Färbung der Vorderflügel, letztere auch keine Mittelpunkte, eine andere Limballinie u. s. w. *Scripturaria* ist aber namentlich auf den Hinterflügeln viel stärker gewölbt als *Kalischata*, und von allen Arten ist diese durch die Bildung der männlichen Fühler verschieden.

26. *Eupithecia Heydenaria* n. sp.

Die drei gleichen Exemplare dieser Art fing der seel. Senator v. Heyden, und zwar ein ♂ auf dem Rigi, ein Pärchen bei St. Moritz im Oberengadin. Sie sind mit keiner mir bekannten Art zu vereinen. Ihre Gröfse ist die mittlerer *Satyrata*, 19—21^{mm}, an Zeichnung und Färbung stehn sie der *Virgaureata* Dbld. am Nächsten, die aber zunächst ein wenig gröfser ist. Da eine genaue unabhängige Beschreibung hier sehr wenig nützt, so gebe ich nur die Hauptmomente und Unterscheidungsmerkmale dieser Art von den nahe stehenden Arten an. Der dunkle Mittelfleck der Vorderflügel tritt sehr deutlich auf, wie bei *Virgaureata*, *Absinthiata*, *Pimpinellata* etc. Die dunklen Costal-Flecken treten schärfer auf als bei *Virgaureata*, und stehn namentlich oberhalb des schwarzen Mittelflecks nach aufsen hin drei bis vier Costal-Flecke, ähnlich wie bei *Pimpinellata*. Von diesen Costal-Flecken ziehn sich an der Basis und hinter dem Mittelfleck ziemlich deutliche schwärzliche Linien bis zum Innenrand; beim ♀ sind auch in der Mitte des Flügels solche Linien erkennbar. Bei *Virgaureata* u. a. sind eigentlich keine deutlichen Querlinien sichtbar, wie sie z. B. bei *Extraversaria* H.-S. und *Libanotidata* Schläger äufserst deutlich auftreten. Deshalb hat

Heydenaria mit diesen Arten auch etwas Aehnlichkeit, ist aber lange nicht so grell gezeichnet wie dieselben. Vor dem Aufsenrand verläuft eine sehr verloschene lichte Querlinie, die keine weifsliche Flecke zeigt. Die Hinterflügel zeigen einen sehr undeutlichen Mittelfleck oder Mittelstrich (worin ähnliche Arten wie *Virgaureata* übrigens sehr variiren), und am Aufsenrande hin nur sehr wenig Wellenzeichnungen. Die lichte Unterseite hat auf den Hinterflügeln hinter dem Mittelpunkt noch zwei vollständige Querlinien, die auf den vorderen nur bei einem ♂ deutlich auftreten. Die Costal-Flecke treten hier gleichfalls ziemlich deutlich hervor.

Eine gröfsere Zahl von Exemplaren ist jedenfalls zur Sicherstellung dieser Art noch nöthig; da aber die drei vorliegenden Stücke von meinen Freunden (Dr. Herrich-Schäffer, Prof. Zeller, Dr. Wocke) und mir entschieden zu keiner uns bekannten Art gezogen werden können, so glaubte ich sie unter dem Namen ihres Entdeckers, des uns allen unvergefslichen, liebenswürdigen Senators von Heyden beschreiben zu dürfen. Das eine der beiden Männchen hat mir dessen Sohn, der Herr Hauptmann von Heyden gütigst überlassen.

27. *Eupithecia Alliaria* n. sp.

Diese ausgezeichnete neue Art wurde von dem sehr geschickten Sammler, Herrn Janós Pech, im vorigen Jahr erzogen. Die Raupen dieser Art fand er Ende August, Anfang September in der Umgegend Ofens an den Samen von Allium flavum. Die Raupe ist ziemlich gedrungen, wenn auch nicht dick, weifslich mit gelbem Kopf.

Der Schmetterling selbst ist von allen bekannten Arten sofort zu unterscheiden; am Nächsten steht er der *Silenicolata* Mab. Die Grundfarbe ist dieselbe, oder ähnlich wie bei den bekannteren *Tripunctaria*, *Trisignaria* etc., d. h. ein ziemlich dunkles Grau ohne braune oder lichtere Beimischung, höchstens mit einem sehr leichten Stich in's Violette. Palpen, Fühler, Thorax und Füfse zeigen nichts Eigenthümliches. Der Hinterleib des Männchens führt oben am Ende der Segmente ganz kleine hochgerichtete Haarschüppchen, wie *Silenicolata*; beim ♀ fallen dieselben meistens ganz fort. Die grauen Vorderflügel erhalten nun eine Anzahl ganz feiner schwarzer Querlinien und eine deutliche, gezackte weifse Aufsenrandslinie. Ein schwarzer Mittelpunkt tritt bei manchen Exemplaren sehr deutlich auf, bei andern wird er durch eine schwarze Querlinie absorbirt, zuweilen fehlt er sogar ganz. Bei besonders scharf gezeichneten Stücken erkennt man folgende schwarze Querlinien: eine hart hinter der Basis, drei parallel verlaufende etwa bei $\frac{1}{3}$ der Flügellänge,

zwei etwa bei $\frac{1}{2}$, von denen die innere oben eine starke Biegung nach aufsen macht und sich hier eventuell mit dem Mittelpunkt verbindet. Hinter diesen beiden steht meist noch am Vorderrand der schwache Anfang einer dritten. Dann steht etwa bei $\frac{3}{4}$. kurz vor dem etwas dunkleren breiten Aufsenrande, noch eine sehr deutliche schwarze Querlinie (namentlich am Vorderrande stark), die ganz dicht hinter sich noch eine sehr matte dunkle Parallellinie hat, zuweilen etwas weiter davon noch eine dritte. Doch ändert die Stärke und Stellung dieser Linien ziemlich ab, namentlich treten zuweilen die mittleren eng zusammen. In dem gewöhnlich etwas dunkleren Aufsenrandsfelde steht nun die ziemlich stark gezackte weifse Aufsenrandslinie, welche sich unten am Innenwinkel meist so verbreitert, dafs hier scheinbar ein weifslicher Fleck steht. Die Limballinie besteht aus nur ganz kurz unterbochenen langen schwarzen Strichen. Die grauen Franzen sind an der Basis dunkler, und steht dicht hinter dieser dunklen Grenze eine äufserst unscheinbare lichtere Theilungslinie. Auf der Unterseite treten die Zeichnungen nur kurz vor der Mitte deutlich auf und gehen am Vorderrande bis über die Hälfte des Flügels hinunter. Die weifsliche Aufsenrandslinie erscheint hier lichtgrau wie der Innenrand. Die grauen Hinterflügel zeigen oben nur am Innenrand (4 bis 5) und Aufsenrand dunklere Linien. Die weifse zackige Aufsenrandslinie ist fast ganz oblitterirt, grau geworden, doch stets zu erkennen. Nur zuweilen zeigt sie ganz am Innenwinkel einen lichteren Fleck. Dahingegen treten die schwarzen Linien auf der Unterseite vollständig durchlaufend auf, wenn auch nicht scharf. Ein Mittelpunkt fehlt oben und unten so gut wie ganz. *Eupithecia Alliaria* ist mit keiner der bis jetzt bekannten Arten zu verwechseln.

Soeben erhalte ich von meinem Freunde A. Rogenhofer, K. K. Custos am K. K. Kabinet in Wien, der Gelegenheit hatte die Raupe der *Eup. Alliaria* lebend zu beobachten, folgende von ihm verfafste Beschreibung:

„Gestalt gedrungen, wie von *Eup. Veratrata*, einfarbig beinfarben, auf den ersten und letzten Ringen fein bräunlich behaart. Seiten wulstig, Kopf und Krallenspitzen blafs bräunlich, Gebifs dunkler. Hakenkränze schwärzlich. Eine dunklere Abart hat den Kopf mit braunen Atomen bestreut, die dorsale und zwei Seitenlinien blafs violett, die bei jüngeren Stücken viel schwächer werden und eine Neigung ins Grünliche zeigen; bei manchen Exemplaren nimmt die violette Färbung so zu, dafs die weifsliche Grundfarbe nur linienartig erscheint. Länge 7 Wiener Linien. Lebt von

Mitte bis Ende August auf Allium flavum L., dessen einzelne Blüthen mit wenigen Fäden zusammengezogen werden, frifst gern die Samenkapseln und auch in den Stengel sich hinein. Puppe gelbbraun; Ränder der Segmente, die tief punktirt sind, glänzend braun, glatt. Afterspitze mit einem stärker abwärts gekrümmten und mehreren seitlichen schwächeren Häkchen. Gespinnst aus Erdtheilchen leicht zusammengefügt. Puppe überwintert und liefert den Schmetterling im Juni und Anfang Juli."

28. *Pempelia Gallicola.*

Als ich im Herbst 1866 im Dép. Ardèche (Süd-Frankreich) auf Wunsch und nach Angabe Stainton's die Raupe der ***Stathmopoda Guerini*** Stt. in den Gallen der ***Pistacia Lentiscus*** entdeckte, fand ich zugleich mit den kleinen weifslichen Raupen der letzteren Art, die grofsen schön röthlichen Raupen der vorliegenden. Die 20—21^{mm} lange Raupe ist weifslich mit stark fleischröthlicher Zeichnung, einem braunen Kopf und zwei auffallend dunkelbraunen Flekken auf dem bräunlichen Nackenschild. Da mein Freund Millière, der diese Art auch bei Cannes fand, dieselbe nächstens in seiner trefflichen Iconographie abbilden wird, erspare ich mir gern die schwierige und doch nicht anschauliche Beschreibung. Die Raupe lebte in Gespinnsten an der inneren Seite der oft sehr langen (bis ein halb Fufs) Gallen, mitten in dem dicksten Gewühl lebender und abgestorbener Aphiden, sowie grünen Schimmels und andern Unraths. Wenn man sie stört, zieht sie sich sehr rasch in ihrem Gespinnst zurück. Sie überwintert in der trockenen Galle und erfolgt ihre Verpuppung erst drei bis vier Wochen vor dem Ausschlüpfen des Falters, das hier in Dresden im Juli und August stattfand.

Herr Professor Zeller setzt die Art in seine Gattung ***Pempelia***, und als solche beschreibe ich sie, obwohl, meiner Ansicht nach, die systematische Eintheilung der Phycideen besonders defshalb noch im Argen liegt (trotz der ausgezeichneten darauf verwandten Kräfte), weil das uns davon bisher vorliegende Material ein viel zu geringes ist. ***Pempelia Gallicola*** sieht ***Myelois Suavella***, ***Advenella*** oder auch ***Acrobasis Consociella*** und ***Glaucella*** ziemlich ähnlich, und hat damit gleiche Zeichnungsanlage der Vorderflügel. Aus der bisherigen Gattung ***Pempelia*** stehn ihr ***Hostilis*** und ***Formosa*** am Nächsten. Die Stücke variiren in der Länge von 17—23^{mm}; die meisten messen 20—21^{mm}. Die dunklen, ziemlich starken Palpen sind meist ganz senkrecht nach oben gerichtet und liegen hart an der Stirn an. Doch neigen sie sich bei mehreren Stücken etwas nach vorn, und

bei eingen Weibchen sind sie ganz horizontal, ja fast etwas abwärts gerichtet. Bei mehreren Männchen bemerkt man ganz deutlich einen hinter der Basis dieser Labial-Palpen entspringenden, gestielten Büschel sehr langer gelber Fasern (wie Staubfäden einer Blume), die als modificirte Maxillar-Taster angesehen werden müssen. Meistens aber werden sie vollständig von den Labial-Palpen verdeckt; den Weibchen fehlen sie ganz. Die ziemlich stark bewimperten männlichen Fühler zeigen an ihrem Basaltheil keine eigentliche Anschwellung, wie bei den übrigen Pempelien, sondern, abgesehen von dem sehr stark hervortretenden dicken Wurzelgliede, findet sich nur, etwa auf dem 6ten—9ten Fühlergliede, eine sehr schwache, wenig verdickte Anhäufung dunkler Schuppen, die bei einzelnen Stücken kaum zu erkennen (abgerieben?) sind. Die Fühler der Weibchen sind fadenförmig.

Die braunröthlichen Vorderflügel sind meist überwiegend weifsgrau angeflogen. Die beiden lichten (weifsen) Querlinien und die beiden dunklen Mittelpunkte sind wie bei den schon erwähnten Arten von *Myelois* gestellt. Die erste Querlinie ist aber schärfer, ganz durchgehend, in der Mitte fein schwarz umzogen, und am Vorderrande nach aufsen, am Innenrande nach innen von einem dunklen Fleck oder Wisch begrenzt. Die zweite weifse, etwas zackige Aufsenlinie macht nicht oben und unten so starke Einbiegungen wie bei *Myel. Suavella* oder *Advenella.* Alles andere ist fast ebenso wie bei diesen Arten, so die beiden übereinander stehenden, weit getrennten schwarzen Mittelpunkte, die etwas stärkere dunklere Limballinie, die mehrfach licht und dunkel gestreiften (nicht gescheckten) Franzen; ebenso sind die schmutzig grauen Hinterflügel und Unterseite fast gleich. Da diese Art schon durch den Bau der männlichen Fühler vor allen ähnlich aussehenden Arten getrennt ist, überlasse ich es dem Meisterpinsel Millière's, dieselbe so anschaulich zu machen, wie dies der beschreibenden Feder doch nimmer möglich ist.

Noch mufs ich hier einer, in mehreren ganz gleichen Stücken erzogenen, ganz dunklen Aberration der *Pemp. Gallicola* Erwähnung thun, die fast eintönig schwarze Vorderflügel hat. Die äufsere lichte Querlinie ist fast völlig unsichtbar, die beiden Punkte sind von der dunklen Färbung absorbirt, und nur die erste (Basal-) Querlinie tritt scharf weifs auf. Solche Stücke, gefangen, hätten gewifs zur Aufstellung einer eigenen Art verleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die bei uns heimische Fliege Dryomyza Zawadskii Schummel

von

A. Hensel in Berlin.

Im November und December 1867 und 1869 gelang es mir, im hiesigen Thiergarten eine bedeutende Anzahl dieser bisher für sehr selten gehaltenen Fliege zu erbeuten. Dieselbe frequentirte, wie ihre Gattungsverwandten, vorzugsweise menschliche Excremente und setzte sich, wenn sie verscheucht wurde, an die Schattenseite der Baumstämme. Die Fliege ist der Art gefärbt, dafs es schwer ist, sie zu bemerken, da sie sich darin von der Farbe des abgefallenen Laubes und ihrer Futterplätze nur sehr wenig unterscheidet. Ihre Flugzeit ist von Anfang November, bei günstiger Witterung bis Mitte December; bei ungünstiger Witterung oder nach eingetretenem Frost ist sie verschwunden, jedenfalls unterm Laube verborgen, wohin sie sich auch beim Nahen des Abends zurückzog. Früher als im November habe ich sie nie beobachtet, doch aber fing Hr. Dr. Gerstäcker ein Exemplar im October 1867 beim Finkenkrug.

Die bei genauerer Betrachtung sehr auffallende Aehnlichkeit dieser *Dryomyza* mit *D. flaveola* F. und ihr Vorkommen an denselben Orten, an welchen sich in den ersten Sommermonaten die letztgenannte zeigt, veranlafsten mich den Versuch der Züchtung zu wagen; derselbe hatte aber kein entscheidendes Resultat; da eben nur an der Stelle, wo ich den Versuch angestellt hatte, im andern Frühjahre sich die *flaveola* zeigte, ohne dafs ich behaupten könnte, sie habe sich aus den Eiern der *Zawadskii* entwickelt. — Ich vermag nämlich auch beim sorglichsten Vergleichen beider Arten einen plastischen, überhaupt einen andern Unterschied als den des dunkleren Colorits nicht aufzufinden, und Schummel selbst scheint einen andern nicht gewufst zu haben, da seine Beschreibung sich einzig mit den Färbungsdifferenzen beschäftigt. In Oken's Isis, Jahrgang

1834, pag. 741 lautet die Schummel'sche Originalbeschreibung, wie folgt:

„*Dryomyza Zawadskii:* Ferruginea, thorace fuscescente, callis humeralibus ferrugineis, abdomine cinereo, basi apiceque ferrugineo, alis subfusco-flavescentibus."

Schummel bemerkt erläuternd dazu:

„*a*) das Rückenschild ist bräunlich grau oder licht graubraun mit rostgelben Schulterbeulen (bei *flaveola* ganz rostgelb). Bei beiden Arten mit dunkleren Längslinien;

b) der Hinterleib ist licht braungrau, nur die Basis des 1sten Gliedes, welches fast wie ein besonderes Glied erscheint, und das letzte Glied sind rostgelb (bei *flaveola* alle rostgelb mit 3 undeutlichen braunen Längslinien)." Von diesen 3 Linien habe ich bei *flaveola* nie etwas gesehen;

„*c*) die Flügel sind deutlich blafsbräunlich gefärbt, die Randmahlzelle ist fast honiggelb, die Zelle zwischen der 3ten Längsader und dem vordern Gabelast der Nebenrandader fast ebenso dunkel braungelb, dagegen die grofse Wurzelzelle am Vorderrande auffallend heller, fast glasartig."

Obschon sich die Fliege durch ihre dunklere Färbung recht auffallend charakterisirt, so scheint es mir doch gewagt, auf dieses eine Merkmal hin eine neue Art in derselben finden zu wollen, zumal solche Verdunkelungen bei Thieren derselben Art beim Generationswechsel in den verschiedensten Insektenordnungen vorkommen und bekannt sind. Ja, gerade von *D. analis* weifs man, dafs die im Spätsommer und Herbst fliegenden Exemplare ganz rothbraun, die im Mai und Juni erscheinenden aber hell rothgelb sind. (Sie unterscheiden sich in der Farbe fast genau wie Eisenoxyd und Eisenoxydul.) Eine solche Herbstform der *flaveola* scheint mir die *Zawadskii* zu sein. Jedes Haar, jede Borste befindet sich bei beiden Arten an derselben Stelle, und ist, wie alle andern Körpertheile auch, von derselben Bildung, nur dafs bei der *Zawadskii* alles dunkler ist. Dr. Schiner findet einen Unterschied in der Länge des dritten Fühlergliedes, wenigstens scheint es so, als ob er dies sagen wollte, obschon er das Längenverhältnifs der Fühlerglieder bei *flaveola* nicht erwähnt; ich kann einen constanten Unterschied an den Fühlern nicht finden. Die Länge der Flügel schien mir verschieden; aber genaue Messungen überzeugten mich vom Irrthum. Der dunklere, wie Dr. Schiner richtig bemerkt, bernsteingelbe Ton der Flügel würde vielleicht ein acceptables Merkmal gewesen sein, wenn ich nicht Exemplare von *flaveola* im Sommer gefangen hätte,

bei denen die Bräunung der Flügel schon recht deutlich genannt werden darf, und diese Exemplare haben bei ganz hellgelbem Thorax einen bereits sehr verdunkelten Hinterleib, auch ist die „wasserklare grofse Wurzelzelle am Vorderrande" bei ihnen deutlich zu unterscheiden. Die Merkmale, welche *flaveola* von *anilis* unterscheiden, genügen auch für *Zawadskii*. Beiläufig möchte ich hier noch bemerken, dafs die Säumung der Queradern bei *analis* nicht constant ist, wohl aber die hellen Fühler, die an der Basis gelbe Fühlerborste, die schwarzbeborsteten Vorderhüften, die schwarze kürzere Behaarung des Hinterleibs, die kürzeren Flügel, die Borstenreihen an den Brustseiten etc.

Dafs die *Zawadskii* bisher nur sehr selten aufgefunden wurde, findet seine Erklärung wohl darin, dafs zur Zeit ihres Fluges die Dipterologen das Sammelgeschäft in der Regel für beendet halten, wie darin, dafs diese zweite Generation der *flaveola* nur in günstigen Jahren, und dann wahrscheinlich ausnahmsweise auskommt. Wenn ich noch bemerke, dafs ich zugleich mit der *Zawadskii* Schum. sehr dunkle Exemplare von *anilis* und auch solche von *Limnophora diaphana* W. fing, die sich von den Sommer-Exemplaren in ähnlicher Weise unterscheiden wie *Zawadskii* von *flaveola*, so glaube ich nicht voreilig zu sein, wenn ich zum Schlufs behaupte, dafs die *Zawadskii* Schum. nichts weiter als eine allerdings recht interessante Varietät (Herbstform) der *flaveola* F. ist.

Auch der Geschlechtsapparat beider Formen zeigt aufser der Farbe kein unterscheidendes Merkmal, wohl aber bei *D. anilis* und *D. flaveola*.

Nachträge zum Catalog der Dipteren aus der Berliner Gegend.

In den letzten Jahren wurden manche Arten hier bei Berlin gesammelt, welche in dem genannten, von H. Puls in Gent zusammengestellten Catalog (Berl. Ent. Ztschr. 1864) noch fehlen. Aus den Familien der *Syrphidae* und *Conopidae* sind es folgende, auf 30 Gattungen vertheilte:

1. *Ascia podagrica* F. und *quadripunctata* Mg.
2. *Xanthogramma citrofasciata* Deg. und *ornata* Mg.
3. *Melithreptus strigatus* Staeg., *dispar* Lw., *pictus* Mg., *formosus* Egg., *nitidicollis* Staeg.

4. *Didea intermedia* Lw., häufiger als *fasciata* Mcq.

5. *Syrphus* var. *transfugus* F., *hilaris* Ztt., *macularis* Ztt., *confusus* Egg., *arcuatus* Fll., *luniger* Mg., *nitidulus* Ztt., *lasiophthalmus* Ztt., *melanostoma* Ztt., *excisus* Zett., *auricollis* Zett., *umbellatarum* Zett.. *maculicornis* Ztt., *triangulifer* Ztt., *decorus* Ztt., *cinctellus* Ztt., *cinctus* Fll.

6. *Melanostoma dubia* Ztt., *ambigua* Fll., *gracilis* Mg., *laevigata* Mg.

7. *Platychirus podagratus* Ztt., *fulviventris* Mcq., *clypeatus* Mg.

8. *Pyrophaena rosarum* F.

9. *Cheilosia sparsa* Lw., *antiqua* Mg., *pubera* Ztt., *insignis* Lw., *scutellata* Fll., *pulchripes* Lw., *carbonaria* Egg., *cynocephala* Lw., *impressa* Lw., *mutabilis* Fll., *fasciata* Schin., *cunicularis* Pz., *brachysoma* Egg., *modesta* Egg., *praecox* Ztt., *fulvicornis* Mg.

10. *Brachyopa bicolor* Fll.; am Safte der Eichen nicht selten.

11. *Eristalis pratorum* Mg., *alpinus* Pz., *anthophorinus* Fll.

12. *Helophilus nigrotarsatus* Schin., *hybridus* Lw., *versicolor* F., *transfugus* L.

13. *Mallota megilliformis* Fll. und *posticata* F. (*cimbiciformis* Fll.), letztere fing ich am 6. Juni 1869 beim Brieselang auf Cornus.

14. *Merodon spinipes* F.; *clavipes* kommt sicher nicht bei Berlin vor.

15. *Tropidia* spec.

16. *Xylota confinis* Ztt.

17. *Brachypalpus angustus* Egg. (*valgus* Pz. nur 1 Ex. im Grunewald.)

18. *Criorhina pachymera* Egg., *ruficauda* Deg., *berberina* F., *oxyacanthae* Mg., *floccosa* Mg.

19. *Myolepta luteola* Gmel.

20. *Eumerus ovatus* Lw. (Freienwalde.)

21. *Chrysochlamys cuprea* Scop., aus Larven gezogen, die sich an zu Tage liegenden Eichenwurzeln in Schleimballen vorfanden; *ruficornis* F., *nigrifrons* Egg.

22. *Orthoneura elegans* Mg.

23. *Chrysogaster splendidus* Mg.

24. *Psilota anthracina* Mg., 22. Mai 1868 auf Aegopodium im hiesigen Thiergarten.

25. *Pipiza bimaculata* Mg., *guttata* Mg., *fenestrata* Mg., *lugubris* F., *austriaca* Mg., *funebris* Mg., *vitripennis* Mg.

26. *Pipizella annulata* Mcq.

27. *Paragus lacerus* Lw.

28. *Chrysotoxum festivum* L.. *vernale* Lw., *octomaculatum* Curt.

29. *Ceria subsessilis* Ltr.; am Saft der Rofskastanie.

30. *Conops signatus* Mg.

A. Hensel.

Ueber von Herrn Dr. G. Seidlitz in Spanien gesammelte Dipteren.

Vom

Dr. *H. Loew* in Guben.

Durch die Gefälligkeit des Herrn Oberrevisors Jännicke zu Frankfurt a. M. bin ich in den Besitz einer Anzahl vom Herrn G. Seidlitz in Spanien gefangener Dipteren gekommen, unter denen sich mehrere neue Arten befinden, welche ich im Nachfolgenden beschreiben will. Ich lasse den Beschreibungen derselben die Aufzählung aller erhaltenen Arten vorangehen, da unter denselben eine Anzahl vorhanden sind, deren Vorkommen in Spanien bis jetzt noch nicht bekannt war. Ich erhielt:

Bibio Marci Linn. ♂.
Dilophus antipedalis Meig. ♂, ♀.
Ephippium thoracicum Latr. ♂.
Nemotelus cingulatus L. D. ♂, ♀.
Stratiomyia cenisia Meig. ♀.
Odontomyia viridula Fbr. ♀.
Tabanus cordiger Meig. ♂.
Haematopota italica Meig. ♀.
Dasypogon teutonus Linn. ♂.
Holopogon chalcogaster L. D. ♀.
- *binotatus* n. sp. ♀.
Dioctria pollinosa n. sp. ♀.
Lophonotus acutus n. sp. ♂, ♀.
Eutolmus Kiesenwetteri Lw. ♂.
Machimus concinnus n. sp. ♂.
Mochtherus sp. dub. ♀.
Thereua arcuata Lw. ♂.
Exoprosopa italica Meig. ♂.
Tomomyza tenella n. sp. ♂.
Lomatia Tisyphone Lw. ♂, ♀.
Ploas flavescens Meig. ♀.
Bombylius senex Meig. ♀.
- *cruciatus* Fbr. ♂.
- *pumilus* Meig. ♂.
- *fulvescens* Meig. ♂.
- *fuscus* Fbr. ♂.
- *ater* Scop. ♂, ♀.
Dischistus minimus Schk. ♂, ♀.
Usia incisa Wied. ♂, ♀.
- *aenea* Fbr. ♂, ♀.
Merodon clavipes Fbr. ♀.
- *aenea* Meig. ♂.
Chrysotoxum vernale Lw. ♀.
Paragus bicolor Fbr. ♀.
Syritta pipiens Lin. ♂, ♀.
Pipiza virens Fbr. ♂.

Eristalis sepulcralis Lin. ♂.
- *aeneus* Scop. ♀.
- *tenax* Lin. ♀.
- *pratorum* Meig. ♀.
- *arbustorum* Lin. ♂, ♀.

Volucella bombylans Lin. var. *plumata* ♂, ♀.
Syrphus balteatus Deg. ♂, ♀.
- *auricollis* Meig. ♂.
- *corollae* Fbr. ♀.

Melithreptus scriptus Linn. ♂, ♀.
Empis hispanica Lw. ♂, ♀.
Orthochile nigrocoerulea Ltr. ♂, ♀.
Dexia rustica Fbr. ♂.
Prosena siberita Fbr. ♀.
Echinomyia magnicornis Zett. ♀.
Sarcophaga haemorrhoid. Mg. ♂.
Lucilia cornicina Fabr. ♀.
Cyrtoneura meditabunda Fbr. ♂.
Idia ruficeps Macq. ♂.
Hydrotaea irritans Fall. ♂.
Anthomyia antiqua Meig. ♀.
Anthomyia floralis Fall. ♀.
Helomyza bistrigata Meig. ♀.
Platystoma umbrarum Fbr. ♀.
Rivellia syngenesiae Fbr. ♂, ♀.
Ulidia apicalis Meig. ♂, ♀.
- *megacephala* Lw. ♂.

Ortalis latifrons Lw. ♂, ♀.
Ceroxys canus Lw. ♀. var.
Dorycera graminum Fbr. ♂, ♀.
Urophora terebrans Lw. ♀.
Carphotricha guttulosa n. sp. ♀.
Tephritis poecilura n. sp. ♀.
Chortophila lasiophthalma Mcq. ♀.
Sapromyza bipunctata Meig. ♂.
Lauxania aenea Fall. ♂, ♀.
Sepsis cynipsea Lin. ♂, ♀.
Capnoptera melanota Lw. ♂.
Diplotoxa messoria Fall. ♂.
Chlorops hirsuta Lw. ♀.
Meromyza saltatrix Lin ♂.
Borborus equinus Fall. ♀.
- *geniculatus* Macq. ♂.

Von den aufgezählten Arten ist *Mochtherus* sp. das Weibchen eines unzweifelhaft neuen *Mochtherus*, aber zu schlecht conservirt, um genügend beschrieben werden zu können. Auch ist die Bestimmung von *Dischistus minimus* als *Dischistus minimus* Schrk. wegen der schlechten Beschaffenheit des erhaltenen Pärchens keine vollkommen sichere; möglicherweise kann dasselbe einer der dem *Dischistus minimus* zunächst verwandten Arten angehören.

Die neuen Arten sind folgende.

Dioctria pollinosa, nov. sp. ♀. *Nigra, pedibus ex luteo testaceis; thorax totus, vittis dorsalibus exceptis, polline conferto luteo-cinereo aspersus.* — Long. corp. $3\frac{3}{4}$—$3\frac{5}{6}$ lin., long. al. $3\frac{1}{2}$ lin.

Gesicht bleich messinggelblich; Knebelbart gelbweifslich. Fühler schwarz; das erste Glied derselben sehr wenig länger als das zweite, mit sehr sparsamer weifsgelblicher Behaarung besetzt; eine die Fühler tragende, höckerartige Verlängerung der Stirn ist nicht vorhanden. Die Stirn ist glänzend schwarz, hat aber an den Seiten eine breite, mit bleich graugelblicher, fast weifslicher Bestäubung bedeckte Einfassung. Der Ocellenhöcker sehr hoch. Der Borsten-

kranz am hinteren Augenrande fahlgelblich, die Behaarung am unteren Theile des Hinterkopfs dagegen weifslich. Der Thorax, auch das Schildchen, der Hinterrücken und die ganzen Brustseiten dicht mit graugelblicher Bestäubung bedeckt, welche an dem Hinterrücken, an den Brustseiten und an dem Seitenrande des Thoraxrückens mehr in das Gelbe, auf dem übrigen Thoraxrücken und auf dem Schildchen mehr in das Hellgraue zieht. Auf dem Thoraxrücken finden sich die gewöhnlichen schwarzen Striemen; die beiden Theile der Mittelstrieme sind etwas schmäler als die sie trennende bestäubte Mittellinie und die Seitenstriemen sind vorn aufserordentlich stark verkürzt; sie scheinen nur durch Abreibung des Toments entstanden zu sein, was vielleicht auch von der Mittelstrieme gelten mag. Die überall von dem staubartigen Tomente bedeckten Brustseiten machen die Art sehr leicht kenntlich. Die zarte und sehr kurze Behaarung des Thorax und der äufserst sparsame Haarschirm vor den Schwingern sind weifsgelblich, die Borsten über der Flügelwurzel lebhafter fahlgelb. Der schlanke Hinterleib ist glänzend schwarz mit sehr kurzer weifslicher Behaarung und mit kaum bemerkbaren, äufserst feinen, schmutzigweifslichen Hinterrändern der einzelnen Abschnitte; am alleräufsersten Seitenrande des Hinterleibs findet sich eine schmutzigrothe Färbung, welche auf den Vorder- und Hinterecken der mittleren Abschnitte am leichtesten zu bemerken ist. Hüften und Beine gelb, die Färbung der letzteren etwas in das Bräunlichgelbe ziehend; die Hinterschenkel vor ihrem Ende auf der Oberseite gebräunt; Hinterschienen mit Ausnahme der Wurzel fast kastanienbraun; die alleräufserste Spitze der Vorderfüfse und die Hinterfüfse von der Spitze des ersten Glieds an braun; sämmtliche Borsten der Beine haben eine fahlgelbe Färbung. Flügel glasartig, nur mit schwacher bräunlichgrauer Trübung.

Helopogon binotatus, nov. sp. ♀. *Niger, nitidus, albo-pilosus, thoracis dorsi maculis duabus magnis, margini antico contiguis, polline conferto luteo-cinereo aspersis, abdomine scoriaceo, alis cinereo-hyalinis.* — Long. corp. $2\frac{5}{6}$ lin., long. al. $2\frac{1}{2}$ lin.

Glänzend schwarz. Gesicht und Stirn mit weifser Bestäubung bedeckt; die Behaarung der Stirn und der wenig dichte Knebelbart schwarz, höchstens ein oder das andere Borstenhaar im oberen Theile des letzteren weifs. Fühler schwarz; die Behaarung ihrer beiden ersten Glieder von derselben Farbe; das dritte Glied von mäfsiger Länge, nicht sehr schmal, nicht gegen sein Ende hin allmälig verschmächtigt, sondern auf dem gröfsten Theile seiner zweiten Hälfte

etwas breiter, als auf der ersten. Der Fühlergriffel lang und spitzig. Die Behaarung auf der Unterseite des Rüssels und auf der unteren Hälfte des Hinterkopfs schneeweifs; die Oberhälfte des Hinterkopfs mit schwarzer Behaarung und schwarzer Beborstung. Thorax glänzend schwarz mit sparsamer weifser Behaarung. Am Vorderrande des Thoraxrückens liegt jederseits zwischen der breiten Mittelstrieme und der kleinen Schulterschwiele ein grofser, scharfbegrenzter, von sehr dichter gelbgrauer Bestäubung bedeckter Fleck; mit Ausnahme dieser beiden Flecken ist der ganze Thoraxrücken glänzend schwarz. Die Brustseiten sind von ziemlich dichter weifser Bestäubung bedeckt, ihre Behaarung ist ohne Ausnahme schneeweifs. Schildchen glänzendschwarz mit sparsamer weifser Behaarung. Der Hinterleib ist glänzend schlackenschwarz, oder glänzendschwarz mit kupfrigem Schimmer, an seinem Hinterende stets reiner schwarz. Die Behaarung desselben ist weifs. Hüften und Beine schwarz, erstere mit dichter, letztere mit sparsamer weifser Behaarung; die Borsten aller Schenkel und die der vorderen Schienen sind weifslich, nur die an der Spitze der letzteren befindlichen schwarz; die Hinterschienen tragen an ihrer Innenseite etliche längere weifsliche Borsten, während die übrigen Borsten derselben ohne Ausnahme schwarz sind; eben so sind die Borsten aller Füfse ohne jede Ausnahme schwarz. Schwinger gelb. Flügel glasartig grau mit schwarzen Adern.

Lophonotus acutus, nov. sp. ♂ et ♀. *Lophonoto cristato simillimus, sed polline in vittarum dorsalium interstitiis minus albo et terebrâ foeminae minus latâ acutioreque distinctus.* — Long. corp. 5—$7\frac{1}{2}$ lin., long. al. $3\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{6}$ lin.

An seiner überaus grofsen Aehnlichkeit mit *Lophonotus cristatus* leicht zu erkennen. Im weiblichen Geschlechte ist er von demselben, wegen seiner beträchtlich schmäleren und etwas spitzigeren Legröhre, sehr leicht zu unterscheiden. Das Männchen unterscheidet sich von dem gewöhnlich etwas gröfseren Männchen des *Lophonotus cristatus* am leichtesten, wenn man den Thoraxrücken von vorn her beleuchtet und von oben betrachtet; es erscheint dann bei dem Männchen gegenwärtiger Art die Bestäubung auf den Interstitien der Thoraxstriemen minder weifs, ein Unterschied, welcher sich bei von hinten her einfallender Beleuchtung mehr ausgleicht.

Machimus concinnus, nov. sp. ♂. *Cinereus, pedibus totis nigris, scutello setis duabus instructo, segmento ventrali ultimo in laciniam longam producto, femoribus anticis infra praeter pilos albos*

setam validam nigram gerentibus. — Long. corp. $6\frac{1}{6}$ lin., long. al. $4\frac{2}{3}$—$4\frac{3}{4}$ lin.

Grau mit ganz schwarzen Beinen. Das Gesicht verhältnifsmäfsig schmal. Die Behaarung der Stirn und der beiden ersten Fühlerglieder, sowie der Knebelbart schwarz, letzterer in der Nähe des Mundrands weifs. Die Behaarung der Taster schwarz. Die Unterseite des Rüssels und der ganze Hinterkopf sind mit weifser Behaarung besetzt, der Borstenkranz am oberen Augenrande aber ist schwarz. Die Mittelstrieme des Thoraxrückens ist scharf begrenzt und sehr dunkel; die Seitenstriemen sind nur schwach ausgeprägt und die Schulterstriemen nur durch je ein kleines, keilförmiges Fleckchen angedeutet. Die kurze Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, nur über der Flügelwurzel und am Hinterrande weifs; die Borsten auf der Hinterhälfte des Thoraxrückens sind ohne Ausnahme schwarz. Die Behaarung und Beborstung der Brustseiten ist dagegen durchaus weifs oder doch gelblich weifs. Das Schildchen trägt weifsliche Behaarung und an seinem Hinterrande nur zwei schwarze Borsten. Der Hinterrand des ersten Hinterleibsabschnitts ist mit schwarzen, seine Seitenecken aber sind mit gelblichweifsen Borsten besetzt; vor dem Hinterrande jedes der folgenden Abschnitte stehen jederseits in der Nähe des Seitenrands des Hinterleibs zwei gelblichweifse Borsten, von denen die äufsere schwächer zu sein pflegt, zuweilen wohl auch ganz fehlt; auf den letzten Abschnitten sind diese Borsten sehr schwach und zuweilen schwarz gefärbt. Der letzte Bauchabschnitt ist in einen langen, einfachen, an seinem Ende nicht ausgerandeten, sondern einfach abgerundeten Zapfen verlängert, welcher auf seiner Unterseite mit langer, borstenartiger, schwarzer Behaarung besetzt ist. Die Arme der glänzendschwarzen Haltzange sind von mittlerer Gröfse und von einfachem Baue, an ihrem Endrande nur sanft ausgeschnitten; die Behaarung derselben ist vorherrschend schwarz, am unteren Rande jedoch mit Ausnahme der längeren borstenartigen Haare weifs. Die ganzen Beine sind schwarz mit kurzer weifser Behaarung; nur auf der Unterseite der Schenkel findet sich lange weifse und auf der Unterseite der Vorderschienen lange schwarze Behaarung. Die Stachelborsten der Beine sind sämmtlich schwarz; auf der Unterseite der Vorderschenkel befindet sich etwas vor der Mitte zwischen der weifsen Behaarung eine einzelne, auffallend starke schwarze Stachelborste. Flügel glasartig mit sehr ausgebreiteter grauer Trübung.

Anmerkung. *Machimus concinnus* bietet in der eigenthümlichen Bildung des letzten Bauchabschnitts ein Merkmal, welches

ihn durchaus nicht verkennen läfst. Sehr eigenthümliche Merkmale sind aufserdem die Anwesenheit einer einzigen starken schwarzen Stachelborste auf der Unterseite der Vorderschenkel und die Anwesenheit von nur zwei Borsten am Rande des Schildchens. Ich besitze das Weibchen einer *Machimus*-Art aus Spanien, welches dem eben beschriebenen ♂ so ähnlich ist, dafs ich geneigt bin es für das andere Geschlecht desselben zu halten, obgleich der Rand seines Schildchens vier Borsten trägt und die auffallende schwarze Stachelborste auf der Unterseite der Vorderschenkel vollständig fehlt. Erweist sich meine Vermuthung als richtig, so dürften wohl die geringere Zahl der Borsten des Schildchens und die Anwesenheit der starken Stachelborste auf der Unterseite der Vorderschienen auch bei dem Männchen keine constanten Merkmale, sondern nur individuelle Eigenthümlichkeiten sein.

Tomomyza tenella, nov. sp. ♂. *Luteo-tomentosa, thoracis dorso vittis duabus albo-pollinosis ornato, lateribus abdominis segmentique primi margine postico niveo-tomentosis.* — Long. corp. $2\frac{1}{3}$ lin., long. al. $2\frac{1}{4}$ lin.

Die Grundfarbe des Kopfs ist schwarz, nur am ganzen Rande der Mundöffnung blafsgelb. Sie wird durch die dichte Bestäubung sehr verdeckt, deren Farbe weifslich, auf dem vorderen Theile der Stirn und auf dem Gesicht mehr gelblichweifs ist. Die beiden ersten Fühlerglieder sind dunkelbraun, das dritte Glied schwarz. Die aufgerichtete Behaarung der Stirn ist nur auf dem obersten Drittel derselben schwarz, sonst fahlgelblich; auch die sehr zarte Behaarung des Hinterkopfs hat eine bleichgelbliche Farbe und nimmt bei mancher Betrachtungsweise ein fast weifses Ansehen an. Die Grundfarbe des Thorax ist schwarz, an den Brustseiten mehr schwarzbraun. Auf dem Rücken desselben befinden sich zwei breite weifsbestäubte Längsbinden und eine etwas schmälere, am Hinterrande liegende weifsbestäubte Querbinde; sonst ist derselbe mit lehmgelbem Tomente bedeckt; die Behaarung desselben ist am Vorderrande selbst gelblichweifs, am Seitenrande fahlgelb, sonst schwarz. Die ganzen Brustseiten sind mit weifsem Tomente bedeckt und mit weifser Behaarung besetzt. Das Schildchen ist an seiner Basis weifs bestäubt, sonst aber mit lehmgelbem Tomente bedeckt; die haarartigen Borsten desselben sind schwarz. Die Oberseite des Hinterleibs hat eine schwarze Grundfarbe, der Bauch eine blafsröthlichgelbe, welche sich an den Seiten des Hinterleibs bis auf die Oberseite fortsetzt; die Hinterleibsabschnitte haben mit

Ausnahme des letzten sehr feine schmutzigweifsliche Hinterrandssäume; der letzte Abschnitt hat einen breiteren blafs röthlichgelben Hinterrandssaum; von derselben Färbung ist das Hypopygium. Am Hinterrande des ersten Hinterleibsabschnitts befindet sich sehr in die Augen fallendes schneeweifses Toment; von eben solchem Tomente sind die Seiten des Hinterleibs bedeckt; den ganzen übrigen Hinterleib bedeckt lehmgelbes Toment. Der erste Hinterleibsabschnitt ist mit bleich fahlgelblicher Behaarung besetzt. Sonst ist die sparsame Behaarung des Hinterleibs ganz vorherrschend weifs; nur die vereinzelten aufrechten Haare auf dem Mittelstriche desselben sind schwarz. Bauch mit sparsamer weifser Behaarung und mit Spuren von weifsem Tomente. Beine gelblich; die Vorderschenkel sind an ihrer Basis in geringer, die Mittel- und Hinterschenkel auf ihrer Mitte in sehr grofser Ausdehnung schwärzlich gefärbt, was indessen wegen ihrer dichten weifsen Beschuppung wenig auffällt; die vorderen Füfse sind gegen ihr Ende hin, die hinteren fast von ihrer Basis aus gebräunt; das letzte Glied aller Füfse ist schwarz. Schwinger gelblich. Flügel graulich glasartig; die äufserste Basis und die Costalzelle etwas trüber; das Flügelgeäder gleicht im Wesentlichen der *Tomomyza europaea* Lw., doch sind Basis der dritten und Basis der zweiten Submarginalzelle weniger weit von einander entfernt und die erste Hinterrandszelle verengt sich an ihrem Ende viel weniger.

Carphotricha guttulosa, nov. sp. ♀. *A Carphotrichâ guttulari, cui simillima est, differt non duobus, sed tribus ultimis abdominis segmentis nitidis, terebrâ minus crassâ alisque majore guttarum numero pictis.* — Long. corp. $1\frac{5}{6}$ lin., cum terebr. $2\frac{1}{3}$ lin., long. al. $2\frac{1}{3}$ lin.

Der *Carphotr. guttularis* sehr ähnlich, so dafs sie allenfalls mit derselben verwechselt werden kann. Während bei letzterer das Ende des Hinterleibs bis gegen die Basis des vorletzten Abschnitts hin von Bestäubung entblöfst und glänzend schwarz ist, sind bei gegenwärtiger Art die ganzen drei letzten Hinterleibsabschnitte glänzend schwarz. Die Legeröhre ist weniger dick aber kaum länger. Die Flügelzeichnung hat ganz dieselbe Anlage, unterscheidet sich von derjenigen der *Carphotricha guttularis* aber durch Folgendes. Die grofsen hellen Tropfen am Flügelrande selbst erheblich kleiner und die sie von einander trennenden schwarzen Zwischenräume deshalb verhältnifsmäfsig breiter; in der Marginalzelle liegen anstatt drei deren vier, welche die zweite Längsader aber nicht erreichen, so dafs an dieser ein von ziemlich viel glashellen Tröpfchen durch-

brochener schwarzer Streifen übrig bleibt; auf der ganzen Mitte der Flügelfläche finden sich etwa die doppelte Anzahl glasheller Tröpfchen, während die daselbst befindlichen gröfseren Tropfen eine ähnliche Lage wie bei *Carphotr. guttularis* haben; das Randmal, welches bei letzterer stets nur einen gröfseren hellen Tropfen einschliefst, zeigt bei *Carphotricha guttulosa* an derselben Stelle einen merklich kleineren Tropfen und in dem vor ihm liegenden schwarzen Theile noch mehrere kleine Tröpfchen.

Tephritis poecilura, nov. sp. ♀. — *Tephritidi dioscureae proxima, abdominis basi, pedibus totis et terebrâ dilute luteis, apice et imâ basi hujus nigris.* — Long. corp. 1, cum terebr. $1\frac{1}{6}$ lin., long. al. $1\frac{1}{4}$ lin.

Nur wenig kleiner als *Tephritis dioscurea* Lw., welcher sie am ähnlichsten ist; sie kömmt ihr im Colorit und in der Flügelzeichnung sehr nahe, ist aber doch nicht schwer von ihr zu unterscheiden. Der Bau des Kopfs ist ganz derselbe, seine Färbung ist aber etwas heller, namentlich ist die Farbe der ganzen Flügel heller gelb. Die kurze Behaarung des Thorax und des Hinterleibs ist weniger lehmgelblich und weifslicher. Der Hinterleib hat wie bei *Tephritis dioscurea* keine Fleckenreihen, aber seine beiden ersten Abschnitte sind gelb gefärbt; die Borsten am Hinterrande des letzten Abschnitts sind schwarz wie bei dieser, aber kürzer und schwächer. Die Legröhre ist von derselben Länge, aber schmäler, glänzend gelb, an der Spitze und an der äufsersten Basis braunschwarz, gegen ihre Basis hin sparsam mit kurzer weifslicher Behaarung besetzt. Die ganzen Beine sind hellgelb, auch die Schenkel zeigen nirgends die Spur einer dunkleren Färbung. Die Flügel sind etwas kürzer, verhältnifsmäfsig etwas breiter und etwas weifslicher; ihre schwarze Zeichnung ähnelt derjenigen der *Tephritis dioscurea* zwar sehr, doch ist das schwarze Gitter derselben zusammenhängender und die einzelnen hellen Tropfen sind abgerundeter und besser begrenzt; auch ist der helle Tropfen im Randmale gröfser; die Queradern sind einander viel weniger genähert, da das zwischen ihnen liegende Stück der vierten Längsader der hinteren Querader an Länge gleichkommt, während es bei *Tephritis dioscurea* kaum etwas über halb so lang als die hintere Querader ist.

Anmerkung. Die gelbe Färbung der beiden ersten Hinterleibsabschnitte erinnert lebhaft an die in dieselbe Gruppe gehörige *Tephritis cincta* Lw., bei der sich aber das Flügelgitter etwas mehr nach dem Hinterwinkel ausbreitet und deren Legröhre schwarz ist.

Eine entomologische Wintercampagne in Spanien

von

G. Dieck in Merseburg.

Seit dem Monat Februar des Jahres 1868 hatte ich mit meist sehr günstigem Erfolge Ober- und Mittel-Italien, Corsica, Sardinien und das ganze südliche Frankreich entomologisch bereist, als ich mich am 23. September desselben Jahres entschlofs, von Perpignan aus nach Spanien vorzudringen, um den kommenden Winter in diesem Lande, und zwar namentlich in den südlichen Provinzen desselben zuzubringen. Die Kunde von dem Ausbruche der Revolution in Cadix war mir allerdings bereits zu Ohren gekommen, doch hielt ich damals einerseits diesen Aufruhr nur für eine jener vorübergehenden, bei dem veränderungssüchtigen spanischen Nationalcharakter so häufigen Bewegungen, und war andererseits der Wunsch, die reichen Schätze der spanischen Fauna mit eigenen Augen zu sehen und eigenhändig zu heben, in mir ein so dringender, dafs alle etwa aufsteigenden Besorgnisse schliefslich zum Schweigen gebracht wurden.

Auf demselben Wege wie Hr. v. Kiesenwetter vor 20 Jahren gelangte ich glücklich nach Barcelona, ohne unterwegs vom General Baldrich, der, wie man mir unterwegs erzählt hatte, bereits mit wer weifs wie viel tausend Insurgenten die Strafse unsicher machen sollte, auch nur die geringste Spur bemerkt zu haben, und auch in Barcelona selbst war noch Alles ruhig, sowohl in als ausserhalb der Stadt, wie ich mich am andern Morgen bei meinem ersten entomologischen Ausfluge überzeugen konnte.

Ich hatte zu meinem Ziele den Montjuich gewählt, die Citadelle von Barcelona, die im Süden der Stadt den Gipfel eines stattlichen Bergkegels krönt. Der Weg dahin führte mich an mehre-

ren Localitäten vorbei, die im Frühjahr wohl recht dankbar gewesen sein würden, zu dieser herbstlichen Jahreszeit aber weit weniger boten als ich gehofft hatte. Von den die Strafse einfassenden Büschen klopfte ich *Lixus rufitarsis* in zahlreichen Exemplaren nebst 2 anderen seltener vorkommenden Arten, *Cassida depressa*, *Bruchus rufimanus*, einige *Scymnus* und *Atomarien*. Weiter hinauf fanden sich unter den den Berg allenthalben bedeckenden Ginsterbüschen *Dichillus*, *Tagenia*, ein hübscher *Thylacites*; unter Steinen *Asida sericea*, *Rhytirhinus longulus*, *Opatrum perlatum*, *Licinus silphoides*, *Olocrates abbreviatus* und einige Stücke des *Ditomus fulvipes*, während *Timarcha interstitialis* Fairm., *Cleonus ophthalmicus*, *excoriatus* und in wenigen Stücken ein zur Varietätenreihe des *D. fuliginator*, resp. *D. navaricum* gehöriges *Dorcadion* sich träge auf dem sonnenverbrannten Boden umherbewegten.

Mannichfaltiger wurde die Fauna als ich auf der Ostseite den Berg wieder hinabstieg und mich der Meeresküste näherte, deren mit Lagunen besäte Dünen mir schon von ferne eine gute Ausbeute an Strand- und Wasserkäfern verhiefsen. Ehe ich indessen den Berg verliefs, führte mich ein glücklicher Zufall in ein Gartengrundstück, in welchem ein Haufen faulender Pflanzen vorläufig meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Das Sieb ergab denn auch bald, dafs hier eine grofse Menge Microcoleopteren eine Zuflucht vor der austrocknenden Septembersonne gesucht und gefunden hatte. Ein Heer von *Homaloten*, *Philonthen*, *Quedien*, *Aleocharen*, *Scydmaenus confusus*, *tarsatus*, *hirticollis*, *Anthicus tristis*, *Formicomus pedestris*, *Leptaleus Rodriguei*, *Lathridien*, *Atomarien*, *Cryptophagen* und eine Unzahl *Trichopterygier* wimmelten hier untereinander, so dafs ich mich schliefslich dazu entschlofs, den ganzen Inhalt des Siebes mit Benzin zu tränken und in ein Säckchen zu leeren, welches ich dann den andern Morgen per Post nach Hause expedirte und erst kürzlich in aller Bequemlichkeit nach seinen Insassen durchsucht habe.

Mit dem Streifsack war bei dieser späten Jahreszeit absolut nichts mehr zu erzielen, denn die wenigen werthlosen *Haltica*- und *Bruchus* Arten belohnten die aufgewendete Mühe nicht. Anders verhielt es sich als ich bei der nächsten Lagune anlangte. Gleich der erste Zug mit dem Wassernetz brachte ein halbes Dutzend *Eunectes sticticus* herauf nebst einer Menge *Ochthebien*, *Berosus aericeps* Curt. und *affinis* Brull., *Hydroporus unistriatus* und *geminus*. Binnen Kurzem hatte ich denn auch etwa 40 *Eunectes* zusammengebracht, denen sich noch eine Anzahl *Agabus brunneus*

und in einem Stücke *Hydaticus Leander* zugesellt hatten. Häufig waren hier auch *Haliplus lineatocollis* Marsh., *Helochares lividus*, *Cyclonotum hispanicum* Küst.

Unter dem vom Meere angeschwemmten Geniste fanden sich mit den gewöhnlichen Seestrandsthieren, wie *Nebria complanata*, *Phaleria cadaverina* Fabr., *Scarites gigas* und *laevigatus*, gleichfalls einige gute Sachen, wie *Bryaxis dentiventris* Saulc., *Tychus Jacquelini*, *Quedius cruentus* Ol. und ein dem *Philonthus xantholoma* sehr ähnlicher Käfer. Auffallend war das gänzliche Fehlen der gröfseren *Melasomen*, wie *Pimelia*, *Akis*, *Erodius*, die sonst in ganz Spanien die für die Dünenfauna charakteristischen Thiere sind.

Den nächsten Morgen wandte ich mich nach Norden, indem ich den Eisenbahndamm nach Mataró zu verfolgte. Anfangs wollte sich nichts Bemerkenswerthes an Käfern mir zeigen, bis ich etwa nach 1½stündiger Wanderung nach einem kleinen Küstenfort gelangte, in dessen Nähe sich einige zum Rösten des Flachses oder Hanfes bestimmte Wasserlöcher vorfanden, die, zur Zeit fast ausgetrocknet, mir eine gute Ausbeute versprachen. Unter den umherliegenden Steinen fand sich vor allem ein noch unbestimmter *Phytonomus* in grofser Menge, fast eben so häufig *Chrysomela Banksi*, *Gonocephalum rusticum*, *Poecilus infuscatus*, *Calathus circumseptus* und *gallicus*, *Laemosthenes complanatus*, seltener *Stenolophus abdominalis* und *marginatus*, *Scydmaenus hirticollis* und *Wetterhali*, *Anisodactylus virens*, *Sphaeroderma rubidum* Graëlls, *Colaphus ater*, *Brachinus sclopeta*, *Panagaeus crux major* und endlich in wenigen Stücken *Geonemus flabellipes*, *Baridius sellatus*, *Silpha Hispanica* Küst, *Chrysomela confusa* Suffr., *lepida* Ol. und *lucidicollis* Küster.

Die Seestrandsfauna bot auf dieser Seite nur noch *Tentyria interrupta* var. *oblonga* Sol., einige *Trachyscelis aphodioides*, *Dichirotrichus obsoletus* und vereinzelt *Metabletus patruelis* Chaud.

Am Morgen des 28. September brach ich nach dem durch Hrn. v. Kiesenwetter in der entomologischen Welt zuerst bekannt gewordenen Montserrat auf, der seit dem Besuche dieses Forschers nicht wieder von einem ausländischen Entomologen besucht worden zu sein scheint. Die Eisenbahn brachte mich in kurzer Zeit nach Martorell, von wo ich zu Wagen das am Fufse des Berges liegende Dorf Collbató noch früh genug erreichte, um an demselben Tage eine in der Nähe liegende, im Lande hoch berühmte Grotte besuchen zu können. Der Eingang und die ersten Säle dieser Höhle waren sehr trocken und keineswegs vielversprechend für die

Blindkäfer-Jagd, ich bedeutete daher meinem eifrig erklärenden Führer seine Worte zu sparen und mich sofort nach der feuchtesten Stelle der Grotte zu führen. Nach zehn Minuten beschwerlicher Wanderung gelangten wir denn auch in die sogenannte Sala de la Dama blanca, wo der schlüpfrige thonige Boden mich zu genauerem Nachforschen veranlafste. Bald fand ich meine Mühe belohnt durch die Entdeckung des *Adelops Kiesenwetteri m.*, dessen Körperform eine so eigenthümliche, dafs ich zuerst einen *Drimeotus* oder ein neues Silphinengeschlecht von mir zu haben glaubte. Das Thier war stellenweise recht zahlreich zu finden und lief ziemlich schnellfüfsig auf dem nassen Boden und an den schlüpfrigen Wänden umher. Von andern cavicolen Coleopteren bemerkte ich nur noch ein Stück eines *Pristonychus*, der zur Varietätenreihe des *baeticus* zu gehören scheint.

Der frühe Morgen des folgenden Tages fand mich bereits auf dem Wege nach dem Kloster Montserrat, dem berühmtesten Wallfahrtsorte Cataloniens. Der gefällige Gastwirth von Collbató hatte mir einen kürzeren Fufssteig gezeigt, der mich eine Stunde früher auf den Berg bringen sollte, aber so steil und beschwerlich war, dafs ich eine Stunde mehr als sonst wohl nöthig gewesen, gebrauchte. Indessen wurde ich auf diesem Wege durch einige interessante Funde reichlich entschädigt, unter welchen vor allen ein einzelner *Carabus* hervorzuheben, den ich zuerst als *helluo* var. deutete, der aber bei näherem Vergleiche mit der Beschreibung und Abbildung des *C. trabuccarius* Fairm. fast in allen Punkten übereinstimmt. [1])

[1]) Die Abbildung (Annales de Fr. 1857 pl. 14) stellt einen *Carabus* mit drei sehr deutlich erhabenen Kettenstreifen auf jeder Flügeldecke dar, während in der Beschreibung gesagt wird: surface converte de fines lignes saillantes und dann sur chaque élytre 3 lignes un peu plus saillantes interrompues en caténulations, während mein Käfer nur 3 Grübchenreihen auf jeder Decke aufzuweisen hat bei sonst fein erhaben liniirten Flügeldecken. Indessen besitze ich ein Stück desselben Käfers aus dem südlichen Arragon, welches etwas breiter und stärker sculptirt ist, und in Betreff der drei etwas erhöhten Kettenstreifen die Mitte zu halten scheint zwischen dem Stücke vom Montserrat und dem von der catalonisch-französischen Gränze, welches Herrn Fairmaire zur Beschreibung und Abbildung seines *trabuccarius* vorgelegen hat; über die Artberechtigung dieses Käfers abzuurtheilen, überlasse ich competenteren Richtern. Wer Gelegenheit gehabt hat die zahllosen Formen spanischer Caraben, wie *C. helluo, guadarramus, Ghilianii* u. a. m. selbst zu sammeln und zu beobach-

Nächstdem erbeutete ich hier *Cebrio Fabricii* Leach und *Carabus purpurascens* in sehr grofser, paralleler, stark sculptirter Form. Ersterer fand sich todt in Wasserpfützen, die zugleich einige *Pelobius Hermanni* beherbergten, letzterer in wenigen Stücken in den Pflanzlöchern der Olivenpflanzungen. Der Gebrauch des Schirms ergab nur sehr dürftige Resultate; an nennenswerthen Thieren nur *Lebia turcica*, *cyathigera*, *rufipes*, *Harmonia Doublieri*, *Ptinus irroratus*, *Balaninus pellitus* und spärlich einen noch unbestimmten *Polydrosus*. Unter Steinen war es gleichfalls sehr todt, und nur hier und da fand sich der in ganz Spanien gemeine *Orthomus barbarus*, *Ocypus olens*, *Chrysomela confusa*, *unicolor* Suffr. und *analis* var., während einige *Adimonia monticola* Kiesw. von Zeit zu Zeit an den Wegrändern sich zeigten.

Gegen Mittag erreichte ich endlich das Kloster, in dem man ein den Umständen nach erträgliches Unterkommen findet. Freilich darf nach den Regeln der Hausordnung jeder Pilger nur drei Nächte hier verweilen, es ist also schon daher nicht gut möglich etwa nachfolgenden Entomologen dasselbe als Standquartier für längere Zeit zu empfehlen, ganz abgesehen davon, ob überhaupt wenigstens zur Herbstzeit ein längerer Aufenthalt auch lohnen würde. Die zwei Tage meiner Anwesenheit benutzte ich um die verschiedenen Punkte des Berges, die irgend eine Aussicht auf leidliche Ausbeute boten, zu besuchen, mufs aber leider gestehen, dafs auch meine bescheidensten Hoffnungen sich nicht erfüllten, trotz der mühevollsten Sammelversuche auf einem Terrain, von dessen Schwierigkeit und selbst Gefährlichkeit nur der sich eine Idee machen kann, welcher selbst hier im Schweifse seines Angesichts von Felsblock zu Felsblock gesprungen ist und die nähere Bekanntschaft mit der wunderbar reichen Stachelpflanzen-Fauna dieses merkwürdigen Gebirges mit seinem eigenen Blute bezahlt hat.

Den besten Erfolg erzielte ich übrigens noch durch Aussieben von Moos und Blättern, denn ich fand auf diese Weise ein Stück des *Trachyphloeus squamulatus* an nov. spec.? (Seidlitz), ferner einige *Bythinus pyrenaeus* Saulcy, *Cephennium albericum* Saulcy n. sp. und *Scydmaenus subcordatus* Fairm. Durch Abklopfen der Eichen und Pistazien-Gebüsche erhielt ich 2 *Helops*, *Coeliodes Quercus* und *fuliginosus*, einige Stücke der seltenen *Marolia variegata*,

---

ten, der wird mir zugeben, dafs es gewagt sein dürfte, ein einzelnes, diesen Arten irgendwie zuneigendes Stück als selbstständige Species zu beschreiben.

eine einzelne *Amauronia elegans* und zahlreiche *Brachyderes pubescens*, während auf Lorbeergesträuch eine auffallende var. von *Galleruca Viburni* vorkam. Eine fast ausgetrocknete Lache unweit des Klosters lieferte mir den auch in Andalusien häufigen *Parnus hydrobates* Kiesw., zahlreiche *Tachyusen* und *Homaloten*, *Bembidium elongatum*, *Dahli*, *varium*, *Heterocerus Arragonicus*, viele *Ochthebien* und ein Stück eines *Morychus*, den ich vom *transsylvanicus* nicht zu unterscheiden vermag. Von den von Hrn. v. Kiesenwetter in seinem anziehenden Reisebriefe (Stett. Ent. Zeit. 1850) erwähnten Massen von *Omophlus*, *Peritelus*, *Clythra* fand ich keine Spur mehr vor; diese Frühlingsthiere waren durch die Sommerhitze verscheucht worden, ohne darum von andern Arten abgelöst worden zu sein. So kam es denn, dafs ich ziemlich unbefriedigt von dem ungastlichen Montserrat Abschied nahm, um gerade zur richtigen Stunde wieder in Barcelona einzutreffen — zur Pronuncirung der Stadt für die Revolution.

Die nächste Zeit wurde nun natürlich aus meinen projektirten Excursionen nicht viel, schon weil die im hellen Aufruhr befindlichen Landbewohner schwerlich gezögert haben würden, bei so guter Gelegenheit, einem einzelnen Spaziergänger gegenüber, das Recht des Stärkeren geltend zu machen.

Ich konnte also nichts Besseres thun als die Gelegenheit ergreifen, durch eine, wenn auch mehr oder weniger passive Betheiligung an der Revolution, die Sitten und Eigenthümlichkeiten des catalonischen Volkes zu studiren. Trotzdem glückte es mir bei diesem nichts weniger als entomologischen Unternehmen einige gute Käfer, wie *Albana M. nigrum* und *Aracocerus Coffeae*[1]) von den Aufsenwänden des bischöflichen Palastes abzulesen, während die Herren Republikaner beschäftigt waren dem Bischof ein kostbares Bild Isabellens zu entführen, trotz aller seiner Anstrengungen, wenigstens den werthvollen Rahmen zu retten.

Auf diese Weise waren fast 3 Wochen hingegangen, als ich zufällig erfuhr, dafs ein in Barcelona ansässiger Elsässer, Hr. Daniel Müller[2]), sich mit Entomologie beschäftige. Ich beeilte

---

[1]) Dieser Käfer ist im Stein'schen Catalog gar nicht, im Marseul-schen als fraglich (F) in Frankreich vorkommend citirt. Ich fand ihn einzeln, aber fast überall in den spanischen Seestädten wie Malaga, Cartagena, Grao bei Valencia etc.

[2]) Daniel Müller, dibujante de la fabrica de Ashon, calle mas alta de San Pedro (13?) Barcelona.

mich natürlich diesen Collegen aufzusuchen, und fand nicht nur bei ihm das herzlichste Entgegenkommen, sondern wurde durch ihn auch noch mit zwei andern Entomologen bekannt gemacht, deren einer, Herr Jacob Himminghofen in Putchet bei Barcelona, seit Jahren an Dr. Staudinger Lepidopteren liefert und auch eine verhältnifsmäfsig beachtenswerthe Sammlung einheimischer Coleopteren besitzt. Eine mit diesem Herrn unternommene Excursion in die Umgebungen von Putchet ergab denn auch einige recht gute Sachen. So fanden wir auf einem lehmigen Anger eine neue *Asida* aus der Verwandtschaft der *Jurinei* und *gibbicollis*, welche Mr. Allard bereits in den Petites nouvelles als *Asida Diecki* All. angeführt hat, ferner *Rhytirhinus longulus*, einige Stücke eines *Anisorhynchus* (*ferus*?), *Bostrichus Euphorbiae* in allen Ständen und in einer Quelle einige *Colymbetes coriaceus*.

Der zweite dieser Entomologen ist ein Herr Santiago Saura (calle de canuda 35), in dessen sonst unbedeutender Sammlung als Curiosum eine *Tetracha Euphratica* sich befindet, welche sich in einer von Murcia kommenden Rosinenkiste vorgefunden hatte.

Auch mit Herrn Müller und einem Freunde desselben machte ich eine Excursion in die Gegend von Tarrasa, wo wir eine Grotte erkundet hatten. Leider führte uns der, wie in Spanien gewöhnlich des Weges ganz unkundige Führer fünf volle Stunden auf den mühseligsten Pfaden im Gebirge umher, so dafs, als wir schliefslich mit Hülfe von Köhlern die Grotte auffanden, die Sonne bereits untergehen wollte und wir nur eben noch die Zeit fanden das Vorkommen des *Adelops Kiesenwetteri* auch in dieser Höhle zu constatiren. Desgleichen fanden sich am Eingange derselben einige *Patrobus rufipennis* und *Pristonychus baeticus* var. *subaequalis*, sowie ich auch 2 Exemplare des unlängst in der Grotte von La Preste entdeckten *Bythinus* (*Machaerites*) *Rhinoceros* Saulc. auch hier wiederfand.

Ich verliefs Barcelona am 15. Oct. und erreichte nach 15stündiger Eisenbahnfahrt Valencia. Die nächsten Umgebungen dieser Stadt bieten im Ganzen nur sehr wenig in entomologischer Beziehung, und nur das Flufsbett des Guadalaviar liefert einige Ausbeute. Hier war *Formicomus coeruleipennis* unter Stromgenist zahlreich zu finden, desgleichen *Anchomenus albipes*, *Chlaenius agrorum* und *velutinus*, *Paederus litoralis* und *caligatus*, *Sclerum armatum*, *Gonocephalum rusticum* u. a. m. Unter Pappelrinde fand sich noch *Laemophloeus ater* var. *rufus*.

Eine Excursion nach dem Lago de Albufera, einer ausgedehn-

ten Lagune im Süden der Stadt, war dagegen bedeutend dankbarer. Der Weg dorthin führt durch die berühmte Huerta de Valencia, die freilich zu ausschliefslich cultivirt ist, um gute Sammel-Localitäten zu bieten. Erst, wenn man nach 2stündiger Wanderung die sandige Küste erreicht, beginnt die Fauna an Interesse zu gewinnen. An den Wurzeln der Dünengräser safsen dort zahlreiche *Phaleria acuminata*, *Crypticus pruinosus*, *Psammodius*, *Ammophtharus* und andere, einzelner fanden sich unter krautartigen Gewächsen *Masoreus Wetterhali* var. *affinis* Küster, *Sitones gressorius* und *griseus*, *Boromorphus tagenioides* und *Tagenia hispanica*. Von *Melasomen* gab es bei der späten Jahreszeit nur noch wenige lebende Stücke, dagegen lagen stellenweise die Cadaver derselben vom Winde zusammengeweht zu Hunderten da, und zwar schien mir die Hauptmasse derselben aus Formen der *Pimelia bipunctata*, des *Erodius tibialis*, und zumal des *Erod. neapolitanus* zu bestehen.

Die abgestorbene Melasomen-Fauna schien indessen zu dieser Jahreszeit ersetzt zu sein durch zahlreiche *Timarcha fallax* Perez, *Chrysomela haemoptera* und *unicolor*, und vorzüglich durch mancherlei *Ateuchus*-Arten, darunter vorwiegend *At. variolosus* und *semipunctatus*.

Die mit Pinus und Eichengebüsch hübsch bewachsene Dünenzunge, welche die Lagune vom Meere trennt, gab Gelegenheit zum Gebrauche des Schirms, und nach einigem vergeblichen Anklopfen holte ich auch eine Anzahl des hübschen *Strophosomus sagitta* Seidl. n. sp. herab, den schon Herr vom Bruck im Frühjahr des Jahres hier auffand; der Kötscher lieferte unter anderen *Bruchus variegatus* und *Ulicis*, *Raphidopalpa foveicollis*, *Crepidodera impressa* Fabr., *Hermoeophaga cicatrix* Ill., *Baridius opiparis* Perr. und einige *Cathormiocerus* n. sp. In den Lachen und Gräben der Reisfelder war ein reges Leben von Wasserinsekten. *Hydrophilus piceus* und *pistaceus*, *Noterus laevis*, *Haliplus lineatocollis*, *Gyrinus urinator* und *marinus* waren mehr oder weniger gemein, seltener *Hydaticus Leander*, *Agabus brunneus*, *bipunctatus*, *Laccophilus variegatus*, *Hydroporus unistriatus* und *xanthopus*, einige *Ochthebien* und *Laccobius*.

Eine dritte Excursion unternahm ich nach dem Hafen Grao bei Valencia, doch war dieser Ausflug nur wenig lohnend. Am Strande fand sich einzeln *Scarites arenarius*, *Pogonus meridionalis*, *Dichirotrichus obsoletus*, *Omophron limbatum* var. und einige *Anthicus*, während die Aufsenwände der Hafenmagazine von *Calandra granaria* und *Oryzae* bedeckt waren, untermischt mit *Silvanus frumen-*

tarius und *unidentatus*, *Tribolium ferrugineum* und *confusum*, *Gnathocerus cornutus*, *Araeocerus Coffeae* und andern Magazinkäfern.

Mein nächstes Reiseziel war Alicante, wo ich den 19. October eintraf. Erst hier eigentlich fängt die Fauna an ein von der südfranzösischen entschieden abweichendes, echt spanisches Gepräge anzunehmen, und schon ein Morgenspaziergang um die Mauern der Stadt setzte mich in den Besitz einer Reihe von Formen, wie ich sie bisher noch nicht angetroffen hatte. *Morica obtusa*, *Blaps brachyura*, *Pimelia incerta*, *Scaurus punctatus* waren gemein in jeder Mauerecke, unter jedem Steinhaufen, und zumal die Mauerritzen und Löcher waren vollgestopft von unzähligen Blapsen. Etwas seltener fanden sich auch *Scaurus rugulosus* und *hespericus* Sol., *Akis acuminata*, *Blaps producta* und *hispanica* und in einigen Stücken *Rhytirhinus variegatus* Mots.

Noch weit dankbarer waren die Excursionen, die ich in der Folge nach den kahlen Kalkgebirgen machte, die sich im Nordosten der Stadt am Meere entlang hinziehen. Dort lebte unter Steinen und abgestorbenen Cactusstämmen die in den Sammlungen noch seltene *Asida pygmaea* Ramb. in grofser Anzahl und mit ihr *Adimonia litoralis*, *Tentyria laevis* Sol., *Cymindis lineola* Dufour, *Orthomus barbarus*, *Timarcha intermedia* Herr.-Sch.. 1 *Heliopathes*, 1 *Micrositus*, seltener *Licinus silphoides* in Uebergängen zur var. *granulatus*, *Cyrtomus rotundatus*, *angusticollis*, und eine vielleicht neue Art mit deutlich gestreiften Flügeldecken, *Chrysomela caliginosa* Ol. und eine dieser sehr ähnliche, aber weit gröfsere, vielleicht neue Art, ferner *Hyperaspis illecebrosa* Muls., die seltene *Cassida meridionalis* Boh. in schwarzer und brauner Varietät, 1 *Zabrus piger*, *Steropus globosus*, *Percus Guriaoi* Perez Arcas n. sp. [1])

---

[1]) Diese Art ist von Herrn Perez Arcas in Madrid kürzlich in einer recht fleifsigen und beachtenswerthen Arbeit über die spanischen *Percus*-Arten beschrieben worden; da nun aber diese Arbeit im Selbstverlag und in spanischer Sprache erschienen ist, so habe ich geglaubt die Diagnose dieses *Percus* hier wiederholen zu dürfen, zumal dieselbe die einzige in der Broschüre enthaltene ist.

Percus Guriaoi Perez: *Niger, nitidus, convexus; prothorace antice parum ampliato, angulis posticis rotundatis, absque puncto piligero; prosterno antice et postice inter coxas submarginato; scutello basi longitudinaliter striato; elytris laevissimis, vel subtilissime striato-punctatis, ad basim immarginatis, intervallo septimo minime elevato, sulco terminali nullo; punctis piligeris ultimi segmenti abdominalis binis in utroque sexu,*

und *Rhytirhinus Brucki* All. n. sp. In den heifseren Mittagstunden fing ich hier auch den zwerghaften *Rhizotrogus Alicantinus m.* nov. sp., der leider zu selten und zu flüchtig war, um ihn bei dem schwierigen Terrain in Mehrzahl zu erbeuten.

Eine ganz andere Fauna zeigte sich im Westen und Südwesten der Stadt, wo das Land sich mehr abflacht. Dort liefen *Pimelia incerta* und eine zwischen *P. monticola* und *brevicollis* die Mitte haltende Pimelienform zahlreich auf den Aeckern umher, während sich beim Ausraufen der die Feldraine überwuchernden saftigen Kräuter (des salzhaltigen Bodens halber meist *Salicornien*) eine grofse Mannichfaltigkeit von Käferformen zeigte. So hielten sich hier *Cleonus plicatus* und *excoriatus*, *Eurychirus cribricollis*, *Opatrum gregarium*, *Gonocephalum rusticum*, *Tagenien*, *Dichillus* in grofser Menge verborgen, etwas seltener ein noch unbestimmter cylindrischer *Cleonus*, ein *Phytonomus*, *Sphenoptera rauca*, *Metabletus patruelis*, eine auffallende var. von *Gronops lunatus*, *Cassida oblonga* und *nobilis* und viele andere. Mehr nach dem Meere hin, wo der Salzgehalt des Bodens zunahm, lebten in zahlreichen Exemplaren *Dichirotrichus obsoletus*, seltener *Amathitis aegyptiaca*, *Pogonus chalceus* und *filiformis*, *Celia ingenua* und *Acorius Ghilianii*.

Da, wo das Terrain mehr hügelig und trocken war, fand sich auch wieder *Asida pygmaea*, sowie eine Form der *Asida Bonvouloiri* All., die sich durch gewölbtere Gestalt und bei stärkerer Sculptur lebhaftere Färbung von der Stammform entfernt, ohne darum eine besondere Art zu bilden. Aufserdem erbeutete ich auch noch einige Stücke der bereits im Frühjahr d. J. entdeckten *Asida Brucki* All. Auch im Innern der Stadt machte ich einen schönen Fund; ich traf nämlich an den Aufsenmauern eines Nonnenklosters einen *Amaurorhinus*, den ich zuerst für neu hielt und *Am. Andalusicus* nannte, auf den ich aber neuerdings die Beschreibung des nach einem corsischen Stücke aufgestellten *Am. Bonnairei* Fairm. beziehen möchte. Jedenfalls gehören die *Amaurorhinus* zu den gröfsten Seltenheiten, und dürften die überhaupt in den Sammlungen existirenden Stücke wohl leicht zu zählen sein.

---

in ♂ minus, in ♀ magis inter se quam a penultimo segmento distantibus. Long. 19—22 Mm., lat. 6—7 Mm.

Die Art, welche auf der Ostküste weit verbreitet ist, dürfte sich in manchen Sammlungen als *Percus politus* Dej. vorfinden, welcher mehr den inneren und südlichen Provinzen eigenthümlich; Perez zieht auch den *Vandalitiae* Reiche, den Dr. Rosenhauer vielfach als *P. stultus* versandt hat, wohl mit Recht als var. zu *politus*.

Zur Weiterreise nach **Cartagena** benutzte ich die über Elche nach Murcia führende Diligence und von dort ohne weiteren Aufenthalt die Bahn, doch konnte ich mir nicht versagen einen Tag in **Elche** zu verweilen, welches mir aus den Erzählungen meiner Bekannten und verschiedenen Reisehandbüchern [1]) ein wahres entomologisches Eldorado zu sein versprach. An keinem Orte bin ich indessen mehr enttäuscht worden, trotz des Palmenhains von circa 50,000 Stämmen, der die Stadt rings umgiebt. Nachdem ich in diesem sonst wunderbar schönen Walde einige Stunden mit Suchen verloren hatte, ohne mehr als einige *Bostrichus dactyliperda* gefunden zu haben, gerieth ich noch glücklicherweise in das zur Zeit wasserlose Bett des Flusses Vinalopo, welches mich noch schliefslich etwas für die gehabte Mühe entschädigte. Das erste Bemerkenswerthe was ich antraf, waren zwei todte Esel, und an denselben Tausende von *Corynetes rufipes* und *ruficollis*, *Nitidula flexuosa*, *Dermestes Frischii* und *vulpinus* und eine Unzahl kleinerer *Staphylinen*, *Histeren* und *Saprinen*.

Unter den umherliegenden Steinen fand sich *Thorictus grandicollis* in mehreren Varietäten, *Asida Brucki* in gröfserer Anzahl, desgleichen ein sehr auffallender, vielleicht neuer *Thylacites* und einige *Rhytirhinen*. Das Stromgenist, das sich in einigen theils noch etwas Wasser enthaltenden Löchern des Flufsbettes angesammelt hatte, gab mir *Cyclonotum hispanicum*, *Chrysomela diluta*, einige *Staphylinen*, 3 Stücke der neuerdings in Algerien entdeckten *Bryaxis hipponensis* **Saulc.** und ein Stück des von ebenda beschriebenen *Aphodius forcipatus* **Harold**, von dem bisher dem Autor nur ein Stück bekannt geworden war. [2])

In Cartagena angelangt, hatte ich noch denselben Abend das Glück im Café einen jungen deutschen Kaufmann zu treffen, der mir erzählte, dafs sein Prinzipal, Herr **Wilhelm Ehlers** aus Hannover, ein eifriger Käfersammler sei. Natürlich beschlofs ich diesen Herrn gleich am andern Morgen meinen Besuch zu machen, doch kam Herr **Ehlers** mir noch zuvor, indem er mich mit dem

---

[1]) Dem reisenden Entomologen ist das von Germond de Lavigne am meisten zu empfehlen, weil es viele zuverlässige Angaben über Bodenbeschaffenheit nnd das Vorhandensein von Höhlen, Wäldern und andere nützliche Notizen bringt.

[2]) Ich erhielt diese Art neuerdings in einzelnen Stücken von den Herren **Müller** in Barcelona und **Ehlers** in Cartagena als in dortiger Gegend gefangen eingesandt; dieselbe scheint also weit verbreitet zu sein.

ersten Morgengrauen aus den Federn holte und mich aufs herzlichste als Collegen willkommen hiefs. Unsere Freundschaft war bald geschlossen und ich mufs gestehen, dafs ich die Stunden, die ich auf den fast täglichen gemeinsamen Excursionen oder im gemüthlichen, mir nach so langer Trennung von der Heimath doppelt wohlthuenden Familienkreise dieses ebenso liebenswürdigen als gastfreien Mannes verlebte, stets zu den angenehmsten meiner Reise gezählt habe.

Unsere Sammelthätigkeit concentrirte sich in den ersten Tagen zumal auf den dicht vor dem Landthore gelegenen, ausgetrockneten Sumpf, in welchem schon die französische Expedition im Jahre 1865 so reiche Ausbeute gemacht hatte. Das Gros der hier vorkommenden Käferwelt bestand in *Dichirotrichus obsoletus*, *Celia ingenua*, *Acorius Ghilianii*, *Harpalus Perezi* Vuillefr. (*Anisodactyl. microthorax* Mots. olim), 2 *Cleonus*, von denen der eine dem ungarischen *punctiventris* bis auf die lebhafter röthliche Bestäubung sehr ähnelt und ein schön gezeichneter, noch unbestimmter *Phytonomus*; seltener fanden sich *Pogonus meridionalis*, *Leiocnemis simplex*, *Dyschirius protensus* Putz., *immarginatus* Putz., *salinus*, *cylindricus* Dej., *Exochomus pubescens* Muls., *Gronops lunatus* var. *Tagenia hispanica*, *Anthicus andalusicus*, *flavipes*, *minutus* und schliefslich in wenigen Stücken die neuen *Bryaxis dentiventris* Saulc., *hipponensis* Saulc., *carthagenica* Saulc. [1])

Der Fufs der alten Ringmauern Carthagena's lieferte wie in Alicante ein zahlreiches Contingent von *Melasomen*. *Blaps brachyura* und *hispanica* fanden sich hier in so fabelhafter Menge, dafs man ihre Anwesenheit schon von Weitem an dem diesen Thieren eigenen penetranten Geruche wahrnahm. Mit denselben lebten gleichfalls zahlreich der zierliche *Scaurus rugulosus*, *Akis acuminata*, *Morica obtusa*, *Chrysomela Banksi*, *Laemosthenes complanatus* (letzterer auch an Aas) und andere mehr.

Jenseits des salzhaltigen Sumpfbeckens, bei dem Dörfchen San Antonio, wird der fette Lehmboden vom Sandboden abgelöst und Flora wie Fauna verändern sich natürlich nicht unbedeutend. Hier trat *Poecilus dimidiatus* in kupfriger Varietät zahlreich auf, mit ihm *Poecilus cupreus* var., *Licinus silphoides*, *Scarites planus*, *Dermestes*

---

[1]) Von den mit gesperrter Schrift gedruckten Arten werden die Diagnosen fast gleichzeitig in v. Heyden's Reise nach dem südlichen Spanien gegeben werden.

sardous, *Brachinus sclopeta* und *explodens* var. *glabratus* Dej., sowie unter Steinhaufen *Carabus morbillosus* var. *Servillei* und ein einzelner *Sphodrus leucophthalmus*.

Die Berge südlich und südöstlich der Stadt waren zu trocken und vegetationslos, um insektenreich sein zu können, doch war die Qualität der vorkommenden Arten eine um so bessere. Zumal erbeuteten wir eine Anzahl Stücke des neuen *Percus Guriaoi* Perez, *Helops aemulus* und n. sp., *Timarcha intermedia*, *Pimelia baetica* Perez und *brevicollis*, sowie eine der *punctata* ähnliche Art, *Tentyria laevis* und *sublaevis* Kraatz, *Heliopathes*, *Micrositus*, einige *Meloë*, *Orthomus hispanicus* und *longulus*, *Leiocnemis arcuata* und *montana*, *Chrysomela caliginosa* und var., *Rhytirhinus longulus*, *crispatus*, *nodifrons*, *variegatus*, *Brucki* n. sp.) letzteren in einem riesenmäfsigen Exemplar), vor allen aber in einzelnen Stücken *Amara anthobia* und die als Seltenheiten bekannten *Asida laevis*, *Dorcadion Handschuchi* und ein Stück eines dem *litoralis* verwandten *Harpalus*.

Zweimal excursirten wir auch nach dem mar menor, einer enormen Salzwasser-Lagune, in der Art des lago de Albufera bei Valencia, und hatten daselbst trotz der ungünstigen Witterung eine ganz hübsche Ausbeute, die freilich zu günstigerer Jahreszeit wohl noch weit reicher ausgefallen sein würde.

Aufser den gewöhnlichen, bereits von Valencia citirten Strandkäfern lebten hier zahlreiche *Helops pallidus*, *Zophosis punctata*, *Harpalus litoralis* Ramb., *Dichirotrichus pallidus*, *Tentyria sinuatocollis*, ein stattlicher *Brachycerus*, *Pogonus riparius*, mehrere *Ophonen* und *Dyschirien*, *Sitones setulifer*, *discoideus*, *bituberculatus* Mots., *Anthicus instabilis* und *4guttatus*, sowie endlich ein einzelner *Heterodes algerinus*. Ein wenig weiter landeinwärts lebten unter Steinen *Asida Bonvouloiri* All. (*elongata* Ramb. olim) in gewaltiger Zahl und mit ihr einzeln *Percus Guriaoi* und eine schöne gelbbraune *Elaphocera*. Die wenigen Pflanzen, die Gelegenheit zum Abklopfen oder Streifen boten, lieferten uns noch einige *Bruchus siculus*, *variegatus*, *Tychius decoratus*, *argentatus*, *Smicronyx variegatus*, *Coccinella lividula* Muls., *Cassida oblonga*, *Exochomus pubescens* Muls., *Pseudochina apicata* und eine zweite Art, *Plectroscelis tibialis* Ill., *Aphthona atrocaerulea* All. und *variolosa*, *Longitarsus dorsalis*, *Meligethes natricis* und *Lepidii* u. a. m.

Mit grofsem Bedauern schied ich nach etwa 8tägigem Aufenthalte von dem entomologisch so interessanten Cartagena, sowie von

meinem liebenswürdigen Freunde [1]), indem ich mich auf einem der zahlreichen Postdampfer nach Malaga einschiffte.

Da der Dampfer einen vollen Tag in Almeria anlegte, benutzte ich die Gelegenheit auch an diesem bisher wenig besuchten Orte eine Excursion zu machen, ohne freilich mit dem Erfolge derselben schliefslich zufrieden gestellt zu sein. Im Norden und Osten der Stadt dehnten sich entweder unabsehbare Zuckerrohrfelder oder undurchdringliche Dickichte mannshoher Cacteen aus, so dafs auch für den bescheidensten *Blaps* kein Plätzchen mehr übrig geblieben wäre, während im Westen die trockensten, vegetationslosesten Berge, die man sich denken kann, steil emporstiegen, auf denen allem Anschein nach die lange Dürre die gesammte Thier- und Pflanzenwelt getödtet hatte. Nur einzeln fand sich eine *Zophosis*, welche mir specifisch verschieden von der *suborbicularis* zu sein scheint, sowie *Pimelia ruida* und *Tentyria platyceps*, während unten am Meeresstrande aufser einigen *Phalerien*, *Saprinen* und *Litargus coloratus* sich nirgends ein Insekt sehen liefs. Einige todte Esel, dieser unvermeidliche charakteristische Vordergrund jeder andalusischen Landschaft, die ich noch vor einigen Wochen als entomologische Goldgrube mit Jubel begrüfst haben würde, strafte ich heute mit Verachtung, wohl wissend, dafs ich nichts mehr mir Neues darin finden würde.

Gegen 4 Uhr Nachmittags verliefs ich diese entomologisch undankbarste aller Lokalitäten, die ich auf allen meinen Reisen getroffen, und langte nach Ueberstehung der obligaten Seekrankheit mit dem Morgengrauen des 6. November in Malaga an, wo ich vorläufig 2 Monate zu verweilen beabsichtigte. Leider mufs ich gestehen, dafs die hochstrebenden Erwartungen, die ich von dieser Stadt, an der, neben gesagt, wahrlich der Name das schönste ist, hegte, sowohl in entomologischer als in touristischer Beziehung, nur zum kleinsten Theile in Erfüllung gingen, denn selbst mit Be-

---

[1]) Herr Ehlers hat seither theils bei Carthagena, theils auf verschiedenen Reisen, zumal nach Arragonien und Andalusien, eine Reihe der interessantesten Entdeckungen gemacht (die zum Theil in v. Heyden's Reise beschrieben sind), und wird bei seinem grofsen Eifer und Sammelgeschick auch in Zukunft die Wissenschaft um so manche schöne Entdeckung bereichern. Es ist ihm übrigens auch gelungen von *Tetracha Euphratica* mehrere hundert Stück zu sammeln, und zwar in dem ausgetrockneten Sumpfe unmittelbar vor der Stadt, wo die Thiere um Sonnenuntergang aus ihren Löchern hervorkommen und dann leicht zu fangen sind.

rücksichtigung des Umstandes, dafs die Monate November und December auch in Andalusien die entomologisch ungünstigsten sind, war meine Ausbeute im Verhältnifs zu dem aufgewendeten Fleifse und dem langen Aufenthalte nur eine sehr ungenügende zu nennen. Dagegen fügte es ein gütiges Geschick, dafs ich im Hôtel Victoria ganz zufällig einen alten Entomologen traf in Person eines hier ansäfsigen Holländers, des Herrn Pablo Gagel. Obwohl dieser Herr schon längere Zeit nicht mehr sammelte, empfing er mich doch sehr gütig und freundlich als Collegen, erzählte mir, dafs er bereits mehreren Entomologen, die, wie Rambur, Gougelet und Kalisch, Andalusien bereist, mit seinem Rathe zur Seite gestanden hatte, und erlaubte mir schliefslich aus den Doubletten seiner kleinen Sammlung das mir Brauchbare mitzunehmen, was ich selbstverständlich mit Dank annahm.

Meine erste Excursion galt dem im Osten der Stadt steil ansteigenden Schlofsberge, auf welchem sich ein uraltes, angeblich schon von den Griechen oder Carthagern gegründetes Castell erhebt. Die Regel, dafs man immer nach der Ankunft in einer neuen Stadt einen Kirchthurm oder sonstigen übersichtlichen Aussichtspunkt aufzusuchen habe, um sich in der Gegend zu orientiren, erwies sich auch hier als überaus zweckmäfsig, denn die ganze weite Ebene von Malaga mit ihren unabsehbaren Weingärten lag von der Brustwehr des Castells aus wie eine Landkarte vor mir ausgebreitet, ich konnte mir also bequem Lage und Entfernung solcher Flüsse, Bäche und Baumgruppen einprägen, an denen ich eine gute Ausbeute zu machen hoffte. Der Schlofsberg selbst bot übrigens auch an und für sich eine nicht zu verachtende Reihe von Käfern, von denen ich zumal *Asida cincta* und seltener *asperata*, *Opatrum baeticum*, *Chrysomela baetica*, *Carabus Dufouri*, *Morica planata* anführen will.

Meine häufigsten Ausflüge waren in Folge auf Herrn Gagel's Rath nach dem ein halbes Stündchen von der Stadt belegenen Kloster de los Angelos gerichtet, weil ich auf dem Wege dahin schon unmittelbar vor der Stadt auf den zum gröfseren Theile brachliegenden Feldern ein günstiges Sammelterrain zu erwarten hatte.

Die der Stadt zunächst liegenden Felder schienen Bequemlichkeitshalber zur Grabstätte aller todten Hunde, Katzen und Esel der benachbarten Stadtviertel zu dienen, man kann sich also denken, dafs da weder an Aaskäfern noch an lieblichen Gerüchen Mangel war; ich kann sogar versichern, dafs die unzähligen Massen von *Creophilus maxillosus*, *Silpha rugosa*, *Dermestes*, *Hister*, *Corynetes*, die hier ihre grauenhafte Mahlzeit verzehrten, mir, der ich glaubte

durch die lange Uebung allen Abscheu vor dergleichen verloren zu haben, den alten Horror, den ich wohl zu Anfang meiner Praxis empfunden hatte, wiederum in solchem Grade hervorriefen, dafs ich mich in Ekel abwenden mufste und nur von Zeit zu Zeit mich zu überwinden vermochte einige Katzencadaver umzuwenden, in der Gewifsheit, unter denselben die seltenen *Trox concinnus* und *Fabricii* versteckt zu finden.

Weit angenehmer und lohnender war die Jagd unter den umherliegenden Steinen. Die Hauptmasse der unter denselben sich vorfindenden Thiere bestand aus *Tentyria platyceps, laevis, Peirolerii, Pimelia ruida* und *variolosa, Steropus globosus, Sclerum armatum, Gonocephalum rusticum*; gleichfalls nicht selten waren *Licinus silphoides* var. *granulatus, Ophonus cordatus, discicollis* Waltl. *planicollis, Aristus clypeatus* und *sphaerocephalus. Ditomus calydonius, Eumicrus conspicuus, Phytonomus fasciculatus, Rhytirhinus longulus*, einzelner *Ditomus distinctus, Pachychile hispanica, Rhytirhinus dilatatus, crispatus, variegatus, Cathormiocerus curviscapus* und *hirtus* Seidl. n. sp., *Thylacites albicans* Seidl. n. sp.

In einzelnen Stücken fanden sich zwei vielleicht neue *Otiorhynchus, Ditomus microcephalus, Tychius rubriceps* und n. sp., ein wahrscheinlich neues Geschlecht neben *Tychius* (fid. Brisout) und eine prächtige, vielleicht gleichfalls neue *Elaphocera*.

Die Vegetation auf diesen Brachfeldern war nicht eben üppig zu nennen, doch gelang es mir eine Anzahl guter Sachen zu streifen, wie *Thyamis picipes, Orestia Andalusica* All., *Lithonoma andalusica, Galleruca sublineata, Meligethes picipes* und andere Pflanzenkäfer mehr.

Weiterhin wird der Weg mehrfach von Arroyos, d. h. Wasserläufen, die gewöhnlich nur nach Regengüssen diesen Namen verdienen, unterbrochen. An den Ufern derselben fanden sich nicht eben selten Colonien von *Brachinus baeticus, angustatus* und *sclopeta*, von *Cossyphus Hoffmannseggi* und *Chlaenius chrysocephalus*; einzelner traten *Pheropsophus hispanicus, Epomis circumscriptus, Scarites planus, Calcar elongatum, Stenolophus discophorus* und *abdominalis* Gené auf. Im Wasser selbst waren häufig *Hydroporus lepidus, meridionalis, Haliplus badius, Berosus hispanicus*, seltener *Hydroporus hispanicus, Hydaticus* Leander, *Ochthebius punctatus, Hydraena testacea* und *gracilis*.

Hinter dem Kloster de los Angelos tritt man in ein enges Felsenthal ein, dessen steile Felsenwände durchaus nicht entomologisch vielversprechend aussehen. Die Fauna war aber auch in der That

arm zu nennen, denn aufser zwei *Timarchen*, *Opatrum baeticum*, *Asida cincta* und *Chrysomela baetica* fand sich keine Art in Mehrzahl vor, dagegen erbeutete ich, leider nur in wenigen Stücken, einzelne grofse Seltenheiten, wie die nach einem Exemplare von Granada beschriebene *Cymindis minima* Vuillefr., den durch seine concaven Zwischenräume der Flügeldeckenstreifen so überaus ausgezeichneten *Platyderus Saëzi* Vuillefr., und schliefslich ein sehr schmales männliches Stück der bereits mehrfach erwähnten *Asida Brucki* All., die also in Spanien weit verbreitet zu sein scheint.

Mehrere recht lohnende Excursionen unternahm ich auch nach dem Flusse Guadalhorce, an dessen Ufern bereits Dr. Will so schöne Entdeckungen gemacht hatte. Der Weg nach dieser Localität führt dem Meere entlang und gab mir Gelegenheit einige gute Dünenkäfer mitzunehmen. Aufser den im südlichen Spanien unvermeidlichen Meerstrandskäfern, wie *Scarites* [1]), *Nebria complanata*, *Crypticus helvolus* u. s. w., fand sich noch im Sande in zahlreichen Exemplaren *Blechrus plagiatus*, *Ammophthorus rugosus*, *Phaleria oblonga* und *Isocerus ferrugineus* in auffallend dunkeln Stücken, während in den naheliegenden Weinbergen *Scaurus punctatus*, *Zophosis suborbicularis*, *Akis acuminata*, *Saprinus metallescens* und *rotundatus*, *Boromorphus tagenioides*, und auf den benachbarten Viehweiden *Geotrupes hypocrita*, *Hoffmannseggi*, *Aphodius Hydrochoeris* und *punctatosulcatus* und *Onthophagus hirtus* nicht selten anzutreffen waren. Einzeln fand sich auch im Rofsmist *Geotrupes mesoleius* Thoms.

Der untere Lauf des Guadalhorce zeichnet sich vor den meisten der spanischen Küstenflüsse dadurch sehr vortheilhaft aus, dafs er beiderseits von hohen Laubbäumen und stellenweise von sehr dichtem Gebüsche eingefafst ist. Die Insektenfauna ist in Folge dessen in diesen Niederungen um so reicher, als die übrige Landschaft im Ganzen sehr arm an Bäumen und Sträuchern genannt werden kann, so dafs natürlicherweise alle schattenliebenden Insekten der Gegend hier eine Zufluchtsstätte suchen und finden. Aufserdem sorgen die häufigen Ueberschwemmungen des zumal zur Winterszeit sehr reifsenden Flusses dafür, dafs eine Menge derselben aus dem oberen Flufsthale entführt und hier abgesetzt werden.

Die Zahl der Individuen, die von einzelnen Arten sich hier angesammelt haben, ist mitunter erschreckend grofs, zumal an den

[1]) Ich fand *Scarites gigas* meist unter halbtrocknen Kuhfladen, wo er wahrscheinlich kleineren Mistkäfern und deren Larven nachstellt.

Krümmungen des Stromes, wo besonders viel Genist angeschwemmt zu werden pflegt. Einer der gemeinsten Käfer ist hier *Laemosthenes complanatus*, ferner *Sclerum armatum*, *Formicomus caeruleipennis* und *pedestris*, *Psammodius caesus* und *sabulosus*, *Tachypus flavipes*, *Anchomenus albipes*; gleichfalls häufig sind *Tachys Lucasi*, *Calathus circumseptus*, *Amara similata*, seltener *Apotomus rufus*, *Tachys globulus*, *fulvicollis*, *scutellaris*, *Clenistes Staudingeri* Schauf., *Eurychirus cribricollis*, *Pachnephorus cylindricus* und *impressus*, *Litargus coloratus* Ros., *Arthrolips humilis*, *Lathridius productus* Ros., *Platytarus mauretanicus* und *gracilis*, *Monotoma puncticollis*, *Georyssus carinatus* Ros., *Aeraphilus Talpa*, *Leucohimatium elongatum* Er., *Tribalus scaphidiformis*, *Atomaria unifasciata*, *Falagria formosa*, *Oxytelus plagiatus* Ros., 2 noch zweifelhafte *Otiorhynchus*, sowie mehr oder weniger vereinzelt *Ocys rufescens*, *Bembidium rectangulum*, *Zabrus piger*, *Tychus miles* Saulc. n. sp. und *armatus* Saulc. n. sp., *Scydmaenus andalusicus* Saulc. nov. sp., *Euplectus Karsteni*, *Cnemeplatia atropos*, *Moronillus discolor*, *Catops* n. sp., *Symbiotes latus* (neu für Spanien), *Monotoma* nov. sp. und endlich eine schöne neue *Elaphocera*.

Unter den vielfach umherliegenden Holzstücken fanden sich *Carabus baeticus* und *Morica planata* in zahlreichen Exemplaren, seltener *Carabus melancholicus* und *Pheropsophus hispanicus*, während beim Zerschlagen von Erdklumpen merkwürdigerweise frisch entwickelte Stücke der schwarzsammtenen *Asida holosericea* Germ.[1]) (*Ramburi* Sol.) zum Vorschein kamen.

Die werthvollste Aquisition war aber ein neues Staphylinen-Geschlecht neben *Sunius* mit unverhältnifsmäfsig kurzen, vorn stark verdickten Fühlern, welches ich übrigens für identisch halte mit dem von Herrn Dr. Kraatz bei Sevilla und von der französischen Expedition bei Carthagena gefundenen Staphylinen-Geschlechte, welches bisher indessen noch nicht publicirt worden zu sein scheint. Leider fand auch ich nur 1 Stück desselben in dem vom Meere zurückgeworfenen Stromgenist des Guadalhorce.

War die Flufsniederung verhältnifsmäfsig insektenreich, so waren die Berge in Osten und Nordosten um so insektenärmer zu nennen, und zwar nahm diese Armuth auffallenderweise immer mehr zu, je mehr man sich von der Küste entfernte. Inzwischen hatte ich von einer Höhle gehört, die sich auf dem halben Wege nach

[1]) Im Volksmunde bekannt unter dem Namen *bicho* oder *animalejo de terciopelo*, d. h. Sammetthierchen.

Velez Malaga in der Nähe eines Küstenwachthurms, des Torre de la Paloma befinden sollte. In der Hoffnung in derselben Blindkäfer aufzufinden, unternahm ich, es dieselbe in Gesellschaft einiger Freunde zu exploriren, fand aber leider aufser einem Stücke der *Lithocharis ripicola* Kraatz [1]) nur noch Ameisen und Fliegen, aber keine Spur von blinden Käfern. Dagegen fanden sich in der Nähe der Grotte einige bemerkenswerthe Thiere, zumal *Asida cincta* in grosser Menge und mit ihr *Thorictus grandicollis* und *mauretanicus*, *Chrysomela baetica*, *Meloë purpurascens*, *Sepidium bidentatum*, *Helops parvulus*, *Heliopathes furvus*, *Micrositus baeticus*, *Pandarinus elongatus*, *Parmena algirica* und ein Pärchen von *Cyrtonus rotundatus*. Von Spinnenthieren kamen hier ebenfalls zahlreich vor *Scorpius occitanicus*, *Tarantula Apuliae, praegrandis* und zahlreiche *Scolopender*, die überhaupt bei Malaga stark vertreten zu sein scheinen.

Aber auch in der Stadt selbst gab es manche Gelegenheit entomologisch thätig zu sein. So war mitunter der Hafenquai übersäet mit zahllosen *Calandra Oryzae*, welche man wahrscheinlich in den Magazinen ausgesiebt und ins Meer geworfen hatte, die aber von den Wellen wieder angespült in geschlossener Phalanx die Hafenmauern hinauf und über den Quai weg zu den Fleischtöpfen Egyptens wieder zurückzugelangen strebten. Unter diesen Massen befanden sich seltener auch *Gnathocerus cornutus*, *Tribolien*, *Silvanen*, *Araeocerus Coffeae*, *Carpophilen* und andere erwünschte Thiere, so dafs ich meine Rechnung dabei fand, als ich einen kleinen Andalusier anstellte mir mit einem Staubbesen die Käfermassen von den Trottoirs abzukehren, damit ich das Brauchbare an einem geeigneteren Orte heraussuchen könnte.

Auch die Hauswände boten, zumal nach Regenwetter, eine sehr gute Ausbeute, denn aufser vielen Staphylinen, zumal *Oxytelen*, trieben sich zahlreiche *Hister*, *Saprinus*, *Aphodius granarius* in Gesellschaft seines Vetters, des für Europa neuen und überhaupt

[1]) Die Gattung *Lithocharis* scheint in den Grotten des südlicheren Spaniens, wo die Blindkäfer ganz verschwinden oder doch sehr zurücktreten, in zahlreichen Arten vertreten zu sein, denn auch Herr Ehlers hat in mehreren Grotten der Provinzen Murcia, Alicante und Almeria verschiedene, zum Theil neue *Lithocharis*-Arten aufgefunden, und zwar meist tief im Innern derselben. In denselben Grotten fand dieser fleifsige Entomologe noch mehrere nicht blinde *Trechus*, *Tachys Focki*, *Catops fuscus*, einen winzigen *Bythinus* und das blinde Silphinengeschlecht *Spelaeochlamys Ehlersi* m.

erst in einigen Stücken bekannt gewordenen *trucidatus* Harold, *varians* Duft., *Dieckii* Harold n. sp. hier umher, während ich ganz im Centrum der Stadt einen zweiten *Amaurorhinus* unter dem Fenster einer schönen Malagueña sitzend antraf in Gesellschaft des durch seine schwarzsammtenen Längsbinden so sehr ausgezeichneten, höchst seltenen *Sitones virgatus* Fabr. Ich kann also derartige Lokalitäten meinen etwa nachfolgenden Collegen nicht dringend genug empfehlen.

Inzwischen war das Jahr 1868 zu Ende gegangen, ohne dafs ich viel von den Wechselfällen und Folgen der überall siegreichen Revolution zu spüren gehabt hätte. Der Jahreswechsel sollte auch mich die Schrecknisse des Bürgerkrieges kennen lehren, denn am Neujahrstage wüthete vor meinen Augen der furchtbarste Strafsenkampf, den die letzte Revolution überhaupt bisher aufzuweisen gehabt hat. Die republikanische Bürgermiliz von Malaga widersetzte sich nämlich einer von der provisorischen Regierung angeordneten Reorganisation dieser aus meist sehr zweifelhaften Elementen zusammengesetzten Truppe, indem ein grofser Theil derselben, aufgereizt von carlistischen Agenten, bewaffneten Widerstand zu leisten beschlofs, die Stadt verbarrikadirte und jenen furchtbaren Neujahrstag herbeirief, an welchem Malaga von der See und von der Citadelle aus bombardirt und schliefslich mit stürmender Hand genommen werden mufste mit dem verhältnifsmäfsig schweren, beiderseitigen Verluste von 1100 Todten und Verwundeten. Wie uns im Hôtel an diesem Tage zu Muthe war, vermag ich nicht zu schildern, man mufs es selbst erleben, selbst hören, wenn die Hohlkugeln in nächster Nähe einschlagen und explodiren, wenn die Fensterladen und Scheiben des eigenen Zimmers unter dem Kleingewehrfeuer zersplittern.

Dieser furchtbare Tag hatte mir begreiflicher Weise alle Lust geraubt noch länger in dem unglücklichen Malaga zu verweilen, und ich beschlofs daher mit der nächsten Schiffsgelegenheit nach Gibraltar abzugehen, was freilich erst am 5. Januar zu ermöglichen war.

In Gibraltar angelangt, beeilte ich mich einen Spaziergang auf den Felsen zu machen, von wo aus ich mich über meine für die nächste Zukunft projektirten Standquartiere, Tanger und Algesiras, orientiren wollte. Unterwegs nahm ich die Gelegenheit wahr aus den Reservoirs der Wasserleitung die hier verkommenden, vom Regen zusammengeschwemmten Käfer heraus zu fischen, unter denen die seltene *Asida inquinata* Ramb., *Carabus baeticus*, *Pristonychus*

baeticus, *Geotrupes marginatus*, *Cyrtonus Eumolpus*, besonders zu erwähnen sein möchten. Sonst war die Fauna fast todt zu nennen, wenn man die in ganz Andalusien gemeinen *Ocypus olens*, *Orthomus barbarus* und *Licinus silphoides* var. abrechnen will, auch ergab der Kötscher aufser einigen *Halticinen* nur *Attalus Ulicis* und ein Stück des hübsch gezeichneten *Baridius opiparis*.

Auf der Spitze des Felsens angelangt wartete meiner ein in touristischer Beziehung um so reicherer, gröfserer Genufs. Wohin das Auge sich auch wendete, allenthalben breiteten sich die entzückendsten, landschaftlichen Bilder vor ihm aus: im Norden die schneebedeckten Hochgebirge Andalusiens, im Osten und Westen die felsige Küste mit ihren zahllosen Buchten und Vorgebirgen, bespült von dem tiefblauen Meere, im Süden wie mit der Hand zu ergreifen die maroccanische Küste in weiter Ausdehnung, tief unten die malerische, mit Schiffen übersäete Bai von Gibraltar, und drüben das freundliche Algesiras, das Land meiner Sehnsucht, klassischer Boden für die Wissenschaft, seitdem hier Natterer, Rambur, Will, v. Harold und noch so mancher College gelebt und gesammelt haben.

Ein zweiter Spaziergang galt dem Dünengürtel, der sich im Nordwesten der Stadt nach San Rocque und Algesiras hinzieht. Hier fand sich häufig *Erodius tibialis*, *Zophosis suborbicularis*, *Pachychile Salzmanni*, *Pimelia fornicata* in kleiner schwach sculptirter Varietät, seltener *Isocerus ferrugineus*, *Ammophthorus rugosus* und andere Dünenkäfer, während auf den naheliegenden Viehweiden *Chrysomela diluta*, *Dermestes sardous*, *Sitones discoideus*, *Brachinus baeticus*, einzelner *Lebia pubipennis* und *Singilis bicolor* sich fanden.

Da ich nach den übeln Erfahrungen, die ich in Malaga gemacht, gern einige Zeit zur Beruhigung der Gemüther wollte verstreichen lassen, ehe ich mich aufs Neue den Andalusiern anvertraute, entschlofs ich mich auf einige Wochen der Revolution aus dem Wege zu gehen und nach Tanger über zu siedeln. Von Gibraltar aus besteht eine fast tägliche Dampfverbindung mit Tanger durch die Proviantschiffe der Garnison, welche die Festung mit maroccanischem Fleisch und desgl. Feldfrüchten zu versehen haben, ich fand also bald eine Fahrgelegenheit, die mich nach kaum zweistündiger Fahrt hinüber brachte.

Meine Befürchtungen, hier auf maroccanischem Boden nur eine mittelmäfsige Verpflegung zu finden, bewahrheiteten sich durchaus nicht, denn die Stadt Tanger besitzt 2 französische und 2 englische

Hôtels, die an Comfort den spanischen Fondas gleich kommen oder dieselben noch übertreffen. Auch die persönliche Sicherheit des einsamen Reisenden fand ich schliefslich auf dem Lande viel weniger gefährdet als drüben in Spanien, denn während meines mehrwöchentlichen Aufenthalts habe ich nur Freundlichkeiten von Seiten der mir begegnenden Landleute erfahren, ohne jemals, wie so oft in Spanien, auch nur im Mindesten angebettelt worden zu sein. [1]) Kurz ich habe in keiner Weise zu beklagen gehabt, so lange Zeit in diesem auch sonst so interessanten Lande mich aufgehalten zu haben, zumal ich daselbst eine mir noch völlig fremde, ganz aufserordentliche Insektenfauna vorfand.

Die Umgegend von Tanger kann man recht gut in zwei geologische Bezirke theilen, nach deren Bodenbeschaffenheit sich auch naturgemäfs Flora und Fauna scheiden. Westlich von der Stadt bis zum Cap Spartel besteht das Terrain, mit Ausnahme des stets sandigen Küstenstriches, aus fettem Kalk und Mergelboden, und ist in Folge dessen Flora und Fauna eine überaus mannichfaltige, während im Osten die Sanddünen der Küste bis weit ins Innere hinein reichen, nur unterbrochen durch zwei kleine Flüfschen, die an ihren Ufern einen Streifen humosen Alluvialbodens angesetzt haben. Natürlich ist diese Seite an Zahl der vorkommenden Species weit ärmer, dagegen an Individuenzahl fast reicher zu nennen, als der Thonbodendistrikt. An den Dünengräsern fanden sich hier Tausende von *Isocerus ferrugineus*, *Helops pallidus*, *Pachychile Salzmanni*, 2 *Tentyrien*, *Trachyscelis*, *Ammophthorus*, *Phalerien*, seltener einige *Erodien*, 2 *Scarites* [2]), 1 *Zophosis*, 2 *Pimelien*, 2 *Brachycerus*, *Leichenum variegatum* und andere mehr. Auch *Cicindela flexuosa* und *maroccana* in mehreren Varietäten flog bereits am 13. Januar an geschützteren Stellen zahlreich umher.

Die blühenden Büsche von Genista monosperma lieferten *Apion cretaceum*, *Cneorhinus ludificator*, *Litargus coloratus*, *Pria pallidula* Er. und einige *Cryptophagen*, während unter Steinen und Aloë-

[1]) Nur um Zündhölzchen, die hier selten und für den Armen unbezahlbar, bin ich öfters angegangen worden. Bauern und Hirten, denen ich zuweilen eine Schachtel dieser Hölzchen schenkte, haben mir aus Erkenntlichkeit oft stundenlang beim Steinumwälzen Hülfe geleistet, ohne jemals einen weiteren Lohn zu beanspruchen.

[2]) Die *Scarites* und *Pimelien* scheinen hier besonders von den Fadenwürmern besucht zu sein, denn ich fand nicht selten sogar 2 Stück in einem Exemplare.

blättern *Adelostoma*, *Tagenia* und in vereinzelten Stücken mehrere ausgezeichnete neue *Thylacites* lebten.

Weit häufiger besuchte ich den westlichen Distrikt, indem ich meistentheils vom Zocco, d. h. dem vor dem Landthore gelegenen Marktplatze aus der nach dem Cap Spartel führenden Landstrafse folgte. Auf diesem Wege durchschneidet man zuerst auf einer kurzen sandigen Strecke die zur Zeit noch benutzten städtischen Friedhöfe, und erst nach etwa 10 Minuten Wanderung beginnt der Kalkboden und mit ihm das Gebiet der verlassenen Friedhöfe, unter deren zahlreichen, verstreut umherliegenden Grabsteinen sich eine ganz ausgezeichnete Coleopterenfauna verbirgt. Gleich unter dem ersten Steine, den ich aushob, safs ein neuer blinder Rüsselkäfer, den ich später als *Crypharis robusta* beschrieb; mit ihm fanden sich an der Unterseite des Steins die neuerdings von de Saulcy als Varietäten zu *Aubei* und *Ghilianii* eingezogenen *Ctenistes barbipalpis* Fairm. und *integricollis* Fairm., sowie die neuen *Tychus miles* und *armatus* Saulc. Ferner erbeutete ich hier in zahlreichen Exemplaren *Scydmaenus promptus*, *spissicornis*, *intrusus*, *conspicuus*, *Bryaxis Opuntiae*, *Cossyphus Dejeanii* und *pygmaeus*, *Brachinus testaceus* Ramb., *Ophonus planicollis*, *Apotomus rufus*, *Ditomus gracilis* und eine ihm sehr nahe verwandte Form, die vielleicht nur das andere Geschlecht ist; seltener waren die neuen *Bryaxis dentiventris* und *hemiptera* Saulc., *Scydmaenus maroccanus* und *Helferi* var., *Amblystomus mauretanicus*, *Platytarus mauritanicus*, die ansehnlichen *Asida sulcata*, *Timarcha rugosa* und *Anisorhynchus barbarus*, eine Anzahl *Achenien* und *Lathrobien*, *Tachys Algirica*, *Tychius Elephas* Kr., *Ptinus obesus* und einige andere Arten, sehr vereinzelt *Platyderus gregarius* und *alacer*, *Carabus barbarus*, *Cephennium bicolor* Saulc. n. sp., *Tychus Jacquelini* und *Euplectus Afer* Saulc. und unter Ameisen ziemlich häufig *Paussus Favieri*, *Merophysia carinulata* Ros. und *Cholovocera formiceticola* Ros. Eine weitere Viertelstunde Weges brachte mich an einige kleine Feldmoscheen, in denen die Landleute ihre Gebete verrichten und ihre meist aus Räuchermaterial und Wachskerzen bestehenden Opfergaben niederzulegen pflegen. In der Nähe desselben deuten alte Mauerreste an, dafs hier einst ein Thor der alten Tingis gestanden, welche zu Hannibal's Zeiten eine Stadt von 200,000 Einwohnern gewesen sein soll, und, wie die zahlreichen Ruinen beweisen, in einer Breite von 3 Stunden sich an der See entlang ausgedehnt hat.

Von hier aus führt der Weg in ein weites Flufsthal, Bubána genannt, und gebildet durch den Guadlighouth, dem rio de los Ju-

dios der spanischen Colonisten. An den Ufern dieses Flüfschens hielten sich zahlreiche *Chlaenien* auf, zumal *velutinus*, *spoliatus* und eine mir unbekannte, in Europa wohl nicht vorkommende Art dieser Gattung. In dem angeschwemmten Geniste fehlten natürlich die unvermeidlichen Uferkäfer *Heteroderes Algerinus* und *Amblyderus scabricollis* nicht, doch bestand die Hauptmasse der hier vorkommenden Thiere mehr aus *Staphylinen*, *Aphodiinen* und *Cryptophagiden*. Auch eine *Lithonoma* fand sich vor, die ich indessen nicht von der *Andalusiaca* zu unterscheiden vermag, sowie ein einzelner *Coluphus rufifrons*.

Die jenseits des Flüfschens liegenden, sehr feuchten thonreichen Brachfelder zeichneten sich durch ihren Reichthum an grofsen Steinen aus, die selbstverständlich höchst interessante Thiere bergen mufsten. Den ersten Steinblock, den ich aufhob, liefs ich denn auch fast vor freudigem Schreck wieder sinken, denn unter demselben schien sich die ganze kriechende Thierwelt der Umgegend ein Rendez-vous gegeben zu haben. Da fand sich *Siagona Jenissoni* in wimmelnder Menge, untermischt mit *S. Dejeani*, *Chlaenius azureus*, *Poecilus cupripennis*, *numidicus*, *Calcar elongatum*, ein Heer von *Brachinus angustatus* und *testaceus* Ramb., *Cossyphus Dejeanii*, *incostatus*, *pygmaeus*; dazwischen rannten riesenmäfsige Tausendfüfse, unheimlich langbeinige *Scolopender*, sowie einige *Scorpius mauretanicus* mit tückisch gehobenem Stachel umher, während ein Prachtstück des in den Amphibien-Sammlungen noch äufserst seltenen Rippenmolches, *Pleurodeles Waltli*, mich vorwurfsvoll anzublicken schien, dafs ich ihn aus so ergiebigem Jagdgrunde vertreiben wollte. Indessen ich hatte nicht Zeit mich lange an diesem für einen passionirten Naturforscher so unendlich genufsreichen Schauspiele zu weiden, denn hier hiefs es vor allen Dingen zugreifen, ehe die flüchtigen Thiere in ihren Schlupfwinkeln verschwinden können, was bei der grofsen Anzahl meist neun Zehntel derselben gelingt. Dafs ich unter solchen Umständen nicht ruhte bis auch der letzte Stein in dieser ergiebigen Lokalität 2- und 3mal umgewendet war, wird man mir wohl gern glauben, und oft war ich wirklich in Verlegenheit, wo ich meine Jagdbeute unterbringen sollte, wenn alle Flaschen und Büchsen mit Insekten gefüllt, alle nothdürftig mit Nadeln verschlossenen Taschen mit Lurchen aller Art vollgestopft waren. [1])

---

[1]) Einst hatte ich auch versucht zwei an 6 Zoll lange Tausendfüfse lebend mit nach Hause zu nehmen, fand aber, dafs die Thiere unterwegs

Da wo die Thalsohle sich wieder hebt und der Weg zu steigen beginnt, ändern sich Boden und Fauna nicht unbedeutend. Der Boden ist hier leicht mit Sand gemischt und bewachsen mit zahllosen, zur Zeit blühenden Asphodelen und mancherlei niederem Buschwerk. Diese Lokalität schien mir von vorn herein zur Blindkäferjagd wohl geeignet, und da ich durch den Fang der *Crypharis* bereits versichert war, dafs überhaupt blinde Käfer bei Tanger zu finden sein würden, machte ich mich ans Werk, mittelst eines eisernen Hebels die am tiefsten in der Erde steckenden Steine auszuhebeln, und nach kaum viertelstündiger Arbeit hätte ich auch die Freunde einen neuen *Anillus* (*Massinissa* m.) zu entdecken, dem bald ein neues blindes Silvaninen-Geschlecht (*Typhlocharis silvanoides* m.) und eine neue *Crypharis* (*tingitana* m.) nachfolgten.

Da die grofse Mehrzahl der Leser dieser Zeilen noch nie Gelegenheit gehabt haben wird, solche interessante Thierchen in der Natur beobachten zu können, so will ich einige Worte über das beim Fang derselben Beobachtete hinzufügen.

Sobald man einen Stein umgelegt hat, mufs man sich beeilen zuerst die Unterseite desselben zu inspiciren, freilich ohne gewöhnlich auf der feuchten Fläche das Mindeste erkennen zu können. Da plötzlich regt es sich vor dem spähenden Auge, ein, zwei *Anillus* erheben sich wie schlaftrunken auf ihren Vorderbeinchen, augenscheinlichst incommodirt durch die nie empfundenen warmen Sonnenstrahlen, wirbeln mit den zarten Fühlern in der Luft umher, wenden sich bald nach rechts, bald nach links, ohne noch recht zu wissen wohin, bis sie plötzlich in verzweiflungsvoller Angst davon eilen. Der ungeübte Sammler würde sich nun begnügen diese Ausreifser zu arretiren und sich dann einem andern Steine zuwenden, er würde aber so das Beste übersehen haben. Bleiben wir also noch eine Weile bei unserem Steine, examiniren wir 5, 10 Minuten lang jeden Quadratzoll seiner unteren Fläche, jede Unebenheit, jede Ritze derselben, und wiederum wird es sich plötzlich regen in einer vergessenen Spalte, langsam und vorsichtig wird eine *Typhlocharis* das Köpfchen heben, wird bedächtigen Schrittes sich nach einer kühleren Spalte aufzumachen suchen, bis plötzlich etwa ein Gegenstand ihren Weg hemmt, den wir beim ersten Examen wohl für ein Erdklümpchen oder einen winzigen Holzsplitter ge-

---

eine Gelegenheit zum Entweichen gefunden hatten. Wer beschreibt nun meine Ueberraschung, als ich am andern Morgen bemerkte, dafs der eine die Nacht über in meinem Bette vorlieb genommen, der andere aber es sich in meinem Stiefel bequem gemacht hatte!

halten haben, der aber nun auf einmal lebendig wird, erst eins, dann ein zweites Bein hervorstreckt, und noch ungewifs zu sein scheint, ob er die unvermuthete Störung verachtend ignoriren oder sich gleichfalls ein anderes Plätzchen suchen soll, wo er ungestörter sein dolce far niente würde fortsetzen können. Dieses Erdklümpchen hat sich als *Crypharis* entpuppt, die in erdfarbenem Kleide [1]) mit krampfhaft unter der Brust zusammengezogenen Beinen in ihrer Ecke sich sicher und unentdeckbar geglaubt hatte.

Uebrigens fanden sich zwei von den vier Exemplaren meiner *Crypharis tingitana* in den Steinlöchern selbst. und zwar 1 Stück, wie ich schon bei der Beschreibung bemerkt habe, in der Zwiebel eines Aphodelus. Auch die *Anillus* fanden sich zur Mehrzahl in den Steinlöchern selbst, wo sie, sobald die Sonnenstrahlen sie trafen, mit bewunderungswürdiger Sicherheit ihre Gallerien aufsuchten und dann meist nicht mehr zu erreichen waren; *Typhlocharis* dagegen schien sich fast ausschliefslich auf die Unterseite der Steine zu beschränken. Neben diesen Blindkäfern fanden sich unter denselben Steinen ziemlich häufig *Ditomus gracilis*, *Scarites saxicola* Bon., *Ditomus cephalotes* und ein dem *affaber* verwandter *Otiorhynchus*, seltener *Chlaenius azureus*, *Hybalus tingitanus*, *Adelostoma* und einige *Pediniden*.

Wohl zehnmal besuchte ich diese aufserordentliche Lokalität, und als schliefslich weit und breit kein Stein mehr umzuwenden war, hatte ich die Genugthuung an 200 *Anillus* und an 70 *Typhlocharis* ihren heimathlichen Gefilden entrissen zu haben. [2])

[1]) Ich habe gefunden, dafs die helleren *Anillus*, *Scotodipnus*, *Anommatus*, *Amaurops* u. a. ein Terrain vorziehen, welches vorzüglich thonreich, also hell an Farbe, während die dunkleren *Raymondien*, *Crypharis*, *Langelandien* dunkleren Lehm- oder humosen Thonschieferboden vorzogen, mit welchem ihre Körperfarbe mehr harmonirte.

[2]) Leider gingen mir einige Sammelfläschchen verloren, in denen ausser einer grofsen Anzahl dieser beiden Blindkäfer-Arten sich noch zwei *Crypharis*, ein sehr grofses neues *Cephennium* und ein Stück des bisher überhaupt nur einmal gefundenen *Paussus Olcesi* befanden. Ob der in Tanger wohnhafte Naturalienhändler Herr Geromino Olcèse die oben citirten Blindkäfer wiederfinden wird, wage ich kaum zu hoffen, da er leider sich nicht geneigt fand mich auf meinen Excursionen behufs näherer Instruction zu begleiten. Indessen könnten Liebhaber von ihm so manches schöne, seltene Thier zu mäfsigen Preisen beziehen. So sah ich bei ihm *Carabus Aumonti* und *cychrocephalus*, *Elaphocera Mauretanica*, *Cicindela luctuosa*, schöne *Julodis* und *Acmaeoderen* und andere gute Sachen.

Die Adresse ist: S[n]. D[n]. Geromino Olcèse, naturalista — Tanger — Maruecos via Gibraltar.

Ich verliefs nach etwa 15tägigem, höchst genufsreichem Aufenthalte den afrikanischen Boden und betrat am 23. Januar in Algesiras wiederum die spanische Küste, wo ich in der Fonda Italiana ein den Umständen nach vortreffliches Unterkommen fand.

Die Käferfauna von Algesiras kann ich mit gutem Gewissen als die reichste bezeichnen, die ich noch an irgend einem Orte Europas angetroffen, denn hier findet sich nicht allein die grofse Mehrzahl der bei Tanger vorkommenden Arten wieder, sondern es treten zu gleicher Zeit auch eine Menge echt spanischer Thiere auf, die der afrikanischen Küste fehlen. Der Grund liegt meiner Ansicht nach darin, dafs das Meer noch heut zu Tage eine gewisse einseitige Verbindung beider Faunen vermittelt, indem es Insekten, die von den maroccanischen Flüssen herbeigeschwemmt werden, mit sich fortführt und in der Bai von Gibraltar wieder absetzt. Die Strömung aus dem atlantischen Ocean in das Mittelmeer ist nämlich eine aufserordentlich starke, und zumal bei Südstürmen wird dieselbe direkt in die Bucht von Gibraltar eingezwängt und so naturgemäfs hier eine Menge Genist angesetzt, welches das Meer wohl zum gröfseren Theile an der Nordwestküste Afrikas aufgenommen hat. Auffallend ist jedenfalls die grofse Aehnlichkeit der Dünenfauna Tangers mit der der Bai von Gibraltar. ***Isocerus ferrugineus***, ***Pachychile Salzmanni***, ***Helops pallidus***, die kleine Form der ***Pimelia fornicata*** ist beiden gemeinsam, während ***Tentyria sinuatocollis*** von Algesiras in manchen Varietäten der ***Maroccana*** von Tanger höchst nahe steht. Ebenso finden sich an beiden Orten ***Apion cretaceum***, ***Litargus coloratus***, ***Cneorhinus ludificator*** auf derselben Dünenpflanze, der Genista monosperma, sowie ich auch den bisher nur von Marocco bekannten ***Poecilus numidicus*** vollkommen lebend im Meeresgenist bei Algesiras wiederfand, desgleichen den bei Tanger nicht seltenen ***Ditomus cephalotes*** und ein allerdings todtes Stück eines ***Scarites*** (***costulatus*** Fairm.?), den ich sonst auch nur in den Dünen von Tanger angetroffen habe.

Meine Sammelthätigkeit bei Algesiras fiel in die in Südspanien günstigste Jahreszeit des anbrechenden Frühjahrs, so dafs ich einerseits noch früh genug gekommen war um alle Repräsentanten der Winterfauna vorzufinden, andererseits aber von Tag zu Tage andere neu entwickelte Arten auftraten, was nicht wenig dazu beitrug meine Ausbeute zu einer überaus artenreichen zu machen. Dazu kam, dafs gerade in diesem Jahre das warme Frühlingswetter ungewöhnlich plötzlich und frühzeitig eintrat, so dafs so manches Thier früher hervorgelockt wurde, als es sonst gewöhnlich sein Entwicklungsgang erfordert haben möchte.

Die grofse Mehrzahl meiner Excursionen richteten sich nach einem engen, mit alten Korkeichen bewachsenen Thale, welches in westlicher Richtung von der Stadt tief in die sogenannte Sierra de Algesiras einschneidet. Der Weg dorthin führt zuerst einen kleinen, Algesiras durchströmenden Bach hinauf, dessen hübsch bewachsene Ufer zum Gebrauch des Streifnetzes einluden. Das Ergebnifs war denn auch in der That ein guter Anfang zu nennen, denn es fanden sich auf den verschiedenen Uferpflanzen zumal *Chrysomela lucida* und *palustris* in allen Varietäten, *Cionus blattariae* und *angulatus*, *Donacia polita*, *Dibolia occultans*, *Phyllotreta variipennis*, *procera*, *Thyamis parvula*, *lateripunctata*, *Batophila aerata*, *Apion squamigerum*, *Ononis*, *humile*, *laevicolle*, *flavofemoratum*, *Mecinus circulatus* und endlich in 2 Stücken die seltene *Chrysomela tagana* Suffr. Unter Steinen längs des Baches war es ziemlich todt, und nur einmal fand ich unter einem Steinhaufen etwa 80 *Pheropsophus hispanicus* [1]) untermischt mit einer Anzahl *Chlaenius velutinus*, *agrorum*, *vestitus* und einigen Stücken der *Nebria Andalusica* Rambur.

Nach der ersten halben Stunde Weges überschreitet man den Bach und gelangt nun in ein weites Thal, welches abwechselnd von kleinen Korkeichenwäldchen und steinigen Halden begrenzt wird. Unter den vielfach umherliegenden Steinen fanden sich zahlreiche *Percus politus* var. *Vandalitiae* Reiche, *Siagona Dejeani* und *Jenissoni*, *Aptinus displosor*, *Brachinus angustatus* und *sclopeta*, *Licinus silphoides* var., *Poecilus quadricollis*, *crenatus*, *infuscatus*, *Steropus globosus*, *Apotomus rufus*, *Cossyphus Hoffmannseggi*, *Dejeani*, *incostatus*, *pygmaeus*, *Calcar elongatum*, seltener *Amblystomus mauretanicus*, *Scarites hespericus*, *Harpalus punctatostriatus* und *siculus*, *Carabus baeticus* und *melancholicus*, *Brachinus testaceus*, *Blechrus glabratus*, *Charopterus punctulellus* und *foveolatus*, *Aristus clypeatus*, *Otiorhynchus affaber*, *Ctenistes Aubei* und *Ghilianii*, *Tychus miles* n. sp., *Scydmaenus Krautzi* Saulc. n. sp., *intrusus*, *Hel-*

---

[1]) Ich fand hier Gelegenheit die interessante Beobachtung zu machen, mit welcher Ueberlegung die Schlangen zu Werke gehen, um diese Käfer unbeschadet ihres ätzenden Dunstes zu berücken. Zweimal beobachtete ich, wie eine schöne Natter (*Tropidonotus viperinus*) einen dieser Bombardierkäfer am Kopfe ergriff und so lange schüttelte, bis er seinen Dunstvorrath völlig entladen hatte und sie ihn nun unbehindert hinunterwürgen konnte. Diese Beobachtung ist um so interessanter, als man bisher allgemein annahm, dafs diese Natter sich fast ausschliefslich von Wirbelthieren nähre, und Schlangen überhaupt nur im dringendsten Nothfalle an Kerbthieren sich vergriffen.

feri, mehrere *Ptinen*, *Rhytirhinus dilatatus*, *Paederus cephalotes*, mehrere *Achenien*, *Sunius* und andere Staphylinen. Vereinzelt kamen vor *Acinopus giganteus*, *Carabus Dufouri*, *Bradycellus lusitanicus*, *Platytarus mauretanicus* und *gracilis*, *Aristus capito*, *Dyschirius fulvipes*, *Tachys algiricus*, *Oedichirus paederinus*, *Procirrus*, *Mecognathus* an nov. genus, *Scydmaenus Alcides* Saulc. n. sp., *Bythinus peninsularis* Saulc. n. sp., *Colon murinus*, *Acalles punctaticollis*, *tuberculatus* und eine neue Art, *Arthrolips humilis*, *Moronillus discolor*, *Hypera fallax* und *austera* und *Sitones hispanicus* All. n. sp.

Ganz andere Thiere treten auf, wenn man in eines der Eichenwäldchen eindringt. Unter loser Rinde findet sich hier *Brachyderes pubescens* in sehr zahlreichen Exemplaren und mit ihm einzelne *Helops coriaceus*, *Cardiophorus bipunctatus* und *ulcerosus*, *Stylosomus ilicicola*, *Lebia rufipes* und die seltene *Singilis bicolor*, während man von Ginsterbüschen *Gonioctena litura* und *aegrota* sowie einen neuen *Strophosomus* abklopft und an feuchteren Stellen zahlreiche *Mastigus palpalis* umherlaufen.

Weiter hinauf krümmt sich das Thal nach Südwesten, und man gelangt zu einem uralten, wohl noch aus der Römerzeit herrührenden Aquäduct, welcher das Thal in seiner ganzen Breite überbrückt. In der Umgebung dieser Wasserleitung wird das Terrain sumpfig, und mit dem Sumpfboden tritt auch ein echter Sumpfkäfer, der *Carabus melancholicus*, zahlreich auf, während unter Steinen *Chlaenius virens*, *Ditomus gracilis*, *Aristus sphaerocephalus*, *Litoborus planicollis*, *Heliopathes Ibericus* und seltener *Melyris granulata*, *Ophonus hispanus*, *Acinopus megacephalus*, *Alexia pilosa* und andere mehr sich finden. In einzelnen Stücken erbeutete ich hier auch den für Europa neuen *Pristonychus mauretanicus*, *Pseudotrechus mutilatus* Ros., einen neuen *Acalles* und ein sehr kleines Stück des *Platyderus gregarius*, während mir eine Colonie der *Atta capitata* 10 *Merophysia carinulata*, 60 *Cholovocera formiceticola* und 250 *Oochrotus unicolor*, und eine andere der *Oecophthora pallidula* 2 *Scydmaenus hospes* Saulc. n. sp. lieferten.

Der Wasserleitung gegenüber öffnet sich das früher erwähnte, dicht bewaldete Gebirgsthal, nach welchem ich mit besonderer Vorliebe und besonders häufig meine Schritte wandte. Aufser den theils uralten Korkeichen fand sich hier eine reiche Vegetation von mancherlei Ginsterarten, Erica arborea und ähnlichen buschartigen Pflanzen, während die dichte Moos- und Laubdecke, die den Fufs der Gebüsche deckte, zum Gebrauch des Siebes einlud. Beim Abklopfen dieser Büsche, zumal der eben in Blüthe stehenden mannshohen

Ericen, fand sich in grofser Menge *Attalus Ulicis*, etwas seltener der in den Sammlungen noch wenig verbreitete *Cryptocephalus lineellus* Suffr., *Strophosomus sagitta* Seidl. n. sp. und eine zweite neue Art dieses Genus, ferner einige *Meligethes*, *Colaspidea nitida*. ein *Philorinum* und einzeln *Sospita tigrina* L. Weit ergiebiger zeigte sich noch das Aussieben des faulenden Laubes. Da fanden sich ein neuer *Catops*, *Styphlus unguicularis* in grofser auffallender Varietät, *Trichonyx brevipennis* Saulc. n. sp., *Bythinus ibericus* Saulc. n. sp., seltener *Bythinus peninsularis* n. sp., *Scydmaenus Helferi* var. und in einzelnen Stücken der zierliche *Pselaphus Algesiranus* Saulc. n. sp., *Faronus Hispanus* Saulc. n. sp. und der durch 4 gelbe Flecke ausgezeichnete *Trechus Diecki* Putzeys n. sp.

Unter Steinen fanden sich vereinzelt ein noch zweifelhafter *Haptoderus*, *Orthomus hispanicus* und *rectangulus* Fairm. (für Europa neu), *Platyderus Vuillefroyi* m. n. sp., eine sehr schöne Varietät des *Pl. dilatatus*, bezüglich *ruficollis* (var. *Algesiranus* m.). *Amara fervida* Coq., *Asida luctuosa* Ros. und *Cathormiocerus curvipes* Woll. An den alten Eichen war aufser *Helops coriaceus*, *Adelocera carbonaria* und einigen *Cardiophoren* wenig zu finden. doch fing ich unter vielen todten auch ein lebendes Stück des noch nicht aus Andalusien bekannt gewordenen *Calosoma sycophanta* und an einem von Wespen bewohnten Baumstumpfe ein auffallend grofses und mattes Stück des *Amorphocephalus coronatus*, das vielleicht bei gröfserem Vergleichsmaterial als specifisch verschiedene Art sich herausgestellt haben würde [1]), doch konnte ich leider die Lokalität nicht weiter ausbeuten, da bei dem Versuche, noch mehr Rinde loszubrechen, die erzürnten Wespen über mich herfielen und mir Gesicht und Hände so grausam zerstachen, dafs ich froh sein mufste eiligen Laufes diesen rücksichtslosen Gesellen entgehen zu können.

Auf dem Rückwege berührt man nochmals die alte Wasserleitung, doch bog ich gewöhnlich in ein nach Südosten sich öffnendes Thal ein, in welchem unter leicht aufliegenden Steinen die in den Sammlungen noch sehr seltene *Singilis soror* ziemlich häufig vorkam, und in ihrer Gesellschaft *Lithophilus cordatus*, der zierliche *Helops macellus* Kraatz n. sp., *Colon murinus* und andere Seltenheiten. Auch lagen hier zuweilen zum Trocknen aufgehäufte Reisigbündel.

---

[1]) Herr Ehlers aus Cartagena schreibt mir so eben, dafs er ein halbes Dutzend *Amorphocephalus* verschiedener Gröfse auf dem Wege von Tarifa nach Algesiras bei Ameisen angetroffen habe, ich werde also Gelegenheit haben noch einige Stücke zu vergleichen.

die ich sorgfältig über dem Schirm ausklopfte und dadurch eine grofse Zahl guter und theilweise neuer Käfer, zumal *Curculionen* erhielt, unter andern *Coenopsis Waltoni*, *Cathormiocerus* n. sp., *Trachyphloeus* n. sp., zahlreiche *Apionen*, *Misolampus gibbulus*, *Helops ophonoides* Luc. [1]), *Lathridien*, *Cryptophagen* und andere mehr.

Am Ausgange des Thales trifft man die von Tarifa nach Algesiras führende Strafse, die man nun verfolgen kann, da die von ihr durchschnittenen Felder gleichfalls sehr ergiebige Lokalitäten sind. So fand ich hier unter Steinen die beiden *Siagonen* in unglaublicher Anzahl, dazu *Chlaenius chrysocephalus*, *Brachinus angustatus* Dej. (*Andalusicus* Ramb.) zu Hunderten, sowie etwas seltener *Brachinus baeticus*, *testaceus* und *glabratus* Dej., vereinzelt *Poecilus baeticus*, *decipiens*, *cupripennis*, *crenulatus* und viele andere der bereits oben als unter Steinen vorkommend erwähnten Arten.

Nächstdem waren meine Ausflüge am häufigsten nach dem im Norden der Stadt gelegenen sandigen Küstendistricte gerichtet, der einige vortreffliche Lokalitäten aufzuweisen hat. Der Weg dorthin folgt zuerst der nach San Rocque führenden Landstrafse und biegt dann rechts ab nach dem unter den Namen „los Pinales" in Algesiras bekannten Pinienwäldchen, einem entomologisch klassischen Boden durch die interessanten Funde Dr. Will's, von dessen Sammelthätigkeit mir einige alte brave Algesireñer noch so Mancherlei zu berichten wufsten. Die erste dankbare Lokalität sind auf diesem Wege die Aufsenmauern des nur wenige Minuten von der Stadt entfernten Friedhofes. Von diesen konnte man die hübsche *Lithonoma Andalusica* zu 50 und 100 Stücken ablesen, während beim Ausraufen der die Mauern einfassenden Kräuter mancherlei gute *Melasomen* und *Carabicinen* zum Vorschein kamen. Nächstdem waren die üppig bewachsenen Wegränder der Landstrafse selbst höchst beachtenswerth. Unter den breit auf dem Boden aufliegenden Blättern verschiedener krautartiger Gewächse verbargen sich *Ceutorhynchus Andreae* u. *peregrinus*, *Cneorhinus* n. sp., *Cathormiocerus* n. sp. (?), *Phytonomus pardalis* und *Deyrollei* Lap., und vor Allem ein sehr interessantes neues Geschlecht aus der Gruppe der *Otiorhynchiden*. Auf dem Wege selbst in den von den die Strafse ziehenden Eseln hinterlassenen Andenken lebte es von *Onitis Ion* und *Olivieri*, *Aphodius lugens* und *luridus*, während unter naheliegenden Steinen bei *Oecophthora pallidula Merophysia carinulata* und *Paussus Favieri*, und bei *Aphoenogaster senilis* einige *Dinarda nigrita*, *Sunius*

---

[1]) In Europa wohl noch nicht gesammelt.

latus und *Adelostoma sulcatum* anzutreffen waren, letztere aber wohl nur zufällig in Gesellschaft dieser Ameise.

Unweit einer kleinen Strafsenwirthschaft biegt ein Fufspfad rechts ab, der über weite Viehanger nach dem erwähnten Pinienwäldchen führt. Auf diesem Pfade bemerkt man zuerst einige Wasserlachen, die zum Wasserkäferfang einladen. Hier finden sich unzählige *Parnus hydrobates* Kies., *Berosus hispanicus* und *aericeps, Laccophilus testaceus, Hydroporus xanthopus* und *geminus*, seltener *Ochthebius punctatus*, mehrere *Hydraenen*, *Hydrochus angustatus, Hydroporus meridionalis* und *bicarinatus*, *Agabus didymus* und *chalconotus*, *Hydrophilus pistaceus* u. a. m. Nächstdem waren die Viehweiden mit einer Reihe interessanter Dungkäfer belebt, zumal von *Geotrupes Momus* und *hypocrita*, *Bubas bison*, *Copris hispanus*, *Aphodius scybalarius* und *lineolatus* und *Onthophagus furcatus*; einzelner fanden sich *Geotrupes Hoffmannseggi*, *Bubas bubalus*, *Onthophagus hirtus, marginalis*, *punctatus*, *melitaeus*, *Aphodius tersus* und *Perezi* Harold n. sp., *Tachinus pictus* und endlich ein Pärchen unseres heimathlichen *Geotrupes Typhoeus.* [1])

Nach kurzer Wanderung erreicht man das Gehölz und mit ihm den Dünenboden, dessen Fauna natürlich durchaus von der seiner Umgebungen abweicht. Bereits Ende Januar flog hier *Cicindela maroccana* in allen Varietäten bis zu der schönen feuergoldenen *farellensis* und mit ihr seltener *Cicindela flexuosa*, die auch erst Anfang Februar zum Vorschein kam. Auf dem lockeren Sande liefen nächstdem zwei Timarchen, *Pimelia maura* und *fornicata* var., einige Erodien und in einzelnen Stücken die seltenen *Dermestes thoracicus*, *Sitones virgatus* und *niger* All. (letztere für Europa neu) und *Adimonia Haagi*, während bereits von Ende Januar ab in den späteren Nachmittagsstunden *Melolontha papposa* zahlreich umherflog.

Auch das Streifnetz lieferte manche gute Sachen, wie *Coccinella lyncea* Ol., einige Stücke des neuen *Xenostrongylus truncatus* Kiesw., *Crepidodera ventralis*, *Orestia Andalusica* All., *Hydnobius andalusicus* m. n. sp., während in Schwämmen zahlreiche *Boletobien* und *Lycoperdina Bovistae* in sehr dunkler Varietät, sowie

[1]) Ich entsinne mich gelesen zu haben, dafs Herr Fairmaire kürzlich eine dem *Typhoeus* und *Momus* nahestehende Form aus Andalusien als neue *Geotrupes*-Art beschrieben habe, da mir aber zur Zeit die Beschreibung derselben nicht vorliegt, so kann ich nicht sagen ob meine Thiere zu dieser Art gehören.

unter umherliegenden Cactusstümpfen *Eunicrus promptus* und *maroccanus* Saulc., als für Europa neue Thiere, und ein einzelnes neues *Elytrodon* als besonders erwähnenswerthe Vorkommnisse erscheinen.

Am Meeresstrande selbst fanden sich die meisten der von Gibraltar bereits citirten Dünenkäfer wieder, und aufserdem noch *Pachychile bifida*, *Tentyria sinuatocollis* und *emarginata*, einzeln *Penthicus thoracicus*, *Opatrum lugens* und ein mir noch zweifelhaftes *Sclerum*, das vielleicht auch durch das Meer von Afrika her importirt sein mag.

Der aufserordentliche Reichthum der Käferfauna einerseits und das liebenswürdige Entgegenkommen der braven Algesireñer andererseits, die mich mit grofser Herzlichkeit in die Kreise ihrer Familien eingeführt und mir die seltene Gelegenheit verschafft hatten, mich an den harmlosen Freuden des spanischen Carnevals und seiner fröhlichen Maskenscherze im weitesten Maafse zu betheiligen, hatten mir Algesiras so werth gemacht, dafs ich mich schliefslich nur mit herzlichem Bedauern von dem gastlichen Orte zu trennen vermochte, und als am 20. Februar meine zahlreichen Freunde mich zu dem Schiffe, welches mich nach Cadix bringen sollte, geleiteten, vermochte ich nur schweren Herzens ihnen auf ewig Lebewohl zuzurufen.

In Cadix angelangt, hielt ich mich gerade nur so lange in dieser Stadt auf, um auf einem kurzen Ausfluge nach dem vor dem Landthore sich ausdehnenden Dünengürtel die hier häufig vorkommenden *Tentyria gaditana*, *Erodius latus* Sol., *Zophosis suborbicularis*, *Scarites Polyphemus*, *Silesis rutilipennis* und aufserdem einen hübschen *Cneorhinus*, einige 20 Stück einer kleineren Form des *Geotrupes Momus*, sowie eine Anzahl Puppen der hier auf Genista unendlich häufigen *Gastropocha Loti* mitzunehmen, denn schon am 29. Februar brach ich nach dem naheliegenden Puerto Santa Maria auf, wo ich 14 Tage zu verweilen beschlossen hatte.

Da diese Lokalität bereits von der deutschen Expedition im Jahre 1865 besucht und über deren Ausbeute am and. Ort. durch Herrn v. Kiesenwetter Bericht erstattet worden ist, so begnüge ich mich nur meine interessantesten Funde aufzuführen. So erbeutete ich vor Allem in den südlich der Stadt gelegenen Lagunen einen schönen neuen *Pogonus* (*atrocyanus* m.), ferner *Pogonus flavipennis*, *riparius*, *litoralis*, *gracilis*, *chalceus*, *smaragdinus* Waltl, *filiformis* (letzteren in Löchern in Gesellschaft des *Daptus vittatus*), *Dys-*

chirius macroderus, *Anisodactylus heros*, *Harpalus neglectus*, *Bryaxis Hipponensis* Saulc., *Heterocerus curtus* und einige *Bledius*-Arten.

In den Dünen westlich der Stadt sammelte ich *Cetonia femorata*, einige todte *Elaphocera Bedeaui*, *Sitones discoideus* und *setulifer*; in alten Weinreben: *Apate bimaculata* und *Sinoxylon 6dentatum*, in Wasserlachen *Hydroporus nigriceps* Schaum und *baeticus*. [1]) Etwas mehr vom Meere entfernt in einem Pinienwäldchen fand sich in einigen Exemplaren der seit Bedeau nicht wieder aus Spanien bekannt gewordene *Chlaenius cyaneus*, ferner der für Europa neue *Calathus opacus* Luc., sowie auf einem benachbarten Viehanger *Bubas bubalus* in zahlreichen Stücken. Auch das Streifnetz ergab manches gute Thier, wie *Xenostrongylus truncatus* Ksw. n. sp., *Spermophagus varioloso-punctatus*, *Bruchus murinus* und *foveolatus*, *Deilus fugax*, *Agapanthia Asphodeli*, *Cryptocephalus gravidus*, *Balanomorpha Chrysanthemi*, *Plectroscelis meridionalis*, *procerula*, *tibialis*, *Apteropeda ciliata*, *Thyamis rutila*, *ballotae*, *pusilla*, *parvula*, *lateralis*, *Psylliodes affinis*, *pallidipennis*, *Phyllotreta procera*, *Meligethes Erichsoni* und *rotundicollis*, während unter Unkrauthaufen *Hypera fuscata*, *Deyrollei* Cap., *Sitones discoideus* und *geniculatus* Mots., *Hister carbonarius*, *Saprinus serripes*, *metallescens* und eine vielleicht neue Art, *Aerophilus talpa*, *Corticaria distinguenda*, *Pria pallidula* und ein selbst der Gattung nach zweifelhafter neuer *Cryptophagide* zu finden waren.

Nach den benachbarten Orten San Lucar und Puerto Real machte ich gleichfalls einige Ausflüge. Die Umgegend des ersteren ergab aufser einer Anzahl Arten, die ich bereits bei P. S. Maria gesammelt hatte, wenig Bemerkenswerthes, wie einige *Rhyssemus algiricus*, *Ammoecius elevatus*, *Aphodius varians*, *Diodyrhynchus austriacus* (wohl neu für Spanien) und *Deilus flavescens* ♀. ♂. Bei Port Real hingegen war die Ausbeute günstiger, denn ich erhielt nicht nur eine Menge guter Salzkäfer, *Cleonus coenobita* und *alternans*, sondern auch von jungen Pinien *Brachyderes ovipennis* und *griseseens* Fairm., während ich von Blumen zumal *Lobonyx aeneus*, *Apion Perrisi*, *angustatum*, *squamigerum*, *Limonii*, *Gymnetron bicolor*, *Tychius argentatus*, *signaticollis*, *Sybines attalicus*, einige Malachiden und Dasytiden streifte.

[1]) In diesen Lachen entdeckte ich auch die Larve des schon von Tanger erwähnten *Pleurodeles Waltli*, die in allen Altersstufen mit dem vollkommenen Reptil zusammenlebte. Diese Larve entspricht in der allgemeinen Körperform derjenigen des mexicanischen *Amblystoma Axolotl*.

Da ich das Osterfest in Sevilla verleben wollte, verliefs ich P. S. Maria am 13. März, ohne eine nach dem wohl noch nie entomologisch heimgesuchten Huelva projektirte Excursion unternommen zu haben, deren Ausführung ich aber späteren Reisenden dringend empfehle.

In Sevilla verweilte ich 16 Tage, doch habe ich verhältnifsmäfsig wenig entomologisch gewirkt, theils weil das Wetter wenig günstig, theils weil das Osterfest mit seinen glänzenden Processionen und sonstigen Festlichkeiten einen beträchtlichen Theil meiner Zeit in Anspruch nahm. Ueberdies begann meine Gesundheit so ernstlich zu wanken, dafs mir oft die nöthige Kraft zu anstrengenden Touren fehlte.

Trotzdem excursirte ich mehrfach nach dem auch von der deutschen Expedition besuchten Hügelrücken von Castillejo, fand *Paradrilus* wieder, sowie aufserdem den seltenen *Xenostrongylus Deyrollei*, *Calosoma indagator* und einige Stücke der neuen *Aphthona brunneipes* All.

Auch den in H. v. Kiesenwetter's Reisebericht erwähnten Lehmtümpel besuchte ich öfters, und sammelte aufser den meisten der von demselben citirten Arten noch *Zuphium olens*, *Colaphus Dufouri*, einige *Pelobius Hermanni*, *Hydroporus canaliculatus* und *Helophorus intermedius*.

An den Ufern des Guadalquivir fanden sich *Heteroderus algerinus*, *Silesis rutilipennis*, *Aphodius trucidatus* Har., *Pachnephorus impressus* und *cylindricus*, *Dyschirius punctatus*, *Carabus baeticus*, *Saprinus detersus*, *Tribalus scaphidiformis* und in wenigen Stücken auch das schön rothgelbe, für Europa neue *Scaphisoma Poupillieri* Reiche, von welchem man bisher wohl überhaupt nur sehr wenige Stücke kannte.

Die Pappeln und Weiden unweit des Stromes ergaben *Eleschus scanicus*, einen *Dorytomus* und *Polydrosus interstitialis*, die Wiesen und Wegränder *Leptopalpus rostratus* (auf Centaurea calcitrapa), *Cneorhinus* spec., *Cleonus brevirostris*, *Baridius prasinus*, *nitens* var., *picinus*, *cuprirostris*, *chlorodius*, *Tychus signaticollis* Chevr. (neu für Europa), *Centorhynchus quadridens*, *tibialis* var., *leucorhamma*, *squamulatus*, *squamulosus*, *malachiticus* Chevr., *melanostictus*, *Apion gracilicolle*, *fulvirostre*, *carduorum*, *Lixus anguineus*, *superciliosus*, *algirus*, *Larinus mixtus* Cap. n. sp., *Bruchus signaticornis*, *picipes*, *siculus*, *pusillus*, *Ulicis*, *Cassida lata* und *depressa*, *Thyamis tantula*, *membranacea*, *juncicola*, *aenea*, *Plectroscelis conducta*, *chlorophana*, *Phyllotreta variipennis*, *Aphthona hi-*

laris und *variolosa*, während im Dünger *Aphodius scybalarius*, *Hydrochaeris*, *satellites* Hrbst., *varians* Duft., *Corynetes defunctorum*, *Onthophagus coenobita* und *melitaeus* mehr oder weniger häufig vorkamen.

Am 30. März setzte ich meine Reise nach Cordoba fort, wo ich, wenn auch körperlich leidend, einige recht ergiebige Excursionen in die Sierra de Cordoba unternahm. Trotzdem ich einen Monat früher hierher kam, als die deutsche Expedition im Jahre 1865, fand ich doch bereits die Eichen in voller Blüthe und überhaupt die Flora und Fauna eben so weit vorgeschritten, als sie damals Ende Mai angetroffen war. Meine Ausbeute war in Folge dessen von der jener Herren wenig verschieden, doch erreichte ich durch Aussieben von Blättern und faulenden Pflanzen noch einige *Pselaphiden* und *Scydmaeniden*, wie *Bythinus ibericus* Saulc. und *peninsularis* Saulc., *Ctenistes Andalusicus* Saulc. n. spec., *Scydmaenus Cordubanus* Saulc. n. sp., *Cephennium pygmaeum* Saulc. n. sp. und *Faronus hispanus* [1]) Saulc., ferner *Choleva angusticollis* Kraatz n. sp., *gracilis* Kraatz n. sp., *velox*, *praecox*, *notaticollis* Baud. und viele *Micropeplus*. Aufserdem erbeutete ich noch in einigen kleinen, zum Theil wohl künstlichen Höhlen den *Pristonychus Polyphemus* Ramb., der, wenn richtig bestimmt, kaum specifisch von *baeticus* verschieden sein dürfte.

Auch durch Streifen erhielt ich manches Gute, wie *Colon emarginatum* Ros., eine *Anthaxia*, *Eraniocera Dufouri*, *Clythra taxicornis*, *tristigma*, *cylindrica*, *Cryptocephalus Ramburi* und *gracilis*, *Brachyderes ovipennis*, *Orchestes tricolor* und *irroratus*, *Centhorhynchus intersetosus*, *micans* Bris., *tibialis* var., *Dierki* Bris. n. sp., *Sitones puncticollis*, *Mecinus filiformis*, *Phyllotreta poeciloceras*, *Aphthona hilaris*, *Thyamis Lycopi* und die äufserst seltene *subterlucens* Foudr., *Balanomorpha Mathewsi*, *Sphaeroderma rubida* u. a. m.

Da ich das hartnäckige Magenleiden, an welchem ich laborirte, für eine Folge des warmen Klimas hielt, beeilte ich mich, von Cordoba weg, nach dem höher und kühler gelegenen Granada zu kommen, in der Hoffnung, hier Besserung und Heilung zu finden. Kaum war ich aber angelangt, als mein Leiden sich so verschlimmerte, dafs ich bettlägerig wurde und schliefslich mein Ende täglich erwartete, da ich bereits 5 Tage nicht mehr vermocht hatte, die geringste Nahrung bei mir zu behalten. Nur der aufopfernden Pflege der Dienstboten meines Wirthshauses (casa de pupilos, calle de parragas No. 7) hatte ich

---

[1]) Das betreffende Exemplar ging leider unterwegs wieder verloren.

es zu danken, dafs meine Natur allmälig wieder daran gewöhnt wurde leichte Nahrungsmittel anzunehmen. Als ich dann endlich wieder so weit war, dafs meine Kräfte mir erlaubten auszugehen, konnte ich natürlich nicht mehr daran denken, gröfsere Excursionen zu unternehmen, und mufste mich damit begnügen, mich alltäglich nach dem Alhambragarten zu schleppen, um dort wenigstens im Waldesschatten minder anstrengende Sammelversuche zu machen. Mein gutes Glück liefs mich denn auch einen leidlichen Ersatz finden für das, was ich draufsen versäumte, denn ich entdeckte hier beim Aussieben alten Laubes ein neues Pselaphiden-Geschlecht neben *Bythinus*, den ***Decatocerus Alhambrae*** Saulcy und mit ihm einen wahrscheinlich gleichfalls neuen *Catops*, während die zahlreichen blühenden Schirmblumen mir *Haplocnemus, Dasytes, Philorinum* und *Anthobium,* sowie einige Ginsterbüsche ganze Schaaren von *Tychius sparsutus* und einen mir noch zweifelhaften Brachyderinen lieferten. An den Aufsenmauern der Alhambra fanden sich ferner noch zahlreiche *Asida Clementei* Perez, *Mastigus palpalis*, *Tentyria modesta*, eine *Silpha* und *Catops coracinus*, während auf niederem Buchen- und Eichengestrüpp *Balaninus ochreatus*, *Brachyderes ovipennis*, *Orchestes ferrugineus*, *Apion scutellare, difficile* und *nigritarse*, sowie *Orsodacna humeralis* vorkamen.

Nachdem ich ein wenig wieder zu Kräften gekommen war, reiste ich am 17. April über Loja und Antequera nach Cordoba zurück, ohne die ersehnte Sierra Nevada anders als aus der Ferne gesehen zu haben, doch hielt ich mich unterwegs wenigstens einen Tag in Loja auf, wo ich im engen Flufsthale des Jenil zahlreiche Uferkäfer sammelte und von Blumen *Urodon albidus* Küst., *Bruchus murinus* und *picipes*, *Phyllotreta corrugata*, *Aphthona nigriceps*, *Ceuthorhynchus fallax* und *tibialis* var. aut. n. sp., *Meligethes Crotchi* Bris., *rotundicollis* Bris., *Dasytes terminalis* und *Anthicus versicolor* Kiesw. streifte.

Auch bei Cordoba machte ich noch einige Excursionen in die benachbarten Berge, die trotz der durch trockene Witterung sehr zurückgegangenen Vegetation noch recht lohnend ausfielen. Das beste Stück der Ausbeute war der neue *Anillus Cordubensis* m., der sich in einem zur Zeit trockenen Wasserlaufe unter einem tiefliegenden Steine vorfand, leider aber unicum blieb, weil einfach auf eine halbe Stunde im Umkreis kein zweiter Stein sich fand, der an seiner Unterseite den für einen Blindkäfer nöthigen Feuchtigkeitsgrad hätte aufweisen können.

Unter einem andern Steine fand sich eine äufserst seltene Form

des *Carabus helluo*, der *Carabus Gougeleti* Reiche, ferner der nicht minder seltene *Platyderus Saëzi* und ein *Ophonus longicollis* Ramb. [1])

Aufserdem sind als interessante, mehr oder weniger häufige Vorkommnisse zu erwähnen: *Rhizotrogus flavicans*, *Meloë majalis*, *Rhytirhinus dilatatus*, eine *Tentyria*, ein *Sepidium* und vor Allem beide Geschlechter des ebenso stattlichen als kostbaren *Luconus Barbarossa* Fabr.

Auch am Guadalquivir sammelte ich einige gute Sachen, zumal flog *Melolontha hybrida* Charp. um die Mittagszeit in schwärmender Menge [2]), während an den Aufsenmauern des Friedhofes *Tychius Elephas* Kr. in zahlreicher Gesellschaft mit *Tychius hordei* und *Asida costulata* (an *porcata*?) zu finden war.

Durch einen Zufall wurde meine Absicht, in einer Tour von Cordoba nach Madrid zu reisen, dahin abgeändert, dafs ich bereits in Aranjuez die Bahn verliefs um hier noch einen Tag über zu sammeln. Indessen war ich, als ich mit dem Morgengrauen des 22sten April in dieser Stadt anlangte, von der anstrengenden Nachtfahrt so erschöpft, dafs ich nur in der nächsten Nähe des Schlosses einige Büsche abzuklopfen vermochte, die mir einen *Polydrosus*, *Phyllobius tuberculifer* Chevr., *Coniatus suaris*, viele *Nanophyes*, *Scymnus* und *Anthicus* lieferten, während auf den nahen Wiesen einige Kötscherstriche *Ceutorhynchus aeneicollis*, *coarctatus*, *picitarsis*, *Amauronia hispana*, *Psylliodes cuprea* und einige andere häufige Blumenkäfer einbrachten.

In Madrid angelangt war es mein erstes, Hrn. Professor Perez Arcas aufzusuchen, der, von meinem Kommen bereits unterrichtet, mich auf das Zuvorkommendste empfing. Ein mit diesem liebenswürdigen Entomologen und einem andern Madrider Collegen, Hrn. cura Zapater, unternommener mehrtägiger Ausflug in die überaus insektenreichen Berge von Escorial ergab im Ganzen ähnliche Resultate als die, von denen die Reiseberichte der Herren v. Kie-

---

[1]) Dieses seltene Thier findet sich aufserdem noch bei Malaga und auf der Sierra de Teruel, wo ihn Herr Ehlers sammelte und mir später einsandte.

[2]) In Marseul's Catalog 1863 findet sich *Melolontha hybrida* Charp. als synonym unter *papposa* Ill., während sie in der Ausgabe 1868 ganz weggelassen worden ist. Beide Arten sind ohne Zweifel zu trennen. *Mel. hybrida* ist dichter und mehr gelblich beschuppt, und zumal sind vor Allem im weiblichen Geschlechte die Flügeldecken viel bauchiger und nach hinten erweiterter als bei *papposa*. Uebrigens fand ich letztere nur gegen Abend, während erstere um die Mittagszeit schwärmte.

senwetter und Seidlitz uns erzählt haben, ich begnüge mich also nur noch, als, von uns aus Moos gesiebte, neue Arten zu citiren: ***Bythinus troglocerus*** Saulc. n. sp. und ***Scydmaenus guadarramus*** Saulc. n. sp., sowie auch die in einzelnen Stücken gefangenen *Bruchus carinatus* Schönh. und der seither wohl nur aus Deutschland bekannte *Ceutorhynchus sphaerion.*

Auch nach der Kammhöhe der Navacerrada unternahm ich eine gröfsere Excursion; da ich aber in meinem Standquartiere, der venta de Navarraceda, meine seit Granada einzig möglichen Nahrungsmittel, Milch und Eier, nicht in genügender Menge aufzutreiben vermochte, sah ich mich genöthigt weit weniger Zeit auf diese interessante Lokalität zu verwenden, als ich sonst wohl beabsichtigt hatte. Von meiner schnell zusammengerafften Ausbeute waren zumal zu nennen: *Tyrus mucronatus* und zum Theil neue Staphylinen, die ich aus Ameisenhaufen siebte, ferner *Morychus variolosus, Dichotrachelus Graëllsi, Platyderus montanellus* und *varians.* Auffallend war auch das häufige Vorkommen der *Meloë corallifer* [1]), von der ich ohne grofse Mühe an 60 Stücke von der Landstrafse auflas.

Nach Madrid zurückgekehrt, verweilte ich in dieser Stadt noch einige Tage zur Erholung meiner stark reducirten Körperkräfte, besuchte nochmals Herrn Perez, dessen Güte ich eine Reihe guter und seltener Käferarten verdanke, und reiste endlich am 30. April über Avila, wo ich einen Zug übersprang und wenig ergiebige Sammelversuche machte, nach Zumaraga an der französischen Gränze ab, in der Absicht hier den vielgesuchten *Cychrus spinicollis* zu finden. Freilich fand ich ihn, wie so mancher meiner Vorgänger, nicht, dafür aber noch weit ausgezeichnetere Sachen, nämlich in einzelnen Stücken: ***Scotodytes Diecki*** n. sp., ***Cephennium (Geodytes) atomarium*** Saulc. n. spec., ***Pselaphus Diecki*** Saulc. n. spec., ***Scydmaenus oedicerus*** Saulc. nov. spec. und in einiger Anzahl ***Scydmaenus Navaricus*** Saulc. n. sp., *Bythinus pyrenaeus* Saulc. und *Scydmaenus Wetterhalli.* Ferner fand sich ein noch unbestimmter *Thylacites*, ein vielleicht neuer *Polydrosus*, *Amauronia elegans*, *Styphlus unguicularis*, *Monolepta erythrocephala*, *Crepidodera smaragdina*, *Apion onopordi*, *Ceutorhynchus squamulosus*, *picitarsis*, *cochleariae*, *Cassida sanguinosa* und *chloris*, so dafs ich mit dieser letzten Excursion auf spanischem Boden recht sehr zufrieden sein konnte, und ich mich wohl noch zu längerem Aufenthalte in diesen schönen Bergen entschlossen haben würde, wenn mein Gesund-

[1]) Im Volksmunde bekannt unter dem Namen *cura* (Pfaffe) oder *matahombre* (Menschentödter), eine gewifs eigenthümliche Combination.

heitszustand mich nicht zur ungesäumten Weiterreise nach dem kühleren Norden gezwungen hätte.

Indessen konnte ich dem Wunsche doch nicht widerstehen, nochmals nach den Centralpyrenäen abzuschweifen, wo ich im vergangenen Herbste eine aufserordentliche Ausbeute an Blindkäfern gemacht hatte, und wo es mir denn auch gelang, in aller Eile noch einen weiteren *Anophthalmus* zu entdecken.[1])

Auch unsern liebenswürdigen Collegen, den Grafen Bonvouloir, suchte ich in Bagnères de Bigorre auf und wurde auf das Herzlichste in seinem gastlichen Hause aufgenommen. Einige Höhlenjagden, die wir sofort in der Umgegend anstellten, ergaben vorzüglich *Anophthalmus Lechenaulti*, *Aeacus* und in 2 Exemplaren den seltenen *Discontignyi* Fairm.

Von Bagnères ging es nach Mont de Marsan zu Vater Perris, meinem und wohl so manches Collegen wahrhaft väterlichen Gönner und Freunde, der mir auf das Gütigste und Freigiebigste aus den Schätzen seiner Sammlung mittheilte und überhaupt mit so grofser Herzensgüte entgegenkam, dafs ich die leider nur wenigen Tage, die ich in seinem Hause verlebte, wohl nie werde vergessen können.

In Paris angelangt, hatte ich das Vergnügen, die Herren Dr. Kraatz und v. Harold anzutreffen und in ihrer Gesellschaft einer Sitzung der Société entomologique beizuwohnen.

Nach mehrtägigem höchst genufsreichen Aufenthalte im Hause meines lieben Freundes F. de Sauley in Metz, und nachdem ich noch mit Herrn vom Bruck in Wiesbaden ein leider nur zu kurzes Zusammentreffen gehabt, traf ich endlich nach mehr als sechzehnmonatlicher Abwesenheit wieder in der Heimath ein, schwer bepackt mit den Ergebnissen einer so langen Sammelthätigkeit und erfüllt von den mannichfaltigen, geistigen Eindrücken meiner interessanten und an abenteuerlichen Erlebnissen so reichen Reise.

---

[1]) Neuerdings erhielt ich aus derselben Gegend einen *Anophthalmus*, den ich für eine Varietät meines *An. Orpheus* halte, der vielleicht aber bei Prüfung zahlreicherer Exemplare sich als eine selbstständige Art herausstellen könnte. Die Diagnose desselben mag hier folgen:

Anophthalmus Orpheus var. *Consorranus*.

Anophthalmo Orpheo simillimus, sed multo minor, angustior; prothorace antice minus dilatato, lateribus (*ut in Orpheo*) *juxta basin unidentatis, sed ante denticulos vix conspicue semicirculariter exsectis.* — Long. 3½ Millim.

In einer Grotte bei Aspet (Haute Garonne) von meinem Sammler Manaud Pierre aus Gastonne in zwei Exemplaren entdeckt.

Prosopis Gerstaeckeri,

eine muthmafslich neue Bienen-Art

beschrieben von

A. Hensel in Berlin.

Das ungünstige Wetter in der letzten Hälfte des Monats Juni v. J. veranlafste mich, die Insekten — nach dem Worte eines erfahrenen Sammlers — in der Herberge aufzusuchen. Ich untersuchte u. A., einer *Osmia* nachspürend, die trockenen Rubusstengel. In den Röhren, deren Eingang sich an der Spitze der Stengel befand, fand ich eine Wespe, *Hoplopus laevipes* Schk., in beiden Geschlechtern und eine Schlupfwespe in fast jedem Stadium der Entwickelung. In den Röhren, deren Eingang sich am untern Ende des Stengels befand, entdeckte ich zu meiner Freude eine sehr auffällige ***Prosopis***-Art. Die Bienen waren zum Theil noch von der Puppenhülle umgeben; in mehreren Stengeln befand sich nur ein Genist, in einigen waren mehrere. Die Stengel, in denen sich solche Röhren befanden, hafteten noch, wenn auch, da das untere Ende etwas vermodert war, nur schwach am Wurzelstock, und die Röhren gingen von unten aus etwa 0,5 Meter in dem Stengel aufwärts. Enthielt der Stengel nur ein Genist, so befand sich dasselbe am Ende der Röhre, enthielt es mehrere Lager, so waren dieselben in ziemlich gleichen Abständen von einander zu finden. In einer Röhre fand ich beide Geschlechter, das Männchen zeichnete sich durch den erweiterten Fühlerschaft aus, doch stimmte die Art weder mit *dilatata* Kirb noch einer anderen in den Werken von Kirby, Nylander, Eversmann, Schenk und Kirchner beschriebenen überein.

Männchen. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, wie bei fast allen Arten dieser Gattung. Die Vorderseite des Kopfes ist nahezu kreisförmig, das Untergesicht nach unten etwass schmäler.

Der Fühlerschaft ist nach aufsen sehr erweitert, so dafs er fast doppelt so breit als lang erscheint; mit der Erweiterung bildet er

ein etwas langgestrecktes Oval, das, da dasselbe nach vorn convex ist, von der Form einer Eichel im Näpfchen nicht sehr abweicht. Das Ende der Erweiterung reicht bei horizontaler Lage etwas über den innern Augenrand hinweg. Der Scapus selbst — ohne die Erweiterung — ist fast dreieckig, da er sich nach oben verbreitert, und matt- aber tiefschwarz gefärbt; der Anhang dagegen ist rein schwefelgelb. Am obern Rande ist das Schwarze, am untern die gelbe Färbung breiter. Die Fühlergeifsel steht mit dem ersten Gliede auf dem eigentlichen Scapus, also auf dem schwarzen Theile, und besteht aus deutlich durch Einschnürungen getrennten Gliedern. Die ersten drei Glieder sind schwarz, die folgenden hell rothbräunlich, die letzten wieder etwas dunkler; viel dunkler, fast schwarz sind die Einschnürungsstellen, oder die einzelnen Glieder an Basis und Spitze, so dafs die Fühlergeifsel geringelt erscheint. Die Fühler sind so lang, dafs sie die Basis des Schildchens erreichen.

Die Farbe der Gesichtsflecke ist wie die des Fühlerschaftanhanges ein reines Schwefelgelb. Es sind deutlich vier Flecke vorhanden, und dieselben nehmen fast das ganze Untergesicht ein, sind aber deutlich durch schwarze Nähte von ein einander getrennt. Der erste, der Kopfschildfleck, beginnt am Munde mit der vollen Breite des Kopfschildes, verengt sich nach oben gleichmäfsig von beiden Seiten, und ist in einer Höhe, die seiner untern Breitenausdehnung nahezu gleichkommt, horizontal abgeschnitten. Den Raum über dem Kopfschildflecke nimmt der zweite, der kleinste Gesichtsfleck (scutum supranasale Eversm.) ein. Seine Form ist die eines symmetrischen Fünfecks, welches von vier gleichen und einer längeren Seite, der Grundlinie, begrenzt wird. Der dritte und vierte Fleck liegen rechts und links von diesen beiden; sie spitzen sich nach den Mundwinkeln hin scharf zu, erweitern sich bis zu der Stelle über der Trennungsnaht zwischen den Flecken Eins und Zwei, wo die Abstutzung des Fleckens Zwei beginnt, entfernen sich von da ab von demselben, indem sie selbst schmäler werden, und reichen ein wenig über die Höhe der Fühlerwurzel hinauf, wo sie, ohne den Augenrand verlassen zu haben, gerade abgeschnitten sind. Sie haben also nach unten eine, nach oben zwei scharfe Ecken, während die Spitze, welche an den Mittelflecken stöfst, abgerundet ist. Unter den Fühlern bleibt ein schwarzer Raum, dessen Form aber nicht der Art ist, dafs man von Ausrandungen der Gesichtsflecke sprechen könnte, da das Schwarze gleich zwei gleichgeformten, zusammenhängenden Dreiecken ins Gelbe hineinreicht, und zwar genau an den Stellen, wo sich die seitlichen Gesichtsflecke vom

„scutum supranasale" entfernen. (Bei *dilatata* K. sind deutliche Ausrandungen in den seitlichen Gesichtsflecken vorhanden.) In den Nähten, welche die Seitenflecke vom Kopfschild trennen, befindet sich etwa in halber Höhe eine punktförmige Erweiterung auf Rechnung der Seitenflecke; ebenso sind die Grenzen des Gelben an der schräg herabgehenden obern innern Kante der Seitenflecke und am Fühlerschaft nicht scharf gezogen, sondern es gehen ein oder zwei schwarze Zähnchen in dasselbe hinein. Alle andern äufserlich sichtbaren Theile des Kopfes sind schwarz, also auch die Mandibeln.

Am Thorax sind gelb die Schulterbeulen und ein Punkt an der vordern Seite der sonst braunschwarzen Flügelschuppen. Derselbe ist überall dicht und ziemlich grob punktirt, lederartig und mit kurzen greisen Haaren bewachsen. Das Mesonotum zeichnet sich durch einige glatte Längsbinden auf der Rücken- wie auf der Brustseite aus, und ist an den Seiten mit längerer auffallenderer Behaarung versehen. Durch solche längere Behaarung zeichnet sich auch die Aufsenseite der Vorderschenkel aus. Der Metathorax ist gröber, unregelmäfsig körnig gerunzelt und hat an der hintern steil abfallenden Seite eine im Grunde glatte, glänzende Rinne. Die Structur des Schildchens ist der des Mesonotums gleich.

Der Hinterleib ist fast überall gleich dicht punktirt, wenig glänzend; nur am ersten Segment ist die Punktirung wenig feiner und dasselbe etwas glänzender. Die Bauchseite trägt, wie es mir scheint, die hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmale, und bestehen dieselben aus erhöhten Querleisten auf der Mitte der einzelnen Segmente. Am meisten erhöht und daher am deutlichsten sind die Leisten auf Segment drei und vier. Die Leisten sind, wie die Bauchseite überhaupt, auch deutlich punktirt; nur an der Schärfe der Leisten scheinen, nach dem Glanze zu schliefsen, die Punkte zu fehlen. Die beiden letzten Segmente sind dicht behaart.

An den Beinen sind die Schenkel schwarz, die Vorder- und Mitteltibien vorn gelb, hinten schwarz; das Gelbe zieht sich am obern Drittel ein wenig mehr nach hinten als unten. Die Hintertibien sind gelb und haben am untern Ende ein schwarzes, rings herum reichendes Bändchen, das bis zur halben Höhe der Schiene reicht, aber an der Vorderseite unten einen Ausschnitt hat, so dafs dort ein gelber Fleck bleibt. An den Tarsen sind die ersten beiden Glieder gelb, die andern schmutzig röthlichbraun.

Die Flügel sind bei beiden Geschlechtern ziemlich hell und haben an der Spitze einen etwas dunkleren, wenig auffallenden Saum,

Die Länge des Körpers beträgt bei allen meinen Exemplaren bei beiden Geschlechtern 5,5 bis 6 Millm., bei einer Breite von 1,5 und einer Flügelspannung von 10 bis 11 Millm., circa 3, 1 u. 5‴.

Das Weibchen gleicht im Habitus und der Gröfse dem Männchen. Der Kopf desselben ist kreisförmig, nach unten kaum merklich zusammengezogen, aber nicht verlängert, ganz schwarz und der untere Mundrand ist mit greisen Haaren gewimpert. Die Fühler sind einfach, etwas kürzer als beim Männchen, der Schaft unmerklich gebogen, die Geifsel vom vierten Gliede an pechbräunlich, viel dunkler als beim Männchen, die einzelnen Glieder auch deutlich, wenn auch durch minder tiefe Einschnürungen geschieden; sie nehmen bis zum vorletzten Gliede etwas an Dicke zu, das letzte ist am Ende zugespitzt.

Die Structur des Thorax ist wie beim Männchen, nur am Metathorax treten die Körner auf dem sogenannten herzförmigen Raume mehr in Längsstreifen geordnet auf. Die Schulterbeulen sind nur zur Hälfte gelb und die Flügelschuppen ganz dunkel. Die Punktirung des Hinterleibs ist besonders am ersten Segment sparsamer, dieses daher mehr glänzend als beim Männchen; das sechste Segment ist sehr deutlich behaart. Am Bauche ist der Rand des 5ten Segments bogenförmig ausgeschnitten und daselbst mit rostbräunlichen Haaren gewimpert; am 3ten Segment ist die Stelle, wo sich beim Männchen die Querleiste befindet, durch schwächere Punktirung und kaum merkliche Erhöhung angedeutet; das 6te Segment ist ganz eben und aufserordentlich stark glänzend.

Die Beine sind schwarz. An den Vorder- und Mitteltibien befindet sich an der Basis der Vorderseite ein kleiner gelber Fleck, an den Hintertibien an derselben Stelle ein gelbes Bändchen von gröfserer Ausdehnung, so dafs es etwa das obere Drittel der Schiene einnimmt. Die Tarsen sind schwarz, an der Unterseite die Enden der einzelnen Glieder etwas heller.

Aufser den von mir gesammelten Exemplaren kenne ich nur noch 3 Männchen auf dem hiesigen Museum (unter spec. No. 1699), die sich von meiner Art nur durch die Form des scutum supranasale ein wenig unterscheiden.

Die Arten, in deren nächste Verwandtschaft diese Biene gehört, sind folgende:

1. *P. variegata* F. hat in beiden Geschlechtern so charakteristische Merkmale, dafs eine Verwechselung mit ihr wohl nicht leicht möglich ist, und ich verzichte darauf, die Unterscheidungsmerkmale noch einmal aufzuzählen.

2. Ebenso verhält es sich mit *P. difformis* Herr.-Sch., für welche das von Eversmann — ob auch von Herrich-Schäffer, weifs ich nicht — an die Spitze gestellte Merkmal „scutum supranasale nigrum" allerdings nicht constant ist, da mir ein Exemplar vorliegt, bei welchem dieses scutum zum Theil gelb gefärbt ist; dessen ungeachtet mufs ich aber die Art schon um der eigenthümlichen Form des Fühlerschaftes willen, der sehr stark erweitert, aber nicht wie bei den andern Arten mit einem Anhange versehen ist, für eine gut unterschiedene halten. Ich vermuthe, dafs dieselbe von Schenk u. s. w. unter die Varietäten von *communis* Nyl. aufgenommen worden ist.

3. Von *brevicornis* Nyl. unterscheidet sich die vorliegende Art schon durch die Gröfse, da die genannte zu den kleinsten Arten der Gattung gehört, und ihre Länge nicht über 2 Lin. beträgt.

4. Von *dilatata* K. ♂ unterscheidet sie sich durch die Farbe und Form der Gesichtsflecke und des Fühlerschaftanhanges, durch die Form des Untergesichts, den Mangel der Prothoraxzeichnung, die schwarzen Mandibeln, Farbe der Tibien und Tarsen, besonders aber durch die Farbe der Flügel, welche bei *dilatata* deutlich gelbbräunlich sind, und durch die Querleisten auf der Bauchseite der Hinterleibssegmente; bei *dilatata* ist nur auf dem vierten Bauchsegmente eine solche vorhanden.

5. Von *patellata* Eversm. (auf dem Berliner Museum) unterscheidet sich das Männchen durch die Form des scuti supranasalis, von welchem derselbe sagt: „cuspis intermedia i. e. scuti supranasalis apex, linearis"; oder in der Diagnose: „scuto supranasali sublineari, truncato", welches auf meine Art nicht zutrifft. Ob die Bauchseite der *patellata* die charakteristischen Querleisten hat, weifs ich nicht, mindestens sind sie in der Beschreibung nicht erwähnt.[1]) Vom Weibchen sagt Eversmann in der Tabelle: „pedes omnes alboannulati"; und „hypostoma maculis duabus solitis flavis"; in der Diagnose: hypostoma atro, orbita interna flava. Auch dieses sind Merkmale, die auf das Weibchen der gegenwärtigen Art nach Obigem sich nicht anwenden lassen.

In tabellarischer Uebersicht würde sich die in Rede stehende Art. für die ich den Namen *Prosopis Gerstaeckeri* vorschlage, in folgender Weise einreihen lasse. Ich folge der Eversmann'schen Tabelle.

---

[1]) Das Männchen von *patellata* Eversm. hat die Querleisten auf der Bauchseite nicht. D. V.

♂ *A*. antennarum scapus dilatatus;
a. scutum supranasalis nigrum . . . . *difformis* H.-Sch.
b. scutum supranasale flavum;
a 1. mandibulae nigrae;
a 2. scuto supranasali sublineari . . *patellata* Eversm.
b 2. scuto supranasali subpentagonali . *Gerstaeckeri*
b 1. mandibulae albae etc. . . . . . *variegata* et *dilatata*
♀ *A*. abdomen basi rubrum, apice nigrum . *variegata* F.
B. abdomen omnino nigrum;
a. Hypostoma nigra, immaculata subrotundata . . . . *Gerstaeckeri*

Am Schlusse möchte ich nur noch bemerken, dafs ich die *P. annularis* Sm. im Verdacht habe, das Weibchen von *dilatata* Kirb. zu sein; allein die überzeugenden Beweise fehlen mir noch, und möchte ich nur diese Vermuthung wie obigen Erstlingsversuch einer entomologischen Beschreibung der geneigten Prüfung der Hymenopterologen empfohlen haben.

Berichtigung

von

G. Dieck.

Durch eine falsche Angabe in de Marseul's Catalog ed. II. p. 89 war ich zu dem Glauben veranlafst worden, dafs der *Adelops adnexus* Schaufufs im südlichen Spanien aufgefunden sei. Meinen Zweifel hieran hatte ich in dem in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz ursprünglich dadurch ausgedrückt, dafs ich im Manuscript statt *adnexus* aus dem südlichen Spanien gesagt hatte: *adnexus*, welcher im südlichen Spanien vorkommen soll. Nachdem mir H. Dr. Kraatz, welcher durch obige Angabe in den Glauben versetzt war, H. Dr. Schaufufs habe das südliche Spanien als Vaterland angegeben, bemerkt hatte, dafs es eine Verdächtigung enthalte, wenn man von einem aus dem südlichen Spanien beschriebenen Käfer sage, er solle im südlichen Spanien vorkommen, so acceptirte ich die von ihm vorgeschlagene Note (Berl. Ent. Ztschr. 1869. p. 357), welche eine Mifsbilligung allzu allgemeiner Fundorts-Angaben enthält. Zufällig erhielt ich bald darauf die Stett. ent. Zeitung, bemerkte, dafs *Adelops adnexus* bei Panes in Nordspanien gefunden sei, entschuldigte mich sofort brieflich bei H. Dr. Schaufufs, sagte ihm, dafs ich meinen Irrthum bereits in der Berl. Ent. Ztschr. berichtigt habe, setzte ihm den ganzen Sachverhalt in mehreren Briefen sehr ausführlich auseinander, und bemerkte, dafs die Kraatz'sche Note ausdrücklich von mir acceptirt sei. Dieses offene Entgegenkommen hat nun H. Dr. S. ausgebeutet, um H. Dr. Kraatz in bekannter Weise in einem Schmäh-Artikel mit der sonderbaren Ueberschrift: Correkturbogen, mit scheinbarem Rechte und scheinbarer Zustimmung von mir, in einer durch Nichts zu rechtfertigenden Weise anzugreifen. Meinen privaten Erklärungen an H. Dr. Kraatz, die denselben vollständig befriedigten, glaubte ich diese öffentliche hinzufügen zu müssen.

G. Dieck.

Anmerkung. Meine oben erwähnte, allgemein gehaltene Note pafst zwar nicht ganz auf *Adelops adnexus* Schauf., aber um so besser auf den gleichzeitig beschriebenen *Adelops* (*Quaestus*) *arcanus* Schauf., wo es heifst: „ich fand dies Thierchen in drei verschiedenen Grotten des cantabrischen Gebirges".

Detaillirte Angaben über die Fundorte sind gewifs ebenso nützlich als wünschenswerth. Panes ist, nebenbei gesagt, weder auf den mir zugänglichen Karten, noch in dem umfassendsten Reisehandbuche über Spanien, dem von Germond Lavigne, angeführt, ein solches Oertchen bleibt also immerhin in Nordspanien. d. h. zwischen Corunna und Barcelona. den Pyrenäen und der Guadarrama nicht gerade leicht zu finden. Auch H. Dieck hat die genaue Lage desselben nicht ermitteln können, obgleich ihm von H. Dr. Schaufufs brieflich mitgetheilt wurde, dafs Panes an der Strafse zwischen Pootes und Bilbao in der Provinz Burgos läge.

Bei dieser Gelegenheit mag besser hier, als am nachstehend gewünschten Orte, folgende brieflich ausgesprochene Bitte des Herrn Hauptmann v. Heyden erfüllt werden:

„Ich mache in meiner Arbeit über die südspanischen Käfer denselben Vorwurf wie H. Dieck (resp Du), und bitte dies in der Note zu bemerken, dafs diese Notiz von mir ist und nicht von der Redaction. Ich habe in meiner Bearbeitung der Käfer des Oberengadin (Graubündener Zeitschrift) die Fundorte seltener Arten so genau angegeben, dafs der verstorbene Dr. Pfeil sie 2 Jahre später an demselben Orte wiederfinden konnte; manche haben es aber gern, dafs eine Art selten in den Sammlungen bleibt. Meine Meinung im Mannscripte war viel eher niedergeschrieben, ehe Dieck daran dachte seine Arbeit über die neuen Blindkäfer von Stapel zu lassen. Ich erkläre hiermit, dafs ich gegen Herrn Schaufufs nichts habe; aber ich scheue mich auch nie eine wissenschaftliche Meinung offen zu vertheidigen."

G. Kraatz.

Beschreibung neuer Lepidopteren des europäischen Faunengebiets

von

Dr. *O. Staudinger.*

(Fortsetzung.)

---

29. *Ennychia Ledereri* n. sp.

Diese Art kann ich nur in die Gattung *Ennychia* Led., also bei *Albofascialis* Tr., unterbringen, obwohl sie mehr Zeichnungsähnlichkeit mit *Noctuomorpha Venustalis* Led., sogar etwas mit *Heliothela Atralis* hat. Gröfse 12 Millim., also etwa wie die erwähnten drei Arten. Es liegen mir drei Stücke vor, ein ♂ und zwei ♀, alle ganz frisch, nur dem einen ♀ fehlt der Kopf. Die Palpen sind behaart, aber nicht so stark wie bei *Noct. Venustalis*, etwa gerade wie bei *Albofascialis*. Das dünne Endglied ragt aber sehr deutlich aus der Behaarung des zweiten hervor, was bei *Albofascialis* nicht der Fall ist, wo die Palpen überhaupt mehr nach abwärts geneigt sind. *Heliothela Atralis* hat ganz andere Palpen, namentlich auch äufserst sichtbare, nach oben gerichtete Nebenpalpen. Stirnbau scheint ganz wie bei *Albofascialis*, jedenfalls ist die Stirn nicht horizontal vorstehend, wie bei *Noctuomorpha*. Die männlichen Fühler sind äufserst kurz bewimpert, wie es scheint, kürzer als bei *Albofascialis*; dahingegen zeigt der Hinterleib einen weit längeren Afterbüschel als bei letzterer Art. Die Beine sind bei beiden Arten ganz ähnlich.

Die Gestalt der Flügel ist etwas breiter und am Vorderwinkel weniger spitz als bei *Albofascialis*, und stimmt anscheinend ganz mit der bei *Noct. Venustalis* und *Hel. Atralis* überein. Die Vorderflügel sind schwärzlich mit mattbrauner Beimischung, bei dem Männchen auch etwas grünlich angeflogen, während das eine Weibchen lichtere Schuppen am Aufsenrande und in der Flügelmitte

zeigt. Etwas hinter der Flügelmitte, also lange nicht so weit nach dem Aufsenrande hin wie bei ***Albofascialis***, bemerkt man eine sehr verloschene lichte Querlinie, die am Vorderrande am deutlichsten erkennbar ist. Die Franzen sind ziemlich breit gelbweifs. Auf der fast ganz dunklen (schwarzen) Unterseite tritt nur am Vorderrande, der oberen Linie entsprechend, ein starker lichter (gelblichweifser) Fleck und am Innenrande ein ebenso gefärbter Längswisch auf.

Die Hinterflügel sind durchaus schwarz mit weifsgelber Befranzung; unten zeigen sich mehr oder weniger gelbliche Schüppchen die bei dem einen Weibchen am Vorderrande als Ansatz zu einer Mittelbinde zusammenhängen. Zu verwechseln ist ***Ennychia Ledereri*** nach den angegebenen Momenten weder mit ***Albofascialis*** Tr. noch mit ***Minutalis*** Spr., die ich nur als eine dunkle Lokalform der ersteren sehr veränderlichen Art ansehe. Die drei vorliegenden Stücke wurden in der Umgegend Ofens gefangen, und erlaube ich mir die Art nach dem ausgezeichneten Bearbeiter der Pyralidinen, Herrn Julius Lederer, zu benennen.

30. *Ancylolomia Inornata* n. sp.

Obwohl ich von dieser Art nur ein Männchen habe, so stelle ich doch dasselbe ebenso unbedenklich als eigene Art auf, wie Zeller früher seine ***Pectinatella*** nach nur einem Exemplar beschrieb. Ich erhielt das Stück mit vier ***Anc. Pectinatella*** Z. auch von Sicilien, wahrscheinlich stammt es aus der Umgegend Palermo's. Die Art ist etwa eben so grofs (26 Millm.) und hat fast noch stärker gekämmte Fühler als ***Pectinatella***, so dafs sie also nur mit dieser zu vergleichen ist. Hiervon unterscheidet sie sich aber sofort durch die eintönig graugelben Vorderflügel, und ganz weifsen Hinterflügel. Erstere sind auf ihrer Fläche unregelmäfsig mit dunkleren Atomen bestreut und führen 7—8 schwarze Limbalpunkte. Die etwas abgeflogenen Franzen lassen an ihrer Basis eine dunklere Linie erkennen. Die Ausbuchtung des Vorderrandes erscheint schwächer als bei jeder andern ***Ancylolomia***. Die Unterseite der Vorderflügel ist mattgrau; ebenso unten der Vorderrand der Hinterflügel, die sonst auch weifs bleiben.

31. *Crambus Pulcherrimus* n. sp.

Diese prächtige neue Art wurde von H. Christoph bei Sarepta entdeckt und mir in einer Anzahl männlicher Stücke zugesandt; das Weibchen, glaube ich, wurde nie gefunden. Die Art ist von allen bisher bekannten europäischen Crambiden ganz verschieden;

am besten stellt man sie bei *Fulgidellus* Hb., dessen Gröfse sie auch etwa hat, da die vorliegenden Exemplare zwischen 23—28 Millm. variiren. Kopf und Thorax ist braungrau, nur führen die Augen oben weifse Orbita und sind die Flügeldecken breit weifs umsäumt. Auf den langgestreckten braungrauen Vorderflügeln sind die Rippen zum gröfsten Theil breit weifs, wodurch das Thier etwas an *Myelois Ramosella* H.-S. erinnert. Vor dem Aufsenrande bleibt aber eine breite Binde Grundfarbe, welche die unmittelbar an der dunklen scharfen Limballinie angrenzende Reihe weifser Striche (Punkte), die fast zu einer Linie vereinigt scheinen, um so schärfer hervorhebt. Die Franzen sind stark glänzend weifs, an ihren Spitzen dunkel gescheckt. Die grau glänzende Unterseite dieser Flügel ist nur am Aufsenrande, besonders gegen die Spitze hin, weifslich. Die Hinterflügel sind durchgehends grau mit weifslichen Franzen, ähnlich wie bei *Fulgidellus*, wo die Hinterflügel indessen mehr oder weniger weifse Stellen zeigen. *Cr. Pulcherrimus* ist mit keiner bekannten Art zu verwechseln und ändert nur sehr wenig ab.

32. *Etiella* (*Pempelia*) *Zinckenella* Tr.? ab. *decipiens*.

Kalisch sandte mir hiervon zwei Weibchen ein, die er bei Granada aus den Schoten des dort wachsenden grofsen Spartium (oder Genista) Ende Mai, Anfang Juni erzog. Da er aus denselben Schoten zur selben Zeit eine Anzahl von *Pempelia Zinckenella* erzog, so glaube ich um so mehr hierin vor der Hand nur eine sehr merkwürdige Aberration dieser letzten Art erblicken zu können. Alles stimmt bei der ab. *decipiens* fast ganz genau mit *Zinckenella* überein, nur fehlt bei unserer Aberration die gelbbraune Querbinde bei ein Viertel der Vorderflügellänge durchaus. Dies ist um so auffallender, als dieser Querbinde bei *Zinckenella* ziemlich erhabene violette Schuppen voraufgehen. Die ab *decipiens* hat demnach eintönig violettgraue Vorderflügel mit breitem weifsen Vorderrand bis über die Hälfte der Flügellänge hinaus. Sie ähnelt so etwas einer kleinen *Epischnia Leucoloma*, für welche sie mir auch fraglich von einer unserer ersten Autoritäten früher bestimmt wurde. Aber *Episch. Leucoloma* hat ganz andere, kürzere, nach aufwärts gerichtete Palpen, welche bei dem einen meiner beiden *decipiens* leider abgebrochen sind, bei dem andern Stück indessen, obwohl sehr nach abwärts gerichtet und etwas verbogen, genau mit denen der *Zinckenella* stimmen. Auch sind die Vorderflügel dieser *decipiens* entschieden dünner beschuppt als dies bei normalen *Zinckenella* der Fall ist, doch, obwohl sie an ihrer Basis etwas abgerieben sind, ist

sicher von der gelben Querbinde auch nie eine Spur vorhanden gewesen. Jede Aberration ist, meiner Ansicht nach, mehr oder minder durch einen krankhaften oder abnormen Zustand des Individuum bedingt, über dessen Ursache wir allerdings noch so gut wie nichts wissen. Uebrigens wechseln schon bei meinen vorliegenden *Pemp. Zinckenella* die Breite der gelben Binde und Stärke der Schuppenanhäufung vor derselben ziemlich wesentlich an Intensität ab.

33. *Pempelia Malacella* n. sp.

Diese prächtige kleine Art wurde von C. Kalisch bei Malaga entdeckt, der mir hiervon drei Stücke, 2 ♂ u. 1 ♀, einsandte, von denen das eine am 8. Juli gefangen wurde. Die Art weicht von allen mir bekannten Phycideen ab und erinnert höchstens ganz schwach an *Myel. Chalcocyanella* Const., die ich auch auf Sardinien fing und von Dalmatien habe. Die vorliegenden Stücke messen 11, 13 und 17 Millim. Vorderflügel lichtbraun (braungelb) mit zwei aschgrauen (schwarzgestreiften) Querbinden und Basalfleck. Die erstere Querbinde steht etwa bei ein Drittel der Flügellänge und verläuft schräg von oben nach unten und aussen. Sie führt in der Mitte und ganz wenig am Rande erhabene schwarze Schuppen. Die zweite verläuft vor dem Aufsenrand, nicht ganz parallel damit, und ist besonders bei zwei Stücken sehr stark nach innen und aufsen schwarz umsäumt, weshalb sie viel auffallender als die erste Binde ist. Besonders ist diese schwarze, nicht scharfe Umsäumung nach aufsen stark und erstreckt sich oben noch etwas gegen die Flügelspitze hin. Der Vorderrand des Flügels ist ziemlich breit lichter (fast weifslich) als die Grundfarbe und verlieren sich darin die grauen Binden unmerklich, so dafs sie nicht scharf bis zum eigentlichen Rande stofsen. Vor den grauen Franzen befindet sich eine dunklere, verloschene Limballinie. Die eintönig graue Unterseite bietet, ebenso wenig wie die grauen Hinterflügel, Eigenthümlichkeiten. Die gelblichen Palpen, nach aufsen und oben schwärzlich, sind nach aufwärts gerichtet und überragen die Stirn nur sehr wenig. Die Fühler des Männchens führen über dem starken Basalgliede einen dunklen Schuppenwulst, ähnlich wie bei *Cingillella*; sie sind aufserdem ziemlich lang bewimpert, mehr als bei anderen Pempelien.

34. *Nephopteryx Macra* n. sp.

Leider besitze ich von dieser Art nur vier Weibchen, die mir H. Christoph aus Sarepta einsandte. Ob es daher, nach Zeller'schem Sinne, ein *Nephopteryx* oder eine *Pempelia* sei, läfst sich nicht sagen, da die Art aber am meisten noch einem kleinen *Neph. Pinguis* ähnelt, setze ich sie vor der Hand dabei. Sie ist bedeutend kleiner, 14—18 Millm., während meine mir vorliegenden *N. Pinguis* 23—26 Millm. messen. Die Vorderflügel sind schmutzig grau mit lichterem Grau gemischt und führen zwei weifsliche Querlinien; dazwischen bei zwei Stücken einen deutlichen weifsen Punkt. Die äufserste Querlinie, unfern des Aufsenrandes, ist nur wenig gezackt; bei zwei Stücken zeigt sie fast gar keine bemerkbare Einbiegung, während die entsprechende Linie bei *Pinguis* sehr stark gezackt ist. Die innere (erste) weifse Querlinie ändert in ihrer Lage schon bei den vier vorliegenden Stücken wesentlich ab. Bei dem einen Stück steht sie etwa bei ein Drittel der Flügellänge, bei zwei andern bei ein Halb und bei dem vierten fast noch darüber hinaus. Es kann aber kein Zweifel obwalten, dafs nicht alle vier Stücke nur einer Art angehören. Auch die Form dieser Linie variirt, da sie bei dem einen Stück in der Mitte stark nach aufsen gebogen ist, bei den andern fast gar nicht, sondern nur schräg vom Vorderrand zum Innenrand nach aufsen verläuft. Am Innenrand tritt sie am stärksten auf, bei dem einen Stück äufserst breit, fast fleckenförmig. Bei zwei Stücken steht nur am Ende der Mittelzelle ein deutlicher, wenn auch nicht scharfer, weifser Fleck, während bei dem kleinsten Stück zwei übereinander stehende schwarze Punkte in der hier lichteren grauen Färbung undeutlich hervortreten, von denen in dem hier dunkel bleibenden gröfsten Stück höchstens der obere matt zu erkennen ist. Trotz der äufserst einfachen Färbung und Zeichnung dieser unscheinbaren Art haben wir es also mit einer recht aberrirenden Art zu thun, die jedenfalls erst nach einer gröfseren Reihe von Exemplaren richtig erkannt werden kann. Die Hinterflügel sowie die ganze Unterseite sind eintönig grau mit etwas Glanz. Bildung der Palpen, Fühler und Beine bietet keinen Unterschied von der anderer *Nephopteryx*-Weiber.

35. *Nephopteryx Diaphana* n. sp.

Von dieser Art sandte mir C. Kalisch aus Malaga vier Stücke, 1 ♂ und 3 ♀, ein, die fast erzogen zu sein scheinen, und von denen das eine als Datum den 9. April, das andere den 23. März

trägt. Die Art steht der sicilianischen *Neph. Poteriella* Z. sehr nahe, hat dieselbe Gröfse, 23—26 Millim., und dieselbe lichtgraue, mit röthlich Braun gemischte Färbung der Vorderflügel. Zeller schrieb mir auch, dafs sie seiner *Clientella* aus Ostindien nahe stehen solle, die ich aber durchaus nicht kenne. Die Palpen-, Fühler- und Bein-Bildung ist von der der *Poteriella*, *Roborella*, *Metzneri* etc. nicht verschieden. Die fast zeichnungslosen hellgrauen Vorderflügel haben mehr oder minder röthlichbraune Beimischung. Bei zwei Stücken ist dieses röthliche Braun etwa in der Mitte des Flügels als breite Mittelbinde vom Grau ziemlich scharf getrennt, und setzt sich bei dem einen am Vorderrande ziemlich deutlich fort. Bei einem Stück sind die Flügel fast ganz eintönig. Alle führen vor den lichteren Franzen eine deutliche Reihe getrennter schwarzer Punkte, die bei *Poteriella* linienartig zusammengeflossen sind. Bei dem am stärksten gezeichneten Stücke kommen auch einige schwarze Striche, auf den Rippen, auf der äufseren Hälfte des Flügels vor. Die zwei Querlinien, wie sich solche fast bei allen andern *Nephopteryx*-Arten zeigen, sind so gut wie vollständig verschwunden; die innere ist auch bei *Poteriella* sehr undeutlich, die äufsere hingegen stets sehr deutlich sichtbar, was bei den vorliegenden vier *N. Diaphana* durchaus nicht der Fall ist.

Die weifsen Hinterflügel sind von ganz auffallender Durchsichtigkeit, so dafs man die unter dem Thier steckende Schrift deutlich durchlesen kann. Nur am Vorderrande gegen den Vorderwinkel hin sind sie etwas verdunkelt, ebenso haben sie eine dunklere Limballinie, und die weifsen Franzen führen hart an der Basis gleichfalls eine feine dunkle Schattenlinie. Auch die Hinterflügel der *Poteriella* sowie *Roborella* ♂ sind etwas durchsichtig, aber lange nicht so sehr und mehr grau wie weifs.

36. *Ancylosis? Maculifera* n. sp.

Drei Männchen dieser Art, die mir H. Christoph von Sarepta einsandte, passen nach der Bildung der Palpen und Fühler am besten noch zu den beiden bekannten *Ancylosis*-Arten; die Zeichnungsanlage ist aber von beiden sehr verschieden. Gröfse der drei Stücke 18, 20 und 23 Millim. Vorderflügel bleigrau, mit breitem gelblichem Vorderrande, grofsem Innenrandsfleck, bei ein Drittel der Flügellänge, und braungelblichem Kopf und Thorax. Bei zwei Stücken zeigt sich auch eine sehr verloschene lichte Aufsenrandslinie, die dem einen Stück absolut fehlt. Der lichte Fleck am Innenrande sitzt nicht ganz unmittelbar darauf,

sondern ist durch ein schmales Stück Grundfarbe getrennt; der sehr auffallende grofse Fleck ist bei dem einen Stück fast halbmondförmig, bei den andern mehr rund oder quadratisch. Die Farbe dieses Flecks sowie des Vorderrandes ist durchaus kein reines Gelb, sondern eine sehr unbestimmte, ins Chamois übergehende, kurz, um mit jenem Hauswirth zu reden, „eine Farbe, die es eigentlich gar nicht giebt". Die weifslich grauen Hinterflügel und eintönige Unterseite bieten nichts Eigenthümliches.

Die starken, herabgeneigten lancettförmigen Palpen sind denen der beiden *Ancylosis*-Arten am ähnlichsten. Auch führt *Maculifera*, wie diese, eine Art nach vorn gerichteten Stirnschopfs. Unter dieser geschopften Stirn tritt bei dem gröfsten Stücke ein ziemlich langes (halbe Palpenlänge), rundes, wie es scheint, hornartiges beschupptes Organ auf, das ich mir durchaus nicht zu deuten weifs, und das den andern beiden Stücken absolut fehlt. Alle Stücke sind ausgezeichnet frisch und gut erhalten, und kann ich es daher nicht für eine Nebenpalpe deuten, die bei allen andern fehlen sollte. Auch haben die andern *Ancylosis*-Arten durchaus keine deutlich erkennbaren Nebenpalpen, und dies ist ein mit blofsen Augen sehr leicht zu sehendes langes Organ. Ich kann es nur für einen abnormen Appendix halten, der die Systematiker, die nach einzelnen Stücken arbeiten, wieder zur gröfsten Vorsicht, ermahnen mufs.

37. *Epischnia? Asteris* n. sp.

Hiervon erhielt ich durch Mr. de Graslin ein Pärchen, welches derselbe in der Vendée von Aster Tripolium, Ende August, erzog. Diese graue Art erinnert durch die Querzeichnungen ihrer Vorderflügel viel eher an *Homoeosoma*, als an die zeichnungslosen oder nur längsgezeichneten *Epischnia*-Arten, von denen nur *Sareptella* eine äufsere Querlinie erkennen läfst. Aber die systematische Eintheilung liegt hier überall noch sehr im Argen, und hat z. B. *Ep. Sareptella* viel längere, breitere Palpen als *Illotella*; bei beiden Arten nach vorn gestreckt, während sie bei *Prodromella* in den meisten Fällen nach oben gerichtet sind. Ganz ähnlich wie bei *Prodromella* sind die Palpen bei *Asteris*; beim Weibchen stark in die Höhe gerichtet, beim Männchen fast gerade vorgestreckt, übrigens nur etwas dicker, sonst relativ gerade so lang wie bei *Prodromella*. Aber die männliche Fühlerbildung ist verschieden, ohne Einschnürung an den untern Gliedern, die hier im Gegentheil ziemlich breit sind, ähnlich wie bei *Ep. Illotella*. Deshalb dürfte auch letztere Art, nach der bisherigen Systematik, eigentlich gar nicht bei *Pro-*

dromella stehen. Von dem Brust-Haarpinsel der Epischnien kann ich weder bei *Asteris* noch *Sareptella* eine Spur entdecken; freilich verbirgt er sich bisweilen auch völlig bei *Prodromella* und *Illotella*.

Die Flügelspannung des Männchens mifst 24, die des Weibchens 26 Millm. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein Aschgrau, wie dunklere *Hom. Nebulello*. Man erkennt darauf zwei äufserst schwach angedeutete Querlinien, die erste fast in der Mitte, die zweite vor dem Aufsenrande. Diese durchaus nicht zusammenhängenden Querlinien bestehen aus einzelnen Punkten oder Längsstrichen, die auf den Rippen sitzen. Zwischen ihnen steht, am unteren Ende der Mittelzelle, ein schwarzer Punkt. Die grauen Franzen lassen eine sehr matte Längszeichnung erkennen. Besonders das Weibchen zeigt an der ersten Hälfte des Innenrandes eine an *Ep. Illotella* erinnernde leichte röthliche Behaarung. Auch auf dem Thorax, besonders den Schulterdecken, ist das Grau röthlich angeflogen. Die an der Basis etwas durchscheinenden grauen Hinterflügel mit weissen Franzen, sowie die eintönige dunkle Unterseite bietet keine Eigenthümlichkeiten. Zu verwechseln ist die *Ep. Asteris* mit keiner bekannten Art, sie steht jedenfalls der *Illotella* am nächsten, welche aber keine Spur von Querzeichnungen zeigt, auch einen ganz anderen Farbenton hat.

38. *Hypochalcia Ghilianii* n. sp.

Von dieser ausgezeichneten Art fing ich im vorigen Jahr sechs Stück, 5 ♂ und 1 ♀, bei Macugnaga im Val d'Anzasca (Piemont). Das erste Stück scheuchte ich am Abend des 25. Juni an einer steilen, sehr warm gelegenen Stelle aus dem Gestrüpp auf. Später, am 9. Juli, fing ich ein Stück an einem sehr warmen, prächtigen Vormittag im Fluge, und fand an Gras in der vollen Sonne sitzend ein Pärchen in copula.

Die Männchen variiren in der Gröfse von 24—30 Millm., und haben etwa ganz die Gestalt der *Dignella*, d. h. breite Vorderflügel und sehr breite Hinterflügel. Das 24 Millm. grofse Weibchen hat etwas schmälere Flügel. Die Palpen sind gerade so lang hervorstehend wie bei den eigentlichen *Hypochalcien*, auch die Fühler ganz ähnlich. Die Vorderflügel sind bei den Männchen prachtvoll tief braunschwarz. Nur bei einem etwas lichter gefärbten Stück treten die äufseren Randrippen deutlich dunkler hervor. Das eine Männchen, das zuerst gefangene, ist eintönig tief rothbraun. Das Weibchen hat schwarze Vorderflügel mit mattem Glanz. Die Hinter-

flügel sind dunkel schwarzgrau. Die Franzen zeigen überall eine äufserst feine lichte Linie an der Basis, die besonders unten deutlich auftritt. und obwohl dunkel, lassen sie doch einen noch dunkleren Basaltheil unterscheiden.

An die schmalflügelige, stark gezeichnete ***H. Rubiginella*** Tr. ist bei ***Ghilianii*** nicht zu denken, auch pafst sie, den Abbildungen nach, sicher zu keiner der mir in Natur unbekannten Arten der Gattung. Dahingegen könnte sie möglicherweise als eine ganz dunkle Lokalform der ***Dignella*** angesehen werden, die zwar meistens auf Vorder- und Hinterflügeln sehr stark hell gestreift ist, von der ich aber doch zwei ungarische Stücke habe mit fast eintönig grünbraunen Vorderflügeln und ganz dunklen Hinterflügeln. Jedoch sind hier die Vorderflügel immer noch bedeutend lichter, und steht am Ende in der Mittelzelle noch ein kleiner weifser Fleck. Jedenfalls mufs diese schöne piemontesische Form einen eigenen Namen führen, und benenne ich sie nach dem tüchtigen Verfasser der Lepidopteren-Fauna der früheren sardinischen Staaten, dem Signore Vittore Ghiliani.

39. *Myelois Deserticola* n. sp.

Hiervon erhielt ich drei ganz übereinstimmende Paare von H. Christoph aus Sarepta, und steht die Art der ***Delicatella*** Möschl., von der ***Rhodochrella*** H.-S. mindestens als Lokalform getrennt werden mufs, am nächsten. Sie ist zunächst viel kleiner, 14—16,5 Millm. (meine kleinste ***Delicatella*** mifst 19 Millm.). und hat auf den ebenso gefärbten grüngelben Vorderflügeln keine Spur der rothen Querbinden. Dieselben zeigen nur bei einigen Stücken einen ganz schwachen Stich ins Röthliche (Violette), führen aber einen ebenso breiten weifsen Vorderrand wie ***Delicatella.*** Die Hinterflügel sind grau mit auffallend weifsen Franzen, deren Basis gleichfalls scharf abgeschnitten grau bleibt.

Die sehr steil nach oben gerichteten Palpen sind auch verhältnifsmäfsig kürzer als die mehr nach vorwärts gerichteten von ***Delicatella.*** Die Fühler des ♂ bei ***Deserticola.*** mit gleichfalls starkem Wurzelgliede, sind fast gar nicht bewimpert, oder doch so sehr kurz, dafs man erst eine starke Vergröfserung zum Erkennen nöthig hat. Die Fühler des ***M. Delicatella*** ♂ sind bedeutend länger bewimpert. Die Beine scheinen keinerlei Auszeichnungen zu haben. Zu verwechseln wäre ***M. Deserticola*** höchstens noch mit der folgenden Art, die aber doppelt so grofs ist.

40. *Myelois Pallida* n. sp.

Diese ganz eintönig blafsgelbe Art wurde gleichfalls von dem eifrigen Forscher H Christoph bei Sarepta entdeckt und liegt mir in drei Stücken (1 ♂ und 2 ♀) vor. Sie ähnelt etwas der vorigen, mit der sie aber schon wegen der Gröfse, 23—21 Millm , nie zu verwechseln ist. Auch fehlt ihr durchaus die breite weifse Costa der Vorderflügel, die höchstens gegen die Basis hin etwas matter gelb zu nennen ist. Die einfärbig blafsgelben Vorderflügel haben keinen grünlichen oder gar röthlichen Anflug. Die Hinterflügel sind beim ♂ fast weifs, nur nach aufsen beim ♀ etwas verdunkelt; die Franzen bleiben weifs. Sowohl *M. Deserticola* als *Delicatella* haben also dunklere Hinterflügel.

Die Palpen sind bei dem einen ♀ nach oben, bei dem andern ♀ nach vorn und bei dem ♂ gar nach unten gerichtet; woraus man wieder sieht, wie wenig auf die Richtung derselben zu geben ist. Uebrigens sind sie entschieden kürzer als bei *Delicatella*, von der relativen Länge der *Deserticola*. Die beim ♂ frei gelegten Nebenpalpen bestehen nur aus wenigen langen Fäden. Die Fühler des ♂ sind wie bei *Deserticola* gar nicht, oder doch nur äufserst kurz bewimpert.

41. *Myelois Albicosta* n. sp.

Gleichfalls von H. Christoph bei Sarepta entdeckt, der mir davon drei Stücke, 2 ♂ und 1 ♀, einsandte. Durch die eintönig braungrauen Vorderflügel mit ganz weifser Costa erinnert diese Art sehr an *Et. Zinckenella* ab. *decipiens*, von der sie sich aber sofort durch die viel kürzeren, nach oben gerichteten Palpen unterscheidet. Auch ist der Vorderrand vollständig bis zur Flügelspitze hin weifs, während bei *Et. Zinckenella* und ab. *decipiens* der eigentliche Vorderrand etwa von der Flügelmitte an wieder grau wird. Die Färbung der Vorderflügel ist bei *Albicosta* hart am weifsen Streifen am dunkelsten; die Flügelmitte ist bei dem einen Stück fast röthlich braun. Die Hinterflügel sind bei den ♂ etwas lichter als die ganz grauen des ♀; die Franzen sind schmutzig weifs, an ihrer Basis dunkel. Das kleinste ♂ mifst 18 Millm., das ♀ 23 Mill. Flügelspannung.

Der schmutzig gelbe Kopf sticht, besonders beim ♀, scharf gegen den röthlich grauen Thorax ab. Die Palpen, etwas nach oben gerichtet, sind nicht besonders lang. Die Fühler des ♂ sind äufserst kurz bewimpert. Die Art ist mit keiner bisher beschrie-

benen zu verwechseln; sie soll der mir ganz unbekannten **Resectella** ***Mus.*** Z. nahe stehen.

42. *Myelois Xylinella* n. sp.

Diese neue Art erhielt ich zuerst von Herrn A. Becker, später von H. Christoph aus Sarepta geschickt, und zwar in einer grofsen Reihe von Exemplaren, die sehr untereinander aberriren. Ich versandte sie früher als ***M. Sareptae.*** Die Gröfse variirt von 20 bis 27 Millm. Kopf und Thorax sind gelblich, öfters braun, zuweilen fast grau. Die sehr kurzen Palpen ragen wenig über die Stirn vor. Das Wurzelglied der männlichen Fühler ist stark verdickt, die Fühler selbst erscheinen nicht bewimpert. Die Grundfarbe der meist sehr bunten Vorderflügel ist etwa ein lichtes Holzbraun, das zuweilen ganz licht wird und auch bei einzelnen starken Aberrationen durch Schwarz fast verdrängt ist. Die Costa bleibt stets weifslich und am Ende der Mittelzelle steht ein weifslicher Punkt. Vor den lichten Franzen steht eine dunkle Limballinie. Dann folgt ein fast stets lichtes schmales Aufsenfeld. Davor steht ein mehr oder minder mit schwärzlicher Zeichnung ausgefülltes Mittelfeld, wo das Schwarz meist nur streifenförmig auf den Rippen sitzt; hier steht oben der weifse Fleck. Zuweilen befindet sich auch noch auf dem Basaltheil ziemlich starke dunkle Beimischung. Das eine Weibchen ist fast völlig schwarz, nur mit lichter Costa und Fleck; ein Männchen hingegen fast völlig hell, nur mit ein Paar kleinen schwarzen Punkten. Die Hinterflügel sind lichtgrau, die Franzen fast ganz weifs. Die Unterseite aller Flügel ist selbst bei der ganz dunklen Aberration eintönig grauweifs. Diese sehr aberrirende Art ist mit keiner der früher beschriebenen zu verwechseln, dahingegen der folgenden ziemlich ähnlich. Auch gleicht sie noch etwas dem ♀ einer andern Art aus Sarepta, die ich aber nach diesem einen ♀ zu beschreiben nicht für rathsam halte. Mehrere gute Abbildungen würden die ***Myel. Xylinella*** am Besten kenntlich machen.

43. *Myelois Angusta* n. sp.

Hiervon liegen mir zwei Männchen vor; das eine aus Catalonien, das andere fing der verstorbene Dr. Bauer angeblich in Andalusien. Beide Stücke sind ziemlich auffallend von einander verschieden, und gehören vielleicht nicht zu einer Art; jedoch bot ***Myel. Xylinella*** noch auffallendere Aberrationen. Das andalusische dunklere Stück mifst 20, das hellere catalonische etwa 20,5 Millm. Das erstere hat sehr auffallend schmale Flügel, fast durchgehends

von gleicher Breite, etwa 2 Millm. Auch die Flügel des zweiten sind schmal, verbreitern sich aber sichtlich nach aufsen hin. Das andalusische Stück hat gelblich braune Vorderflügel mit dunklerem Mitteltheil, das durch eine dunklere Basal- und schräge Endbinde, beide äufserst verloschen, abgegrenzt wird. Da es auch eine verloschene dunkle Limballinie hat, ähnelt es wohl etwas der *Xylinella*, die jedoch stets eine lichte Costa und Mittelfleck hat, der hier ganz fehlt. Die kurzen, schmutzig gelben Palpen haben ein dunkles Endglied. Die Stirn ist weifslich; der Scheitel gelb; die Fühler sind nicht sichtbar bewimpert. Die Hinterflügel sind schmutzig weifs, mit ziemlich scharf abgesetzter grauer Limballinie.

Das catalonische Stück hat eigentlich weifsliche Vorderflügel, die aber stark mit ockergelben Schuppen bestreut sind, und nur an der Basis und vor den Franzen äufserst wenige schwarze Schüppchen zeigen. Etwa in der Mitte und bei drei Viertel der Flügellänge bildet die ockergelbe Farbe zwei undeutliche breitere Querbinden. Die weifslichen Hinterflügel werden nach dem Aufserrande dunkler; eine scharf abgesetzte graue Limballinie, wie bei dem andalusischen Stück, ist hier durchaus nicht vorhanden. Die weifslichen Palpen, welche ganz dicht an der Stirn anliegen, haben kein dunkles Endglied, sondern nur nach aufsen einige ockergelbe Flecke. Die Stirn scheint, wie die übrigen Kopf- und Thoraxtheile ockergelb mit weifslicher Beimischung zu sein. Die Fühler sind gleichfalls nicht sichtbar bewimpert. Der genaue Vergleich und die hier angegebenen Unterschiede machen es mir am Schlufs der Beschreibung fast zur Gewifsheit, dafs das andalusische Stück eine andere Art wie das catalonische sei, weshalb letztere unter dem Namen

44. *Myelois Ochracea* n. sp.

bis auf Weiteres aufgeführt werden kann.

45. *Myelois Xanthogramma* n. sp.

Obwohl ich hiervon nur ein von mir selbst am 16. Mai bei Chiclana (Provinz Cadix) gefangenes Männchen habe, glaube ich doch diese auffallende Art hiernach beschreiben zu dürfen. Das Stück mifst 18 Millm und steht am nächsten bei *Suavella*, *Dulcella* und *Adrenella*, mit dem es die Zeichnungsanlage gemein hat. Am meisten stimmt die Färbung und Zeichnung der Vorderflügel mit der bekannten *Suavella*: der einzigste Unterschied ist der, dafs *Xanthogramma* statt der schrägen weifslichen, nach innen rothbraun begrenzten Basallinie eine scharf abgesetzte, bis an den Innenrand

stofsende blafsgelbe Linie, oder besser Band, hat. Dasselbe verläuft ganz schräg, aber gerade, ohne irgendwie gebrochen oder gewellt zu sein. Hart am Vorderrande wird es weifslich und ist an der innern Seite, namentlich nach dem Innenrande zu, schwarz begrenzt. Sonst hat *Xanthogramma* zwei übereinander stehende schwarze Mittelpunkte, eine weifsliche gezackte und gewellte Aufsenrandslinie, kurz Alles genau wie bei *Suavella*. Auch Palpen- und Fühlerbau stimmen mit dem der *Suavella* ganz überein. *Myel. Suavella* besitze ich aus verschiedenen Theilen Südeuropas (Sardinien, Griechenland, Catalonien) in Stücken, die von den deutschen gar nicht variiren: auch ist der Unterschied der *Xanthogramma* der Art, dafs er meiner Ueberzeugung nach nicht auf ein zufälliges Aberriren beruhen kann.

46. *Myelois (Acrobasis) Chiclanensis* n. sp.

Hiervon liegen mir sechs meist ganz reine Stücke vor, die ich in der letzten Hälfte des Mai bei Chiclana in Andalusien fing. Die Art sieht der *Nephopteryx Dahliella* so ähnlich, dafs sie mir als in deren unmittelbarer Nähe stehend bezeichnet wurde. Da die ♂ der *Chiclanensis* aber absolut keine Spur einer Schuppenanhäufung an den ersten Fühlergliedern zeigen, so kann *Chiclanensis* nicht in die Gattung *Nephopteryx* gesetzt werden, sondern ist am ersten eine *Acrobasis*, die ja jetzt wieder zu *Myelois* gezogen wird. Die Gröfse differirt von 21—23 Millm. Die Palpen sind nach aufwärts gerichtet und ziemlich lang, bedeutend länger als bei *Acr. Tumidella*, *Consociella* und *Neph. Dahliella*. Die männlichen Fühler haben ein starkes Wurzelglied und sind sehr kurz bewimpert. Die Vorderflügel haben also dieselbe Zeichnungsanlage wie die der *Neph. Dahliella*. Sie sind, wie Kopf und Thorax, braungrau, in der Mitte und am Aufsenrande stark weifsgrau angeflogen. Etwa bei $\frac{1}{3}$ der Flügellänge und dicht vor dem Aufsenrande verlaufen zwei lederbraune Querbinden, von denen die basale mit wenigen erhabenen schwarzen Schuppen (lange nicht so stark wie bei *Neph. Dahliella*), und die äufsere gleichfalls schwarz an der Innenseite begrenzt ist. Am Ende der Mittelzelle stehen ebenso zwei schwarze Punkte übereinander. Die braune Aufsenbinde ist meist durch einen schmalen lichtgrauen Streifen von den dunklen Franzen getrennt, die eine mittlere dunklere Theilungslinie zeigen. Die Hinterflügel sind dunkel wie bei *Consociella*. *M. Chiclanensis* kommt auch in Färbung und Zeichnung meinen beiden griechischen *Centunculella* Mn. nahe, die das Unglück hatten, in die Gattung *Zophodia* zu gerathen. Doch

sind diese *Centunculella* viel kleiner, und haben besonders ganz kleine, nach vorn gerichtete Palpen.

47. *Myelois? Kalischiella* n. sp.

Obwohl mir von dieser Art nur ein Weibchen vorliegt, so ist dies doch so ausgezeichnet und von allen bekannten Phycideen so verschieden, dafs es selbst als Aberration zu keiner früheren Art gehören kann. Die Vorderflügel sind dunkelgrau, am Vorder- und Aufsenrande etwas lichtgrau bestäubt, mit zwei vom Vorder- nach dem Innenrande durchgehenden gelben Querbinden. Die erste liegt etwa bei ein Drittel der Flügellänge und ist nach aufsen ein wenig konvex; die zweite verläuft unfern des Aussenrandes und ist ganz schwach Sförmig gebogen. Namentlich diese letztere Querlinie ist schwach dunkel eingefafst. Am Ende der Mittelzelle steht ein kaum hervortretender dunklerer Punkt. Unten sind diese Flügel eintönig glänzend grau, nur hart am Vorderrande ist die äufsere gelbe Querlinie durch beiderseits dunkle Beschattung angedeutet. Die Hinterflügel sind auf beiden Seiten dunkelgrau mit lichteren Franzen.

Von der dunkelgrauen Farbe sind auch Kopf, Thorax und Hinterleib. Die Palpen sind etwas aufwärts gerichtet, länger als die der *Myelois Transversella*. Besonders aber ist das mittlere lange Glied sehr stark beschuppt, viel stärker als bei andern *Myelois*-Arten, zu denen ich es auch nur sehr zweifelhaft ziehe. Dies zweite Palpenglied ist, besonders nach innen, schmutzig weifs, und darauf sitzt das kleine, sich scharf hervorhebende dunkle, fast schwarze Endglied, das nicht spitz, sondern nach oben schräg abgestutzt verläuft.

Das einzigste Stück wurde von meinem fleifsigen Sammler Kalisch bei Granada gefunden, dem zu Ehren ich es benenne. Vor der Hand mag die Art bei *Myel. Transversella* stehen, obwohl sie weder hier noch anderswo sich natürlich anreiht. Sie mifst 21^{mm} Flügelspannung.

48. *Myelois? (Acrobasis) Loxogramma* n. sp.

Auch hiervon besitze ich nur zwei Weibchen, die Dr. Bauer in Andalusien gefunden zu haben mir angab; die aber wohl auch von den Canaren stammen mögen. Die beiden Stücke sind gleichfalls mit keiner bekannten Phycidee zu vereinen, und erinnern durch die beiden Binden der Vorderflügel etwas an die so gezeichneten Arten (*Pemp. Gallicola*, *Acrob. Obliqua* etc. etc.). Die Art ist sehr

schmalflügelig; das eine Stück mifst 16, das andere 21 Millm. Die Grundfarbe der Vorderflügel mag wohl eigentlich ein Graubraun sein, das aber überwiegend mit Lichtgrau bestäubt ist, wie bei *Acr. Obliqua*, *Glaucella* etc. Bei $\frac{1}{4}$ der Flügellänge verläuft vom Vorder- nach dem Innenrande zu, schräg nach aufsen, eine gerade lichte Linie, die nach aufsen von einem breiten Streif brauner Grundfarbe scharf bindenartig begrenzt wird. Ebenso wird die, unweit des Aufsenrandes damit parallel verlaufende, fast kaum gezackte oder gebrochene weifse Querlinie durch eine hier beiderseitige dunkle Begrenzung scharf hervorgehoben. In dem lichtgrauen Mittelfelde steht am Ende der Mittelzelle statt des sonst gewöhnlichen schwarzen Punktes, eine kleine, schräg von aufsen nach innen verlaufende, schwarze Linie. Darunter befindet sich noch ein ganz undeutlicher dunkler Wisch. Vor den lichtgrauen Franzen steht ein ganz verloschener dunkler Limbalrand. Die Unterseite dieser Flügel ist glänzend schwarzgrau. Die schmutzig grauen Hinterflügel, mit feinem dunklen Limbalrand und dunklerer Franzenbasis, bieten keine Eigenthümlichkeiten.

Die schwarzen Palpen sind sichelförmig nach oben gerichtet und überragen die Stirn bedeutend. Ihr zweites langes Glied ist grau, an der Spitze ganz weifs, so dafs das hierauf sitzende kleine spitze, dunkle Endglied scharf absticht. Eigenthümlich ist noch die nach aufwärts gerichtete, dichte graue Behaarung der Stirn. Die Fühler sind von auffallender Kürze und erreichen nicht die halbe Vorderflügellänge. Höchstwahrscheinlich wird diese Art später, nach Bekanntwerden der Männchen, in eine andere, vielleicht neue Gattung gesetzt werden müssen.

49. *Euplocamus Bienerti* n. sp.

Diese prächtige neue Art wurde von Herrn Theophil Bienert aus Dorpat, im Elburs-Gebirge in Nord-Persien im Jahre 1859 entdeckt. Im vorigen Jahre fand auch Haberhauer im Gebirge bei Astrabad einige Stücke davon. Die Gröfse der drei vorliegenden Männchen ist 25—26, des Weibchens 31 Millm. Die Vorderflügel sind etwas schmäler als bei *Ophisa*, mit der sie im männlichen Geschlecht gleiche Färbung haben, orangegelb und schwarz. Statt dafs uns aber *Ophisa* am Vorder- und Innenrand grofse gelbe Flecke zeigt, ist hier die ganze Flügelfläche ziemlich gleichmäfsig, sehr fein mit gelben und schwarzen Quer-Wellenlinien bedeckt. Auf dem etwas dunkleren Aufsentheil des Flügels stehen auf dem Schwarz prächtig (grünblau) schillernde Schuppen. Die Franzen sind gelb

und schwarz gescheckt. Bei dem Weibchen sind die Vorderflügel oben eintönig schwarz. Die Unterseite ist bei beiden Geschlechtern gelb mit breitem schwarzen Aufsentheil, wo nur beim Männchen die Franzen gelb gescheckt sind. Auch der Vorderrand ist hier beim Weibchen fein schwarz, und die gelbe Flügelfläche bei beiden Geschlechtern mehr oder minder mit schwarzen Punkten bestreut. Die Hinterflügel sind gelb mit schwarzem Aufsenrand, der beim Weibchen nur sehr schmal ist. Die Franzen sind hier schwarz mit Gelb untermischt. Die Palpen und Fühler des Männchens sind genau so gebildet wie bei *Ophisa* und *Anthracinalis*, dagegen sind die Fühler des Weibchens ganz anders, sehr dick mit abstehenden, kurzen, steifen Haaren. Beim Weibchen sind alle Kopftheile, sowie Thorax, Leib und Beine einfach schwarz, nur die Tarsen ganz schwach gelb geringelt; bei dem Männchen hingegen alle diese Theile gelb und schwarz gemischt; die Beine gelb mit schwarz geringelt.

(Fortsetzung folgt.)

Revision der Calobata-Arten der europäischen Fauna.

Vom

Dr. *H. Loew* in Guben.

Bei dem Erscheinen des fünften Bandes von Meigen's systematischer Beschreibung waren bereits fünf bei uns einheimische, selbstständige *Calobata*-Arten bekannt, nämlich:

1. *Calobata petronella* Linné 1761.
2. - *cibaria* Linné 1761.
3. - *ephippium* Fabricius 1794.
4. - *cothurnata* Panzer 1798.
5. - *calceata* Fallen 1820.

Meigen giebt a. a. O. die Beschreibungen dieser fünf Arten und ihre richtige Synonymie. Als neue Arten fügt er daselbst hinzu:

6. *Calobata femoralis* Meigen 1826.
7. - *sellata* Meigen 1826.

Ueber beide Arten fehlt seit ihrer Errichtung durch Meigen leider jede Kunde. In *Calobata femoralis* glauben manche Dipterologen die gar nicht seltene Varietät der *Calobata cibaria*, deren hintere Beine in grofser Ausdehnung dunkel gefärbt sind, zu erkennen; ich würde ganz und gar derselben Meinung sein, wenn Meigen nicht sagte, dafs der Thorax seiner *Calobata femoralis* rothbraun gefärbt sei; dieser Angabe wegen mufs ich jene Ansicht für noch nicht genügend erwiesen halten. Die *Calobata sellata* ist von Meigen nach einem ihm aus England zugesendeten Exemplare beschrieben worden; auf dem europäischen Continente ist sie bis jetzt noch nicht aufgefunden worden, so dafs ihr Vorkommen auf England beschränkt zu sein scheint; in den Schriften der neueren britischen Entomologen finde ich sie nicht einmal erwähnt, so dafs Meigen's Beschreibung geradezu alles enthält, was wir von ihr wissen. Sowohl *Ca-*

lobata femoralis als *sellata* müssen, bis Näheres über sie bekannt wird, als selbstständige Arten gelten.

Nächstdem beschrieb Herr R. Desvoidy in seinem Essay sur les Myodaires in der Gattung *Neria*:

8. *Calobata Inulae* R. Desvoidy 1830,

welche mit *Calobata ephippium* Fabr. zusammenfällt, und ebenda in der Gattung *Calobata* noch zwei andere Arten, nämlich:

9. *Calobata Solidaginis* R. Desvoidy 1830.

10. - *soror* R. Desvoidy 1830.

welche beide zusammenfallen und mit *Calobata cibaria* Linn. identisch sind.

Im siebenten Bande von Meigen's Werke findet sich die Beschreibung von

11. *Calobata palustris* Meigen 1830.

Leider ist auch von dieser Art seit ihrer Errichtung nicht das Geringste weiter bekannt geworden. Dafs sie eine selbstständige Art ist, scheint nach den Angaben, welche Meigen über sie macht, nicht zweifelhaft zu sein.

Herr Zetterstedt hat in den *Insectis lapponicis* eine Art als

12. *Calobata nigricornis* Zetterstedt 1840.

beschrieben, aber in den *Dipteris Scandinaviae* wieder eingezogen und unter die Synonyma von *Calobata cibaria* Linn. gestellt, da er eine Abänderung dieser letzteren mit dunkleren Fühlern, welche zuweilen auch bei uns in Deutschland vorkömmt, in ihr erkannt hatte.

Zuletzt habe ich selbst im zweiten Theile meiner Neuen Beiträge folgende drei Arten beschrieben:

13. *Calobata trivialis* Loew 1854.

14. - *dentigera* Loew 1854.

15. - *mammillata* Loew 1854.

Da die drei von Herrn R. Desvoidy aufgestellten Arten, sowie Herrn Zetterstedt's *Calobata nigricornis* mit bereits früher bekannt gemachten Arten zusammenfallen, so bleiben elf selbstständige, oder doch für jetzt als selbstständig anzusehende Arten übrig, von denen die drei von Meigen aufgestellten mir unbekannt, die übrigen acht aber in meiner Sammlung befindlich sind; neben denselben befinden sich in ihr noch fünf Arten, welche sich auf keine der bereits beschriebenen Arten zurückführen lassen.

Sämmtliche dreizehn in meinem Besitze befindlichen Arten lassen sich nach folgender dichotomischen Analyse leicht von einander unterscheiden.

1	Clypeus äufserst stark erweitert, Flügel bandirt	2
	Clyp. wenig entwickelt, Flügel nicht bandirt	3
2	Hinterfüfse an der Basis nicht weifs . . .	sp. 1. *latifrons* Lw.
	Hinterfüfse an der Basis weifs	sp. 2. *calceata* Fall.
3	Hinterschenkel mit zwei dunkeln Ringen	4
	Hinterschenkel mit einem dunkeln Ringe	6
4	Thoraxrücken roth	sp. 3. *ephippium* Fbr.
	Thoraxrücken schwarz	5
5	Hinterkopf äufserst ausgedehnt, erste Hinterrandszelle an d. Mündung wenig verengt	sp. 4. *longiceps* Lw.
	Hinterkopf nur mäfsig ausgedehnt, erste Hinterrandszelle an d. Münd. sehr stark verengt	sp. 5. *nitens* Lw.
6	Flügel mit geschwärzter Spitze	sp. 6. *adusta* Lw.
	Flügel gleichfarbig, ohne dunklere Spitze	7
7	Fühlerborste mindestens an der Basis hell	8
	Fühlerborste bis zur äufsersten Basis braunschwarz	9
8	auf der Stirn dehnt sich die schwarze Farbe vor den Ocellen weit hin aus	sp. 7. *cothurnata* Pz.
	auf der Stirn ist die schwarze Färbung auf d. nächste Umgebung d. Ocellen beschränkt	sp. 8. *dentigera* Lw.
9	Thoraxrücken auch b. ganz frischen Stücken mit unbestäubten, glänzenden Stellen . .	sp. 9. *stylifera* Lw.
	Thoraxrücken bei frischen Exemplaren ohne unbestäubte Stellen	10
10	Taster lang, bis zum Ende der Mundöffnung oder etwas darüber hinausreichend . .	11
	Taster kurz, bei weitem nicht bis zum Ende der Mundöffnung reichend	12
11	die ganzen Brustseiten roth	sp. 10. *mammillata* Lw.
	nur das vorderste und hinterste Drittel der Brustseiten roth	sp. 11. *petronella* Linn.
12	wenn man die Stirn von vornher betrachtet, so bildet die weifse Bestäubung vor den Ocellen ein ziemlich spitziges, scharfbegrenztes Dreieck	sp. 12. *cibaria* Linn.
	wenn man die Stirn von vornher betrachtet, so bildet die weifse Bestäubung vor den Ocellen weder ein spitziges, noch ein scharf begrenztes Dreieck	sp. 13. *trivialis* Lw.

Ich habe in dieser Uebersicht nur Merkmale angewendet, welche auf beide Geschlechter gleich gut passen und doch zu einer sicheren Bestimmung der Arten führen. Nur die Unterscheidung der *Calobata cibaria* Linn. und *trivialis* Lw. ist eine subtile, da der angegebene Unterschied, der einzige, den ich zwischen den Weibchen beider Arten aufzufinden vermag, nur an lebenden Exemplaren mit Sicherheit wahrzunehmen ist, während er bei trocknen Stücken zuweilen schwer zu ermitteln ist. Ich bemerke deshalb, dafs die Männchen beider Arten an dem verschiedenen Bau der eigenthümlichen Bauchanhänge desto leichter zu unterscheiden sind; dieselben sind bei *Calobata cibaria* von sehr grofser, bis fast zu ihrem Ende hin gleicher Breite und am Endrande gezähnelt, während sie bei *Calobata trivialis* Lw. nur auf der ersten Hälfte sehr breit, weiterhin aber viel schmäler sind und einen glatten Endrand haben.

Diagnosen der neuen Arten.

1. *Calobata latifrons* Lw. ♂. — *Calobatae calceatae* Fall. *simillima, sed fronte latiore, terebrâ breviore tarsisque posticis totis nigro-fuscis distincta.* — Long. corp. cum terebrâ $4\frac{1}{2}$ lin., Long. al. $3\frac{1}{2}$ lin. — Patria: Kultuk.

2. *Calobata longiceps* Lw. ♀. — *Atra, nitida, terebrâ concolore, occipite longissimo, pedibus flavis, femoribus posticis nigro-biannulatis, alarum cellulâ posteriore primâ adversus apicem minus angustatâ quam in congeneribus.* — Long. corp. cum terebrâ $2\frac{1}{4}$ lin., Long al. 2 lin. — Patria: Germania.

3. *Calobata nitens* Lw. ♂. — *Atra nitida, hypopygio tumido concolore, occipite modice longo, appendicibus ventralibus nullis, pedibus flavis, femoribus posticis nigro-biannulatis.* — Long. corp. $2\frac{1}{3}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{12}$ lin. — Patria: Kultuk.

4. *Calobata adusta* Lw. ♂ et ♀. — *Nigra, thorace cinereo-pollinoso, alarum apice nigricante, metasterno maris apophysi instructo, terebrâ foeminae quam affinium tenuiore et acutiore.* — Long. corp. $2\frac{7}{12}$—$3\frac{2}{3}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ lin. — Patria: Germania.

5. *Calobata stylifera* Lw. ♂ et ♀. — *Atra, nitida, thoracis dorso praeter marginem anticum et praeter vittas laterales albido-pollinoso, pedibus flavis, femorum posticorum annulo subapicali nigro, metasterno maris in apophysim validam producto, terebrâ foeminae totâ atrâ, quam in Calobatâ cibariâ* Linn. et *triviali* Lw. *minus crassâ.* — Long corp. $2\frac{5}{12}$—$2\frac{11}{12}$ lin., Long. al. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{11}{12}$ lin. — Patria: Kultuk.

Beschreibung zweier neuer deutscher Pselaphiden

von

E. Reitter in Paskau (Mähren).

(Hierzu Taf. I. Fig. 6, 7.)

---

1. *Batrisus Schwabii* n. sp.

Elongato-cylindricus, convexus, badio-cinnamomeus, abdomine piceo vel nigrescente, capite magno, vertice minus fortiter punctato, granulato, multo magis quam capitis lateribus elevato, thoracis foveola media linea subtilissima elevata cum margine summo posteriore conjuncta, lineis lateralibus valde profundis, spatio inter lineam mediam et lateralem lineis 2 subtilibus elevatis instructo, altera media, altera breviori juxta sulcum lateralem. — Long. $1\frac{1}{2}$ lin. Vide Taf. I. Fig. 7.

Mas: *Antennis articulis 3 ultimis multo majoribus, art. nono longitudine plus quam duplo latiore, intus penicillato, penultimo longitudine parum latiore, intus leviter excavato, piloso, ultimo intus basi tuberculo instructo.* Vide Taf. I. Fig. 7*a*.

Fem.: *Antennis articulis 3 ultimis simplicibus.* Vide Taf. I. Fig. 7*b*.

Dem *Batrisus Delaporti* zunächst verwandt und vielleicht bisweilen mit ihm verwechselt, durch die Bildung der Fühler, des Halsschildes und des Kopfes von demselben verschieden.

Die Fühlerglieder sind kurz und dick; bei dem Männchen sind die 3 letzten Glieder sehr vergröfsert, das erste hiervon viel breiter als lang, an der inneren Seite oben mit einer sehr kurzen behaarten Erhabenheit. Das zweite noch mehr vergröfserte Glied ist etwas breiter als lang, an der Unterseite mit einer tiefen runden Grube und oberhalb dieser ebenfalls mit einer behaarten, stumpfen Erhabenheit. das letzte gröfser als die vorhergehenden, schief abgestutzt, an der Innenseite, nahe der Wurzel derselben mit einem

starken, stumpfen Zahne, der von dem Gliede fast im rechten Winkel absteht. Beim *Batrisus Delaporti* ♂ sind die Fühlerglieder etwas breiter als lang, allmälig gegen die Spitze verdickt, mit 3 nur wenig breiteren und gröfseren Endgliedern. Das letzte ist schief abgestutzt, am Grunde an der Unterseite mit einer sehr kleinen, stumpfen Erhabenheit. Beim *Delaporti* ♀ sind die Fühlerglieder etwas breiter als lang, allmälig etwas gegen die Spitze verdickt.

Der Scheitel ist höher als der aufgetriebene Seitenrand des Kopfes, gewölbt, am Hinterrande etwas quervertieft, mit einer kurzen Längsfurche am vordern Theile; gegen das Halsschild läuft an Stelle der Furche eine erhabene Längslinie. Die Seitenränder des Kopfes sind runzlig punktirt, der Scheitel jedoch nicht, wie es bei *Delaporti* der Fall, ebenfalls runzelig, sondern ziemlich fein und dicht gekörnt, die hufeisenförmige Furche zwischen dem Scheitel und der Seitenwulst fast glatt, nur hier und da mit einem erhabenen Körnchen.

Das Halsschild ist etwas länger als breit, vor der Mitte am breitesten, stark gewölbt, gegen den Hinterrand flacher abfallend; die Grübchen sind tief, die Längslinien nach vorn stark und lang; die Mittellinie setzt sich von dem mittleren Grübchen gegen den Hinterrand in Form eines erhabenen Fältchens fort. Neben diesem befindet sich beiderseits eine flache, von Runzeln durchzogene Vertiefung und dann die zwei tiefen, die Gattung charakterisirenden Grübchen; die Punktirung ist sehr fein und zerstreut. Beim *Delaporti* verbindet das mittlere Grübchen des Halsschildes keine erhabene Linie mit dem äufsersten Hinterrande, die Längslinien von den Seitengrübchen des Halsschildes sind mäfsig tief, und zwischen diesen und der Mittelrinne erscheint in der Mitte eine feine erhabene Linie.

Die Flügeldecken sind schwer sichtbar punktirt, hinter den vortretenden Schultern etwas erweitert, mit aus einem tiefen Grübchen entspringenden ganzen Naht- und einem von den Hinterecken des Halsschildes ausgehenden, $\frac{1}{3}$ der Flügeldeckenlänge erreichenden Rückenstreifen. An der Wurzel zwischen dem Naht- und Rückenstreifen befindet sich ebenfalls als Anfang eines weiteren, äufserst kurzen Rückenstreifens beiderseits ein tiefes Grübchen.

Erster Hinterleibsring an der Wurzel stark eingedrückt und in der Nähe des Nahtstreifens der Flügeldecken beiderseits mit einem erhabenen, oben flachen, dreieckig erweiterten Fältchen, und zu beiden Seiten hinter der Mitte jeder Flügeldecke mit einer schmalen, erhabenen, schief gegen die Hinterecke des ersten Hinterleibsringes

laufenden Linie. Am 2ten und 3ten Leibesringe setzt sich diese erhabene Linie fort, und zwar beginnt diese etwas einwärts vom obern Seitenrand und verläuft zu den Hinterwinkeln der einzelnen Leibesringe in schiefer Richtung Die letzteren sind fast glatt, sehr spärlich gelbgrau behaart. Der Körper rostroth, glänzend, Hinterleib pechbraun oder schwarz.

Dieser besonders durch die Fühlerbildung beim ♂ ausgezeichnete neue Käfer wurde im April und Mai 1869 von mir in Gesellschaft des nachfolgenden, der *Euryusa sinuata* und *Formica cunicularis* in einer alten morschen Eiche in 2 männlichen und einem weiblichen Exemplare bei Paskau aufgefunden. [1])

Der Artname dieses Käfers wurde zu Ehren meines geschätzten Freundes, des Misteker Apothekers Herrn Adolph Schwab, gegeben, welcher die Reise auf der „Novara" um die Erde mitmachte, und sich durch grofsmüthige Spenden an viele Schul-Naturalien-Cabinette ein besonderes Verdienst um die Verbreitung der Naturwissenschaft erworben hat.

2. Euplectus Richteri n. sp.

Piceo-castaneus, palpis, antennis pedibusque ferrugineo-testaceis. capite sulcis duobus in fronte conjunctis, vertice foveolato, thorace foveis tribus sulco conjunctis lineisque tribus fortius impressis; margine posteriore utrinque foveis 2 instructis, elytris stria suturali integra, dorsali apice cum suturali fere conjuncta. — Long. $\frac{3}{4}$ lin. Vide Taf. I. Fig. 6.

Dem *Euplectus nanus* zunächst verwandt, aber dunkler gefärbt, deutlich gröfser. dunkelkastanienbraun, Palpen, Fühler und Füfse röthlich gelb. Kopf und Halsschild sind sehr fein, die Seiten zerstreut und stark punktirt, glänzend, äufserst dünn gelb behaart.

Kopf mit zwei tiefen, vorn sich vereinigenden Furchen. Stirn mit einem runden Grübchen. Halsschild so lang als breit oder etwas länger, kurz, vor der Mitte am breitesten, nach vorn mehr als nach rückwärts verengt, mit drei tiefen Grübchen und einer tiefen Mittelfurche, welche über das mittlere Grübchen etwas hinausgeht, den Hinterrand des Halsschildes jedoch nicht ganz erreicht. Die erweiterten Seiten des Halsschildes sind von den Seitengrübchen in

---

[1]) Ich habe vor Jahren ein Pärchen dieser Art unter ganz ähnlichen Verhältnissen in dem Forste hinter Spandau unweit Berlin aufgefunden.
G. Kraatz.

gerader Richtung mit der Mittellinie plötzlich abgeflacht, wodurch von den Seitengrübchen nach vorn scheinbar ebenfalls eine Längsfurche gebildet wird. Hart am Hinterrande des Halsschildes befinden sich aufserdem beiderseits zwei Grübchen, wovon das eine, den Hinterwinkeln nähere, gewöhnlich etwas kleiner ist.

Die Flügeldecken deutlicher, doch sparsamer punktirt und behaart, mit einem ganzen Naht- und Rückenstreifen, wovon der letztere in der Mitte der Wurzel jeder Flügeldecke entspringt und etwas gebogen sich im untern Nahtwinkel mit dem Nahtstreifen verbindet. Bei manchen Exemplaren verlischt dieser Nahtstreif schon vor der Verbindungsstelle. Zwischen diesen Streifen erscheint von der Wurzel bis in das erste Drittel der Flügeldecken reichend noch ein dritter, und gegen die Schulterecken noch zwei weitere kurze Streifen; hiervon der innere kurz, stark und mit dem gebogenen ganzen Rückenstreifen an der Wurzel verschmolzen, der äufsere über die Schulterbeule etwas einwärts gebogen, und in einer starken Vertiefung längs den Seiten der Flügeldecken endigend. Die Leibesringe sind fein punktirt und behaart.

Diesen neuen Käfer [1]) fand ich in 3 Exemplaren in des vorigen Gesellschaft, später in reichlicher Anzahl in einem alten, morschen, etwas feucht stehenden eichenen Wurzelstocke [2]), und benenne ihn zu Ehren des Troppauer Landgerichtsraths Herrn Dr. Carl Richter, der den Grund zu meiner Coleopteren-Sammlung legte und dem ich mich in mehrfacher Hinsicht zum Danke verpflichtet fühle.

---

[1]) Ich habe den Käfer bei Berlin unter ähnlichen Verhältnissen und in den Haufen der rothen Ameise gesammelt. G. Kraatz

[2]) Ich habe in neuester Zeit die Erfahrung gemacht, dafs *E. Richteri* viel häufiger vorkommt, als *E. nanus*, der früher für „häufig" galt, jetzt aber als seltene Art sich repräsentiren und in den meisten Sammlungen mit dem vorigen vereint erscheinen dürfte. Die erstere lebt nicht nur bei Ameisen, in Holzstöcken, sondern auch unter Laub und Baummulm, besonders aber im Frühjahre unter Brettern bei Mistbeeten; jedoch habe ich sie niemals in Gesellschaft des *E. nanus*, wohl aber mit *E. Karstenii* an letzterem Orte vereint angetroffen.

(Nachschrift des Autors.)

Ueber deutsche Rüsselkäfer etc.

von

Th. Kirsch in Dresden.

---

1. *Anoplus setulosus* n. sp.

Ovatus, niger, scutello pectorisque lateribus dense niveo squamosis; prothorace fortiter punctato, punctis squamis piliformibus repletis; elytris profunde et late crenato-striatis, interstitiis planis, singulo setulis erectis, albis, brevibus, rigidis, seriatis. — Long. 1 lin.

Von Herrn Ingenieur Rost bei Troppau (Oester. Schlesien) aufgefunden.

Von den beiden bisher bekannten Arten *plantaris* Naezen und *Roboris* Suffr. durch die weifsen, steifaufrechten Börstchen, die auf den Zwischenräumen der Flügeldecken je eine Reihe bilden, auf den ersten Blick zu unterscheiden. Die Basis des Rüssels, der Kopf und das Halsschild stark und ziemlich dicht punktirt, jeder Punkt mit einem etwas dicken Schuppenhaar besetzt. In Gröfse und Gestalt ganz mit *plantaris* übereinstimmend.

Da mir Herr Dr. Suffrian die Richtigkeit der Bestimmung meines *Roboris* freundlichst bestätigte und die obige Art als ihm unbekannt erklärte, so trage ich kein Bedenken dieselbe zu publiciren und der Aufmerksamkeit, namentlich der schlesischen Entomologen, zu empfehlen.

2. Ueber *Rhynchites*.

a. Auf typische Exemplare von *multipunctatus* Bach, die Herr Forstrath Kellner mir zur Ansicht sendete, pafst vollständig die von Gyllenhal nach Originalien entworfene Beschreibung des *R. Alliariae* Payk. Der „thorax pone medium rotundato dilatatus, supra parum convexus, confertissime punctulatus" und die „interstitia elytrorum serie regulari e punctulis minimis impressis" machen die, wie es scheint, in Deutschland seltene Art unter den nahestehenden leicht kenntlich. Bach führt zwar (Berl. Ent. Ztschr.

1858. p. 372) einige Merkmale zur Unterscheidung des *multipunctatus* von *interpunctatus* Steph. = *Alliariae* Payk. an, doch mag hier wohl ein Irrthum in der Auffassung der letzteren Art vorliegen und Bach grofse Exemplare des *pauxillus* Germ. für *Alliariae* Payk. genommen haben, wenigstens wurde mir von Kellner diese Art als *Alliariae*, von Bach bestimmt, gegeben. *R. conicus* Ill., der öfters auch mit *Alliariae* verwechselt wird, ist, abgesehen von dem, was Bach a. a. O. als Unterscheidungs-Merkmale aufführt, leicht an seiner eigenthümlichen Behaarung kenntlich; die Haare der Zwischenräume stehen nämlich mehr aufrecht, als die übrige Behaarung, so dafs sie von der Seite gesehen dieselben kreuzen.

b. ***Rhynchites megacephalus*** Schh. wird im Berliner Catalog und anderwärts als Synonym von *Alliariae* Payk. aufgeführt; dies erscheint nicht gerechtfertigt, da Schönherr die Diagnose des *megacephalus* Germ. wörtlich wiedergiebt und auch die in der 2ten Auflage hinzugefügten Worte „thorace punctatissimo" ganz gut auf letztgenannte Art passen. Veranlassung zu dem Citat ist wahrscheinlich der Umstand, dafs Schönherr selbst den *Alliariae* Gyllh. Payk. als synonym zu *megacephalus* Germ. stellt.

c. ***Rhynchites longirostris*** Bach, von welchem ich gleichzeitig Exemplare von Kellner und Kraatz erhielt, ist von *aeneovirens* Marsh. nicht zu trennen, auch giebt der Autor in der Käferfauna II. 175. kein Unterscheidungs-Merkmal für beide Arten, denn was durch gesperrte Schrift als auszeichnend für *longirostris* hervorgehoben wird, findet sich genau so bei *aeneovirens* wieder.

3. Ueber *Lina Tremulae* Fab. und *longicollis* Suffr.

Wer gröfsere Mengen von genannten beiden Arten eingesammelt hat, wird gefunden haben, dafs die Färbung nicht immer bei *longicollis* blaugrün, bei *tremulae* erzgrün ist, sondern dafs auch ganz gleich gefärbte Exemplare beider Arten vorkommen, dafs ferner der Seitenrand des Halsschildes bei *tremulae* sehr variirt, bald hinterwärts abgerundet, bald bis vor die Mitte parallel, bald vor den Hinterecken ausgeschweift, auch der den Seitenrand absetzende Eindruck sehr verschieden stark entwickelt ist. Für die richtige Bestimmung solcher zweifelhaften Stücke ist der von dem scharfsichtigen Thomson aufgefundene Unterschied beider Arten von entscheidendem Werth: das Klauenglied der Tarsen ist nämlich bei *Tremulae* vorn unter der Basis der Klauen gerade abgestutzt, bei *longicollis* aber jederseits in eine scharfe Ecke ausgezogen.

Clytus Sternii,

eine neue, deutsche Bockkäfer-Art,

beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

(Hierzu Tafel III. Figur 1.)

Clytus Sternii: Niger, palpis et unguiculis rufescentibus, thorace disco fortius transversim ruguloso, scutello nigro, elytris basi parum, apice late griseo-pubescentibus, fascia basali angusta, lineari aliaque pone medium suturam versus fortius dilatata griseo-pubescentibus, postepisternis basin versus haud angustioribus, albo-tomentosis, basi nudis. — Long. $4\frac{3}{4}$—5 lin.

Nur mit dem *Cl. massiliensis* zu vergleichen, ihm nahestehend, jedoch gröfser und sehr leicht von ihm durch die kürzeren Fühler, die Sculptur des Halsschildes und die Zeichnung der Flügeldecken zu unterscheiden; die weifsliche Binde hinter der Mitte ist nicht gleichbreit, sondern verbreitert sich in der Mitte leicht nach hinten und ziemlich stark nach vorn, so dafs beide Flügeldecken eine gemeinschaftliche eckige Makel hinter der Mitte zeigen, deren vordere Spitze bis zur Mitte hinanfreicht; die Spitze nimmt ein breiter, gemeinschaftlicher Fleck aus grauer Behaarung ein, welcher vorn fast gerade abgeschnitten ist, während sich beim *massiliensis* nur ein Schrägfleck vor der Spitze des Aufsenrandes nach dem Innenrand hinanfzieht. Sämmtliche Bindenzeichnungen sind nicht kreideweifslich, sondern grau; das Schildchen ist nicht dicht schneeweifs, sondern sparsam schwärzlich behaart, so dafs es durch seine Behaarung gar nicht ins Auge fällt, wie sonst bei vielen *Clytus*-Arten. Die vordere Binde, welche sich vom Scutellum schräg hinabzieht, hat ungefähr dieselbe Lage wie beim *massiliensis*, jedoch fliefsen die Binden der beiden Flügeldecken nicht unterhalb des Schildchens zusammen. Beim *massiliensis* verbindet sich die untere Spitze der zuletzt beschriebenen vordern Binde in der Regel nicht mit dem vor ihr liegenden Flecke am Aufsenrande; dagegen geschieht dies beim *Sternii* sehr deutlich; da der vordere Fleck nicht, wie beim *massiliensis*, ein Schrägfleck, sondern mehr ein Querfleck ist, so entsteht also eine Binde, deren innerer, nach dem Scutellum hinziehende Arm fast doppelt so lang ist als der äufsere, welcher an seinem Ende einen kurzen Ast nach den Aufsenrand absendet. Von einem

Fleck unterhalb der Schulterecke, wie beim *plebejus*, ist keine Spur vorhanden, dagegen ist die Basis bis zur Schulterecke deutlich grau behaart. Die Punktirung der Flügeldecken ist noch dichter, die Behaarung schwächer als beim *massiliensis*, welcher deutlich etwas glänzender ist, während die Flügeldecken des *Sternii* einen stumpfen Fettglanz zeigen.

In der Gröfse hält der Käfer etwa die Mitte zwischen *plebejus* und *massiliensis*, und ist verhältnifsmäfsig robuster, namentlich in den Flügeldecken kürzer. Beim Halsschild liegt die gröfste Breite sehr deutlich hinter der Mitte, so dafs es deutlich und allmälig nach vorn verschmälert erscheint, während es beim *massiliensis* fast gleichmäfsig nach vorn und hinten, beim *plebejus* plötzlicher nach vorn verengt ist. Sehr auffallend weicht die Sculptur von der der genannten Arten ab, indem die Scheibe des Halsschildes nicht beinahe ebenso dicht wie die Seitentheile punktirt, sondern mit ziemlich weitläufig stehenden, groben, erhabenen Querrunzeln, ähnlich wie bei *Autilope*, bedeckt ist, welche sich fast bis zum Schildchen hinab erstrecken, aber nach hinten immer mehr durch die dichte körnelige Punktirung des Seitenrandes verdrängt werden. Die kurze, feine, graue Behaarung des Halsschildes verschwindet zwischen den Runzeln fast ganz. Der Kopf ist leicht gewölbt, kräftiger grau behaart, auf der Stirn kaum eine Spur von einer Längsfurche oder Rinne. Die Fühler sind merklich kürzer als beim *massiliensis*, die letzten Glieder deutlich stärker werdend und viel kürzer als bei der genannten Art. Das zweite Glied ist verhältnifsmäfsig länger als beim *massiliensis*; Glied 3—5 sind fast gleichlang; 4 ist beim ♂ etwas kürzer als die einschliefsenden, namentlich als das 3te; 6 und 7 sind gleichlang, deutlich kürzer als die vorhergehenden, 8—11 sind deutlich kürzer als die vorhergehenden, untereinander kaum merklich an Länge verschieden. Die Beine sind ebenfalls etwas kürzer als beim *massiliensis*. Die Behaarung der Unterseite ist ziemlich analog der des *massiliensis*, jedoch sind die Postepisternen gleichbreit, nicht überall gleichmäfsig dicht weifs behaart, sondern an der Basis ohne weifsliche Behaarung. Das erste und zweite Hinterleibssegment zeigt jederseits einen dreieckigen Fleck aus kreideweifser Behaarung; im Uebrigen ist die Behaarung dunkler und sparsamer als beim *massiliensis*.

Zwei Exemplare dieser Art wurden aus Waldholz in einer sog. Holzkammer (zur Insektenzucht) von den Gebrüdern Stern in Frankfurt a. M. im Frühsommer 1868 gezogen und mir freundlichst zur Beschreibung übergeben. Ich habe die Art in vielen gröfseren Sammlungen bis jetzt vergeblich unter Europäern und Exoten gesucht. Kleine Exemplare eines ähnlich gezeichneten *Clytus* von den Philippinen haben noch mehr Aehnlichkeit mit dem *Sternii* als *massiliensis*, weichen aber durch viel längere Fühler, weifses Schildchen, einen wischartigen Fleck unter der Schulter und viel breitere Flügeldeckenbinde hinter der Mitte specifisch ab.

Ueber Feronia cuprea L. und Verwandte

von

Dr. *G. Kraatz.*

Unter den Verwandten der *Feronia cuprea* werden hier die Arten verstanden, bei denen die 2 oder 3 ersten Fühlerglieder röthlich sind. Thomson hat unter den schwedischen *Feronia cuprea* L. der früheren Autoren zwei Arten (Scand. Coleopt. IX. p. 35 u. 36), *puncticeps* und *pauciseta* unterschieden, deren Beschreibungen hier wörtlich wieder gegeben werden mögen, da es sich darum handelt, das Vorkommen derselben in Deutschland und noch weiter hinaus zu verfolgen.

Feronia puncticeps m. Thomson (Scand. Col. IX. 35.): *Aenea, antennis articulis 2 primis rufis; fronte prothoracisque basi punctulatis, hoc striga exteriore margine laterali approximata; tibiis posticis intus setis circiter* 10 *ornatis.*

Var. *Femoribus rufis.*

Sequente plerumque major; fronte subtiliter punctulata; prothorace breviore, subtransverso, apice quam basi vix angustiore, basi crebre, medio subtilius punctata, striga exteriore margini laterali magis quam strigae interiori approximata; elytris striis tenuibus, punctis sat crebris minus profundis impressis; tibiis posticis interne setis circiter 10 ornatis bene distincta mihi videtur.

Den synes mera tillhöra odlade marker.

Feronia pauciseta m.: *Aenea, antennis articulis 2 primis rufis; fronte laevi; prothorace basi utrinque punctato, striga exteriore obliqua, a margine laterali remota; tibiis posticis intus setis circiter* 6 *ornatis.*

Praecedente plerumque minor et paullo angustior, fronte laevi; prothorace vix transverso, apice quam basi paullo angustiore, basi medio fere laevi, utrinque sat fortiter punctato, striga exteriore ob-

liqua fere aeque a margine laterali ac ab interiore remota; elytris striis paullo profundioribus, minus crebre sed paullo fortius punctatis, interstitiis convexiusculis; tibiis posterioribus setis brevioribus et magis remotis circiter 6 ornatis; metasterno lateribus paullo fortius, propleuris postice obsolete punctatis optime distinguenda

Denna art förekommer mera på sterila marker.

Obwohl bereits Dejean von den Haupt-Varietäten der *F. cuprea* (Spec. Gen. d. Col. III pag. 210) sagt, dafs es unmöglich sei daraus besondere Arten zu bilden, und auch Schaum nur eine „sehr veränderliche" deutsche Art mit rothen Wurzelgliedern der Fühler und abgeflachten Seiten des Halsschildes annimmt, so hat Thomson meines Erachtens mit vollem Recht zwei Species aus der *Feronia cuprea autor.* gemacht; von denselben wurde indessen die kleinere *pauciseta* schon unter anderem Namen früher von der weiter verbreiteten gröfseren Art unterschieden, für welche wir ungleich lieber den alten Linné'schen Namen *cuprea* beibehalten, als den neuen Thomson'schen Namen *puncticeps* eingeführt sehen.

Unzweifelhaft ist *Feronia pauciseta* mit *Pterostichus versicolor* Sturm (Insect. Deutschl. V. p. 99. tab. CXX. fig. *b. B. c.*) identisch, welcher nach Sturm in Oesterreich in Gebirgsgegenden, seltener im flachen Lande vorkommt So wenig Sturm's Beschreibung den absoluten Beweis giebt, dafs seine *F. versicolor* identisch mit *pauciseta* ist, so vortrefflich giebt seine Abbildung den charakteristischen Unterschied in der Lage der eingedrückten Linien an der Basis des Halsschildes vor; die „striga exterior obliqua fere aeque a margine laterali ac ab interiore remota" (der *pauciseta*) liegt im Sturm'schen Bilde der *versicolor* genau in der Mitte zwischen dem inneren Längsstriche und dem Seitenrande; bei der *affinis* Sturm (= *puncticeps* Thoms. var.) dagegen liegt die „striga exterior margini laterali magis quam strigae interiori approximata" (der *puncticeps*) dem Seitenrande viel näher als dem inneren Längsstrich; der Hinterrand des Halsschildes der *affinis* ist durchgängig punktirt (bei *puncticeps basi punctulatus*), der der *versicolor* nur jederseits (bei *pauciseta basi utrinque punctatus*). Auch der Unterschied in der Zahl der Borsten an den Hinterschienen ist ziemlich richtig angedeutet, nur giebt Sturm beiden Arten einige Borsten an der Basis der Schienen zu viel; dagegen sind wieder sehr genau die Borsten der *versicolor* (entsprechend den setis brevioribus der *pauciseta*) kürzer abgebildet als die der *affinis*, namentlich an der linken Hinterschiene. Unter diesen Umständen mufs der Sturm'sche Name mit Sicherheit für den von Thomson eintreten, wenngleich

Letzterer zuerst scharf die specifischen Merkmale der *versicolor* hervorgehoben hat: eine glatte Stirn in Verbindung mit geringerer Gröfse, schmälerer Gestalt. anderer Punktirung und Lage der Längsstriche auf dem Halsschilde, geringerer Zahl der Schienenborsten etc.

Was nun die geographische Verbreitung der *versicolor* anbelangt [1]), so dürfte sie im nördlichen und mittleren Deutschland kaum weniger verbreitet als *puncticeps* sein, Berggegenden bevorzugen und nach dem Süden hin allmälig seltener werden. In der Schweiz ist die *cuprea* nach Heer vulgatissima, die *versicolor* frequens in montosis et alpinis; eine Zwergform derselben ist unzweifelhaft die *cupreoides* (Andr.) Heer (Faun. Col. Helv. I. 69), welche rarius in alpinis genannt wird. Beide Käfer (*versicolor* und *cupreoides*) werden von Heer als Varietäten der *cuprea* aufgeführt, während er die wirkliche Varietät der *cuprea*, die *affinis*, welche sich dort sehr selten in Wäldern findet, als eigene Art aufführt, allerdings nicht ohne Bedenken („cupreae forte mera varietas").

Die *Feronia cursoria* Heer (a. a. O.) ist wohl jedenfalls eine dunkelbraune Varietät der *cuprea* („capite paulo fortius punctata, pronoto laeviore, elytrorum striis profundius punctatis, punctisque 2 postice impressis").

Während die *cuprea-puncticeps* sich im südlichen Europa nicht selten mit rothen Beinen findet, ist mir noch kein einziges Exemplar der *versicolor* mit rothen Beinen vorgekommen; im Süden Europas scheint die letztere Art sehr selten zu werden, da weder Schaum's noch meine Sammlung Stücke von dort enthalten.

Schaum's Beschreibung der *Fer. cuprea* in der Naturg. d. Ins. Deutschl. ist hauptsächlich nach Exemplaren der *puncticeps* Thoms. entworfen, die Beschreibung der Punktirung des Halsschildes trifft besser auf *versicolor* zu; letztere ist von ihm sonst wenig oder gar nicht berücksichtigt, war auch in seiner Sammlung auffallend schwach vertreten.

Sehr sorgfältig beschreibt dagegen Letzner (Ztschr. für Ent. d. Ver. f. schles. Insektenkunde in Breslau VI. 1852. S. 193—195), welcher von Schaum nicht einmal citirt wird, die Varietäten der *cuprea* L., so zu sagen von a — z, da er deren 24 nach den Buchstaben des Alphabets aufzählt. Es ist zu bedauern, dafs Letzner bei den Farbenvarietäten nicht abgiebt, zu welcher der beiden von ihm

---

[1]) Weshalb im Catal. Col. von Gemminger und Harold I. p. 301. *Barbaria* als Vaterland der *F. versicolor* St. angegeben ist, weifs ich mir nicht zu erklären.

unterschiedenen Hauptformen sie gehören: diese beiden Formen entsprechen jedenfalls den beiden Thomson'schen Arten.

Aus den Gröfsenangaben geht mit Sicherheit hervor, dafs *Poecilus beryllinus* Preller („Kopf und Brustschild stahlblau. Flügeldecken blaugrün") und *viridis* Preller („glänzend goldgrün") zu *puncticeps* Thoms. gehören, dagegen *subcyaneus* Preller und *coerulescens* Fabr. Prell zu *versicolor* Sturm.

Nachdem die *versicolor* von der *cuprea* geschieden ist, wird die Unterscheidung der südlichen Formen dieser Species von den Arten des Mittelmeerbeckens erleichtert.

Die nächste südeuropäische Verwandte der *F. cuprea* ist:

Feronia cursoria Dej., welche nach Dejean im südl. Frankreich ziemlich häufig, von ihm auch in Dalmatien einmal gesammelt ist und von Dahl in Toscana gefangen sein soll (teste Dejean). Meine Stücke stammen aus den Pyrenäen und bilden sicher eine, von *cuprea* verschiedene Art mit stärker gestreiften, stärker punktirten Streifen auf den glänzenden Flügeldecken, stärker und dichter punktirtem Kopfe, und anders gebautem Halsschilde: dasselbe ist (ebenso wie der Kopf) im Verhältnifs zu den Flügeldecken kleiner, der Seitenrand nach hinten kaum (bei *cuprea* sehr deutlich) breiter abgesetzt; demselben ziemlich nahe befindet sich an der Basis des Thorax eine deutliche erhabene Längsfalte, welche durch die äufsere Längsfurche gebildet wird, welche, ebenso wie die innere, etwas tiefer als bei *cuprea* ist. Der dritte Streif der Flügeldecken zeigt nur zwei eingedrückte Punkte (bei *cuprea* in der Regel drei). Dejean hebt nur die Farbe (bleu violet und peu plus clair sur la tête et le corselet, et un peu plus foncé sur les élytres), nicht den Glanz der Flügeldecken hervor. Derselbe ist aber ein durchaus charakteristisches Merkmal, gerade so wie ein gewisser matter Fettglanz für *cuprea*.

Die *F. cursoria* hat einen ganz ähnlichen Glanz wie die nachher zu besprechende bläuliche *quadricollis*.

Da Dejean den Glanz nicht als charakteristisches Merkmal hervorhebt, so wäre es möglich, dafs seine Exemplare der *cursoria* aus Dalmatien und Toscana nur dunkle Stücke der *cuprea* wären.

Feronia quadricollis Dejean aus der Barbarei, welche in Schaum's Catal. Col. Eur. ed. II. als fragliche Varietät zur *cuprea* gezogen wird, ist jedenfalls eine eigene Art, deren Stammform glänzend blau ist, deren Halsschild ganz ähnlich gebaut ist wie bei *cursoria*, also keinen nach hinten verbreitert abgesetzten Seitenrand zeigt, wodurch der Thorax jederseits

Vorstand des Vereins.

Vorsitzender,	Dr. G. Kraatz, Zimmerstrafse 94.
Stellvertreter,	Baron v. Türckheim, Dorotheenstrafse 52.
Schriftführer,	Dr. Friedrich Stein, Köpenickerstrafse 75.
Rechnungsführer,	Eugen Sy, Jägerstrafse 40.
Bibliothekar,	Dr. Friedrich Stein, Köpenickerstrafse 75.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die Vereinsschrift zu halten; die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind, ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms sind 10 Sgr. zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 2 Thlr. 10 Sgr., wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird.

Für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österreichischen Postverbandes beträgt der Beitrag 2 Thlr. 15 Sgr.

Für die französischen Mitglieder beträgt von jetzt ab der Jahresbeitrag 10 fr., welche an Herrn Buquet in Paris (50 rue St. Placide, Faubourg St. Germain) eingezahlt werden; die Hefte werden an Herrn Buquet franco eingesendet.

Der Beitrag ist praenumerando einzusenden, durch die Postanstalten des norddeutschen Bundes am bequemsten vermittelst Posteinzahlung.

Der Preis der durch den Buchhandel zu beziehenden Exemplare der Zeitschrift beträgt 3 Thlr. für den Jahrgang; einzelne Jahrgänge werden vom Vereine für den Preis von 2 Thlr., das Beiheft zum 5ten Jahrgang (enth. Revision der Otiorhynchus-Arten von Dr. Stierlin) für 1⅓ Thlr., das Beiheft zum 8. Jahrg. (Revision der Tenebrioniden von Dr. Kraatz) für 2⅓ Thlr., das Beiheft zum 12. Jahrg. (Otiorhynchiden s. str. von G. Seidlitz) für 1⅓ Thlr., das Beiheft zum 13. Jahrg. (Verz. d. Käfer Deutschlands von Dr. Kraatz) für ½ Thlr. abgegeben (vergl. auch die Rückseiten der Umschläge).

Berliner

Entomologische Zeitschrift.

Herausgegeben

von dem

Entomologischen Vereine in Berlin.

Vierzehnter Jahrgang. (1870.)

Drittes und viertes Vierteljahrsheft,
ausgegeben Januar 1871.

Mit einer lithographirten Tafel (Portrait).
(Tafel III. wird dem nächsten Jahrgang beigegeben.)

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

Berlin, 1870.
In Commission der Nicolai'schen Verlagsbuchhandlung.
(A. Effert & L. Lindtner.)

hinter der Mitte weniger abgeflacht, mehr aufgewölbt erscheint, — les côtés nullement déprimés vers les angles postérieurs, wie Dejean sagt. Die Punktirung des Kopfes, welche Dejean nicht erwähnt, ist bei der typischen *quadricollis* fast erloschen, so dafs der Kopf meist fast glatt, glänzend erscheint. Die Längsfurche an der Basis des Halsschildes ist etwas weiter vom Seitenrande entfernt als bei der *cursoria*, wodurch der Raum zwischen beiden als breitere Falte hervortritt; die Punktirung an der Basis des Halsschildes ist weniger dicht, feiner als bei *cursoria*; die Streifen der Flügeldecken sind ähnlich wie bei der *cursoria*, im dritten auch nur 2 Punkte vorhanden.

Das hier Gesagte gilt von den 4 algierschen Stücken (2 von Schaum, 2 von Colombel) und den damit genau übereinstimmenden 6 Stücken meiner Sammlung aus Andalusien (4 von Staudinger, 1 von Malaga [Wehnke], 1 bei Jaën von mit gesammelt), letzteres und eins der Staudinger'schen schwärzlich, nur an den Rändern bläulich.

Dejean's Diagnose der *F. cursoria* unterscheidet sich von der *quadricollis* einzig und allein dadurch, dafs er die *cursoria* obscure cyanea (die *quadricollis* cyanea), die elytra der *cursoria* punctato-striata, die der *quadricollis* striata, striis obsolete punctatis nennt, der *cursoria* $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{4}$ lin., der *quadricollis* $5\frac{1}{2}$ lin. giebt. Ich wage es noch nicht, beide Arten mit Sicherheit als Localraçen anzusprechen, mufs aber bemerken, dafs es sehr schwierig wird, die verwandten Feronien aus den Ländern des Mittelmeerbeckens mit voller Sicherheit zu der einen oder der anderen Art zu stellen, ein Umstand der mich hauptsächlich veranlafst hat, die mir charakteristisch erscheinenden Merkmale hier hervorzuheben.

Dafs die *F. quadricollis* ihr glänzendes Blau in ein glänzendes Grün verwandeln kann (ein Umstand von dem Dejean nichts erwähnt), zeigen mir zwei andalusische und ein algiersches Stück meiner Sammlung, welche im Uebrigen vollkommen mit der *quadricollis* übereinstimmen.

Ist nun etwa der andalusische ***Poecilus Reichii*** Waltl (Reise nach dem südl. Spanien II. p. 54), welchen Schaum in seinem Cat. Col. Eur. zwischen *lepidus* und *coeruleus* einreiht, eine kupferfarbige Varietät des *quadricollis*?

Waltl's Beschreibung lautet:

Poecilus Reichii [1]): *niger, oblongus, supra cupreus anten-*

---

[1]) Nicht *Reichei*, wie de Marseul in seinem Cat. Col. Eur. und Gem-

nis pedibusque nigris, thorace postice utrinque profunde bistriato, elytris punctato-striatis. — Long. 7 lin.

Dem *lepidus* einigermafsen ähnlich, aber davon gut verschieden. Der Kopf stark vorgestreckt, kupferroth mit etwas Grün, glänzend, mit feinen Wellen, an der Stirn diese gröber; mit einzelnen starken Punkten, zwischen den Augen an beiden Seiten ein Längseindruck; Taster und Fühler schwarz, nur die ersten zwei Glieder blafsbraun; Brustschild schmaler als der Hinterleib, hinten schmaler als vorn, gerandet, convex, mit einem Längeneinschnitte und 2 Gruben auf jeder Hinterseite, die eine mehr vorwärts gehend als die andere, hart aneinander; der Mittelraum der Hinterseite punktirt, Flügeldecken kupferroth, mattglänzend, tief gestreift, die Streifen punktirt, die Zwischenräume stark erhaben. —

Die beiden ersten blafsbraunen Fühlerglieder entfernen sofort den Käfer von *F. lepida*, und weisen ihm, ebenso wie das Halsschild (schmaler als der Hinterleib) seinen Platz neben *cuprea* an; die Beschreibung der Punktstreifen pafst viel besser auf *quadricollis* als auf *cuprea*, aber die mattglänzende Farbe läfst nach dem vorher Gesagten nur auf eine Varietät der *cuprea* schliefsen, worauf auch der „punktirte Mittelraum der Hinterseite des Brustschildes" hindeutet. Ich besitze keine Exemplare aus Andalusien, welche mit der Beschreibung der *Reichii* übereinstimmen, in welcher ich natürlich vorläufig nicht geneigt bin, eine eigene Art zu erkennen.

Der *Reichii* zunächst verwandt erscheinen mir 3 andalusische Stücke von Staudinger und eines von Handschuch (Cartagena?), welche merklich gröfser und breiter als meine deutschen Stücke sind (6 Lin.), grünen Kopf und Halsschild und kupferröthliche Flügeldecken zeigen; die Eindrücke an der Basis des Halsschildes sind tief und scharf, die Mitte der Basis ist fast ganz glatt, im dritten Streif der Flügeldecken stehen nur 2 Punkte.

Die von Lederer stammenden, als *Poecilus Reichei* versendeten Stücke stimmen in der Gestalt ebenfalls mehr mit *cursoria* als mit *quadricollis* überein, zeigen aber sämmtlich einen deutlichen äufseren Längseindruck an der Basis des Thorax, welche aufserhalb desselben kaum weniger deutlich fältchenartig erhaben ist, als bei der *cursoria*. Diese Stücke sind auch ähnlich gefärbt wie *cursoria*.

---

minger und Harold in ihrem Cat. syst. syn. schreiben, da der Käfer nach Prof. Reich in Berlin, nicht nach Reiche in Paris benannt ist.

Die *Feronia cyanella* Reiche (Ann. soc. ent. Fr. 1855. 606.) ist von Schaum (Wien. Ent. Ztschr. 1852. 272.) nach einem jetzt in meiner Sammlung befindlichen Original-Exemplar für eine unbedeutende Abänderung der *quadricollis* erklärt worden; indessen zeigen meine beiden Exemplare von Palästina (Reiche), 4 von Syrien (Lederer), eins von Cypern (Baudi) in Gestalt, Gröfse und Bau des Halsschildes viel mehr Aehnlichkeit mit *cursoria* als mit *quadricollis*, namentlich ist der äufsere Längseindruck an der Basis des Halsschildes in der Regel so schwach, dafs meistens gar keine deutlich erhabene Falte neben dem Seitenrande hervortritt, in welchem Falle derselbe nach hinten zu fast ähnlich breit abgesetzt erscheint, wie bei der *cuprea*; am stärksten tritt dies bei den Stücken von Palästina hervor, welche mit der schönen blauen Färbung der *quadricollis* einen viel deutlicher punktirten Kopf verbinden als die andalusisch-algierschen Stücke.

Ein syrisches, von Chaudoir als *cyanella* eingesendetes Stück hat die Färbung der *quadricollis*, kaum die Gröfse der kleinsten *cursoria*, die Punktirung des Kopfes der letzteren, die kräftige Halsschildfurche und Falte der ersteren. Sehr ähnlich ist ein Stück von Cypern von Baudi. Zwei Stücke von Rey (Orient) stimmen in der Halsschildbildung (fast ganz ohne Fältchen an der Basis) genau mit *cyanella* Reiche, sind aber mehr schwärzlich. Kopf und Seiten des Thorax ziemlich grünlich; diese Stücke wurden als *cursoria* von Rey eingesendet, welcher als Südfranzose am ehesten Gelegenheit hatte die *cursoria* gut zu kennen. Peyron endlich führt allein die *cursoria* unter den Käfern von Caramanien neben seiner *Reicheiana* auf, nicht die *quadricollis*.

Aus alle dem folgt, dafs die *cyanella* nur als Varietät der *cursoria* angesprochen werden kann, dafs aber weitere Untersuchungen ergeben könnten, dafs in Syrien Zwischenformen zwischen der *cursoria* und *quadricollis* existiren, welche die Verbindung beider zu einer Art rechtfertigen.

Die kleinasiatische *Feronia festiva* Kinderm. in litt. läfst sich am besten als eine *cyanella* mit glänzend grünen Flügeldecken und meist kupferrothem Kopfe und Halsschilde bezeichnen; der Hinterrand des Halsschildes ist auch hier bald mit einer deutlichen Längsfurche und einem erhabenen Längsfältchen in den Aufsenecken versehen, bald nicht; die schöne Varietät verdient wohl, dafs durch den beibehaltenen Namen auf sie aufmerksam gemacht wird.

Eine zugleich mit *cyanella* aus Cypern und als solche von Baudi eingesendete bläuliche *Feronia* weicht in der Punktirung und

Gestalt des Halsschildes von allen übrigen Exemplaren ab; die Furchen sind so seicht, dafs kein wesentlicher Unterschied mehr von dem der *cuprea* zu finden ist; dabei ist es auch kürzer, auf der ganzen Scheibe fein gerunzelt und verloschen punktirt; dieses Stück stimmt allein in der Punktirung des Halsschildes mit Reiche's Beschreibung überein („disque du corselet convert de points enfoncés, quelquefois faiblement marqués"), indem die typischen Exemplare seiner *cyanella* und die sämmtlichen übrigen als *cyanella* besprochenen oder angesprochenen Stücke einen glatten Discus zeigen. Da das erwähnte Stück aber auch drei Punkte in dem 3ten Streifen der Flügeldecken zeigt, so möchte ich dasselbe nicht als eine Varietät der *cyanella*, sondern als eine Lokal-Varietät der *cuprea*, welche der *cyanella* täuschend ähnlich wird, betrachten.

Sollten diese Ausführungen Einigen etwas zu lang erscheinen, so mögen sie bedenken, dafs wir nur auf diesem Wege dazu kommen können uns ein richtiges Urtheil über die wirklich vorhandenen Arten und ihre geographische Verbreitung zu bilden.

Poecilus anatolicus Chaud. (Bull. de Moscou 1850. III. p. 130) aus dem nördlichen Anatolien wird von Chandoir nur mit *cursoria* und *quadricollis* verglichen; das typische Stück aus Schaum's Sammlung stimmt so genau mit einem grofsen kräftigen Stücke der ***Feronia cuprea*** aus den Seealpen überein, und trägt überhaupt so den Charakter dieser Art, dafs eine weitere Kritik der Beschreibung überflüssig ist; man würde unter der *anatolica* sehr grofse südeuropäische, grünlich oder grünlich kupfrige Stücke der *cuprea* mit dicht und deutlich runzlig punktirten Kopf und Halsschild-Eindrücken subsummiren können.

Feronia Reicheiana Peyron (Ann. soc. ent. France 1858. 373.), selten bei Tarsus, gemein am Fufs des Taurus, ist eine gute Art, hat ein längeres Halsschild als *cyanella*, die drei ersten Fühlerglieder, die Schienen und Füfse rothbraun; sie soll sehr veränderlich sein, und von hellblau bis purpurviolett variiren, aber niemals grünlich oder bronzefarben werden.

Poecilus vicinus Levrat (Ann. Soc. Lin. de Lyon 1858. p. 1.) aus Sicilien und Algier soll sich durch glatten Kopf, schmaleres, schwach gerandetes Halsschild, schlankere Gestalt und etwas gewölbteren Körper von *cupreus* unterschieden. Die beiden ersten Fühlerglieder sind hellroth, das letzte ist bräunlich, die Palpen rostfarben. Unterseite schwärzlich grün, Schienen und Tarsen schwärzlich braun. Länge 13 mill., Breite 5 mill. Aus der Beschreibung wäre sonst noch hervorzuheben: „D'un vert broncé, rougeâtre. Tho-

rax chargé dans son milieu d'une ligne longitudinale profonde, avec deux impressions obliques très enfoncées, celle extérieure de moitié moins grande que celle intérieure. Côtés légèrement rebordés. Elytres plus larges que le corselet, allongées, à peine ovales, plutôt parallèles, un peu convexes, sinueuses à leur extremité; un point fortement enfoncé marque le troisième intervalle, environ aux deux tiers de l'élytre".

Anhang.

Poecilus crenatostriatus Chaud. aus der Krimm ist in Gemminger's Catalog, ich weifs nicht auf wessen Autorität, als Varietät zum *crenatus* Dej. gezogen. Zwischen meinen Exemplaren des *crenatostriatus* aus dem südlichen Rufsland, welche Chaudoir selbst benannt hat, und dem *crenatus* finde ich keine Uebergänge; der *crenatostriatus* ist viel gröfser, die erhabene Falte neben den Hinterecken des Halsschildes fehlt meist ganz, die Streifen der Flügeldecken sind viel feiner punktirt etc. Dagegen vermag ich meine Stücke des *crenatostriatus* nicht von *lugubris* Dej. (*punctifrons* Chaud.) zu unterscheiden, und glaube, dafs dieselben eine Art bilden, bei welcher die Punktirung des Kopfes ebenso erheblich variirt, wie bei *crenatus* (hier bekanntlich in so hohem Grade, dafs Schaum den *pertusus* aus Syrien mit kräftig punktirtem Kopfe zuerst als eigene Art aufstellte).

Die Stücke aus Cypern, welche Baudi als fraglichen *crenatostriatus* Chaud. (*curticollis* Peyron) versendete, gehören sicher zu *crenatus* und stehen dem *pertusus* zunächst.

Uebersicht der besprochenen *Feronia*-Arten.

1. *cuprea* Linné
   puncticeps Thoms.
   v. *beryllina* Preller
   v. *viridis* Preller
   v. *cursoria* Heer
   v. *erythropus* Fald.
   v. *affinis* Sturm
   v. *anatolica* Chaud.
   v.? *Reichii* Waltl

2. *versicolor* Sturm
   pauciseta Thoms.
   v. *cupreoides* Heer
   v. *subcyanea* Preller

3. *cursoria* Dej. Gall. m.
   v.? *cyanella* Reiche As. min.
   v. *festiva* (Kind.) Kraatz As. m.

4. *quadricollis* Dej. Andal. Alger.
   cyanea Gory

Ueber Oomorphus concolor Sturm

von

E. Reitter in Pascau.

(Hierzu Tafel I. Figur 8*a* – *h*.)

Dieser *Byrrhus*-ähnliche Käfer ist von Sturm zu den *Byrrhiden* gestellt, wobei seine eigenthümliche Fühlerbildung und die auffallend erweiterten Tarsenglieder, welche ihn zu den *Chrysomeliden* stellen, nicht gehörig berücksichtigt wurden. Nachfolgend erlaube ich mir die Gattungscharaktere in einigen Punkten zu ergänzen.

Fühler eilfgliedrig, gewöhnlich in einer tiefen Grube beiderseits vorn, an der Unterseite des Halsschildes eingelegt. Glied 1 grofs, an der Spitze etwas mehr angeschwollen, 2tes grofs, unregelmäfsig rund, die 4 folgenden viel dünner. etwas länger als breit, die 5 letzten vergröfsert, eine langgestreckte Keule bildend, deren 2tes Glied am kleinsten. (Taf. I. Fig. 8*b*.)

Oberkiefer stark und kurz mit zweizähniger Spitze. (Fig. 8*c*, *d*.)

Unterkiefer zweilappig, der äufsere etwas länger.

Kiefertaster kurz und dick, letztes Glied etwas zugespitzt und die äufserste Spitze merkbar abgestutzt. (Fig. 8*e*.)

Lippentaster ähnlich gebildet, nur wenig die häutige Zunge überragend, deren Ecken weit ausgerandet sind. (Fig. 8*f*.)

Unterlippe breit, die Ecken ausgerandet. (Fig. 8*g*.)

Kinn breit und kurz, bei zurückgezogenem Kopfe von dem Vorderrande der Vorderbrust bedeckt. (Fig. 8*g*; obere Ansicht *h*.)

Vorderbrust den Mund nach unten bedeckend, die kleine, kurze Oberlippe (Fig. 8*a*) und den gröfsten Theil der Augen jedoch frei lassend, nach rückwärts gerade abgestutzt.

Schenkel und Schienen erweitert, etwas plattgedrückt, an den Körper in eigenen Gruben einlegbar; Füfse siehe Fig. 8*a*.

Kopfschild von der Stirn durch eine leicht eingedrückte Linie getrennt.

Ueber Rhizophagus puncticollis Sahlb. und Vagae Wancowicz

von

Dr. *G. Kraatz.*

Obwohl es mir unzweifelhaft ist, dafs der in den Annales de la soc. ent. de France 1865 von H. Wancowicz beschriebene und auch von ihm freundlichst mitgetheilte, in Polen unter Eichenrinde aufgefundene ***Rhizophagus Vagae*** mit dem ***Rhizophagus puncticollis*** Sahlb. identisch ist, so will ich nicht unterlassen die Beschreibung des letzteren hier abdrucken zu lassen, einerseits weil sie im zweiten Bande von Sahlberg's Insecta fennica erschienen ist, von welchem nur wenige Exemplare existiren, andererseits um die Entomologen des nordöstlichen Deutschlands auf die Art aufmerksam zu machen, welche sich aufser in Finnland und Polen auch bei uns schliefslich dürfte auffinden lassen.

Sahlberg's Beschreibung (Ins. fenn. II. pars XII. p. 179) lautet:

Rhizophagus puncticollis: *Niger, nitidus, subdepressus, ore, antennis, margine apicis elytrorum, pedibus anoque rufo-ferrugineis, thorace latitudine paullo longiore, profundius punctato, elytris sat profunde punctato-striatis.* — Long. $1\frac{1}{6}$ lin.

Habitat sub cortice arborum emortuarum, rarissime; semel tantum in Yläne lectus.

Descr. Magnitudo fere ***R.*** *depressi.* Caput breve, porrectum, ante antennarum insertionem coarctatum, nigrum, nitidum, punctulatum, ore rufo-ferrugineo. Oculi nigri, globosi. Antennae breves, rufo - ferrugineae, structura ut in ***R.*** *cribrato*, clava scilicet apice valde obtusa, fere truncata. Thorax latitudine vix vel parum longior, basi apiceque truncatus, angulis obtusis, lateribus et basi evidenter marginatis, supra subdepressus, niger, nitidus, sat profunde et crebre punctatus, punctis tamen in medio dorsi aliquanto parcius impressis. Scutellum parvum, rotundatum, laeve, nigrum. Elytra thorace vix latiora, sed eodem fere triplo longiora, basi truncata,

humeris rectangulis, supra subdepressa, nigra, nitida, margine apicis rufo - ferrugineo, profunde et regulariter punctato - striata. Corpus subtus nigrum, nitidum, subtiliter punctulatum, ano rufo-ferrugineo. Pedes rufo-ferruginei, eademque ac in caeteris structura.

Obs. A *R. polito*, cujus descriptionem a Nobil. Gyllenhal datam (insectum non vidi) cum hac specie comparavi, differre videtur forma capitis et punctura thoracis profundiori.

In wesentlicher Uebereinstimmung hiermit heifst es z. B. in Wancowicz's Diagnose:

Subcylindricus, niger, nitidus, capite antice, antennis, pedibus, elytrorum lateribus summo margine, puncto humerali abdomineque ferrugineis; capite dense minus fortiter punctato, prothorace oblongo-subquadrato, disco medio sat fortiter, parce, lateribus subtilior, sat dense punctato; elytris fortius striato-punctatis, stria suturali profundiori, interstitio primo serie punctulorum subtilium notata. — Long. $1\frac{2}{3}$ mill.

Cepi marem unum districtu Borisoviensi sub cortice Quercus.

Nicht neben *depressus* Fabr. (wie im Stein'schen Cataloge), sondern neben *politus* ist die Art zu stellen, mit der sie, wie gesagt, grofse Aehnlichkeit hat, obwohl sie sich durch das stark punktirte Halsschild sehr leicht von ihr unterscheiden läfst; auch ist sie merklich kleiner, gewölbter etc.

Mastigus Heydenii nov. spec.

beschrieben von

A. Baron *v. Rottenberg.*

Mastigus Heydenii n. sp.: *Niger, pedibus, palpis antennisque piceis, capite late subcanaliculato, subtilissime punctato, prothorace postice angustato, latitudine multo longiore, subtilissime creberrimeque punctulato, elytris maris prothoracis vix dupla, foeminae triplici fere latitudine, nitidis, subtilissime, minus crebre punctatis, punctisque fortioribus (in mare subseriatim) irregulariter impressis, apice compressiusculis, acutis, maris hiantibus.* — Long. $4\frac{3}{4}$—6 mill.

Dem *prolongatus* Gory sehr nahe stehend und ihm an Gröfse wenig nachgebend: schwarz mit pechfarbenen Fühlern, Beinen und Tastern. Die Extremitäten sehr schlank. Der Kopf länger als breit, ziemlich mattglänzend, mit einem breiten, nach hinten etwas verschmälerten, beim ♂ tieferen Längseindruck, welcher nicht glänzender als der übrige Theil des Kopfes ist. Das Halsschild so fein und noch dichter als der Kopf punktirt, ein halb Mal so lang als breit, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorn und nach hinten verengt und über die Basis etwas breiter als am Vorderrand. Am Grund in der Mitte mit einem sehr leichten Eindruck. Die Flügeldecken des ♂ hoch gewölbt, sehr schmal, kaum doppelt so breit als das Halsschild an der Basis, mit der gröfsten Breite etwas vor der Mitte, nach hinten zugespitzt und seitlich ein Wenig zusammengedrückt. Die Spitzen mehr oder weniger klaffend. Die Decken des ♀ weniger gewölbt, fast dreimal so breit als die Basis des Halsschildes, mit der gröfsten Breite nahezu in der Mitte. Die seitliche Zusammendrückung tritt stärker hervor, so dafs die Nath nach hinten etwas kielartig emporgehoben erscheint. Die Spitzen bald klaffend, bald zusammenschliefsend.

Die Decken etwa 2¼ mal (bei *prolongatus* Gory gut 2½ mal) so lang als das Halsschild, glänzend, sehr fein, etwas ungleichmäfsig punktirt, auf dem Rücken mit verschieden grofsen, stärkeren Punkten, welche beim ♂ in etwa drei sehr unregelmäfsigen Reihen zusammengestellt sind, von denen die neben der Nath am ausgeprägtesten ist. Die ganz abgerundeten Schultern sind meist durch einen leichten Eindruck markirt. Die Oberseite zeigt eine sehr feine, mäfsig dichte, anliegende Pubescenz. Vorder- und Mittelschienen des ♂ deutlich, Hinterschienen schwach gebogen. Beim ♀ die Schienen fast gerade.

Herr v. Heyden, dem ich mir diese Art zu widmen erlaube, war so gütig mir portugiesische Exemplare des *prolongatus* Gory einzusenden und mich auf die specifischen Unterschiede aufmerksam zu machen. Die neue Art unterscheidet sich durch feinere Punktirung auf Halsschild, Flügeldecken und besonders auf dem Kopf durch etwas feinere, aber dichtere Pubescenz, durch schlankere Extremitäten, schmäleres Halsschild, weniger gestreckte Decken, mit viel schwächeren Schultereindrücken, etwas schwächer gekrümmte Schienen des ♂, besonders leicht aber durch den Längseindruck des Kopfes, welcher bei *prolongatus* stark glänzend, bei *Heydenii* kaum glänzender als der übrige Kopf ist.

Ich sammelte den Käfer in einer Schlucht des Gebirges bei Cava im Neapolitanischen, Anfang Juni 1869. Er trieb sich massenhaft auf den von dem Gebirgsbach genäfsten höheren Pflanzen herum, und war besonders um einen Wasserfall in grofser Menge vorhanden.

Beiträge zur Coleopteren-Fauna von Sicilien

von

A. Baron *v. Rottenberg.*

(Zweites Stück.)

(Hierzu Tafel II.)

Hister major L. Allenthalben nicht selten. Im Winter in der Erde und unter Opuntiengliedern. Bei 1 Ex. von Messina ist der Randstreifen des Halsschildes auf der ganzen vorderen Hälfte seines Verlaufes verschwunden. Bei sonstiger Uebereinstimmung mit der Art und bei mehrfacher Irregularität in der Streifung der Decken, halte ich diese Abweichung für individuelle Mifsbildung.

H. sinuatus Ill. Girg., Cat.

H. corvinus Germ. Cat., Taormina, Pal., unter Steinen und an Baumwurzeln.

Carcinops minimus Aubé. Bei Cat. und Syr. auf der Unterseite von Steinen in kleinen Gesellschaften.

Paromalus flavicornis Herbst. Unter der Rinde einer alten Eiche oberhalb Nicol., 1 Ex.

Saprinus nitidulus Payk. Syr., Girg., Cat. an Cadavern.

Sapr. speculifer Latr. Girg., Syr., besonders in Rindermist.

Sapr. chalcites Ill. Girg., Cat.

Sapr. serripes Mars. Cat., 2 Ex. in der Nähe des Strandes.

Sapr. metallescens Er. Cat., 1 Ex.

Sapr. aemulus Ill. Cat., bei Girg. häufig an der Stadtmauer bei Excrementen.

Sapr. herbeus Mars. Cat., 1 Ex.; *rufipes* Payk. Cat.

Sapr. conjungens Payk. Cat., Syr.; *rugifrons* Payk. Syr.

Sapr. apricarius Er. Häufig bei Cat., im Sand am Meeresstrande. Auf den Dünen von Mondello sammelte ich im Februar überwinterte Ex., die zuerst den Eindruck einer eigenen Art mach-

ten. Sie sind pechbraun, ohne metallischen Glanz. Die Decken nach der Spitze rothbraun. Die Punktirung ist verwischt und weniger ausgedehnt; die Zähnchen der Vorderschienen durch Abnutzung stumpf.

Supr. dimidiatus Ill. Bei Cat. und Pal. n. s. Die hintere Querlinie des Kopfschildes ist oft theilweise oder ganz erloschen. Auch variirt diese Art bedeutend in der Gröfse.

Gnathoncus punctulatus Thom. Girg.

Onthophilus striatus Fabr. und *exaratus* Ill. Pal.

Abraeus parvulus Aubé. An einer Eiche oberh. Nicol 1 Ex.

Acritus punctum Aubé und *minutus* Fabr. Cat.

Phalacrus corruscus Payk. Bei Girg. an blühenden Gräsern.

Tolyphus granulatus Germ. In den Blüthen der Hieracien und ähnlichen Pflanzen häufig.

Olibrus corticalis Schh., *bicolor* Fabr., *liquidus* Er. Cat.

Brachypterus cinereus Heer. Cat.

Carpophilus hemipterus L. Termini, am Strande.

Nitidula flexuosa Fabr. Bei Cat. und Mondello auf dem Strand an thierischen Resten.

Soronia oblonga Bris. Syr., 1 Ex. unter Rinde.

Pria pallidula Er. Bei Syr. in den Blüthen eines Obstbaumes.

Pria Dulcamarae Ill. Syr.

Meligethes murinus Er. Bei Cat und Girg. auf Cruciferen.

Melig. aeneus Fabr., Cat.; *immundus* Krtz., ebenda, auf Nesseln.

Xenostrongylus arcuatus Kiesw. Bei Girg. einige Exempl. auf Cruciferen.

Cybocephalus festivus Er. Bei Cat. mehrere Ex. unter Gemülle in einem trockenen Graben.

Cyboc. similiceps Duval. Pal., 1 Ex.

Rhizophagus 2pustulatus Fabr. Pal.

Corticaria foveicollis Costa. Beim Kloster S. Martino am Fufs von Nufsbäumen unter Steinen und Rinden. Oberhalb Nicolosi an alten Eichen.

Teredus nitidus Fabr. 2 Ex. oberhalb Nicol. an Eichen.

Pycnomerus terebrans Ol. 2 Ex. mit vorigem.

Laemophloeus testaceus Fabr. und *ater* Ol. Syr. unt. Pappelrinde.

Laemophl alternans Er. Pal., 1 Ex.

Silvanus frumentarius Fabr. Pal., unter Platanen und Orangenrinde, selten, mit *bicornis* Er.

Aeraphilus fibulatus Krtz. Bei Pal. unter Rinden, fast immer in Gesellschaft einer rothköpfigen Ameise. Exemplare von *Aer.*

nasutus Chevr. aus Algier, die ich in Hrn. v. Kiesenwetter's Sammlung vergleichen konnte, stimmten mit dieser Art überein.

Monotoma spinicollis Aubé. Syr.

Monot. quadricollis Aubé. Syr. und Cat.

Monotoma sericella m.: *Rufo-ferruginea, punctulata, prothorace plano, aequali latitudini longitudine, angulis anticis acutiusculis, prominulis, posticis rectis, lateribus elytris regulariter subtiliterque striato-setulosis.* — Long. $1\frac{1}{2}$ mill.

Die kleinste mir bekannte Art des Genus. Rostroth, oben mit etwas Seidenglanz. Kopf und Halsschild mäfsig fein, ein wenig chagrinirt-punktirt. Das Halsschild so lang als breit, auf dem Rücken ohne Eindrücke und etwas abgeflacht. Neben den rechtwinkligen Hinterecken, hart am Hinterrand, ein wenig eingedrückt; nach vorn sehr unbedeutend verschmälert. Die Seitenränder beinahe gerade. Die Decken über den Schultern breiter als das Halsschild, nach der Mitte erweitert und von dort etwas spitz zugerundet. Auf dem Rücken sehr verwischt und undeutlich, nach den Seiten zu deutlicher, etwas kettenartig gereiht-punktirt mit sehr feinen und regelmäfsigen, anliegenden Haarreihen. Auf einigen Viehtriften bei Cat. im schweren lehmigen Boden, gerade nicht selten.

Cryptophagus integer Heer. Pal., Cat.; *scanicus* L. Mess.

Cryptoph. fasciatus Krtz. Häufig bei Mordello, Mess., Catan., Syr. unter thierischen und vegetabilischen Resten am Strand und auf den Dünen, bald mit, bald ohne dunkle Flecken.

Cryptoph. pubescens Sturm. Bei Syr. auf Obstbaumblüthe mit *Dolocerus Reichei* Muls.

Leucohimatium elongatum Er. Cat.

Thorictus Mauritanicus Luc. Auf dem Strande von Cat. um Distelstauden ziemlich tief im Sande in einiger Anzahl.

Thor. loricatus Peyr. Bei Syr. am Fufs eines Feigenbaumes und auf dem M. Pellegrino an der Unterseite eines Steines, je 1 Ex.

Thor. grandicollis Germ. In der Nähe von Morreale bei Pal. am Fufs alter Olivenbäume mit *Myrmed. memnonia* Märk.

Coluocera punctata Märk. Bei Pal. und Cat. häufig, besonders auf Triften im Lehmboden.

Holoparamecus niger Aubé. Cat.

Lathridius transversus Ol. Pal.

Corticaria distinguenda Com. Syr.

Berginus Tamaricis Woll. Syr.

Dermestes undulatus Brahm. An einem Cadaver bei Cat. 1 Ex.

Derm. Frischii Kugel. Bei Cat. u. Girg. häufig an Cadavern.

Derm. ater Ol. Bei Syr. in Distelstanden an den jungen wolligen Herzblättern.

Attagenus bifasciatus Rossi. In Blüthen bei Catan. und Syr. Bei Girg. sehr häufig Exemplare, bei denen die dunklen Binden fast verschwunden sind.

Hadrotoma variegata Küst. Girg.

Anthrenus Proteus Krtz. Als hierher gehörig sah H. v. Kiesenwetter 2 Ex. von Mess. an, welche ich zu *varius* Fabr. ziehe.

Anthr. varius Fabr. Cat., Girg.

Anthr. Pimpinellae Fabr. Syr., Girg., Cat. Die Ex. zeichnen sich durch intensive Färbung und scharfe Zeichnung aus.

Syncalypta setosa Waltl. Girg.

Parnus prolifericornis Fabr. Girg., Cat., in lehmigen Pfützen.

Parn. hydrobates Kiesw. Mit vorigem. Die Stücke weichen durch gröbere Punktirung und unregelmäfsigere Punktstreifen von Ex. aus den Pyrenäen ab. Auch sind sie etwas gröfser.

Elmis opacus Müll. und *aeneus* Müll. Bei Pal., auf dem sandigen Grund einer Wasserleitung, je 1 Ex.

Heterocerus femoralis Ksw. Bei Syr. auf Salzboden. In der Färbung sehr variabel. 1 Stück hat fast einfärbig gelbliche Decken.

Heteroc. obsoletus Curt. Cat. 1 Ex.

Heteroc. holosericeus Rosh. Bei Girg. im fetten Lehmufer eines Baches; auch bei Cat. und Pal.

Heteroc. laevigatus Panz. Cat. 1 Ex.

Heterocerus maritimus Guér. Bei Girg. mit *holosericeus* Rsh.

Ateuchus sacer L. Sferra Cavalli, Girg.

Ateuch. semipunctatus Fabr. Auf den Dünen von Cat. und Girg., am Strande von Syr., sehr gemein. Das Weibchen war meist allein mit dem Fortschaffen der Pillen beschäftigt, während das kleinere Männchen zum Schutze desselben folgte und ihm bei feindlichen Ueberfällen zu Hülfe eilte.

Ateuch. variolosus Fabr. Nicht so an die Nähe des Meeres gebunden. Bei Pal., Cat., Syr. Auch ziemlich hoch oberh. Nicol.

Sisyphus Schäfferi L. Cat., Girg., Syr.

Gymnopleurus Sturmii M. Leay. Syr., Girg., Pal.

Gymnopl. Mopsus Pallas. Girg., Cat.

Bubas Bison L. Bei Pal. häufig, sonst selten bemerkt. Erscheint vorzugsweise im Herbst und Winter.

Copris Hispanus L. Bei Pal. besonders auf dem M. Pellegrino unter Rindermist häufig, in aufserordentlich grofsen Exempl. Seine

drehrunden, bis zollweiten Löcher gehen über 2 Fuſs tief zuerst senkrecht, dann etwas schräg in den bündigen Lehmboden.

Caccobius Schreberi L. Cat., Girg.

Onitis Ion Ol. Am Oreto bei Pal., bei Cat. und Syr. häufig. In menschlichen Excrementen.

Onthophagus Hübneri Fabr. Girg., Cat.

Onthoph. Taurus L. Cat., Girg. Auch die var. des ♂ mit kurzen Hörnern. (*capra* Creutz.)

Onthoph. coenobita Hrbst. Cat., Syr.

Onthoph. fracticornis Preiſsl. Girg., Cat.

Onthoph. marginalis Gebl. Girg., Syr., Pal.; *ovatus* L. Cat.

Oniticellus flavipes Fabr. und sehr vereinzelt *pallipes* Fabr. bei Cat. und Syr.

Aphodius erraticus L. Cat., Pal.

Aph. scybalarius Fabr. Pal.; *granarius* L. Allenthalben.

Aph. Hydrochaeris Fabr. Bei Pal. häufig, Cat., Girg., Nicol.

Aph. sordidus Fabr. Cat.; *lineolatus* Ill., bei Pal. häufig.

Aph. scrofa Fabr. Cat.

Aph. parallelus Muls. R. Bei Cat. am Strand unter einem Stein in gröſserer Zahl, sowohl einfärbig als mit gelber Längsbinde der Decken. Auch bei Syr.

Aph. tersus Er. Cat.; *4guttatus* Hrbst. Girg., Syr.

Aph. luridus Payk. Nirgend selten in den verschiedensten Färbungen; *pecari* Fabr. Cat.

Rhyssemus germanus L. Mess., bei Catan. häufig am Strande Die Ex. weichen durch doppelte Gröſse, flachere Zwischenräume der Flügeldecken. stärker und glänzend gekörntes Kopfschild und glänzendere Querwülste des Halsschildes nicht unbedeutend von deutschen ab. Doch glaube ich bei H. v. Kiesenwetter Uebergänge gesehen zu haben.

Rhyssemus verrucosus Muls. Auf den Dünen von Mondello und Catania.

Psammodius caesus Panz. Pal.; einige auffallend kleine Stücke von röthlicher Färbung am Simeto im Piano di Cat.

Psammod. sabulosus Muls. Auf den Dünen von Cat. nicht s.

Psammod. porcicollis Ill. Auf den Dünen von Mondello und Catania n. s.

Psammod. scutellaris Muls. R. Cat. 1 Ex.

Hybalus Dorcus Fabr. Bei Syr. im Grase einige lebende Ex.; bei Cat. auf Triften meist in Pfützen.

Hyb. graecus Sturm. Bei Girg. meist todt auf Wegen.

Geotrypes hypocrita Ill. Pal.

Geotr. laevigatus Fabr. Allenthalben gemein. Die Sculptur der Flügeldecken tritt ziemlich deutlich hervor.

Trox Fabricii Reiche. Pal.; *hispidus* Laich. Mess.

Tridonta cinctipennis Luc. Bei Cat. in der Nähe des Strandes von 10—12 Uhr Vormittags in grofser Menge in den Blüthen von Compositen. Der Käfer hatte sich in den Blüthenboden oft derart eingefressen, dafs nur die Afterdecke hervorragte. Schon um 1 Uhr war kein Ex. mehr zu finden.

Pachypus caesus Er. Ein ♀ wurde im Januar bei Pal. auf einem Wege in der Nähe des Klosters Sta. Maria di Gesù kriechend gefunden.

Pentodon punctatus Villers. Pal., Syr., Girg, Cat. einzeln.

Oxythyrea stictica L. Nirgends selten. Im Winter unter Steinen und an der Wurzel von Bäumen.

Cetonia squalida L. Pal., Cat., Syr.

Ceton. floralis Fabr. var. *squamosa* G. e. P. Syr. mit var. *deserticola* Waltl, unter Steinen.

Ceton. Sardoa Gené. Im alten Theater von Taormina 1 Ex.

Vulgus hemipterus L. Cat.

Rhizotrogus euphytus Buquet. Am Fufs des M. Pellegrino am 24. Dec. in Löchern unter Steinen 4 Ex. Für Europa neu.

Capnodis tenebrionis L. Bei Girg. häufig an den schwächeren Aesten von Mandelbäumen sich sonnend. Die Bäume schienen durch die Larven des Thieres arg mitgenommen.

Capn. tenebricosa Fabr. Girg., Syr.

Capn. cariosa Pallas. Cat. 1 Ex.

Melanophila decostigma Fabr. Bei Lentini an geschlagenen Weifspappeln.

Anthaxia viminalis Lap. und *lucens* Küst. Häufig bei Girg. auf Blüthen unter alten abgestorbenen Mandelbäumen. Beide auch bei Catania.

Ptosima flavoguttata Ill. Girg., Cat.

Acmaeodera discoidea Fabr. Bei Syr., Girg., Cat. nicht selten. Bei Syracus fanden sich unter der Stammform Ex. von der halben Gröfse mit geringen Ueberresten der gelben Grundfarbe auf den Decken.

Sphenoptera geminata Ill. Auf den Dünen von Cat. 2 Ex. von Girg. erreichen nur die Länge von 7 Mill., während erstere das Doppelte messen.

Sphen. gemellata Mannerh. Auf den Dünen von Mondello.

Chrysobothrys Solieri Lap. bei Syr. mit *Melanoph. decostigma.*

Coraebus violaceus Ksw. Bei Syr. auf der Achradina, häufig auf den jungen wolligen Blättern einer Distelart.

Trachys troglodytes Gyll., Pal.

Trach. pusillus Ill. Syr., in der kleinen Form.

Trach. pygmaeus Fabr. Häufig bei Syr., Girg., Cat., besonders an Malven, in den verschiedensten Färbungen.

Aphanisticus Siculus Muls. Cat.

Throscus obtusus Curt. und *carinifrons* Bonv. Cat.

Adelocera carbonaria Schrank. Cat. 1 Ex.

Lacon murinus L. Nicol.

Heteroderes crucifer Rossi. Bei Cat. am Fuſs v. Weiſspappeln, h.

Drasterius bimaculatus Fabr. Am Fuſs von Bäumen, unter Steinen u. Gestrüpp allenthalben häufig in vielen Farbenvarietäten.

Cryptohypnus curtus Germ. Am Strand bei Mess. wenige Ex.

Cryptoh. alysidotus Ksw. Bei Cat. und Girg. unter Geröll in Bachbetten.

Cryptoh. lapidicola Germ. Häufig in der Fiumare bei Ficarazzi.

Cardiophorus ulcerosus Gené. Cat., Nicol., Girg. von Mandel- und Obstbäumen geklopft.

Cardioph. Argiolus Gené. Cat., Syr., Girg., Pal.

Cardioph. Melampus Ill. Lentini; bei Syr. am Strande unter Steinen.

Cardioph. musculus Er. Oberh. Nicol. von Obststräuchern geklopft.

Cardioph. exaratus Er. Auf den Dünen von Mondello u. Cat. n. s.

Agriotes lineatus L. Cat.; *sordidus* Ill. Cat., Adernó, Pal.

Agr. Gurgistanus Cand. 1 Ex. von Cat. Auch H. v. Kiesenwetter besaſs die Art aus Italien. Für Europa neu.

Ctenonychus filiformis Fabr. Lentini.

Cyphon variabilis Thunb. Cat.; *coarctatus* Payk. Syr.

Helodes flavicollis Ksw. Oberh. Nicol. am Fuſs einer Eiche 2 Ex.

Cantharis immaculicornis Cast. 1 Ex. von Girg. Diese Art unterscheidet sich von der *livida* L., zu der sie im Cat. Col. Europ. als var. gezogen ist, abgesehen von der anderen Färbung, durch die Form des Halsschildes, welches quer viereckig ist, mit fast gerade abgeschnittenem Vorder- und Hinterrand, parallelen Seitenrändern, schwach abgestumpften Hinter- und abgerundeten Vorderecken. Kopf und Halsschild ohne Makel, sowie das erste und zweite Fühlerglied und die vier letzten Bauchsegmente und Klauen roth. Die vordern Segmente in der Mitte geschwärzt. Im Uebri-

gen schwarz. Flügeldecken besonders nach hinten ziemlich grob runzelig granulirt.

Cantharis livida L. Lentini. Cat.

Canth. tristis Fabr. Einige Ex oberhalb Nicol. von Eichen geklopft. An den Fühlern ist nur das erste Glied ein wenig gelb gefärbt. Auffallend ist das Vorkommen dieser Art im Süden.

Canth. praecox Gené. Bei Cat. schon im März auf Blüthen.

Canth haemorrhoidalis Fabr. Zahlreich oberhalb Nicol. von Eichen geklopft.

Rhagonycha straminea Kiesw. Mit der vorigen.

Rhagon. nigritarsis Brull. Lentini, Cat.

Malthinus filicornis Kiesw. Bei Cat., Syr. und Nicol. auf Mandel- und Eichengesträuch.

Malthinus dryocoetes mihi: *Flavescens; oculis, antennis praeter basin. dimidio capite posteriore, prothoracis lata vitta longitudinali, elytris postice ac ad suturam. femoribus tibiisque mediis posterioribusque nigratis, capite coarctato. minus fortiter punctato. maris transverso, foeminae subtransverso, prothorace antice angustato, ad basin elytris satis angustiore, punctulato, elytris apice flavoguttatis. subregulariter striato-punctatis. Foemina major undique obscurior.* — Long. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ mill.

Dem *geniculatus* Ksw. am nächsten stehend, und von ihm durch dunklere Färbung aller Theile, durch schmäleres Halsschild und feinere Sculptur desselben und des Kopfes unterschieden. Etwas bräunlich gelb. Die Augen und die hintere Hälfte des Kopfes. die Fühler bis auf die beiden ersten Glieder, eine breite Längsbinde auf dem Halsschilde; beim ♀ Brust und Bauch, die ganzen Hinterbeine und die mittleren Schenkel von der Hälfte bis zur Spitze schwarz. Beim ♂ der Hinterleib und an den Hinterbeinen nur die Hälfte der Schenkel schwarz. Auch die Mittelbeine heller als beim ♀. Die Flügeldecken an der Nath und nach hinten geschwärzt. beim ♀ stärker als beim ♂. Der Kopf am Grunde stark verengt, mit den Augen beim ♂ stark. beim ♀ schwächer transversal. Bei ersterem wenigstens doppelt so breit. als das Halsschild an der Basis. Dieses etwas länger als breit, an der Basis fast um ein Drittel der Schulterbreite schmäler als die Schultern. die Seitenränder von der Mitte nach vorn convergirend. Kopf und Halsschild wenig stark, etwas verloschen und weitläufig punktirt. Die Decken ziemlich regelmäfsig. etwas runzelig punktirt-gestreift Das Weibchen ist aufser durch die allenthalben etwas dunklere Färbung auch durch

etwas bedeutendere Gröfse ausgezeichnet. — Bei Cat. mehrfach von Eichen geklopft.

Malthinus seriepunctatus Ksw. Cat., Girg.

Malthodes bifurcatus Ksw. Cat., Syr.

Malth. manubriatus Ksw. Girg., auf Cruciferen.

Malachius lusitanicus Er. Cat., Lentini.

Mal. viridis Fabr. Cat., Girg.

Mal. spinipennis Germ. Cat.

Mal. parilis Er. Cat., Syr., Nicol.

Axinotarsus ruficollis Ol. Cat.

Attalus erythroderus Er. Allenthalben im Frühjahr auf Blüthen.

Attal. lateralis Er. Bei Girg. auf blühendem Crataegus.

Attal. constrictus Er. Bei Cat. von Eichen geklopft. Auch bei Girg.

Attal. apicalis Perris. 2 ♀ bei Syr. unter Gestrüpp.

Ebaeus collaris Er. Bei Mess. von Tamarix geklopft.

Charopus apicalis Ksw. Die ♂ dieser Art waren bei Syracus am Strande im Gemülle nicht selten. Ein ♀ wurde nicht gefangen.

Antidipnis punctatus Er. Wenige Ex. bei Cat. im Sande.

Troglops marginatus Waltl. Bei Girg. unter Gestrüpp; nur ♀.

Colotes maculatus Cast. Syr., Lentini. An sumpfigen Stellen.

Dasytes 4pustulatus Fabr. Syr.

Das. Algiricus Lucas. Bei Syr. und Girg. häufig.

Das. griseus Küst. Bei Girg. seltener.

Das. aeneiventris Küst. Ich beziehe die Küster'sche Art auf einen Käfer, welcher durch ganz schwarze Fühler und Beine, durch etwas stärkere Sculptur und deutlicher gereihte Behaarung der Flügeldecken von *plumbeus* Ol. abweicht. Er war nicht selten bei Cat., doch wurde nur 1 ♂ gefangen.

Dolichosoma protensum Gené. Im Piano di Catania gerade n. s.

Dolichos. smaragdinum Luc. Bei Belvedere bei Syr., n. h.

Dolichos. viridi-caeruleum Geoffr. Allenthalben häufig.

Haplocnemus Siculus Ksw. Nirgends selten.

Hapl. jejunus Ksw. Cat.; *cylindricus* Ksw. Lentini.

Haplocnemus marginatus m.: *Nitidus, cupreo-aeneus, pedibus totis, prothoracis elytrorumque marginibus lateralibus crenulatis, rufescentibus, prothorace fortiter, elytris grosse punctatis.* — Long. $4\frac{1}{4}$ mill.

In Gestalt und Gröfse dem *Pini* Redt. ähnlich. Glänzend, kupferartig. Fühler, die ganzen Beine, die Seitenränder des Hals-

schildes, der umgeschlagene Theil der Flügeldecken und nach oben deren Seitenränder saumartig röthlich. Die Seitenränder des stark transversalen, gewölbten, nach vorn ein wenig verschmälerten Halsschildes schwach gerundet und deutlich gezähnelt. Der Aufsenrand der Decken von seiner Mitte nach der Spitze zu ebenfalls crenulirt. Der Kopf dicht und ziemlich fein-, das Halsschild stark, die Decken noch stärker, auf der vorderen Hälfte ein wenig querrunzelig punktirt. Die Pubescenz weifslich, wenig dicht und etwas niederliegend. Die abstehenden Haare auf Kopf und Halsschild sparsam bräunlich. Die Fühler des ♀ ziemlich stark gesägt. Die Beschreibung ist nach einem einzelnen, bei Cat. gefangenen ♀ entworfen. Doch dürften Färbung und Sculptur den Käfer leicht kenntlich machen.

Dasytiscus medius m.: *Nigro-aeneus, dense flavo-pubescens, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis, femoribus unguiculisque nigratis, prothorace aequali latitudini longitudine, margine posteriore ac anteriore aequali, lateribus paullulo rotundatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ mill.

Schwarz-erzglänzend, oben mit dichter, anliegender, mäfsig langer, gelber Pubescenz überzogen. Die ersten drei Fühlerglieder und die Beine bis auf die schwärzlichen Schenkel und Klauen röthlichgelb. Stirn und Scheitel ziemlich kräftig granulirt. Das Halsschild so lang als breit, mit der gröfsten Breite etwas hinter der Mitte, der grade abgeschnittene Vorderrand so lang als der etwas gerundete Hinterrand. Die Seitenränder schwach gerundet mit abstehend nach rückwärts gerichteten Randborsten. Halsschild und Flügeldecken mäfsig fein punktirt.

Wenige Ex. bei Syr. von einem blühenden Obstbaum geklopft.

Danacaea imperialis Gené. Bei Cat. nicht s., schon im März.

Dan. pallipes Panz. Syr.

Trichodes alvearius Fabr. Nirgends selten, mit seiner var. *Dahlii* Spin.

Corynetes violaceus L. Cat.

Cor. rufipes Fabr. Cat., Pal.

Ptinus Siculus Kiesw. Diese neue, dem *irroratus* Kiesw. nahe stehende, von H. v. Kiesenwetter in den Ins. Deutschlands beschriebene Art, entdeckte ich auf dem M. Pellegrino, wo sie mit *obesus* und *pulchellus* Boield. gesellschaftlich an der Unterseite und in den Höhlungen von Steinen vorkam. Auch bei Syr.

Ptin. variegatus Rossi. An dunklen Orten, in Grotten und verlassenen Stallgebäuden, bei Girg. und Pal.

Ptinus Aubei Boield. Bei Cat., Nicol. und Pal. immer einzeln an Eichen.

Ptin. pulchellus Boield. Bei Girg. und Cat. auf Triften unter Steinen, besonders aber auf dem M. Pellegrino.

Ptin. obesus Luc. Mit vorigem. Ich vermuthe, dafs dies das ♀ von *pulchellus* Boield. ist.

Ptinus corticinus m.: Mas: *Elongatus, brunneus, prothorace basin versus coarctato, rugoso-punctato, disco subplano, parce pubescente, elytris humeris prominulis, elongatis, angustatis, punctato-striatis, subseriatim fulvo-pubescentibus. Tibiis posterioribus longis curvatis, tarsorum posteriorum articulo primo elongato.* — Long. $2\frac{1}{4}$ mill.

Fem.: *Picea, prothoracis pubescentia longiuscula, quadriloba, elytris humeris nullis, ovatis, punctato-striatis, regulariter striato-setosis.* — Long. $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$ mill.

Männchen braun von schmaler Gestalt und langen Extremitäten Die Fühler von mehr als Körperlänge Der Kopf zwischen den Fühlern scharf gekielt. Das Halsschild fast um ein Drittel länger als breit, kurz hinter seiner Mitte verengt und nach der Basis zu eingeschnürt, grob runzelig punktirt. Seine Oberfläche zeigt fast gar keine Erhabenheiten, da die seitlichen Schwielen sehr schwach, die zwischen denselben in der Mitte liegende nur durch eine kleine, etwas glänzende Stelle angedeutet ist. Die Flügeldecken sind über den schwach hervorstehenden Schultern breiter als das Halsschild, wenigstens $2\frac{1}{2}$ mal so lang als am Grunde breit, an den Seiten bis zum letzten Viertel ihrer Länge gradlienig schwach erweitert, von hier nach der Spitze sanft zugerundet. Sie sind kräftig, auf der Spitze verloschen punktirt-gestreift. Die gelbliche Pubescenz ist auf dem Kopf ziemlich dicht, auf dem Halsschild locker, ziemlich kurz, wirr und nur andeutungsweise jederseits in einen Zipfel gestellt. Die Flügeldecken sind niederliegend, wenig dicht, ziemlich regelmäfsig gereiht-punktirt. Die langen Hinterschienen sind stark nach innen gekrümmt. Das erste Hintertarsenglied ist so lang als die drei folgenden zusammen.

Das Weibchen ist gröfser und kräftiger mit kürzeren Extremitäten, dunkel pechbraun, und an allen Theilen, aufser auf den Decken, dichter behaart. Die Fühler kürzer als der Körper Das Halsschild nicht viel länger als breit, ziemlich lang, gelblich behaart. Die Haare in vier quer nebeneinander stehende, etwas kammartige Zipfel vertheilt, von denen die mittleren die längeren sind. Die Flügeldecken regelmäfsig eiförmig, mit abgerundeten Schultern,

am Grund so breit als das Halsschild, von dort aus regelmäfsig gerundet und wieder verengt, mit der gröfsten Breite in der Mitte. Das Schildchen weifslich filzig. Die Decken punktirt-gestreift. Die Punktreihen mit eng aneinander schliefsenden, die Zwischenräume mit einzeln stehenden, regelmäfsig gereihten Härchen besetzt. Die Basis der Flügeldecken ist etwas dichter, länger und abstehender behaart.

Eine Gesellschaft von 1 ♂ und 4 ♀ wurde unter Pappelrinde in der Nähe von Mondello bei Palermo gefunden. Vielleicht nur var. des *brunneus* Duft.

Ptinus carinatus Luc. Nicht selten auf dem M. Pellegrino.

Xyletinus pectinatus Fabr. Cat.

Lasioderma apicatum Muls. R. und *haemorrhoidale* Ill. In wenigen Ex. bei Syr. von Disteln geklopft.

Apate capucina L. Cat.

Zophosis punctata Brull. Auf den Dünen von Cat. um niedere Pflanzen, bei Syr. und Girg. an Mauern nicht selten. Die Thiere sind bei Sonnenschein von grofser Beweglichkeit, laufen dann stofsweise, verkriechen sich jedoch bei Wind oder nur etwas trübem Himmel sofort im Sande. Die meisten Ex. sind tiefschwarz. Einige zeigen einen düstern Erzglanz. Diese sind kleiner, mit weniger stark vorgezogenen Hinterecken des Halsschildes. Auch ist dasselbe schwächer punktirt. In der Gröfse variiren die Ex. von $4\frac{1}{2}$ — 6 mill.

Erodius Siculus Sol. Auf den Dünen von Mondello, Catania. Girg. h. Die Thiere variiren erheblich in der Gröfse und in der Ausbildung der Rippen. Die Rückenrippe ist mitunter, besonders bei grofsen Stücken, gar nicht angedeutet, die Seitenrippe selten sehr schwach, meist als deutliche, glänzende und glatte Schwiele bis zum Ende ausgebildet.

Pachychile Dejeanii Besser. In der Umgebung von Palermo häufig, sonst seltener bemerkt.

Pach. Frioli Sol. In gröfserer Zahl auf den Dünen von Girg. gesammelt.

Tentyria grossa Besser. Bei Cat., Syr. und Girg. am Meeresstrande. Aber auch am Wege zwischen Cat. und Nicol. und hoch oberhalb Nicol. circa 5500 Fufs s. M.

Tent. laevigata Stev. Girg., Taormina, Mess. Besonders häufig in den Latomien von Syr. Die beiden von H. Dr Kraatz (Tenebr. d. a. W. p. 148) erwähnten Grübchen des Halsschildes sind bald in kräftigster Ausbildung vorhanden, bald fehlen sie gänzlich.

Stenosis angustata Hrbst. Pal.

Sten. intermedia Sol. Nicol.; *pilifera* Sol. Cat.

Sten. filiformis Fabr. Cat., Nicol. Die Arten fanden sich meist in gröfseren Gesellschaften unter Steinen und am Grunde von Bäumen und Mauern.

Dichillus socius m.: Piceo-niger, prothorace latitudine multo longiore, lateribus subrectis, basin versus paullulo angustato, capite prothoraceque sat dense subtiliterque, elytris punctatis basi bisulcatulis, antice subtiliter seriato-punctatis, postice punctulatis. — Long. $3\frac{5}{6}$ mill.

Schwarzbraun, matt, von der Gestalt des *minutus* Sol., dem er sehr nahe steht. Kopf und Halsschild dicht und fein punktirt. Die Zwischenräume der Punkte matt. Der Kopf etwas gestreckt, breiter als das Halsschild. Dieses fast doppelt so lang als breit, nach hinten sehr schwach verengt, die Seitenränder fast gerade. Die Decken wenigstens $2\frac{1}{2}$mal so lang als das Halsschild, auf der vorderen Hälfte fein, aber deutlich gereiht-punktirt. Die Punkte werden hinter der Mitte undeutlich und verschwinden bald. Der 3te und 5te Zwischenraum ist auf der Basis ziemlich schwach schwielig erhöht. Diese Art unterscheidet sich von *minutus* Sol. aufser durch die deutlicheren Schwielen am Grunde der Decken, welche auch bei *minutus* mitunter andeutungsweise vorhanden, durch feinere Punktirung des Kopfes und Halsschildes, matte Zwischenräume auf denselben, feinere Punktreihen der Decken und daher breitere und flachere Zwischenräume derselben. Auch ist sie viel dunkler gefärbt und fast ein Drittel so grofs.

7 übereinstimmende Ex. sammelte ich in einer Colonie der *Myrmica barbara* am Meeresstrand unterh. Girg.

Dich. subtilis Kraatz. In der Favorita, einer grofsen Parkanlage am Fufs des M. Pellegrino unter Rinde in mehreren Ex.

Dich. minutus Sol. Bei Cat. und Syr.

Dich. pertusus Kiesw. Bei Syr., Pal., Cat. vereinzelt unter Steinen und am Fufs von Bäumen.

Helenophorus collaris Fabr. Palermo.

Akis spinosa L. Bei Pal. und Syr. in verlassenen Gebäuden n. s. Es sind kaum 2 Ex. zu finden, welche in der Wölbung der Decken, der Stärke der Rippen und ihrer Körnelung, der Breite des Halsschildes und der Länge seiner Hinterecken übereinstimmen.

Scaurus tristis Ol. Cat., Girg. selten.

Scaur. striatus Fabr. und *atratus* Fabr. Allenthalben gemein unter Steinen.

Blaps mucronata Latr. Pal., Syr.

Blaps similis Latr. Girg., oberhalb Nicol. am Fufs alter Eichen, in den Latomien und Theater-Ruinen von Syr., bei Pal. Die gemeinste Art; *gibba* Cast. Bei Pal.

Blaps gages L. Bei Pal. häufig in verlassenen Gebäuden, Syr. Der Käfer vermag seinen ätzenden und stark riechenden Saft in ziemlicher Entfernung zu spritzen. Derselbe färbt die Hände braunroth. Die sicilianischen Stücke zeigen Neigung zu Streifenbildung auf den Decken.

Asida grossa Sol. Bei Pal häufig, sonst selten beobachtet.

Pimelia inflata Hrbst. Auf den Dünen von Girg. in ziemlich grofser Zahl gesammelt.

Pim. rugulosa Germ. und ***Sardea*** Sol. Die beiden Arten wurden, die erste in grofser Zahl, beobachtet und gesammelt. Bei Pal. fand sich nur die *Sardea* Sol., welche in den dorther stammenden Stücken allerdings ein von *rugulosa* sehr abweichendes Aussehen hat. Bei denselben ist die weitläufigere, wellige, glattere Runzelung und das geringe Hervortreten der Rippen so ausgesprochen, dafs ich beim späteren Auffinden der *rugulosa* in kräftig gerippten, eng und matt runzeligen Stücken bei Mess., Cat., Syr., Girg. nicht daran dachte, dafs hier vielleicht nur eine Art in den beiden extremsten Formen vorläge. Von Taormina stammt jedoch ein Ex., welches die Runzelung der *Sardea* und die deutlich vortretenden Rippen der *rugulosa*, und zwar nicht etwa der Stücke von ihr mit schwächeren Rippen, verbindet. Auch bei Mess., Girg. und Syr. fanden sich Ex., welche entweder die weitläufige Sculptur der *Sardea* völlig ausgebildet, oder doch eine viel weitläufigere als normale Stücke der *rugulosa*, dabei aber deutlich erhabene Rippen besitzen, von denen sich die zweite und dritte hinten verbinden. Andererseits habe ich eine Anzahl von Ex., welche der feineren, körnigeren, den Käfer matt erscheinen lassenden Runzelung nach zur *rugulosa* gehören müfsten, die jedoch kaum noch Endspuren der Rippen zeigen, wie im Gegensatz hierzu bei einigen Ex. der *Sardea* von Pal. die Rippen derart zum Vorschein kommen, dafs man sehr gut eine Verbindung der 2ten und 3ten an derselben Stelle wie bei der ausgeprägten *rugulosa* erkennt. — Ich bin nicht im Stande die beiden Arten mit Sicherheit auseinander zu halten, was bei einem an sardinischen und italienischen (besonders calabrischen) Stücken reicheren Materiale wohl noch schwerer fallen würde, und möchte glauben, dafs sie einer Art angehören, deren verschiedene, sonst eigenen Gebieten eigenthümliche Formen sich auf Sicilien zusammenfinden.

Sepidium Siculum Sol. Bei Girg. auf felsigem Terrain unter Gras und niederen Kräutern sehr häufig. Variirt in der Gröfse von 10—17 Millm.

Crypticus helvolus Küst. Wenige Ex. auf den Dünen von Cat. unter Gestrüpp.

Oochrotus unicolor Luc. Auf dem M. Pellegrino und beim Kloster Sta. Maria di Gesù bei Pal. unter Steinen bei der *Myrm. barbara.*

Dendarus Dalmatinus Germ. Cat., häufig bei Syr. Wie die *Pedinus*-Arten ist auch dieses Thier im unberührten Zustande mit einem bläulichen, leicht verwischten Hauch bedeckt.

Pedinus helopioides Germ. Bei Girg., Nicol., Cat.

Ped. punctato-striatus Muls. Pal.

Pedinus longulus m.: *Angustatus, niger, pedibus antennisque piceis, prothoracis dense punctati basi sinuata, utrinque leviter impressa, elytris illa paullo latioribus, elongato-ovatis, punctato-striatis, interstitiis crebre punctatis, modice elevatis, femoribus maris posterioribus incurvis, intus dense fulvo-crinitis, tibiis fortiter curvatis apicem versus pubescentibus.* — Long. 7—8¼ Millm.

Dem *oblongus* Muls. in der Gestalt sehr ähnlich. Schwarz mit pechbraunen Extremitäten. Kopf und Halsschild dicht, fast gleichmäfsig punktirt, letzteres auf der Scheibe ein wenig feiner als an den Seiten, wo die Punkte undeutlich-länglich gezogen sind. Es ist etwas breiter als lang, ziemlich gewölbt, an der Basis etwas verschmälert, der Hinterrand ist bogig eingezogen, dadurch die Hinterecken deutlich vortretend. Die Seitenränder sind sanft, regelmäfsig nach vorn mehr als nach hinten zugerundet. Die feine Seitenleiste setzt sich auf dem Hinterrand ein Stück fort, tritt etwas nach innen und bildet, sich verlierend, jederseits einen leichten Basaleindruck. Die Vorderecken etwas herabgedrückt, von oben vorspringend erscheinend. Das Halsschild ist an der Basis etwas schmäler als die Decken. Diese gestreckt, an den Seiten wenig erweitert, nach hinten ziemlich schnell zugerundet. Kräftig punktirt-gestreift. Die Zwischenräume dicht punktirt und zumal nach aufsen etwas gewölbt. Der Randstreifen enthält ungefähr 27 Punkte. Die Hinterschenkel des ♂ sind kräftig, gekrümmt und so lang, dafs sie die Hinterleibsspitze erreichen. Auf der inwendigen Seite mit sehr dichter, gleichmäfsig kurzer, gelber Pubescenz besetzt. Die stark gekrümmten Hinterschienen nur nach der Spitze zu mit schwacher Bewimperung.

Bei Cat. in einiger Anzahl.

Colpotus Godarti Muls. R. Pal., Cat., Syr., einzeln.

Heliopathes avarus Muls. R. Bei Sfera Cavalli, westlich von Pal., am felsigen Meeresufer unter Steinen.

Phylax littoralis Muls R. Bei Pal., Syrac., Girg. an felsigen Stellen, meist in der Nähe des Meeres häufig.

Dilamus rufipes Luc. Bei Cat. auf Triften, s. Die Lucas'sche Diagnose trifft sehr gut auf die sicilianischen Stücke zu, nicht aber auf einen *Dilamus*, welchen ich aus H. v. Kiesenwetter's Sammlung als *rufipes* Luc. aus Algier und Spanien vor mir habe, und dessen Diagnose der folgenden, des ächten *rufipes* Luc., gegenüber lauten müfste:

Dilamus congener m.: *Piceo-niger, antennis pedibusque piceis, prothorace latitudinis subaequali longitudine, subtiliter crebrius punctato, elytris punctato-striatis, interstitiis angustis, transverse rugosis, punctatis* — Long. $3\frac{3}{4}$ millm. lat. 1 millm.

Algeria, Hispania.

Dilamus rufipes Lucas: *Nitidus, piceo-niger, antennis pedibusque piceis, prothorace longitudine latiore, sat fortiter haud crebre punctato, elytris striatis, striis fortiter remote punctatis, interstitiis latiusculis, planis, vix rugatis, obsoletissime uniseriato-punctato.* — Long. 4 millm., lat. $1\frac{1}{4}$ millm.

Algeria, Sicilia.

Scleron armatum Waltl. Selten bei Pal. und Girg.

Opatrum verrucosum Germ. Allenthalben, besonders aber bei Pal. gemein. Eine Form mit gewölbteren Flügeldecken, breiterem, an den Seiten gerundeterem Halsschild fand sich bei Girg.

Opatrum validum m.: *Nigrum, prothorace longitudine plus duplo latiore, postice utrinque fortiter sinuato, granulifero, basi margine anteriore latiore, lateribus rotundatis, angulis posticis et anticis productis, elytris convexiusculis, granulosis, laxe striato-punctatis, interstitiis 2, 4, 6, planis 3, 5, 7 paullo elevatis* — Long. $10-11\frac{1}{4}$ millm. (Taf. II. Fig. 2.)

Eine ansehnliche Art und den mir vorliegenden gröfsten Ex. des *verrucosum* Germ. an Länge gleichkommend, an Breite und Wölbung sie übertreffend. Schwarz, meist mit grauem Erdüberzug. Der Kopf grob runzelig-punktirt und nach hinten granulirt. Das Halsschild weit über doppelt so breit als lang, die Mittellinie als Länge gerechnet. Die gröfste Breite hinter der Mitte. Sein Hinterrand jederseits kräftig einwärts und in der Mitte auswärts geschwungen. An den Seitenrändern breit abgesetzt. Diese stark gerundet, nach vorn mehr als nach hinten, der Vorderrand daher viel schmäler als der hintere. Denkt man sich die Seitenränder in ihrer Rundung

nach vorn bis zur Vereinigung fortgesetzt, so würde das Halsschild weit über die Hälfte einer Kreisfläche bilden. Hinter- und Vorderecken sind vorgezogen, die hinteren stumpfer als die vorderen. Die Oberfläche des Halsschildes ist gleichmäfsig gekörnt, ohne Eindrücke und Mittellinie. Die Flügeldecken an den abgerundeten Schultern schmäler als das Halsschild am Grund, von dessen Hinterecken einigermaafsen umschlossen oder überragt, gewölbt und besonders im letzten Drittel etwas bauchig. Hier fast so breit als das Halsschild an seiner breitesten Stelle, $1\frac{1}{2}$mal so lang als breit; auf ihrer Oberseite mit 7, aus kleinen, flachen, um ihre eigene Gröfse von einander abstehenden Grübchen gebildeten Punktreihen und ziemlich breiten Zwischenräumen, von denen der 1., 3., 5., 7. etwas erhöht sind. Ihre ganze Oberfläche bis auf die glatten Grübchen der Streifen feiner und dichter als das Halsschild gekörnt. Die Grübchen durch eine oder einige etwas hervortretende Körnchen getrennt. Diese schöne Art entdeckte ich in einiger Zahl oberhalb Cat. im Bereich der Lavaströme.

Opatrum rusticum Ol. Allenthalben häufig.

Opat. nigrum Küst. Cat., Pal., Mess.

Opatrum Messeniacum m.: Nigrum, languidum, antennis tibiis tarsisque ferrugineis, prothoracis crebre subtiliter granulosi basi utrinque sinuata, elytrorum basi vix latiore, illo antice angustato angulis posticis productis, acutiusculis, elytris minutissime granulosis dorso obsolete, lateribus fortius striatis, striis obsoletissime vage punctatis, parce graniferis — Long. $9-9\frac{1}{2}$ Mill. Taf. II. Fig. 1 et Fig. 1*a* (tibia anterior).

Von der kürzeren, gedrungenen und gewölbteren Gestalt des *Colliardi* Fairm. Ganz matt, schwarz, mit rostrothen Fühlern und Tarsen und etwas dunkleren Schienen. Kopf vorn grob und runzelig punktirt, nach hinten stark und unregelmäfsig granulirt, mit einer mitunter undeutlichen Stirnbeule. Das nach vorn schmälere, doppelt so breite als lange Halsschild mit einer mitunter nur auf der Scheibe ausgebildeten, erhabenen Mittellinie. Am Hinterrand am breitesten. Dieser gleich von den Hinterecken aus beiderseits einwärts geschwungen. Der auswärts geschwungene, vor dem Schildchen etwas abgeflachte, mittlere Theil nach hinten über die Hinterecken heraustretend. Die Seitenränder mäfsig breit, ziemlich undeutlich abgesetzt, von den vorgezogenen, ziemlich spitzen Hinterecken an nach vorn zugerundet, in ihrem vorderen Verlauf stärker als rückwärts. Der Vorderrand um ein Drittel schmäler als der Hinterrand. Die Oberfläche des Halsschildes ist fein und ziemlich

dicht gekörnt, dazwischen sehr fein gerunzelt. Die Flügeldecken an der Basis fast eben so breit als das Halsschild, und um ein Drittel länger als breit, gewölbt, nach hinten etwas erweitert, hinter der Mitte daher etwas breiter als das Halsschild. Auf dem Rücken sehr schwach und undeutlich gestreift, die zwei äufseren Seitenstreifen tiefer, der 3., 5., 7. Zwischenraum sehr schwach erhaben; in den Streifen stehen weitläufige, äufserst schwach eingedrückte Punkte, welche durch ebenso sparsame kleine, etwas glänzende Körnchen getrennt sind, die nach vorn neben der Nath verschwinden. In jedem Zwischenraum zeigt sich bei reinen Exemplaren eine Reihe äufserst kurzer, gelblicher Härchen, die nach der Spitze der Decken zu deutlicher werden, nach vorn verschwinden. Die Oberfläche der Decken ist durch sehr feine Körnelung matt und etwas rauh. Die Vorderschienen sind aufsen unregelmäfsig stumpf gezähnelt, gleichsam ausgenagt.

In 8 Ex. bei Messina in der Nähe des Meeres gesammelt.

Pentlicus punctulatus Brull. Ziemlich allenthalben auf Triften und am Fufs von Bäumen in lehmigem Boden.

Lichenum variegatum Küst. Bei Cat. auf den Dünen am Fufs niederer Gewächse, selten.

Ammophthorus rufus Luc. Auf den Dünen von Mondello, Termini, Cat. im Sande.

Trachyscelis aphodioides Latr. Mit vorigem bei Mondello, und selten bei Cat.

Phaleria hemisphaerica Küst. Sehr häufig auf den Dünen von Cat. an thierischen und vegetabilischen Abfällen.

Phal. acuminata Küst. Wie vorige, aber viel allgemeiner. Sehr grofse Stücke, die sich auch durch dunklere Färbung auszeichnen, von dem Strande von Mess. Die Strichelchen am Hinterrand des Halsschildes sind bei diesen Ex. schwächer und kürzer.

Hypophloeus depressus Fabr. Pal., bei Nicol. an alten Eichen.

Alphitobius chrysomelinus Hrbst. Im botanischen Garten von Pal. im Mulm eines Baumes.

Halonomus subplumbeus Fairm: *Ovatus, niger, parce breviter albido-pilosus, antennis, pedibus prothoracis marginibus lateralibus piceis, prothorace dupla longitudinis latitudine, antice angustato, postice utrinque sinuato, sat dense punctato, elytris punctato-striatis, interstitiis piliferis, punctatis.* — Long. $5\frac{1}{2}$—6 millm. Taf. II Fig. 3.

Schwarz, stumpf eiförmig, mäfsig gewölbt, mit grauem Bleiglanz. Fühler, Beine und Seitenränder des Halsschildes pechbraun.

Der durch die Vorderecken des Halsschildes bis an die Mitte der Augen überragte Kopf etwas runzelig punktirt Das Halsschild doppelt so breit als lang, am Hinterrand am breitesten und sich hier der Basis der Flügeldecken genau anschliefsend. Die Seitenränder nach vorn convergirend, mäfsig gerundet. Der Hinterrand beinahe doppelt so breit als der vordere, jederseits deutlich gebuchtet, seine Mitte nach hinten sehr sanft ausgebuchtet, die Hinterecken rechtwinklig, die vorderen vorgezogen, etwas abgestumpft. Die Oberfläche dicht und wenig fein punktirt und mit wenig dichten, kurzen weifslichen Börstchen besetzt. Das Schildchen querdreieckig, ziemlich fein punktirt. Die Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal so lang als das Halsschild, mit abgerundeten Schultern, hinter denselben fast gradrandig, kurz vor dem letzten Drittel nach hinten sanft zugerundet, gestreift, mit mäfsig feinen, eng stehenden Punkten in den Streifen. Die breiten Zwischenräume wenig gewölbt, gleichmäfsig, mäfsig stark punktirt und mit weifslichen, etwas schüppchenartigen, nach hinten etwas in Reihen stehenden Börstchen besetzt. Der Käfer fand sich am sandigen Strande und an den Salzsümpfen und Salinen am Hafen von Syracus bei thierischen und vegetabilischen Abfällen, wo er in gröfseren und kleineren Gesellschaften recht häufig war.

Diese Species steht dem *Halonomus Grayi* Woll. = *Opatrum ovatum* Er. sehr nahe, ist jedoch gröfser, stärker punktirt, mit stärkeren Streifen der Flügeldecken und in ihren Zwischenräumen undeutlicher gereihten Schüppchen. Ich habe das *Opatr. ovatum* Er. auf der königl. Sammlung in Berlin mit der sicilianischen Species zu vergleichen Gelegenheit gehabt. Neben demselben befand sich ein Ex. des *Halonom. halophilus* mit der Bezeichnung *Opatrum* sp.? von Zeller aus Sicilien mitgebracht. Wollaston erwähnt sicilianischer, von Deyrolle stammender Stücke des *Grayi*, doch bin ich überzeugt, dafs er entweder in ihnen die neue Art nicht erkannt hat, oder dafs auf Sicilien aufser dem *halophilus m.* in der That auch der *Grayi* Woll. (*ovatus* Er.) vorkommt; denn die Angabe in Wollaston's Diagnose des letzteren: „*striis versus suturam subevanescentibus, interstitiis subrugulosis et minutissime punctulatis*", pafst durchaus nicht auf die neue Art. Von *salinicola* Woll. unterscheidet sich dieselbe durch geringere Wölbung, stärkere Beschuppung und Punktirung und nach vorn weniger verengtes Halsschild, sowie den grauen Bleiglanz. [1])

[1]) Ich hatte den Käfer zuerst als neue Art unter dem Namen *Halon.*

Cataphronetis crenata Germ. Bei Mondello, Cat. und Syr. nicht selten in der Nähe des Meeres.

Calcar elongatum Hrbst. Massenhaft auf dem M. Pellegrino unter Steinen, weniger häufig bei Cat. und Girg.

Helops anthracinus Germ. Gesellschaftlich in der Favorita bei Pal. unter der losen Rinde von immergrünen Eichen. Variirt in der Gröfse von 10—16½ millm.

Hel. assimilis Küst. 1 Ex. bei Baggaria bei Pal. unter Obstbaumrinde.

Hel. agonus Muls. und *Juncorum* Küst Allenthalben, besonders unter Oelbaumrinde Gehören wohl einer in der Gröfse, der Stärke und Dichtigkeit der Punktirung und den mehr oder minder erhabenen Zwischenräumen der Punktstreifen sehr variabelen Art an.

Hel. Rossii Germ Oberhalb Nicol am Fufs von alten Kastanienbäumen grade nicht selten

Hel. nanus Küst. Bei Mondello und Cat. n s. auf den Dünen.

Hel. pallidus Curt. Auf den Dünen von Mondello 1 Ex.

Hel. pellucidus Muls. Auf den Dünen von Cat. um die Wurzeln einer schilfartigen Graminee.

Parablops nov. gen. (παραβλώψ = strabo):

Antennae 11-articulatae, filiformes, longae.

Oculi reniformes.

Coxae anteriores, prominentes, globosae, processu prosternali sejunctae.

Coxae mediae remotae.

Coxae posteriores transversae, corpori insitae, remotae.

Pedes sat tenues tarsorum posteriorum articulo primo quam secundo tertioque longiore.

Unguiculi denticulati.

Elytra ovata, postice dilatata, minus convexa, leviter scrobiculata.

Scutellum parvum, triangulare.

Os productum.

Labrum transversum, lateribus rotundatum, apice vix sinuatum

Mandibulae breves, solidae, obtuse dentatae (Fig. 7c.)

---

halophilus beschrieben, überzeugte mich jedoch, dafs er mit dem *Halon. subplumbeus* Fairm. aus Algier identisch sei, nachdem Herr Dr. Kraatz die Güte gehabt hatte, mir diese Art mitzutheilen. Da die Beschreibung schon gegeben war und für deutsche Entomologen hier wohl leichter zugänglich ist als die Fairmaire'sche, habe ich sie nach Aenderung des Speciesnamens stehen lassen.

Maxillae bilobae: loba interiore, angusta, parva, apice acuminata, pilifera; exteriore biarticulata, articulo primo parvo, secundo magno, dilatato, apice dense piloso. (Fig. 7*b*.)

Palpi maxillares quadriarticulati: articulo primo parvo, secundo longiore, tertio minuto, quarto magno securiformi. (Fig. 7*b*.)

Mentum subtransversum, truncatum.

Lingua porrecta, apice leviter sinuata, angulis ciliatis, lateribus antice rotundatis. (Fig. 7*a*.)

Palpi labiales breves, triarticulati, articulo ultimo crasso, truncato. (Fig. 7*a*.)

Dieses neue Genus weicht durch flachere Körperform, nach hinten erweiterte Decken, das flachere und unebene Halsschild, so wie die seichten, Grübchen tragenden Flügeldecken im Aeufsern erheblich von den übrigen Helopiden ab, scheint sich aber durch Bildung der Beine und Mundtheile zunächst an *Nephodes* Rosh. anzuschliefsen. Die Fühler sind fadenförmig, mäfsig fein, gut von zwei Drittel der Körperlänge. Das zweite Glied kaum halb so lang als das etwas verdickte erste, die übrigen ziemlich gleich schlank, das letzte etwas zusammengedrückt und abgesetzt eiförmig zugespitzt.

Der aus dem Halsschild hervorgestreckte Kopf vor den Augen etwas vorgezogen. Diese nierenförmig, mit der breiteren Hälfte auf der Oberseite des Kopfes. Das Halsschild quer, mit sehr wenig gewölbter, etwas unebener Scheibe, an den Seiten erweitert. Die Flügeldecken von ziemlich geringer Wölbung, oval, mit der gröfsten Breite weit hinter der Mitte, über den Schultern breiter als das Halsschild, uneben. Die Beine mäfsig lang, schwach. Die Vorderhüften kugelig vortretend, durch einen schmalen, etwas hervortretenden Fortsatz der Vorderbrust getrennt; die mittleren rundlich, fast versenkt, von einander abstehend; die hinteren ganz versenkt, von bedeutender Ausdehnung in die Quere und sehr geringer in die Länge. Vorder- und Mitteltarsen 5-, die hinteren 4gliedrig, alle ziemlich schlank, an den hinteren das erste Glied länger, als das zweite und dritte zusammen. Die Sohlen der Vordertarsen nackt, der mittleren und hinteren behaart. Alle Klauen fein gezähnelt, Bauch mit 5 Ringen. Der ganze Käfer mit sehr dünner, greiser, anliegender Behaarung. Der Mund durch das Vortreten des Kopfschildes hervorstehend. Die Oberlippe hornig, quer, vorn fast grade abgeschnitten, vom Kopfschild durch eine Nath getrennt. Die Ecken und Seiten schwach gerundet. Die Oberkiefer kurz, massiv, wenig gekrümmt, mit einigen stumpfen und undeutlichen Zähnen. Die Unterkiefer zweilappig, mit kleinem, häutigem, schmalem, zugespitz-

tem, an der Spitze umgebogenem und behaartem inneren und grossem zweigliedrigen äufsern Lappen. Das erste Glied des letzteren mäfsig klein, das zweite grofs, nach oben verbreitert und ganz dicht bewimpert. Die Kiefertaster 4gliedrig, das erste Glied kurz, undeutlich abgesetzt, das zweite über doppelt so lang, das dritte sehr kurz und schmäler als das zweite, das vierte grofs, beilförmig. Das Kinn grade abgeschnitten, etwas quer, von der länglichen, nach vorn verbreiterten Zunge überragt. Diese an der Spitze leicht ausgerandet, die Ecken abgerundet, der Vorderrand nach den Ecken zu gewimpert.

Parablops Aetnensis m.: Piceus, ore, antennis pedibusque ferrugineis, prothorace dense subtiliterque ruguloso-punctulato, transverso, lateribus subangulato-rotundatis, basi truncata, utrinque impressa, vix sinuata, angulis posticis acutiusculis, elytris subtiliter punctulatis, griseo-pubescentibus, ovatis, prothorace basi latioribus, postice dilatatis, subtiliter punctato-striatis, et obsolete foveolatis. — Long. 8 millm. (Fig. 7.)

Pechbraun mit rostrothen Mundtheilen, Fühlern und Beinen. Der Kopf wie das Halsschild dicht und fein runzelig punktirt und etwas granulirt. Das Halsschild breiter als lang, an den Seiten fast eckig erweitert. Die gröfste Breite vor der Mitte. Die Basis fast grade abgeschnitten, jederseits mit einem flachen, auf die Scheibe heraufziehenden Eindruck. Die Mittellinie schwach, aber breit vertieft, nach vorn sich in einen dritten Eindruck erweiternd. Der Vorderrand etwas schmäler als der hintere. Die Flügeldecken am Grund um ein Drittel breiter als die Basis des Halsschildes, 2½ mal so lang als hier breit, nach hinten erweitert, mit der gröfsten Breite weit hinter der Mitte. Mäfsig gewölbt, ziemlich fein punktirt-gestreift, die Punkte ein wenig quer, die Zwischenräume gewölbt, sehr fein runzelig-punktirt. Die ganze Oberfläche bis auf die Umgebung des Schildchens durch flache, grübchenartige Vertiefungen uneben, sehr dünn, ziemlich lang, anliegend, weifslichgrau behaart, wodurch die Flügeldecken einen etwas silbergrauen Glanz erhalten.

Ein Exemplar dieses Thieres, welches der Untersuchung geopfert wurde, entdeckte ich im Kastanienwald oberhalb Nicol. unter einem locker liegenden Stein.

Cistela ferruginea Küst. Bei Cat. und Girg., sehr häufig um Nicol. von Gesträuch geklopft.

Cistela (Isomira) Genistae m.: Ovata, nitidula, longula, nigra, griseo-pubescens, antennis, apicem versus nigricantibus pedibusque ferrugineis, prothorace crebre subtiliter punctato, antice an-

gustato parum convexo, lateribus rotundatis, margine posteriore utrinque leviter sinuato medioque elevatulo, angulis posticis subrectis, elytris humeris prothorace paullulo latioribus, convexiusculis, crebre punctatis, obsoletissime striatis. — Long. 6 mill. (Taf. II. Fig. 4.)

Schwarz, ziemlich glänzend, mit rostrothen Beinen und Fühlern. Letztere mit dunklerer Spitze des 4ten und 5ten und geschwärzten folgenden Gliedern. Das zweite Glied dreimal so kurz als das dritte, die folgenden bis zum 6ten fast gleich lang, von diesem an etwas an Länge abnehmend. Das Halsschild beinahe doppelt so lang als breit, ziemlich flach und nur nach den Seiten zu abwärts gebogen. Die Mitte der Basis tritt nach dem Schildchen zu abgeflacht vor und ist hier meist ein wenig eingedrückt. Beiderseits ist der Hinterrand sehr mäfsig gebuchtet. Er ist seiner ganzen Länge nach fein aber deutlich gerandet und in seiner Mitte vor dem Schildchen etwas aufgeworfen. Die Hinterecken sind ziemlich scharf rechtwinklig. Die Oberfläche ist mäfsig fein und ganz dicht punktirt. Die Flügeldecken sind über die Schultern ein klein wenig breiter als die Halsschildbasis, fast doppelt so lang als breit, ziemlich gewölbt, von den Schultern an sehr mäfsig erweitert, mit der gröfsten Breite etwas hinter der Mitte, undeutlich gestreift, die je zwei Streifen neben der Nath etwas deutlicher. Ihre Punktirung ist etwas feiner und weitläufiger als die des Halsschildes. Die ganze Oberseite des Käfers mit grauer, bei schiefem Lichteinfall bräunlich schimmernder Pubescenz.

Die Art sieht den dunklen Ex. der *murina* L. ähnlich, unterscheidet sich aber von ihr leicht durch das viel flachere Halsschild und gestrecktere Gestalt, von *hypocrita* Muls. durch gewölbtere Decken mit undeutlichen Streifen und flacheres, stärker punktirtes Halsschild, und ihre um ein Drittel geringere Gröfse.

Unterhalb Nicol. von den Sträuchern der Genista aetnensis geklopft. [1])

---

[1]) Eine nahverwandte Art sammelte ich in den Bergen von Cava zwischen Neapel und Salerno:

Cistela (Isomira) parvula m.: *Elongata nigra, antennarum basi, tibiis, tarsisque ferrugineis, undique creberrime subtilissimeque punctata, prothorace minus convexo, antice angustato, lateribus rotundatis, basi utrinque subsinuata, angulis posticis subrectis, elytris subparallelis, antice vix, postice obsolete striatis.* — Long. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$ Mm. Tab. II. Fig. 5.

Von *Genistae* m. durch längere, schmälere, an den Seiten noch weniger erweiterte, schwächer gewölbte Decken, noch feinere, gedrängtere Punktirung und geringeren Glanz unterschieden.

Omophlus curvipes Brull. Bei Cat., Lentini und Nicol. an Grashalmen und auf Gebüsch.

Omophlus fallaciosus m.: Elongatus, niger elytris fulvis, tarsis piceis, prothorace parce, subtiliter punctato, transverso, angulis obtusis, elytris fortius punctato-striatis, striis transversim rugatis, interstitiis punctatis; maris unguiculo exteriore tarsi anterioris edentulo. — Long. 9—10½ mill.

Diese Art sieht kleinen Stücken des *lepturoides* Fabr. mit hellen Decken täuschend ähnlich, unterscheidet sich aber sofort durch den Mangel des Zähnchens an der äufsern Klaue der männlichen Vordertarsen. Schwarz mit gelben Decken und pechbraunen Tarsen. Fühler des ♂ von mehr als halber, des ♀ von halber Körperlänge. Der Kopf ziemlich stark mäfsig dicht punktirt, etwas matter als das Halsschild. Dieses quer viereckig, glänzend, mit nach vorn etwas stärker als nach hinten gerundeten Seiten und abgestumpft-rechtwinkligen Hinterecken. Vor dem Schildchen und an der Mitte des Seitenrandes flach eingedrückt, auf der Scheibe weitläufig, nach den Seiten etwas dichter, feiner als der Kopf punktirt. Die Decken fast gleichbreit, an der Basis fast ein Drittel breiter als das Halsschild mit runden, etwas vortretenden Schultern, und mit ziemlich breiten, aus groben, etwas quergezogenen und durch Querrunzelung einigermafsen unregelmäfsigen Punktstreifen. Die Zwischenräume derselben ziemlich kräftig punktirt. Kopf und Halsschild dünn weifslich behaart, die Vorderecken des letzteren mit längerer, weifser, wolliger und abstehender Behaarung, ebenso die Mitte des Bauches, der Brust und die Innenseite der Schenkel.

Aufser durch den Mangel des Zähnchens und die viel geringere Gröfse unterscheidet sich diese Art von *lepturoides* Fabr. noch durch durchgehends kräftigere Punktirung, durch etwas schmälere Flügeldecken und durch etwas längeres Halsschild mit weniger abgerundeten Ecken. — Bei Lentini am Bachufer auf Pflanzen hängend gefunden.

Lagria hirta L. Fast allenthalben.

Scraptia ophthalmica Muls. bei Lentini 1 Ex. in einen Sumpf von Weiden geklopft.

Xylophilus pruinosus Kiesw. Bei Cat. 1 Ex.

Xyl. populneus Panz. In Nicol. 1 Ex.

Notoxus cornutus Fabr. Bei Lentini von Sumpfpflanzen geklopft.

Mecynotarsus Rhinoceros Fabr. Auf den Dünen von Mess. 1 Ex.

Amblyderus scabricollis Laf. Mit vorigem im heifsen Sand unter kleinem Geröll, grade nicht selten in Gesellschaft einiger *Anthicus* und des *Apristus maritimus* Fairm. und *subaeneus* Chaud.

Formicomus pedestris Rossi. Fast allenthalben unter Gemülle und am Fufs von Bäumen.

Form. canaliculatus Laf. Bei Cat. am Fufs von Weifspappeln in Gesellschaft des vorigen.

Tomoderus compressicollis Motsch. Mit vorigem. Auch auf einer Viehtrift am Grunde von Scirpus-Büscheln.

Leptaleus Rodrignii Latr. Bei Pal. einigemal zahlreich am Fufs von Oelbäumen.

Anthicus humilis Germ. Bei Cat. und Mess. am Meeresstrand, besonders häufig in den Salzsümpfen bei Syracus. Ganz schwarze Stücke bei Cat.

Anth. instabilis Laf. Häufig auf dem M. Pellegrino an der Unterseite von Steinen. Sonst einzelner am Fufs von Bäumen, im Gemülle und in Fiumaren.

Anthicus ophthalmicus m.: Elongatus, fulvo pilosus, flavus, oculis, abdomine elytrorumque flavo fenestrato dimidio posteriore nigris, capite subtransverso, magno, prothorace latitudine multo latiore, antice globuloso, postice lateribus impresso, coarctato, ad basin paullo dilatato, elytris humeris prominentibus, duplo prothoracis basi latioribus, postice modice dilatatis, sat fortiter punctatis. — Long. 3 mill. Fig. 6.

Gelblich mit etwas röthlichem Kopf und Halsschild. Hinterleib und hintere Hälfte der Decken schwärzlich. Auf letzteren das Schwarz von einem ovalen gelben Fleck durchbrochen. Der Kopf ist grofs, breiter als lang, hinter den Augen gewölbt und an den Seiten gerundet. Seine Oberfläche ist glänzender als der übrige Käfer, ziemlich fein und wenig dicht punktirt. Die Augen grofs und ziemlich vorstehend. Der Kopf gestielt, mithin vom Halsschild abstehend. Dieses länger als breit, höchstens von $\frac{2}{3}$ der Breite des Kopfes, nach vorn etwas kugelig gewölbt, hinter der Mitte an den Seiten eingezogen und ziemlich stark eingedrückt. Die Decken am Grunde wenigstens doppelt so breit als die Basis des Halsschildes. Die Schultern beinahe rechtwinklig, wenig abgerundet und etwas beulig vorstehend. Die Decken sehr mäfsig gewölbt, über doppelt so lang als breit, nach hinten etwas erweitert und hinter der Mitte am breitesten, am Ende ziemlich breit abgerundet, kräftig, ziemlich dicht punktirt. Der ganze Käfer mit gelblicher, kurzer, mäfsig dichter und etwas abstehender Behaarung.

1 Ex. in einem trockenen Flufsbette bei Cat.

Anth. longicollis Schmidt. Pal.

Anth. tenellus Laf. Cat., Pal., Mess., nicht selten.

Anth minutus Laf. Auf dem M. Pellegrino mit *instabilis* Laf. Cat., Syr.

Anth. floralis Fabr. Pal., Cat.. Syr.

Anth. bifasciatus Rossi. Girg., Cat.

Anth. tristis Schmidt. Pal., Cat., Girg.

Anth. antherinus L. Cat.

Anth. quadriguttatus Rossi. Allenthalben häufig.

Anth. hispidus Rossi. Syr.

Anthicus Genéi Laf. Bei Mess. auf den Dünen.

Anth. fenestratus Schmidt. Auf den Dünen von Mondello. Cat., Mess.

Anth. dichrous Laf. Pal., Syr., Nicol., sehr vereinzelt.

Anth. velox Laf. Bei Lentini von Sumpfpflanzen geklopft.

Ochthenomus tenuicollis Rossi. Cat., Pal.

Anaspis varians Muls. Syr., Cat.

Meloë violacea Marsh. Syr.

Mel. purpurascens Germ. M. Pellegrino 1 Ex.

Mel. Tuccia Rossi var. *corrosa* Dej. Pal., Cat.

Mel. erythrocnema Pall. Mess., Girg., am Strande.

Mel. murina Br. et Er. und *rugosa* Marsh. Pal.

Hycleus distinctus Chevr. Selten bei Girg. auf felsigen Abhängen in der Blüthe einer Winde, mit einer wohl neuen *Mylabris*.

Lytta segetum Fabr. Piano di Cat. 1 Ex. auf einer Distelstaude.

Lytta vesicatoria L. Bei Lentini in Orangegärten.

Zonitis mutica Fabr. Girg.; *fulvipennis* Fabr. Cat.

Asclera caerulea L. Oberhalb Nicol. am Fufs einer Eiche.

Oedemera brevicollis Schmidt. Cat.; *caerulea* L. Lentini.

Oedem. flavipes Fabr. Cat., Nicol.

Mycterus umbellatarum Fabr. Bei Cat. ziemlich häufig an Feldrändern auf Blüthen, bald stark, bald schwach bestäubt, häufig ganz nackt und dann glänzend mit etwas grünlichem Schimmer. In der Gröfse von 5—8½ Mill. variirend. Ich zweifele sehr, dafs *pulverulentus* und *tibialis* Küst. eigene Arten sind.

Das im ersten Theil dieses Aufsatzes beschriebene *Lathrobium erythrurum m.* ist = *Lusitanicum* Grav. Die sicilianischen Stücke sind kräftiger als corsische und spanische.

Oedychirus Oedypus m. steht am nächsten dem *terminatus* Er. von Angola, welcher jedoch hinten gelb gerandete Flügeldecken, mit etwas schwächeren Punkten und schwächer und unregelmäfsig punktirten Hinterleib besitzt. Ich konnte ihn auf der königlichen Sammlung in Berlin mit dem sicilianischen Käfer vergleichen.

Beiträge zur Kenntnifs der in den Krainer Gebirgsgrotten einheimischen Arten der Gattung Anophthalmus

von

Dr. *Gustav Joseph* in Breslau.

Die in den Krainer Gebirgsgrotten einheimischen Arten der Gattung *Anophthalmus* sind entweder glatt oder behaart. Die Grotten von Oberkrain, Innerkrain und Unterkrain participiren fast gleichmäfsig am Beherbergen der ersteren, während nur die Grotten von Oberkrain bisher durch das Vorkommen einer behaarten Art, *Anophthalmus hirtus*, ausgezeichnet waren. Es ist mir gelungen durch Entdeckung zweier neuen behaarten Arten des weiter unten zu beschreibenden *An. pubescens* n. sp. in Innerkrain und *An. capillatus* n. sp. in Unterkrain, sowie einer durch enorme Gröfse ausgezeichneten Raçe des *An. hirtus* in Innerkrain das Mifsverhältnifs auszugleichen. Demnach kommen auf jeden der drei genannten Landestheile glatte Arten und mindestens eine behaarte Art:

Oberkrain: *An. Hacquetii*, *Schaumii*, *hirtus*.

Innerkrain: *An. Schmidtii*, *Scopolii*, *globulipennis* — *pubescens*, *spectabilis*.

Unterkrain: *An. Bilimeckii* — *capillatus*.

Wir sprechen zuerst von den glatten, und unter diesen zuerst von der gröfsten Art.

1. *Anophthalmus Bilimeckii* Sturm

ist in den Grotten im Guttenfelder Thal, z. B. Podpèc, Cumpole, Podtabor, Struge, sowie im Gotschewer Gebiete, z. B. am Seler Hügel, in der God jama in den Grotten von Treffen, Tiefenthal, Malgern u. a. häufig. Die Abänderungen (bei Untersuchung von hunderten von Exemplaren) beziehen sich 1) auf die Gröfse und

den Gesammthabitus. Selten gehen Individuen über die von Sturm angegebene Gröfse hinaus, weniger selten dagegen kommen Individuen von auffallender Kleinheit vor. Zuweilen erscheint die Breitendimension, endlich nur die Längendimension vergröfsert. Dergleichen gedrungene, kurze und im Gegensatz dazu schlanke und auffallend schmale Individuen sammelte ich in den Grotten von Podpèc und in der God jama. 2) Der Kopf erscheint bei manchen Weibchen schmäler als bei Männchen. 3) Das Halsschild auffallend breit, oder vorn weniger als gewöhnlich erweitert, und deshalb annähernd oval (var. *oblongicollis*).

Die Hinterecken des Halsschildes, welche fast rechtwinklig, scharf und in eine zahnartige Spitze ausgehen, stumpfen sich in allmähligen Uebergängen zu weniger scharfen Ecken ohne zahnartige Spitze ab. 4) Die seitliche Rundung der Flügeldecken kann stärker werden und die Stelle der gröfsten Breite in ihrem Verhältnifs zur Mitte etwas variiren. 5) Die Furchen auf den Flügeldecken in sanften Uebergängen mit Andeutung von Punktirung seichter oder tiefer, die Zwischenräume flacher oder gewölbter werden. — Uebergänge zu *An. Kiesenwetteri*. In *An. robustus* Motsch. [1]) sind mehrere der hier genannten Abänderungen bei vermehrter Gröfse vereinigt. Doch kommen dieselben auch bei sehr kleinen Exemplaren vor und können deshalb nicht zur Aufstellung von neuen Arten benutzt werden.

2. *Anophthalmus Hacquetii* Sturm

von mir nur in der Velka Pasiça bei Oberigg auf dem Krimmberge gesammelt, soll aufserdem in der Mokrizgrotte und mehreren anderen Oberkrainer Grotten vorkommen. Die Abänderungen betreffen 1) die Vermehrung der Gesammtgröfse und nähern das Thier den verwandten Arten *An. Kiesenwetteri* Schaum und *Bilimeckii* St. Individuen, die in der normalen Gröfse zurückbleiben, besonders schmalere und schlankere, zuweilen mit mangelhafter oder asymmetrischer Ausbildung einzelner Theile, kommen im Ganzen nicht häufig vor. 2) Zuweilen wird die Punktirung undeutlich, die Flügelfurchen erscheinen seicht und die Zwischenräume flach. Und so nähert sich auch durch diese Bildungsabänderung die in Rede stehende Art dem *An. Bilimeckii* St. Motschulsky fafst wahrscheinlich dieselbe als besondere Art, *An. oblongus* [2]), auf. Andere Abänderungen sind weniger bemerkenswerth.

[1]) Etudes entomologiques, onzième année. Dresde 1862. p. 45.
[2]) l. c. p. 45.

3. *Anophthalmus Schmidtii* Sturm

habe ich selbst nur in den beiden mittleren Luëger Grotten in Innerkrain und in der Adelsberger Grotte gesammelt. Aufserdem besitze ich Exemplare angeblich aus der Magdalenen-Grotte und Nufsdorfer-Grotte. Keinesfalls ragt ihr Verbreitungskreis über die genannten Bezirke von Innerkrain hinaus.

Die bisher beobachteten Abänderungen betreffen meist die Gesammtgröfse und die Breite des Halsschildes, seltener die Form der Flügeldecken. Aufser der von Schmidt beschriebenen var. *Motschulskyi* [1]) sind noch folgende kleinere Varietäten bemerkenswerth.

Kleine (fast nur männliche) Exemplare, die jedoch nur selten vorkommen, deren Halsschild fast so breit als lang, immer aber noch durch Verengerung nach hinten in seiner ursprünglichen herzförmigen Gestalt erscheint, bilden die var. *cordicollis* Motschulsky [2]). Uebergänge zwischen Grundform und dieser Varietät besitze ich aus den Luëger Grotten.

Auf ebenfalls sehr selten vorkommenden kleinen Exemplaren mit markirt breitem Kopfe, breiten Flügeldecken und etwas flacherer Gestalt scheint *An. trechioides* Motsch. [3]) basirt zu sein. Der Kopf soll nach M. breiter als das Halsschild sein, was bisher an glatten Anophthalmen nicht beobachtet worden ist. Sollte sich diese Angabe nicht auf markirte Breite des Kopfes reduciren, so liegt bei sonstiger Uebereinstimmung mit der von mir beobachteten Varietät hier nur eine individuelle Monstrosität zum Grunde.

Weniger bemerkenswerth erscheint mir die Modifikation des Kopfes, wonach derselbe nach vorn mehr zugespitzt und dabei länger erscheint, da dieselbe sowohl bei der Grundform als auch bei den genannten drei Hauptvarietäten vorkommt. Dasselbe gilt von der auffallend tiefen und auffallend seichten Furchung der Flügeldecken. Zwischen den extremen Bildungen existiren zahlreiche, dieselben verbindenden Mittelglieder.

4. *Anophthalmus Schaumii* Schmidt

kommt in den Grotten um Vir, Aich, Moräutsch, Bischofslack u. a. Grotten von Oberkrain mit *An. hirtus* zusammen vor. In Bezug auf die Gröfse dieses Thieres, welche von Schaum [4]) auf 2 Linien

---

[1]) Verhandl. des zool. bot. Vereins. Wien 1860. p. 671.
[2]) l. c. p. 43.
[3]) l. c. p. 44. [4]) l. c. p. 661.

angegeben wird, bemerke ich, dafs bei weitem die meisten dort gesammelten Exemplare über $1\frac{3}{4}$ Lin. nicht hinausgehen. Die Farbe, welche als blafsgelb (*testaceus*) angegeben wird, ändert bei alten Individuen bis ins Braungelbe oder dunkle Rothgelbe ab, wobei das vordere Ende des Kopfes noch dunkler erscheint. Das Halsschild soll nach Schaum im vorderen Drittheil am breitesten sein. Doch kann die Stelle der gröfsten Breite entweder gegen Ende oder in der Mitte des vordern Drittheils liegen, ja selbst sich den Vorderecken nähern, und so die Gestalt der Thorax modificirt auftreten. Am häufigsten ist die Stelle der gröfsten Breite durch die vordere Thoraxborste angedeutet. Die fast rechtwinkligen, kleinen Hinterecken ragen an manchen Exemplaren zahnartig vor. Die Flügeldecken sind nicht dreimal, sondern $2\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, und etwas mehr als doppelt so breit als das Brustschild, zuweilen deutlich convex, meist leicht convex (subconvex), wie Schaum angiebt. Die Furchung ist so wie bei *Schmidtii*, also seicht. Selten kommen Individuen mit tieferen drei Furchen neben der Nath vor. Die Punktirung dieser drei Furchen ist undeutlich oder fehlt fast ganz. Ausgezeichnet ist in dieser Beziehung die auch noch sonst bemerkenswerthe, in der Ihanska jama unter 280 Exemplaren der Grundform einmal erbeutete

An. Schaumii var. *planipennis*.

Dieselbe erreicht die von Schaum als Norm angegebene Gröfse von 2 Linien. Das Exemplar meiner Sammlung ist von rothbrauner Farbe und flacher Oberfläche. Das Halsschild länglicher, vorn weniger erweitert als bei der Grundform, und hat etwas von der sehr markirt herzförmigen Gestalt jener eingebüfst. Die Flügeldecken sind auffallend flach. Von den drei Furchen ist eigentlich nur die zur Seite der Nath deutlich, die beiden andern undeutlich, ohne Punktirung. Ich kenne nur ein Individuum von dieser Abänderung aufser dem Exemplar meiner Sammlung, das aus einer Grotte in Unterkrain stammen soll. Dagegen besitze ich mehrere den Uebergang dazu andeutende Exemplare aus den vorgenannten Grotten.

5. *Anophthalmus globulipennis* Schmidt,

der einzige der Krainer Anophthalmen, den ich zu unterscheiden nicht vermag. Alle unter diesem Namen mir geliehenen Exemplare, selbst aus Krainer Sammlungen, waren unzweifelhaft *Anophthalmus Schaumii*.

Um das Verhältnifs von *globulipennis* zu *Schaumii* näher zu prüfen, sei es gestattet die Diagnosen beider nach Schaum (l. c. S. 660

und 661) in Parallele zu bringen, und die in denselben fehlenden Bestimmungen aus der deutschen Beschreibung dieses Autors der Vollständigkeit wegen zu ergänzen.

An. Schaumii.	An. globulipennis.
Testaceus, antennis dimidio corpore longioribus, prothorace oblongo-cordato (angulis posticis acutis, subrectis), coleopteris valde (?) *elongatis*	*Rufo testaceus (antennis dimidio corpore longioribus) prothorace elongato-cordato angulis p. minutis, prominulis, coleopteris* . . . .
ovalibus	*ovalibus,*
subconvexis	*convexis*
(basi oblique subtruncatis)	*basi oblique subtruncatis*
subtiliter striatis,	*subtilissime striatis*
striis obsolete pauctulatis	. . . .
Long. 2 lin.	Long. $1\frac{3}{4}$ lin.

Nachdem ich durch Untersuchung an zahlreichen Exemplaren gefunden habe, dafs *An. Schaumii* 1) im Alter auch *rufotestaceus*, ja selbst dunkel rothgelb, 2) die Mehrzahl der Exemplare über die für *globulipennis* angegebene Gröfse von $1\frac{3}{4}$ nicht hinausgehen, 3) der Thorax bei var. *planipennis* besonders lang erscheint, 4) die *anguli postici, minuti*, zuweilen zahnartig vorspringen, also *prominuli*, 5) die Flügeldecken nicht 3mal, sondern etwa $2\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit und mehr als doppelt so breit als das Brustschild sind, also in demselben Verhältnifs zum Thorax stehen, wie bei *globulipennis*, 6) zuweilen convex sind, 7) die Furchung der Flügeldecken in var. *planipennis* undeutlich wird, die Punktirung erlischt, so ist für ein mäfsiges Unterscheidungsvermögen der Unterschied zwischen beiden Arten verwischt. Ich bin deshalb versucht *globulipennis* als das eine Extrem einer Reihe anzusehen, deren Gros *An. Schaumii* und deren anderes Extrem die var. *planipennis* bildet.

6. *Anophthalmus Scopolii* Schmidt.

Diese durch gedrungene Gestalt und kräftige Fühler von allen andern Krainer Anophthalmen abweichende und *An. Asturiensis* Pr. nahe stehende Art, von der mir nur die Exemplare in des Herrn F. Schmidt's und H. Hauptm. L. v. Heyden's Sammlung bekannt sind, ist im Alter ebenfalls nicht *testaceus* (Schaum l. c. 662), sondern dunkelrothgelb oder düster braungelb. Nach Schmidt's Angabe ist ihr Fundort die Grotte von Setz in Innerkrain. Dieselbe soll in dem Adelsberger Bezirk liegen, etwas von dem Wege ab, der von

Adelsberg nach Luëgg führt. Nach Mittheilung Anderer hat H. Schmidt nicht eigenhändig dieses Thier gesammelt, sondern von seinem im Sammeln von Grotteninsekten eingeschulten Diener erhalten, der es in der genannten Grotte gefunden haben will. Ich habe 1864 und 1865 die letztgenannte Gegend eifrig durchforscht und erfahren, dafs dort eine Ortschaft oder Berg oder irgend ein Gegenstand dieses Namens nicht existirt. Wohl aber existirt eine unbenannte Grotte zwischen Luëgg und Adelsberg, die ich, als ich ohne Führer diesen Weg zu Fufs zurücklegte, zufällig auffand, aber von den Bewohnern der umliegenden Dörfer Prestava, Brinic und Sagon nicht hatte erfahren können. Wenn man, von Luëgg kommend, den Weg, der rechts ab nach Landol führt, verläfst und ohne Weg immer auf die Georgs-Capelle oder die bald sichtbar werdende Burg von Adelsberg gerade zugeht, so liegt kurz zuvor, ehe man den von Kaltenfeld nach Landol führenden Weg schneidet, also auch ehe man den nach Sagon führenden Weg erreicht, die in einem Hügel befindliche Grotte, deren Eingang von fern sichtbar ist, zur Linken. Obgleich ich zweimal dieselbe emsig durchsucht und manches werthvolle Grottenthier darin gesammelt habe, gelang es mir doch nicht *An. Scopolii* darin aufzufinden. Der Fundort dieses Thieres bleibt also noch für jetzt in mystisches Dunkel gehüllt.

II. Behaarte Arten.

7. *Anophthalmus hirtus* Sturm.

Bisher nur die einzige bekannte behaarte Art aus Krain, und zwar in den Oberkrainer Grotten sehr verbreitet. In denen um Vir, Aich, Moräutsch und Bischofslack kommt das Thier meist in Gesellschaft von *An. Schaumii* Schm., in der Velka pasiça auf dem Krimmberge bei Oberigg dagegen von *Anoph. Hacquetii* Sturm vor. Mehrere von F. Schmidt, von Andern und mir im Innerkrain gefundene behaarte Anophthalmen gehören einer neuen Art, *An. pubescens*, an.

Bis auf die Stellung und Zahl der gröfseren borstentragenden Punkten auf den Flügeldecken und etwa die Länge der Fühler zeigt *An. hirtus* wenig erhebliche Abänderungen. Vor Allem sei bemerkt, dafs in der Beschreibung von Sturm und Schaum einige Differenzen vorkommen. So giebt Sturm die Fühler länger die Flügeldecken, Schaum auf mehr als die halbe Körperlänge an. Sie erreichen nahezu $\frac{3}{4}$, an einzelnen kleinen Männchen $\frac{4}{5}$ der Körperlänge; ferner erwähnen wir, dafs das Männchen durch Glanz, spär-

liche Behaarung, Wölbung der Flügeldecken, längere Fühler, Erweiterung des 1sten und geringere Erweiterung des 2ten Tarsalgliedes an den Vorderfüfsen vom Weibchen sich unterscheidet. Durch die Beschreibung des *An. costulatus* Motsch., in der aber von Behaarung nichts erwähnt ist, wird man unwillkürlich an das Männchen von *hirtus* erinnert. Was ich als *An. costulatus* Motsch. zugesandt erhielt, waren Männchen von *hirtus*. Sehr kleine Männchen, welche durch langes Liegen im Spiritus — was fast stets bei den Vorräthen der Krainer Händler geschieht — ihrer Behaarung verlustig gegangen, und bei welchen die Streifen der Flügeldecken undeutlich sind, haben ein eigenthümliches Aussehen. Nach einem solchen Männchen dürfte die Beschreibung von *An. longicornis* Motsch. angefertigt sein. Unausgefärbte Männchen mit glänzenden Flügeldecken befinden sich in manchen Sammlungen als *An. dilucidus* Schaum. Das Brustschild ist zuweilen vorn breiter als gewöhnlich, und erscheint dann nach hinten mehr als gewöhnlich verengt. Die herzförmige Gestalt derselben wird dadurch noch markirter.

Die eingestochenen borstentragenden Punkte in der dritten Furche, deren Zahl von 3 bis 5 auf einer oder beiden Flügeldecken variiren kann, erscheinen bei Weibchen mit besonders matten Flügeldecken braungelb, sowie die Nath. Sturm nennt diese Punkte Grübchen, und bildete an dem Exemplar auf Tafel 408 deren 5 ab, während Schaum (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. S. 662) nur von 3 eingestochenen Rückenpunkten spricht. Am häufigsten finden sich 4 dergleichen Punkte. Aufserdem ist das Weibchen dichter behaart, die Flügeldecken flacher und etwas breiter.

Eine bemerkenswerthe Varietät — möge sie v. *convexa* heifsen — fing ich 1865 in der Pasiça-Grotte auf dem Krimmberge. Dieselbe, ein Männchen, zeichnet sich durch stärkere Basaleindrücke und Länge des Thorax, auffallend starke Wölbung der Flügeldecken, dunklere, stärker abstehende Behaarung, weniger stumpf abgerundete Spitzen der Flügeldecken und gröfsere Länge des erweiterten ersten Tarsalgliedes an den Vorderfüfsen aus. Aufserdem fällt die gröfste Breite der Flügeldecken weiter nach hinten als in der Grundform.

Einer besondern Raçe v. *spectabilis*, vielleicht besondern Art, gehört eine kleine Anzahl von Exemplaren an, welche die Gröfse von *An. Schmidtii* St. (3 Lin.) haben, also doppelt so grofs und dabei schlanker als der gewöhnliche *An. hirtus* sind. Zu dieser auffallend verschiedenen Gröfse steht aber die Summe der übri-

gen Abweichungen in nicht gleichem Verhältnifs. Sie beschränken sich auf Behaarung, die bei *hirtus* grauweifs, hier graugelblich ist — die Borstenhaare sind ebenfalls dunkler — 2) auf das Fehlen des Zähnchens an den fast rechtwinklichen Hinterecken, 3) auf gestrecktere Form der hintersten Partie des Brustschildes. Jedoch sind die beiden letztgenannten Merkmale nicht constant, wenigstens habe ich ein Exemplar vor mir, dessen Brustschildform, bis auf die Gröfse, in nichts sich von der des gewöhnlichen *hirtus* unterscheidet. Einen Uebergang zur dieser äufserst auffallenden Raçe oder Art bildet ein Individuum in der Sammlung des Herrn Hauptmann L. v. Heyden, welches derselbe zur Ansicht mir zu leihen so freundlich war. Es ist nicht so grofs und nicht so schlank, immer aber noch merklich gröfser als der gewöhnliche *hirtus*. Von der vorstehend geschilderten Raçe besitze ich ein eigenhändig erbeutetes männliches Exemplar aus einer Grotte bei Koschana im Innerkrain, ein zweites erhielt ich von einem Krainer Sammler als *An. Schmidtii*, 2 andere Exemplare aus Innerkrain erhielt ich zur Ansicht von einem Krainer Freunde (M. Schenk). Bei solch beschränktem Material ist es in Anbetracht von hier möglicherweise vorhandenen Uebergängen selbst zwischen den extremsten Gehaltsabweichungen unmöglich sich für Aufstellung einer neuen Art zu entscheiden. Die Beschreibung von *An. rostratus* Motsch. pafst bis auf die Behaarung, von der M. nichts erwähnt, auf die vorstehend bezeichnete Raçe.

Ich reihe hier die Beschreibung zweier neuen behaarten Arten aus den Krainer Grotten an.

8. *Anophthalmus pubescens* nov. sp.

Ferrugineus, dense, tenue, humiliterque capillatus, antennis dimidio corpore longioribus, thorace vix cordato, ovalem formam appropinquante mediam partem versus latissimo, elytrorum dense subtiliterque punctatorum apice rotundato, striis vix distinctis, prope marginem et apicem versus suppressis. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin.

Durch dunklere rost- oder braungelbe Färbung, ansehnlichere Gröfse, robuste Gestalt, kürzere Fühler, weniger herzförmigen, als ovalen Thorax, feinere, dichtere Punktirung, undeutliche Streifung, schon beim ersten Blick von *hirtus* verschieden.

Die Farbe der Oberfläche ist rost- oder braunroth, die der Unterseite des Abdomen, der Fühler und Beine heller. Die Gestalt robust, dabei gestreckt. Die Behaarung ist einfach, hellgelb fein und dicht, kürzer als bei *hirtus* und bedeutend weniger abstehend.

Der Kopf ist etwas länger als das Halsschild, aber von gleicher

Breite, die Fühler etwas länger als der halbe Körper, merklich kürzer, als die von *hirtus*, in Bezug auf das Längenverhältnifs der einzelnen Glieder zu einander analog gebaut. Die fast geraden, ziemlich tiefen Stirnfurchen nehmen drei Viertel der sichtbaren Kopflänge ein. Der zwischen den Furchen in der Mitte befindliche Theil halb so breit als jede der beiden Kopfschwielen.

Das Brustschild ist mehr oval, als herzförmig, vorn in gröfserer Breite als hinten abgeschnitten, die gröfste Breite am Ende des vordern Drittheils. Hinterecken scharf rechtwinklich mit zahnartiger Spitze.

Die Flügeldecken auch beim Männchen matt, so dafs der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern nicht so grell ist als bei *An. hirtus*; beim Weibchen flacher als beim Männchen, undeutlich gestreift, gerunzelt-punktirt, die Seitenränder flach bogenförmig, nach vorn allmählig flach bogenförmig bis zur Basis verschmälert, hinten ebenfalls verschmälert, mit abgerundeter, nicht ausgeschweifter Spitze.

Die Extremitäten sind der Gröfse des Thieres entsprechend lang, das erste Glied der Tarsen an den Vorderfüfsen beim Männchen doppelt so lang als das zweite, beide verbreitert.

Die Grotten, in welchen ich das Thier bisher gesammelt habe, gehören sämmtlich Innerkrain an; es sind die Mrzla jama im Kreuzberge bei Laas und die Planina-Grotte.

Dieser Form stehen äufserst selten vorkommende Individuen, in der sehr abweichenden Gröfse von 3 bis $3\frac{1}{6}$ Lin., nahe. Aufser der enormen Gröfse finde ich nur im Brustschilde, das hier fast parallele Seiten hat, hinten nur wenig mehr verengt als vorn ist, seine gröfste Breite dicht vor der Mitte zeigt, und in der gröberen spärlichen Behaarung einige Verschiedenheit. Ich mufs aus Mangel an genügendem Material die Artrechte auch dieses Thieres unentschieden lassen, und bezeichne es einstweilen als v. *ampla*. Es steht in demselben Verhältnisse zu *An. pubescens* wie die v. *spectabilis* zu *An. hirtus*.

2. *Anophthalmus capillatus* n. sp.

Brunneo-ferrugineus, elongato-ovatus, convexus, nanus lautusque, parca, longa, cana, obliquaque caesarie vestitus, capite elongato, thoracis latitudinem superante mandibulis porrectis, antennis retroflectis mediam elytrorum partem tangentibus, articulo tertio secundum paullo superante, thorace constricto, fere ovali, marginibus levissime arcuatis, angulis et anticis et posticis non distinctis, elytris

basi constrictis, ovalibus, convexis, retrodilatatis, apice acutis, rugosis, coriariis, dense leviterque punctatis atque pubescentibus. Long $1\frac{1}{3}$ lin.

Wenig kleiner, aber merklich schmaler als *An. Scopolii* und *An. Asturiensis*, mithin die kleinste aller bisher entdeckten *Anophthalmus*-Arten; durch stark gewölbte Oberfläche, zierliche Gestalt, dunkelrostrothe Färbung und grauweifse, dichte, abstehende, grobe Behaarung und mehrere andere Kennzeichen ausgezeichnet.

Der Kopf ist breit, breiter und länger als das Brustschild, spärlich behaart; die Schwielen stark vortretend, von der Mittelpartie der Stirn durch kurze, tiefe, breite Furchen geschieden. Die Mandibeln stehen stark vor mit verlängerter, gebogenen Spitze und gerader Basis. Die Fühler sind von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, zart und stark behaart, das zweite Fühlerglied nur wenig kürzer als das dritte.

Das Brustschild ist schmaler als der Kopf, oben flach gewölbt und spärlich behaart, von eigenthümlicher, unregelmäfsiger, ovaler, fast würfelförmiger Gestalt, hinten eingeschnürt, vorn und hinten gerade abgeschnitten, die Seitenränder sehr flach gekrümmt und scharf gerandet. Vorn und hinten kaum eine Spur von Ecken, und deshalb an die Bildung des Thorax bei *Aphaenops* erinnernd.

Die an der Basis zusammengeschnürten Flügeldecken sind stark gewölbt, länglich oval, vorn stärker als hinten verschmälert, die Oberfläche lederartig gerunzelt, dicht und seicht punktirt, gelbweifs, fast reihenweise abstehend behaart. Die Stelle der gröfsten Breite der Flügeldecken fällt etwas hinter deren Mitte. Die Ränder sind deutlich gerundet und scharf gerandet, am Ende zahnartig zugespitzt. Die Füfse mittellang und kräftig. Das einzige Exemplar — ein Weibchen —, nach dem ich diese Beschreibung entworfen, fing ich am 5. August 1868 in der Grotte God jama bei Ober-Skrill in Unterkrain, nahe der croatischen Grenze.

Synonymische Bemerkungen

von

Dr. *G. Kraatz.*

1. *Trechus spelaeus* Reitter (Berl. Ent. Ztschr. 1869. S. 361.) wird, wie mir Herr Dr. Hampe brieflich mittheilt, von H. Miller für identisch mit *Trechus microphthalmus* Mill. gehalten. Da ich von dem letzteren nur 1 Ex. besitze, so ist H. Miller gewifs besser als ich im Stande über die beiden Arten ein Urtheil zu fällen, welche ich nach Reitter's weitläufiger Beschreibung für verschieden halten mufste.

2. *Oxypoda nitidiventris* Fairm. (et Laboulb. Faune ent. franc. I. p. 438), vom Autor nach Exemplaren aus den Hochpyrenäen von Pandellé beschrieben, erhielt ich ebenfalls von H. Pandellé, und erkannte in ihr die seltene *Oxypoda lateralis* Sahlb. (*infuscata* Kellner).

3. *Melanotus fascicularis* Küst. (Käf. Europ. XXIII. 37.), welcher von Candèze (Elaterid. III. p. 308.) und in verschiedenen Catalogen zu *brunnipes* Germ. gezogen wird, ist mir von H. Dr. Küster zur Ansicht eingesendet worden, welcher für sein typisches Exemplar das Recht einer eigenen Art reclamirt. Ich finde dasselbe mit griechischen Stücken übereinstimmend, welche in der That eine, vom deutschen *brunnipes* verschiedene Species bilden; beim Weibchen des griechisch-türkischen Käfers ist das letzte Hinterleibssegment mit viel längeren, gelben, beiderseits stärker büschelförmig beisammenstehenden Haaren besetzt, als beim *brunnipes* ♀; die so behaarte, hinten breitere Hinterleibsspitze ragt weit deutlicher unter der Spitze der Flügeldecken hervor; dabei ist die griechische Art deutlich gröfser, in den Schultern breiter, nach hinten stärker verschmälert etc.

4. *Oberea insidiosa* Muls. ist in de Marseul's Catalog ed. II. minor p. 113. mit Unrecht zu *ragusana* Küst. gezogen. Diese Art ist nicht mit *ragusana* Dej. identisch, obwohl Küster unter seiner Art die *ragusana* Dej. citirt. Die echte *ragusana* Dej. ist viel-

mehr die von Mulsant als *insidiosa* beschriebene, dalmatinische Art, welche auch in Griechenland von Dr. Krüper gesammelt wurde.

Mulsant giebt bereits an, dafs die *ragusana* Küst. jedenfalls von seiner *insidiosa* verschieden sei; dieselbe kann aber überhaupt nicht wohl eine *Oberea* sein, denn:

1) sind die Fühler der *Ob. ragusana* etwas länger als der Körper, während sie nach Redtenbacher und Mulsant bei *Oberea* kürzer als der Körper sein sollen;

2) hat *ragusana* vorstehende Schultern, also nicht „durchaus gleichbreite Flügeldecken", wie Redtenbacher sagt, oder linéaire, wie Mulsant angiebt. Eine weifse Rückenlinie findet sich bei vielen Phytoecien, aber bei keiner *Oberea*.

Ich nehme keinen Anstand, die *Oberea ragusana* Küst. auf grofse Exemplare der *Phytoecia ephippium* zu beziehen, da die Beschreibung genau auf sie zutrifft.

Dafs Küster bereits eine andere *Phytoecia* (*rufipes* Ol.) als eine *Oberea* (*coeca* Küst. Käf. Europ. XIII. 85.) beschrieb, hat schon v. Kiesenwetter (Berl. Ent. Ztschr. 1859. p. 92.) bemerkt.

5. Für *Phytoecia fuscicornis* Muls. (Opusc. ent. XIII. 1863. p. 168.) aus Griechenland und der Türkei, schlage ich den Namen *orientalis* vor, da eine *Phytoecia fuscicornis* bereits in der Berliner entomol. Ztschr. 1863. p. 130. von H. v. Heyden beschrieben ist. Heft I., II. der Berl. Zeitschr. 1863 wurden bereits im Juni 1863 ausgegeben, während die Widmung des 13ten Heftes der Opuscules an Prof. Blanchard das Datum des 13. October 1863 trägt.

6. *Rhytyrhinus impressicollis* Lucas (An. art. de l'Algérie p. 430 pl. 36. fig. 7.) ist jedenfalls nicht mit dem *impressicollis* Boh. S. aus dem südlichen Frankreich identisch, was bisher insofern fälschlich angenommen zu sein scheint, als z. B. de Marseul in seinem Cataloge den *impressicollis* Boh. S. in den Alpen und Algier vorkommen läfst. Es wäre zu wünschen, dafs H. Allard auch über diese Art Auskunft ertheilte, nachdem er *humilis* Luc., *annulipes* Luc. und *variegatus* Luc. gedeutet und zu *dilatatus* Fabr. gezogen hat.

Beschreibung neuer Lepidopteren des europäischen Faunengebiets

von

Dr. *O. Staudinger.*

(Schlufs.)

---

50. *Myelois Cognata* n. sp.

Diese Art, 20—23 Millim. grofs, steht der gröfseren *Myel. Convolutella* (25—32) so nahe, dafs sie dafür gehalten wurde. Mir liegen davon fünf Exemplare, 4 ♂ und 1 ♀, vor, die mir A. Becker und H. Christoph aus Sarepta sandten. Allein die viel kleineren, dünneren, schwach nach aufwärts gekrümmten Palpen der *Myel. Cognata*, welche kaum vor der Stirn hervorragen, machen eine Verwechselung mit *M. Convolutella*, die lange, vorwärts gerichtete Palpen hat, unmöglich. Die Palpen der *Cognata* gleichen vielmehr denen der *M. Terebrella*. Auch die unbewimperten dünnen Fühler mit wenig stärkerem Basalglied sind denen der letzteren Art ganz ähnlich.

Die Zeichnung der Vorderflügel von *M. Cognata* gleicht nun der von *M. Convolutella* aufserordentlich. Zunächst ist aber der Grundton bei *Cognata* ein lichterer, hell aschgrau, während er bei *Convolutella* mehr röthlich grau, oder braungrau ist. Beide Arten haben eine dunkle Basal-Querbinde, die nach innen weifs begrenzt ist. Bei *Cognata* verläuft diese Binde aber gerader, ist etwas weiter von der Basis entfernt und meist nur am Innenrande weifs begrenzt. Beide Arten führen auch eine zackige weifse, schwarz umgrenzte Aufsenlinie oder Binde. Bei *Cognata* steht diese Binde dem Aufsenrande entschieden viel näher und führt lange nicht so scharfe Zacken. Die beiden am Ende der Mittelzelle übereinander stehenden schwarzen Punkte sind bei *Convolutella* meist zusammengeflossen, bei *Cognata* stets getrennt, und steht der untere mehr nach

aufsen. Hinterflügel durchscheinend grau mit dunkler Limballinie und weifsen Franzen, die an der Basis scharf abgeschnitten grau bleiben.

Ein aus der Umgegend Wiens erhaltenes. 20 Millim grofses ♀ möchte ich fast zweifellos hierher ziehen. nur ist es am Innenrand etwas verwischt. und deshalb nicht ganz kenntlich. Noch besitze ich ein 26 Millim. grofses ♀ von der Insel Sardinien, das der *Convolutella* sehr ähnlich ist, nur so kurze Palpen hat, dafs es kaum dazu gehören dürfte. Ebensowenig pafst es zu *Cognata*, da die Aufsenbinde stark gezackt ist; doch läfst sich aus diesem einzelnen Weibchen nichts machen.

51. *Myelois Xanthocephala* n. sp.

Das einzigste. 27 Millim. grofse Männchen erhielt ich von H. Christoph in Sarepta; es ist sehr gut erhalten und mit keiner andern Phycidee zu verwechseln. Es steht der an Gröfse gleichen *Myelois Infuscatella* am nächsten, hat aber statt gelbbrauner (braunrother), aschfarbene Vorderflügel. Davon sticht sehr auffällig der lehmgelbe Kopf und Thorax (besonders Halskragen) ab, weshalb ich den Namen *Xanthocephala* (Gelbkopf) wählte. Die Bildung der kurzen. nach oben gerichteten Palpen. sowie der äussersl kurz bewimperten Fühler ist genau so wie bei *Infuscatella*. Die Vorderflügel, etwas schmäler als die der *M. Infuscatella*, sind aschgrau, schwärzlich untermischt; das Aufsenrandfeld mit den Franzen bleibt eintönig matt braunschwarz. Es wird nach innen von einer zackigen weifsen Binde begrenzt. die der von *Infuscatella* an Form ganz entspricht. Die innere weifsliche Binde (Linie) ist fast nur durch die dunkler bleibende Umgrenzung zu erkennen. Auf der schwarzen glänzenden Unterseite dieser Flügel bleibt der Vorderrand schmal gelblich. nur in der Gegend der oberen zweiten Binde wird er durch Schwarz unterbrochen. Der Innenrand ist wie bei *Infuscatella* glänzend weifslich. Die Hinterflügel sind ziemlich durchscheinend weifslich grau mit dunkler Limballinie und gleich dahinter dunkler Basalgrenze der sonst weifslichen Franzen. *M. Infuscatella* hat ganz dunkle Hinterflügel mit lichten Franzen. Fast könnte man *Xanthocephala* für eine lichte, graue Form der *Infuscatella* halten, wenn nicht unter der grofsen Menge ungarischer *Infuscatella*. die ich sah, jeder Uebergang fehlte. *M. Infuscatella* wurde auch von Herrn J. Lederer im Taurus in so grofsen (bis 37 Millim.). kräftig gezeichneten Stücken gefangen. dafs man fast

eine eigene Art daraus zu machen versucht ist, die aber der *Xanthocephala* noch viel ferner steht.

52. *Sciaphila Laetana* n. sp.

Von dieser prächtigen Art griff ich am 3. und 17. Juni zwei ganz reine Männchen an trockenen, lichten Stellen bei S. Ildefonso in Alt-Castilien. Die beiden Stücke messen 20 und 23 Millm. Die Art sieht aus wie eine kleine, sehr grelle *Penziana* mit ganz dunklen Hinterflügeln, die aber *Penziana* nie zeigt, zu der sie auch sicher nicht als Lokalform gezogen werden kann. Die Vorderflügel sind gelblich weifs, ohne die meist zahlreichen schwarzen Pünktchen in diesem Weifs. Die sonstige Zeichnungsanlage ist aber genau dieselbe. Zuerst kommt eine am Vorderrand anhängende dunkle Halbbinde, dann in der Mitte eine damit parallel nach aufsen verlaufende breite Fleckenbinde, und wiederum nach der Spitze hin eine dritte Fleckenbinde, die bei dem einen Stück zusammenhängt, bei dem andern in zwei grofse Flecke getrennt ist. Alle diese grauen Flecke und Binden bestehen aus fast schwarzen, weifsgrau gemischten Theilen, und sind gewifs ziemlich veränderlich. Die dunkle Unterseite dieser Flügel läfst, wie bei *Penziana*, die obere schwarze Zeichnung schwach durchscheinen, und führt am Vorderrande eine Anzahl lichter Flecke oder Häkchen. Die Hinterflügel sind völlig schwarzgrau mit kaum lichteren Franzen, die aber noch an ihrer Basis eine dunklere Theilungslinie erkennen lassen. Auf der Unterseite sind sie auffallender Weise viel lichter, weifslich mit Schwarz gemischt.

Kopf und Schulterdecken sind weifslich, der Thorax dazwischen ist schwärzlich gezeichnet, auch die Palpen nach aufsen schwärzlich.

53. *Olindia Pedemontana* n. sp.

Diese Art flog von Ende Juni bis Mitte Juli nicht selten in einem heifsen, mit Haselnufsgesträuch stark bewachsenen Felsenwinkel vor Macugnaga, und vermuthe ich fast, dafs sie auf der genannten Pflanze lebt. Die Stücke variiren in der Gröfse von 12—15 Millm., sind also etwa so grofs wie *Ol. Hybridana* oder kleinere *Albulana*, welche beiden Arten ich übrigens für zusammengehörend betrachte, wie ich dies in meiner Arbeit über die griechischen Lepidopteren näher auseinander setzte.

Ol. Pedemontana hat dunkle braungraue Vorderflügel mit nufs-

braunen Zeichnungen darauf, die also nur sehr wenig sich hervorheben. Die Zeichnungen sind dieselben wie bei *Albulana*, ein braunes Basalfeld, eine braune Mittelbinde und eine braune, von der Flügelspitze ausgehende Halbbinde. An der gleichfalls etwas gebogenen Mittelbinde sitzt nach aufsen am Innenrande meist noch ein brauner Fleck. Die Hinterflügel sind schwarzgrau.

Die Möglichkeit, diese *Pedemontana* als eine *Albulana* zu deuten, wo das Weifs braungrau wird, gebe ich gerne zu, das Thier selbst macht aber durch die ganz dunklen Vorderflügel einen ganz anderen Eindruck. Bei Vogogna in dem Hauptthale, wo es nach dem Val d'Anzasca hineingeht, griff ich am 15. Juni zwei richtige weifse *Ol. Albulana*.

54. *Oxypteron* n. gen. *Impar* n. sp.

Diese eigenthümliche Art wurde von H. Christoph bei Sarepta aus einer ziemlich grofsen, schmutzig grünen Raupe in gröfserer Menge erzogen. Sie steht wohl am Nächsten bei *Cheimatophila Tortricella*, von der sie indefs so wesentlich abweicht, dafs ich ein neues Genus daraus bilden zu müssen glaube, das ich im Nachfolgenden durch den Vergleich mit *Cheimatophila* fixire.

Zunächst ist die Gestalt der Flügel wesentlich verschieden; dieselben sind bei *Oxypteron* bedeutend schmäler und die Vorderflügel sehr spitz zulaufend. Besonders sind die Weibchen von *Oxypteron* noch schmal- und spitzflügeliger als die Männchen, und zeichnen sich dieselben durch einen äufserst langen Hinterleib aus, der bei normal gespannten Exemplaren in seiner bedeutend gröfseren Hälfte hinter den Flügeln hervorragt. Aufserdem erhält dieser lange Hinterleib, der meistens an seinem hinteren Theile noch etwas an Dicke gewinnt, durch aufwärts stehende Beschuppung ein sehr rauhes, eigenthümliches Ansehen. Der Hinterleib des ♂, von normaler Länge, überragt die Flügel nur deshalb um ein Geringes, weil sie schmaler als bei *Cheim. Tortricella* sind.

Die dünnen, meist etwas divergirenden Palpen ragen ein wenig vor dem Kopfe hervor, sind also etwas länger als bei *Ch. Tortricella*. Die Palpen des ♀, bei *Cheimatophila* noch kleiner als die des ♂, sind bei *Oxypteron* mindestens ebenso grofs und wohl noch etwas dicker. Die Stirn, grau wie das ganze Thier, ist etwas stärker beschuppt (behaart) als bei *Tortricella*. Die Fühler des ♂, etwas länger als die Hälfte der Vorderflügel, sind schwach gezähnt und sehr deutlich bewimpert, ein wenig stärker als bei *Tortricella*; die vielleicht etwas kürzeren Fühler des ♀ bleiben fadenförmig.

Die Beine, besonders die hinteren, sind ganz bedeutend länger als bei *Tortricella*, bei welchen die Hinterschienen auffallend lang und dicht behaart sind, was bei *Oxypetron* nicht der Fall ist, obwohl sich auch hier eine dünne Behaarung vorfindet.

Die Mittelrippe der Vorderflügel ist bei *Oxypteron* unbehaart, ebenso wie bei *Cheimatophila*, bei der auch der Rippenbau ganz gleich zu sein scheint. Rippe 2 der Vorderflügel entspringt etwa bei $\frac{2}{3}$ der hinteren Mittelrippe. Auf den Hinterflügeln entspringen Rippe 3 und 4 nebeneinander, 5 und 6 (nach Heinem. 6, 7) sind kurz gestielt.

Oxypteron Impar mifst zwischen 17—22 Millm. Flügelspannung. Die Vorderflügel sind röthlichgrau, meistens, besonders in der Mitte, mit Schwarz reichlich bestreut. Der Vorderrand ist nach der Basis zu etwas lichter, zuweilen fast weifslich. In der Längsmitte des Flügels befinden sich 4 bis 5 braungelbe Flecke, die meist sehr sichtbar auftreten, doch auch bei einzelnen Stücken fast ganz unkenntlich sind. Auch am Aufsen- und Innenrande sind oft noch viel kleinere gelbe Flecke zu erkennen. Einzelne Männchen haben fast ganz eintönig lichtgraue, ein Weibchen fast schwarze Vorderflügel. Die glänzende, zeichnungslose graue Unterseite dieser Flügel wird nach den Spitzen zu schwärzlich. Die Hinterflügel sind weifslich, nur ganz lichtgrau angeflogen.

55. *Conchylis Argentomixtana* Chr. in litt.

Diese prächtige neue Art sandte mir H. Christoph in etwa 8 bis 10 männlichen Exemplaren ein, und fing er sie gleichfalls in der Umgegend Sareptas. Sie steht am nächsten bei meiner *Meridiana*, die sicher eine ganz verschiedene Art von *Zephyrana* ist. *Conch. Argentomixtana* mifst 20—24 Millm. Flügelspannung. Kopf, Thorax und Vorderflügel sind schön citronengelb. Die Palpen sind fast ganz senkrecht nach unten gerichtet. Auf den Vorderflügeln steht eine grofse Zahl silberglänzender Flecke, die fast reihenartige Querpunktlinien bilden und in der Aufsenhälfte des Flügels am deutlichsten auftreten. Einige dieser Flecke, besonders am Innenrande und am Ende der Mittelzelle, erhalten eine amethystfarbene Färbung. Dafs dieselben, wie bei *Conch. Meridiana*, deutlich erhabene Schuppenhäufchen bilden, kann man nicht sagen, wenn sie auch wohl ein wenig über die citronengelbe Grundfläche sich erheben. Am Vorderrande sitzt eine Anzahl meist sehr kleiner bräunlicher Punkte, von denen nur ein Paar etwas gröfser, fleckenartig hervortreten. Die dunkle, bräunliche Unterseite dieser Flügel ist mehr

oder minder stark lichtgelb gegittert, besonders am Aufsenrande; in der Mitte bleibt sie meist zeichnungslos und wird gegen den Innenrand hin weifslich.

Die weifsen Hinterflügel sind bei einzelnen Stücken oben und unten ziemlich deutlich und stark bräunlich gegittert; bei einem Stück bleiben sie indessen völlig weifs ohne alle Gitterung.

Durch die schöne citronengelbe Färbung, viel gröfsere Zahl und glänzendere Silberflecke der Vorderflügel, die meist gegitterten, helleren Hinterflügel etc. unterscheidet sie sich leicht von *C. Meridiana*. Sollten die braunen Flecke der Vorderflügel sehr stark auftreten, so könnte sie auch etwas an *Conch. Fulvana* erinnern, die aber ganz dunkle Hinterflügel und nur wenig Silberzeichnung auf den Vorderflügeln hat.

56. *Conchylis Clathrana* Chr. in litt.

Auch diese schöne Art wurde von H. Christoph bei Sarepta entdeckt, und liegen mir davon drei Pärchen vor. In der Gröfse variiren sie von 16—20 Millm. Sie stehen der *C. Perfusana* H.-S. sehr nahe, die Flügel sind fast ebenso gezeichnet, nur anders gefärbt. Zunächst sind die Vorderflügel ziemlich viel schmaler und haben eine schmutzig grüne, statt gelber Grundfarbe. Sie sind aber, wie diese, durchweg mit weifsen Fleckchen (Punkten) dicht bestreut. Auf der dunklen Unterseite ist meistens nur der Aufsenrand grau, doch wird auch dieser bei einigen Stücken mehr oder minder licht gescheckt; bei einer Aberration eines ♂, das oben fast schwefelgelb ist, bleibt die Unterseite vorwiegend licht. Die Hinterflügel sind bei den Männchen völlig weifs, bei den Weibchen schwärzlich mit weifsen Franzen. Bei dem einen Weibchen sind sie sehr undeutlich weifs gegittert. Kopf und Thorax sind graugrün oder grüngrau, wie die Vorderflügel, die kurzen Palpen stark nach abwärts geneigt. Rippe 3, 4 der Hinterflügel entspringen aus einem Punkt; 6, 7 sind gestielt.

Abgesehen von der verschiedenen Färbung der Vorderflügel und dem Umstande, dafs dieselben bei *Clathrana* deutlich länger gestreckt sind, unterscheiden die rein weifsen Hinterflügel des ♂ diese neue Art leicht von *Perfusana*. *Vicinana*, mit der meine *Moribundana* gleich sein soll, ist kleiner, zeigt Spuren von Querbinden und hat auch dunkle Hinterflügel; sonst steht sie, wenigstens meine *Moribundana*, auch der *Clathrana* ziemlich nahe.

57. *Conchylis Santolinana* n. sp.

Ich fing diese Art Ende April und Anfang Mai bei Sn. Ildefonso, Alt-Castilien, ganz ausschliefslich auf Santolina Rosmarinifolia. Ich fand später an den Stengeln und Zweigen dieser kleinen strauchartigen Pflanze vielfach Anschwellungen mit Räupchen darin, die ich aber nicht erziehen konnte, und die vielleicht diese Art geliefert hätten. Die Art variirt von 12—16 Millm. und ist am ersten mit kleinen, sehr dunklen und zeichnungslosen *C. Richteriana* F.-R. zu vergleichen. Fast mehr noch erinnern die Vorderflügel an *Retinia Pinivorana* Z.; doch da die hintere Mittelrippe der Hinterflügel absolut nicht behaart ist, auch der Palpenbau von den Arten der Gattung *Retinia* sehr abweicht, kann ich sie nicht für eine solche halten. *Sylvestrana* Curt., die mir in Natur und Abbildung gänzlich unbekannt ist, würde es noch sein können, doch dann müfste *Sylvestrana* keine *Retinia* sein. Auch weifs ich nicht, ob in England *Santolina Rosmarinifolia* vorkommt. Die ziemlich starken, nach vorn gerichteten Palpen ragen ansehnlich über den buschig behaarten Kopf hervor, und sind, wie jener, schwarzgrau gefärbt, nur die Spitzen der Schuppen (Haare) sind zum Theil ganz leicht licht aufgeblickt. Die sehr kurzen Fühler des ♂ sind ziemlich lang bewimpert, was bei denen der Gattung *Retinia* nicht der Fall ist, wo sie schwach gekerbt sind.

Die dunklen, graugrünen Vorderflügel haben nur sehr schwach hervortretende Zeichnungen. Bei einigen Männchen verschwinden dieselben fast ganz, während sie bei den Weibchen meist schärfer auftreten. Man erkennt meistens eine schräge dunklere Binde am Innenrande aufsitzend, die der bei *Richteriana* entspricht, und eine ganz am Vorderrande anhängende Halbbinde, die den Innenwinkel nicht ganz erreicht. Ein dunkler Fleck am Innenrande, hinter der ersten Binde, scheint fast eine unterbrochene Fortsetzung der oberen äufseren Halbbinde zu sein. Uebrigens erreicht die erste Binde auch nur selten den Vorderrand. Eine öfters lichtgraue Schuppen-Einstreuung, besonders am Innenrand, hebt die Binde und den Fleck dahinter besonders hervor. Die eigentliche Limballinie vor den grauen Franzen ist undeutlich und meist nur nach dem Innenwinkel hin deutlicher, dahingegen führen die Franzen eine meist sehr deutliche schwarze Basallinie. Die Unterseite dieser Flügel ist fast eintönig glänzend grauschwarz. Die Hinterflügel sind schwärzlich grau, etwa wie bei *Richteriana*. Von ihrem Geäder bemerke ich noch, dafs Rippe 3, 4 ganz kurz gestielt erscheinen, während 6, 7

sehr lang gestielt und überhaupt sehr stark sind. Rippe 1*a* ist an der Basis, wie auch bei *Richteriana*, lang behaart.

58. *Conchylis Pyramidana* Mus. Zell.

Von dieser ausgezeichneten Art erhielt ich zwei Männchen durch H. Christoph aus Sarepta. Das eine mifst 12, das andere 14 Millm. Sie gleichen keiner mir bekannten Art. Die Grundfarbe ihrer Vorderflügel ist ein Rostbraun, etwa wie das der Binden bei *Kuhlweiniana*. Sie führen am Innenrand, etwa $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$, zwei parallel laufende, nach aufsen bis zur Mitte des Flügels gehende weifse Striche, oder Halbbinden, von denen der äufsere sich oben umbiegt und halbkreisförmig fast bis in den Innenrandwinkel ausläuft. Das eine Stück zeigt noch hart vor den Franzen eine weifse unterbrochene Linie, die beim andern nur angedeutet ist. Ferner sitzen noch am Vorderrande gegen die Spitze hin 2 bis 3 weifse Striche oder Häkchen an. Auf der schwärzlichen Unterseite schimmert bei dem einen Stück die obere Zeichnung matt durch. Die Hinterflügel sind schwarz mit lichten Franzen, die an der Basis eine deutliche dunkle Linie zeigen. Kopf braungelb, rauh behaart; die behaarten Palpen hängen ganz nach unten; die Fühler sind lang bewimpert. Der Thorax ist braun und die Schulterdecken etwas lichter, fast weifs umrandet. Ob Herr Professor Zeller diese Art auch von den Pyramiden hat oder weshalb er sie *Pyramidana* taufte, weifs ich nicht zu sagen; ich adoptire nur einfach seinen Namen.

59. *Retinia Tessulatana* n. sp.

Diese prächtige Art erhielt ich zuerst von C. Kalisch aus Malaga, der sie aus den Samenkapseln der Cypressen im Juli dort erzog. Später erhielt ich ein Pärchen davon aus Catalonien, und Dr. Wocke theilte mir mit, dafs er davon ein Stück aus der früheren Mann'schen Sammlung hätte, das dort den Museumsnamen *Tessulatana* geführt, den ich beibehalte. An Gröfse variiren die Stücke von 15 bis gegen 17 Millim. Die Grundfärbung der Vorderflügel ist ein glänzendes Grau mit mehr oder minder rosa Anflug, besonders am Vorderrande. Hart hinter der Basis steht eine feine schwarze Querlinie, dahinter, etwa bei $\frac{1}{3}$ Flügellänge, verläuft damit parallel eine zweite, die in der Mitte etwas verdickt, und nach aufsen convex ist. Dann kommt erst bei $\frac{3}{4}$ der Länge eine dritte feine, etwas undeutliche Querlinie, und kurz vor der Flügelspitze verläuft eine vierte deutlichere vom Vorderrand bis zur Mitte des Aufsen-

randes. Diese letzteren beiden Linien nähern sich in ihrer Mitte etwas, sind auch wohl schwach H förmig verbunden, und allerlei kleinen Modificationen unterworfen, so z. B. gabelt sich die innere zuweilen am Innenrand. Zwischen diesen schwarzen Linien stehen mehr oder minder deutliche matt bräunliche Wische oder Flecke. Die Unterseite ist schwärzlich, nur gegen den Aufsenrand zu röthlich, wie die Franzen. Die schmutzig grauen Hinterflügel führen lichtere Franzen mit dunkler Basallinie. Der Kopf ist weifslich oder gelblich, die kleinen Palpen sowie die Vorderhüften meist schön rosa; sonst sind die Beine weifslich.

Diese schöne, mit keiner andern auch nur annähernd zu verwechselnde Art wird gewifs überall dort vorkommen, wo die Cypressen in Anzahl wachsen.

60. *Retinia Miniatana* n. sp.

Das einzigste sehr gut erhaltene Weib dieser Art wurde in der Umgebung Lyon's gefangen, und mir bei meiner Durchreise dort von dem Finder überlassen. Es ist so ausgezeichnet, dafs ich kein Bedenken trage, nach diesem einen Stück eine neue Art aufzustellen. Die Vorderflügel, von 19 Millm. Spannung, sind dunkel zinnoberroth, wie ich einer solchen Färbung bei keinem andern Schmetterling mich zu entsinnen weifs. Sie führen nur wenige grauweifsliche verloschene Zeichnungen, besonders in der Mitte und vor dem Aufsenrande, die den Eindruck von zwei stark unterbrochenen wolligen Querbinden machen. Dann findet sich noch etwas Weifs hart hinter der Basis, und die Flügelspitze selbst ist so gefärbt. Dieses Grauweifs ist durchaus nicht wie das Silbergrau, mit dem ***Retinia Buoliana*** und ***Resinella*** so reichlich gezeichnet sind. Auch tritt es nicht in so kompakten Binden auf wie bei diesen beiden Arten. Die Franzen der ***Ret. Miniatana*** sind grau. Die Unterseite der Vorderflügel ist schwarz mit lichtem Innen- und Aufsenrand, und vier lichten Punkten an dem letzten Drittheil des Vorderrandes. Die schwarzen Hinterflügel haben graue Franzen mit dunkler Basallinie. Der Thorax ist zinnoberroth, nur die Flügeldecken führen graue Spitzen. Der Kopf mit den kleinen Palpen ist grau. Dies beschriebene Stück kann, meiner Ansicht nach, unmöglich eine äusserst auffallende Aberration irgend einer andern bekannten Art sein.

61. *Grapholitha Placidana* Mn. in litt.

Diese reizende Art steckte auch in Mann's früherer Sammlung unter dem beibehaltenen Namen. Ich erhielt sie ausschliefslich aus

Sarepta, und versandte sie früher als *Lobesia Placidana*. Da aber Rippe 3 und 4 der Hinterflügel sehr lang gestielt sind, während sie bei *Lobesia* weit von einander gesondert sein sollen, so kann *Placidana* keine *Lobesia* im Lederer'schen Sinne sein. Heinemann vereinigt wieder *Lobesia* mit *Grapholitha*. Auch unter den äufserst zahlreichen Arten der *Grapholitha* steht *Placidana* ganz fremd da, und pafst zu keiner. Ihre Gröfse beträgt 15—17 Millm. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist vielleicht eigentlich mattgrau mit weifslicher Gitterzeichnung und schön mattrothen Flecken. Letztere prädominiren aber so, dafs man die Grundfarbe richtiger mattroth nennen dürfte. Die weifsen, ziemlich starken Gitterzeichnungen sind durch eine Beschreibung derselben doch nicht deutlich zu machen, und können nur durch den Pinsel veranschaulicht werden, was später geschehen soll. Vor dem Innenwinkel stehen hart vor einer weifsen Linie drei fast stets sehr deutliche kleine schwarze Punkte übereinander, wie meist bei *Lerneana* oder auch *Hypericana*, wo sie indessen strichförmig sind. Die Franzen sind grau, meist mit röthlichem Anflug. Vor ihnen steht eine ziemlich scharfe Limballinie, die nach oben ein bis zwei Mal von der weifsen Zeichnung durchbrochen wird. Die dunkle Unterseite zeigt am Vorderrande nach aufsen zu 3—5 weifse Punkte oder Häkchen. Die weifsen Hinterflügel sind am Rande, und namentlich in der Vorderspitze, etwas dunkel angeflogen; aber nur auf der Oberseite.

Der Kopf ist weifs; die Palpen sind äufserst rauh behaart und stehen entweder nach vorn, wo sie den Kopf fast um seine Länge überragen, oder sie hängen in den meisten Fällen etwas nach unten.

62. *Grapholitha Astragalana* Chr. in litt.

Unter diesem Namen sandte mir Christoph die vorliegende Art aus Sarepta, und vermuthe ich daher, dafs er sie von *Astragalus* erzog. Die Art, 13—16 Millm grofs, möchte am ehesten bei *Aspidiscana* einzureihen sein, obwohl sie auch hierzu schlecht pafst. Am meisten ähnelt sie einer Art, die ich aus England als *Parvulana* Wilkinson erhielt, die jedoch ebenso unbekannt wie diese neue Art sein wird. *Gr. Astragalana* hat im Verhältnifs zu ihren nur schmalen Vorderflügeln einen ziemlich starken Hinterleib und erhält dadurch ein gedrungenes Ansehen.

Die Vorderflügel sind dunkel, schmutzig grüngrau, etwa wie bei ganz dunklen *Aspidiscana*. Sie führen auf der zweiten Hälfte des Vorderrandes etwa 4 Paar lichtere Doppelhäkchen, die durch hier etwas dunklere Grundfarbe getrennt werden, welche danach

auch als dunklere Flecke am Vorderrande anzusehen sind. Bleiglänzend sind diese Häkchen nicht; dahingegen steht vor dem Innenwinkel ein bleiglänzender Strich, vor dem, nach innen, drei schwarze Strichelchen übereinander stehen. Diese schwarzen Strichelchen werden aber bei keinem Stück nach innen (wie bei *Aspidiscana* u. a.) durch eine zweite Bleilinie begrenzt (eingeschlossen). Dahingegen setzt sich die vorhandene Bleilinie bei zwei der vorliegenden Stücke bis nach dem Vorderrande hinauf fort. parallel mit dem Aufsenrand verlaufend Die grauen Franzen haben ziemlich starken Glanz Die Unterseite dieser Flügel ist glänzend grau, nur am Vorderrand tritt gegen die Spitze zu etwas Zeichnung auf. Die Hinterflügel sind bei dem Männchen grauweifs und werden nach dem Aufsenrand hin bedeutend dunkler; beim Weibchen sind sie fast eintönig grau. Die Franzen sind viel lichter und führen an der Basis die bekannte dunkle Linie. Thorax und Kopf sind grüngrau, die Stirn und die kleinen sehr behaarten Palpen etwas lichter.

63. *Dichrorhampha Harpeana* n. sp.

Diese hochalpine Art fand ich zuerst Ende Juli im Ober-Engadin am Fufs des Piz Languard-Kegels in einer Höhe von 8 bis 9000 Fufs Im vorigen Jahre fand ich sie sehr häufig am Fufs des eigentlichen Gornergrat und fast bis zu seiner Spitze hinauf. also auch bei 9000 Fufs herum. Sie flog hier Anfangs August ganz frisch an Stellen, wo der Schnee vor wenigen Wochen weggeschmolzen war, und wo namentlich der kleine Rhamnus alpina häufig wuchs. An Gröfse variirt diese Art von 13—17 Millm. Sie steht von den bekannten Arten der gröfseren *Bugnionana* am nächsten, obwohl sie nie damit verwechselt werden kann. da sie in der Mitte des Innenrandes eine lichtere. grofse, fleckenartige Doppelbinde führt, die der *Bugnionana* gänzlich fehlt. Letztere Art flog im Engadin an fast gleichen Stellen viel häufiger als *Harpeana,* während sie am Gornergrat durchaus fehlte. Die Färbung der Vorderflügel ist grüngrau, etwa wie bei *Bugnionana*. mit matt bleigrauen Zeichnungen darauf, die lange nicht so stark glänzend sind. Diese Zeichnungen bestehen zunächst in einer Art breiten doppelten Mittelbinde, die in der Mitte des Innenrandes fast fleckenartig aufsitzt. Sie zieht sich von hier schräg auswärts bis zur Flügelmitte und geht dann in einem spitzen Winkel nach dem Vorderrande zurück. wo sie etwa bei ein Drittel mündet Dadurch entsteht ein dunkles Basalfeld mit spitzem Winkel in der Mitte, das nur selten noch die Spuren einer lichten Zeichnung hat. Auf dem äufseren Flügeltheile sitzen

am Vorderrande zunächst ein lichter (weifslicher) Doppelstrich, und dann drei einfache, fast gleich weit von einander entfernte lichte Striche, die sich nach unten hin in matt bleifarbige Linien fortsetzen. Die Linien des ersten Doppelstriches laufen dicht nebeneinander, öfters vereinigt, bis zum Innenwinkel. Ebenso vereinigen sich gleich oben die Linien der beiden ersten getrennten Striche, und verlaufen gleichfalls in den Innenwinkel, wo sie mit der ersten Linie zusammenstofsen. Die Bleilinie des dritten Striches, zuweilen fast ganz oblitterirt, läuft an den oberen Theil des Aufsenrandes aus. Doch sind diese Zeichnungen vielfach modificirt, und ist besonders zu erwähnen, dafs die weifslichen Striche am Vorderrande oft nur wenig lichter als die folgenden matten Bleilinien, also grau sind. Vor dem Aufsenrande stehen, nach unten hin, wie bei *Bugnionana* u. a., 3—4 schwarze Punkte (zuweilen strichartig) übereinander, denen am oberen Ende meist noch ein bis zwei Punkte folgen. Diese sind stets durch eine strichartig sich verlängernde Einschnürung der weifsen Franzen-Basallinie getrennt, welche zuweilen oben fast verschwindet, aber dann auf der Unterseite stets noch sichtbar bleibt. Bei *Grueneriana* findet sich eine ganz ähnliche Einschnürung. Die Spuren einer bleifarbenen Limballinie finden sich nur hinter den unteren schwarzen Punkten zuweilen vor. Dann folgen die an ihrer Basis meist stark lichten Franzen, während sie auf ihrer zweiten Hälfte, stark abgeschnitten, glänzend grau sind. Die glänzend graue Unterseite zeigt nur die weifslichen Striche am Vorderrande und die weifsliche Franzen - Basallinie mit ihrer Einschnürung auf Rippe 6. Die schwarzgrauen Hinterflügel haben lichtere Franzen und Unterseite. Die äufserst stark behaarten, ganz abgestutzten Palpen sind wie Kopf und Thorax dunkel graugrün. *Bugnionana* hat ganz andere glatt behaarte spitze Palpen. *Chavanneana* La Harpe, die nach einem Männchen beschrieben wurde, das ich in La Harpe's Sammlung im musée cantonal zu Lausanne nicht mehr finden konnte, soll sehr schwache Vorderrandshaken haben, die bei *Harpeana* sehr deutlich auftreten. Ich glaube übrigens sicher diese *Chavanneana* aus dem Engadin zu besitzen, und benenne diese neue Art zu Ehren des Bearbeiters der schweizerischen *Tortriciden*, Mr. de La Harpe, in Lausanne.

64. *Dichrorhampha Plusiana* n. sp.

Diese prächtige Art ist der vorigen am ähnlichsten, hat aber in ihren typischen Exemplaren eine grüngelbe Färbung der Vorderflügel (etwa wie *Grueneriana*) mit stark glänzenden Bleilinien nach

aufsen. Ich fand sie zuerst Mitte, Ende Juli im Engadin nicht ganz so hoch wie die vorige Art; dann fing ich davon, zur selben Zeit, im vorigen Jahre prächtige Stücke bei Macugnaga auf dem Wege, der über das Weifsthor führt, kaum 6000 Fufs hoch, auf einer prächtigen, nach Süden gelegenen Alpenmatte, dicht oberhalb des Fufses vom Macugnaga-Gletscher. Auch besitze ich ein diesen ganz gleiches Stück aus dem Wallis. Diese Stücke führen nun alle eine grüngelbe Färbung der Vorderflügel, während die Engadiner (mindestens 2000 Fufs höher gefangen) hiervon meist nur Spuren auf der mehr grauen Grundfläche zeigen, sich jedoch in einzelnen Stücken den gelben fast ganz nähern. Als Hauptunterscheidungs-Merkmal von *Harpeana* besitzt *Plusiana* am Innenrand in der Mitte einen grofsen, fast weifsen, meist viereckigen (dreieckigen) Fleck, der sich nie bindenartig nach vorn verlängert, sondern stets in der Flügelmitte, wenn auch nicht gerade scharf, endet. An der Basis am Innenrand führt er meist einen (bis zwei) dunkle kurze Striche, von denen dieser Fleck in dem einen Falle (Walliser Stück) getheilt ist, ja die innere Hälfte desselben fast verloren gegangen ist, so dafs er viel schmaler auftritt. Der Flügelbasaltheil ist bei den gelben Stücken meist sehr stark mit weifslichen Querlinien durchzogen, bei den Engadinern bleibt er dunkel. Aufser den bei *Harpeana* erwähnten, hier ganz ähnlichen fünf weifslichen Vorderrandshäkchen, zeigt sich hier, bei den dunkleren Stücken zuweilen noch ein Paar bei ein Drittel der Länge. Die drei äufsersten lichten Vorderrandshäkchen sind bei manchen Stücken völlig weifs, und stechen bei allen mehr gegen die Bleilinien ab, wie bei *Harpeana*. Diese Bleilinien sind viel glänzender, besonders bei den gelben Stücken, sie haben einen andern Verlauf wie bei *Harpeana*, und sind namentlich zwei hinter dem weifsen Fleck liegende, die sich zuweilen fast kreisförmig vereinen, besonders stark glänzend. Doch ändern sie auch ziemlich in ihrer Zeichnung ab. Vor dem Aufsenrande liegt eine Reihe schwarzer Punkte, meist 6 bis 7, von denen nur zuweilen die obersten zwei durch einen weissen Strich von den andern getrennt werden. Dieser weifse Strich tritt aber auf der Unterseite stets, zuweilen sogar doppelt auf. Die dunklen, sehr stark glänzenden Franzen zeigen auch eine lichtere Basallinie, die aber nur selten sehr deutlich auftritt. Die Unterseite ist bei den gelben Stücken glänzend schwarz, bei den andern zuweilen silbergrau, und treten die Vorderrandshäkchen, sammt dem schon erwähnten Aufsenrandstrich, meist sehr scharf auf. Auch die Hinterflügel sind bei den gelben dunkler als bei den andern

Stücken, wo die nur wenig lichteren Franzen eine deutliche dunklere Basallinie zeigen. Dieser Linie geht auf der Unterseite meistens eine weifsliche, nicht scharf begrenzte Linie vorauf. Die Palpen fast ganz so rauh und kurz abgestutzt wie bei *Harpeana*, sind an der Basis licht und an der oberen Hälfte dunkel; bei den gelben Piemontesen direkt gelb und tiefschwarz, bei den Engadinern schmutzig weifs und dunkelgrau. Der Kopf ist bei allen sonst dunkel, sowie der Thorax, der aber bei den gelben Stücken ganz gelbe Flügeldecken hat, die bei den andern nur etwas lichter grau sind. Ich kenne sonst keine Art, mit der *Plusiana* zu verwechseln wäre.

65. *Phthoroblastis? Aurantiana* Mn. in litt.

Von dieser prächtigen Art besitze ich zwei Stücke, von denen das eine sicher aus Ungarn (Umgegend Ofen's?) stammt, das andere stammt aus Hopffer's Sammlung. Mann hatte ein Stück unter obigem Namen in seiner früheren Sammlung, das jetzt Dr. Wocke besitzt. Die vorliegenden Stücke, zwei Weibchen, sind 14—15 Mm. grofs. Die Art gleicht am ersten einer riesigen *Phth. Rhediella* (von denen meine gröfste 11 Mm. mifst) ohne alle Verdunkelung der ersten zwei Drittheile der Vorderflügel. Letztere sind also bei *Aurantiana* prächtig dunkel- (braun-) orange gefärbt, nur in der Mitte am Innenrand etwas lichter (gelblich), da wo bei andern Arten der gelbe oder weifse Innenrandsfleck sich befindet. Der ganze Vorderrand ist mit einer Anzahl gröfserer und kleinerer schwarzer Häkchen (Striche) besetzt, die durch weifsgelbliche Trennung noch stärker hervortreten. Die Flügelspitze selbst wird von einem schwarzen Fleck, augenartig, ausgefüllt. Dann stehen noch am Aufsenrande schwarze Striche übereinander (auf den Rippen) und am Innenwinkel ist das eine Stück auch ganz schwärzlich angeflogen. Zwei glänzende Bleilinien, ähnlich, aber stärker als bei *Rhediella*, ziehen sich vom Vorderrand, wo sie weit getrennt sind, bis in die Nähe des Innenwinkels, wo sie sich fast vereinen. Die äufsere verläuft zum Theil parallel mit der feinen schwarzen Limballinie, welche vor den stark glänzenden dunklen Franzen steht. Dicht unterhalb des starken Vorderwinkelfleckes erleidet dieselbe eine Unterbrechung durch einen lichtgelben Strich, wodurch zugleich die Franzen etwas eingeschnürt werden. Die Unterseite dieser Flügel ist ganz schwarz mit einer Anzahl lichtgelber Vorderrandshäkchen. Die Hinterflügel sind durchaus schwarz mit gelblichweifsen Franzen. Die sehr kleinen Palpen, Stirn und Hüften der Beine sind

weifslichgelb; der Scheitel und Thorax grau mit Orange schwach gemischt; die Beine sonst glänzend silbergrau. Ebenso ist der oben ganz schwarze Hinterleib an der Bauchseite silbergrau.

Zu verwechseln ist diese schöne *Aurantiana* mit keiner andern mir bekannten Art; ob es aber nicht eine *Dichrorhampha* statt *Phthoroblastis* sei, das will ich nicht bestimmt behaupten, da ich das Geäder durch das hier ganz nothwendige Entschuppen der Thiere nicht untersuchen mag.

66. *Morophaga Unicolor* n. sp.

Hiervon fing ich im Jahre 1854 zwei Männchen auf der Insel Sardinien (im Norden beim Dorfe Ploaghe), wie ich glaube in einem Walde alter Eichen, wo ich aus den Schwämmen einer Eiche die *Morophaga Morella* Dup. erzog. Die beiden Exemplare von *Mor. Unicolor* messen 17 und 19 Millm., sind also viel kleiner als *Morella*, von denen die mir vorliegenden 23—26 Mm. messen. Ihre Vorderflügel sind eintönig schwarzgrau; nur die äufserste scharfe Vorderkante erscheint ein wenig lichter, sowie auch die Franzen etwas lichter untermischt sind, und eine sehr schwache lichtere Längslinie zeigen. Fast nur mit der Loupe entdeckt man, besonders am äufseren Theil des Flügels, eine Anzahl dunklerer Fleckchen, die etwas erhabene Schuppenanhäufungen sind. Die Unterseite ist eintönig grau, mit einer lichteren feinen Linie vor den Franzen. Ebenso sind die Hinterflügel grau mit matt lichterer Franzenlinie.

Das zweite Palpenglied, nach unten und aufsen fast schwarz, ist äufserst dick behaart, mehr als bei *Mor. Morella* und den *Scardia*-Arten. Nach unten seitwärts zeigt es einige abstehende borstige Haare, wie ich solche bei *M. Morella* in gröfserer Anzahl sehe. Das graue, dünne, ziemlich lange Endglied steigt aus dem buschigen Ende des zweiten senkrecht empor, ist gelblich, mit schwacher dunkler Ringelung bei dem einen Stück. Die Fühler sind nur äusserst schwach gekerbt, wie bei *Morella*; durchaus nicht stark bewimpert wie bei *Sc. Boleti* und *Tessulatella*, und viel geringer gekerbt als bei *Sc. Polypori*. Fast möchte ich glauben, dafs die Gattung *Morophaga*, besonders nur auf den gemeinschaftlichen Ursprung der Rippen 8, 9 der Vorderflügel begründet, eine etwas künstliche sei, und sehr gut mit *Scardia* vereint werden könne, zu der sonst *Polypori* der verschiedenen Fühler wegen auch nicht pafst. Die Beine der *Mor. Unicolor* sind wie bei den *Scardia*-Arten und wie bei *Mor. Morella*.

67. *Tinea Atrifasciella* n. sp.

Das einzigste ganz frische Männchen dieser neuen Art fing ich am Morgen des 10. Sept. an einem vom Regen noch ganz feuchten. mit Lichenen stark bewachsenen Felsblock bei Celles-les-bains, Dép. Ardèche Es steht am nächsten bei *Parietariella* Brd. (*Nigripunctella* Heyd.), dessen Gröfse. 8 Millim., es auch hat. Der Grundton der Vorderflügel ist aber bei unserer Art rein weifs. während derselbe bei *Parietariella* stets gelblich erscheint. In der Mitte des Flügels verläuft eine breite schwarze Binde. die sich dem Vorder- und Innenrande zu etwas verjüngt. Dahinter steht am Vorderrande noch ein grofser schwarzer Fleck, der sich fast mit der Mittelbinde vereint. und unten eine vor dem Aufsenrand stehende dunklere Farbenreihe, die sich bis an den Vorderrand hinaufzieht, gleichfalls berührt. Diese schwarzen Zeichnungen sind aber sehr unbestimmt begrenzt und mit weifslichen Atomen mehr oder minder durchsetzt. Dann zeigen die Flügel noch ganz an ihrer Basis. besonders nach dem Vorderrande hin, schwärzliche Zeichnungen. Die grauen, sehr lang befranzten Hinterflügel sind noch etwas spitzer auslaufend als bei *Parietariella*. Der starke weifse Kopfschopf ist nach vorn unten sehr wenig gelb angeflogen. doch nicht annähernd so gelb wie der von *Parietariella* stets und durchgehends ist. Die Fühler erreichen mindestens zwei Drittheile der Vorderflügellänge, sind durchaus fadenförmig und dunkel. Bei *Parietariella* erreichen sie höchstens die halbe Flügellänge. sind (natürlich bei Männchen) viel dicker. gezähnt, bewimpert und stets hell. An den sonst hellen Füfsen sind die Tarsen und Mittelschienen deutlich dunkel geringelt. was bei *Parietariella* nicht der Fall ist. Auch ist der Hinterleib entschieden bei *Tin. Atrifasciella* schlanker als bei *Parietariella*.

68. *Tinea Angustipennis* n. sp.

Diese ganz ausgezeichnete Art wurde von meinem Freunde Hartmann bei München entdeckt. und ähnelt durchaus keiner andern *Tinea*. Es liegt mir davon ein Pärchen vor, das 13 — 13,5 Millm. Flügelspannung mifst. Die dunklen Vorderflügel dieser Art sind schmal und ziemlich spitz; ganz auffallend schmal und spitz verlaufend sind aber die grauen Hinterflügel, welche sehr stark glänzend (fast goldglänzend) und in der Spitze etwas dunkler sind. Fast der ganze Vorderrand ist bei ihnen ziemlich lang befranzt; an der Basis des Hinterrandes (Aufsen- und Innenrand sind durchaus ver-

schmolzen) sind sie äufserst lang. Die schwärzlich grauen, glänzenden Vorderflügel haben wenig hervortretende orange oder bleifarbene unbestimmte Zeichnungen, oder Beimischungen. In der Flügelmitte, bei ein Drittel ihrer Länge, sitzt ein Häufchen emporgerichteter schwarzer Schuppen, die aber durch Abfliegen (Spannen?) sehr leicht verloren gehen, da das sonst äufserst frische Weibchen sie nur noch auf dem linken Flügel ganz deutlich und voll zeigt. Oberhalb und am unteren Theile nach aufsen steht ein orange, goldglänzender Längsstrich; dicht dahinter befindet sich eine gröfsere bleiglänzende Stelle, mit einem Stich ins Violett. Am Vorderrande bemerkt man 6—7 solche lichtere Fleckchen. Die am Aufsenrande gelblichen Franzen werden am Innenrande schwärzlich. Die gelblichen Franzen zeigen eine dunkel (dreimal) gescheckte Basallinie.

Die Kopfhaare sind auf dem Scheitel dunkel orange, unten auf der Stirn lichter, schmutzig orangegelb. Die glänzend silbergrauen Fühler sind sehr schwach sägeförmig, und erreichen mindestens drei Viertel der Vorderflügellänge. Die grauen Beine sind an den Füfsen lichter geringelt.

69. ***Micropteryx Isobasella*** n. sp. (?***Calthella*** var. *b*. Z. Lin. Ent. V. p. 323.)

Ich griff hiervon im vorigen Jahre am 8. Juli ein Pärchen auf blühendem Gesträuch, Abends, bei Macugnaga, zwischen Mengen der *Micr. Aruncella*, die dort sehr häufig war. Die beiden fast 10 Mm. grofsen Stücke sind demnach nur wenig gröfser als *Calthella*, und vielleicht nur eine Lokalform davon. Da sie völlig eintönig gefärbte, glänzend grüne Vorderflügel haben, ohne die Spur einer violetten Basis, so stimmen sie in sofern mit der von Zeller l. c. beschriebenen var. *b*. überein. Dahingegen sind ihre Hinterflügel sehr stark violett gefärbt, viel stärker als die meiner deutschen *Calthella*. Ferner sind noch die Franzen der Vorderflügel an ihrer Basis, zumal beim Weibchen, sehr schön violett - purpurglänzend, was bei *Calthella* nicht vorkommt. Die rostgelben Kopfhaare, Fühlerlänge, so wie Thorax sind wie bei *Calthella*, nur sind die kleinen Schulterdecken kaum violett angeflogen. Ob wir es hier mit einer Art oder Lokalform von *Calthella* zu thun haben, kann nur durch eine grofse Zahl südlicher Exemplare aus verschiedenen Lokalitäten konstatirt werden.

70. ***Micropteryx Completella*** n. sp.

Von dieser sehr kleinen Art fing ich nur ein Männchen auf der Insel Sardinien; es ist aber so ausgezeichnet, das es zur Feststellung

der Art genügen kann. Gröfse 6 Mm. Am nächsten steht es bei *Aureatella* Sc. (*Allionella* Z.). Die purpurfarbenen Vorderflügel haben, wie diese, zwei Goldbinden, aber einen völlig golden gefärbten Aufsentheil, der nach innen etwas spitzig ausläuft und hier fast die zweite Querbinde berührt. Da nun diese Querbinden auch fast doppelt so breit wie bei *Aureatella* sind, so könnte man die Vorderflügel eben so gut und besser „goldglänzend mit purpurner Basis, Mittelbinde und halbmondförmiger Aufsenbinde" bezeichnen. Nur die äufserste Spitze des Flügels zeigt noch einen sehr kleinen violetten Fleck. Die Franzen sind glänzend grau. Auf der Unterseite scheinen die beiden Binden, und in der Aufsenspitze hier ein deutlich begrenzter Fleck durch, so dafs wir hier also die Zeichnungen der *Aureatella* vollständig haben. Dennoch glaube ich nicht, dafs wir es hier mit einer blofsen Aberration oder südlichen Varietät der *Aureatella* zu thun haben, da die vorliegende *Completella* zunächst so sehr viel kleiner ist, und ich auch sechs richtige *Aureatella* aus Andalusien besitze, die, obwohl etwas kleiner als die deutschen Stücke, doch immer noch viel gröfser als *Completella* sind. Die grauen Hinterflügel sind nur an ihrer äufseren Hälfte hin etwas violett angeflogen, schwächer als bei *Aureatella*. Der Kopf ist leider sehr abgerieben, doch scheint es nach einzelnen Haar-Resten, dafs dieselben nicht „*ferruginei*", sondern blafs schmutziggelb waren. Eine gröfsere Reihe von gleichen Stücken kann *Micr. Completella* erst als völlig sichere Art feststellen, obwohl weder Zeller, Wocke, noch ich an ihren Artrechten zweifeln.

71. *Adela Florella* Z. in litt.

Diese neue Art erhielt ich zuerst in einigen Stücken von A. Becker, später in Mehrzahl von H. Christoph aus Sarepta gesandt. Es ist wohl die kleinste Art der Gattung, 7—9 Mm., und sieht sie fast wie eine kleine *Ad. Rufifrontella* aus. Ihre Vorderflügel, etwas schmäler, sind einfarbig stark glänzend grün (grün mit Goldglanz). Bei einem Männchen sind sie fast grünbraun. Die Hinterflügel sind grau, nach der Basis zu lichter, und an der äufseren Hälfte etwas violett angeflogen. Die Scheitelhaare sind bei den Weibchen fast ebenso orange wie bei *Rufifrontella*, bei den Männchen sind sie matter, fast schmutziggelb. Die Fühler sind bei den Männchen fast so lang wie die Vorderflügel; bei den Weibchen etwas kürzer. Sie erscheinen zuweilen an ihrer Spitze etwas lichter, fast weifslich; in Wirklichkeit beruht dies wohl nur auf einem Lichtreflex, da sie stark grünglänzend, wie der Thorax, sind. Eine Verwechselung mit einer bekannten Art ist unmöglich.

72. *Swammerdammia Alternans* n. sp.

Hiervon fing ich Mitte Juli im Ober-Engadin bei Maria Sils drei Männchen, wenn ich nicht irre, in einem Lärchenwalde. Die Art ist ziemlich grofs, 17—19 Mm., hat fast eintönig dunkelgraue Vorderflügel mit grob eingestreuten weifsen und schwarzen Schuppen. Diese Schuppen machen sich namentlich abwechselnd schwarz und weifs auf den Rippen des äufseren Flügeltheils bemerklich. Nur das eine Stück läfst zwei undeutliche dunkle Querschatten als Spuren von Binden in der Mitte erkennen. Die grauen Franzen sind nur oben an ihrer Basis dunkler. Die grauen Hinterflügel sind mindestens ebenso stark gewölbt wie bei *Sw. Apicella*. Die Kopfhaare sind schmutzig gelbgrau, bei dem einen Stück fast gelbweifs. Die kleinen, dünnen, grauen Palpen hängen bei dem einen Stück fast senkrecht nach unten, bei den andern sind sie etwas nach vorn gerichtet.

Smammerd. Alternans steht der *Sw. Alpicella* von den östreichischen Alpen sehr nahe, ist nur etwas gröfser, dunkler und fehlt ihr der gelbliche Basalstreif in der Mitte der Vorderflügel, den *Alpicella* zeigt. *Alpicella* scheint übrigens äufserst zu variiren, so griff ich im vorigen Jahre bei Macugnaga am 4. Juli ein Stück, das vorherrschend gelbliche Färbung der Vorderflügel zeigt, und das ich nur für eine *Alpicella*-Aberration ansehen kann. Zwei andere Stücke, welche ich Anfangs August unter einer grofsen Menge der *Zelleria Saxifragae* als solche griff, sind auffallend zeichnungslos, und haben keine eigentliche gelbe Basallinie, gehören auch vielleicht einer eigenen Art an. Unter *Alpicella* H.-S. ist jedenfalls nur Herrich-Schäffer's Art, Fig. 359 p. 282, zu verstehen, da seine in den neueren Beiträgen Fig. 45. abgebildete *Alpicella* zweifellos eine *Zelleria Saxifragae* ♀ sein mufs, was aufser der Zeichnung der Vorderflügel durch die äufserst spitzen Hinterflügel ersichtlich wird. Diese, wie ich glaube von Dr. Hofmann beschriebene Art, der die Raupen an Saxifraga fand, flog bei Zermatt an einzelnen Felsen auf Saxifraga äufserst häufig und fand ich auch noch die Puppen davon. *Zellaria Fasciapennella* Stt. wurde mehrfach für diese *Alpicella* H.-S. gehalten, nach Stainton ist sie es nicht; noch weniger ist es meine *Alternans*. Vielleicht ist meine *Alternans* mit unter den sieben Exemplaren der *Zelleria Fasciapennella* von Frey, Tineid. d. Schweiz p. 200, einbegriffen, der wohl jedenfalls mehrere Arten vereinte. Seine sieben Stücke stammten auch aus dem Engadin, von wo ich aufser meinen drei *Alternans* noch zwei dunkle *Sw. Conspersella*

und eine *Zelleria Saxifragae* habe. Jedenfalls können wir erst durch eine grofse Anzahl guter Exemplare aus verschiedenen Fundorten hier klar sehen

73. *Herrichia* n. gen. *Excelsella* n. sp. Reutti in litt.

Es ist dies eine äufserst interessante Entdeckung des Herrn Notar Carl Reutti. der mir darüber Folgendes mittheilt: „Ich habe diese Art zuerst 1857 bei Lahr in einem Stück gefunden, dafs ich 1858 an Herrn Dr. Herrich-Schäffer sandte, der mir darüber bemerkte: Jedenfalls neu, doch zur Bekanntmachung noch mehr und bessere Exemplare zu erwarten, zwischen *Scythropia* und *Hyponomeuta*. Später erhielt ich noch einige mangelhafte und beschädigte Stücke, nannte die neue Gattung *Herrichia*, und sandte sie als solche 1860 wieder an Herrich-Schäffer, der mir für die Benennung der Gattung dankte und wiederholte, dafs er sie für eine gute Gattung zwischen *Scythropia* und *Hyponomeuta* halte. Ich habe später auch noch einige Stücke an Professor Frey in Zürich geschickt, der sie mir als unbekannt zurücksandte. Einzeln fing ich die Art da und dort an Nadelbäumen. Dies Jahr nun (1869) gelang es mir an einer kleinen Stelle etliche 20 Exemplare zu fangen (17. bis 20. Juli), welche gewifs hinreichen Gattung und Art festzustellen; ich nenne sie nun *Herrichia Excelsella*.“ So weit Herr Reutti, der mir die Beschreibung überläfst.

Herrichia nov. gen. Scheitel- und Stirnhaare fast glatt anliegend, nur die Hinterhauptshaare stehen empor. Keine Nebenaugen. Saugrüssel sehr klein beschuppt. Labialpalpen dünn, lang, sichelförmig nach oben gerichtet, den Kopf weit überragend. Fühler des Männchens deutlich bewimpert, besonders nach dem Ende hin durch abstehende Schuppen etwas knotig; welches letztere sich auch beim Weibchen findet. Sie haben etwa zwei Drittel Vorderflügellänge. Vorderflügel wie bei *Hyponomeuta*. Hinterflügel schmal wie bei *Scythropia*. Rippenbau der Hinterflügel: 3, 4 entspringen dicht neben einander am unteren Ende der Mittelzelle, die sehr deutlich getheilt ist, 5 entspringt aus deren unterer Abtheilung. 6, 7 weit von einander aus der oberen Abtheilung. Vorderflügel: Rippe 2—9 verlaufen in den Aufsenrand, 8, 9 in der Spitze des Vorderrandes aus, 10 entspringt etwa in der Mitte. 11 bei ein Viertel der oberen Zellenrippe.

Kopf, Thorax und Vorderflügel der *Herrichia Excelsella* sind weifs, letztere mit dunklen Schüppchen mehr oder minder bestreut; bei den Weibchen bedeutend mehr. In der Mitte der Flügel, nahe

am Innenrand, steht ein meist deutlicher dunkler Fleck, der bei einigen Weibchen sehr grofs wird. Darüber, in der Mittelzelle, befindet sich zuweilen noch ein kleinerer undeutlicher Fleck. Eben so ist der Theil des Flügels am Ende der Mittelzelle bei den Weibchen stark schwarz bestäubt, fast fleckenförmig. Auch vor den Franzen sowie in der Flügelspitze befinden sich dunklere Schuppenanhäufungen. Die hellen Franzen sind an ihren Spitzen dunkel und zeigen auch bei einigen Stücken noch eine dunkle Mittellinie, die nach dem Innenwinkel zu mit der dunklen Aufsenlinie divergirt. Die Unterseite ist schwarz mit lichteren Franzen. Die weifslichgrauen Hinterflügel sind weit lichter als die bei *Scyth. Crataegella*, sonst ebenso gebildet. Das mittlere Glied der sonst weifsen Palpen ist nach aufsen dunkel. Kopf und Thorax durchaus weifs; Fühler schwach geringelt. Ebenso sind die Tarsen und Mittelschienen der Beine geringelt; die Hinterschienen sind ziemlich lang und dicht behaart.

74. *Cerostoma Satellitella* Mus. Zeller.

Diese ausgezeichnete Art ist gleichfalls eine Entdeckung des unermüdlichen Sammlers H. Christoph bei Sarepta. Sie überragt nicht nur an Gröfse, 23—25 Mm., alle andern bekannten *Cerostoma*-Arten, sondern hat auch eine von diesen ganz verschiedene Zeichnung. Dadurch dafs letztere in der Längsrichtung der Vorderflügel verläuft, sowie durch die auf diesen befindlichen Schuppenhäufchen, mufs sie am besten bei *Scabrella* und *Instabilella* Mn. gestellt werden, welcher letzteren Art sie durch den gleichen Flügelschnitt und Palpenbau noch näher steht.

Die Vorderflügel sind aschgrau, an ihrer Basis leicht licht- oder bräunlichgelb, jedoch so, dafs der Vorderrand ganz schmal, der Innenrand ziemlich breit grau bleibt. Diese gelbe Färbung, welche breit fleckenartig etwa bis zu ein Viertel der Flügellänge geht, setzt sich dann meist streifenartig in die Längsmitte des Flügels fort und findet sich mit einer kleinen Unterbrechung hinter dem Schlufs der Mittelzelle als gelblicher Wisch, der in den Vorderwinkel ausläuft, wieder. Jedoch tritt diese mittlere und äufsere gelbbraune Färbung meist nur ziemlich undeutlich auf, da sie mehr oder minder vom Grau bestreut wird, was bei einem Stück sogar bei dem Basaltheil der Fall ist. Bei dem einzigsten mir vorliegenden Weibchen setzt sich dieser, hier sehr lichtgelbe Basaltheil entschieden gar nicht in den Flügel fort, sondern endet bei dem ersten schwarzen Schuppenhäufchen, das in der sogenannten Flügelfalte etwas hinter ein Viertel

der Flügellänge steht. Etwa 2 Mm. hinter diesem ersten dunklen Häufchen aufgerichteter Schuppen befindet sich bei allen Männchen (8) ein ähnliches, etwas kleineres zweites, das dem Weibchen absolut fehlt. Einzelne Männchen zeigen noch am Vorderrand bei ein Viertel einen dunklen Fleck, ferner drei dunklere Striche am Ende desselben und einen kleinen Punkt am Schlufs der Mittelzelle. Andere zeigen lichtere Längsstreifen am äufseren Flügeltheil, welche den Rippen entsprechen. Auch sind hier öfters eine gröfsere Partie grober schwarzer Schuppen eingestreut. Der Aufsenrand ist durchaus nicht ausgeschnitten, wie bei *Asperella* oder *Scabrella*, sondern nur am obern Theil ganz wenig eingebogen, etwas weniger noch als bei *Instabilella* Mn. Die hieran stofsenden grauen Franzen führen meist an ihrer Basis, in der Mitte und am Ende schwarze Striche, die aber nur sehr verloschen oder rudimentär auftreten. Die Unterseite ist einfach dunkel mit wenig lichteren Franzen und 3—4 weifslichen Strichen (Häkchen) am Ende des Vorderrandes. Die grauen Hinterflügel werden an ihrer Basis etwas lichter und haben genau die Form der *Instabilella* Mn., die etwas schmäler sind und etwas spitzer zulaufen als die bekannte *Radiatella* (*Fissella*). Das sehr lange, buschige zweite Palpenglied, aus dem ganz vorn das kleine spitze Endglied hervorragt, ist nur dem von *Instabibella* Mn. gleich kommend, und erinnert etwas an den Palpenbau von *Ypsolophus* (*Fasciellus*), noch mehr aber an den von *Pleurota*, wo aber das dünne Endglied ganz vorn herausragt. Bei dem Weibchen der *Satellitella* ist das Endglied fast ganz in der vordern Behaarung versteckt. Die fadenförmigen Fühler sind lebhaft grau und schwarz geringelt, die dunklen grauen Beine bleiben ungeringelt. Kopf und Thorax sind aschgrau, nur die Schulterdecken sind fast ganz, oder an der Spitze braungelb. Der Mangel der gelben Flügelbasis sowie die aufrecht stehenden Schuppenhäufchen etc. unterscheiden *Instabilella* Mn., die auch etwas kleiner ist, sofort von *Satellitella*.

75. *Cerostoma Nebulella* n. sp.

Die zwei mir vorliegenden frischen Männchen sandte mir ebenfalls H. Christoph aus der Umgegend Sarepta's. Gröfse 17 u. 18 Mm. Diese Art hat dieselben langen Palpen wie die vorige und steht der *Instabilella* Mn. am nächsten. Ihre Vorderflügel sind dunkel grau mit breitem weifslichen Vorderrande, der bei dem einen Stücke an der Basis ziemlich rein weifs, dann aber nebelartig verloschen erscheint, was bei dem zweiten Stück durchgehends der Fall ist.

Vor der Spitze stehen hier drei schräg nach innen verlaufende verloschene dunkle Linien. Aus der Basis zieht sich, ganz scharf vor dem weifslichen Vorderrande abschneidend, ein dunklerer grüngrauer Längswisch, der sich nach aufsen unmerklich verliert. Er bildet etwas hinter ein Drittel der Flügellänge eine halbrunde Ausstülpung in den weifsen Vorderrand. Senkrecht unter dieser Ausstülpung steht ein, zumal bei dem einen Exemplar sehr deutlicher, schwarzer Punkt, sowie sich einzelne schwarze Schuppen hier und da auf der Flügelfläche zerstreut zeigen. Am Innenrand ist die Färbung auch ein wenig licht grüngrau, was man nur durch die Loupe erkennt. Der Aufsenrand mit den Franzen ist fast gar nicht eingebogen. Die grauen Franzen zeigen nur in ihrem obern Theil, wo sie viel kürzer sind, zwei dunkle Linien, die bei der Mitte der Aufsenrandslänge völlig aufhören. Die graue Unterseite zeigt nur am Ende des Vorderrandes 3—4 weifse Striche, durch tieferes Dunkel, das also auch strichförmig erscheint, getrennt. Hinterflügel ganz wie bei der vorigen Art; ebenso der Palpen- und Fühlerbau. Kopf, Thorax und Beine sind einfärbig dunkelgrau.

Der breite, lichtere (weifse) Vorderrand mit der punktartigen Einstülpung unterscheiden ***Pleur. Nebulella*** leicht von der etwas gröfseren ***Instabilella*** Mn.

75. *Depressaria Senecionis* n. sp.

Diese Art erzog ich zuerst Ende Juli, Anfang August 1862 in Sn. Ildefonso (Alt-Castilien) aus Raupen, die ich etwa einen Monat früher auf der Sierra Guadarrama (circa 7000 Fufs hoch) in den Blättern, Blüthen und Knospen einer niedrigen grofsblühenden Senecio (Tourneforti glaube ich, spanisch „Hoja Romana") gefunden hatte. Später erzog sie auch Herr Pfaffenzeller im Ober-Engadin und im vorigen Jahre Dr. Wocke bei Trafoi (Süd-Tyrol) aus einer *Senecio*-Art. Diese Art variirt sehr an Gröfse, 14—21 Mm.; die gröfsten Stücke sind aus Tyrol, als mittlere Gröfse kann man 18 Mm. annehmen, also ist die Art etwas gröfser als die bekannte ***Parilella***. Bei dieser, der ***Depr. Ferulae***, ***Cachritis*** und ***Hippomarathri*** Nick. steht sie am besten, und ähnelt besonders der letzteren sehr. Die Grundfarbe der Vorderflügel hat dasselbe dunkle Gelbgrau wie letztere, selten mit einem Stich in's Rothbraun, wie dies ***Parilella*** vorherrschend zeigt. Die Flügelbasis ist, wie der Thorax und Kopf, lichter grau oder röthlich gelb, nach aufsen am Innenrand scharf schwarz begrenzt. Am Lichtesten und Auffallendsten tritt diese Basalfärbung bei den Spaniern, viel dunkler meist bei den Tyrolern

auf. Bei ein Drittel Flügellänge stehen in der Mittelzelle nach oben zwei schwarze Punkte schräg übereinander, der untere etwas nach aufsen, wie dies bei ***Hippomarathri*** und einigen andern Depressarien der Fall ist. Dahinter stehen, neben einander, zwei weifsliche, mehr oder minder stark schwarz umsäumte Punkte, von denen der innere etwas kleiner ist. Nur bei zwei meiner 12 vorliegenden Stücke verschwindet er, aber nur auf dem einen Flügel des Thieres, und ist auch hier durch einen schwarzen Punkt noch angedeutet, der als Ueberbleibsel der schwarzen Umrandung zu betrachten ist. Bei ***Hippomarathri*** und ***Parilella*** kommt der innere weifse Punkt nicht vor; bei ***Ferulae*** und ***Cachritis***, wo aufser diesem oft noch ein dritter weifser Punkt steht, fehlen die beiden schwarzen Basalpunkte. Sonst zeigt ***Dep. Senecionis*** auf der Flügelfläche zerstreute schwarze Schuppen und meist eine sehr undeutliche schwarze Punktreihe vor den gleichgefärbten Franzen. Die dunkle Unterseite führt einen lichteren (gelblichen), schwarz gefleckten Vorderrand und ist an ihrem äufsern Theile mit den Franzen violettröthlich angeflogen. Die grauen Hinterflügel sind nach aufsen etwas dunkler. und auf der Unterseite sind hart vor den Franzen die Rippen zuweilen breit licht, so dafs eine Art gescheckter Limballinie hier entsteht. Die lichtere, gelbliche oder röthliche Färbung des Kopfes und Thorax habe ich bereits oben erwähnt; das spitze Endglied der Palpen ist bei den lichter gefärbten Stücken (Spaniern) vor dem Ende sehr deutlich dunkel geringelt, was bei den dunkleren natürlich fast nicht zu erkennen ist. Die Futterpflanze der Raupe ist, aufser den angegebenen Unterschieden der Punkte und Färbung des Thieres, hier fast der Hauptunterschied von den nahen Arten, wie dies noch bei andern Depressarien und besonders ***Lithocolletis***- und ***Nepticula***-Arten gleichfalls hauptsächlich der Fall ist. Freilich glaube ich, dafs manche dieser Arten später eingezogen werden müssen.

77. *Depressaria Bupleurella* Eppelsheim in litt.

Diese schöne Art ist eine Entdeckung des Herrn Eppelsheim in der Rheinpfalz, der sie mir unter obigem Namen einsandte und mir deren Beschreibung überläfst. Er schreibt mir darüber: „Raupe von Ende Juni bis August an den Blättern von Bupleurum falcatum in einer durch das Zusammenheften der beiden Blattränder gebildeten Röhre, deren vorderes Ende sie befrifst; sie wechselt oft. Schmetterling von Ende Juli bis in den September.“ Gröfse der vorliegenden 8 Exemplare 17—24 Mm. ***Depr. Bupleurella*** dürfte am besten zwischen ***Depr. Libanotidella*** (besonders der var. ***Laserpitii***)

und *Badiella* zu setzen sein, unterscheidet sich aber durch ihre eigenthümliche kastanienbraune (braunrothe) Färbung der Vorderflügel sofort von diesen sowie allen andern mir bekannten Depressarien. Auf diesen so gefärbten Vorderflügeln befinden sich mehr oder minder eingestreute weifse Schuppen, die keinerlei Art von deutlicher Zeichnung bilden und die sich vorzugsweise gegen den Innenrand und am Aufsen- wie Vorderrand vorfinden. Sonst bemerkt man nur noch am Ende der Mittelzelle einen äufserst verloschenen dunklen Punkt (Fleck), vor dem in der Mittelzelle, ein ähnlicher kleinerer steht, der aber bei einigen Exemplaren gar nicht mehr zu erkennen ist. Die röthlichen Franzen zeigen bei einigen Stücken eine Art dunkler Basallinie, die indefs den meisten durchaus fehlt. Die grauschwärzliche Unterseite zeigt lichtere Franzen mit röthlichen Spitzen, und überall an den Rändern, besonders gegen den Vorderrand hin, sparsam eingestreute weifse Schüppchen. Die grauweifslichen Hinterflügel führen nach aufsen röthliche Franzen, deren Basis zuweilen eine dunklere Linie zeigt. Auf der Unterseite sind diese Flügel am Vorderrande und besonders in der Spitze dunkler und mit weifsen Schuppen stark untermischt. Uebrigens führen die Hinterflügel der *Depr. Bupleurella* am Aufsenrand, kurz hinter dem Innenwinkel, eine sehr starke Einbuchtung, stärker als die entsprechende bei *Libanotidella.*

Kopf und Thorax ist dunkel rothbraun, der letztere mehr oder minder, zuweilen überwiegend weifs beschuppt; besonders ist der Mesothorax sowie die Spitzen der Schulterdecken stets weifs. Das mittlere Palpenglied ist nach innen weifsgelblich; an der Spitze ist es wie das dünne dritte Glied licht röthlich. Die Fühler und der graue Hinterleib sind ähnlich wie bei *Depr. Libanotidella;* letzterer ist bei *Bupleurella* wohl noch etwas schlanker, und beim Männchen an den Seiten nicht so lang und voll behaart. Von den grauen Beinen sind die vordersten am dunkelsten, mit röthlichem Anflug, und tritt hier die sonst sehr schwache Ringelung der Tarsen ziemlich hervor; die Hinterschienen sind lange nicht so dick, namentlich dicht behaart, wie bei *Libanotidella.*

Depressaria Bupleurella unterscheidet sich durch ihre ganz aparte, roth kastanienbraune Färbung der Vorderflügel, mit eingestreutem Weifs, von allen andern Arten der Gattung sofort.

78. *Depressaria Subpallorella* n. sp. (?*Pallorella* H.-S. Fig. 448; var. *c.* (et *b.*) Z. Lin. Ent. IX. p. 204.)

Diese Art erhielt ich seit Jahren, wie es scheint in gezogenen Stücken aus Ungarn als *Pallorella*, die mir allerdings von den deutschen *Pallorella* ziemlich abweichend erschienen. Nach Stainton's Ansicht, die auch Professor Zeller theilt, ist dies aber unzweifelhaft eine neue, der *Pallorella* sehr nahe stehende Art, die ich auch noch in einem Stück aus Montpellier besitze. *Depr. Subpallorella* ist durchschnittlich etwas gröfser als *Pallorella*, und messen meine vorliegenden Stücke 21—26 Mm. Ihre Färbung ist genau dasselbe Fahl- oder Beingelb wie bei *Pallorella*. Die Vorderflügel scheinen etwas breiter zu sein und sind auf ihrer ganzen Fläche mit schwarzen Atomen (öfters sehr dicht) ziemlich gleichmäfsig bestreut, was bei *Pallorella* nie der Fall ist. Der streifenähnliche Wisch am Innenrande, bei deutschen *Pallorella* stets sehr deutlich, fehlt hier ganz oder ist nur gegen den Innenwinkel hin, wo er bei *Pallorella* aufhört, angedeutet. Bei einigen *Subpallorella* zieht sich hier vor dem Aufsenrande hinauf ein breiter schwärzlicher Wisch (durch dicht angehäufte schwarze Schuppen gebildet), wie er sich bei *Pallorella* wohl nie findet, wo hier zuweilen die Rippen allein schwarz angeflogen sind. Ich glaube fast, dafs *Pallorella* H.-S. Fig. 448. nach einem ungarischen Stück abgebildet wurde und dann sicher hierher gehört; nur ist das Thier zu klein und zeigt auch dunkle Rippen, die eben bei meinen ungarischen *Subpallorella* durchaus nicht hervortreten. Vielleicht sogar hat Zeller bei seiner *Pallorella* var. *b.* auch eine ungarische *Subpallorella* vor sich gehabt. Die drei schwarzen Punkte der *Pallorella* finden sich ebenso bei *Subpallorella*, nur treten sie hier in einigen Fällen, durch die reichere schwarze Bestäubung, weniger deutlich hervor. Dahingegen tritt noch bei manchen Stücken sehr deutlich in der untern Flügelfalte, schräg unter dem mittleren schwarzen Punkt, ein vierter schwarzer Punkt auf, wie er sich bei *Pallorella* nie findet. Dieser fehlt vielleicht bei *Subpallorella* eigentlich nie, wird aber oft durch seine Kleinheit in der schwarzen Bestäubung unkenntlich. Die schwarzen Punkte des Aufsenrandes sind etwas verloschener als die entsprechenden bei *Pallorella*.

Die weifsgrau glänzenden Hinterflügel mit weifslichen Franzen und meist dunklerer, durchbrochener Limballinie unterscheiden sich nicht von denen der *Pallorella*. Sie führen ebenfalls am Innenwinkel eine sehr starke, lang befranzte Ausbuchtung.

Kopftheile, Thorax, Beine und Hinterleib sind fast ebenso gefärbt und gezeichnet als bei *Pallorella.* Das mittlere Palpenglied ist zuweilen nach aufsen kaum dunkler angeflogen. Die vier vorderen Beine sind dunkel (braun); die hintersten licht; die Bauchseite führt zwei seitliche dunkle Striemen, zwischen welchen zuweilen zwei deutliche schwarze Punktreihen stehen, die aber auch ganz fehlen können.

Sehr ähnlich kommen auch schwarz bestreute Varietäten von *Depr. Sparmanniana* der *Subpallorella*, doch sind erstere zunächst stets kleiner und unterscheiden sie sich namentlich durch die Form der Hinterflügel, welche am Innenwinkel fast gar nicht ausgebuchtet und auch nicht eben länger befranzt sind, wie Beides in so hohem Maafse bei *Subpallorella* stattfindet. Wie übrigens hier die Arten ineinander übergehen, beweist noch der Umstand, dafs Prof. Zeller früher (Lin. Ent. IX. p. 201) *Sparmanniana* als var. *b.* der *Depr. Liturella* aufstellt.

79. *Gelechia Libidinosa* n. sp.

Das gut erhaltene Pärchen dieser neuen Art erhielt ich früher vom Signore Ghiliani, der es in den piemontesischen Alpen gefangen hat. Diese grofse Art mifst 28 Mm. Flügelspannung und ähnelt der bekannten *Gel. Tephriditella* am meisten, da die Vorderflügel fast ganz eintönig aschgrau gefärbt sind. In der Form sind sie noch etwas mehr zugespitzt als bei *Tephriditella.* Auf denselben treten nur sehr undeutlich drei schwarze Punkte auf; zwei über einander, etwa bei ein Drittel der Flügellänge, und einer am Schlufs der Mittelzelle, der sich beim Männchen mit dem oberen der beiden ersten Punkte linienartig vereint. Vor den gleich gefärbten Franzen stehen beim Männchen äufserst undeutliche schwarze Pünktchen. Die dunkle Unterseite zeigt nur an den Rändern, besonders in der Spitze, einige wenige weifse Schüppchen. Die dunkelgrauen, etwas lichter befranzten Hinterflügel sind am Hinterrande lange nicht so stark gewölbt, und vor der Spitze so deutlich ausgebuchtet wie bei *Tephriditella.* Sie gleichen am meisten denen der *Gel. Nigra* oder der gemeinen *Ericetella*; nur sind sie wohl noch etwas schmäler.

Die Palpen sind denen der *Ericetella* ganz ähnlich; das mittlere Glied ist also weniger dick wie das bei *Tephriditella*, mit der sonst der Palpenbau auch ziemlich übereinstimmt. Beim Männchen ist das mittlere Glied weifslich, das Endglied schwarz; beim Weibchen ist das hier noch dünnere Mittelglied grau und schwarz ge-

mischt, ebenso wie das etwas dunklere Endglied, das hier an seinem Ende scharf abgeschnitten hell ist. Die Stirn ist ein wenig lichter als der grau und schwarz gemischte Scheitel; der Thorax noch etwas dunkler. Die fadenförmigen Fühler sind schwach hell und dunkel geringelt. Die grauen Beine haben ziemlich scharf schwarz und weifs geringelte Tarsen; auch die hintersten Schienen sind nach aufsen schwarz, nach innen ziemlich lang und dicht hell behaart.

Am Charakteristischten ist der Hinterleib der *Gel. Libidinosa*, der in beiden Geschlechtern so stark entwickelte Begattungsorgane zeigt, wie ich sie bei keiner *Gelechia* sonst kenne, wonach ich auch, auf die Begierden dieses Thieres schliefsend, dasselbe taufte. Der Hinterleib selbst ist oben dunkel, unten licht, sehr stark seidenartig glänzend. Das Männchen hat ein Paar Afterklappen, die mindestens doppelt, fast dreifach so grofs sind, als die bei *Tephriditella*. Der bei dem vorliegenden Stück aufwärts gekrümmte starke gelbe Penis führt etwa in seiner Mitte einen nach oben gerichteten grauen Haarbusch. Beim Weibchen ragt aus den letzten Segmenten eine breite hornige, hinten gerade abgestutzte Legeröhre, über 1 Mm. lang, hervor.

Durch diese Eigenthümlichkeit, sowie durch ihre Gröfse unterscheidet sich *Gel. Libidinosa* leicht von allen andern Gelechien.

80. *Gelechia Hungariae* n. sp.

Diese ganz eintönig grauschwarze Art erhielt ich in gröfserer Anzahl von Herrn Pech, der sie in der Umgegend Ofens entdeckte. Gröfse 14—19 Millim.; die ziemlich verschiedenen Weibchen sind stets kleiner, nur bis 15 Mm., und statt grauschwarz sind sie lichter, etwa dunkel mäusegrau. Nur wenige Männchen lassen auf den Vorderflügeln zwei nebeneinander stehende, sehr undeutliche schwarze Punkte, wie bei *Spurcella* H.-S., erkennen, mit der die Art auch Aehnlichkeit hat. *Spurcella* ist aber weit lichter, braungrau gefärbt und hat namentlich ganz helle gelbliche Palpen, die bei *Hungariae* ♂ stets dunkel-, beim ♀ lichtgrau werden. Sonst ähnelt *Gel Hungariae* noch ziemlich der *Gel. Ericetella*, *Infernalis* und der neuen *Furiantella* Heinem. (die ich alle drei für ineinander übergehend halte), hat aber viel längere Franzen und ist die Hinterflügelspitze hier deutlich hervorgezogen (der Aufsenrand vor der Spitze eingebogen), was bei *Ericetella* gar nicht der Fall ist. Einzelne *Gel. Hungariae* sind auch auf den Vorderflügeln etwas lichter bestreut. besonders nach dem Aufsenrande hin, bei einigen Stücken fast in

Form einer Aufsenlinie. Die bereits oben erwähnten dunklen Palpen sind kürzer und gedrungener als bei *Ericetella*, etwa wie bei *Spurcella*, nur ist das Endglied noch kürzer. Thorax und Beine sind dunkel (schwarz), die Tarsen schwach licht geringelt. Der dunkle Hinterleib ist an der Bauchseite lichter, glänzend grau.

81. *Gelechia Pascuicola* n. sp.

Diese Art fand ich Ende April, Anfang Mai ziemlich häufig auf ganz kahlen Schaafweiden in der unmittelbaren Nähe von Sn. Ildefonso (Alt-Castilien) fliegen. Dr. Wocke bestimmte sie mir als „der *Gel. Mulinella* sehr ähnlich", und in der That stimmt sie mit dieser hinsichtlich der Färbung ganz überein, die genau denselben gelbaschgrauen Ton hat. Sonst aber zeigt sie mit der viel dunkleren (grauschwarzen) *Gel. Velocella* so viel Uebereinstimmung, zumal im Bau der Palpen, Hinterflügel etc., dafs sie sehr wohl als eine lichte, darwinistische Form derselben angesehen werden kann.

Die gelbgrauen Vorderflügel erscheinen meist etwas dunkler gestreift (auf den Rippen) und erkennt man fast stets eine unterbrochene, sehr verloschene lichte Aufsenrandsbinde, die sich besonders am Vorderrande zeigt, und den weifsen Zeichnungen von *Velocella* entspricht. Vor den Franzen stehen einige meist sehr verloschene dunkle Punkte. In der Flügelfalte steht eine schwarze, bräunlich umrandete Basallinie, etwa bis ein Drittel Flügellänge gehend, und am Ende derselben steht schräg darüber ein schwarzer Punkt, der sich auch meist linienartig nach aufsen verlängert, und da auch braun umrandet wird. Das Braun unterdrückt hier, wie auch zuweilen bei der untern Linie das Schwarz fast ganz. Die diesen entsprechenden Linien lassen sich auch nicht selten, zumal durch das Braun, auf den sonst schwarzen Flügeln der *Velocella* nachweisen. Die glänzend lichtgrauen Hinterflügel mit gelblichen Franzen sind denen der *Mulinella* ganz gleich; die von *Velocella* sind nur etwas dunkler.

Die Palpen sind nun durchaus verschieden von *Mulinella*, bei denen das Mittelglied viel dünner und fast glatt beschuppt ist, und ganz gleich mit denen der *Velocella* gebildet, wo das Mittelglied ziemlich dick, mit langen, nach unten stehenden Schuppen besetzt ist. Sie sind aber bei *Gel. Pascuicola* ganz licht, gelbweifs gefärbt; bei *Velocella* dunkel, grauschwarz, nur nach innen und oben etwas lichter. Auch die Stirn und der Scheitel sind meistens gelblich, zuweilen aber auch grau bei *Pascuicola*. Diese Kopftheile bleiben selbst bei dem einen Weibchen von *Pascuicola* licht, das

sonst allein fast ebenso schwarze Vorderflügel wie typische *Velocella* hat.

82. *Gelechia Spiraeae* Chr. in litt.

Diese kleine Art hat etwas Aehnlichkeit mit *Gel. Acuminatella,* und wurde für eine dunkle Varietät davon gehalten, was sie aber wegen der ganz andern, sehr dicken Palpen nie sein kann. Es ist dies wieder eine Entdeckung des eifrigen H. Christoph bei Sarepta. Gröfse 12—14 Mm. Vorderflügel grauschwarz mit einem violetten Anflug und mehreren (drei) verloschenen orange Punktstrichelchen, von denen zwei in der Mittelzelle nebeneinander, einer darunter, als längerer Strich, in der Falte steht. Doch treten diese Flecke erst, durch die Loupe besehen, deutlicher hervor, wo man denn auch sieht, dafs diese unscheinbare schwarze Pünktchen umgeben. Die Hinterflügel sind fast ganz so wie bei *Acuminatella,* nur ist die Spitze etwas mehr ausgezogen, die Einbuchtung davor also stärker; obwohl auch *Acuminatella* hier in der Form ein wenig abändert.

Das charakteristische Merkmal dieser Art bilden nur die Palpen, von denen das mittlere Glied auffallend dick ist, und zwar nicht durch einseitige lange Beschuppung nach unten oder vorn, sondern es ist ziemlich rund herum mit nach oben gerichteten, nicht eben langen Schuppen bekleidet, und scheint also der eigentliche Körper dieses Gliedes verdickt zu sein. Auch das kurze, etwa ein Drittel so lange Endglied ist ganz anders wie sonst bei den Gelechien, da es in der Mitte sichtlich dicker als an der Basis und der Spitze ist, und so fast lancettförmig erscheint. Die Färbung des Mittelgliedes ist dunkel mit Grau gemischt, das Endglied schwärzlich mit ganz heller Spitze und auch hellerer Basis. Die Fühler, so wie die Tarsen sind schwach hell und dunkel geringelt.

Die eigenthümlichen Palpen, welche einem eifrigen Systematiker sicher hinlänglich Stoff zur Bildung einer neuen Gattung geben, unterscheiden diese Art sofort von allen ähnlichen mir bekannten Arten.

Am Schlusse der Beschreibung sehe ish noch zur rechten Zeit, dafs die mir von H. Christoph aus Sarepta im letzten Jahre in Mehrzahl eingesandten „*Ypsolophus Spiraeae*“ sicher mit dieser, von Professor Zeller benannten *Gelechia* identisch sind. Aus dem von Christoph gegebenen Namen schliefse ich, dafs er diese Art von einer Spiraea (wohl aus den Blüthen) erzog. Aber ein *Ysolophus* kann die Art nie sein, da bei *Ypsolophus* das zweite Palpenglied

am Ende sehr dick, lang beschuppt ist, und das lange dünne Endglied sichelförmig daraus hervorragt. So wird wohl später eine neue Gattung daraus gemacht werden müssen, für die ich dann den Namen *Rhynchopacha* vorschlage.

83. *Gelechia Rhombelliformis* n. sp.

Hiervon erhielt ich ein Pärchen aus Sarepta durch Herrn A. Becker. Die Art steht der ***Gel. Rhombella*** S. V. am nächsten, ist aber zunächst gröfser, 18 Mm. Die grauen Vorderflügel sind, besonders beim Männchen, auf der vorderen Hälfte röthlich angeflogen, was bei ***Rhombella*** nicht der Fall ist. Ferner tritt hier eine verloschene, lichte Aufsenrandbinde auf, die am Vorderrand besonders deutlich ansitzt, und die der ***Rhombella*** fehlt, wo hier nur ein schwarzer Fleck am Vorderrande aufsitzt. In der Mittelzelle stehen hier, wie bei ***Rhombella***, zwei schwarze Punkte, die aber bei ***Rhombelliformis*** mehr strichförmig sind, besonders ist dies bei dem inneren schwarzen Zeichen der Fall, das merkwürdigerweise auf dem rechten Flügel bei beiden Stücken ein langer dünner Strich ist, während es auf dem linken Flügel beim Weibchen einen kleinen, beim Männchen zwei kleine Punkte bildet. Man sieht also wie diese Zeichnungen sogar bei demselben Stück rechts und links abändern können. Auch unterhalb des ersten schwarzen Zeichens, in der Falte, läfst sich beim Männchen noch ein sehr rudimentärer schwarzer Punkt erkennen, der bei andern Stücken gewifs viel deutlicher auftreten kann. Der bei ***Rhombella*** an der Basis des Vorderrandes ziemlich lange schwarze Strich ist bei ***Rhombelliformis*** nur als ein kleiner schwarzer Punkt erkennbar. Auf der dunklen Unterseite ist der äufsere Theil des Vorderrandes ziemlich breit weifslich. Die glänzendgrauen Hinterflügel mit gelblichen Franzen kommen in ihrer Form denen der ***Rhombella*** ganz gleich, d. h. ihre Spitze ist nur sehr wenig ausgezogen.

Sehr verschieden sind aber die Palpen der ***Gel. Rhombelliformis***, deren 2tes Glied sehr dick nach unten beschuppt ist, schwarz und an der Spitze scharf abgeschnitten (röthlich-) weifs. Das spitze schwärzliche Endglied ist dunkel, nach innen lichter. Stirn und Scheitel sind weifslich, ebenso die Fühler ungeringelt und licht; beim Männchen ist Alles etwas röthlich angeflogen. Thorax beim Männchen röthlich, beim Weibchen mehr weifslich. Beine nach aufsen dunkel, die Tarsen schwach geringelt. Der Hinterleib ist beim Weibchen oben glänzend grau, und sind die Segmente auf ihrem hinteren Theil ganz weifs; der Legestachel ragt lang hervor.

Beim Männchen sind oben die ersten beiden Segmente gelblich, die hinteren grau; die Bauchseite ist vorwiegend weifslich, besonders der Afterbüschel, der übrigens nicht relativ gröfser als der bei *Rhombella* ist.

84. *Gelechia Syrticola* Reutti in litt.

Die beiden mir vorliegenden Stücke, Männchen und Weibchen, wurden vom Herrn Notar Reutti am 7. Juni 1857 auf den Rheininseln in Baden gefangen und mir zur Beschreibung übergeben. Das Männchen ist etwas geflogen, das gröfsere und lichtere Weibchen aber völlig rein. Gröfse 16,5 — 17,5 Mm. Die Art ähnelt am meisten der *Gel. Muscosella* Z., erinnert auch etwas an *Continuella*. Palpen wie bei *Continuella*, das mittlere Glied weifslichgrau, ziemlich dick beschuppt, Endglied etwa von der Länge des zweiten, schwärzlich; bei *Muscosella* sind die Palpen dünner und länger. Fühler etwa von drei Viertel der Vorderflügellänge, beim Männchen deutlich gezähnt. Kopf graugelb, ähnlich wie bei *Muscosella*, nicht weifs wie bei *Continuella*.

Farbe der Vorderflügel schmutzig gelbgrau, wie bei *Muscosella*, *Turpella* und manchen eintönigen *Populella*. Etwa bei ein Drittel der Flügellänge liegt in der Falte ein wenig auffallender dunkler Strich, vor welchem bei dem einen Stück ein auffallender weifslicher Querwisch steht. Bei diesem Stück ist auch die weifsliche Aufsenrandslinie, entsprechend der bei *Muscosella*, *Populella* etc., deutlich erkennbar, sowie hier am Vorder- und Aufsenrande weifsliche Schuppen vielfach eingestreut sind. Eigentliche dunkle Aussenrandspunkte sind kaum, oder doch nur sehr verloschen, erkennbar. Franzen schmutzig gelbgrau mit vielen schwarzen Pünktchen; Spitzen lichter. Das zweite Stück ist dunkler gehalten ohne deutliche weifse Zeichnung. Die weifslichgrauen Hinterflügel sind denen der *Continuella* ganz ähnlich, die Spitze ist vielleicht noch etwas mehr ausgezogen. Jedenfalls sind sie von denen der *Populella* wesentlich verschieden. Die Beine mit geringelten Tarsen bieten weiter keine Eigenthümlichkeiten.

85. *Gelechia Insularis* Reutti in litt.

Die fünf vorliegenden Stücke, 1 Männchen und 4 Weibchen, sind gleichfalls eine Entdeckung des Herrn Reutti, der sie Anfangs Juni 1857 auf den Rheininseln fand. Gröfse 13 — 15 Mm., etwa gerade wie *Gel. Tussilaginis*, der sie auch am meisten ähnelt. Palpen ähnlich wie bei dieser, weifslich; das zweite Glied ziemlich

behaart, nach aufsen bis kurz vor dem Ende dunkel; das Endglied an der Basis und vor der Spitze dunkel geringelt.

Kopf, Thorax und Vorderflügel schmutzig weifsgrau, mit einem Stich ins Gelbe. Letztere sind lichter als bei ***Tussilaginis***, eintöniger, nicht mit so vielen Pünktchen bestreut. Vier der vorliegenden Stücke zeigen zwei deutliche schwarze Punkte, etwa bei $\frac{1}{3}$ und $\frac{3}{5}$ der Flügellänge, nicht fern vom Innenrande. Bei zweien dieser Stücke steht etwas schräg über dem ersten ein dritter Punkt; bei dem einen Exemplar erkennt man nur den unteren ersten Punkt. Bei ***Gel. Tussilaginis*** und ***Servella* Z.** (***Seriatipunctella*** Heinem.) sind die drei Punkte fast stets ganz deutlich und steht hier der äufsere Punkt weiter vom Innenrand entfernt, etwa in der Flügelmitte, in gleicher Höhe (horizontal) mit dem (mittleren) ersten obern Punkt. Die namentlich am Innenwinkel sehr langen Franzen sind bei mehreren Exemplaren nach der Spitze des Flügels zu mit schwarzen Atomen bestreut. Die Hinterflügel sind denen der ***Tussilaginis*** ganz gleich gebildet, der Ausschnitt vor der Spitze ändert etwas ab, ist aber immer ziemlich tief. Die hintersten Beine, mit lang behaarten Schienen, sind augenscheinlich länger als die der ***Gel. Tussilaginis.***

86. *Gelechia Deserticolella* n. sp.

In der Umgebung Sareptas von H. Christoph entdeckt, der mir hiervon eine Anzahl Exemplare einsandte. Gröfse 10,5 — 12 Mm., der vorigen Art und der ***Tussilaginis*** am nächsten stehend, aber mit rein weifsgrauer Grundfarbe ohne eine Spur von Gelb. Die durchweg weifslichen Palpen sind ganz wie bei den obigen Arten. Der ganz weifsliche Kopf hat schwach geringelte Fühler, deren starkes Basalglied oben meist schwärzlich erscheint. Der grauweifse Thorax, Hinterleib und Beine bieten nichts Besonderes; an den letzteren sind die Tarsen äufserst wenig dunkel geringelt.

Die weifsgrauen Vorderflügel sind durchweg, wie bei ***Tussilaginis***, mit dunklen Atomen ziemlich dicht bestreut. Sie führen in der Regel nur drei schwarze, etwas gelb umschattete Punkte, von denen zwei nebeneinander unfern des Innenrandes, und einer schräg über dem ersten in der Mittelzelle steht, also genau wie bei den Stücken der vorigen Art, wo sich drei Punkte vorfinden. Aufserdem zeigen aber einige Stücke noch einen vierten schwarzen Punkt, und zwar dicht hinter der Basis in der Flügelfalte. Dieser Punkt, bei dem einen Stück nur noch durch seine gelbliche Umschattung angedeutet, fehlt den meisten Exemplaren durchaus. Auf den langen Franzen sind auch meistens schwärzliche Schuppen eingestreut.

Die grauweifsen Hinterflügel, mit langen weifslichen Franzen, sind fast ebenso gebildet wie bei ***Insularis*** und ***Tussilaginis***, vielleicht ein klein wenig schmäler, weniger ausgebuchtet als bei der letzteren Art.

Die kleinere Statur, das Fehlen des gelben Tons, besonders auch der fast weifse Kopf trennt diese Art sofort von ***Insularis*** und ***Tussilaginis***, welche letztere auch eine andere Stellung der Vorderflügelpunkte hat.

87. *Gelechia Culminicolella* n. sp.

Diese sehr kleine, 8—11 Mm., eintönig graue Art fand ich in einer Höhe von 8—10,000 Fufs, zuerst am Piz Languard (Engadin), dann auf dem Gornergrat (Wallis), und kommt sie sicher überall in den Alpen in gleicher Höhe vor. Diese neue Art kommt am meisten einer kleinen ***Gel. Psilella*** nahe, die aber etwas gröfser, auf den Vorderflügeln deutlicher gezeichnet ist und auch ein anderes Grau hat. ***Gel. Culminicolella*** hat eintönige, glänzend dunkelgraue Vorderflügel bei den Männchen, die hier nur selten etwas lichter werden, während sie bei den seltenen Weibchen stets lichtgrau sind. Auch ist die Form der Flügel bei den Weibchen ganz anders, schmäler und viel spitzer, als bei den Männchen, wo sie mit denen der ***Psilella*** u. a. ganz ähnlich sind. Meistens lassen sich in der Mittelzelle zwei nebeneinander stehende schwarze Pünktchen, wie bei ***Psilella***, erkennen, während ein dritter Punkt, unten in der Falte, nur bei einem Stück zu erkennen ist. In der Flügelspitze selbst befindet sich, besonders bei den lichteren Weibchen, öfters eine punktartige Verdunkelung. Alle diese Zeichnungen treten sehr undeutlich auf, und giebt es auch Stücke, wo die Flügel absolut eintönig grau bleiben. Die lichtgrauen Hinterflügel mit gleich gefärbter Spitze sind ebenso wie bei ***Psilella*** gebildet, mit lang vorgezogener Spitze; bei dem ♀ sind sie nur wenig schmaler.

Die Palpen sind fast ebenso wie bei ***Psilella*** gebildet; das dünne Endglied ist indessen entschieden länger, fast so lang wie das dicker beschuppte Mittelglied. Ihre Farbe ist grau wie die aller übrigen unerwähnten Theile, von denen die Fühler und Tarsen kaum geringelt genannt werden können.

Sehr ähnlich ist ***Gelechia Culminicolella*** auch der gleich grofsen ***Promptella*** Staud. aus Andalusien, deren Grundfarbe aber ein bräunliches Grau hat, und der, ebenso wie der ***Psilella***, der starke Seidenglanz der Vorderflügel unserer neuen Art fehlt. Der hohe Fundort dieser Art, wo sie von Mitte Juli bis Anfang August niedrig

am Boden herumfliegt, ist auch ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal von den andern Arten der Ebene.

88. *Gelechia Ustulatella* n. sp.

Das mir vorliegende Pärchen fand H. Christoph bei Sarepta, und kommt die Art der *Inustella* sehr nahe. Gröfse etwa wie bei jener, 10 Mm. Grundfarbe der Vorderflügel genau wie bei *Inustella,* violettgrau mit schwarzen Atomen stark bestreut. Die schwarzen Punkte auf denselben führen aber lange nicht eine so reichliche gelbe (orange) Umgebung als bei *Inustella.* Auch stehen die drei schwarzen Punkte anders, nämlich zwei nebeneinander in der Mittelzelle, der dritte (fehlt bei dem einen Stück) schräg unter dem ersten. Bei *Inustella* steht der äufsere Punkt statt oben in der Mittelzelle, unten am Innenrande. Uebrigens kann sich jeder der beiden oberen Punkte bei *Ustulatella* in zwei Pünktchen auflösen, wie dies bei den vorliegenden beiden Stücken schon auf der einen Flügelseite der Fall ist. Die etwas lichter grauen Hinterflügel unserer Art sind zugleich ein wenig schmäler, mit nicht völlig so lang gezogener (ausgebogener) Flügelspitze als bei *Inustella.*

Das mittlere Palpenglied ist ziemlich stark nach unten beschuppt, mehr als bei *Inustella*, besonders aber ist das Endglied fast doppelt so lang bei *Ustulatella.* Ihre Farbe ist schmutzig weifs; beim ♀ erscheint das Endglied schwach geringelt. Alle anderen Theile sind grau, die Bauchseite weifslich, auch die Beine etwas lichter. Die Tarsen sowie die Fühler sind kaum geringelt zu nennen.

Mit andern mir bekannten Arten ist *Gel. Ustulatella* nicht zu verwechseln.

89. *Gelechia Orthogonella* n. sp.

Auch hiervon sandte mir H. Christoph zwei bei Sarepta gefangene Stücke ein. Diese unscheinbare Art mifst 13 Mm., ist also etwa so grofs wie *Gel. Acuminatella*, mit der sie auch fast ganz ähnliche, eintönig (braun) schwarzgraue Vorderflügel gemein hat. Auf diesen dunklen Vorderflügeln lassen sich äufserst schwer zwei hintereinander liegende dunkle Punkte in der Falte und darüber, nach aufsen in der Mittelzelle, zwei eben so gestellte Punkte erkennen. Feine gelbliche Striche, wie bei *Acuminatella*, fehlen durchaus. Die Franzen sind lichtgrau, bei dem einen Stück in der Mitte mit dunklerer Theilungslinie.

Das Haupterkennungszeichen dieser *Gel. Orthogonella* bietet die Form der grauen Hinterflügel, welche vor den Fran-

zen (oder an der Basis derselben) gelblich umsäumt erscheinen. Diese Form ist durchaus abweichend von denen der ähnlichen dunklen Arten, und ähnelt am meisten der der *Gel. Detersella* Z. Die Spitze ist nämlich sehr lang und schmal ausgezogen, und die sie bildende Einbiegung macht fast einen rechten Winkel, wie ebenso wieder die nach unten folgende Ausbiegung rechtwinklig zu nennen ist.

Auch die Palpen kommen denen der *Detersella* weit näher als denen der *Acuminatella*, *Terrella* etc. Sie sind zunächst viel länger sichelförmig auswärts nach oben gerichtet; das mittlere Glied ist viel weniger verdickt (dünne), das Endglied viel länger als bei *Acuminatella*. Das mittlere Glied ist dunkel, nur an der Spitze und nach innen wird es gelblich, wie das ganze Endglied. Die Stirn ist ein wenig heller als der dunkle Scheitel; die Fühler sind deutlich hell und dunkel geringelt. Der Thorax sowie die vorderen Beinpaare sind dunkel, die hintersten lichter, die Tarsen überall kaum geringelt. Die ersten Hinterleibssegmente sind lichter, gelblich, die hinteren glänzend grau. Die graue Bauchseite sowie die graue Unterseite aller Flügel führt einen lebhaften Seidenglanz.

90. *Gelechia Furfurella* Z. in litt.

Unter obigem Namen sandte mir H. Christoph fünf Exemplare dieser fast einfärbig gelbweifsen Art aus Sarepta. Gröfse 13—16 Millm., also etwas gröfser als *Gel. Tussilaginis*, bei der die Art am besten stehen mag. Vorderflügel bei drei Stücken weifslich, bei zwei gelblich, mit ganz kleinen dunkleren Schüppchen, besonders auf dem Aufsentheile, dicht bestreut, wodurch so ein „kleiernes" Aussehen entsteht. Nur bei einem Stücke zeigen sich in der Mittelzelle und an derem Ende zwei nebeneinander stehende dunklere Pünktchen, durch Zusammenhäufung der dunkleren Schüppchen entstanden, die aber auch hier erst zu sehen sind. Die weifsen Hinterflügel mit gelblichen Franzen haben etwa dieselbe Form wie die der *Tussilaginis*, d. h. eine ziemlich stark ausgezogene Spitze und davor einen meist noch tieferen Ausschnitt (Einbiegung). Aber letzterer scheint etwas abzuändern, und ist namentlich bei dem einen gelblichen Stück links fast ganz schwach, während er rechts stärker, wenn auch nicht so stark wie bei den andern Stücken ist.

Die Palpen sind denen der *Tussilaginis* ähnlich, das mittlere Glied nicht dick, das dünnere Endglied ist kürzer als das mittlere. Die Färbung ist weifslich, nur das mittlere nach aufsen etwas dunkel angeflogen Bei dem einen Stück ist auch das Endglied vor

der Spitze schwach dunkel geringelt, Kopf und Thorax weifslich, die Fühler deutlich dunkel geringelt. Die weifslichen Beine sind an ihren Tarsen nicht geringelt zu nennen. Der Hinterleib ist gelblich.

Ob die gelbliche Form, welche nach Wocke in der früheren Mann'schen Sammlung als *Depauperatella* steckte, doch nicht einer andern sehr nahen Art angehören mag, darüber kann nur ein reicheres Material entscheiden. Ebenso besitze ich ein Stück unter dem Namen „*Praticolella*" Mus. Z. aus Sarepta, welches ich vor der Hand als merkwürdige Aberration zur *Furfurella* ziehen möchte. Es stimmt sonst ganz gut mit den gelblichen Stücken, hat aber am Innenrande zwei ziemlich scharfe schwarze Punkte, und zwar den einen in der Falte, etwa bei ein Drittel, den andern dahinter oberhalb des Innenwinkels, etwa bei zwei Drittel der Flügellänge. Ferner ist hier das mittlere Palpenglied völlig weifs, das Endglied aber, kurz vor der Spitze, sehr auffallend schwarz geringelt. Es ist dies übrigens das einzigste sichere Weibchen, während von den andern vier sichere Männchen sind, das eine gelbe Stück (*Depauperatella*) aber keinen Leib mehr hat.

91. *Gelechia Sieversi* Chr. in litt.

Diese schöne Art wurde gleichfalls von H. Christoph bei Sarepta entdeckt, und wenn ich nicht sehr irre, von ihm auf Tamarix erzogen. Durch die schwarze Längszeichnung auf der Mitte des Flügels ähnelt sie etwas meiner auch auf Tamarix erzogenen *Gel. Plutelliformis* (*Olbiaella* Mill.), so dafs ich sie erst dafür hielt. Aber sie ist davon völlig verschieden, und so lasse ich ihr den von Christoph gegebenen Namen zu Ehren des jetzt leider verstorbenen Petersburger Entomologen Sievers. Gröfse 15—17 Millm. Färbung der Vorderflügel röthlich grau, mit einem unterbrochenen schwarzen Mittel-Längsstrich (Mittelschatten). Dieser Mittelstrich fängt hinter der Basis an, und geht fast zur Flügelhälfte, dann bricht er sich nach oben und bildet hier einen meist sehr scharf abgesetzten, an seinen Enden zuweilen punktartig verdickten kurzen Längsstrich. Unter diesem ganzen Strich ist ein dunkler, schwarzgrauer Schatten, der sich dahinter bis in die Flügelspitze fortsetzt. Hart an der Basis steht am Innenrand noch ein kleiner schwarzer Strich, sowie auch meist oben am Vorderrand, kurz hinter der Basis, ein bis zwei kurze, feine, schwarze Strichelchen sich befinden. Auch vor den Franzen steht eine unterbrochene schwarze Limballinie. Die Franzen selbst sind bis zu ihrer Hälfte etwa schwärzlich und röthlich-

grau gemischt; an der äufseren Hälfte sind sie röthlichgrau, mit einer deutlich abgesetzten dunklen Mittellinie darin. Auf der sonst eintönig glänzend grauen Unterseite dieser Flügel tritt auch diese End-Franzenlinie deutlich auf. Die grauen Hinterflügel mit lichteren Franzen haben eine nur wenig ausgezogene Spitze, etwa wie bei *Gel. Interruptella*, an welche *Sieversi* durch die Längszeichnung der Flügel auch erinnert.

Das mittlere Palpenglied ist nun recht dick, lang nach unten beschuppt; das lange dünne Endglied ist mindestens von dessen Länge. Ihre Färbung ist, wie die des Kopfes und Thorax, röthlich grau, das Endglied ist in der Mitte etwas dunkler. Sowohl die Fühler, wie die eintönig glänzend grauen Beine sind ungeringelt.

Gel. Sieversi, welche durch eine gute Abbildung am leichtesten kenntlich gemacht werden kann, ist mit keiner Art zu verwechseln, denn *Gel. Plutelliformis* (bei der sonst der Palpenbau ganz ähnlich ist) hat eine von der Basis an beginnende, breite Mittel-Längsstrieme, die nach unten ganz scharf von der hier schönen Rosa-Färbung abgeschnitten erscheint.

92. *Gelechia Magnetella* n. sp.

Diese prächtige Art ist eine Entdeckung des Herrn Lederer, der sie bei Magnesia fing. Die Diagnose „schwarz mit schwefelgelbem Kopf, Thorax, Flügelbasis und zwei Vorderrandsflecken" enthält eigentlich die Beschreibung des ganzen Thieres. Gröfse des mir vorliegenden Männchens 17 Millm. Auf den braunschwarzen Vorderflügeln ist ein schwefelgelbes, ziemlich grade abgeschnittenes Basalfeld, mindestens ein Viertel der Flügellänge einnehmend. Nur der Vorderrand bleibt an seiner Basis dunkel. Dann hängt in der Mitte des Vorderrandes ein grofser, unregelmäfsig viereckiger, und vor der Spitze ein kleiner dreieckiger gelber Fleck am Vorderrande. Besonders hinter dem Basalfeld, aber auch hinter dem ersten grossen Fleck, befindet sich in dem Schwarz ein dunkel blau schillerndes Halbband. Auf der Unterseite scheinen die gelben Zeichnungen matt durch, nur vor der Spitze befindet sich, dem kleinen Fleck entsprechend, eine scharf gelbe Stelle. Die schwarzen Hinterflügel sind ziemlich breit mit nicht sehr stark ausgezogener Spitze.

Der sonst ganz gelbe Kopf hat schwarze Fühler. Die Palpen sind sehr dünn, sichelförmig nach oben gerichtet. Der Thorax ist gelb, nur die Schulterdecken bleiben an ihrer Basis schwarz. Die Brust hat je seitlich einen grofsen gelblichweifsen Fleck. Die dunkelen Beine sind an ihren Tarsen sehr grell hell geringelt, auch die

hintersten Schienen sind nach aufsen in der Mitte und am Ende (bei den Spornen) weifslich. Die dunklen Spornen führen weifse Spitzen. Der glänzend dunkle Leib führt nur unten einen blafsgelben Afterbüschel.

Gel. Magnetella ist auch nicht annähernd mit einer mir bekannten Art zu verwechseln, und dürfte noch am besten vielleicht bei *Quadrella* zu stellen sein.

93. *Gelechia Semicostella* n. sp.

Diese ausgezeichnete kleine Art sandte mir H. Christoph in sechs Stücken aus Sarepta ein. Gröfse 9—11 Mm. Kopf und Schulterdecken blafsgelb, Vorderflügel grauschwarz, mit breiter, bräunlichgelber Costa bis zur Flügelmitte und einer (meist in der Mitte unterbrochenen) gelblichen Aussenrand-Querbinde. Das Grauschwarz der Vorderflügel ist meist matt, bei einem Stück fast so tief wie bei *Gel. Luculella*, zu der *Semicostella* am besten zu stellen ist, obwohl ihre Zeichnung sowohl von dieser wie allen andern mir bekannten Arten ganz verschieden ist. Der Vorderrand ist, von der Basis beginnend bis reichlich ein Drittel seiner Länge breit bräunlichgelb, welche Färbung bei einigen Stücken ziemlich scharf abgeschnitten ist, bei andern indefs sich allmälig verliert. Bei drei Viertel der Flügellänge steht vor dem Aufsenrand eine gelbliche Querbinde, welche in der Mitte einen Zacken nach aufsen macht. Meistens aber ist diese Linie in der Mitte mehr oder weniger von der dunklen Grundfarbe durchbrochen, und bleibt dann nur ein starker Fleck am Vorderrande und ein kleinerer am Innenrande übrig. Die Franzen sind grau, an der Basis mit starken schwarzen Schüppchen bestreut. Die Unterseite der Flügel ist glänzend grau, nur am Vorderrande scheint der äufsere gelbe Fleck (Binden-Anfang) durch. Die grauen Hinterflügel, deren Franzen an der Basis einen gelblichen Schein zeigen, haben fast dieselbe Gestalt wie bei *Luculella*, d. h. ihre Spitze ist ziemlich weit ausgezogen.

Die sichelförmig nach aufwärts gerichteten Palpen sind dünner und etwas länger als die der *Luculella*, eintönig gelblich, wie der Kopf, Prothorax und die Schulterdecken. Nur die Fühler bleiben dunkel. Die Beine sind glänzend lichtgrau; die vorderen werden nach aufsen zuweilen dunkler mit hellgeringelten Tarsen, bleiben aber bei den meisten Stücken ganz licht. Auch der Hinterleib ist lichtgrau glänzend, unten beim ♂ mit gelblichem Afterbüschel.

94. *Gelechia Robustella* n. sp.

Hiervon erhielt ich drei Exemplare, 2 Männchen und 1 Weibchen, von A. Becker und H. Christoph aus Sarepta. Diese eigenthümliche Art mit sehr schmalen, sandgrau gemischten Vorderflügeln und langem, kräftigem Hinterleibe hat einen von allen andern mir bekannten *Gelechien* verschiedenen Habitus. Gröfse 16—17 Mm. Grundfarbe des Thieres ist ein sandfarbenes Gelbbraun. Die langen, schmalen Vorderflügel zeigen unregelmäfsig lichtgraue Beimischungen, besonders am Aufsenrande, wo man eine Art lichterer Querbinde mit einem mittleren Aufsenzacken, der fast die Franzen erreicht, erkennen kann. In der ziemlich tiefen Flügelfalte stehen, etwa in deren Mitte und vor dem Ende, zwei schwarze Strichelchen (Punkte) neben einander, über welchen, in der Mittelzelle, ein dritter steht. Doch fallen dieselben wenig auf. Die weifsgrauen Hinterflügel sind gleichfalls schmal und haben eine nur wenig ausgezogene Spitze.

Die weifslichen Palpen sind nicht sehr lang, sichelförmig nach oben gekrümmt, mit nur schwach rauh beschupptem Mittelgliede. Bei dem einen Männchen ist das spitze Endglied schwärzlich angeflogen. Die Stirn hat starken Glanz und ist etwas lichter als der gelbbraune Kopf und Thorax. Die Beine sind gelblichweifs, die Tarsen sowie die Schienbeine nach aufsen grau gefleckt (geringelt). Der Hinterleib ragt fast mit seiner Hälfte über die Flügel hervor, und ist, besonders beim Weibchen, ziemlich breit. Beim Männchen sind die ersten Ringe oben gelb, die hinteren sowie die ganze Bauchseite ist weifslich, letztere mit ziemlichem Glanz. Beim Weibchen ist der Hinterleib gelb, und führen die Segmente hinten, besonders an der Bauchseite, graue Schuppenringe.

95. *) *Gelechia Pancaliella* Z. in litt.

Diese prächtige Art ist auch eine Entdeckung des Herrn H. Christoph, der sie Anfangs Juli in Anzahl bei Sarepta erbeutete. Nach Stainton steckte sie unter dem Museum-Namen *Feroidella* im K. K. Kabinet zu Wien, und versandte ich sie früher unter dem von Prof. Zeller gegebenen Namen *Pancaliella*. Gröfse fast aller Stücke 10 Mm. Vorderflügel olivenbraun mit erzglänzender Basis, Basallinie, Vorder- und Innenrandsfleck in der Mitte und schrägem Vorderrandsstrich vor der schwarzen Spitze. Die Basis ist in ihrer ganzen Breite erzglänzend;

*) Da es bereits eine *Gelechia Fervidella* Mann giebt, darf diese Art den Namen *Fervidella* nicht behalten

die erzglänzende Basal-Linie, richtiger Binde, läuft vom Vorderrand schräg nach aufsen bis zum Innenrand, den sie nicht ganz erreicht. Ein rundlicher erzerner Fleck sitzt etwa in der Mitte des Vorderrandes, dahinter erhebt sich vom Innenrande ein länglicher Fleck, der sich bei einem Stück fast mit dem oberen verbindet. Kurz vor der Spitze endlich steht ein schräger, etwas mehr weifslich (goldig) glänzender Strich am Vorderrande. Alle diese Erzzeichnungen sind sehr gering schwarz umsäumt. Der äufserste Theil des Flügels mit den Franzen ist stark glänzend schwarz. Unterseite stark glänzend grau (mit goldigem Schimmer), nur am Vorderrand scheint der schräge Strich vor der Spitze weifs durch. Die mattschwarzen Hinterflügel haben eine lang ausgezogene Spitze, wie *Gel. Micella*, bei der *Pancaliella* auch am besten zu stellen ist.

Die dünnen Palpen sind äufserst lang sichelförmig nach oben gerichtet, noch länger als bei *Gel. Micella*; besonders ist das dunklere Endglied entschieden länger als das gelbe Mittelglied. Kopf und Schulterdecken sind stark erzglänzend, der Thorax bleibt olivenbraun, die Fühler sind lebhaft schwarz und erzweifs geringelt. Ebenso sind die Tarsen und Schienen an den blauerzschillernden Beinen geringelt. Der Hinterleib ist oben braunschwarz, fast ohne allen Glanz, desto glänzender ist die Bauchseite, wo alle Segmente auf ihrer hinteren Hälfte sehr starken Goldglanz führen.

96. *Holcophora* n. gen. *Statices* Chr. in litt.

Diese neue Art, welche ich in keine der vorhandenen Gelechiden-Gattungen unterbringen kann, ist gleichfalls eine Entdeckung des Herrn Christoph bei Sarepta, der sie mir als „*Ypsolophus Statices*“ in gröfserer Anzahl zusandte. Da ich unter den mir jetzt vorliegenden 15 Exemplaren nur ein Weibchen vorfinde, so vermuthe ich, dafs Christoph diese Art nur auf den Blüthen einer Statice fing, sie nicht von dieser Pflanze erzog, obwohl die Stücke fast ausnahmslos ganz rein sind.

Holcophora nov. genus.

Stirn ganz glatt, mit nach unten gerichteten Schuppen bedeckt. Scheitelhaare von hinten und seitwärts nach der Mitte und vorn zu gerichtet, nur wenig erhaben, so dafs der Scheitel fast glatt scheint. Nebenaugen fehlen. Die ziemlich dicken Fühler sind nach unten sehr kurz bewimpert, und, besonders an ihrer Spitze hin, durch abstehende Schuppen etwas knotig. Der Saugrüssel ist sehr dünn und lang, von der Basis an bis zu $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{2}$ seiner Länge lose be-

schuppt. Nebenpalpen bemerke ich nicht. Die Labialpalpen sind gelechienartig sichelförmig nach oben gerichtet, divergirend, und überragen den Kopf um ein Bedeutendes. Das zweite Glied ist sehr lang, dick, seitwärts etwas zusammengedrückt und mit glatt anliegenden, nach aufwärts gerichteten Haaren besetzt, die nur nach oben, und zwar an der inneren Seite (dem Kopf zugekehrt), etwas abstehen. Das sehr kurze (etwa $\frac{1}{5}$ so lange) Endglied ist wenig dünner als das zweite Glied, ebenso behaart und spitz auslaufend. Vorderflügel lang (wie bei *Anarsia Spartiella*), Franzen von der Spitze bis zum Innenwinkel fast gleich lang; die Flügelfalte ist meist tief gefurcht, ebenso sind kleine Furchen gegen die Spitze hin. Die gegabelte Apical-Rippe verläuft in den Vorderrand, kurz vor der Spitze, Rippe 2, die weit von Rippe 3 getrennt ist, macht eine sehr starke Krümmung nach innen zu. Hinterflügel ziemlich breit (trapezförmig), der Hinterrand ist nach unten ziemlich stark gewölbt, vor der Spitze aber nur sehr wenig (gelechienartig) eingebogen. Rippe 3, 4 entspringen dicht nebeneinander. Rippe 6, 7 sind sehr lang gestielt. *Holcophora* steht am besten zwischen *Anarsia* und *Chelaria*.

Die vorliegende Art, *Statices*, 17—21 Mm. grofs, hat aschgraue Vorderflügel, von derselben Färbung wie *Anarsia Genistae*, mit kaum erkennbaren Zeichnungen darauf, öfters durchaus zeichnungslos. In der Mitte (oberer Ast der Mittelzelle) und am Aussenrande befinden sich meist matt graubraune Längsstriche, den Rippen entsprechend, die zuweilen etwas weifslich umgeben sind. Im Ende der Mittelzelle stehen ein bis zwei (nebeneinander) dunklere Punkte oder Strichelchen, ebenso steht meist vor den Franzen eine unterbrochene schwärzliche Punktreihe. Auch in der meist sehr tief gefurchten Flügelfalte steht zuweilen ein schwärzlicher Strich. Die glänzend grauen Hinterflügel sind fast genau so geformt wie bei *Ypsolophus*, besonders *Juniperellus*. Palpen, Kopf und Thorax grau. Beine und Hinterleib bald heller (zuweilen gelblich), bald dunkler glänzend grau, mit weifslichen Haaren an den Hinterschienen und gelblichem Afterbüschel.

97. *Metanarsia* nov. gen. *Modesta* n. sp.

Auch diese Art erhielt ich in gröfserer Zahl von H. Christoph aus Sarepta, und nöthigt sie durchaus zur Aufstellung einer eigenen Gattung neben *Anarsia* und *Ypsolophus*.

Metanarsia nov. gen.

Stirn mit längeren Schuppen nicht ganz glatt bekleidet. Scheitelhaare von den Augen nach der Mitte zu gerichtet. Unterhalb der Fühler steht eine kleine Reihe langer, steifer Wimperhaare. Nebenaugen fehlen. Fühler dünn, unbewimpert, zuweilen durch abstehende Schuppen schwach sägeförmig (knotig) erscheinend. Ein eigentlicher Saugrüssel fehlt, oder ist nur ganz rudimentär als zwei zwischen den Palpen liegende beschuppte Plättchen zu erkennen. Maxillarpalpen fehlen. Labialpalpen ziemlich stark, grade nach vorn gerichtet, meist etwas divergirend. Das zweite Glied (die Palpe fast allein bildend) ist seitlich zusammengedrückt, nach unten kielförmig spitz mit nach vorn gerichteten Schuppen (Haaren) anliegend bekleidet. Die obere breitere Fläche, etwas rauher, führt vor ihrem Ende eine Art Vertiefung, in der, bei beiden Geschlechtern gleich, das äufserst kurze, nicht ganz dünne Endglied liegt. Dasselbe reicht nicht bis zum Ende des zweiten Gliedes und ragt nur bei einigen Stücken äufserst wenig aus den Haaren nach oben hervor, sondern liegt, nach vorn gerichtet, frei in der oben angegebenen Vertiefung. Vorderflügel schmal, ziemlich spitz mit langen Franzen, besonders am Innenwinkel. Die gegabelte Apical-Rippe (7, 8) verläuft in den Vorderrand vor der Spitze. Hinterflügel sehr lang befranzt, trapezförmig, mit etwas ausgezogener Spitze und Einbiegung am Hinterrand. Rippe 3 entspringt weit von 4, 6 noch weiter von 7.

Die vorliegende Art, ***Modesta***, zwischen 13—19 Millim. in Gröfse variirend, ist fast durchaus zeichnungslos, weifslichgrau mit gelblichem Ton. Die Vorderflügel zeigen bei einigen Stücken in der Falte und am Schlufs der Mittelzelle ein Paar dunklere Flecke, immer nur sehr rudimentär. Die ganze Flügelfläche ist, genau besehen, mit kleinen dunkleren Atomen dicht bestreut, welche auf den langen Franzen am deutlichsten auftreten. Diese führen, besonders an der äufsern Hälfte, mehrere dunklere Längslinien, durch rein lichte geschieden. Ein aberrirendes Stück hat viel dunklere, fast braungraue Vorderflügel. Die grauweifslichen Hinterflügel mit gelblichen Franzen sind hinsichtlich ihrer Form mit denen von *Ypsol. Silacellus* und *Corsicellus* am übereinstimmendsten. Alle andern Körpertheile sind von der Grundfarbe; zu bemerken ist noch, dafs die hintersten Schienen sehr lang behaart sind.

98. *Megacraspedus Attritellus* Z. in litt.

Unter diesem Namen erhielt ich die vier vorliegenden Männchen von H. Christoph aus Sarepta. Gröfse 11—14 Mm., also etwas kleiner als *Meg. Imparellus*, dem *Attritellus* sonst äufserst ähnlich. Grundfarbe der Vorderflügel auch lichtgrau (weifslich), aber bedeutend stärker mit schwarzen Atomen bestreut. Am Ende der Falte steht ein dunkler verloschener Strich, und ein eben solcher Punkt am Ende der Mittelzelle. Bei dem einen Stück zeigt sich auch vorn in der Falte, und vor dem obern Punkt noch ein sehr verloschener zweiter dunkler Fleck. Die weifsgrauen Hinterflügel kommen mit denen von *Imparellus* ganz überein.

Das zweite lang behaarte Palpenglied ist nach aufsen an seiner unteren Hälfte dunkel, sonst wie der Kopf, Thorax, Beine und Leib grau, letzterer, sowie die Beine, mit ziemlichem Glanz. Fühler ungeringelt.

Meg. Attritellus läfst sich sehr wohl als eine etwas kleinere, dunklere Form von *Imparellus* ansehen, welche letztere Art noch zum Unterschied ziemlich stark geringelte Fühler hat.

99. *Megacraspedus Argyroneurellus* Chr. in litt.

Diese prächtige Art erhielt ich gleichfalls aus Sarepta von H. Christoph, allerdings untermischt mit einigen *Chilopselaphus Fallax* Mn. Gröfse 19—21 Mm., Vorderflügel blafsgelb mit silbernen Streifen auf den Rippen. Die Vorderflügel sind schmal und spitz wie bei den andern bekannten *Megacraspedus*-Arten, besonders auch die Flügel des Weibchens. Die Grundfarbe ist blafs ockergelb, und sind die Hauptrippen alle schön silberweifs angegeben. Auch die Randrippen sind alle mehr oder minder, besonders an ihrer Basis, silbern angezeigt, und kann man so den Rippenverlauf dieser Flügel vollständig und sicher erkennen. Die Hinterflügel sind weifslich glänzend mit gelblichen Franzen, bei dem Weibchen kaum schmäler als beim Männchen.

Die Palpen sind genau wie bei den andern *Megacraspedus*-Arten, das zweite lang behaarte Glied graubraun, oben weifslich, das daraus hervorsehende kleine dünne Endglied ist auch braungelb. Kopf gelblichweifs; die Fühler deutlich geringelt. Der gelbliche Thorax führt zwei breite weifse Streifen in der Mitte und weifsliche Spitzen an den Schulterdecken. Hinterleib und Beine, besonders die vorderen, bräunlich gelb, zuweilen lichter, die Hinterschienen mit langen weifsen Haaren.

Meg. Argyroneurellus steht dem *Lagopellus* am nächsten, der aber meist viel kleiner und auf den Vorderflügeln zeichnungslos ist. *Chilopselaphus Fallax* hat viel stärker glänzende Silberzeichnung auf den Vorderflügeln, deren Verlauf durch der andern Rippenbau, ein ganz verschiedener ist. Auch sind hier die Palpen weit länger, weniger rauh behaart und ohne irgend eine äufserlich erkennbare Spur des dritten Gliedes, das bei allen *Megacraspedus*-Arten deutlich nach oben ragt.

100. *Protasis Pleurotella* n. sp.

Hiervon sandte mir Kalisch zwei Männchen aus Andalusien ein, die für eine kleine *Pleurota* gehalten wurden. Der gänzliche Mangel eines sichtbaren Endgliedes an den Palpen verweist die Art aber zu *Protasis Punctella*. Gröfse etwa dieselbe, 13—14,5 Mm. Färbung aber grau. Die aschgrauen Vorderflügel sind namentlich am Vorderrande breit mit dunkleren Atomen bestreut. Bei dem einen Stück tritt am Ende der Mittelzelle ein sehr deutlicher dunkler Punkt auf, dies Stück hat sogar auf dem linken Flügel noch einen zweiten Punkt in der Falte. Das andere Stück ist punktlos. Die mattgrauen Hinterflügel mit lichteren langen Franzen sind etwas schmäler und spitzer als bei *Prot. Punctella*.

Die langen weifsgrauen Palpen sind nach aufsen an ihrer untern Hälfte dunkel. Der Kopf ist weifslichgrau, die dunklen, schwach bewimperten und etwas gezähnelten Fühler (ganz wie bei *Pleurota*) ungeringelt. Thorax, Füfse und Hinterleib eintönig grau.

Protasis Punctella hat bekanntlich gelbe Vorderflügel; kleine *Pleurota Ericetella* (*Teligerella* Staud.) unterscheiden sich, abgesehen von den Palpen, durch ihren ganz weifsen Vorderrand sogleich.

101. *Atremaea* nov. gen. *Lonchoptera* n. sp.

Von dieser höchst eigenthümlichen neuen grofsen Art und neuen Gattung erhielt ich ein Pärchen von meinem Freunde A. de Graslin, der dieselben in der Vendée aus den trocknen Stengeln einer Typha erzog. Die Art, anscheinend bei *Pterolonche* sehr gut passend, wird durch die typischen Gelechien-Palpen weit davon entfernt.

Atremaea nov. genus.

Stirn dicht und glatt beschuppt. Scheitel mit langen Schuppen (Haaren) bedeckt, die sich von den Seiten nach der Mitte hin etwas aufwärts richten. Augen verhältnifsmäfsig klein; Nebenaugen fehlen. Fühler dünn, etwa von zwei Drittel der Vorderflügellänge,

beim Männchen äufserst kurz bewimpert, erscheinen durch am Ende der Glieder abstehende Schuppen schwach gezähnelt. Die Maxillarpalpen sind ziemlich grofs, deutlich hinter den grofsen, sichelförmig nach oben gebogenen Labialpalpen erkennbar. Letztere ragen weit über die Stirn hervor, das zweite Glied, glatt anliegend behaart, ist wenig dicker als das etwa eben so lange Endglied. Der äufserst schwache, kurze Saugrüssel ist an seiner etwas breiteren Basis beschuppt. Vorderflügel lang und spitz zulaufend. Die gegabelte Apicalrippe (7, 8) verläuft mit ihrem untern Ast (7) direkt in die Spitze, mit dem obern in den Vorderrand, worin sonst noch drei Rippen (9, 10, 11), von der Mittelzelle entspringend, verlaufen. In den Aufsenrand verlaufen noch fünf Rippen (2, 3, 4, 5, 6), deren unterste (2) im Innenwinkel ausläuft. Hinterflügel lancettförmig, am Hinterrand etwas ausgebogen. Die Mittelzelle ist durch eine starke Rippe getheilt. Rippe 3 und 4 entspringen weit von einander, 6 und 7 dicht nebeneinander aus dem Ende der oberen Mittelzelle.

Von der vorliegenden Art, *Lonchoptera*, hat das Männchen 26, das Weibchen gar 34 Mm. Flügelspannung, es ist also eine der allergröfsten bekannten Tineiden. Die Vorderflügel sind licht röthlichgrau mit deutlich erhabenen Rippen, zwischen denen beim ♂ dunklere Schüppchen zahlreicher eingestreut sind, die sich sonst hier und da sparsam vorfinden. Das Männchen zeigt einen verloschenen schwarzen kleinen Fleck (Punkt) am Schlufs der Mittelzelle, davor noch einen kleineren, und einen dritten darunter in der Falte. Beim Weibchen erkennt man nur deutlich den zuerst genannten Punkt, die andern sind so gut wie ganz in der hier völlig eintönigen grauen Fläche verschwunden. Die Franzen sind weifslich. Die Unterseite aller Flügel ist eintönig weifsgelblich. Die weifslichen Hinterflügel sind nicht eben lang befranzt, viel kürzer als bei *Pterolonche*.

Kopf und Thorax röthlich grau, ähnlich die Beine; nur sind die vorderen etwas dunkler, die hintersten an den Schienen fast weifslich; die Tarsen sind nach aufsen äufserst matt, dunkler geringelt. Der gelblichgraue nackte Hinterleib ist besonders beim ♀ sehr stark und lang, die Hinterflügel fast mit seiner Hälfte überragend.

Abgesehen von den ganz verschiedenen Palpen, bei *Pterolonche* stark behaart, grade nach vorn oder unten gestreckt, den viel breiteren Hinterflügeln und verschiedenen Rippenverlauf hat *Atremaea* jedenfalls grofse Aehnlichkeit mit *Pterolonche*.

102. *Blastobasis Anthophaga* n. sp.

Diese Art liegt mir in sechs Exemplaren vor, welche C. Kalisch in Malaga aus den Blüthen von Lavendel, Mitte bis Ende Mai, erzog. Gröfse 14—16 Mm., also etwa wie ***Bl. Phycidella***, mit der sie grofse Aehnlichkeit hat, nur ist ihre Grundfarbe sehr licht aschgrau, fast weifsgrau. Die Vorderflügel zeigen bei 4 Stücken auch zwei verloschene dunklere Querbinden oder Querschatten. Der erste, kurz vor der Flügelmitte, besteht aber nicht, wie bei ***Phycidella***, aus einer durchgehenden Binde, sondern aus zwei gröfseren dunkleren Flecken, von denen der eine am Vorderrande anhängt, der andere darunter, schräg nach aufsen vor dem Innenrand steht. Dahingegen ist der dunkle Querschatten vor dem Aufsenrand bei zwei Stücken völlig durchgehend, bei zwei Stücken hingegen nur am Innenrande aufsitzend. Zwei ***Blast. Anthophaga*** haben fast ganz eintönige Vorderflügel, wie dies ja auch zuweilen bei ***Phycidella*** der Fall ist. Die Unterseite ist dunkel mit lichteren Franzen. Die Hinterflügel sind glänzend grau, mit gelblichen Franzen, zumal an deren Basis. Die hart an der Basis sitzenden Franzen sind von aufsergewöhnlicher Länge, und erreichen das Ende des Hinterleibs.

Die Palpen sind beträchtlich kürzer wie die der ***Phycidella***, nicht wie diese sichelförmig nach oben gebogen, sondern meistens grade vorgestreckt, bei zwei Stücken sogar nach unten hängend. Ihre Färbung ist dunkel, an den Spitzen lichter. Die Stirn ist mit ganz glatt anliegenden, nach unten gerichteten langen Haaren bedeckt, und sowie die hier stark entwickelten Augendeckel an der Basis der Fühler silberweifs. Die Fühler sind etwas länger bewimpert als die der ***Phycidella***. Thorax, Hinterleib und Beine silbergrau, die Hinterschienen mit langen weifslichen Haaren besetzt.

Blast. Anthophaga, durch die angegebenen Momente sicher von ***Phycidella*** verschieden, kann auch nicht zu der mir in Natur unbekannten ***Oecoph. Lavandulae*** Mn. gehören, die Herr Mann in Corsica aus den Blättern des Lavendels erzog und die unter andern ganz dunkle braungraue Färbung haben soll.

103. *Acrolepia Tauricella* n. sp.

Hiervon brachte Herr H. Ribbe 2 oder 3 ganz ähnliche, schön erhaltene Exemplare aus der Krimm mit, von denen ich ein Stück besitze. Gröfse 12 Mm., wie ***Acr. Vesperella*** und ***Eglanteriella***, Zeichnung ganz ähnlich der ***Betulella***. Vorderflügel glänzend schwarzgrau, fast so wie bei ***Betulella***, mit einem eben solchen weifsen,

etwas oblongem Innenrandsfleck etwas vor der Mitte der Innenrandslänge. Bei allen meinen *Betulella* sitzen aber in diesem weissen Fleck, hart auf dem Innenrand, noch einige schwarze Strichelchen, Punkte, die bei *Tauricella* fehlen. Auf dem letzten Flügel-Drittheil befinden sich bei *Tauricella* deutlich abgesetzte, sehr kleine weifse Pünktchen, welche in einer Art Querlinie hinter der Mittelzelle, am Vorder- und vor dem Aufsenrande bis gegen das Ende des Innenrandes stehen. Eine lichtere graue Färbung, wie bei *Betulella*, hat dieser Flügeltheil nicht, und wenn sich auch bei *Betulella* zuweilen einige deutliche abgesetzte weifse Pünktchen, aufserhalb der lichten Färbung, erkennen lassen, so sind dieselben doch ganz vereinzelt. Die dunklen Franzen führen an ihrer Basis eine schwarze Linie, breiter als bei *Betulella*, und haben dicht unter dem Vorderwinkel eine lichtere Stelle. Die Unterseite ist stark glänzend dunkel, mit einigen lichteren Strichelchen am Vorderrand vor der Spitze und einer lichteren feinen Limballinie. Die Hinterflügel sind etwas durchscheinend grau.

Palpen und Kopf etwas lichter, gelbgrau; die Fühler sind ziemlich gezähnelt, stärker als bei *Betulella*. Thorax schwarzgrau. Hinterleib lichter grau, stark glänzend, besonders an der Bauchseite mit gelblichem Afterbüschel. Die gleichfalls glänzend grauen Beine haben nach aufsen dunklere hell geringelte Tarsen.

Abgesehen von den angegebenen Zeichnungsunterschieden und dem Umstande, dafs *Acrol. Betulella* beträchtlich gröfser als *Tauricella* ist, so ist letztere auch ein viel schwächer gebautes Thier mit kürzeren Flügeln, etwa ganz wie *Vesperella* Z., so dafs trotz der oberflächlich ganz gleichen Zeichnungsanlage Niemand *Tauricella* für eine *Betulella* Varietät ansehen kann.

104. *Zelleria Plumbeella* n. sp.

Drei männliche Stücke dieser Art, welche mir C. Kalisch aus Malaga einsandte, gehören nach Stainton sicher nicht zu seiner englischen *Fasciapennella*, sind derselben aber recht ähnlich. Gröfse 19—20 Mm. Grundfarbe bleigrau. Vorderflügel an ihrer äufseren Hälfte, schräg von $\frac{1}{3}$ des Innenrandes bis $\frac{2}{3}$ des Vorderrandes, etwas lichter, fast weifslich grau; der Hinterrand mit den Franzen wieder dunkler. Hart an der Basis des Vorderrandes stehen 2—3 schwarze Punkte, dann folgt eine Reihe von 6—7 schwarzen Punkten auf der oberen Zellenrippe, auf der unteren stehen höchstens 3—4, während vor dem Innenrand wieder eine Reihe von 9—10 schwarzen Punkten verläuft. Das eine Stück zählt bedeutend weniger

Punkte. Die äufserste Flügelspitze ist schwärzlich, darunter sind die hier etwas eingebogenen Franzen an ihren Spitzen weifslich. Bei dem einen aberrirenden Stück bleibt auch hier alles fast eintönig bleigrau. *Zell. Fasciapennella* soll eine graue wollige Mittelbinde haben, vor der Spitze einen weifsen Costalfleck, dem ein schwarzer folgt etc., was bei *Plumbeella* ganz fehlt. Die glänzend grauen Hinterflügel haben etwas gelblichgraue Franzen; die Unterseite aller Flügel ist eintönig grau.

Die kleinen dünnen herabhängenden Palpen sind wie der übrige Kopf hier durchaus licht grau, bei *Fasciapennella* mit Dunkel gemischt. Ebenso sind die schwach gezähnelten Fühler ganz ungeringelt. Der graue Thorax führt vorn zwei seitliche schwarze Pulpen, sowie an der Basis der Schulterdecken zwei sehr kleine schwarze Pünktchen, nur bei dem einen Stück gröfser. Beine und Hinterleib eintönig grau, letzterer an der Bauchseite etwas silbergrau glänzend.

Es ist dies die siebente *Zelleria*, welche Stainton im XI. Vol. seiner Nat. Hist. of Tineina p. 92. 93. erwähnt, und ist dieselbe, aufser mit *Fasciapennella*, mit keiner der andern fünf Arten zu verwechseln. Hiernach bemerke ich noch, dafs mir C. Kalisch zu gleicher Zeit mit diesen drei *Zell. Plumbeella* zwei sehr ähnliche Stücke mitsandte, die ich früher nach oberflächlicher Ansicht für dieselbe Art hielt. Das eine etwas abgeriebene Thier scheint mir mit dem neuen *Paradoxus Osyridellus* Mill. identisch. das andere als „Wickler aus Nachtschatten, am 16. Januar erzogen" bezeichnete Stück scheint ein neuer *Paradoxus* mit weifslicher Flügelspitze zu sein, doch ist das Thier leider durch Schimmel etwas verdorben und zur Beschreibung nicht geeignet.

105. *Gracilaria Flava* n. sp.

Von dieser kleinen Art fand H. Christoph mehrere ganz gleiche Stücke bei Sarepta, von denen er mir ein Männchen einsandte. Gröfse 10 Mm., also wie kleine *Grac. Alchimiella*, bei der die Art auch stehen mufs. Vorderflügel blafs gelb mit nicht starkem Glanz. Die Flügelspitze ist ziemlich breit bräunlich, während der Innenrand äufserst schmal und matt bräunlich gefärbt ist. Unterseite glänzend grau, mit scharfem gelben Vorder- und Innenrande und breiterer Flügelspitze. Hinterflügel glänzend grau mit lichteren (gelblichen) Franzen als bei *Alchimiella*.

Thorax und Kopf gelb, mit röthlich braunem Glanz. Palpen gelblich, an ihrer Spitze braun. Fühler hell und dunkel geringelt.

Hinterleib bleigrau mit gelblicher Bauchseite und Afterbüschel. Die vordern Schenkel und Schienen sind nach aufsen dunkelgrau, die hintersten Beine sowie Tarsen gelblich.

Zu verwechseln ist *Grac. Flava* mit keiner Art, sie kann auch sicher keine zeichnungslose Aberration der *Alchimiella* sein.

106. *Stagmatophora Tririvella* Z. in litt.

Diese grofse prächtige neue Art wurde mir unter dem vorstehenden Namen in Anzahl von H. Christoph aus Sarepta eingesandt. Gröfse 12—17 Mm., also wie *St. Serratella*, bei der die Art auch am besten steht. Vorderflügel schwarz mit drei goldglänzenden Silber-Querbinden und einem Apicalfleck. Die erste Binde verläuft kurz hinter der Basis vom Vorderrande schräg nach aufsen bis kurz vor den Innenrand. Die zweite Binde beginnt am Vorderrande, kurz vor dessen Mitte, und geht etwas schräg bis zur Mitte des Innenrandes, den sie nicht ganz erreicht. Sie verläuft lange nicht so schräg wie die erste Binde und sitzt fast rechtwinklig am Vorderrande an. Die dritte silberne Binde beginnt etwa bei $\frac{4}{5}$ des Vorderrandes und verläuft schräg nach innen bis zum Innenrand, wo sie sich der Mittelbinde ziemlich nähert. Der silberne Apicalfleck sitzt etwas unter der eigentlichen Spitze des Flügels. Auf der ganz dunklen Unterseite ist nur hart am Vorderrande die dritte Binde als weifslicher Strich angedeutet. Hinterflügel grauschwarz, die Franzen des Hinterrandes an ihrer Basis gelblichbraun.

Palpen etwas länger als bei *Serratella* (besonders das Endglied), gelblichweifs mit schwarzer Basis des zweiten Gliedes. Stirn und Scheitel in dessen Mitte gleichfalls gelblich, an den Seiten und nach hinten ist letzterer schwarz. Fühler, an der Basis ganz schwarz, am Ende etwas lichter, durch ziemlich starke Zähnelung fast geringelt erscheinend. Die schwarzen Beine haben weifsgeringelte Tarsen und Hinterschienen. Leib glänzend schwarz mit schmutzig gelbem Afterbüschel beim Männchen.

107. *Elachista Freyi* n. sp.

Diese ausgezeichnete kleine Art fing ich am 23. Juli des vorigen Jahres in den acht mir vorliegenden Exemplaren (6 ♂, 2 ♀) auf einer prächtig bewachsenen Alpenwand, am Fufs des Weifsthorpasses, oberhalb des Fufses vom Macugnaga-Gletscher (Piemont), etwa 5—6000 Fufs hoch. Die Thierchen flogen an dem sehr stillen lauen Abend spontan im Grase herum. Gröfse 6—7 Mm., also

etwa wie *Exactella* und *Nigrella*, bei der sie auch am besten zu stellen ist. Sie zeichnet sich aber vor allen Arten der Frey'schen Abtheilung *A.* 3 (Flügel schwarz, mit weifsen Binden und Flecken) dadurch aus, dafs sie keine Binden, sondern nur Flecke hat; also eigentlich eine neue Abtheilung bilden müfste. Die nach vorn ziemlich stumpfen Vorderflügel sind schwarz, beim Weibchen viel tiefer als beim Männchen. Sie führen drei (zuweilen vier) weifse Flecke. Der erste steht nahe am Innenrande in der Falte, etwa bei halber Flügellänge. Beim Weibchen vergröfsert sich derselbe bis zum Innenrand selbst und wird derselbe sogar fast bis zur Basis ziemlich breit weifs. Der zweite weifse Fleck steht schräg über dem ersten hart am Vorderrande, etwa bei $\frac{3}{4}$ seiner Länge. Der dritte, viel kleiner und unscheinbarer, steht in der Flügelspitze selbst. Ein vierter sehr kleiner Fleck findet sich meistens noch im Innenwinkel, schräg unter dem obern Costalfleck, vor. Unterseite schwarz, nur beim Weibchen scheinen die obern weifsen Flecken matt durch. Hinterflügel grauschwarz mit etwas lichteren Franzen.

Kopf durchaus schwarz, nur die Basis des Palpen-Endgliedes erscheint etwas lichter (weifslich). Thorax, Hinterleib und Beine schwarz, die Tarsen oft ziemlich deutlich weifs geringelt.

Diese ausgezeichnete Art, die durch den gänzlichen Mangel einer weifsen Binde und alleiniges Auftreten von weifsen Flecken mit keiner bekannten verwechselt werden kann, benenne ich zu Ehren des ausgezeichneten Bearbeiters der Gattung *Elachista*, meines hochgeehrten Freundes, Prof. Frey in Zürich.

108. *Lithocolletis Millierella* n. sp.

Mein Freund Millière fing diese ausgezeichnete Art vor 8 bis 10 Jahren bei Lyon und theilte mir drei gut gehaltene ungespannte Exemplare mit. Ich glaube fast, dafs diese Art zuerst von Herrn Pokorny, dann von Dr. Wocke aus Minen von Celtis australis-Blättern, aus Südtyrol, erzogen wurde. Gröfse 7—8 Millim., wie kleinere *Lith. Betulae*, der sie auch an Zeichnung und Färbung am nächsten steht. Vorderflügel ockergelb mit kurzer weisser Basalstrieme und zwei weifsen schrägen Querlinien, die eine in der Mitte, die andere vor den Franzen. Der weifse Basal-Längsstreif, in der Mitte stehend, hat kaum $\frac{1}{5}$ Flügellänge. Die erste weifse Querlinie verläuft von der Mitte des Innenrandes schräg auswärts in den Vorderrand, vor dem sie sich etwas verdickt und einen Winkel nach aufsen macht. Sie ist an ihrer äufsern Seite, besonders in der Mitte, mit einigen schwarzen

Schüppchen besetzt. Fast parallel damit verläuft, hart am Aufsenrande etwas nach innen eingebogen, die zweite weifse Linie, etwa am Innenwinkel beginnend und kurz vor der Spitze in den Franzen selbst endend. Auch diese weifse Linie ist am Innenrande nach innen, an der Spitze nach aufsen (unten) mit schwarzen Schüppchen besetzt.

Der Kopf mit den Fühlern ist weifs; nur die Haarbüschel an der Wurzel der Fühler und der Rand seitwärts am Scheitel sind gelb. Der Thorax ist weifs, in der Mitte gelblich; die gelben Schulterdecken sind nur am Rande weifslich. Beine weifslich mit gelben Haaren an dem Ende der Schienen und ganz dunklen Spitzen der Tarsen.

Lith. Millierella ist durch die Zeichnung der zwei parallelen weifsen Querbinden von allen andern *Lithocolletis*-Arten sofort zu unterscheiden.

109. *Cemiostoma Adenocarpella* n. sp.

Diese Art fing ich im Juni bei San Ildefonso (Alt-Castilien) ausschliefslich um Adenocarpus herumfliegend, oder ich scheuchte sie durch Klopfen von diesen Sträuchern ab, in deren Blätter die Raupe zweifellos lebt, da ich auch verlassene blatternartige Minen davon auffand. Diese kleine Art, etwa 6 Mm. grofs, ist nur sehr wenig gröfser als die kleinste Art der Gattung, *Lustratella*. Sie hat sehr licht bleigraue Vorderflügel, lichter als die der *Scitella*, doch durchaus nicht weifs. In der Flügelspitze steht weniger Gelb (Kupferfarbe) als bei *Scitella* und *Lustratella*; es befinden sich hier am Vorderrand zwei weifsgraue, schwarz umsäumte Flecke und in der Spitze stehen zwei schwärzliche Linien, von denen die eine nach oben, die andere horizontal nach aufsen zeigt, während diese beiden Linien bei *Lustratella* beide nach oben gerichtet sind. Im Innenwinkel, richtiger an dem untern Theil des Aufsenrandes, steht ein länglicher, matt violett schillernder Fleck, der nach innen und aufsen schwarz umgeben ist. Sonst sind alle Theile des kleinen Thierchens einfarbig glänzend grauweifs.

Abgesehen von der etwas verschiedenen Flügelspitzenzeichnung unterscheidet sich *Cem. Adenocarpella* durch die viel hellere Färbung sofort von der dunklen *Lustratella* und durch die viel kleinere Statur sofort von *Scitella*.

110. *Opogona Panchalcella* n. sp.

Das Flügelgeäder dieser von Prof. Zeller 1853 (Bull. Moscou p. 504) nach einem Stück aufgestellten Gattung ist ganz aufsergewöhnlich. Die schmalen spitzen Vorderflügel haben bei der vorliegenden Art nur eine Innenrandsrippe und eine durchaus offene, ungeschlossene Mittelzelle, deren untere Rippe drei Aeste nach dem Hinterrand ausschickt und dann endet, während die obere Rippe, mindestens eben so weit vom Vorderrand wie von der untern Rippe entfernt, etwa bei zwei Drittel der Vorderrandslänge endet, nachdem sie kurz vor ihrem Ende den Anfang eines nach unten gerichteten Astes zeigt, der, verlängert gedacht, die Mittelzelle abschliefsen würde. Auf den schmalen, äufserst spitzen Hinterflügeln sind die Rippen so fein, dafs sie kaum zu erkennen sind; eine geschlossene Mittelzelle ist auch hier nicht. Deutlich erkenne ich nur einen am Innenrand verlaufenden, ziemlich lang gegabelten Ast, so wie unklar eine Rippe am Vorderrande, die 2 bis 3 Aestchen nach vorn hat.

Die vorliegende Art ist eine Entdeckung des Herrn H. Christoph bei Sarepta, der mir davon eine gröfsere Zahl einsandte. Gröfse 9—11 Mm. Das ganze Thierchen ist eintönig prächtig goldglänzend grüngrau, etwa von dem Farbenton der *As. Modestella*, aber mit viel stärkerem Goldglanz. Nur die Hinterflügel sind auf der Oberseite bis gegen das Ende, wie die Franzen und Behaarung der Beine ohne Glanz, grau, erstere mit violettem Schimmer. Im Uebrigen verweise ich auf die von Prof. Zeller l. c. angegebenen und Taf. IV, 13—16. abgebildeten Gattungsmerkmale, unter denen besonders der enorm breite, glatte Kopf charakteristisch ist. Sehr interessant ist es noch, dafs die *Opogona Dimidiatella*, die Zeller nach einem Stück aus Java aufstellte, im vorigen Jahr auch von Haberbauer in Nord-Persien, bei Astrabad, gefunden wurde, eine Gegend die dem europäischen Lepidopteren-Faunengebiet durchaus angehört. Trotz der grofsen Verschiedenheit dürfte *Opogona* am besten zwischen *Bucculatrix* und *Phyllobrostis* gesetzt werden.

111. *Nepticula Promissa* n. sp.

Die Minen dieser Art fand ich im September und Anfang October bei Celles-les-bains, Dép. Ardèche (Süd-Frankreich), in den Blättern von Pistacia Lentiscus und Rhus Cotinus. Die Mine ist oberseitig, lang, unregelmäfsig gewunden, und liegt stets im Innern des Blattes, nur bei kleinen Blättern den Rand desselben berührend.

Die Excremente füllen die ganze Mine ziemlich unregelmäfsig, oder in etwas gekrümmt parallel liegenden Reihen, aus. Die Raupe ist gelblich grün. Das Cocon ist dunkelbraun, selten lichter. Der Schmetterling, der wohl sicher zwei Generationen hat, wurde hier im Winter in der Stube erzogen.

Die Art, etwa 4 Mm. grofs, gehört zu den kleineren der Gattung und hat matt schwärzliche Vorderflügel mit zwei sehr unbestimmt gehaltenen weifslichen Flecken oder Binden. Die erste derselben steht etwa bei $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$, die zweite bei $\frac{2}{3}$ oder $\frac{3}{4}$ der Flügellänge. Sie sind sehr unregelmäfsig mit schwarzen Schüppchen mehr oder minder bestreut, schmäler oder breiter, zuweilen sehr breit, manchmal den Vorder- und Innenrand völlig erreichend, zuweilen durch Schwarz etwas getrennt, so dafs sie dann als grofse Flecke angesehen werden können. Die äufsere weifsliche Binde hängt stets am Vorderrand, wenn sie nicht in einigen wenigen Fällen ganz oblitterirt ist, was auch der ersten Binde zustofsen kann. Ganz in der Flügelspitze steht meistens noch ein unmerklich kleiner weifser Fleck. Die Franzen sind an dem obern Theil des Flügels ganz weifs, und werden erst am Innenwinkel und Innenrande grau. Bei einem aberrirenden Weibchen ist die Flügelfläche vorherrschend weifs mit schwärzlicher Basis, Mittelfleck und Aufsenfeld. Hinterflügel grau.

Der Kopf ist gelblich, bei den meisten Stücken auf dem Scheitel etwas grau untermischt, nur in ein Paar Fällen auch hier fast rein gelb, oder weifsgelblich.

Die ersten Minen dieser Art entdeckte ich am 14. September 1866; da ich mich genau an diesem Tage vor 10 Jahren verlobt hatte, benannte ich das Thierchen zur Erinnerung daran.

112. *Pterophorus? Cinnamomeus* Chr. in litt.

Diese Art wurde mir unter obigem Namen von H. Christoph in zwei männlichen Stücken zugesandt. Wegen der breit abgestutzten Vorderflügelzipfel, besonders des zweiten, müfste diese Art ein *Platyptilus* sein; aber der gänzliche Mangel eines Schuppenhäufchens an der dritten Hinterflügelfeder, sowie sonst äufserlich grofse Aehnlichkeit mit *Pteroph. Phaeodactylus*, veranlassen mich die Art zu derselben zu setzen. Gröfse etwa dieselbe, 20 bis 21 Millm. Grundfarbe ein röthliches Zimmtbraun. Auf den Vorderflügeln befindet sich eine weifsliche, ziemlich scharf begrenzte Binde, die vom Vorderrande schräg nach innen geht bis zur Spalte, und sich dann auf dem untern Theil schräg nach aufsen fortsetzt,

hier jedoch nicht so deutlich auftritt. Vor dem Aufsenrand der beiden Zipfel zeigt das eine Stück noch eine sehr feine, undeutliche weifse Linie. Der Aufsen- oder Hinterrand selbst ist, besonders beim hinteren Zipfel, sehr breit abgestutzt, etwas ausgebogen, völlig verschieden von den hier zugespitzten Zipfeln des *Pt. Phaeodactylus.* Die Franzen dieser Zipfel-Aufsenränder sind weifs und werden am Innenrand graubraun. Die Hinterflügel sind fast genau so geformt wie bei *Phaeodactylus*, aber statt grau, zimmtbraun.

Die Fühler, sowie die Tarsen und Hinterschienen sind lebhaft braun und weifs geringelt; die langen Schienen sind ganz weifs.

Eine Verwechselung des *Pt. Cinnamomeus* mit andern bekannten Arten ist aus den angegebenen Momenten nicht möglich.

113. *Pterophorus Rhypodactylus* Z. in litt.

Auch diese Art fand H. Christoph bei Sarepta und sandte sie mir unter dem von Zeller gegebenen Namen in einer Reihe von gleichen Stücken ein. Die Art steht gleichfalls dem *Phaeodactylus* nahe, ist aber etwas gröfser, 24—27 Mm., und blasser, zeichnungslos. Die Grundfarbe ist ein schmutzig Graugelb, das bei einzelnen (zumal geflogenen) Stücken sehr licht wird. Die längeren Vorderflügel haben vielleicht einen etwas tieferen Einschnitt, sonst ebenso zugespitzte Zipfel wie bei *Phaeodactylus.* Auf der ganzen Flügelfläche finden sich dunklere, grob eingestreute Schüppchen, und der Vorderrand ist meist dunkler gefärbt, jedoch nur äufserst schmal und wenig in die Augen fallend. Die am Vorderrande der Zipfel kurzen gelblichen Franzen werden am Innenrande dunkel, grau. Die Hinterflügel sind schwärzlich grau mit gelblichen Franzen, die höchstens am Innenrand der letzten Feder, meist nur an ihrer äufseren Hälfte, grau werden.

Die Fühler sind ziemlich lebhaft hell und dunkel geringelt; die Palpen an ihrer Spitze etwas dunkler (bräunlich); sonst sind der Kopf, Thorax und die Beine durchaus eintönig graugelb, die letzteren etwas lichter, weifslichgelb. Der gelbliche Hinterleib führt ein breites dunkles Dorsal-Längsband und je ein bis zwei dunklere Linien. Auch die Bauchseite zeigt eine sehr undeutliche dunklere Längsstreifung.

114. *Lycaena Isaurica* Lederer in coll.

Diese neue Art steht der *Lyc. Eros* am nächsten. In der von mir kürzlich angekauften Sammlung des leider viel zu früh verstorbenen Herrn Jul. Lederer steckten hiervon drei Männchen, während

ich ein viertes Männchen früher von ihm selbst erhielt. Er fing diese Stücke bei Karli Boghas im Taurus, im südlichen Kleinasien. Sie sind etwas gröfser als *L. Eros* und kleiner als deren Varietät *Eroides*; die vorliegenden Stücke messen zwischen 30 und 32 Mm. Flügelspannung. Die Oberseite führt ein ähnliches Blaugrün wie bei *Eros*, nur ist dasselbe etwas mehr smaragdfarben. Drei Stücke haben einen ziemlich breiten schwarzen Aufsenrand, der auf den Hinterflügeln fleckenartig auftritt. Die Franzen auf den Hinterflügeln sind ganz breit weifs, ohne dunklere Basis, von der man auf den Vorderflügeln eine schwache Andeutung sieht. Das letzte Ende der in die Aufsenränder ausgehenden Rippen ist fast überall schwarz.

Ganz verschieden von allen bekannten *Lycaenen* ist die Unterseite. Ihre Färbung ist hier zunächst licht gelbgrau; an der Basis der Hinterflügel finden sich nur schwache Spuren eines grünlichen Anflugs. Die Vorderflügel führen nur einen langen verloschenen, schwarzen Mittelfleck, und bei allen 4 Stücken nur fünf schwarze Aufsenrands-Augenflecke. Die Basal-Augenflecke fehlen durchaus. Ebenso fehlen die rothen Randflecke ganz, und sieht man hier nur sehr verloschene Schatten der sonst bei den Lycaenen meist so stark auftretenden Randflecke. Auf den Hinterflügeln sind die schwarzen Augenflecke alle äufserst klein, theilweise verschwunden. An der Basis stehen zwei bis drei, vor dem Aufsenrand, normal, in jeder Zelle einer, die aber bei einigen Stücken theilweise fehlen. Ebenso sind hier auch die Randflecken sehr schwach ausgeprägt und zeigen sie nur in Zelle 2 und 3 einen sehr matten röthlichen Kern. Der längliche weifse Mittelfleck ist ohne die Spur eines schwarzen Kerns; der weifsliche Aufsenrandsfleck in Zelle 3 und 4 erstreckt sich bei zwei Stücken fast bis zu dem unteren Ende des Mittelflecks, wodurch er beinah ein striemenartiges Ansehen, wie bei den Arten der *Lyc. Damon*-Gruppe erhält. Doch sticht die grauweifsliche Färbung dieser Flecke nur wenig von der gelbgrauen Grundfläche ab. Die Beine sind weifslich, die Tarsen derselben kaum erkennbar dunkel geringelt. Die Palpen sind gleichfalls grauweifs, nur oben schwärzlich. Die Fühler, unten weifs, sind oben deutlich geringelt; die Kolbe unten lebhaft rothbraun, oben schwarz mit weifser Spitze. Zu verwechseln ist *Lyc. Isaurica* wegen der sehr matten verloschenen Flügelunterseite weder mit *Eros* noch irgend einer andern *Lycaena*.

Hier bemerke ich noch, dafs mir Lederer auch *Lyc. Eros* aus dem Taurus sandte, und zwar als „Uebergänge zu *Candalus* H.-S.", welche letztere Art er demnach als kleine asiatische *Eros* angese-

hen hat, die aber auch sehr leicht mit kleinen *Icarus* verwechselt werden können und sicher theilweise verwechselt worden sind.

115. *Lygris Roessleraria* Led. in litt. et in coll.

Auch diese neue Art entdeckte Lederer bei Külek im Taurus, und beabsichtigte er sie unter obigem Namen zu beschreiben, unter dem sie auch in seiner Sammlung steckt. Er wollte, wie er mir mündlich sagte, eine Zusammenstellung aller bisher in Kleinasien gefundenen Lepidopteren geben, und bei dieser Gelegenheit diese und einige andere von ihm dort entdeckte neue Arten beschreiben. ***Lygris Roessleraria*** stebt der ***Lygr. Testata*** L. am nächsten. Zunächst ist sie etwas gröfser, 30—37 Mm., und hat eine lichtere, gelbliche Grundfarbe. Die Zeichnung der Vorderflügel ist ganz anders. Unfern der Basis steht eine nach aufsen gekrümmte lichtere Querlinie, die nach innen etwas dunkler beschattet ist. Eine zweite lichtere, fast weifse Querlinie entspringt am Vorderrand dicht hinter der ersten, verläuft dann etwas gebogen, schräg durch den Flügel bis kurz vor den Innenwinkel. Der Innenrand selbst ist hier schwärzlich, und steht am Innenrande, zwischen den beiden Querlinien, ein kleiner weifser Halbkreis. An der äufsern Hälfte des Vorderrandes hängt ein grofser, breiter, bräunlicher Fleck, der scharf weifs umsäumt ist und sich schräg bis kurz vor den Aufsenrand hinzieht. Aufserdem sitzt oben am Aufsenrande, bei der Spitze beginnend, ein langer rothbrauner, weifs umrandeter Fleck, ganz ähnlich wie bei ***Testata*** L. Vor den grauen, ziemlich langen Franzen steht eine dunklere Limballinie. Auf der blafsgelben Unterseite steht ein schwacher dunkler Mittelpunkt; dahinter am Vorderrande zwei schwarze Querlinien, die fast bis zur Flügelmitte gehen und sich hier in einem schwarzen Wisch verlieren. Besonders auffallend ist aber der scharf markirte schwarze Aufsenrandsfleck, bei der Spitze beginnend und dem obern rothbraunen Flecke ganz entsprechend.

Die Hinterflügel sind nur bei einigen Stücken etwas dunkler grau angeflogen, sonst gelblich mit bräunlichem Anflug nach aufsen hin. Es befinden sich darauf zwei Querlinien, eine sehr verloschene in der Mitte und eine ziemlich scharf ausgeprägte Aufsenrandslinie, die schwach gewellt ist. Sie ist weifslich, nach innen dunkel beschattet und wird nur nach dem Vorderrande zu undeutlich. Am Innenrande stöfst sie auf einen schwärzlichen Wisch. Die grauen Franzen führen gleichfalls eine scharfe dunkle Limballinie. Die blafsgelbe Unterseite ist mit kleinen dunklen Atomen bestreut. Ausser den beiden oberen Querlinien, hier schwärzlich, tritt ein sehr

deutlicher schwarzer Punkt am obern Ende der Mittelzelle, weit vor der ersten Querlinie, auf.

Palpen schmutzig braun; das erste Glied nach unten weifs, das Endglied dunkler, fast schwarz. Stirn und Scheitel weifsgrau. Die gelblichen Fühler sind auch beim Männchen ungezähnt und äufserst kurz bewimpert. Thorax und Hinterleib gelb, die Glieder des letzteren an ihrem Ende weifslich geringelt mit eingestreuten dunkleren Schuppen. Die Brust ist weifslich. Die Beine sind gelblich, nur die Schenkel und Schienbeine schwarz punktirt, die Tarsen einfarbig gelb.

Herr Lederer benannte die Art zu Ehren eines unserer tüchtigsten deutschen Lepidopterologen, des Herrn Appellationsrath Dr. Röfsler in Wiesbaden.

Lithocampa Millierei Staud. ♂.

Vor Kurzem erhielt ich auch ein Männchen der p. 119 ff. in diesem Jahrgang beschriebenen neuen *Lithocampa*.

Die Zeichnung und Färbung der Vorderflügel ist genau dieselbe wie bei dem beschriebenen Weibchen, höchstens ist der Vorderrand bis zur ersten Makel etwas lichter, röthlich weifs. Die Hinterflügel sind ganz weifs mit einer scharf abgesetzten dunklen Limballinie; nur am Vorderwinkel steht eine Spur von Grau, das bei den *Ramosa*-Männchen sich stets mehr oder minder noch am Aufsenrande befindet. Auf der Unterseite ist am Vorderrande etwas Grau aufgestreut; der Mittelpunkt fehlt fast ganz.

Die Fühler sind fadenförmig, kaum stärker als die des Weibchens, äufserst kurz, fast gar nicht bewimpert. Die Fühler der *Lith. Ramosa* sind bekanntlich ziemlich lang doppelt gekämmt.

Die Palpen des Männchens sind röthlich mit einem schwarzen Strich am Ende des zweiten Gliedes, der sich auf das Endglied fortsetzt. Auch die Behaarung der Beine ist völlig rosa, ohne die graue Färbung beim Weibchen.

Beschreibungen einiger neuer Käfer

von

Dr. *Clemens Hampe* in Wien.

Sphodrus exaratus nov. spec.

Elongatus, nigro-piceus; capite elongato juxta oculos utrinque bipunctato; thoracis cordati basi subemarginata; coleopteris nigro-piceis, oblongo-ovalibus, fortiter striatis. — Long 15 mill.

Besitzt beiläufig die Gestalt des *Pristonychus angustatus*, aber er ist weit kräftiger gebaut, der Seitenrand des Halsschildes ist mehr aufgebogen, die Flügeldecken sind mehr gewölbt, die Streifen viel tiefer, die Zwischenräume stark erhöht, die Fufsklauen glatt.

Die Unterseite ist pechbraun, die Oberseite und zum Theil auch die Schenkel schwarzbraun; das Männchen schlanker als das Weibchen.

Kopf lang, rückwärts etwas verengt, mit 2 Punkten hinter den Augen; Fühler pechbraun, von mehr als halber Körperlänge, das dritte Glied etwas kürzer als das 4te und 5te zusammen genommen; Halsschild wenig länger als vorn breit, hinten ziemlich stark eingezogen und ausgeschweift, der Hinterrand sehr wenig ausgerandet, die Vorderecken spitzig, die Hinterecken etwas mehr nach aussen vorspringend, die Oberseite leicht aufgewulstet, fein quer gerunzelt, der Seitenrand, besonders rückwärts, breit aufgebogen, die feine Mittellinie vor- und rückwärts abgekürzt; Flügeldecken länglich-oval, ziemlich gewölbt, sehr tief gestreift, die Zwischenräume rundlich erhaben; Beine schlank, stark behaart, die Klauen glatt.

Wurde in unseren croatischen Höhlen gefunden.

Amara amabilis nov. sp.

Oblongo-ovata, supra virescenti- vel coeruleo-aenea, infra nigro-picea, antennarum articulis tribus pedibusque rufis; thorace antice truncato, postice utrinque leviter impresso et punctulato; elytris subtiliter punctato-striatis. — Long. 6 — 7 mill.

Länglich-eiförmig, oben grünlich oder bläulich, metallisch glänzend, unten schwarzbraun, die ersten drei Fühlerglieder und die Wurzel des vierten, zuweilen auch das letzte roth, die übrigen schwärzlich; die Schenkel und Schienen roth, die Tarsen schwarz angelaufen.

Halsschild um 1 Mill. breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn verengt, der Vorderrand gerade abgeschnitten, seine Ecken abgerundet, die Hinterecken rechtwinklig, die Oberseite schwach gewölbt, mit einer feinen Mittellinie, die Basis etwas flach gedrückt, beiderseits mit einem schwachen, punktirten Eindruck; Flügeldecken an der Basis so breit als das Halsschild, länglich-eiförmig, schwach gewölbt, nach vorn fein, nach rückwärts tiefer punktirt-gestreift, der Enddorn der Vorderschienen dreizackig. — Aehnelt sehr der *Amara rufipes*, ist aber bedeutend kleiner, die Flügeldecken viel feiner punktirt-gestreift und rückwärts mehr zugespitzt.

Mein Bruder fing diese schöne Art bei Agram.

Anophthalmus Croaticus nov. sp.

Rufo-testaceus; thorace cordato, lateribus rotundato; coleopteris ovalibus, convexis, punctulato-striatis. — Long. 6—8 mill.

Steht dem *A. Hacquetii* am nächsten, aber der Kopf ist mehr oval, das Halsschild an den Seiten nach vorn stärker gerundet, die Flügeldecken sind kürzer eiförmig, schmäler und weit mehr gewölbt.

Kopf oval; Fühler von mehr als halber Körperlänge; Halsschild kurz-herzförmig, an den Seiten nach vorn stark gerundet, Hinterwinkel stumpf mit scharfen Ecken, an der Basis ziemlich tief ausgerandet, oben gewölbt, die Mittellinie tief; Flügeldecken eiförmig, stark gewölbt, ziemlich tief punktirt-gestreift, die Streifen am Rücken am tiefsten, gegen die Seiten allmählig undeutlich, verschwinden vor der Spitze, die Punkte am dritten Streifen und gegen den Aussenrand sehr deutlich.

Von Frau v. Stiegler in der Oszailer Höhle in Croatien entdeckt.

Anm. In derselben Höhle kommt nebst dem *Sphodrus exaratus* und *Adelops Croaticus* auch ein *Leptoderus* vor, den ich als *intermedius m.* versendete, welcher sich jedoch vom *sericeus* nur durch bedeutendere Gröfse, röthlichbraune Farbe, kürzere und spärlichere Behaarung und gröbere Punktirung unterscheidet, daher wohl nur als eine Varietät desselben betrachtet werden kann.

Agathidium nudum nov. sp.

Globosum, badium, laevigatum, nitidum; elytris basi utrinque oblique truncatis, striaque suturali nulla. — Long. 2 mill.

Fühler rothbraun. Kopf so breit als der Vorderrand des Halsschildes. kaum wahrnehmbar punktirt. dunkelbraun. der Mund rothbraun; Halsschild so breit als die Flügeldecken. die Vorder- und Hinterwinkel sowie der Seitenrand zugerundet, letzterer gelblich durchscheinend, rundlich gewölbt. spiegelglatt und glänzend; Schildchen dreieckig. glatt und glänzend: Flügeldecken jederseits schräg abgeschnitten, die Schultern abgerundet. glatt, glänzend. ohne Nahtstreif; Unterseite rothbraun; Beine gelblichbraun.

Wegen des fehlenden Nahtstreifens nach *varians* zu stellen.

Vaterland: Croatien.

Anaspis subtilis nov. sp.

Sublinearis, nigra, dense sericeo-pubescens, antennarum basi palpisque pallide-flavis, tibiis et tarsis rufo-piceis — Long. 1.7—2 mill.

Hat Aehnlichkeit mit der *A. labiata*, ist aber schmäler, fast linear, convexer, die Pubescenz dichter und grauschwarz, die Querstricheln auf den Flügeldecken sind sehr undeutlich und auf dem Halsschilde nur bei einer sehr starken Vergröfserung wahrnehmbar.

Kopf schwarz, rund. convex. sehr fein seidenartig behaart; die Palpen und die ersten 6 Glieder der Fühler blafsgelb. die übrigen schwärzlich; Halsschild hoch gewölbt, äufserst fein quergestrichelt. sehr fein, niederliegend, dicht, grau seidenartig behaart. vorn mehr als rückwärts verengt, am Vorder- und Hinterrande gerade abgeschnitten, an den Seiten abgerundet; Schildchen breit, rückwärts abgerundet, dicht behaart; Flügeldecken am Grunde zusammengezogen, und da so breit wie der Hinterrand des Halsschildes. dann linear nach rückwärts verlaufend. an der Spitze einzeln abgerundet, fünfmal so lang als das Halsschild, sehr convex, sehr zart quergestrichelt, sehr dicht niederliegend, grau seidenartig behaart; Unterleib und Schenkel schwarzbraun. Schienen und Tarsen rothbraun.

Wurde von meinem Bruder in Siebenbürgen gefangen.

Silaria picta nov. sp.

Oblonga, rufo-flava. nitida, pubescens, capite, thorace elytrisque transversim striatis. oculis, antennarum apice, elytris basi, sutura, maculis tribus, posteriori communi, pectore abdomineque nigris. — Long. 3 mill.

Kopf rund, röthlichgelb, glänzend, fein quergestrichelt; die Pal-

pen und die ersten Glieder der Fühler blafsgelb, die letzten fünf schwärzlich; Augen schwarz; Halsschild röthlichgelb, glänzend, flach gewölbt, der Vorderrand gerade abgeschnitten, der Hinterrand zweimal schwach gebuchtet, nach vorn mehr als nach rückwärts zusammengezogen, an den Seiten wenig gerundet, oben quer gestrichelt mit gelber, kurzer Pubescenz und hin und wieder ein schwärzlicher Anhauch wie zur Bildung von Makeln; Flügeldecken an der Basis so breit wie das Halsschild, dann gegen die Mitte etwas breiter, nach rückwärts wenig verschmälert, an der Spitze einzeln abgerundet, flach gewölbt, quer gestrichelt, glänzend, gelblich behaart, röthlichgelb, der Grund, die Naht, eine grofse Makel in der Mitte jeder Flügeldecke und eine kleinere, gemeinschaftliche an der Nath vor der Spitze schwarz; Brust und Hinterleib schwarz; Beine gelb, die Spitze der Tarsenglieder schwärzlich. — Ist vor *S. 4-pustulata* zu setzen — Wurde von H. Spitzy in Steiermark entdeckt.

Barypeithes vallestris nov. sp.

Oblongus, pubescens, nitidus, nigro-piceus, antennis pedibusque piceis, rostro lato, supra plano, apice paullulum impresso; scrobe profunda; thorace fortiter et crebre punctato; coleopteris elongatis fortiter punctato-striatis. — Long. 4 mill.

Aehnelt etwas dem ***B. mollicomus***; aber der Rüssel ist breiter, an der Spitze nur sehr wenig eingedrückt, das Halsschild schmäler, grob und dicht punktirt, die Schenkel nicht keulenartig dick etc.

Unterseite pechbraun, Oberseite pechschwarz, glänzend, Fühler und Beine röthlichbraun. — Rüssel breit, oben flach, mit tiefen Punkten, an der Spitze ausgerandet; Fühlergruben tief und bis an die Augen ausgehöhlt; Halsschild so lang als breit, in der Mitte etwas erweitert, grob und, besonders an den Seiten, sehr dicht punktirt, mit einer erhabenen, glatten Mittellinie; Flügeldecken länglich, in der Mitte wenig erweitert, rückwärts abgerundet, grob punktirt gestreift; Vorderschienen beim Männchen schwach gebogen, beim Weibchen gerade; Schenkel nicht sehr verdickt. Die weifsliche Behaarung ist ziemlich dicht und lang. — Ist bei ***B. mollicomus*** einzureihen.

Wurde von meinem Bruder zu Adamsthal bei Brünn gefangen.

Sciaphilus maculatus nov. sp.

Oblongus, niger, dense brunneo- et viridescenti-squamosus, antennis pedibusque rufis; elytris fortiter punctato-striatis, maculatim squamosis, setis brevissimis obsitis. — Long. 4—5 mill.

Kopf sammt Rüssel fast so lang als das Halsschild, mit braunen und gelblichgrünen, glänzenden Schüppchen dicht besetzt, der Rüssel selbst schmäler als der Kopf, flach eingedrückt; Fühler roth; Halsschild so lang als in der Mitte breit, an den Seiten leicht gerundet, vorn und rückwärts gerade abgeschnitten, mit braunen, die Mittellinie und die Seiten mit gelblich-grünen Schüppchen sehr dicht besetzt; das an der Spitze abgerundete Schildchen grünlich beschuppt; Flügeldecken länglich-eiförmig, $2\frac{1}{2}$mal so lang als das Halsschild, stark punktirt-gestreift, mit braunen und gelblich-grünen, glänzenden Schüppchen dicht und fleckig besetzt, die Zwischenräume mit weifslichen, ziemlich dicken, sehr kurzen Börstchen; Beine roth, grünlich beschuppt, die Schenkel schwach gezähnt.

Der *S. maculatus* hat in Hinsicht seiner Gestalt und Färbung Aehnlichkeit mit dem *costulatus*, nach welchem er auch einzuschalten ist; aber er ist kleiner, die Flügeldecken haben keine erhabenen Zwischenräume etc. — Mein Bruder fing ihn bei Agram.

Sciaphilus caesius nov. sp.

Oblongus, niger, viridi-cinereo-squamosus, antennis, tibiis tarsisque rufis; elytris punctato-striatis, pilis longis obsitis. — Long. 5—5,5 mill.

Kopf und Rüssel zusammen so lang als das Halsschild, mit grünlich-grauen Schüppchen und niederliegenden Härchen dicht besetzt, der Rüssel flach, kaum eingedrückt; Halsschild an den Seiten leicht zugerundet, nach vorn verschmälert, der Vorder- und Hinterrand gerade abgeschnitten, die Oberseite gewölbt, mit einer mehr oder weniger deutlichen, erhabenen Mittellinie, sehr dicht beschuppt und mit niederliegenden weifsen Härchen besetzt; Schildchen sehr klein; Flügeldecken $2\frac{1}{2}$mal so lang als das Halsschild, länglich-eiförmig, an den Schultern sanft abgerundet, rückwärts zugespitzt, eng punktirt-gestreift, dicht grünlichgrau beschuppt, die Zwischenräumn mit langen, schwarzen Haaren besetzt; die Unterseite lichter beschuppt; Beine dicht behaart, die Schenkel schwach gezähnt, dunkelbraun, Schienen und Tarsen roth. — Ist zwischen *smaragdinus* und *setosulus* einzureihen.

Mein Bruder fing diesen Käfer in Siebenbürgen.

Callidium lineare nov. sp.

Lineari-elongatum, angustatum, depressum, brunneum, tenuiter pubescens; antennis vix longitudine corporis; thorace latitudine longiore; elytris subtiliter punctulatis. — Long. 7 mill.

Kopf fast so breit wie das Halsschild, zwischen den Augen et-

was ausgehöhlt, dicht und tief punktirt, dünn behaart; Augen grofs, schwarz, tief ausgerandet; Kiefertaster ziemlich vorragend, gelblich, das letzte Glied so lang als die zwei vorhergehenden zusammen, an der Spitze schief abgestutzt; Fühler kaum so lang als der Körper, das zweite Glied klein, das vierte kürzer als das fünfte, lang behaart; Halsschild etwas länger als breit, an den Seiten in der Mitte mit einem kleinen, stumpfen Höcker, vor- und rückwärts eingeschnürt, der Vorder- und Hinterrand gerade abgeschnitten, der erstere durch die Einschnürung etwas aufgebogen, die Oberseite fast flach, dicht und tief punktirt, dünn und lang behaart; Schildchen viereckig; Flügeldecken etwas breiter als das Halsschild, linear, an der Spitze nicht erweitert, $2\frac{1}{2}$mal so lang als zusammen breit, flach, sehr dicht und fein punktirt, sehr fein, kurz und niederliegend behaart; Unterseite glänzend, gröber punktirt; Beine lang behaart, Schenkel nicht keulenförmig verdickt. — Kann vor *castaneum* gestellt werden.

Vaterland: Corfu.

Pachyta Balcanica nov. sp.

Nigra, nitida; thorace lateribus tuberculato; antennarum articulis 5 *primis, tibiis elytrisque pallide-flavis, his punctis* 12 *nigris.* — Long. 15—17, lat. 6—7 mill.

Von der Gestalt der *P. variabilis*, doch breiter, und die Flügeldecken rückwärts stärker hinabgebogen.

Kopf ziemlich breit, schwarz, runzlig-punktirt, kurz und spärlich gelb behaart; Augen bräunlich; Fühler nicht von ganzer Körperlänge, kräftig, die ersten vier Glieder ganz, das fünfte über die Hälfte gelb, die übrigen schwarz; Halsschild vor- und rückwärts tief eingeschnürt, Vorder- und Hinterrand emporragend, die Mitte wulstig erhaben, schwarz, matt, sehr dicht und tief punktirt, kurz und spärlich gelb behaart, mit einer glatten Mittellinie, an den Seiten in der Mitte mit einem Tuberkel; Schildchen länglich-dreieckig, sehr fein und runzelig punktirt; Flügeldecken an der Basis noch einmal so breit als das Halsschild, $2\frac{1}{2}$mal so lang als an den Schultern breit, nach rückwärts allmählig verschmälert und stark hinabgebogen, einzeln abgerundet, blafsgelb, äufserst dicht und fein punktirt, ganz kurz und niederliegend gelb behaart, jede Flügeldecke mit 6 schwarzen, ziemlich grofsen Punkten, wovon die 3 längs der Nath und der mittlere an den Seiten von gleicher Gröfse, die 2 andern aber kleiner und etwas länglich sind, der mittlere an der Nath ist mehr viereckig, die übrigen vollkommen rund; Unterleib schwarz, glänzend, fein runzelig punktirt, gelb seidenartig behaart; Beine schwarz und glänzend, die Schienen bis auf die Spitze und die Sohlen blafsgelb.

Herr Haberhauer fing von diesem ausgezeichneten Thiere fünf Exemplare auf dem Balkan.

Beiträge zur Käferfauna von Bogotà

von

Th. Kirsch in Dresden.

(Sechstes Stück.)

Hydrobius flavitarsis: Breviter ovalis, convexus, glaber, supra nitidus, subtus opacus, niger, prothoracis marginibus, elytrorum margine postico, femoribus tibiisque fusco-rufis, ore tarsisque pallide flavis, prothorace subtilius, elytris fortius dense punctatis. — Long. $2\frac{1}{2}$—3 Mill.

In der Form und den relativen Längenverhältnissen der Tasterglieder dem *H. globulus* Payk. ähnlich, aber etwas gröfser, das Halsschild feiner und seichter punktirt, die Oberlippe und Taster ganz hellgelb. Das Halsschild hinten am breitesten, an den Seiten sehr schwach gerundet, nach vorn stark verengt, sehr seicht, aber ziemlich dicht punktirt, ringsum bräunlich roth durchscheinend. Die Flügeldecken ohne Nahtstreif, viel stärker punktirt als das Halsschild, der Seitenrand von der Mitte bis zur Spitze schmal bräunlich roth. Die Unterseite mattschwarz, die Hinterleibsringe röthlich gerandet, die Schenkel und Schienen dunkel braunroth, die Füfse hellgelb.

Philhydrus tropicus: Ovalis, subdepressus, nitidus, niger, prothoracis margine postico et lateribus latis, elytrorum margine laterali tarsisque testaceis; dense punctatus, stria suturali supra medium adscendente; mesosterno lamelliformi. — Long. $5\frac{1}{2}$ Mill.

Bezüglich des Umrisses, der Färbung und Sculptur dem *cinctus* Say ähnlich, aber durch die Bildung des Mesosternum von demselben sehr verschieden, auch bedeutend kleiner und weniger gewölbt. Von *pallipes* Brull. durch andere Färbung und gröbere Punktirung abweichend. Schwarz, die Taster braun, das 3te Glied und die

Basis des 4ten gelblich, die Seiten des Halsschildes breit, der Hinterrand und bisweilen auch ein Theil des Vorderrandes schmal gelb (in letzterem Falle auch der Kopf jederseits vor den Augen mit einem gelben Fleck), der Seitenrand der Flügeldecken, nach hinten breiter, gelblich, vor der Spitze mit durchscheinenden schwarzen Linien, die Tarsen röthlich gelb. Oben gleichmäfsig dicht und ebenso stark punktirt als *cinctus*, von den 3 Reihen gröfserer Punkte auf den Flügeldecken die mittlere am deutlichsten, die innere und äussere kaum angedeutet, der Nahtstreifen weit hinter dem Schildchen abgekürzt. Die Mittelbrust als dünne Platte horizontal nach vorn verlängert, und am Ende fast vertical abgestutzt, die Endecke etwas nach unten vorspringend.

Cholera exigua: Ovata, nitidula, pubescens, picea, marginibus undique ferrugineis, antennis tenuibus fuscis, basi articuloque ultimo testaceis; prothorace angulis posticis acuminatis; elytris transverse strigosis; mesosterno carinato. — Long. 1 Mill.

Dem *C. colonoides* Kraatz anzureihen, fast von gleicher Gröfse, jedoch nach vorn relativ breiter, etwas weniger gewölbt, die Fühlerkeule schlanker, das Halsschild kaum sichtbar punktirt, der Kiel der Mittelbrust höher und nach vorn hin mehr verlängert. Eiförmig, unter der dicht anliegenden, grauen Behaarung glänzend, oben pechbraun, unten dunkelrostroth, die Fühler bis zur Mitte und am letzten Gliede gelblich, die Ränder des Halsschildes und der Flügeldecken röthlich. Das Halsschild nach hinten schneller und mehr verbreitert, die Hinterecken etwas länger zugespitzt, als bei *colonoides*. Die Flügeldecken kürzer, an der Basis breiter, an der Spitze mehr einzeln abgerundet, der Nathstreifen und die Querstreifung aber sonst ganz wie bei genannter Art. Der Kiel der Mittelbrust eine weit nach der Vorderbrust hin reichende, dünne Platte bildend.

Phalacrus tropicus: Breviter ovalis, nitidus, niger, capite antice, prothoracis lateribus atque elytris margine apicali flavis, subtus, antennis et pedibus pallide testaceis; antennarum clava laxa, articulo ultimo praecedentibus duobus non longiore, breviter conico; prothorace vix perspicue punctulato, angulis posticis rectis; elytris subtiliter striatis et seriatim punctulatis, stria suturali supra medium adscendente. — Long. $1\frac{1}{2}$ Mill.

In der Gestalt dem *corruscus* Payk., in der Färbung dem Cubaner *flavangulus* Chevr. ähnlich. Schwarz, die Flügeldecken nach

der Spitze hin bräunlicher, der äufserste Rand derselben wie die Seiten des Halsschildes und das Kopfschild gelblich, die Fühler und Beine ganz blafs schalgelb, die Unterseite schalgelb mit geringer Bräunung auf der Mitte der Hinterbrust. Die Fühlerkeule lose gegliedert, die ersten beiden Glieder kurz, quer, zusammen ebenso lang, als das schief kegelförmige Endglied. Das Halsschild äufserst fein punktirt, mit genau rechtwinkligen Hinterecken. Die Flügeldecken fein gestreift und gereiht punktirt, der Nahtstreif etwas über die Mitte hinaufreichend. Von der Seite gesehen sind Halsschild und Flügeldecken nicht in einem Bogen, sondern die letzteren hinter dem Schildchen mehr gewölbt.

Cryptorhopalum pilosum: Breviter ovatum, dense punctulatum, squamis piliformibus appressis et pilis longis flavidis dense vestitum, nigrum, antennis pedibusque fusco-testaceis; clava antennarum apice obtusa, extus nigra, segmento anali transverse impresso, apice longe flavo-ciliato. — Long. 2½ Mill.

In der Form dem *C. maculatum* Fab. gleichend, sehr kurz eiförmig, niedergedrückt, überall sehr fein und dicht punktirt und mit kurzen, niederliegenden und aufserdem auf der Oberseite noch mit langen, aufrecht stehenden, nach hinten gerichteten, gelblichen Haaren ganz dicht bekleidet. Schwarz, die Fühler und Beine bräunlich gelb, die Keule der ersteren länglich oval. mit stumpfer Spitze, fast bis an die Basis schwärzlich. Das Analsegment an der Spitze dicht gelblich gefranzt, vor derselben quer eingedrückt.

Eine zweite Art aus Bogotà, in der Sammlung des Herrn Banquier Nawrad hier, ist: *C. truncatum: Breviter ovatum, dense punctulatum, subtiliter appresso-griseo pilosum, nigro-aeneum, antennis ferrugineis, clava apice nigra et truncata.* — 2 Mill.

Uroxys laevipennis: Oblongus, nitidus, rufo-piceus, cuprescens, elytris ferrugineis; capite fere laevi, antice rugato, clypeo juxta dentes emarginato; prothorace dense subtiliter punctato, basi marginato et serie punctorum tenuium instructo, lateribus parum rotundato, sulculo laterali, angulos fere attingente, impunctato; elytris prothorace latioribus, subtiliter striatis, striis obsolete punctulatis, septima vix profundiore, interstitiis planis impunctatis. Antennis testaceis, clava dense albido-tomentoso. — 8 Mill.

Durch den glatten ebenen Scheitel, den querrunzligen Clypeus und die mit sehr oberflächlichen Punkten besetzten, feinen Streifen der Flügeldecken zunächst mit *U. cuprescens* Westw. verwandt,

aber durch das anders gestaltete, hinten durchaus gerandete Halsschild leicht von demselben zu trennen. Pechröthlich, auf Kopf und Halsschild kupfrig glänzend, die Flügeldecken rostroth. Der Kopf auf dem Scheitel eben und kaum wahrnehmbar punktirt, der Clypeus querrunzlig, vorn neben den Zähnen tiefer ausgebuchtet, auch von den Wangenstücken durch eine kleine Ausrandung getrennt. Das Halsschild, von oben gesehen, bis weit vor die Mitte parallel, dicht bei den Vorderecken schnell verschmälert, dicht und fein punktirt, der ganze Hinterrand fein abgesetzt und mit einer Reihe seichter Pünktchen versehen, die Seitengrube wenig geschwungen, lang, fast in die zugespitzten Vorder- und abgerundeten Hinterecken auslaufend, nicht punktirt, der Seitenrand nur nahe den Vorderecken und wenig aufgebogen. Die Flügeldecken über der Mitte ansehnlich breiter als das Halsschild, hinten zusammenzugespitzt, die feinen Streifen sehr undeutlich punktirt, die fast ebenen Zwischenräume glatt. Die Hinterbrust zwischen Mittelhüften und Episternen mit einzelnen groben Punkten. Die Vorderschienen breit, wenig gebogen.

Ontherus brevicollis: Subelongatus, parum convexus, niger: clypeo vix emarginato, antice transverse ruguloso, fronte subtiliter punctata, medio tuberculo conico instructa; prothorace disco subtiliter, lateribus fortius et densius punctato, antice declivi, postice vix longitudinaliter impresso; elytris prothorace plus duplo longioribus, profunde striatis, striis subtiliter punctatis, interstitiis convexis, coriaceis, apice subtiliter punctatis; pygidio remote punctulato. — Long. 13 Mill.

Durch das im Verhältnifs zu den Flügeldecken kurze Halsschild von den verwandten Arten abweichend. Schwarz, die Fühler, die Spitzen der 4 hinteren Schienen und die Tarsen rostroth; die Unterseite, der Kopf und das Halsschild (namentlich an den Seiten) glänzend, die Flügeldecken matter. Langgestreckt, auf den Flügeldecken etwas niedergedrückt, der Kopf zwischen den Augen glatt, auf dem sehr seicht ausgebuchteten Kopfschild vorn querrunzlig, auf der vorderen Stirn mit einem kurzen, kegelförmigen, fein punktirten Horn. Das Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, auf der Scheibe fein und zerstreut, nach den Seiten (namentlich den Vorderecken) hin dichter und tiefer punktirt, vor der Mitte der Basis sehr seicht der Länge nach eingedrückt, vorn etwas abschüssig, von der Mitte des oberen Randes dieser Stelle ein sehr stumpfes Kielchen bis zum Vorderrande. Die Flügeldecken mehr als doppelt

so lang als das Halsschild, an den Seiten bis hinter die Hinterhüften sehr wenig gerundet, tief gestreift, die Streifen sehr fein punktirt, die gewölbten Zwischenräume lederartig sculpirt, nur vor der Spitze, sowie die Afterdecke, zerstreut fein punktirt.

Ontherus Kirschii Har. Col. Hft. II, 96. kommt auch in sehr kleinen Stücken bis zu 10 Mill. Gröfse vor, bei denen der bläuliche Schiller der Flügeldecken kaum noch wahrnehmbar ist.

Pinotus foveicollis: Oblongus, convexus, nitidulus, piceus, antennis rufis, subtus rufo-pilosus; clypeo fortiter obtuse bidentato, leviter reflexo, ruguloso; cornu frontali brevi, binodulo; prothorace subaequaliter transverse convexo, laevi, lateribus vix perspicue punctulato, basi media longitudinaliter impresso, margine laterali breviter rufo-ciliato; elytris subquadratis, remote punctato-striatis, interstitiis convexiusculis laevibus; tibiis posticis calcari apice emarginato. — Long. 18 Millim.

In die letzte Gruppe (Monogr. Har.) in die Nähe von *P. Agenor* Har. gehörend, von dem er sich durch die längeren, mehr genäherten, also eine schmalere Bucht einschliefsenden Zähne des Kopfschildes, entferntere und weniger tiefe Runzeln desselben und das fast völlig glatte Halsschild unterscheidet. Der Kopf hinter dem Stirnhöcker quer ausgehöhlt, dieser an der Spitze ausgerandet und von hinten her leicht eingedrückt. Das Halsschild fast gleichmäfsig quer gewölbt, vorn kaum abschüssig, nach den Vorderecken hin sehr seicht und fein punktirt, in der Mitte der Basis ein tiefer Längseindruck. Die Flügeldecken ebenso punktirt gestreift wie bei *Agenor*, doch sind die Zwischenräume, namentlich nach der Spitze hin, etwas mehr gewölbt, auch glänzender, da sie bei *Agenor* durch eine überaus fein lederartige Sculptur matter erscheinen.

Pinotus incisus: Subelongatus, nitidus, convexus, rufo-piceus, subtus breviter rufo-pilosus; clypeo leviter emarginato, transverse ruguloso, capite subtiliter sparse punctato, cornu frontali leviter recurvo, basi subcompresso; prothorace antice fortiter declivi, quadrituberculato, margine anteriore pone oculos utrinque acute exciso, lateribus sparse punctulato; elytris crenulato-striatis, interstitiis convexis, lateralibus punctulatis; tibiis anticis tridentatis, posticis extus denticulatis. — Long. 12 Mill.

Dem Bau des Hinterleibes nach mehr mit den *Ontherus*-Arten übereinstimmend, denn die Länge desselben ist entschieden geringer, als die Entfernung der Mittelhüften von den Hinterhüften, durch

das mehr entwickelte Kopfhorn und das vorn steiler abfallende Halsschild aber mehr den *Pinotus*-Arten zuneigend.

Länglich, ziemlich gleichbreit, rothbraun, glänzend, unten auf den Seiten des Halsschildes und der Brust schwach röthlich behaart. Der Kopf sehr fein und seicht punktirt, das Kopfschild dicht querrunzelig, vorn leicht ausgerandet, das Kopfhorn an der Basis von den Seiten her zusammengedrückt, mit der Spitze nach rückwärts gebogen. Das Halsschild im vorderen Drittheil steil abfallend, der obere Rand des Absturzes nicht scharfkantig, mit 4 Höckerchen, von denen die beiden mittleren etwas näher bei einander stehen und durch eine tiefere Furche getrennt sind, der Vorderrand hinter jedem Auge tief, fast scharfeckig ausgeschnitten, auf der hinteren Scheibe und der steil abfallenden Fläche glatt, bei den Höckerchen und an den Seiten seicht und fein punktirt, die Seitengrübchen sehr seicht. Die Flügeldecken mit Ausnahme der Naht etwas heller gefärbt als der übrige Körper, stark gestreift, die Streifen fein gekerbt, die äufseren Zwischenräume fein zerstreut punktirt. Die Hinterschienen an der Aufsenkante mit 6 Zähnchen besetzt. Die Seiten der Brust und des Hinterleibes mit groben und tiefen Punkten bestreut.

Phanaeus Haroldi: Subopacus, niger, pygidio viridi, prothoracis lateribus femoribusque posterioribus obscure olivaceis; capite transverse carinato, carina acute tridentata, clypeo vix emarginato; prothorace sublaevi, basi biimpresso, antice leviter retuso, cornibus duobus erectis conniventibus, margini antico, medio producto approximatis; elytris late striatis, striis vix punctatis, interstitiis convexis, subtilissime remote punctulatis; tibiis anticis quadridentatis. — Long. 23 Mill. ♀.

In die Nähe von *conspicillatus* gehörend. Mattschwarz, das Halsschild nach den Vorderecken hin, die Flügeldecken an allen Rändern, das Pygidium und die Unterseite glänzend, die Afterdecke grün, das Halsschild an den Seiten und die hinteren Schenkel grünlich schimmernd, die Behaarung dunkelbraun. Das Kopfschild vorn sehr wenig ausgerandet, die Stirn mit einem queren Höcker, der oben gekielt und scharf dreizähnig ist, nach vorn steil abfällt, nach dem Scheitel hin sich allmälig verflacht. Das Halsschild aufserordentlich fein und entfernt punktirt, auf der hinteren Hälfte ziemlich gewölbt, vor dem Schildchen mit zwei tiefen Eindrücken, von einer seichten Längsfurche durchzogen, die Mitte des Vorderrandes spitz vorgezogen, hinter denselben eingedrückt und mit 2 aufrechten,

gegen einander gekrümmten, an der Basis zusammengedrückten Hörnern, welche in dem Eindrucke stehen, so dafs aufsen neben ihnen eine Furche gebildet wird; die Vorderecken etwas aufgebogen und deutlich nach aufsen vorspringend. Die Streifen der Flügeldecken nur an der Spitze mit seichten Punkten, die Zwischenräume gewölbt. sehr entfernt und fein punktirt. Die Afterdecke an ihrer Basis dichter und tiefer, nach der Spitze hin seichter und einzeln punktirt. Die Vorderschienen vierzähnig.

Herrn Freiherrn E. von Harold, dem ich über coprophage Lamellicornien viele gütige Mittheilungen verdanke, als Zeichen aufrichtiger Verehrung gewidmet.

Phanaeus bogotensis: Subopacus, subtus niger vel obscure viridis, supra viridis, cupreo-micans. capite et prothorace nigro-variegatis; clypeo integro. fronte ♂ cornu simplici recurvo, ♀ carina transversa, antice arcuata; prothorace basi biimpresso, asperato-punctato, ♂ deplanato-declivi, parte plana triangulari, basi utrinque aurita, antice truncata, vix elevato-marginata, vix binodula, ♀ convexo, ante apicem tuberculo transverso, subtrinodulo; elytris late striatis, striis punctatis, interstitiis convexis, crebrius punctulatis. — Long. 14—19 Millim.

Dem *P. prasinus* und *Hermes* Har. am nächsten stehend. Auf der Unterseite schwarz oder tief dunkelgrün, an den Seiten des Hinterleibes und den Hinterschenkeln heller grün, ebenso die Brustplatte. namentlich der ♂, oben wenig glänzend. grün, mehr oder weniger ins Kupferrothe übergehend. so dafs nur das Pygidium und die schmalen Ränder des Halsschildes und der Flügeldecken grün bleiben, der Kopf ist beim ♀, mit Ausnahme der Seitenstücke unter den Augen, ganz, beim ♂ nur die vordere Hälfte des Clypeus und das Horn schwarz; das Halsschild ist bei grofsen ♀ fast ganz schwarz, so dafs nur an den Vorderecken, zu beiden Seiten des kleinen Querwulstes hinter dem Vorderrande, in der Mitte der Basis und auf der Scheibe einige symmetrisch gestellte Flecke kupferig grün bleiben, bei kleinen ♀ ist nur die Scheibe schwarz gesprenkelt; bei den ♂ sind die an der Basis der Abplattung jederseits aufgebogenen Ecken und ein Fleckchen unter den Narben am Seitenrande schwarz, bei gröfseren Exemplaren ist auch die Scheibe schwarz gesprenkelt. Das Kopfhorn der ♂ ist am Grunde breiter und nach oben hin nicht so schlank als bei *prasinus*, so dafs der Längenunterschied bei kleinen Ex. recht auffällig wird. Das Halsschild ist ganz ebenso rauh sculpirt, wie bei *prasinus*, dem ♂ fehlen aber die selbst bei

den kleinsten Stücken des letzteren noch vorhandenen Knötchen unmittelbar hinter der vorderen Abstumpfung der abgeplatteten Fläche, bei dem ♀ ist der vordere quere Höcker wenig uneben, während er bei *prasinus* aus 3 verwachsenen Tuberkeln besteht, deren mittlerer etwas mehr nach vorn gerückt ist. Auf den Flügeldecken sind die Zwischenräume ebenso stark gewölbt, die Streifen aber etwas tiefer und deutlicher punktirt, als bei *prasinus*. Der ebenfalls nahe verwandte *Hermes* hat kaum gewölbte Zwischenräume der Flügeldecken.

Eurysternus claudicans: Opacus, breviter setulosus, piceus, elytris rufescentibus; capite antice fortiter deflexo, densius grosse punctato; prothorace fortiter punctato, dimidio postico late impresso, disco antico foveola parva laevi, antice in canaliculum exeunte et utrinque area parva laevigata subelevata; elytris carina laterali dense ciliata; femoribus anticis crassis, basi intus dente majore, margine interno explanato, eroso-dentatis, tibiis anticis latis, tridentatis, intus denticulatis apiceque hamo forti adunco, femoribus posticis clavatis, compressis, ante medium dente instructis, tibiis posticis medio subito infractis, apice oblique truncatis, calcaratis, intus pone medium dentibus duobus distantibus. — Long. 15 Mill. ♀.

Durch die eigenthümliche Bildung der Beine von allen übrigen gröfseren Arten abweichend. Pechbraun, die Flügeldecken einfarbig rothbraun, oben durchaus matt, mit zerstreuten kurzen gelblichen Borsten besetzt, unten auf der Mitte der Brust und den letzten Hinterleibsringen etwas glänzend. Der Kopf vorn stark niedergebogen und eingedrückt, dicht grob punktirt mit eingestreuten kleineren Punkten. Das Halsschild auf der hinteren Scheibe und nach den Vorderecken hin mit grofsen, auf der vorderen Scheibe und nach den hinteren Seiten hin mit kleineren ringförmigen, borstentragenden Punkten besetzt, vor dem Schildchen mit einem breiten, sich nach vorn verschmälernden Längseindruck, nahe dem Vorderrande mit einer kleinen glatten Grube, vor welcher eine Rinne zum Vorderrande läuft und neben dieser Grube jederseits ein kleines, glattes, kaum erhabenes, dem Grunde gleich gefärbtes Feldchen. Die Flügeldecken etwas gröber gestreift als bei *nebulosus*, der 4te Zwischenraum ein wenig gewölbt, die übrigen eben, die Naht fast vom Schildchen an erhaben, mit einer Reihe gröfserer borstentragender Punkte, die Zwischenräume haben kleinere, in unregelmäfsiger dem Aufsenrande des Zwischenraumes genäherter Reihe stehende Punkte, der Seitenkiel ganz dicht borstig gewimpert. Die Vorder-

schenkel sehr dick, innen mit scharfer dünner Kante, welche durch kleine Buchtungen in verschieden breite, manchmal doppelte Zähne getheilt ist und an der Basis einen durch eine weitere Bucht abgetrennten, gröfseren Zahn trägt. die Vorderschienen breit und kurz, hinter den 3 gröfseren, unteren Zähnen tief gekerbt, am Innenrande scharf gezähnelt. die innere Endecke als starker Haken nach abwärts gekrümmt, die 4 hinteren Schenkel keulig. die Keule etwas zusammengedrückt, an den hintersten zwischen der Basis und Mitte ein starker Zahn, die hintersten Schienen in der Mitte plötzlich nach unten geknickt und an der Endhälfte innen mit 2 von einander entfernten Zähnen, an der Spitze schräg abgeschnitten und gespornt. Die Hinterbrust mit seichtem Längseindruck an der Basis und grossen ringförmigen Punkten weitläufig besetzt.

Eurysternus nebulosus: Opacus, fuscus, rufo-marmoratus, femoribus posterioribus flavidis; capite prothoraceque breviter pilosis. illo antice parum depresso, remote punctato, hoc densius pupillato-punctato, disco antico area parva laevigata aenea; elytris subtilius punctato-striatis, interstitiis 2, 4, 6 *ante apicem fasciculato-pilosis. carina laterali laevi; tibiis anticis subtus carina crenulata, medio dente magno instructis, tibiis posticis aequaliter sat curvatis, apice fortiter acuminatis, ecalcaratis, intus dentatis, femoribus posticis dente magno ante apicem.* — Long. 14—16 Mill.

Mit *E. mexicanus* Har. verwandt, aber durch den Mangel eines Zahnes an der Basis der Vorderschenkel und der Behaarung auf den Flügeldecken von demselben zu unterscheiden. Oben dunkelbraun mit röthlich gelben Flecken marmorirt. namentlich an den Seiten des Halsschildes und auf den Flügeldecken, auf der Unterseite die hellere Färbung vorherrschend. Der Kopf wie bei *E. calligrammus* Dalm. vorn wenig eingedrückt und sehr fein. nach hinten zerstreut grob punktirt. Das Halsschild auf der Scheibe ziemlich dicht, nach den Seiten hin sperriger mit groben Augenpunkten besetzt und vorn in der Mitte mit einem glatten erzgrünen Feldchen, übrigens wie der Kopf gelblich behaart. Die Flügeldecken mit glatter, nicht gewimperter Randkante, auf der Naht und dem 2ten Zwischenraum dicht vor der Spitze, auf dem 4ten und 6ten, etwas mehr davon entfernt, büschelig gelb behaart. Die Vorderschienen bei beiden Geschlechtern auf der Unterseite mit einer gekerbten Kante und einem grofsen Zahn ein wenig vor der Mitte, der Innenrand gewimpert, der Aufsenrand beim ♂ mit 2 stumpfen, beim ♀ mit 3 scharfen Zähnen, von denen der unterste etwas länger als die beiden anderen,

die hintersten Schienen stark, aber gleichmäfsig gebogen, an der Spitze lang ausgezogen, nicht gespornt, innen stark bewimpert und gezähnt; die hintersten Schenkel nahe der Spitze mit einem etwas nach innen gerückten, grofsen, stumpfen Zahne. Auf der Brustplatte die beiden Eindrücke vor den Hinterhüften ziemlich tief und aufserdem 2 längliche Grübchen, eins hinter dem Vorderrande, das andere auf der Mitte. Der Hinterleib beim ♂ an der Basis seicht eingedrückt, das Analsegment gleichmäfsig gewölbt, meist ganz oder wenigstens auf der Mitte erzgrün.

Onthophagus femoralis: *Pubescens, niger, capite, prothorace et pygidio nigro-aeneis, antennarum clava, elytris (sutura fusco-aenea excepta) et femoribus testaceis; capite bicarinato-punctato, clypeo integro, transverse strigoso; prothorace sat fortiter, postice remotius, punctato, basi linea longitudinali impressa, antice gibbere transverso, utrinque nodoso; elytris subtiliter geminato-striatis, interstitiis granulis minutis sparsis; tibiis anticis 4-dentatis.* — Long. 6 Mill. ♀.

In der Gröfse und Form dem *O. striatulus* Beauv. nahe stehend. Kopf, Halsschild, mit Ausnahme der bräunlich durchscheinenden Seiten und des Pygidium schwarz mit grünlichem Erzglanz, Fühler braun mit hellgelber Keule, die Flügeldecken schalgelb, nur die Naht bräunlich grün erzglänzend, die Unterseite schwarz mit schwachem Erzschimmer, die Schenkel hellgelb, die umgeschlagenen Seiten des Halsschildes, die Spitzen der Mittel- und Hinterhüften, sowie die diesen angränzenden Theile der Hinterbrust und der Hinterleib längs der Mitte bräunlich gelb. Der Kopf vorn gleichmäfsig gerundet, behaart, hinter und zwischen den beiden Kielen punktirt, vorn querstrichelig. Das Halsschild mit nach vorn ziemlich dichten, nach der Basis und den Seiten zu etwas zerstreuteren Punkten besetzt, die von hinten nach vorn eingestochen erscheinen und aufrechte kurze Haare tragen; auf der hinteren Hälfte eine eingedrückte Längslinie, vorn ein querer, jederseits in ein Knötchen endigender Höcker. Die Flügeldecken mit sehr feinen, durch seichte Kerben unterbrochenen Doppelstreifen, die Zwischenräume fein lederartig genarbt und mit kleinen, ein aufrechtes Haar tragenden Körnchen bestreut. Die Afterdecke ziemlich dicht und grob punktirt und abstehend behaart. Die Vorderschienen breit, vierzähnig.

Philochlaenia Burmeisteri: *Subparallela ♂, oblonga ♀, nitida, sparse pubescens, ♂ fusca, capite prothoraceque cupreo-micantibus, elytris nigro-aeneis, rufo-circumcinctis, ♀ fusco-testacea,*

subtus dilutior; clypeo reflexo-marginato, vix sinuato, fortiter et dense punctato; antennis 9-articulatis, articulis flabelli ♂ aequalibus, ♀ decrescentibus; prothorace irregulariter sparse punctato, lateribus ♂ aequaliter, ♀ medio angulato-rotundato; elytris prothoracis basi ♂ angustioribus, ♀ aequalibus, irregulariter punctatis, costulis vix perspicuis: subtus dense grosse punctata, tibiis anticis tridentatis ecalcaratis, tarsis ♂ paullo longioribus. — Long. 8—11 Mill.

Bezüglich der Umgränzung der Gatt. ***Philochlaenia*** der Auffassung Burmeister's folgend, die bekanntlich von der Blanchard's abweicht, mufste die vorliegende Art in diese Gattung aufgenommen werden und ist in die Nähe der *brevis* und *juncea* Burm. zu stellen. Das Männchen erscheint wegen des gröfseren, relativ breiteren Halsschildes mehr parallel, das Weibchen nach hinten etwas verbreitert; die Behaarung entspricht, da jeder Punkt ein Haar trägt, der Sculptur, sie ist auf dem Kopfe und Halsschilde etwas abstehend, auf den Flügeldecken und der Unterseite anliegend, sehr fein, so dafs davon die Grundfarbe nicht verändert wird. Beim Männchen der Kopf und das Halsschild pechschwarz mit Kupferglanz, die Flügeldecken schwarz, erzglänzend, ringsum trübroth gerandet, die Brust pechbraun, der Hinterleib rostgelb, beim ♀ die Oberseite bräunlich gelb, ohne Metallglanz, der Kopf am dunkelsten, das Halsschild etwas heller, die Flügeldecken und die Brust gleichfarbig lichter als das Halsschild, der Hinterleib schalgelb. Der Kopf stark und dicht punktirt, das Kopfschild stark aufgebogen, kaum bemerkbar gebuchtet; die Fühler hell schalgelb, 9gliedrig, der Fächer beim ♂ ein Wenig länger und aus gleichlangen Gliedern gebildet, beim ♀ das Endglied kürzer als die beiden anderen. Das Halsschild beim ♂ länger als beim ♀, feiner und zerstreuter punktirt als der Kopf, die Punkte hier und da glatte Stellen frei lassend, in der Mitte der Basis ein kleines Zähnchen, an den Seiten gleichmäfsig gerundet, beim ♀ fast doppelt so breit als lang, an den Seiten stumpfeckig. Das Schildchen stark punktirt. Die Flügeldecken beim ♂ an der Basis schmäler, beim ♀ ebenso breit als der Hinterrand des Halsschildes, mit starken, unregelmäfsig vertheilten Punkten bestreut. Die Afterdecke stark gewölbt und ebenso wie die ganze Unterseite mit genabelten Kreispunkten ziemlich dicht besetzt. Die Beine abstehend behaart, die Vorderschienen spornlos, beim ♂ etwas breiter als beim ♀, dreizähnig, der oberste Zahn nur durch eine Ecke angedeutet, die Vordertarsen des ♂ länger und dicker, als die des ♀, mit dicker Haarsohle, alle Krallen geichgrofs, gespalten und klaffend. Der Hinterleib des ♂ etwas eingezogen, des ♀ aufgetrieben.

Herrn Professor H. Burmeister zu Ehren benannt.

Antichira robusta: Aeneo-nitens, elytris fusco-pellucentibus, abdominis segmentis postice pedibusque cupreis, pectore fulvo-piloso; clypeo parabolico, leviter reflexo, antice densissime longitudinaliter strigoso, fronte vertice et prothorace sublaevibus, hujus margine laterali transverse strigoso; scutello tertiam suturae partem aequante; elytris laevibus, pone humeros impressis, margine laterali striato-punctatis, ante apicem punctulatis; pygidio lateribus transverse strigoso; mesosterno horizontali breviter conico; ungue majore profunde furcato. — Long. 36 Millim.

Im Umrifs einem ♂ der *Chrysophora* oder *Cotalpa* näher kommend, als der typischen Form der *Antichira*, doch durch das hinten fast ungerandete Halsschild (nur neben den Hinterecken ist der Rand in kurzer Strecke abgesetzt) zu der ersten Abtheilung der ächten *Ruteliden* und durch das parabolische Kopfschild zu den *Antichiriden* verwiesen. Nach Burmeister's Eintheilung der Gatt. *Antichira* würde sie neben *subaenea* Burm. zu stehen kommen. Dunkel erzgrün, die Flügeldecken braunroth durchscheinend; der Kopf und das Halsschild mit aufserordentlich feinen und zerstreuten Pünktchen besetzt, das Kopfschild vorn hinter dem schwach aufgebogenen Rande und das Halsschild neben dem abgesetzten Seitenrande dicht gestrichelt. Die Mandibeln gerundet, mit nach aufsen vortretender Endecke. Das Schildchen ein Wenig länger als breit, ⅓ so lang als die Naht, mit geraden Seiten. Die Flügeldecken unmittelbar hinter den Schultern am breitesten, von da nach hinten gleichmässig verengt, glatt, nur am Seitenrande 2 Punktreihen und zwischen Schulterhöcker und Seitenschwiele ein punktirter Eindruck, ebenso ist die Gegend unter dem Spitzenhöcker punctulirt und leicht querstrichelig. Die Afterdecke an der Spitze lang gelblich behaart. Die Brust mit Ausnahme der hinteren Mitte dicht gelblich behaart, der Mesosternalfortsatz kurz, horizontal, vor der ziemlich nahe der Spitze liegenden, tief eingedrückten Naht etwas aufgeworfen; der Hinterleib an den Seiten dicht und lang behaart, das Analsegment zu beiden Seiten lang gewimpert. Die Mittel- und Hinterschienen innen behaart, die gröfsere Klaue an allen Füfsen tief gabelig getheilt.

Antichira cupripes: Elliptica, parum convexa, nitida, subtus flavo-pilosa, capite (clypeo excepto) prothorace et scutello laete viridi-aeneis, prothorace utrinque vittis duabus antice conjunctis, luteis, elytris atris, vittis duabus apice conjunctis, luteis, pygidio

nigro-aeneo, fascia intermedia transversa lutea, subtus pectore obscure aeneo, coxis nigris, abdomine pedibusque cupreis; clypeo parabolico, elevato-marginato, dense — fronte minus dense — vertice, prothorace, scutello atque elytris vix-punctatis; scutello suturam dimidiam aequante, pygidio valde transverso, parum convexo, versus apicem punctis magnis piliferis; processu mesosterni longo, antice paullo dependente; ungue majore furcato. — Long. 19 Mill.

In die Gruppe der *variabilis* Burm. gehörend und dieser Art im Umrifs und Wölbung ganz ähnlich, von *fucata* Fab. und *bivittata* M. L. durch geringere Gröfse und andere Zeichnung, von *andicola* und *variabilis* Burm. durch das nicht quergestrichelte Pygidium verschieden. Von *trifida* Burm., mit der sie in Bezug auf die Bindenzeichnung viel Aehnliches hat, durch den vorn abwärts geneigten Mesosternalfortsatz und andere Färbung der Unterseite abweichend. Oben glatt, glänzend, unten mit ziemlich langen, gelblichen Haaren nicht dicht bekleidet. Die Punktirung der Oberseite auf dem röthlichen Kopfschilde ganz dicht und grob, auf der Stirn weniger dicht und feiner, auf den übrigen Theilen sehr zerstreut und fein. Von den Vorderecken des Halsschildes an bis zur Spitze der Flügeldecken 2 gelbe Längsbinden, die eine den Seitenrand des erzgrünen Halsschildes und der tiefschwarzen Flügeldecken einnehmend, die andere neben den Schildchenecken vorbeigehend, die Naht nicht berührend, dicht an der Spitze mit jener zusammenlaufend. Das erzgrüne Schildchen von halber Nahtlänge, nach der Spitze hin leicht eingedrückt. Die Afterdecke kurz dreieckig, wenig gewölbt, sehr zerstreut fein punktirt, nach der Spitze hin mit einzelnen, sehr groben, tief eingestochenen, lange Haare tragenden Punkten besetzt, dunkel erzgrün mit breiter, die Seitenränder erreichender, gelber Querbinde. Die Brust dunkelerzgrün, an den Seiten punktirt; der Hinterleib kupferig schimmernd, an den Seiten der ersten Ringe grob quergestrichelt; der Mesosternalfortsatz bis zur Mitte der Vorderhüften reichend, vorn abwärts geneigt; die Beine kupferroth, die gröfsere Kralle gabelig gespalten.

Antichira planipennis: Elliptica, nitidissima, supra glabra, subtus sparse pilosa; aenea, prothoracis lateribus elytrisque testaceis, horum sutura margineque laterali nigris, pygidio, abdomine et pedibus partim testaceo-pellucentibus; clypeo transverse parabolico, subconvexo, elevato-marginato, dense punctulato, fronte antice utrinque transverse impressa, remote punctulata; vertice, prothorace, scutello elytrisque vix punctulatis; scutello tertiam suturae partem aequante,

apice puncto impresso; elytris planiusculis, pone humerum impressis; pygidio, basi media excepta, rude transverse strigoso; processu mesosterni antice dependente; ungue majore furcato. — Long. 15 Mill.

Nach Burmeister's Eintheilung in die Gruppe der *chlorophana* gehörend, von der Gröfse einer kleinen *variabilis*, aber die Flügeldecken minder gewölbt als diese. Das Kopfschild dicht punktulirt, auf der Scheibe leicht gewölbt, hinten durch einen Quereindruck jederseits von der Stirn abgesetzt, der erhabene Rand nicht ganz bis zu diesem Quereindruck reichend; der ganze Kopf, das Halsschild und das Schildchen erzgrün glänzend, mit rothgoldenem Schimmer auf Stirn, Scheitel und Scheibe des Halsschildes, die Seiten des letzteren breit gelblich durchscheinend. Das Schildchen $\frac{1}{3}$ so lang als die Naht, in Form eines gleichseitigen Dreiecks, die Spitze mit einem tief eingestochenen Punkt. Die Flügeldecken stark glänzend, bräunlich gelb, an der Naht und den Seiten schwarz gerandet, ganz glatt. Die Afterdecke wie der Hinterleib dunkel röthlich gelb und erzglänzend, mit Ausnahme der Mitte der Basis, grob und weitläufig querstrichelig, am Rande einzeln beborstet. Die Seiten der dunkelerzgrünen Brust und das Analsegment querrissig; der Mesosternalfortsatz nach vorn abwärts gebogen, die knopfförmige Verdikkung am Ende aber nicht, wie gewöhnlich mit nach aufwärts, sondern mit nach vorwärts gerichteter Spitze. Die 4 vorderen Tarsen des ♂ verdickt, an den vordersten die gröfsere Klaue mit einem breiten fast bis zur Spitze reichenden Lappen, an den mittleren und noch mehr an den hinteren ist die Spaltung in 2 allerdings sehr ungleiche, eine obere sehr feine und eine untere viel breitere Spitze deutlicher.

Thyridium Blanchardi; Viride, antennis fuscis, pedibus anticis tarsisque omnibus testaceo-pellucentibus, abdominis segmentis flavido-marginatis; supra glabrum, subtus pilosum; clypeo parabolico, antice leviter recurvo, vix marginato, dense punctato; capite prothoraceque subdense punctulatis; scutello quarta suturae parte majore, latitudine basali longiore, subtiliter remote punctato; elytris latis, parum convexis, lateribus marginatis, crebre punctulatis; pygidio sulculis transversis vermiculatis; processu mesosterni minus dependente; ungue majore furcato. — Long. 25 Mill.

Dem *F. cupriventre* Blanch. aufserordentlich ähnlich, doch sind das Kopfschild, das Schildchen und das Mittelbrustbein abweichend gebildet. Die Grundfarbe ist oben ein lebhaftes Grün, unten mit einem Stich ins Gelbliche, namentlich sind die Hinterleibs-

segmente auf ihrer hinteren Hälfte deutlich gelb, auch der verdickte Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken, die Vorderbeine und alle Tarsen sind gelblich durchscheinend; die zehngliedrigen Fühler braun. Die Behaarung der Unterseite und des Pygidialrandes ganz wie bei *cupriventre*. Das Kopfschild an den Seiten schwach, vorn nicht gerandet und leicht aufwärts gebogen, die Stirnnaht durch eine feine, schwarze, gebogene Querlinie jederseits vor den Augen angedeutet. Die Punktirung auf Kopf und Halsschild überall deutlich, wie gewöhnlich am Scheitel und auf der Scheibe des Halsschildes weniger dicht, nach dem Kopfschilde und den Seiten des Halsschildes hin dichter. Der Umrifs und die geringe Wölbung des Halsschildes ganz wie bei *cupriventre*. Das Schildchen länger als breit und länger als der 4te Theil der Naht, zerstreut und fein punktirt. Die Flügeldecken nicht mit so stark abgesetzter Randschwiele, sonst wie auch die Afterdecke ähnlich denen der genannten Art in Umrifs, Wölbung und Sculptur. Das Mittelbrustbein bis zwischen die Vorderhüften reichend, wenig abwärts geneigt. Die gröfsere Kralle gabelig getheilt.

Die Art steht wohl trotz des gröfseren Schildchens und des mehr vorgezogenen Kopfschildes, Eigenthümlichkeiten jener sonst unter *Dorystethus* (Dej.) vereinigten, von Burmeister zu *Macraspis* gestellten Arten, am passendsten unter *Thyridium*, welche Gattung sich von *Antichira* kaum trennen läfst. man müfste denn die abweichende Bildung des Halsschildes als Unterschied gelten lassen, dasselbe ist nämlich bei *Thyridium* vor dem Schildchen über die Hinterrandlinie etwas vorgezogen, bei *Antichira* etwas ausgerandet.

Ich erlaube mir diese Art Herrn Prof. Blanchard in Paris zu widmen.

Thyridium hirtum: Oblongum, nitidum, subtus flavo-hirsutum, viride, prothorace lateribus flavicante, tibiis tarsisque laete violaceis; clypeo lato, antice rotundato, reflexo-marginato, dense ruguloso-punctato; capite prothoraceque minus dense punctatis, hoc usque ad medium parallelo, antice sat angustato; scutello minore, subtiliter punctato; elytris subdense punctulatis, versus suturam leviter striolatis; pygidio vermiculato-sulcato; processu mesosterni dependente; ungue majore furcato. — Long. 30 Mill.

Diese Art hält bezüglich der Form des Kopfschildes genau die Mitte zwischen *F. cupriventre* Blanch. und *Blanchardi*; bei *cupriventre* ist dasselbe, wie bei *flavipenne* Burm. kurz, breit und vorn abgestutzt, bei *hirtum* ist es zwar auch kurz und breit, aber vorn

gerundet und bei *Blanchardi* parabolisch, ähnlich denen der *Antichira*-Arten. Flach gewölbt, hinter der Mitte der Flügeldecken ein wenig verbreitert, oben glatt, der Pygidialrand und die Unterseite mit Ausnahme der Mitte des Hinterleibes mit langen, steifen, gelben Haaren besetzt, dieselben auf der Basalhälfte der Hinterleibsringe zusammengedrängt, und daher von oben gesehen, an den Seiten büschelig erscheinend. Oben lebhaft grün, an den Seiten des Halsschildes und der Kopf vorn gelblich, unten blasser grün, die Schenkel und Ränder der Hinterleibsringe gelblich, die Schienen und Tarsen hell violett. Der Kopf und das Halsschild ziemlich dicht, das Kopfschild noch etwas dichter punktirt, die Punkte vorn zu leichten Runzeln zusammenfliefsend. Das Halsschild von der Basis bis zur Mitte parallel, hier einen stumpfen Winkel bildend und nach vorn steil und stark verengt. Das Schildchen $\frac{1}{6}$ so lang, als die Nath, mit gerundeten Seiten, fein punktirt. Die Flügeldecken ohne Seitenrandlinie, ziemlich dicht, fein und seicht punktirt, die Punkte nach der Naht hin in die Länge gezogen. Die Afterdecke mit tiefen, gewundenen, durch einander laufenden Querfurchen, am Rande abwärts gewölbt. Der Mesosternalfortsatz mehr nach unten geneigt, als bei *cupriventre*, bis zur Naht bräunlich durchscheinend. Die Seiten der Brust und des Hinterleibes dicht und fein punktirt. Die gröfsere Kralle aller Füfse gabelig gespalten.

Chlorota bogotensis: Aeneo-viridis, abdomine pedibusque cupreis, antennis nigris; supra glabra, subtus flavido-hirsuta; clypeo dense ruguloso-punctato, fronte, prothorace et scutello subtilissime sparse punctatis; elytris longitudinaliter obsolete striolatis: pygidio striolis transversis vermiculatis, basi media rarioribus: processu mesosterni declinato, clavato — Long. 18—25 Mill

In die letzte Gruppe Burmeister's zu stellen. Mäfsig gewölbt, hinter der Mitte beim ♂ weniger, beim ♀ mehr verbreitert, oben glatt, nur das Pygidium an den Seiten mit langen, gelblichen, steifen Haaren besetzt, auf der Unterseite eine ähnliche, auf der Brust (mit Ausnahme der Spitzen des Mittelbrustbeins und der Hinterbrust) dichtere, auf den Hinterleibssegmenten reihenweise Behaarung. Oben lebhaft grün mit leichtem Erzglanz, unten auf dem Hinterleib und meist auch an den Schienen und Tarsen stark kupferglänzend. Das Kopfschild ungerandet, vorn kaum, an den Seiten nicht aufgebogen, dicht runzelig punktirt; Stirn, Scheitel, Halsschild und Schildchen äufserst fein zerstreut punktirt, die Punkte nach den Seiten des Halsschildes zu zwar etwas deutlicher, aber nicht dichter. Die Flü-

geldecken hinter der Schulter leicht eingedrückt, sehr seicht längsgestrichelt, auf den beiden, durch einfache seichte Streifen angedeuteten Nerven verloschen punktirt, der Seitenrand mit kurzen, steifen, entfernten Haaren gewimpert. Die Afterdecke mit queren, wurmartig gebogenen, vertieften Linien. Die Brust an den Seiten dicht quergestrichelt; die Hinterleibssegmente mit einer unregelmässigen, queren Punktreihe; das Mittelbrustbein bis zwischen die Vorderhüften reichend, nach vorn abwärts geneigt, an der Spitze leicht knopfartig verdickt. An den Vorderbeinen des ♂ das Krallenglied verdickt und innen gehöhlt, die gröfsere Kralle in 2 ungleiche Theile gespalten, einen sehr dünnen und spitzen äufseren und einen breiten, an der Spitze schräg abgestutzten inneren, die Krallen der 4 hinteren Füfse einfach. bei dem ♀ hat die gröfsere Kralle der Vorderfüfse in der Mitte einen scharfen Zahn, an den 4 hinteren ist sie gabelig gespalten.

Platycoelia nervosa: Obovata, crassa, postice subdepressa, nitida, supra glabra. subtus pectore pedibusque sparse griseo-pilosis, laete viridis, marginibus flavis; capite prothoraceque dense subtiliter punctatis; elytris versus latera striato-nigro-punctulatis; processu mesosterni horizontali sublanciformi. — Long. 25 Mill.

Nach hinten noch mehr verbreitert, aber weniger gewölbt, als *P. valida* Burm.; durch den Mangel des gelben Nahtstreifen, die Behaarung der Unterseite und die dichte Punktirung des Kopfes und Halsschildes von der genannten Art, durch den Mangel erhabener Rippen auf den Flügeldecken von den übrigen Arten mit eiförmigem Umrifs verschieden. Oben lichtgrün, nach vorn hin und auf der Unterseite hell olivengrün, Oberlippe, Fühler, Vorderhüften und Tarsen bräunlich gelb, Kopfschild, Halsschild, Schildchen und Flügeldecken gelbgerandet (letztere an den Seiten breiter, an der Basis schmal), die Nerven der Flügeldecken lichter gefärbt, die beiden inneren nur vorn, die beiden äufseren bis fast zur Zurundung von undeutlichen Punktreihen eingefafst, aufserdem noch eine Punktreihe dicht neben dem gelben Seitenrande. Kopf und Halsschild dicht und fein punktirt mit eingestreuten, etwas gröfseren Punkten. Die Afterdecke dicht und fein punktirt, mit einer Reihe grober, lange Borsten tragender Punkte längs des Randes. Die Mittelbrust horizontal, zwischen den Hüften schmal, vor denselben etwas verbreitert und stumpf zugespitzt, gelb gerandet. Die Vorderschienen aufsen und die Spornen an allen Schienen an der Spitze schwarz gerandet.

Leucothyreus aeneiceps: Oblongus, nitidulus, supra glaber, subtus breviter appresso-pilosus; castaneus, subtus dilutior, vertice nigro-aeneo, pedibus pallidis; clypeo semicirculari, plano, elevato-marginato, dense — fronte prothoraceque remotius fortiter — punctatis; scutello utrinque punctato; elytris pone medium parum dilatatis, subseriato-punctatis, antice transverse rugulosis; pygidio sulculis transversis, remotis, utrinque rugulose impresso; ♂ mento albido-barbato, tarsis anticis cum articulo unguiculari dilatatis — Long 12 Mill.

In die Gruppe des *microcephalus* Burm. gehörend. Castanienbraun, länglich, nach hinten nur wenig verbreitert, oben ganz glatt, unten mit feinen, kurzen, anliegenden, zerstreuten Härchen bekleidet. Das Kopfschild von der Form eines Kreissegments, erhaben gerandet, nicht vertieft, durch eine deutliche Naht von der Stirn getrennt, dicht grob punktirt. Stirn und Scheitel schwarz, leicht erzglänzend, ebenso grob, aber zerstreuter punktirt, der Kopf über den grofsen halbkugeligen Augen wenig breiter als der Vorderrand des Halsschildes; dieses zerstreut grob punktirt, in der Mitte so breit als die Basis der Flügeldecken, auf der Scheibe leicht erzglänzend. Das Schildchen in der Mitte glatt, jederseits dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken an der Basis verworren punktirt und quer gerunzelt, nach hinten zu fast gereiht punktirt, mit leichtem Erzschimmer zu beiden Seiten des Schildchens. Das Pygidium mit kurzen Querfurchen und jederseits einem fein gerunzelten Eindruck. Die Vorderbrust ohne senkrechten Zapfen, die Vorderschienen mit 3 Zähnen, von denen der oberste etwas entfernter steht, an den Vordertarsen auch das Klauenglied verbreitert, die Hinterschienen nicht wadenartig verdickt.

Cyclocephala longiceps: Testacea, nitida, pectore flavo-piloso, pygidio apice comato; clypeo parabolico, subacuto, recurvo, mento fortiter emarginato, mandibulis tenuibus, acuminatis; capite prothoraceque vix punctatis, hoc basi immarginato; elytris maculis duabus fuscis, una humerali, altera obliqua ante medium prope suturam, nervis utrinque remote punctulatis, interstitiis sparse leviter punctatis; pedibus posterioribus elongatis, tibiis anticis tridentatis, dentibus approximatis, geniculis, tibiarum apice et tarsis nigris. — Long. 18 Mill.

In die Gruppe von *C. scarabaeoides* Burm. gehörend und in der Färbung der *humeralis* ähnlich, doch durch bedeutendere Wölbung, spitzeres Kopfschild, schwächere Punktirung, weniger spitze Vorderecken des Halsschildes, andere Stellung des Fleckes auf der

inneren Scheibe der Flügeldecken und näher an einander gerückte Zähne der Vorderschienen von derselben abweichend; von den hellen Varietäten der *ustulata* Burm. durch den starken Haarbusch an der Spitze der Afterdecke. von *maculata* Burm. durch die stark behaarte Brust verschieden. Das Kopfschild nach vorn ebenso verschmälert, wie bei *ustulata*, das Halsschild aber mehr dem von *humeralis* gleichend, also an den Seiten nicht so stark gerundet, nach hinten wenig verschmälert, Kopf und Halsschild sehr fein und zerstreut punktirt. Die Flügeldecken mehr gewölbt, als bei den erwähnten 3 Arten, neben der Naht und den Nerven feine Punktreihen, in den Zwischenräumen zerstreut seicht punktirt; auf dem Schulterhöcker ein kleiner Wisch und vor der Mitte neben der Naht ein gröfserer schief nach hinten und innen gerichteter Fleck braun, doch fehlt der letztere bisweilen. Die Afterdecke matt und glatt, am Rande dicht gewimpert und an der Spitze mit langem und starkem Haarbusch. Die Behaarung der Unterseite wie bei *ustulata*, die Färbung der Beine wie bei *humeralis*; die Vorderfüfse des ♂ weniger stark verdickt. als bei *ustulata*, das 3te Glied nach unten nicht eckig erweitert.

Cyclocephala munda: Nitida, rufo-testacea, elytris dilutioribus; clypeo lato, sinuato, elevato-marginato, densius leviter punctato; capite prothoraceque remote punctatis, hoc margine laterali ciliato, basi immarginato: elytris subtiliter punctatis. postice breviter erecto-setulosis. nervis vix distinguendis; pygidio et subtus longe fulvo pilosa; pedibus posterioribus elongatis, pedibus anticis tibiis tridentatis. dente superiore remoto, tarsis valde incrassatis. — Long. 15 Mill.

Unter die *Cycl. sinuatae*. in die Nähe von *picta* und *pubescens* Burm. gehörend, aber von allen bekannten Arten dieser Gruppe durch die kurzen, steifen Börstchen auf dem hintern Theil der Flügeldecken abweichend. Von der Gröfse einer kleinen *picta* Burm., aber gewölbter, das Kopfschild etwas kürzer und vorn deutlicher gebuchtet, erhaben gerandet und ziemlich dicht mit seichten Punkten besetzt; die Mandibeln mit ebenso starker, rückwärts gebogener Aufsenecke, wie bei *picta*. Die Stirn und der Scheitel weitläufiger, das Halsschild auf der Scheibe kaum sichtbar, an den Seiten dichter und tiefer punktirt. das letztere im Umrifs ganz dem der *picta* gleichend. Die Flügeldecken seicht und zerstreut punktirt, die Nerven durch Punktreihen angedeutet: die Afterdecke zerstreut punktirt und wie die ganze Unterseite bräunlich gelb behaart, die Haare

der Afterdecke nach der Spitze hin länger. Die Vorderschienen dreizähnig, der oberste Zahn weit abgerückt, klein, aber scharf, an den hintersten stehen die Borstenkränze auf erhabenen, fast über die ganze Aufsenfläche laufenden Leistchen, die hintern Tarsen länger als die Schienen, an den vordersten, namentlich im Klauenglied stark verdickten ist das 4te Glied am Vorderrande innen ausgerandet für die Aufnahme der Spitze der gröfseren Klaue, unterhalb dieser Ausrandung innen eckig erweitert, während bei *picta* dieses Glied am Vorderrande kurz dreieckig zugespitzt ist und die eckige Erweiterung nach innen vom Vorderrande selbst ausgeht.

Es genügt wohl auf diesen Unterschied der Vorderfüfse der ♂ hinzuweisen, um die Ansicht zu widerlegen, die beschriebene Art könne eine ungefleckte und seichter sculpirte Varietät der *picta* Burm. sein, welche letztere auch nach hinten zu eine zerstreute, aber etwas längere Behaarung auf den Flügeldecken zeigt. Dieselbe ist vielleicht nur an sehr wohl erhaltenen Stücken bemerkbar, da sie der Autor nicht erwähnt.

Es mag sich hier die Beschreibung einer ausgezeichneten, neuen brasilianischen Art anschliefsen.

Cyclocephala marginalis: Nitidula, pectore segmentisque abdominis serie transversa pilosis, supra fulvo-testacea, capite, prothoracis signaturis, scutello, elytrorum sutura, margine laterali maculisque disci 1—3 *nigris*, *subtus rufo-picea; clypeo lato, reflexo, leviter sinuato, subtus acuminato, capite et prothorace sparse punctulatis; elytrorum nervis utrinque fortiter punctato-striatis, interstitiis sparse punctatis; pygidio opaco, laevi, utrinque impresso; pedibus posterioribus elongatis.* — Long. 19 Mill.

St. Catharina in Brasilien.

In die Gruppe der *Cycl. sinuatae*, in die nächste Verwandtschaft der *stictica* Burm. gehörend; sie ist gröfser als diese Art, und relativ breiter. Das Kopfschild bietet eine eigenthümliche Bildung dar, die bisher noch bei keiner anderen Art dieser Gatt. beobachtet ist; dasselbe ist nämlich vorn in der Mitte unterseits in eine abwärts gerichtete Schneppe ausgezogen, oben ist es dem der *stictica* in Bezug auf Länge, Breite und seichte Buchtung des Randes ganz gleich, die Punktirung aber ist feiner und zerstreuter, der Rand selbst dicker aufgeworfen. Die Aufsenecke der Mandibeln ist kaum angedeutet. Das Halsschild ist wie bei *stictica* hinten fein gerandet, an den Hinterecken etwas weniger gerundet und feiner punktirt: schwarz mit einem rothgelben Fleck jederseits hinter den Augen und am Seitenrand trübroth durchscheinend oder die trüb-

rothe Färbung wird Grundfarbe und nur auf der vorderen Scheibe jederseits ist eine verwaschene, schwarze Zeichnung. Das Schildchen bedeutend länger, als bei *stictica*, einzeln punktirt, pechbraun. Die Flügeldecken haben ganz den starken Randhöcker, wie bei der genannten Art, sind aber flacher und die Punktirung etwas feiner die Nerven mehr hin und her gebogen und von Punktstreifen eingefafst; bräunlich gelb, die Naht, der Seitenrand (beim ♀ vom Randhöcker bis zur Spitze sehr breit) und 3 kleine Flecke auf der Scheibe, 2 vordere nebeneinander und 1 dahinter auf der Linie des Randhöckers, schwärzlich braun bis schwarz. Die Afterdecke matt, unbehaart, der Länge nach stumpf gekielt, an der Spitze etwas vorgezogen, vor derselben jederseits etwas ausgebuchtet und an den Seiten leicht eingedrückt. Die Unterseite schwarz, mit röthlichem Schein auf der Brust und dem Analsegmente, die Brust hinten in der Mitte glatt, sonst fein gelblich behaart, die Hinterleibssegmente haben eine Querreihe gelblicher Börstchen. Die Beine von der Farbe der Brust, die Füfse viel länger, als die Schienen, die Vorderschienen (♀) dreizähnig, der oberste Zahn etwas mehr abgedrückt, als bei *stictica*.

Stenocrates laevicollis: *Oblongus, nitidus, niger*: *clypeo fortiter rugoso, basi gibbo, simpliciter marginato, fronte pone suturam transverse depressa*; *prothorace laevi, lateribus late marginato*; *elytris nervis quatuor, striis punctatis inclusis, interstitiis sparse grosse punctatis*; *pygidio lateribusque metasterni et abdominis grosse punctatis, mesosterni episternis dense grosse punctatis et fusco-pilosis*; *mento, prosterno et pedibus fusco-setosis.* — Long. 22—23 Millim.

Zwischen *S. cultor* Burm. und *laborator* Fab. zu stellen. Das Kopfschild nach vorn schnell verschmälert, die Einbuchtung vor den Augen fast rechtwinkelig, der Rand zwar erhaben, aber vorn weder zurückgebogen, noch gebuchtet, die Fläche äufserst grob gerunzelt, vor der Stirnnaht aufgeworfen ohne ein eigentliches Kielchen, die Stirn hinter der Naht der Quere nach eingedrückt, mit einzelnen, zerstreuten Pünktchen. Das Halsschild glatt, vorn in der Mitte wenig vorgezogen, die Seiten durch eine tief eingedrückte, im Grunde hin und wieder punktirte Linie sehr breit abgesetzt. Das Schildchen fast herzförmig, gleichseitig, zugespitzt, glatt. Die Flügeldecken bei der Mitte verbreitert, flach gewölbt, grob punktirt, mit 4 Nerven, die, wie die Naht, von vertieften Punktreihen eingefafst sind, zwischen dem Nahtstreifen und dem ersten Nerven vorn etwas un-

regelmäfsig, hinter der Mitte einreihig punktirt, zwischen dem 1sten und 2ten Nerven vorn glatt, hinter der Mitte bis zur Wölbung einreihig punktirt, die übrigen Zwischenräume und vor der Spitze zerstreut punktirt. Das Kinn stark gewölbt, hinten dreieckig eingedrückt, vorn jederseits gekielt, das Prosternum vor den Hüften höckrig und querrunzlig, hinter denselben mit langem, spitzem Zapfen. Die Seiten der Mittelbrust dicht punktirt und behaart, die Seiten der Hinterbrust und des Hinterleibes zerstreuter grob punktirt und haarlos, das Analsegment an der Spitze borstig gewimpert; die Schenkel mit Borstenreihen, das Onychium mit 2 Borsten, der innere Sporn der Hinterschienen so lang, als die beiden ersten Tarsenglieder.

Gymnetis lutulenta: Cinereo-lutea, supra opaca, subtus nitidula; clypeo antice reflexo, leviter sinuato, cupreo-micante, capite sparse punctato; prothorace maculis minutis 8—12 *nigris; scapulis sat eminentibus, tuberculo nigro, nitido; elytris ab humeris sensim angustatis, maculis minutis, nigris, raris adspersis, sutura apice non acuminata; pygidio nigro-punctato, punctis plus minusve transverse confluentibus; subtus crebrius nigro-punctata, femoribus tibiisque flavo-pilosis, pectore griseo-pubescente; processu mesosterni valido, dependente.* — Long. 20—21 Mill.

In die Gruppe der *H. Lanius* gehörend. Die Grundfarbe ähnlich der der *G. cinerea* G. et P. graulich lehmgelb, unten etwas blasser und leicht glänzend, oben ganz matt, nur der aufgebogene und etwas gebuchtete Rand des Kopfschildes kupferglänzend; der Kopf vorn mit verschieden grofsen, schwarzen Punkten bestreut. Das Halsschild an den Vorderecken und bisweilen auch an den Hinterecken mit sehr einzelnen, feinen Punkten und 8—12 kleinen, schwarzen, licht umflossenen Flecken, von denen jederseits 2 neben dem Schulterblatt, 2 neben der Mitte des Seitenrandes und 2 hinter einander stehende hinter dem Vorderrande; manchmal fehlen auch einige (namentlich die mittleren) und sind dann nur durch ein helleres Fleckchen angedeutet, bei einem Exemplar ist auch die Mittellinie vorn und jederseits derselben auf der inneren Scheibe 2, sowie auf dem Scutellarlappen 2 dicht neben einander stehende Flecke heller gefärbt, woraus sich schliefsen läfst, dafs bei tief ausgefärbten Exemplaren auch hier schwarze Zeichnungen sich befinden werden. Die Schulterblätter vorn mit einzelnen Punkten, ohne scharfe Kante, aber mit starkem, die Flügeldeckenbreite ansehnlich überragenden, schwarz glänzenden Höcker. Die Flügeldecken vor der Spitze mit sehr zerstreuten Punkten, die Naht wenig erhaben und nicht spitz

vorgezogen; von den kleinen, schwarzen, licht umflossenen Flecken stehen 4 in einem verschobenen Viereck jederseits neben dem Scutellarlappen, 2 hinter einander innerhalb des hinteren Seitenrandes und 3 hinter der Mitte, mit denen der anderen Decke einen nach hinten gekrümmten Bogen bildend, aufserdem finden sich noch zwischen diesem Bogen und dem vorderen Viereck 2—3 quergestellte und in der Gegend des Spitzenhöckers einige mehr oder weniger ausgebildete Flecke. Die Afterdecke mit stumpfem Längskiel, schwarz punktirt, die Punkte nach der Basis hin häufig zu gewundenen Querlinien zusammenfliefsend. Auf der Unterseite ist die Spitze des Mittelbrustbeins bis zur Naht und ein kleiner Fleck in der Mitte der Basis jedes Segments schwarz, die Seiten der Brust und des Hinterleibes und das ganze Analsegment schwarz punktirt.

Cosmesus discoidalis: *Niger, griseo-pubescens; prothorace latitudine longiore, dense punctulato, angulis posticis retrorsum spectantibus, rufescente-flavis; elytris a basi angustatis, apice emarginatis, subtiliter striatis, interstitiis crebre punctulatis, piceis, disco dimidio antico, pallido-sulfureo.* — Long. 5 Mill.

Zu *C. humeralis* Cand. zu stellen. Schwarz, wenig glänzend, dicht anliegend greis behaart; der Kopf dicht und fein punktirt, an den schwarzen Fühlern die ersten beiden Glieder dunkelbraun. Das Halsschild länger als breit, von den Hinterecken an nach vorn fast geradlinig verengt, dicht und sehr fein punktirt, die oben und unten röthlich gelben Hinterecken nach hinten gerichtet, fein gekielt, die graue Behaarung innerhalb derselben dichter, einen weifslich schimmernden Fleck bildend. Die Flügeldecken an der Basis so breit, als das Halsschild, $2\frac{1}{2}$ Mal so lang als breit, von den Schultern an nach hinten gleichmäfsig verschmälert, an der Spitze ausgerandet, fein gestreift, rauh punktirt, hinten an den Seiten sehr fein querrunzlig, dunkelbraun, auf der vorderen Scheibe (Basis und Schultergegend frei lassend) ein grofser, länglicher, an den Rändern verschwommener, weifslichgelber Fleck. Unten mattschwarz, die Beine pechbraun mit hellerer Wurzel.

Cosmesus fluveolus: *Testaceus, flavido-erecto-pubescens, capite discoque prothoracis leviter brunneis; vertice subsulcato, prothorace quadrato, lateribus recto, remote punctulato, nitido, angulis posticis vix divaricatis; elytris basi prothorace latioribus, apice acutis, punctato-striatis, interstitiis remote punctulatis, postice subtiliter transverse rugulosis.* — Long. $4\frac{1}{2}$ Mill.

Eine Mittelform zwischen *C. sulcifrons* Cand. aus Rio und *flavidus* Cand. aus Caracas, vom ersteren durch die zerstreute Punktirung des Halsschildes und der Flügeldecken, von dem letzteren durch die Stirnfurche abweichend. Oben schalgelb, die Unterseite, der Kopf und die Scheibe des Halsschildes etwas bräunlicher; dicht mit abstehenden, hinterwärts gerichteten, gelblichen Haaren bekleidet, so dafs, von oben gesehen, das Halsschild an den Seiten gewimpert erscheint. Der Kopf leicht gewölbt, dicht runzlig punktirt, vom Scheitel bis auf die Mitte der Stirn seicht gefurcht. Das Halsschild länglich viereckig, mit geraden Seiten und kaum über die Seitenrandlinie vortretenden Hinterecken, auf der vorderen Scheibe gewölbt, auf der hinteren etwas niedergedrückt, die Punktirung fein und zerstreut auf glänzendem Grunde. Die Flügeldecken an der Basis etwas breiter, als das Halsschild, von den Schultern an allmälig verengt, hinten spitz, punktirt gestreift, die Zwischenräume gewölbt, vorn sehr zerstreut, hinter der Mitte, vorzüglich nach der Seite hin, dichter punktirt und fein querrunzlig. Die Vorderbrust von der Farbe der Flügeldecken.

Deromecus pusillus: Fusco-piceus, nitidulus, flavo-pubescens; capite dense punctato, antennarum articulis 2 et 3 aequalibus, prothorace longitudine latiore, antice paullo angustato, subtilissime densius punctulato, obscure ferrugineo, medio et vitta obsoleta intralaterali nigrescentibus; coleopteris a basi sensim angustatis, apice truncatis, angulo externo truncaturae breviter mucronato, punctato-striatis, stria suturali profundiore, interstitiis rugose punctatis, sutura antice erubescente; prosterno pedibusque flavescentibus, articulis tarsorum quatuor primis sensim minoribus, quarto nec dilatato, nec lamellato. — Long. $4\frac{1}{2}$ Mill.

Es scheint vielleicht bedenklich, diese Art in die bisher nur aus Chili bekannte Gatt. *Deromecus* aufzunehmen, indefs vereinigt sie mit dem Kopfbau eines *Pomachiliiden*, einfache Tarsen und vorn klaffende Prosternalnähte, kann also kaum anderswo untergebracht werden. Pechbraun, die Fühler, Beine, die umgeschlagenen Seiten des Halsschildes und die Vorderbrust gelblich, das Halsschild dunkelrostroth, innerhalb der Seiten und auf der Scheibe verwaschen schwärzlich; ziemlich glänzend, nicht sehr dicht gelblich pubescent. Der Kopf stark gewölbt, mit einem seichten Eindruck auf der Mitte der Stirn, verhältnifsmäfsig grob und dicht punktirt. Das 2te und 3te Glied der Fühler gleich grofs, zusammen länger als das 4te. Das Halsschild breiter als lang, von den gerade nach hinten gerich-

teten, oben lang, aber niedrig gekielten Hinterecken nach vorn um $\frac{1}{5}$ verengt, die Seiten schwach gerundet, auf der vorderen Hälfte gewölbt, hinten flacher, ohne Mittelrinne. Die Flügeldecken $3\frac{1}{3}$ Mal so lang, als an der Basis breit, und hier so breit als das Halsschild, nach hinten allmälig verschmälert, an der Spitze gemeinschaftlich abgestutzt, die Aufsenecke zahnartig, punktirt gestreift, die Streifen nach hinten sehr seicht, nur der Nahtstreifen von vorn bis hinten gleichtief und tiefer, als die übrigen, die Zwischenräume eben, fein runzlig punktirt. Die ersten 4 Tarsenglieder allmählig an Länge abnehmend. Die Prosternalnähte gerade, rinnig vertieft, vorn klaffend.

Calopteron melanurus: Niger, antennarum articulis duobus ultimis, prothorace elytrisque flavis, his apice late nigris; prothoracis carina postice canaliculata; scutello late emarginato et sutura antica nigro-fuscis; elytris parallelis. — Long. 10 Mill.

Durch die Form der Tasterglieder, den Aderverlauf der parallelen Flügeldecken und das gekielte 7te Segment [1]) des ♂ zunächst mit *C. socius* verwandt. Schwarz, die Basis der Taster, die Mandibeln, die beiden letzten Fühlerglieder, die Trochantern und Schenkelwurzeln gelb. Die mittleren Fühlerglieder im Verhältnifs zur Länge etwas breiter als bei *socius*. Das Halsschild breiter als lang, nach vorn wenig verengt, vor den Hinterecken etwas geschweift, diese lang zugespitzt, der Mittelkiel auf der hinteren Hälfte gerinnt, die Rinne an der Basis und in der Mitte kaum breiter, mit einfachem Wall zu beiden Seiten, während bei *socius* die Verbreiterung der Rinne vor der Basis und in der Mitte deutlich ist und der einschliefsende Wall in der Mitte einen kleinen Seitenast abgiebt, die schwärzliche Färbung zieht jederseits der Wälle bis zur Mitte, fliefst hier zusammen und läuft dann auf dem Mittelkiel bis zum Vorderrand. Das Schildchen an der Spitze eben so tief, aber breiter ausgebuchtet, als bei *socius*, schwärzlich. Die Flügeldecken mehr als $\frac{1}{5}$ an der Spitze schwarz, die Naht hinter dem Schildchen gebräunt.

Calopteron nigricauda: Flavo-testaceus, antennis (basi excepta) apiceque elytrorum nigris, pedibus fuscis, basi testaceis, elytris ante medium vix infuscatis; prothorace apice exciso, lateribus antice

---

[1]) Berl. Ent. Zeitschr. 1865. p. 59 steht bei *C. socius* irrthümlich der 4te Hinterleibsring statt der 7te, was übrigens auch aus der Anmerkung p. 55 hervorgeht.

rotundatis, postice sinuatis, angulis posticis breviter acuminatis; elytris dilatatis. — Long. 9 Mill.

Mit *C. costatulus* in der Form der Tasterglieder und der Flügeldecken übereinstimmend, auch in der Färbung nicht unähnlich, aber durch die Form des Halsschildes wesentlich verschieden. Schalgelb, das letzte Tasterglied und die Fühler, mit Ausnahme der Basis, schwärzlich. Das Halsschild breiter als lang, vorn in der Mitte seicht ausgeschnitten, hinter den Vorderecken gerundet, vor den Hinterecken seicht gebuchtet, diese kurz zugespitzt, der Hinterrand fast gerade, nicht, wie bei *costatulus*, durch den Eintritt des Mittelkiels zugespitzt. Das Schildchen an der Spitze ausgerandet. Die Flügeldecken nach hinten über doppelt so breit, als an der Basis, die 2te und 4te Ader erhabener, die schwärzliche Färbung der Spitze viel schmäler, als bei der genannten Art, die bräunliche Färbung vor der Mitte wenig auffallend. Die Schenkel an der Spitze, die Schienen und Füfse bräunlich.

Calopteron posticus: Niger, capite antice, antennarum et pedum basi mesosternoque fusco-testaceis, prothorace atque elytris flavo-testaceis, his apice late nigris; prothorace longitudine duplo latiore, basi fere truncato, antice angustato, lateribus rectis; scutello apice exciso; elytris postice paullo dilatatis. — Long. 7 Mill.

Ebenfalls in die Nachbarschaft von *costatulus* gehörend, aber durch die Form des Halsschildes, schwarze Unterseite und geringere Gröfse verschieden. Unten bis auf die Mittelbrust und die Basis der Beine schwarz, oben der Kopf schwarz bis zu den Fühlerhökkern, vorn, so wie die Basis der Fühler bräunlich gelb; das Halsschild und die Flügeldecken schalgelb, das erstere am Grunde zu beiden Seiten des Mittelkiels etwas gedunkelt, die letzteren in dem hinteren Drittheil schwarz. Das Halsschild doppelt so breit als lang, die Hinterecken wenig über die gerade Grundlinie vorragend, kurz zugespitzt, von den Spitzen an nach vorn geradlinig verschmälert, nur dicht bei den Vorderecken nach innen gerundet. Das Schildchen tief dreieckig ausgeschnitten. Die Flügeldecken nach hinten um das Anderthalbfache verbreitert, mit einem leichten bräunlichen Schatten hinter dem Schildchen.

Calopteron melanoxanthus: Niger, capite antice, antennarum et pedum basi fusco-testaceis, prothorace atque elytris flavis, his fascia lata ante medium, ad suturam versus scutellum prolongata apiceque late nigris; prothorace transverso, lateribus subrecto;

scutello apice exciso; elytris pone medium subtriplo latioribus. — Long. 6—7 Mill.

Wie die vorhergehenden beiden Arten bezüglich der Tasterbildung und des Aderverlaufs der Flügeldecken in die erste Gruppe (Berl. Ent. Zeitschr. 1865. 54) gehörend. Von der Gröfse des Vorigen, aber hinter der Mitte der Flügeldecken viel breiter; auf der Unterseite der Hinterleib schwarz, die Brust pechbraun, die Wurzel der Beine wie die Basis der Fühler und der Kopf vor denselben bräunlich gelb. Das Halsschild etwas quer, beim ♂ an den Seiten vor den Hinterecken leicht gebuchtet, beim ♀ fast gerade, gelb, zu beiden Seiten des Mittelkiels in der Tiefe leicht gebräunt. Das Schildchen an der Spitze stark ausgerandet. Die Flügeldecken von der Basis bis zu ¾ ihrer Länge geradlinig um das Dreifache verbreitert, gelb, eine breite Binde vor der Mitte und von dieser an bis zum Schildchen der Raum zwischen der Naht und der ersten Ader so wie etwas mehr als der dritte Theil ihrer Länge von der Spitze her, schwarz.

Calopteron thoracicus: Niger, capite, antennarum et pedum basi fusco-testaceis, pectore elytrisque flavis, his apice et regione scutellari nigris; prothorace antice paullo angustato, ♂ subquadrato, margine antico medio protracto et truncato, ♀ subtransverso, margine antico elevato, medio truncato, lateribus recto, basi lobo scutellari emarginato, disco sat impresso, antice carinulato, postice sulcato; elytris parallelis, quadrinerviis, interstitiis dense punctatis, postice nervis intermediis divisis. — Long. 6½—7½ Mill.

Eine durch ihre Sculptur ausgezeichnete, an *Dictyopterus* erinnernde, aber wegen des vor den Augen wenig verlängerten Kopfes, des kleinen queren 2ten Fühlergliedes und der ziemlich entfernten Mittelhüften zu *Calopteron* zu bringende Art, die sich bezüglich der Tasterbildung zunächst an die Gruppe des *C. luetus* anschliefst. Das 3te Fühlerglied vorn gerade abgeschnitten mit vorgezogener, stumpfer Innenecke und leicht geschweiftem Innenrand. Das Halsschild ist beim ♂ einschliefslich des vorgeschobenen Vorderrandes fast länger als breit, an der Basis tief 2buchtig, der Mittellappen seicht ausgerandet, die Hinterecken nicht über die Seitenrandlinie vorstehend, an den Seiten geradlinig und wenig nach vorn verengt, die Vorderecken angedeutet, der Vorderrand von diesen an nach vorn vorgeschoben und in der Mitte breit abgestutzt, auf der Scheibe tief eingedrückt, auf der hinteren Hälfte mit breiter Furche, auf der vorderen mit schwachem, den Vorderrand nicht erreichenden Kiel, jederseits

der Mitte mit einer vorn abgekürzten bräunlichen Längsbinde; beim ♀ in Allem ähnlich, nur am Vorderrande stark aufgebogen und daher mehr quer erscheinend. Die Flügeldecken parallel, mit 4 Längsadern, deren Zwischenräume dicht eingestochen punktirt und hinter der Mitte durch eine, wenigstens auf dem 2ten, 3ten und 4ten deutlich zu verfolgende, erhabene Längslinie getheilt sind; die schwarze Färbung nimmt an der Spitze etwa den 3ten Theil der Länge ein und ist auf der Scheibe jeder Decke nach vorn gerundet, das Schildchen und ein gemeinschaftlicher nach hinten verbreiterter, nicht bis zur Mitte reichender Fleck ebenfalls schwärzlich.

Calopteron? ocularis: Piceus, prothorace elytrisque flavis, his apice et regione scutellari, illo disco utrinque infuscatis; oculis permagnis, subglobosis, antennarum articulis 4 – 9 intus acute elongatis, subflabellatis; prothorace antice valde angustato, margine antico acute porrecto, lateribus recto, basi bisinuato, medio carinato, pone apicem transverse depresso; elytris parallelis, binerviis, interstitio suturali trifariam areolato. — Long. $4\frac{1}{2}$ Mill.

Der kleinste der bis jetzt bekannten *Lyciden*, für den, wenn reichlicheres Material eine speciellere Untersuchung ermöglicht hätte, seiner von *Calopteron* abweichenden Charactere halber, eine besondere Gattung errichtet worden wäre. Der Kopf über den Augen fast so breit, als das Halsschild an der Basis, der Raum zwischen den Augen so breit als der Durchmesser eines Auges, während er sonst gewöhnlich mehr als doppelt so breit ist. An den Fühlern das 2te Glied klein, quer, das 3te dreieckig, am Vorderrand etwas ausgeschweift, die folgenden an der Innenecke astartig verlängert, die Verlängerung etwas gedreht, das 10te Glied mit lang zugespitzter Innenecke, das 11te lang oval. Die Taster fein, das letzte Glied schmal und lang zugespitzt. Das Halsschild an der Basis zweibuchtig, der Mittellappen seicht ausgeschnitten, von den Hinterecken an stark und geradlinig nach vorn verengt, die Vorderecken sehr stumpf, der Vorderrand dreieckig vorgezogen, so dafs das ganze Halsschild fast als Dreieck mit an den Vorderecken etwas gebrochenen Seiten erscheint, der Längskiel durchlaufend, zwischen den Vorderecken niedergedrück; gelb, die Scheibe jederseits des Kiels dunkelbraun. Die Flügeldecken parallel, mit 2 erhabenen Nerven, in den Zwischenräumen gefeldert, zwischen der Naht und dem ersten Nerven 3 Reihen, zwischen den beiden Nerven 2 Reihen zwischen dem 2ten Nerven und dem Rand eine Reihe kleiner Feldchen; die schwarze Färbung umfafst an der Spitze, sich an der Naht etwas weiter hin-

aufziehend, etwa ¼ der Länge und die Gegend hinter dem Schildchen zwischen der Naht und dem ersten Nerven fast bis zur Mitte.

Die Art der Felderung der Flügeldecken reicht allein hin, diese Art von allen bisher bekannten *Lyciden* zu unterscheiden.

Eros antennalis: Niger, ore, basi pedum, articulis antennarum duobus ultimis, prothorace elytrisque flavis, his fere dimidio postico et regione scutellari, illo disco nigris; prothorace transverso, medio canaliculato, disco posteriore inaequali; elytris parallelis 9-nerviis, interstitiis una serie minute areolatis. — Long. 7 Millim.

Schwarz, der Mund mit den vorragenden, stark gekrümmten Mandibeln, die Taster mit Ausnahme der Spitze, die beiden letzten Fühlerglieder, das Halsschild vorn und an den Seiten, die Flügeldecken auf der vorderen Hälfte mit Ausnahme der Schildchengegend, die Trochantern und Schenkelwurzeln gelb. An den Fühlern das 2te Glied so lang als breit, kurz conisch, das 3te etwas mehr als halb so lang, als das 4te, nach innen verbreitert, die beiden folgenden gleichlang, vorn ziemlich gerade abgestutzt, nach innen mehr verbreitert, als die übrigen, an Breite ab-, aber an Länge zunehmenden. Das Halsschild quer, an der Basis jederseits gebuchtet, der Mittellappen seicht ausgerandet, an den Seiten leicht geschwungen, vorn in einem Bogen gerundet, die Vorderecken nicht erkennbar, die Scheibe in der Mitte quer niedergedrückt, mit einer breiten Längsfurche, welche den Vorderrand nicht, aber die Basis erreicht und von der hier jederseits ein nach der Mitte des Seitenrandes gerichteter Wulst entspringt. Die Flügeldecken parallel, mit 9 Nerven, von denen der 2te, 4te, 6te und 8te etwas dicker als die übrigen und deren Zwischenräume durch eine Reihe sehr kleiner Felderchen ausgefüllt sind; die schwarze Färbung reicht von der Spitze bis fast zur Mitte und bildet hinter dem Schildchen einen gemeinschaftlichen, ⅓ der ganzen Breite einnehmenden Fleck.

Cladoceras (Berl. Ent. Zeitschr. 1865 p. 68) gehört nicht unter die *Lyciden*, sondern ist unter die *Lampyriden* vor *Calyptocephalus* Gray zu stellen, von dem sie durch die Form des Halsschildes und durch die Tarsenbildung abweicht, indem das Klauenglied nur zur Hälfte in das vorletzte eingeschlossen ist. Eine 2te Art dieser Gattung ist

C. calvus: Nitidulus, subglaber, sordide fuscus, prothorace dilutiore, disco nigro; antennarum ramulis articulos triplo superantibus, plumosis; prothorace semilunari, disco dense subtiliter, circuitu

grosse punctato; elytris dense profunde punctulatis, vix trinerviis — Long. 10 Mill.

Schmutzig graubraun, mit bräunlichgelbem, auf der Scheibe schwarzem Halsschilde und lichterer Spitze des letzten Fühlergliedes; oben fast haarlos und nur auf der Scheibe des Halsschildes lebhafter glänzend. Der Fühlerstamm rauh, jedes Glied vom 3—10ten an der Basis mit 2 dünnen, 3 Mal längeren, flaumig behaarten Aesten. Das Halsschild $2\frac{1}{2}$ Mal so breit, als lang, vollkommen halbmondförmig mit tief 2buchtigem Hinterrand, auf der Scheibe dicht und fein, ringsherum wie auch das Schildchen hinten, sehr grob und tief punktirt. Die Flügeldecken parallel, an der Spitze einzeln abgerundet, dicht und tief, aber viel feiner punktirt als das Halsschild, der Seitenrand etwas aufgebogen und mit einer stärkeren Punktreihe besetzt. Die Mittelhüften an einander stofsend, an den Tarsen das vorletzte Glied tief zweilappig, das Klauenglied zur Hälfte einschliessend, die Klauen an der Basis zahnartig erweitert. Das letzte Segment ganz, die beiden vorhergehenden in der Mitte leuchtend

Polemius varicornis: Niger, antennarum articulis tribus ultimis angustatis, testaceis; prothorace transverso, lateribus bisinuato, flavo, medio nigro-vittato; scutello nigro; elytris flavis, tomentoso-pilosis, apice glabris, lineis tribus elevatis, sutura antice nigra. — Long. 11 Mill.

Schwarz, der Kopf vor den Fühlern, die Basis der Mandibeln und Palpen, die 3 letzten Fühlerglieder, die Hüften und Schenkelwurzeln gelblich, das Halsschild mit Ausnahme der Mittelbinde und die Flügeldecken röthlich gelb. Die filzartige anliegende Behaarung, wie gewöhnlich, dem Grunde gleich gefärbt. Die Fühler in der Mitte nicht so stark verbreitert, als bei dem ähnlichen *melanurus* (1865 p. 85), das 9te Glied schon auffallend schmäler, als das 8te. Das Halsschild nach vorn ein Wenig mehr verengt, als bei der genannten Art, der Seitenrand vor der Mitte breit, vor den Hinterecken schmaler ausgebuchtet, die schwarze Mittelbinde von derselben Breite, wie bei jener Art. Die Flügeldecken über 4 Mal so lang, als das Halsschild, mit 3 erhabenen Linien, die Naht von der Basis bis zur Mitte schmal schwarz gesäumt, die Spitze ohne filzige Behaarung.

Malthesis marginicollis: Niger, opacus, capite utrinque ante oculos et prothorace, lateribus late, antice et postice anguste, flavis; prothorace basi media impressa; elytris basi glabris, nitidis, postice pubescentibus, opacis. — Long. 8 Mill.

Schwarz, die Querflecke beiderseits vor den Augen, Kinn, Mandibeln und alle Ränder des Halsschildes an den Seiten breit, hinten und vorn schmal gelb. Das letztere wenig breiter, als lang, an den Vorderecken abgerundet, nach den stumpfen Hinterecken zu etwas verschmälert, vor dem Schildchen eingedrückt. Von allen Arten durch die einfarbig schwarzen, an der Basis unbehaarten und glänzenden, nach hinten zu fein pubescenten und matten Flügeldecken verschieden. *M. uter* und *stenopteroides* haben eine abstehende, längere Behaarung.

Malthesis luridus: Piceus, opacus, pubescens, capite nigro, utrinque ante oculos prothoraceque testaceis, hoc disco longitudinaliter late nigro, medio canaliculato; elytris brunneis, testaceo-marginatis. — Long $7\frac{1}{2}$ Mill.

Auf der Unterseite pechbraun, die umgeschlagenen Seiten des Halsschildes und die Seitenränder des Hinterleibes gelblicher, oben der Kopf, eine breite Längsbinde des Halsschildes und das Schildchen schwarz, die Fühler pechbraun, das Kinn, die Mandibeln, der gewöhnliche Querfleck vor den Augen und das Halschild gelblich, die schwarze Längsbinde des letzteren läfst an der Basis nur den aufgebogenen Rand frei, bleibt vom Vorderrande entfernt und verschmälert sich nach vorn um die Hälfte; die Flügeldecken lichtbraun, die Naht und der Seitenrand, einschliefslich der Schulterhöcker, gelblich. Der Kopf am Scheitel und das etwas quere Halsschild auf der hinteren Scheibe rinnenförmig vertieft.

Malthesis marginatus: Piceus, opacus, pubescens, capite utrinque ante oculos, prothoracis lateribus elytrorumque sutura et margine laterali flavis; prothorace lateribus postice sinuato, ante scutellum impresso. — Long. 8 Mill.

Pechschwarz mit dunkelbraunen Flügeldecken, der Kopf jederseits vor den Augen, Kinn, Mandibeln, Naht und Seitenrand (einschliefslich des Schulterhöckers) der Flügeldecken gelb, auf dem Halsschilde nimmt die gelbe Färbung nur den schmal aufgebogenen Seitenrand ein und giebt kurz vor den Vorderecken einen kleinen nach innen gebogenen Ast ab. Das Halsschild vor den Hinterecken seicht gebuchtet, in der Mitte der Basis breit eingedrückt. Von *M. suturalis*, dem diese Art am meisten ähnelt, unterschieden durch das schmal gelb gerandete Halsschild, durch den bis zur Spitze gelben Seitenrand der Flügeldecken und durch die erst vom Schildchen an gelbe Naht, während bei *suturalis* die gelbe Färbung am

Seitenrande der Flügeldecken nur bis zur Mitte reicht, an der Naht aber zu beiden Seiten des Schildchens bis zur Basis läuft.

Malthesis acuminatus: Opacus, pubescens, piceus, capite utrinque ante oculos prothoraceque flavis, hoc nitido, disco, macula magna postica biloba, nigra, scutello elytrorumque sutura flavis; prothorace disco postico longitudinaliter impresso. ♂ latitudine longiore, lateribus subrecto, ♀ longitudine latiore, lateribus rotundato; elytris apice acuminatis. — Long. 8—9 Mill.

Von allen anderen Arten durch die hinten stark klaffenden, einzeln zugespitzten Flügeldecken verschieden. Der Kopf schwarz mit gelbem Querfleck jederseits vor den Augen, das Halsschild gelb, mit grofsem, den Vorderrand erreichenden, nach hinten zweilappigen, schwarzen Mittelfleck, stark glänzend, auf der hinteren Scheibe 2 durch einen tiefen Längseindruck geschiedene Längswülste, beim ♂ länger als breit mit fast geraden, nach hinten kaum zusammenlaufenden Seiten, beim ♀ breiter als lang, an den Seiten gerundet. Das Schildchen und die Naht der Flügeldecken gelb. Die Brust gelb, nur die Mitte der Hinterbrust braun, die Hinterleibssegmente mehr oder weniger breit gelb gerandet.

Malthesis discoideus: Opacus, pubescens, fusco-piceus, capite utrinque ante oculos prothoraceque flavis, hoc disco postico nigro; elytris testaceis, disco longitudinaliter fusco. — Long. 9—10 Millim.

In der Bildung des Halsschildes zunächst mit *M. lividus* verwandt, aber durch die Färbung wesentlich verschieden. Pechbraun, der Kopf hinter den Augen jederseits etwas heller und vor denselben oben und unten gelblich, mit Ausnahme der Mitte der Stirn und des Kopfschildes, welche dunkelbraun sind, bei *lividus* ist der ganze Kopf gelb, nur der Scheitel und das Kopfschild schwarz. Das Halsschild breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, die Hinterwinkel sehr stumpf, die vorderen stark verrundet, auf der Scheibe vorn gerinnt, hinten mit einem Längseindruck, gelb, ein an der Basis breiter, nach vorn sehr verschmälerter, vom Vorderrand entfernt bleibender Fleck schwarz. Die Flügeldecken schalgelb mit brauner Längsbinde.

Von dem viel kleineren, aber auf dem Halsschilde ähnlich gezeichneten *luridus* durch die braune Längsbinde der Flügeldecken und den Eindruck vor der Basis des Halsschildes verschieden.

Haplamaurus marginalis: Elongatus, nitidus, sublus niger, supra obscure aeneus, antennarum basi, prothoracis lateribus et pedibus flavis; prothorace latitudini aequilongo, nigro-piloso, fortiter punctato; elytris appresse griseo-pubescentibus. — Long. 4½ Mill.

Durch die Färbung des Halsschildes von den beiden in d. Ztschr. 1865, 90 beschriebenen Arten sofort zu unterscheiden. Oben dunkel erzfarben, der Kopf zerstreut punktirt, mit 2 Eindrücken zwischen den Augen; an den Fühlern die ersten 4 bis 5 Glieder gelb, die übrigen schwarz, die Taster gelb, das Endglied schwarz. Das Halsschild so lang als breit, hinten stark, an den Seiten schwach gerundet, hinten ein wenig breiter als vorn, flach gewölbt, ziemlich lang abstehend schwarz behaart, mit groben, nach den Seiten zu dichteren Punkten bestreut. Die Flügeldecken fast 3mal so lang als breit, ziemlich dicht punktirt und anliegend grau pubescent. Die Unterseite schwarz, glänzend, grau behaart, die Vorderbrust und die Beine mit den Hüften gelb.

Aphelocerus nov. gen. *Cleridarum.*

Caput breviter ovatum, antice emarginatum.

Labium sinuatum.

Mandibulae apice simpliciter acuminatae.

Palpi maxillares articulo ultimo oblongo, apice truncato, labiales articulo ultimo oblique triangulari.

Antennae 11 *articulatae, articulis: primo crassiore oblongo,* 2^do^ *et* 3° *subcylindricis,* 4^to^—8^vo^ *brevioribus, sensim magis rotundatis, clava triarticulata, articulis transversis.*

Oculi convexi, subtiliter granulati, antice acute emarginati.

Prothorax longior quam latus, lateribus leviter rotundatus, basi elevato-marginatus et parum angustatus.

Elytra prothorace latiora, subparallela.

Pedes: femoribus posticis abdomine brevioribus, tarsis 5*articulatis, articulis transversis, primo sequentibus aequali, unguiculis medio dentatis.*

Die 5gliedrigen Tarsen, der kurz eiförmige Kopf, die 11gliedrigen, einfachen Fühler und die gewölbten, fein gekörnten, vorn scharfeckig ausgeschnittenen Augen sind Charactere, die im Verein keiner anderen Gatt. der *Tilliden*-Gruppe eigen sind. Das letzte Glied der Lippentaster ist nicht so breit und so scharf dreieckig, wie bei *Tillus*, das der Maxillartaster an der Spitze deutlich abgestutzt. An den Fühlern ist das 1ste Glied nach der Spitze zu verdickt, das 2te und 3te fast gleich grofs, länglich, die folgenden bis

zum 8ten an Länge ab- und an Dicke zunehmend, das 7te und 8te fast kuglig, das 9te bis 11te quer und gedrängt, eine deutlich abgesetzte Keule bildend. An den Tarsen das 1ste Glied kaum kleiner als das 2te, 1—4te unten mit kurzen angedrückten Lamellen, das 4te, von oben gesehen, beiderseits ausgerandet, die Klauen an den hinteren Füfsen bis zur Mitte breit, hier stumpf gezähnt, an den vordersten aber der Anhang fast bis zur Basis frei.

A. Sturnus: Elongatus, griseo-pilosus, ater, capite prothorace et metasterno coeruleo-micantibus, antennis basi et palpis (apice excepto) flavis; capite prothoraceque subtilissime remote punctatis; elytris subtiliter, basi subseriatim punctulatis, fascia media dense punctulata, griseo-villosa. — Long. $4\frac{1}{2}$ Mill.

Tiefschwarz, mit blauem Schimmer auf Kopf, Halsschild und Hinterbrust, an den Fühlern die ersten beiden Glieder gelblich, das 1ste oben gebräunt; die Punktirung auf Kopf und Halsschild fein und sehr zerstreut, auf den Flügeldecken etwas deutlicher, vorn bis zur Mittelbinde fast gereiht, hinter derselben zerstreut, auf der an der Naht nach vorn gebogenen Querbinde überaus fein und ganz dicht. Die Behaarung auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken greis und zerstreut, auf dem Schildchen und der Flügeldeckenbinde dichter, länger und weifser, auf der Unterseite, besonders auf den Seitenstücken der Hinterbrust sehr dicht und anliegend, an den Beinen abstehend, weifslich mit untermischten längeren Haaren.

Polytropus tuberculatus: Breviter ovatus, nitidus, sparse setosulus, niger, antennarum basi et apice tarsisque flavidis, elytris obscure castaneis, femoribus tibiisque medio flavo-annulatis; elytris inflatis sparse tuberculatis. — Long. 5 Mill.

Eine 2te sehr ausgezeichnete Art der in dieser Zeitschrift (1866 pag. 201) aufgestellten Gattung *Polytropus*. Kurz eiförmig, schwarz, glänzend, mit sehr zerstreuten, kurzen Börstchen besetzt. Der Kopf quer, grob punktirt, am Scheitel nicht gekielt, die Oberlippe, die beiden ersten und die beiden letzten Glieder der Fühler gelblich. Das Halsschild vor der Mitte so breit als der Kopf, und hier doppelt so breit als lang, nach vorn steiler als nach hinten verengt, an den Seiten fast eckig, oben runzlig punktirt. Die Flügeldecken in der allgemeinen Form denen einer *Phligra* oder eines *Spartecerus* nicht unähnlich, nur sind sie an den Schultern noch breiter und weniger abgerundet, unmittelbar hinter der Basis um das $3\frac{1}{2}$fache verbreitert und steil aufsteigend, auf dem Rücken sanft gewölbt,

nach hinten allmählig abfallend, 1½ Mal so lang als breit, hinten vorgezogen und gemeinschaftlich abgerundet, grubig punktirt gestreift, der 2te, 4te, 6te und 8te Zwischenraum an der Basis schwielig erhaben und, vorzüglich auf der hinteren Hälfte, mit grofsen, entfernten, schwarz glänzenden Tuberkeln besetzt. Die Schenkel und Schienen in der Mitte breit gelb geringelt, die Tarsen bräunlich gelb.

Attelabus Jekelii: Nitidus, glaber, niger, levissime iridescens; rostro capite paullo longiore, antice dilatato, antennis subbasilaribus; prothorace breviter conico, pone apicem constricto, vix punctato, sulcis duobus obliquis, ante scutellum coëuntibus; elytris subquadratis, pone angulos humerales valde tumidis, basi profunde punctato-striatis, pone medium et lateraliter striato-punctatis; pedibus anticis reliquis parum longioribus, tibiis femoribus muticis brevioribus, parum arcuatis, intus denticulatis. — Long. 4 Mill.

Glänzend schwarz mit leichtem grünlichen, bläulichen oder violetem Schimmer auf der Unterseite, dem Kopfe und Halsschilde, die Flügeldecken rein schwarz. Der Rüssel kaum länger als der Kopf, über den Fühlern, die zwischen Basis und Mitte stehen, etwas höckerig, vorn verbreitert, aber nicht verdickt, ziemlich dicht punktirt, der Kopf hinter den Augen allmählig an Breite zunehmend, sehr fein und zerstreut querstrichelig. Das Halsschild breiter als lang, von der Basis an nach vorn fast geradlinig um die Hälfte verschmälert, vorn abgestutzt, hinter dem Vorderrande eingeschnürt, mäfsig gewölbt, bei den Hinterecken einzeln punktirt, an den Seiten fein querstrichelig, auf dem Rücken eine tiefe, von der Mitte der Basis bis vor die Mitte der Seitenränder reichende Vförmige Furche. Die Flügeldecken so lang als breit, bis nahe zur Spitze gleichbreit, zwischen Schulterecke und Mitte beulig aufgetrieben, an der inneren Basis tief punktirt gestreift, der Nahtstreifen hinter dem Schildchen tief eingedrückt, der erste Streifen an der Basis mit dem 2ten bogig verbunden, der 4te und 5te nur bis zur Beule reichend, von da und die inneren von der Mitte an nur durch Punktreihen fortgesetzt. Die Vorderbeine wenig länger als die hinteren, die Schienen derselben etwas kürzer als die Schenkel und wenig gebogen; alle Schenkel ungezähnt.

Nach Herrn Jekel's Mittheilung gehört die Art in die nächste Verwandtschaft seines *Sternolabus longirostris.*

Anchonus favosus: Oblongus, niger, antennis tarsisque fusco-ferrugineis, opacus, setulis spathulatis obsitus; rostro longitudine prothoracis, arcuato, dense striato-punctato; prothorace longitudini aequilato, intra apicem constricto, lateribus rotundato, favoso, linea subtili longitudinali, margine antico utrinque fasciculato; elytris striato-punctatis, interstitiis tuberculis numerosis, fasciculiferis. — Long. 5½ Mill.

Das 3te Fufsglied tief getheilt, der Rüssel an der Basis abgeschnürt, die Vorderhüften zusammenstofsend, die Fühlerkeule rundlich-oval, die Oberseite mit Spatelborsten besetzt, daher in die nächste Verwandtschaft von *A. fasciculatus* (Berl. Ent. Zeitschr. 1868, 194) gehörend und von demselben durch fast doppelte Gröfse und längeres, anders sculpirtes Halsschild zu unterscheiden. Schwarz, der Fühlerschaft trübroth, die Geifsel dunkler, der Rüssel leicht gekrümmt, mit dichten Längsreihen grofser Punkte und abstehenden, an der Basis spatelförmigen, nach der Spitze hin feineren Börstchen besetzt. Das Halsschild in der Mitte kaum so breit als lang, vorn eingeschnürt, dahinter in sanfter, gleichmäfsiger Rundung nach der Basis hin verschmälert, oben mit grofsen, tiefen, nur eine dünne Wand zwischen sich lassenden Punkten besetzt, längs der Mitte eine feine, erhabene, durchgehende Linie, die Spatelborsten am Vorderrand jederseits der Mitte dichter gedrängt. Die Flügeldecken relativ schmaler und kürzer als bei *fasciculatus*, kaum 2¼ Mal so lang und nicht viel breiter als das Halsschild, der Basalrand neben dem Schildchen jederseits aufgebogen, mit Reihen grober Punkte, die nur vorn neben der Naht und an den Seiten deutlich, sonst aber durch zahlreiche, mit Spatelborsten besetzte Tuberkeln verschiedener Gröfse verdeckt sind, die Tuberkeln an der Basis des 2ten und 4ten Zwischenraumes etwas länglich, der Raum zwischen den Tuberkeln auf dem Rücken ebenfalls mit Spatelborsten bestreut. Die Unterseite sehr grob punktirt, die Tarsen röthlich.

Anchonus amplicollis: Oblongus, niger, antennis ferrugineis, pedibus fuscis, brevissime sparse setulosus; rostro parum arcuato, dense rude punctato; prothorace longitudine latiore, rotundato-ampliato, ante apicem transverse depresso et constricto, grosse punctato, punctis umbilicatis, disco interno confluentibus, linea intermedia, ante apicem interrupta; elytris punctato-striatis, interstitiis tuberculis plerumque oblongis, nitidis, ante apicem obsoletis, sutura postice convexa. — Long. 4½ Mill.

Das 3te Fufsglied tief eingeschnitten, die Vorderhüften zusam-

menstofsend, der Rüssel an der Basis abgeschnürt, die Fühlerkeule oval, das Halsschild vorn tief, wenn auch nicht so scharfeckig eingeschnürt wie bei dem ihm zunächst verwandten *A. constrictus* (Berl. Ent. Zeitschr. 1868, 193), von dem er sich überdiefs noch durch die dickere Fühlerkeule und das relativ breitere, vorn quer niedergedrückte und anders sculpirte Halsschild unterscheidet. Schwarz, etwas glänzend, mit sehr kurzen Börstchen bestreut, die Fühler rostroth, die Beine braunroth, die Schenkelwurzeln, Schienenspitzen und Tarsen röthlich. Der Rüssel von der Länge des Halsschildes, leicht gebogen, dicht gereiht-punktirt, unbehaart. Das Halsschild ein wenig breiter als lang, an den Seiten stark gerundet, dicht hinter dem Vorderrande seitlich tief eingeschnürt, oben auf der vorderen Scheibe breit quer niedergedrückt, dicht mit groben, genabelten, auf der Scheibe hier und da zusammenfliefsenden Punkten besetzt und von einer die Basis nicht erreichenden, vorn durch den Quereindruck unterbrochenen Mittellinie durchzogen. Die Flügeldecken etwas breiter und wenig mehr als doppelt so lang als das Halsschild, hinten etwas vorgezogen und an der Naht steil gewölbt, grob punktirt-gestreift und unregelmäfsig gekörnelt, die Zwischenräume mit meist länglichen, glänzenden Tuberkeln bis zur Wölbung besetzt, an der Basis des 2ten und 4ten ein längerer, aus je 3 kleinen Tuberkeln gebildeter Höcker. Die Unterseite grob punktirt.

Sarifer nov. gen. *Prionidarum.*

Caput antice excavatum; clypeus sat emarginatus; labium paullo exsertum, sinuatum.

Palpi breves, aequaliter articulati, articulus ultimus ovatus.

Mandibulae horizontales, validi, breves, intus denticulati.

Oculi magni, fortiter granulati, supra subcontigui, basin antennarum amplectentes et mandibulas subtus fere attingentes.

Antennae 11*-articulatae, longitudine corporis, articulis:* 1mo *apicem versus incrassato,* 2do *semilenticulari,* 3^{o} *primo duplo breviore, sequentibus sensim longioribus, ultimo valde elongato,* 3^{o} — 10mo *ramulum utrinque perlongum emittentibus.*

Prothorax brevis, transversus, parum convexus, lateribus dentibus duobus, uno minore ad angulos anticos, altero magno, intermedio, geminato.

Scutellum subcordatum.

Elytra elongata, parallela, subdeplanata, costulata, apice suturae spinosa.

Pedes: Femora sublinearia; tibiae a basi dilatatae, compressae,

4 posteriores medio paullo intus arcuatae, posticae longiores; tarsi articulo unguiculari longiore.

Prosternum breve, apice obtusum.

Mesosternum declive, excavatum.

Metasternum episternis postice angustatis uti generis Aegosoma.

Die Gattung gehört in die Gruppe der *Closteriden* und ist an der Bildung der Fühler leicht zu erkennen. Von *Closterus* Serv. weicht sie aufserdem noch durch die innen gezähnten Mandibeln und ebenso wie von *Polyoza* Serv. durch andere Stellung der Zähne an den Seiten des Halsschildes ab. An den Fühlern ist das 1ste Glied etwa von der Länge des 3ten und 4ten zusammen, stark nach oben verdickt, vom 3ten an werden die Glieder bis zum 10ten allmälig länger und tragen jederseits einen Ast, der wenigstens 3 Mal länger als das Glied ist, beim 3ten Gliede aus der ganzen Länge des Gliedes, bei den folgenden aber aus der Spitze entspringt, das 11te Glied ist länger als $\frac{1}{3}$ des ganzen Fühlerstammes, etwas zusammengedrückt und wie die Aeste zugespitzt. Von den Zähnen am Seitenrand des Halsschildes steht ein kleiner unmittelbar an den Vorderecken, und ein grofser, der in einen kleinen vorderen und in einen nach hinten gerichteten, lang zugespitzten getheilt ist, dicht bei der Mitte.

S. *flavirameus*: *Elongatus, nitidulus, piceus, antennarum ramulis tarsisque flavis; prothorace scutello et pectore fulvo-tomentosis; elytris apice et costis lineatim breviter griseo-pilosis.* — Long. 35 Mill.

Dunkelbraun, die Flügeldecken etwas heller mit schwarzem Seitenrand, an den Fühlern das 1ste bis 4te Glied und die Basis der folgenden schwarz, der obere Theil der Glieder und die Aeste gelb. Das Halsschild runzlig, vor dem Schildchen und jederseits auf der Scheibe leicht aufgetrieben und wie das Schildchen dunkelgelb behaart. Die Flügeldecken mit scharf abgesetztem Seitenrand und 4 Rippen, von denen die 1ste und 2te weit vor der Spitze sich vereinigen und die 3te nur auf der vorderen Scheibe bemerkbar ist, die Rippen und die Spitze, vorzüglich der Spitzenrand dicht mit kurzen, fast niederliegenden, greisen Härchen besetzt. Unten ist die Brust dunkelgelb behaart und die Trochanteren tragen einen Büschel ebenso gefärbter, aber viel längerer Haare. Der letzte obere Hinterleibsring ist an der Spitze ausgerundet, das Analsegment abgestutzt

Megascelis taeniata: Elongata, flavo-pubescens, rufo-testacea, pectore leviter viridi-micante, supra coeruleo-micans, fronte vittaque juxta suturali lata viridi-aeneis; prothorace postice angustato, medio leviter constricto, lateribus ante basin sinuato, antice punctato, postice transverse strigoso; elytris parallelis, dense punctato-striatis, sutura apice breviter spinosa. — Long. 4 Mill.

Von den 4 in die erste Gruppe nach Lacordaire gehörigen Arten durch die Färbung der Flügeldecken sogleich zu unterscheiden. Bräunlich schalgelb mit leichtem purpurvioletem Schimmer auf der Oberseite, die Stirn zwischen den vorn ausgerandeten Augen und eine, die ersten 4 Zwischenräume umfassende, aber die Naht frei lassende und hinten abgekürzte Längsbinde schön hell erzgrün; die gelbliche Behaarung auf Kopf und Halsschild fein und wenig auffallend, auf den Flügeldecken dichter, länger und aufgerichtet. Das Halsschild länger als breit, nach hinten verengt, vor den Hinterecken etwas geschweift, in der Mitte oben leicht eingeschnürt, die Einschnürung an den Seiten nicht bemerkbar, auf der vorderen Hälfte punktirt, nach der Basis hin, vorzüglich auf den Seiten fein querstrichelig. Die Flügeldecken ziemlich parallel mit etwas vorragendem Schulterbuckel, sehr dicht punktirt-gestreift, von der Seite gesehen, querrunzlig, an der Spitze der Naht kurz gedornt. Auf der Unterseite ist die Brust mit den Seitenstücken und Hinterhüften sehr leicht grünlich schimmernd.

Cryptocephalus bicallosus: Subcylindricus, niger, fronte albo-flavescente, canalicula superiore longitudinali nigra, antennarum dimidio basali, margine prothoracis antico, prosterno femorumque basi flavescentibus, callo oblongo utrinque intra angulos prothoracis posticos eburneo; prothorace laevi, ante basin arcuatim impresso; elytris pone humeros impressis, subtiliter punctato-striatis, striis pone medium exstinctis. — Long. $1\frac{3}{4}$ Mill.

Die Art gehört in die 13te der von Suffrian aufgestellten Rotten und mufs, was den Bau des Halsschildes betrifft, dem *formosellus* am nächsten stehen. Tiefschwarz, der Kopf bis auf eine schmale, vom Scheitel bis zur Mitte der Stirn reichende, schwärzliche Längsrinne bleichgelb; die Fühler bis über die Schulter reichend, gelb, mit 6 deutlich breiteren, schwarzen Endgliedern. Das Halsschild anderthalb Mal so breit als lang, von den kurz zugespitzten Hinterecken nach vorn um $\frac{1}{3}$ verengt, die Seiten fast gerade, oben glatt, vor der Basis eine eingedrückte, dem Hinterrand parallele, also gekrümmte Querlinie, die vor dem 3ten Punktstreifen der Flügel-

decken in ein Grübchen endigt, der Hinterrand nach den Seiten hin fein gezähnelt, in der Mitte mit drei gröfseren Zähnen, von denen der mittelste in ein Grübchen des Schildchens eingreift; schwarz, der Vorderrand gelblich, jederseits neben den Hinterecken eine innerhalb des Seitenrandes bis zu 1/[illegible] der ganzen Länge sich hinziehende Schwiele elfenbeinweifs. Das Schildchen schräg aufsteigend, glatt und glänzend. Die Flügeldecken cylindrisch, nach hinten etwas flachgedrückt, von der Breite des Halsschildes an der Basis, nicht ganz anderthalb Mal so lang als breit, hinten breit gerundet, der Schulterhöcker stark erhaben, glänzend, hinter demselben ein flacher, mit einigen gröberen Punkten besetzter Quereindruck, die Punktstreifen hinter der Basis aufangend, deutlich vertieft, auf der Mitte nur gereiht-punktirt, hinter derselben bis auf den äufsersten Streifen gänzlich verloschen; tiefschwarz. Auf der Unterseite glatt, schwarz, die Vorderbrust mit den Vorderhüften und allen Schenkelwurzeln gelblich, die Schienen bräunlich.

Elytrosphaera sculptilis: *Subovata, atra, signaturis immersis aurantiacis, nempe: prothoracis vitta intralaterali, margine antico (medio obscuriore) lineaque longitudinali intermedia, postice interrupta, elytrorum linea intralaterali, valde flexuosa, ante medium interrupta et maculis quinque, una basali subrotunda, altera juxta scutellari minuta, duabus ante et ultima pone medium disci oblongis; prothorace lato, crebre punctato; elytris remote punctatis, interstitiis internis convexis; tibiis curvatis.* — Long. 7—8 Mill.

In die Gruppe der *fulminigera* und *testudinaria* Stål zu stellen, und der letzteren durch die kürzeren Glieder der Fühlerkeule, das breitere Halsschild und die kürzeren, dickeren, etwas gebogenen Schienen am nächsten stehend. Der Kopf breit, hinter den Augen wenig verschmälert, zu beiden Seiten der eingedrückten Längslinie etwas gedunsen, sehr zerstreut-punktirt, schwarz mit bläulichem oder violetem Schimmer. An den Fühlern die 3 Glieder vor dem letzten fast breiter als lang. Das Halsschild vor der Mitte mehr als doppelt so breit als lang, nach hinten mehr verengt als nach vorn, mit Ausnahme der gelben Zeichnungen ziemlich dicht punktirt, schwarz, ein rundlicher, nach vorn mehr oder weniger zugespitzter Fleck vor dem Schildchen, eine vom Vorderrande bis hinter die Mitte reichende Längslinie, der Vorderrand, mit Ausnahme der Mitte und eine Binde längs des Seitenrandes, röthlich gelb; alle diese Zeichnungen, wie auch die der Flügeldecken, sind gleichsam der Oberfläche eingeprefst,

von scharfen Rändern umgeben. Die Flügeldecken nicht viel breiter als das Halsschild vor der Mitte. ungleichmäfsig zerstreut-punktirt. zum Theil auch längs der inneren, gewölbten Zwischenräume gereiht-punktirt. der 2te. 4te und 6te Zwischenraum etwas erhabener, der 1ste neben dem Schildchen breit, nach hinten schmal, der 3te vorn und hinten verbreitert, der 4te vor der Basis abgekürzt, der 5te vorn breit und manchmal durch Zusammenfliefsen des stark nach innen gebogenen 6ten mit dem 4ten, in der Mitte unterbrochen; schwarz, eine neben den Schulterecken an der Basis entspringende. bis zur Spitze laufende, am Seitenrande weit vor der Mitte unterbrochene Schlangenlinie und 5 Flecke röthlichgelb, ein kleiner länglicher, neben der Spitze des Schildchens, ein ziemlich runder an der Basis des 4ten Zwischenraumes und 3 gröfsere längliche, 2 vor der Mitte auf dem 3ten und 5ten und 1 hinter der Mitte auf dem 3ten Zwischenraume, der umgeschlagene Rand ohne Zeichnung. Die Beine wie bei *testudinaria*, nur ist das 1ste Tarsenglied noch breiter, schwarz mit leichtem grünen oder bläulichen Schimmer.

Pyxis bogotensis: *Rotundato-ovalis, valde convexa, ferruginea; antennis gracilibus apicem versus paullo crassioribus, articulis 4 ultimis elongatis, nigris; prothorace remote, basin versus densius punctato et nigro-aeneo; elytris vage, hic illic seriatim punctulatis, sutura pone medium et intra marginem lateralem late obscure aeneis.* — Long. 4—4½ Lat. 2¾—3 Mill.

Die kleinste der bisher beschriebenen Arten; durch die länglichen äufseren Fühlerglieder von allen aufser *Holmgreni* Stål und von dieser durch geringere Gröfse und die Sculptur der Flügeldecken zu unterscheiden. Breit oval, rostroth, der Kopf zerstreut fein punktirt, die Fühler schlank. nach der Spitze zu wenig verdickt. die letzten 6 Glieder an Länge zunehmend, fast doppelt so lang als breit. die letzten 4 schwärzlich. Das Halsschild fast 3 Mal so breit als lang, von der Basis an nach vorn verschmälert, an den Seiten sanft gerundet, oben zerstreut, nach der Basis zu etwas dichter punktirt (an einigen Exemplaren die Andeutung eines den Seitenrand breit absetzenden Längseindrucks), an der Basis schwärzlich mit erzgrünem Schimmer, welche Färbung mehr oder weniger breit, nach vorn allmälig verschwimmt. Die Flügeldecken breit gerundet, hoch gewölbt, sehr weitläufig und fein punktirt, die Punkte hier und da, besonders auf der äufsern Scheibe, kurze Reihen bildend; die schwärzlich erzgrüne Färbung nimmt bei hellen Exemplaren nur die äufsere

Scheibe ein und zieht sich parallel dem Seitenrand, sich nach hinten verschmälernd, bis zur Naht, diese eine kurze Strecke nach der Mitte hin begleitend, bei dunkeln Exemplaren läfst sie nur einen gemeinschaftlichen dreieckigen Fleck an der Basis, den breiten Seitenrand und hinter der Mitte neben der Naht einen rundlichen Fleck frei. Die Krallen an der Basis stumpfeckig verbreitert.

Aenderung eines Gattungsnamens.

Den im 11ten Jahrgang (1867) dies. Ztschr. einer *Brenthiden*-Gattung beigelegten Namen *Automolus* ändere ich in *Episphales* um, da derselbe von Burmeister an eine *Liparetriden*-Gattung vergeben ist.

Revision der europäischen Arten der Gattung Strophosomus Schh.

von

Dr. *G. Seidlitz* in Dorpat.

Einige neue *Strophosomus*-Arten, die wiederum Spanien geliefert und die von den Herren vom Bruck, Piochard de la Brûlerie und v. Heyden mitgetheilt wurden, geben Veranlassung zu einer neuen Revision der Gattung. Die Zahl der beschriebenen Arten steigt hierdurch, nach Ausschlufs von *Foucartia* und *Strophomorphus*, auf 22, von denen nur 2 nicht näher bekannt sind (*fulvicornis*, *cristatus*) und möglicherweise mit andern zusammenfallen. Damit ist jedoch die Formenreihe der Gattung noch nicht geschlossen; denn schon jetzt sind mir noch einige Arten aus Spanien bekannt, die jedoch nach den einzelnen Exemplaren, in denen sie gefunden wurden, noch nicht beschrieben werden konnten.

Die Gattung *Strophosomus* unterscheidet sich von *Foucartia* dadurch, dafs bei ihr die Fühlerfurche nur schwach gebogen und nicht sehr tief unter die Augen gerichtet ist, während sie bei *Foucartia* sehr bald herabgebogen und in bedeutender Entfernung vor den Augen oft den unteren Seitenrand des Rüssels erreicht (vergl. Jacq. du Val, Genera des Col., *Curculionides* pl. 5. fig. 25bis und pl. 6. fig. 24bis). Bei *Strophosomus* ist die Fühlerfurche von Anfang bis zum Ende schmal tief und scharf begrenzt und immer unter die Augen gerichtet, bei *Strophomorphus* dagegen, den ich Berl. Ztschr. 1867. p. 181 als Untergattung mit den Arten *hispidus* Schh. und *albarius* Reiche abtheilte, ist nur der untere Rand derselben herabgebogen, während der obere gegen die Mitte oder sogar gegen den Oberrand des Auges zieht, wodurch die Fühlerfurche bald nach der Einlenkungsstelle der Antennen breit und flach wird und vor den Augen verschwindet. Es wird daher meiner Meinung nach diese Gattung passender zu den *Otiorhyn-*

chiden gebracht, und zwar in die nächste Nähe von *Pholicodes*; *Pholicodes breviusculus* Marseul ist sogar von *Strophomorphus albarius* Reiche kaum generisch zu trennen.

Nach diesen Ausscheidungen zerfällt die Gattung *Strophosomus* in 3 Untergattungen: *Strophosomus* i. sp., *Neliocarus* Thoms. Skand. Col. VII. p. 139 (nicht I. p. 133, wo die Gattungsdiagnose sich nur auf *Stroph. faber* bezieht) und *Caulostrophus* Fairm., die sich, wie folgt, unterscheiden lassen:

1a. Die Hinterschienen sind an der Spitze von gewöhnlicher Bildung, das 2te Geifselglied ist ebenso lang oder kürzer als das 1ste.

2a. Die Flügeldecken sind hinter der Basis einfach gerundet erweitert, mit ausgesprochenen, wenn auch abgerundeten Schultern, Körper stets ± dicht beschuppt.

1. Subgen. *Strophosomus* i. sp.

2b. Die Flügeldecken sind gleich hinter der Basis ± eingeschnürt, die Basis selbst ± randartig erhaben.

2. Subgen. *Neliocarus* Thoms.

1b. Die Hinterschienen sind am hinteren Spitzenwinkel schräg abgeschnitten, so dafs die Spitzenfläche („corbeille" Lacord.) längs dem Hinterrande hinaufsteigt, wie bei *Brachyderes*; das 2te Geifselglied ist länger als das 1ste, die Augen sehr flach.

3. Subgen. *Caulostrophus* Fairm.

Von der ersten Untergattung, die 11 Arten enthält, kommen 2 (*Coryli* und *obesus*) in ganz Europa vor, mit Ausschlufs von Griechenland und Spanien, 5 sind auf Spanien beschränkt (*erinaceus*, *globulus*, *picticollis*, *alticola*, *constrictus*), 1 auf Südfrankreich (*tubericollis*), 1 auf Rufsland (*albolineatus*) (und Oesterreich, wenn *alternans* Redt. dazu gehört); 1 (*curvipes*), bisher in Schweden und Deutschland beobachtet, dürfte eine weitere Verbreitung nach Osten haben, und 1 (*fulvicornis*), die bisher nur in England gefunden ist, könnte leicht auch für Frankreich und Belgien aufzuweisen sein.

Von der zweiten Untergattung haben 2 (*faber*, *limbatus*) eine weite Verbreitung, von Schweden bis Frankreich und Oesterreich, 1 (*retusus*) geht von England, Frankreich und Spanien bis Oesterreich; — es ist dieses die einzige Art der ganzen Gattung, die Spanien mit andern Ländern gemein hat —; und 5 Arten gehören ausschliefslich Spanien und Portugal an (*formosus*, *ovulum*, *sagitta*, *monachus*, *ebonista*).

Die dritte Untergattung endlich hat 2 Arten, die in Griechenland und Italien vorkommen.

1. Subgen. *Strophosomus* i. sp. [1])

1a. Die Augen deutlich kegelförmig mit etwas nach hinten sehender Spitze, oder sehr stark vorspringend, mehr als eine Halbkugel bildend.

2a. Nath an der Basis bis auf $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$ der Länge von Schuppen entblöfst, Halsschild oft mit einer feinen Längsrinne.

3a. Flügeldecken und Halssch. nur mit kurzen, niedergebeugten Börstchen besetzt. Long. 5—6 Mm. 1. *Coryli* Fbr.

3b. Flügeldecken und Halssch. mit aufrechten, ziemlich langen Börstchen besetzt. Long. 4—6 Mm. 2. *erinaceus* Chevr.

2b. Nath an der Basis nicht oder nur punktförmig entblöfst.

3a. Halsschild an der Basis mit einer kleinen Längsfurche, neben welcher beim ♀ jederseits ein Höcker. Long. 4,5—5,5 Mm. 3. *tubericollis* Fairm.

3b. Halsschild ohne Längsfurche auf der Basis und ohne Höcker.

4a. Schuppen der Flügeldecken durchaus rund.

5a. Augen sehr stark vorspringend, aber ein Kugelsegment darstellend, das gröfser als die Halbkugel ist. Hals sehr kurz, doppelt so breit als lang, seitlich gerundet. Stirn mit mehreren Längsrunzeln. L. 3 Mm. 4. *globulus* n. sp. [2])

5b. Augen deutlich kegelförmig mit nach hinten sehender Spitze.

6a Nath mit einem kleinen dreieckigen, von Schuppen entblöfsten Fleck an der Basis, Halsschild an den Seiten ziemlich stark gerundet, Flügeldecken mit deutlichen Börstchen besetzt. L. 4—5 Mm. 5. *picticollis* Sdl.

6b. Nath durchaus beschuppt, Halsschild schwach, am Vorderrand deutl. gerundet. L. 3,5—5 Mm. 6. *obesus* Marsh.

4b. „Schuppen ziemlich elliptisch, Halssch. kurz, fast viereckig, vorn und hinten abgestutzt. (Nach Walton.)
7. *fulvicornis* Walt.

1b. Die Augen verhältnifsmäfsig flach, ein Kugelsegment [3]) darstellend.

---

[1]) Hierher gehört noch eine neue Art aus Spanien (*Valencia* Dieck), die aber nur in einem Exemplar gefunden wurde und somit nicht beschrieben werden konnte, und der *Stroph. albosignatus* Schh. V. p. 879, wenn er überhaupt ein *Strophosomus* ist.

[2]) Die ausführlichen Beschreibungen von dieser Art finden sich in v. Heyden's Reise nach dem südl. Spanien S. 153—156, die von No. 14. auf S. 153, No. 16. S. 154, No. 19. S. 154, No. 20. S. 155.

[3]) *Stroph. curvipes* ist mir augenblicklich nicht zugänglich, doch hat er jedenfalls verhältnifsmäfsig flache Augen, wenn sie vielleicht auch etwas kegelförmig sind. (Berl. Ztschr. 1867. p. 432.)

2a. Halsschild am Vorderrande einfach.

3a. „Nath ohne entblöfsten Fleck an der Basis. Vordertibien des ♂ gekrümmt. Halsschild seitlich vor der Mitte deutlich gerundet, vorn und hinten abgestutzt. Flügeldecken mit sehr kurzen Börstchen besetzt. Long. 4 Mm. (Nach Thomson.)
8. *curvipes* Thoms.

3b. Nath an der Basis mit punktförmigem entblöfsten Fleck. Halsschild nach hinten stark verengt.

4a. Augen ziemlich stark vorspringend, etwas weniger als eine Halbkugel darstellend, Halsschild nach vorn schwächer verengt als nach hinten, fast herzförmig, Rüssel mit deutlicher Querfurche vor der Stirn, Flügeldecken mit langen, dicken Börstchen besetzt. Long. 4—5 Mm. 9. *constrictus* Sdl.

4b. Augen flach, viel weniger als eine Halbkugel bildend. Halsschild nach vorn ebenso stark verengt als nach hinten. Rüssel nur mit einem Eindruck vor der Stirn, Flügeldecken mit kurzen, feinen Börstchen besetzt. Long. 4—5 Mm.
10. *alticola* Sdl.

2b. Halsschild am Vorderrand hinter den Augen deutliche Vorderecken bildend, an der Basis sehr breit. Nath durchaus beschuppt. Long. 4—5 Mm 11. *albolineatus* Sdl.

2. Subgen. *Neliocarus* Thoms.

1a. „Stirn erhaben und mit einer tiefen Längsfurche versehen, Halsschild vorn und hinten abgestutzt, etwas kürzer als breit.“ Long. circa 4 Mm. (Nach Schönherr.) 12. *cristatus* Schh.

1b. Stirn flach.

2a. Kopf hinter den Augen seitlich stark eingeschnürt, so dafs diese hier wie auf einem nach hinten gerichteten Stiele stehen und bei angezogenem Kopf den Vorderrand des Halsschildes nach hinten überragen.

3a. Abdomen behaart oder haarförmig beschuppt.

4a. Basis des Halsschildes in der Mitte nach hinten vorgezogen, beiderseits schwach gebuchtet. Flügeldecken dicht beschuppt und mit aufrechten Borsten besetzt; Hinterschienen des ♂ stark, des ♀ schwach innen vor der Spitze ausgeschnitten.

5a. Schuppen der Flügeldecken haarförmig, Abdomen behaart; die Einschnürung d. Kopfes hinter den Augen verursacht einen schwach nach hinten gerichteten Augenstiel, der nur halb so lang ist als der Radius der Augenwölbung; die Augen schwach nach hinten vorragend. Long. 5—6,5 Mm.
13. *faber* Hrbst.

5b. Schuppen der Flügeldecken länglich, aber nicht haarförmig, Abdomen behaart. Das 1ste Segment haarförmig beschuppt; die Einschnürung des Kopfes verursacht einen deutlich nach hinten gerichteten Augenstiel, der so lang ist als der Radius der Augenwölbung; diese ragen bei angezogenem Kopf stark nach hinten über den Vorderrand des Halsschildes. Long. 5—6,5 Mm. 14. *ebonista* n. sp.

4b. Basis des Halsschildes fast gerade abgestutzt, Flügeldecken glänzend, ohne aufstehende Borsten und nur an den Seiten und der Nath mit dichteren, etwas länglichen glänzenden Schuppen beschuppt, Abdomen sparsam behaart, Augen stark nach hinten vorragend. Long. 4—5 Mm. 15. *limbatus* Fbr.

3b. Abdomen mit rundlichen Schuppen besetzt, Oberseite dicht rundlich beschuppt.

4a. Halsschild an der Basis in der Mitte nach hinten vorgezogen und beiderseits schwach gebuchtet, an den Seiten deutlich gerundet, an der Spitze fast halb so breit als an der Basis. Kopf länger als breit, mit den Augen schmäler als das Halsschild. Long. 5 Mm. 16. *formosus* n. sp.

4b. Halsschild an der Basis ganz gerade abgeschnitten, an den Seiten fast gerade, an der Spitze wenig schmäler als an der Basis, Kopf so breit als lang, mit den Augen breiter als das Halsschild. Long. 3,7—4,5 Mm. 17. *retusus* Marsh.

2b. Kopf hinter den Augen nur schwach eingeschnürt, der hierdurch allenfalls gebildete Augenstiel nicht nach hinten gerichtet, und die Augen bei angezogenem Kopf den Vorderrand des Halsschildes nicht nach hinten überragend, Basis des Halsschildes sehr schwach gerundet, Ober- und Unterseite mit runden Schuppen bedeckt.

3a. Die Augen sind etwas kegelförmig, mit nach hinten geneigter Spitze, und ziemlich klein, $\frac{1}{4}$ so lang als der Rüssel; die Flügeldecken dicht beschuppt und mit aufrechten Börstchen besetzt, das Halsschild des plumperen ♀ fast — des schlankeren ♂ reichlich doppelt so breit als lang. Die Längs- und Querrinne auf der Stirn sind deutlich, Long. 4—5 Mm. 18. *monachus* Sdl.

3b. Die Augen bilden durchaus Kugelsegmente und sind sehr grofs, $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ so lang als der Rüssel, Flügeldecken nur mit äufserst kleinen Börstchen besetzt, Halsschild höchstens $1\frac{1}{2}$mal so breit als lang.

4a. Die Schuppen sind glänzend und lassen stellenweise den glänzenden Grund und die Punktreihen der Flügeldecken sowie die groben Punkte des Halsschildes deutlich zu Tage treten; die Fühlerfurche reicht bis unter die Augen; Kopf mit den etwa halbkugligen Augen kaum schmäler als das Halsschild, dieses $1\frac{1}{2}$mal so breit als lang, mit fast geraden Seiten, an der Spitze wenig schmäler als an der Basis. Flügeldecken hinten breit gerundet. Long. 3,5—4,5 Mm
19. *ovulum* n. sp.

4b. Die Schuppen schliefsen dicht aneinander und sind durchaus ohne Glanz, die Fühlerfurche hört weit vor den Augen auf; Kopf mit den mehr als halbkugligen Augen schmäler als das Halsschild, dieses vor der Mitte seitlich gerundet, weniger als $1\frac{1}{2}$mal so breit als lang; Flügeldecken an der Basiseinschnürung sehr schmal, dann allmälig erweitert, hinter der Mitte verengt und in eine ziemlich scharfe Spitze ausgezogen. Long. 5—7,5 Mm. 20. *sagitta* n. sp.

3. Subgen. *Caulostrophus* Fairm.

1a. Flügeldecken fast viermal so lang als das Halsschild, Basis der Flügeldecken schwach aufgeworfen. Long. 6,5—8 Mm.
21. *Delarouzei* Fairm.

1b. Flügeldecken dreimal so lang als das Halsschild, Basis der Flügeldecken vor der Einschnürung an den Seiten stark aufgeworfen. Long. 6—7 Mm. 22. *ottomanus* Fairm.

Genus **Strophosomus** Schh. Disp. method. p. 97.

Die aufsereuropäischen Arten, deren Schönherr 19 beschreibt, sind mir sämmtlich unbekannt, nach Lacordaire gehören sie aber wirklich zur Gattung. Von den 12 Europäern wird *alternans* als synonym eingezogen, *squamulatus* gehört zu *Foucartia*, *hirtus* und *setulosus* sind synonym und gehören zu *Platytarsus*, *hispidus* gehört zu *Strophomorphus*; von den übrig bleibenden 7 sind *cristatus* und *subsulcatus* noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Der augenblickliche Bestand der Gattung ist folgender.

1. *Strophosomus Coryli* Fbr. (*Curc. Coryli* Syst. Entom p. 118 No. 110, id. Gyll. III. p. 304 ex parte, *Stroph. Coryli* Walt., Ann. nat. hist. XVII., *Stroph. illibatus* Schh. I. p. 538, *Stroph.*

obesus Thoms. Skand. Col. VII. p. 138). — Patria: Europa tota, exceptis Hispania et Graecia.

Var. *Fagi* Chevr. (Rev. et Mag. Zool. 1865. Descr. des Col. d'Esp. nota ad No. 16.): squamulis elytrorum ex parte viridibus. — Corsica.

An einem authentischen Exemplar des *Stroph. Fagi* konnte ich keine andere Abweichung vom gemeinen *Coryli* wahrnehmen, als eine streifenweise hellgrüne Färbung des Schuppenkleides auf den Flügeldecken.

2. *Stroph. erinaceus* Chevr. (Rev. et Mag. Zool. 1865. Descript. d. Col. d'Esp. No. 16., id. Berl. Ent. Ztschr. 1867. p. 182). — Patria: Hispania (Castilia).

3. *Stroph. tubericollis* Fairm. (Ann. Fr. 1852. p. 86). — Patria: Gallia meridionalis (Pyrenaei). Das ♂ ist schlanker und hat keine Höcker auf dem Halsschilde, das ♀ plumper und jederseits mit einem Höcker neben der Längsrinne des Halsschildes.

4. *Strophosomus globulus: Ovatus, squamulis griseis rotundatis undique tectus, elytris basi haud coarctatis, sutura tota squamosa, oculis fortissime prominulis globosis, fronte longitudinaliter rugosa, thorace longitudine duplo latiore, lateribus rotundato.* — Long. 3 Mm.

Patria: Portugallia (Coimbra), Hispania (Leon, Brañuelas).

5. *Stroph. picticollis* Seidl. (Berl. Ent. Ztschr. 1867. p. 183). — Patria: Andalusia (Sierra de Jaën).

6. *Stroph. obesus* Marsh. (*Curc. obesus* Marsh. Ent. Brit. p. 304 No. 191., *Stroph. obesus* Walt. Ann. nat. hist. Vol. XVII., *Curc. Coryli* Gyll. III. p. 304 ex parte, *Stroph. Coryli* Schh. I. p. 535, id. Thoms. Sk. Col. VII.). — Patria: Europa tota, exceptis Hispania et Graecia. Das ♂ ist bedeutend schlanker als das ♀, und hat Flügeldecken, die sich einigermafsen der Form nähern, welche die Untergattung *Neliocarus* auszeichnet. Ich nehme nur auf Walton's Autorität den Marsham'schen Namen an, da mir die Beschreibung desselben unzugänglich ist.

7. *Stroph. fulvicornis* Walton (Ann. nat. hist. Vol. XVII., Uebers. Stett. Ent. Ztg. 1848. p. 367). — Patria: Anglia. „Die Nath ohne Basalfleck, Kopf mit Längsrunzeln." (ex Walton.) Wenn die von Walton angeführten Unterschiede, namentlich die elliptische Form der Schuppen, sich bestätigen, so ist *fulvicornis* eine wohlunterschiedene Art. Ich hatte sie übrigens Berl. Ztschr. 1867. p. 180 nur fraglich zu *obesus* gezogen, nicht mit Bestimmtheit, wie der Cat. Col. Eur. auct. Stein.

8. *Stroph. curvipes* Thoms. (Skand. Col. VII. p. 138). — Patria: Suecia, Germania bor.

9. *Stroph. constrictus* Seidl. (Berl. Ent. Ztschr. 1867. p. 183). — Patria: Andalusia (Sierra d'Alfacar).

10. *Stroph. alticola* Seidl. (ibid. p. 184). — Patria: Andalusia (Sierra Nevada).

11. *Stroph. albolineatus* Seidl. (ibid. p. 184 nota). — Patria: Rossia or. mer. (Sarepta).

12. S. (*Neliocarus*) *cristatus* Schh. (Gen. et Sp. Curc. I. p 542). — Patria: Hispania. Brûlerie fing in Portugal einen *Strophosomus*, der wahrscheinlich hierher gehört (obgleich die Beschreibung nicht ganz stimmen wollte), im entgegengesetzten Falle aber eine neue Art bildet. Leider wurde nur ein Exemplar gefunden.

13. S. (*Slioc.*) *faber* Hrbst. (*Curc. faber* Hrbst. Füessl. Arch p. 81 No. 68., tab. 24. fig. 28. *Curc. pilosellus* Gyll. III. p 300. *Stroph. faber* Schh. I. p. 540). — Patria: Europa tota, except. Hispania, Graecia et Italia (?).

14. S. (*Neliocarus*) *ebenista: Oblongus, elytris basi coarctatis, squamulis elongatis tectis setisque erectis obsitis, abdom. piloso, segmento 1° squamulis piliformibus tecto, thorace basi subbisinuato, capite pone oculos fortiter constricto, his marginem thoracis anteriorem retrorsum fortiter superantibus.* ♂ *tibiis posticis apice intus semicirculariter erosis, elytris thorace parum angustioribus*, ♀ *tib. post. parum excisis, elytris latioribus.* Long. 5—6.5 Mm.

Obs. *Stroph. fabro simillimus, squamulis elytrorum haud piliformibus, capite fortius constricto distinctus.*

Patria: Hispania (Castilia, Aragonia).

15. S. (*Nelioc.*) *limbatus* Fbr. (*Curc. limbatus* Ent. syst. I. 2. p. 469. *Stroph. limbatus* Schh. I. p. 542)

Patria: Suecia, Germania, Gallia, Anglia

16. S (*Nelioc.*) *formosus: Ovatus, squamulis rotundatis undique tectus, elytris basi coarctatis, thorace basi subbisinuato, capite pone oculos fortiter constricto, his marginem thoracis anteriorem retrorsum fortiter superantibus.* — Long. 5 Mm.

Patria: Portugallia (Sierra Estrella).

17. S (*Nelioc.*) *retusus* Marsh. (*Curc. retusus* Entom. Brit. p. 306. *Stroph. retusus* Walton Ann. nat. hist. Vol. XVII., *Str. oxyops* Schh. I. p. 541. ? *Str. alternans* Schh. I. p. 537).

Patria: Gallia, Portugallia, Germania, Anglia.

Auf Walton's Autorität behalte ich den Marsham'schen Namen bei, sonst müfste diese Art *Str. oxyops* Schh. heifsen, dessen Be-

schreibung zutreffend und mit Sicherheit zu deuten ist; dafs aber *alternans* Schh. hierher gehöre, ist unwahrscheinlich, und Walton scheint in der Vereinigung nur Germar gefolgt zu sein; jedenfalls widerspricht die Beschreibung und die Stellung in der ersten Abtheilung dieser Annahme.

18. S. (*Nelioc.*) *monachus* Seidl. (Berl. Ent. Ztschr. 1867. p. 184). — Patria: Andalusia (Granada).

Beim ♂ sind die Flügeldecken wenig breiter als das Halsschild und der Rüssel ist nach vorn stärker verjüngt als beim ♀, die Flügeldecken des ♀ sind breiter und nähern sich durch ihre sehr undeutliche Basaleinschnürung der Form, welche für die Untergattung *Strophosomus* charakteristisch ist. Das ♀ ist erst neuerdings von Herrn vom Bruck gesammelt worden.

19. S. (*Neliocarus*) *ovulum: Oblongus, subnitidus, squamulis rotundatis, nitidis, subdensis undique tectus, elytris basi coarctatis apice latis, rotundatis, capite pone oculos parum constricto, oculis magnis semiglobosis, retrorsum haud vergentibus, scrobe sub oculos producta, thorace basi subtruncato, lateribus subrectis. ♂ angustior, ♀ latior.* — Long. 3,5—4,5 Mm.

Patria: Hispania (Galicia aut Leon, Brañuelas).

20. S. (*Neliocarus*) *sagitta: Elongatus, squamulis opacis rotundatis undique dense tectus, elytris basi coarctatis, apice acuminatis, capite pone oculos vix constricto, oculis magnis semiglobosis, retrorsum haud vergentibus, scrobe ante oculos desinente, thorace basi subtruncato, lateribus rotundatis ♂ angustus, ♀ latior.* Long. 5—7 Mm.

Patria: Hispania (Valencia).

21. S. (*Caulostrophus*) *Delarouzei* Fairm. (Annal. de Fr. 1859. p. 55. ?*Stroph. subsulcatus* Schh. I. 585).

Patria: Italia, Illyria, Gallia mer.

22. *Caulostr. ottomanus* Fairm. (ibid. p. CIV, ?*Stroph. subsulcatus* Schh. I. p. 585, ?*Stroph. obsoletehispidus* Lucas Rev. et Mag. Zool. 1854 p. 36).

Patria: Turcia, Graecia.

Der Käfer wurde von Kiesenwetter in Griechenland gesammelt. *Stroph. subsulcatus* kann sowohl hierher als zu *Delarouzei* gehören, für letztere Deutung spricht die Angabe über die Länge der Flügeldecken; *Stroph. obsoletehispidus* aber, von dem ich blofs die Diagnose aus der Berl. Ztsch. 1864 p. 243 kenne, wird nur des Vergleiches mit *Delarouzei*, den Lucas zu machen scheint, und des Fundortes Creta wegen vermuthungsweise hier angezogen.

Beschreibung
des
Bostrichus (Tomicus) Judeichii n. sp.

von

Th. Kirsch in Dresden.

Elongatus, cylindricus, nitidus, flavido-pilosus; fronte tuberculo minuto; prothorace postice densius profunde punctato, linea media laevigata; elytris striato-punctatis, interstitiis internis punctis remotis uniseriatis, truncatura excavata nitida, crebrius punctata et pilosa, dente tertio simpliciter acuminato. — Long. $3\frac{1}{2}$ Millm.

Patria: Ural (Ochansk, Teplouchoff).

Von dem ihm sehr nahe stehenden *typographus* L. durch kürzere Gestalt, relativ kürzere Flügeldecken, nach hinten dichter punktirtes Halsschild, nicht vertiefte Punktstreifen der Flügeldecken und glänzenden, mit gröberen, etwas häufigeren, Haare tragenden Punkten besetzten Absturz derselben, von *Cembrae* Heer durch nach vorn breiteres Halsschild und kürzere Flügeldecken verschieden. Auf der vorderen Stirn ein kleines Knötchen, und bei einem Exemplar, dessen Halsschild etwas breiter ist (♂?), ein bis zum Vorderrand des Kopfes laufendes niedriges Kielchen. Am Absturz der Flügeldecken ist die Kante zwischen dem 2ten und 3ten Zahn höher und letzterer gleichmäfsig nach der Spitze zu verjüngt, während bei *typographus* die Kante zwischen diesen beiden Zähnen tiefer ausgerandet und der dritte Zahn dreieckig zugespitzt und unter dem Dreieck etwas eingezogen ist.

Zu Ehren meines werthen Freundes, Herrn Oberforstraths Judeich, Directors der Forstakademie in Tharand, benannt.

Neue Käfer-Arten aus Egypten,

gesammelt von Dr. *Schneider*,
beschrieben von
Th. Kirsch in Dresden.

Steira egyptiaca: Breviter ovalis, depressa, fusca; capite prothoraceque asperatis, illo basi carinato, hoc lateribus valde explanatis, disco elevato, longitudinaliter bicarinato, carinis undulatis, margine postico et elytrorum laterali longe albido-ciliatis; coleopteris basi prothorace angustioribus, lateribus rotundatis, latitudine basali fere sesquilongioribus, apice acuminatis, sparse punctatis, singulo margine laterali et lineis tribus elevatis (duabus lateralibus, tertia discoidali, antice obsoleta), argute denticulatis; epipleuris sparse punctatis; prosterno parallelo, pone coxas sursum curvato; abdomine non carinato. — Long. 7 Millim.

Patria: Egyptus. (Prope Ramleh collegit Dr. Schneider sub plantis deserti.)

Reichlich doppelt so lang als breit, oval, die verhältnifsmäfsige Länge des Halsschildes und der Flügeldecken wie bei *Eurychora ciliata* Thunb., braun, die Mitte der Brust fast schwarz; der Kopf 8eckig, über die Vorderecken des Halsschildes herausragend, vorn ausgerandet, am Scheitel gekielt und wie das Halsschild durch kleine Erhabenheiten rauh. Dieses halbmondförmig, vorn tief ausgeschnitten, die Seiten flach ausgebreitet, die Scheibe etwas gewölbt, mit einer feinen, vertieften Mittellinie auf der hinteren Hälfte und 2 vorn und hinter der Mitte mehr genäherten, niedrigen Kielen, am jederseits tief ausgebuchteten Hinterrande, sowie die Flügeldecken an der Basis nnd am Seitenrande lang weifslich bewimpert. Das Schildchen quer. Die Flügeldecken sehr flach gewölbt, breit umgeschlagen, mit grofsen seichten Punkten und kurzen Börstchen bestreut, der Seitenrand und 3 Linien dicht mit kleinen Zähnchen besetzt, die 1ste vertical über dem Seitenrande, die 2te ein wenig weiter nach innen, die 3te über der Scheibe, nur in der hinteren Hälfte

deutlich erhaben, auch die Naht von kleinen Erhabenheiten begleitet. Das Prosternum hinter den Hüften fast parallel und zum Hinterrande der Vorderbrust aufgebogen, ähnlich wie bei *Adelostoma*. An den Fühlern das 2te—10te Glied gleichgrofs, kurz cylindrisch. Die Schienenspornen so lang als das erste Fufsglied.

Von der Gattung *Steira* sind bis jetzt nur 2 Arten bekannt, die fast kreisrunde *costata* Westw. und die *crenato-costata* Redtb., beide vom Cap. Mit letzterer Art hat die *egyptiaca* den Mangel der Kiele auf dem Hinterleib, so wie die erhabenen, mit Zähnchen besetzten Linien der Flügeldecken gemein, unterscheidet sich aber von ihr durch den nur an der Basis gekielten Kopf, das hinten gerinnte Halsschild, die Sculptur der Flügeldecken und die langen weifsen Wimpern, die der *crenato-costata* fehlen.

Lagorina palaestina: Elongata, dense griseo-pubescens, nigra, macula frontali, abdomine prothoraceque aurantiacis, hoc macula discoidali utrinque nigra. — Long. 10 Mill.

Patria: Palaestina. (Prope Jericho in radicibus montis Juda collegit Dr. Schneider.)

Im Verhältnifs zur Länge ziemlich schmal, schwarz, die Flügeldecken und die Unterseite durch die dichte, anliegende Behaarung grau, der Kopf und das Halsschild spärlicher behaart. Die Augen grofs, convex, gerundet, grob granulirt; die Fühler kurz, wenig über die Schultern reichend, mit cylindrischen Gliedern; ein kleiner Fleck auf der oberen Stirn, die Vorderhälfte des Kopfschildes und die weit vorgestreckte Oberlippe gelbroth. Das Halsschild in der Form mit denen der übrigen *Lagorina*-Arten übereinstimmend, länger als breit, von der Basis bis zur Mitte fast parallel, die Seiten leicht geschweift, dann nach vorn halsförmig verengt, ziemlich flach, vor dem Schildchen eingedrückt, in dem Eindrucke und auf der Scheibe punktirt, gelbroth, mit zwei kleinen, runden, schwarzen Flecken auf der Scheibe, dicht bei der Mitte. Die Flügeldecken doppelt so breit als das Halsschild und $3\frac{1}{2}$ Mal so lang als breit. Die Fufsklauen gespalten und einfach, die Hintertarsen kaum länger als die Schienen.

Sitones Allardi: Oblongus, niger, antennis pedibusque ferrugineis, subtus, lateribus, prothoracis vitta media scutelloque dense niveo-, supra minus dense albo-, prothoracis basi vel disco utrinque et sutura elytrorum ochraceo-squamosus; capite prothoraceque brevius, elytris longius et seriatim setosus; fronte rostroque sulcatis, oculis parum prominulis; prothorace subquadrato, antice parum an-

gustato et paullo constricto; elytris parallelis, humeris rectangulatis, subtiliter punctato-striatis, interstitiis planis. — Long. 4 Mill.

Patria: Egyptus. (Prope Ramleh coll. Dr. Schneider).

In die zweite Gruppe der Monographie Allard's gehörend, aber von allen dort stehenden beborsteten Arten durch flachere Augen und längere Borsten auf den Flügeldecken sofort zu unterscheiden; die Augen sind kaum convexer als bei *humeralis* und *discoideus*, doch stehen sie mehr an den Seiten des Kopfes, wie bei *crinitus*, *fallax*, *seriesetosus* und *parallelipennis*, während sie bei jenen beiden Arten der letzten Gruppe höher auf die Stirn hinauf gerückt sind. Die Art mufs im Catalog vor *crinitus* eingeschaltet werden.

Der Kopf über den Augen schmäler als das Halsschild, der Rüssel im Verhältnifs zum Kopf schmäler als bei *seriesetosus* und nach vorn nicht so breit vertieft, sondern neben der schmalen auslaufenden Mittelfurche jederseits der Länge nach gewölbt, die Borsten auf der Stirn, vorzüglich am oberen Augenrand viel länger. Das Halsschild so lang als breit, an den Seiten fast gerade, nur nahe der Spitze wenig verschmälert und hinter derselben seicht eingeschnürt, zerstreut punktirt. Die Flügeldecken an der Basis so breit als das Halsschild, über den eckig vorspringenden Schulterbeulen mehr als anderthalb Mal so breit als an der Basis, an den Seiten bis über die Mitte parallel, fast so fein punktirt gestreift, wie bei *fallax*, mit ebenen Zwischenräumen. Die Fühler und Beine rostroth, die Basis der Geifsel und die Mitte der Schenkel gedunkelt. Auf Brust und Hinterleib ganz dicht weifs beschuppt und weifs behaart, oben besteht das allgemeine Schuppenkleid nicht, wie bei *seriesetosus*, aus länglich runden, sondern aus schmalen, nach hinten zugespitzten, haarförmigen, nur nach der Spitze der Flügeldecken hin etwas breiteren, weifsen Schuppen, die zwar die Sculptur vollständig verdecken, aber doch nicht so dicht stehen, dafs nicht der Grund überall durchschiene; am Halsschilde über die Mitte eine breite Längsbinde und die unteren Seiten, das Schildchen und ein kleiner Theil der Nath dahinter, sowie die Seiten der Flügeldecken dicht weifs beschuppt, gewöhnlich auch an der Basis des 3ten und 5ten Zwischenraums ein dichtes weifs beschupptes Fleckchen, manchmal auch eine weifse Längsbinde auf dem Scheitel; am Kopfe jederseits innen neben den Augen, auf dem Halsschilde neben der Mittelbinde oder auch nur jederseits an der Basis und die Naht hell ochergelb beschuppt. Kopf und Halsschild mit kürzeren, die Zwischenräume der Flügeldecken mit je einer Reihe sehr langer, meist weifser Bor-

sten besetzt. Die Beine dicht mit anliegenden schneeweifsen Schuppenhaaren und abstehenden weifsen Härchen bekleidet.

Sitones seriesetosus Schh. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, dafs es nach Schönherr's Beschreibung dieser Art scheint, als ob nur die abwechselnden Zwischenräume mit einer Reihe Borsten besetzt seien, diefs scheint indefs nur so, wenn man das Thier von oben besieht, während man von vorn nach hinten, über die Flügeldecken sehend, auch die dunkeln eben so langen Borsten der übrigen Zwischenräume wahrnimmt.

Mecinus Schneideri: *Elongatus, subcylindricus, dense griseo-pubescens, niger, tarsis ferrugineis; prothorace longitudine latiore, subdense punctato; elytris punctato-striatis, flavido-erecto-pilosis, sutura interstitiisque alternis densius pilosis; femoribus ♀ intus angulatis, ♂ minute dentatis.* — Long. 3—3½ Mill.

Var. *antennis, tibiis atque apice elytrorum magis minusve ferrugineis.*

Patria: Egyptus. (Prope Ramleh in Convolvulis collegit Dr. Schneider).

Bezüglich der Form dem *pyraster*, bezüglich der Behaarung dem *circulatus* am nächsten stehend.

Schwarz, an den dunkelsten Exemplaren nur die Tarsen, an den hellsten auch die Schienen theilweise, die Fühler, mit Ausnahme der Keule, und die Flügeldecken von der Spitze her bis zu $\frac{1}{3}$ röthlich. Die Behaarung unten weifslich, oben gelblich, auf dem Kopfe anliegend, nur gegen die Spitze des Rüssels abstehend, auf dem Halsschilde von den Seiten her nach der Mitte zu gerichtet und angedrückt, daher bei intacten Stücken durch die Kreuzung der Härchen eine hellere Mittellinie, oder wenigstens eine hellere Stelle vor dem Schildchen bildend, auf diesem dicht, weifs, niederliegend, auf den Flügeldecken aufgerichtet, gelblich, auf der Naht und den abwechselnden Zwischräumen, namentlich nach hinten zu, dichter. Der Rüssel bei beiden Geschlechtern ebenso verschieden in der Länge und Krümmung, wie bei *pyraster*. Das Halsschild breiter als lang, etwas weniger gewölbt, an den Seiten mehr gerundet und feiner punktirt als bei genannter Art. Die Flügeldecken ebenso kettenartig punktirt gestreift wie bei *pyraster*, die Punkte aber kleiner und die abwechselnden Zwischenräume schmäler als die dichter behaarten. Die Schenkel beim ♂ gezähnt, beim ♀ stumpfeckig. Die Epimeren der Mittel- und die Episternen der Hinterbrust etwas dichter weifs behaart.

Ich widme diese Art meinem Freunde, Herrn Dr. Oscar Schneider, dessen fast zweijähriger Aufenthalt in Egypten und Syrien den Naturwissenschaften so manche Bereicherung gebracht hat.

Sibynes bipunctatus: Oblongus, subtus densissime caesio-squamosus, supra minus dense albosquamosus, niger, rostro, antennis, elytris pedibusque ferrugineis; rostro antice attenuato; prothorace basi longitudine parum latiore, medio paullo producto, lateribus subrecto, antice leviter constricto, medio et lateribus paullo densius squamoso; coleopteris subparallelis, prothoracis basi latioribus, subtiliter striatis, singulo pone medium prope suturam macula alba e squamulis magis condensatis. — Long. 2—2¼ Mill.

Patria: Egyptus. (Prope Ramleh in Convolvulis collegit Dr. Schneider.)

Am nächsten mit *sodalis* Germ. verwandt, doch noch schmaler, der Rüssel nach der Spitze zu mehr verdünnt und kürzer, das Halsschild viel schmaler, daher die Schulterecken der Flügeldecken mehr vorspringend. Schwarz, der Rüssel, die Fühler und Beine rostgelb, die Flügeldecken, mit Ausnahme der schwärzlichen Basis, mehr roth, unten ganz dicht mit bläulich weifsen Schuppen bedeckt, oben weniger dicht weifslich beschuppt, so dafs die Grundfarbe überall durchscheint. Der Rüssel so lang als das Halsschild, vor den Fühlern verdünnt, die Stirn dichter beschuppt, die Beschuppung zwischen den oberen Augenrändern quer abgesetzt. Das Halsschild an der Basis kaum breiter als lang, an den Seiten kaum gerundet, nach vorn um ⅓ verengt, hinter der Spitze schwach eingeschnürt, die weifslichen Schuppen, manchmal mit gelblichen untermischt, auf der Mitte und an den Seiten etwas dichter, die Basis ganz schmal gelb eingefafst. Die Flügeldecken um ⅓ breiter als das Halsschild, bis hinter die Mitte fast parallel, fein gestreift, die Schuppen gewöhnlich, namentlich in den Streifen, die der Zwischenräume manchmal mit gelblichen untermengt, hinter der Mitte, neben der Naht, ein dichter, beschuppter, weifser Fleck. Die Beine rein weifs, nicht ganz dicht beschuppt.

Arthrostenus alternans: Elongatus, niger, squamulis truncatis albidis obsitus; rostro vix longitudine prothoracis, curvato, basi subtiliter striato, squamoso, apice laevi et glabro; fronte inter oculos depressa, bifasciculato-squamosa; antennis ferrugineis, clava nigra; prothorace dimidia postica parallelo, dein anticus sensim angustato; scutello parvo, rotundato; elytris humeris oblique ampliatis,

parallelis, apice subacuminatis, subtiliter punctato-striatis, sutura interstitiisque alternis densius squamosis; tibiis intus fortiter dentatis, quatuor anterioribus sat curvatis, quatuor posterioribus tarsisque ferrugineis. — Long 8 Millim.

Patria: Egyptus. (Prope Ramleh colleg. Dr. Schneider in receptaculis Carduacearum una cum Phyton, Grandinii et Larino maculato.)

Da die Gattung *Arthrostenus* bisher nur vom Caucasus bekannt, ist die Auffindung dieser Art in Egypten sehr interessant, sie mag dem *A fullo* Schh. wohl am nächsten stehen. Der Rüssel ist fast von der Länge des Halsschildes, ziemlich stark gebogen, an der Wurzelhälfte fein gestreift und dicht beschuppt, nach vorn glatt, schwarz glänzend, unten, vor der Einlenkung der Fühler bis zum Munde hin, jederseits mit einer Reihe langer, weifser Haare besetzt, die Stirn innen neben den Augen jederseits mit einem dichten Büschel aufgerichteter Schuppen. Das Halsschild länger als an der Basis breit, bis zur Mitte gleichbreit, von da nach vorn allmählig um $\frac{1}{3}$ verengt, dicht punktirt, ganz dicht beschuppt, die Schuppen längs der Basis und an den Seiten, namentlich nach vorn hin, dichter und gelblicher, auf der Scheibe etwas grauweifs, mit vielen eingestreuten schwarzen Schuppen, auf der hinteren Hälfte eine feine, kaum vertiefte Mittellinie. Das Schildchen rundlich, dicht greis behaart. Die Flügeldecken an der Basis so breit als das Halsschild, bis zu dem wenig erhabenen Schulterhöcker schräg erweitert, dann bis hinter die Mitte parallel, an der Spitze einzeln zugespitzt, $2\frac{3}{4}$ Mal so lang als breit, fein gestreift und ziemlich dicht beschuppt, die Nath und die abwechselnden Zwischenräume ganz dicht beschuppt, die dazwischen liegenden mit eingestreuten schwarzen Schuppen. Unten nicht sehr dicht weifslich beschuppt, die Brust und die ersten beiden Hinterleibsringe in der Mitte eingedrückt, das Analsegment jederseits mit einem Büschel gelber Haare.

Pharus basalis: Breviter ovalis, pubescens, niger, capite, prothoracis lateribus, pedibus elytrisque luteis, his fascia lata basali, macula geminata discoidali, sutura pone medium dilatata fasciaque anteapicali nigris; linea femorali marginem segmenti non attingente, usque ad epimera curvata. — Long. $1\frac{1}{2}$ Mill.

Patria: Egyptus. (Prope Ramleh colleg. Dr. Schneider.)

Schwarz, der Kopf mit den Fühlern, die Seiten des Halsschildes, die Flügeldecken und Beine, an helleren Exemplaren auch der Vorderrand des Halsschildes und der Hinterleib von der Spitze her mehr oder weniger gelb, auf den Flügeldecken eine auf der Basis ruhende,

bei hellen Exemplaren nur bis zum Schulterhöcker, bei dunkeln bis an den Seitenrand reichende, nach aufsen etwas verschmälerte, gemeinschaftliche Querbinde, die Naht vorn schmal, hinter der Mitte etwas breiter, eine aus 2 verflossenen Längsflecken gebildete Makel auf der Scheibe und eine gemeinschaftliche, den Seitenrand nicht erreichende Querbinde vor der Spitze schwarz; an den dunkelsten Exemplaren sind auch der Seitenrand, der umgeschlagene Rand und die Schenkel schwarz, die Makel auf der Scheibe und die Querbinde vor der Spitze fliefsen mit dem Seitenrand zusammen und an der Spitze bleibt nur ein sehr schmaler Rand gelb. Die Schenkellinie krümmt sich, ohne den Hinterrand des Segments zu berühren bis nahe zu den Epimeren der Hinterbrust.

Scymnus includens: *Ovalis, pubescens, niger, capite. prothoracis et abdominis lateribus, margine apicali elytrorum pedibusque ferrugineis, elytrorum plaga discoidali angulata, maculam oblongam nigram includente, flava; linea femorali margini segmenti non annexa, epimera adversus evanescente.* — Long. $1\frac{1}{4}$ Mill.

Patria: Egyptus. (Ramleh, Dr. Schneider.)

In die von Mulsant mit dem Namen *Nephus* belegte Gruppe gehörend und neben *incinctus* Muls. zu stellen. Schwarz, der Kopf, die Seiten des Halsschildes, der umgeschlagene Rand der Flügeldekken, das letzte Segment und die Seiten des Hinterleibes, der Spitzenrand der Flügeldecken und die Beine röthlich gelb; auf den Flügeldecken ein vom Schulterhöcker bis zu $\frac{3}{4}$ ihrer Länge reichender, vor der Mitte nach innen und hinter derselben nach aufsen eckig erweiterter, eine längliche schwarze Makel einschliefsender Fleck gelb. Die Schenkellinie erreicht den Hinterrand des 1sten Segments nicht und verschwindet der Mitte der Epimeren gegenüber.

Scymnus Isidis: *Breviter ovalis, pubescens, niger, elytrorum macula subrotunda posthumerali et margine inflexo, abdominis lateribus pedibusque ferrugineis, elytrorum vitta a medio disci externi ad apicem ducta. medio attenuata, flava; linea femorali margini segmenti non annexa, latera abdominis attingente.* — Long. 2 Mm.

Patria: Egyptus. (Ramleh collegit Dr. Schneider).

Ebenfalls in die Gruppe *Nephus* gehörend und neben *oblongosignatus* Muls. zu stellen. Schwarz, die Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken bräunlich durchscheinend, auf den letzteren ein rundlicher Fleck, hinter dem Schulterhöcker röthlich gelb und eine von der Mitte der äufseren Scheibe bis an die Spitze reichende,

innen ausgerandete Binde gelb, dieselbe bedeckt an der Spitze den 5ten Theil der Naht und den 4ten Theil des Seitenrandes; der umgeschlagene Rand, die Seiten des Hinterleibes und die Beine sind röthlich gelb. Die Schenkellinie nähert sich dem Hinterrande des Segments der Aufsenecke der Hüften gegenüber und läuft dann demselben parallel bis an die Seiten.

Scymnus varius: Breviter ovalis, pubescens, niger, elytrorum maculis quatuor fasciaque anteapicali flavis, margine inflexo, lateribus abdominis pedibusque ferrugineis; linea femorali medium coxarum adversus margini segmenti annexa. — Long. 2 Mill.

Patria: Egyptus. (Ramleh Dr. Schneider.)

Aus der Gruppe der ächten *Scymni*, deren Schenkellinie den Hüften gegenüber sich mit dem Hinterrande des ersten Segments verbindet. Kurz oval, grau behaart, schwarz, der umgeschlagene Rand der Flügeldecken, die Seiten des Hinterleibes und die Beine röthlich gelb, auf den Flügeldecken 4 Flecke, der erste neben dem Schildchen, Basis und Naht nicht berührend, länglich, der 2te hinter dem Schulterhöcker schräg nach innen, nach der Scheibe hin zugespitzt, der 3te hinter der Mitte, dicht neben der Naht, verkehrt keulenförmig, der 4te auf der äufseren Scheibe dicht hinter der Mitte, und eine kurze, der Naht fast anliegende, wenig über die Hälfte der Flügeldeckenbreite reichende Querbinde vor der Spitze gelb.

Das Halsschild wird bisweilen an den Seiten oder auch auf der hinteren Hälfte röthlich gelb, so dafs nur ein verwaschener schwarzer Fleck in der Mitte des Vorderrandes übrig bleibt.

Auf den Flügeldecken fliefst bisweilen der 3te und 4te oder auch noch der 1ste und 2te Fleck zusammen, und an solchen Exemplaren von lichterer Färbung ist dann auch der Hinterleib ganz röthlich gelb.

Ein entomologischer Ausflug in die Berge Süd-Corsica's

von

G. Dieck in Merseburg.

Eine der interessantesten Inseln des Mittelmeeres, ich möchte sagen, Europa's, ist die Insel Corsica. Klassisch für den Historiker, unschätzbar für den Ethnographen, hochinteressant für den Naturforscher, verdiente sie unendlich mehr Aufmerksamkeit und Interesse, als ihr bisher, zumal von Seiten deutscher Forscher, zu Theil geworden. Als letztes Ueberbleibsel eines gesunkenen Landes, und, wenn man sich so ausdrücken darf, mit Sardinien einst der höchste Gebirgsrücken eines im Meere begrabenen Continents, zeichnet sie sich durch eine so reiche Fülle eigenartiger Formen, sei es der Flora, sei es der Fauna aus, dafs der Naturforscher, von Frankreich oder Italien kommend, sich in einen andern Welttheil versetzt glauben könnte.

Auch in coleopterologischer Hinsicht blieb Corsica lange Zeit ein wenig durchforschtes Land. Während das benachbarte Sardinien durch Gené und Handschuch fleifsig explorirt wurde, kamen nach Corsica nur ab und zu einige, vorzüglich französische Händler, und auch diese sammelten meist nur *Lepidoptera*. Anders ist es geworden, seitdem im Süden der Insel, in Porto vecchio, ein tüchtiger Entomologe, Herr E. Revelière, sich angesiedelt hat, und nun seit einigen Jahren die coleopterologischen Schätze der Insel, vorzüglich auch seine eigenen schönen Entdeckungen in den Sammlungen verbreitet. Vor allen mufs ich aber eines Sammlers gedenken, des Herrn E. Raymond, der in jüngster Zeit im Auftrage einiger Pariser Entomologen die Insel mit einem Erfolge durchforschte, der seines Gleichen wohl noch nirgends gefunden haben möchte.

Die fabelhaften, subterranen Entdeckungen dieses Mannes, die mir keine Ruhe noch Rast mehr liefsen, einerseits, und die dringende Einladung meines lieben Freundes Revelière andererseits, ver-

mochten auch mich, im Frühjahre des Jahres 1868 einige Monate auf Corsica zu verweilen, und ich kann wohl sagen, dafs auch meine Erfolge den gehegten hohen Erwartungen nicht nur vollständig entsprachen, sondern dieselben noch bei weitem übertrafen.

Als Gegenstand meines heutigen Aufsatzes habe ich eine kleine Excursion gewählt, die ich von Porto vecchio aus in die im Nordwesten desselben gelegenen Berge unternahm. Diese Excursion, wenn auch nicht gerade die erfolgreichste, die ich auf Corsica ausgeführt, gehört immerhin zu denen, die mir einestheils am charakteristischten erscheinen, anderntheils sich am lebhaftesten in mein Gedächtnifs eingeprägt haben.

Es war am frühen Morgen des 1. Mai, als wir, d. h. Revelière aus Porto vecchio, Damry, ein fleifsiger Entomologe aus Bonifacio, und ich, drei der kleinen, struppigen, aber ausdauernden corsischen Pferde bestiegen und den grünen Bergen zuritten. Der für corsische Verhältnisse ziemlich bequeme Weg zog sich erst etwa eine Stunde lang zwischen den die Stadt einschliefsenden Sümpfen [1]) hin, ohne dafs wir uns heute die Zeit nahmen, die von früheren Excursionen her wohl bekannten, zum Theil sehr reichen Lokalitäten näher zu berücksichtigen. Indessen glaube ich hier einige Worte über die sehr interessante Coleopterenfauna dieser Niederungen einschalten zu dürfen.

Unter den meist zahlreich umherliegenden Steinen leben ***Carabus Genei*** und ***morbillosus*** Fabr., ***Percus Ramburi*** und seltener ***corsicus***, der mehr dem Gebirge eigen, ***Amara montana*** Dej. (***corsica*** Reiche). ***Harpalus minutus***, ***Drypta emarginata***, ***Polystichus vittatus***, ***Sunius curtulus*** und ***consobrinus*** Fauv. n. sp. [2]), vereinzelt ***Zuphium Chevrolati*** und der überaus zierliche ***Acupalpus corsicus*** Perris n. sp. Stellenweise finden sich auch unter besonders tief und feucht liegenden Steinen ***Microtyphlus Revelièrei*** Perr. und ***Langelandia incostata*** Perr. n. sp.; der beste Fund war aber jedenfalls ein Stück des ***Leistus Revelièrei***, der vor Jahren in derselben Gegend in einem einzelnen Stücke entdeckt worden war.

An den Rändern der Lachen und Gräben laufen ***Bembidium Küsteri***, ***fumigatum***, ***callosum***, ***obtusum***, ***obliquum***, ***Lionychus Sturmi*** und ***Tachys fulvicollis*** umher, während im Wasser selbst zumal

---

[1]) Diese Sümpfe sind auch in herpetologischer Hinsicht hoch interessant. So fing ich unter anderen *Tropidonotus Cettii*, eine Natter, die seit Gené nicht wieder gesammelt worden zu sein scheint, und in äufserst wenigen Cabinetten vertreten sein dürfte.

[2]) Früher vielfach verbreitet unter dem Namen ***Sunius bimaculatus*** var.

Dytiscus pisanus, *Agabus rufulus* Fairm. und *Gougeleti*. *Hydroporus Ceresyi*, *griseostriatus*. *hyphydroides*. *moestus*, *coarcticollis*, *discretus* Fairm., *6-guttatus* Aubé, *lituratus*, *Laccobius Revelièrei*, *Limnebius papposus*, *Helophorus rugosus*, *insularis*, *alternans*, *Hydrobius ovatus*, *Parnus corsicus* Chevr. i. l. und andere mehr vorkommen. Von den die Gräben einfassenden Wasserpflanzen kann man *Prasocuris distincta* und *marginicollis* kötschern, von Cistus: *Apion Revelièrei* Perr. nov. sp. und *tubiferum*, zahlreiche *Bruchus* und *Malacodermen*; von niederen Pflanzen: *Crepidodera corsica* und *lineata*, *Aphthona laevigata*, *Sibynes Arenariae* und *phaleratus*, *Apion nigritarse* und *flavofemoratum*, *Sitones chloroloma* und *Heteroderes crucifer*; von Ferulastauden: *Clythra Ferulae* und *centromaculata*, *Rhagonycha corsica*, *Lixus brevicaudis*, *Acmaeodera Ovis* und andere, während die blühenden Stein- und Korkeichen *Cardiophorus ulcerosus* und *Eleonorae*, *Balaninus Elephas* und *turbatus*, *Auletes Ilicis*, *Attelabus atricornis*, *Telephorus praecox* und *Niphona picticornis*, die Pistaziengebüsche den hübschen *Cryptocephalus alboscutellatus* liefern. Auch unter der Rinde der Korkeichen findet sich manches gute Thier, wie *Helops robustus*, *Caulostrophus Delarouzei*, *Eucinetus haemorrhoidalis*, *Ptinella aptera*, *Endophloeus spinulosus*, *Aulonium bicolor* und verschiedene *Xylophagen*, unter Ameisen ein *Catopsimorphus*, *Scydmaenus cornutus* Saulcy n. spec. und *chrysocomus*, *Euthia formicetorum* Saulcy n. sp., *Cholovocera formicaria* und *Merophysia formicaria*. Die reichste Ausbeute liefert indessen das Aussieben des vom Winde an dem Rande der Lachen aufgehäuften Sumpfgenistes. Vor allem giebt es da eine Unzahl *Bryaxis*, wie *Bryaxis impressa*, *Schüppeli*, *sanguinea*, *Helferi*, seltener *nigriventris*, *globulicollis*, *sardoa* n. sp. Saulcy, *Revelièrei* n. sp. Saulcy, *Pselaphus longicornis* Saulcy, *Tychus Ibericus*, *Euplectus ambiguus*, *Scydmaenus Wetterhali*, ferner *Dyschirien*, *Bembidien*, *Anthicus corsicus*, *mylabrinus*, *Genéi*, *Setaria testacea*, *Ptinus Reichei*, *Bagous costulatus* Perr. n. sp. und noch so manches seltene und nennenswerthe Thier.

Nun aber zurück zu unserer Excursion. Ein Haufen alter Weinreben, der an der Strafse lag, hemmte zum erstenmale unsern Ritt, und nach kurzer Mühe hatten wir eine Reihe der schönen *Apate bimaculata* aus denselben herausgeschnitten, sowie einige Exemplare der höchst seltenen *Lyphia ficicola* Muls., welche der Brut des *Tillus unifasciatus* und des *Sinoxylon 6-dentatum*, die massenweise die jüngeren Reben bewohnen, nachzustellen scheint.

Je mehr wir uns dem Gebirge näherten, desto dichter wurde

das meist aus Baumerica. Lentiscus und Arbutus bestehende Unterholz. so dafs wir oft genöthigt waren Umwege zu machen um unsern Thieren die Arbeit zu erleichtern. Früher hatte hier ein Wald uralter Steineichen gestanden, jetzt ragten nur noch hier und da einzelne gewaltige Stümpfe aus dem Dickicht empor, meist bewohnt von zahlreichen Larven des *Prinobius scutellaris* (*Myardi* Muls.), hier sicher vor menschlichen Entomophilen, da während ihres Puppenzustandes und nach dem Ausschlüpfen diese Niederungen eine Fieberhöhle zu sein pflegen, in die um diese Zeit kein menschliches Wesen sich ungestraft hineinwagen dürfte.

Die energischen Strahlen der mittlerweile höher gestiegenen Sonne liefsen uns den Schatten des Nadelhochwaldes, in den wir mehr und mehr eindrangen, sehr willkommen erscheinen. Wohl 2 Stunden lang ritten wir steil bergauf zwischen den mächtigen Stämmen der Pinus laricio und maritima, ohne viel auf die zahlreichen *Adelocera carbonaria* zu achten, welche uns um die Köpfe schwirrten, während wir dagegen ein schönes Stück des *Papilio Hospiton*, das uns neckisch eine Strecke begleitete, als wenn es, seiner Fluggeschicklichkeit bewufst, unserer Ohnmacht hätte spotten wollen, entkommen lassen mufsten. Weiter hinauf durchkreuzten zahlreiche Raupenprocessionen der *Cnethocampa pityocampa* den Weg, verfolgt von Schaaren von Ichneumonen und Tachinen, den kleinen, aber mächtigen Freunden des Forstwirths. Von charakteristischen Lepidopteren zeigten sich ferner *Hipparchia Corinna*, *Sesia corsica* und *Vanessa Ichnusa*, deren Raupencolonien wir hier und da auf Urtica atrovirens beobachten konnten, sowie auch einige Raupen des *Papilio Hospiton* sich auf Ferula vorfanden unter den weit zahlreicheren des *Papilio Machaon*, von welchen sie sich fast nur durch die etwas dunklere Färbung unterscheiden. Uebrigens hat Hr. Damry Uebergänge beider Formen nicht selten erzogen, so dafs wohl der *Pap. Hospiton* für nichts als eine hübsche lokale Abänderung zu halten sein dürfte, was seine Analogie fände in dem Verhältnifs des spanischen *Pap. Feisthamelii* zu unserem *Pap. Podalirius*.

Inzwischen hatte sich der Wald mehr und mehr gelichtet und bald gelangten wir zu einem kleinen Gehöfte, „el Ospedale", genannt, weil es in der heifsen Jahreszeit manchem Bewohner Porto vecchio's als Zufluchtsstätte vor dem Fieberhauche der Niederung zu dienen pflegt. Hier hatte Revelière vor einigen Jahren den *Adelops Schiödtei* unter einem grofsen Steine angetroffen, und dieser Fund hatte in uns die Hoffnung erregt, dafs sich hier denn auch noch andere Vertreter der subterranen Fauna auffinden lassen wür-

den. Indessen schlugen wir hier noch nicht unser Quartier auf, sondern ritten noch eine halbe Stunde höher hinauf nach einem Forsthause, Cardosa genannt, welches uns von den zur Zeit abwesenden Beamten freundlichst zur Disposition gestellt worden war.

Wir hatten alle Ursache mit unserem Unterkommen zufrieden zu sein. Unsere Zimmer waren nach corsischen Verhältnissen comfortabel zu nennen und die Lage des Forsthauses überhaupt eine für unsere Zwecke aufserordentlich günstige. Kaum hatten wir denn auch einen kleinen Imbifs eingenommen, als wir uns daran machten die jungfräulichen Moose der nächsten Umgebung in unseren Siebapparaten (System vom Bruck) zu bearbeiten, und nach kurzer Zeit sahen wir unsere Arbeit belohnt durch die Auffindung des neuen ***Cephennium Aubei*** Saulcy, des ***Peritelus parvicollis*** Saulcy n. sp. und des ***Acalles Cardosae*** *m.* i. l. Sodann wandten wir uns zu den umherstehenden Tannenstümpfen, unter deren Rinde sich zahlreiche ***Uloma culinaris*** und ***Perroudi***, ***Platysoma***, ***Plegaderus saucius*** und ***sanatus***, ***Paromalus parallelopipedus***, ***Adelocera carbonaria***, ***Menephilus curvipes***, ***Endophloeus spinulosus***, ***Rhyncolus***, ***Lathrobien*** und ***Hylesinen*** vorfanden. In den Klopfschirm fielen von den jungen Kiefern zumal viele ***Bostrichinen***, ***Helops Genéi***, ***Coccinellen*** und ***Anobien***.

Die Nacht war bereits angebrochen, als wir unsere Behausung aufsuchten, aber der andere Morgen fand uns doch bereits wieder auf den Füfsen, und ehe noch die Sonne über die Baumwipfel emporgestiegen, steuerten wir schon durch das thauschwere Gras dem nächsten Berggipfel, der Punta de vacca, zu. Anfangs war das Insektenleben noch ein sehr spärliches, und nur in den Blüthen des Asphodelus corsicus, des Hyacinthus fastigiatus und zumal eines Helleborus begann es sich zu regen, vorzüglich von ***Hemipteren*** und einzelnen Blumenkäfern, die vielleicht in jenen Blüthenkelchen ein gastliches Obdach gesucht und gefunden hatten und nun mit der jungen Sonne sich wieder erhoben. Unter den Steinen war es schon lebendiger; ***Percus corsicus*** trat häufig auf, desgleichen ***Pandarus marginicollis***, einzeln fanden sich auch die seltenen ***Pristonychus parviceps*** und ***Olisthopus anomalus*** Perr. Einige alte vergessene Stämme von Pinus laricio verlegten uns den Weg. Sie wurden abgeschält und lieferten eine Reihe schöner Rindenkäfer, darunter den seltenen ***Bostrichus oblitus*** und sehr zahlreich ***Bostrichus eurygraphus***; von ***Dircaea Revelièrei*** dagegen, die wir hier anzutreffen hofften, fanden sich, da ihre Zeit noch nicht gekommen, nur einige Cadaver vor, desgleichen von ***Xanthochroa Raymondi***,

die im Juni unter Holzspähnen hier gleichfalls recht häufig zu sammeln sein soll.

Nach Ueberschreitung eines kleinen Wasserlaufes wurde der Wald lichter und die ersehnten Moosflecke begannen sich hier und da zu zeigen. Unsere Hoffnungen und Erwartungen wurden auch keineswegs getäuscht, denn bereits der erste Griff in das noch thaufeuchte Moos liefs mich den neuen *Amaurops corsicus* Saulcy erfassen, der hier also nicht ausschliefslich auf die Unterseite der tiefliegenden Steine angewiesen zu sein scheint. Dieser Fund gab das Signal zum Angriff, und bald waren unsere Siebe in voller Thätigkeit. Die nächsten Thiere, welche wir erbeuteten, waren der neue *Bythinus Oelistrae* Saulcy und der gleichfalls noch unbeschriebene, prächtige *Pselaphus Revelièrei* Saulcy, den Revelière vor einem Jahre an derselben Stelle in nur einem Stücke entdeckt hatte, da ihm die vervollkommnete Siebmethode noch nicht bekannt war. Aufserdem fanden sich einige *Cephennium Aubei* und in wenigen Stücken der seltene *Colpotus Godarti*. Nach gänzlich erschöpftem Moosvorrath setzten wir unsere Wanderung weiter fort, bis ein zweiter Bach, die Fontana de Keralba, uns Halt gebot, dessen mit Buschholz bewachsene Ufer zum Sammeln einluden. Wiederum beschränkten wir uns fast nur auf das Aussieben des Mooses und wurden auch hier durch die Auffindung des neuen *Scydmaenus dubius* Saulcy, des neuen *Trimium Diecki* Saulcy, des *Bythinus myrmido* Saulcy n. sp. und einer neuen *Reicheia*-Art, der *Reicheia palustris*, reichlich belohnt. Aufserdem fanden sich die bereits früher erwähnten *Pselaphiden* hier wieder vor, ferner *Peritelus parvulus* und n. sp. und leider nur einmal *Meira hamata* Seidl. n. sp., sowie an Staphilinen: *Myllaena glauca* und *gracilis*, *Quedius semiobscurus*, *Philonthus stenoderus*, *bimaculatus*, *exiguus*, *Stenus picipennis*, *laevigatus*, *pusillus*, *Conurus pubescens* und *lividus*, *Tachyusa flavitarsis* u. a. m.

Erst am hohen Mittage setzten wir unseren Weg nach der Punta de vacca fort, und konnten daher schliefslich weniger Zeit auf dieselbe verwenden, als wir wohl gewünscht hätten. Am Gipfel angelangt, wandten wir uns zuerst den umherliegenden Steinen zu, fanden aber neben zahlreichen Ueberresten der *Asida carinata* und eines *Rhizotrogus* nur einige *Percus corsicus* und in einzelnen Stücken den äufserst seltenen *Athous corsicus*, sowie den neuen *Athous brevicornis* Desbr. Je ärmer aber die Fauna, um so reicher waren die touristischen Genüsse, deren wir uns hier oben erfreuten. Eine der herrlichsten Rundsichten bot sich unsern ent-

zückten Augen dar. Gegen Norden, wohin man auch blicken mochte, die mannichfaltigsten Gebirgsformationen, beherrscht vom majestätischen Monte rotondo; im Nordosten die schneebedeckten fourches de l'Asinao. [1]) Gegen Süden lag in anscheinend greifbarer Nähe die Insel Sardinien vor uns ausgebreitet, umspült vom tiefblauen Meere; im Südosten die Eilande St. Maddalena und Caprera, das Asyl Garibaldi's. Damals gedieh mein Entschlufs, nach Sardinien überzusetzen, St. Maddalena und Caprera zu besuchen, zur Reife, konnte ich doch damals nicht ahnen, mit welchen Mühsalen und Fährlichkeiten des Leibes und Lebens die Ausführung desselben verknüpft sein sollte. Mittlerweile war es die höchste Zeit geworden an die Heimkehr zu denken, denn die Sonne war am Untergange und wir hatten noch zwei Stunden Weges bis zum Forsthause zurückzulegen. Die Nacht überraschte uns richtig auch auf halbem Wege, und nur nach langem Umherirren fanden wir uns zu unserem Obdach zurück.

Der nächste Morgen war zu einem Ausfluge nach Cartalavone, einem der Sommerdörfer der Bewohner Porto vecchio's und der Umgegend, bestimmt, da aber unsere Ausbeute auf dieser Excursion im Ganzen mit der am vergangenen Tage übereinstimmte, so begnüge ich mich nur noch einzelner interessanterer Funde Erwähnung zu thun. So fand ich unter Andern ein Stück der ***Eutheia Schaumi***, deren Vorkommen in insektengeographischer Hinsicht insofern erwähnenswerth ist, als dieselbe meines Wissens in Europa bisher nur bei Nauplia und einmal bei Soden gefunden worden ist. Ferner sammelten wir zahlreiche ***Thorectes geminatus***, ***Hadrotoma variegata***, ***Malachius sardous***, ***Colymbetes coriaceus***, ***Agabus binotatus*** Aubé und ein noch ungedeutetes ***Anthobium***, welches ausschliefslich in den Blüthen einer Primel vorkam; in einzelnen Stücken schliefslich ***Trechus subnotatus***, ***Colymbetes pustulosus*** und ***Anisotoma*** nov. spec. Freilich war aber auch heute unsere Hauptthätigkeit darauf gerichtet, möglichst viel Moos auszusieben, um mit den Siebrückständen einige Säcke anzufüllen, die wir dann daheim in aller Bequemlichkeit aussuchen wollten. Unsere Bemühungen waren mit dem schönsten Erfolge gekrönt, denn am andern Morgen, nach Porto vecchio zurückgekehrt, fanden wir

[1]) Ein Hauptzufluchtsort des Mufflons und seiner Jäger, letztere zur Mehrzahl recrutirt aus den Compromittirten der Vendetta, beide sich dort sicher wähnend, jener vor dem Arm des Jägers, diese vor dem Arm des Gesetzes.

in den Säcken nicht nur *Reicheia*, *Amaurops* und die andern Novitäten zum gröfsten Theil recht zahlreich wieder, sondern auch noch andere ausgezeichnete Thiere, darunter ein neues Geschlecht neben *Dasycerus*, die *Revelieria spectabilis* Perr. und den neuen *Axyraeus Koziorewiczi* Desbr. [1])

Ich schliefse in der Hoffnung, dafs mein kurzer Bericht genügend dargethan, dafs das Feld, welches Corsica einem passionirten Entomologen zu bieten vermag, noch ein so reiches und dankbares ist, dafs es wohl ein regeres Interesse und einen fleifsigeren Besuch auch von Seiten norddeutscher Entomologen verdiente. Dazu kommt, dafs diese Insel auch in Hinsicht ihrer Naturschönheiten und des Reichthums ihrer Vegetation eine hervorragende Stellung unter den Ländern des Mittelmeeres einnimmt, und schon in touristischer Beziehung die Anstrengungen der Reise reichlich lohnen würde.

---

[1]) Von Perris im letzten Bande der Abeille fast gleichzeitig beschrieben als *Hyperomorphus asperatus*, und zwar dürfte ihm nach den Auslassungen des Herrn Abbé Marseul in der Sitzung der Société entomologique de France vom 9. März 1870 (Ann. de France, I. trimestre p. XV) die Priorität einzuräumen sein.

Ueber Varietäten von Clytus-Arten

von

Dr. *G. Kraatz.*

(Hierzu Taf. III. Fig. 2—4*a*, *b*.)

(Erstes Stück.)

Ueber die Spielerei, die europäischen Arten der Gattung *Clytus* in Gattungen und diverse Untergattungen zu zerfällen, ist es kaum nöthig noch Worte zu verlieren. Um doch wieder etwas Anderes als Mulsant zu bringen, degradirt Fairmaire in Duval's Gen. des Col. IV. Cérambyc. die Mulsant'sche Gattung ***Plagionotus*** [1]) zur Untergattung. Dafür wird die auf ***Cl. semipunctatus*** und ***comptus*** begründete Mulsant'sche Untergattung ***Isotomus*** zur Gattung erhoben und in ***Caloclytus*** umgetauft; ***Caloclytus*** zieht Lacordaire aber zu ***Clytanthus*** Thoms. Der einzige europäische ***Clytus***, welcher meines Erachtens zur Errichtung einer eigenen Gattung, um mich so auszudrücken, verführen könnte, ist der ***liciatus,*** weil er durch flache Gestalt, kurze Fühler, die eigenthümliche Zeichnung des Halsschildes von allen anderen Arten erheblich abweicht; dennoch wäre die Abtrennung nicht viel mehr gerechtfertigt als die der übrigen Arten. Wenn aber Chevrolat den ***liciatus*** mit ***arvicola*** und ***Antilope*** zusammen in seine Untergattung ***Xylotrechus*** bringt, so hat er damit ein Musterexemplar jener unnatürlichen Gattungen geliefert, deren Namen die Schilder zu Bestimmungstabellen bilden, welche nicht einmal zuverlässig sind.

Der Hauptcharacter dieser Gattung scheint in der „tête grosse, offrant une carène bifide et sillonnée, en dessus un rebord aplani au sommet des yeux" liegen zu sollen. Fairmaire, welcher ***Xylotrechus***

---

[1]) er nennt sie irrthümlich *Plagiogonus*, da Mulsant meines Wissens seine Untergattung *Platynotus* nicht noch einmal umgetauft hat.

zur Gattung erhebt, betont die Seitenkiele über dem Augenrande (welche Mulsant gar nicht erwähnt) und „le pronotum recouvert de fines aspérités, comme celles des Bostrichus.“ Ein ganz ähnliches Halsschild besitzt der *Sternii* Kr., welcher im Uebrigen dem *massiliensis* sehr ähnlich ist; von der carène bifide sind beim *Antilope* nur schwache Andeutungen vorhanden; die cuisses postérieures n'atteignant pas complétement l'extrémité des étuis (nach Chevrolat) sind bei den ♂ von *arvicola* und *Antilope* deutlich länger.

Als einziges natürliches Band für die drei Arten, welches sie von den übrigen europäischen trennt, bleibt also die Verlängerung der Leiste über der Einlenkungsstelle der Fühler!

Die *Clytiden*-Gattungen, welche Lacordaire annimmt, bedürfen noch durchaus der Nachprüfung; von *Plagionotus* sagt er z. B. selbst: „à peine admissible“. Ueber einige Thomson'sche, exotische, von Chevrolat acceptirte *Clytiden*-Gattungen heifst es (Lac. Gen IX. p. 58. Note 1 am Ende): „On ne sait plus, en effet, où s'arrèter, si l'on n'adopte pas quelques règles fixes“, was auf den grofsen Mangel an Kritik in den Vorarbeiten hindeutet. Dafs Lacordaire das Chaos vollständig gelichtet, ist gewifs nicht anzunehmen.

Die zierlichen Arten sind im Allgemeinen nicht schwer zu unterscheiden: fast alle weisen aber einzelne sehr ausgezeichnete Varietäten und Aberrationen auf, welche zum Theil nur kurz, oder gar nicht beschrieben oder besprochen sind, zum Theil noch für eigene Arten gehalten werden mögen. Ueber solche einzelne Stücke ist es auch nicht immer leicht ein sicheres Urtheil zu fällen, selbst wenn sie in natura vorliegen; zur Vorsicht dabei mahnt das überraschende Auftauchen des *Clytus Sternii* (siehe diesen Jahrg. S. 219) in Deutschland, welcher bisher in den bedeutendsten deutschen Sammlungen fehlte.

Das sicherste Mittel, zum allmähligen richtigen Verständnifs solcher zweifelhaften Formen zu gelangen, scheint mir, von den existirenden Varietäten sorgfältiger Notiz zu nehmen, als bisher geschehen ist und die auffallenden zu beschreiben. Gleich die erste von den zu besprechenden Formen bietet ein hübsches Beispiel für eine solche zweifelhafte Art.

1. *Clytus apicalis* Hampe Wien. Entom. Monatschr. VII. 1863. p. 289. — Hierzu Taf. III. Fig. 2. in dieser Zeitschr.

Der a. a. O. beschriebene *Clytus* wurde in einigen Ex. von H. Dr. Kratter bei Mehadia gesammelt und nach des Autors Angabe (am Schlusse seiner Beschreibung) im Stein'schen Cat. Col. Eur. neben *per-*

spicillum gestellt. Weshalb H. Dr. Hampe seinem *apicalis* diesen Platz angewiesen hat, ist mir nicht recht ersichtlich, da der Käfer in allen wesentlichen Merkmalen fast ganz mit *Cl. arcuatus* übereinstimmt, und zwar mit besonders grofsen und kräftigen Stücken dieser Art; nur die Zeichnung auf den Flügeldecken weicht ab. Denken wir uns aber bei einem *arcuatus* den gelben Punkt unterhalb des Schildchens mit der inneren Spitze der vorderen Binde verbunden und die hintere Binde zu einem gröfseren Fleck erweitert, welcher sich nach hinten schmal längs der Nath hinabzieht, so erhalten wir fast ganz genau den auf Taf. III. Fig. 2. abgebildeten Käfer. Ich bin daher geneigt den *apicalis* nur für eine Varietät des *arcuatus* mit überhandnehmendem Gelb zu halten. Unter den unzweifelhaften Varietäten des *Cl. floralis* finden wir, dafs beim bisher unbeschriebenen *abruptus* Parr. (vergl. S. 408) ein Theil der Flügeldecken ebenfalls ganz gelb wird. Interessant ist es, dafs sich die vordere Querbinde ausnahmsweise zu der hakenförmigen Binde ergänzt, welche die meisten *Clytus*-Arten zeigen.

Hr. Dr. Hampe war so freundlich mir auf meine Bitte das von ihm beschriebene Stück freundlichst zur Ansicht einzusenden und es abbilden zu lassen. Derselbe ist übrigens mehr geneigt den Käfer für eine eigene Art anzusehen, und wünscht besonders auf folgende, seiner Ansicht nach specifische Unterschiede aufmerksam zu machen: Abgesehen davon, dafs der *arcuatus* 3, der *apicalis* aber nur 2 Binden hat, liegt bei letzterem die erste Binde weiter nach vorn als beim *arcuatus*, so dafs dadurch auch der Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten Binde gröfser ist als beim *arcuatus*. Was die ganze Gestalt betrifft, so ist der *arcuatus* mehr cylindrisch, der *apicalis* aber nach rückwärts verschmälert, seine Beine schlanker.

In meinen Augen sind diese Unterschiede nicht als specifische aufzufassen; der Käfer selbst darf als Varietät fast mehr Anspruch auf unser Interesse haben, als wenn man ihn als eine besondere Art betrachtet.

2. *Clytus floralis* Pall.

a. *Clytus floralis* Gebl.

Mulsant erwähnt vom *floralis* Pall. nur die russischen Varietäten mit breiteren gelben Binden (*floralis* Gebl.) und die Form, bei der namentlich die beiden letzten schwarzen Binden sehr schmal, fast verschwunden sind (*floralis* Gebl. var.); dieselbe scheint selten zu sein, da ich nur ein, neuerdings von H. Becker eingesendetes Exemplar von Derbent besitze.

b. Clytus abruptus (Parr.) Kraatz Taf. III. Fig. 3.

Solche Exemplare, deren Hauptcharacter darin besteht, dafs die vorletzte dunkle Binde fast ganz erloschen ist, wodurch also die hintere Hälfte der Flügeldecken zum grofsen Theil gelb wird, machen einen sehr eigenthümlichen Eindruck und können, da sie nicht völlig vereinzelt, sondern vielleicht sogar local öfters vorkommen, nicht als sog. Aberrationen, sondern als eine Varietät betrachtet werden. Ich möchte für dieselbe den Parreyfs'schen Namen in litt. *abruptus* einführen. Mein Parreyfs'sches Stück [1]) stammt aus der Krimm und zeigt von der vorletzten Binde nur ein Pünktchen unweit der Nath; die letzte Binde ist ganz schmal. Bei einem zweiten ohne Vaterlandsangabe ist von der vorletzten Binde ein Fleck unweit des Aufsenrandes übrig geblieben, die letzte Binde ist im Gegensatz auffallend breit, an der Nath fast bis zur gewöhnlichen Stelle der vorletzten vorgezogen.

Ein drittes Ex. von Sarepta zeigt die letzte Binde mittelbreit, von der vorletzten je 4 längliche kleine Linien.

c. Clytus Zebra Dalm. (in Schönh. Syn. Ins. I. pars III. App. p. 194. 272.).

Unter diesem Namen habe ich den *abruptus* auch bestimmt gefunden; der *Zebra* [2]) hat aber nach der Beschreibung 4 schwärzliche Binden. „*Magnitudo, statura et facies Cl. floralis omnino, color indumenti flavo-virescens Cl. floralis, pedes ferruginei*"; die „*fascia secunda subrecta sutura nigricante cum prima conjuncta*" stimmt mit der des *floralis* ganz überein. Ein von den beschriebenen Exemplaren ganz abweichendes „du cabinet des auteurs" ist der

d. Clytus Zebra Laporte (*Clytus* p. 49 pl. X. Fig. 37.). „*elytris macula suturali, punctis 3 et lineola apicali obliqua nigris*". Nur wer die Varietäten des *Cl. floralis* genau studirt hat, vermag die Abbildung auf eine Varietät des *Cl. floralis* zurückzuführen, bei der die letzte Binde fast ganz verschwunden (ähnlich wie bei manchem *abruptus*), die erste neben der Nath unter-

---

[1]) Ich erhielt dasselbe von meinem Freunde L. v. Heyden, welcher noch eins oder einige ähnliche besitzt.

[2]) Von Dalman in Schönherr's Syn. Ins., aber nicht von Schönherr beschrieben, so dafs man *Zebra* Dalm. oder allenfalls Dalm. Schönh. citiren mufs, aber jedenfalls nicht *Zebra* Schönh., wie in Stein's Catal. Col. Europ.

brochen ist; dadurch entsteht die lange schwarze Linie längs der Nath, welche wir in Laporte's Abbildung sehen; dieselbe ist aber wahrscheinlich grob verzeichnet. Die Worte der Beschreibung trois taches arrondies placées longitudinalement vers le milieu de l'élytre sind eines Motschulsky würdig, denn zwei von ihnen sind in der Abbildung und wohl auch in der Natur Querflecke, und der vordere ist in der Abbildung ein ziemlich langer Schrägfleck.

Die eigenthümliche Abweichung in der Zeichnung des *Zebra* Lap. besteht darin, dafs die beiden vorderen schwärzlichen Binden neben der Nath unterbrochen sind; die dritte die Nath nicht ganz erreicht.

In den Abbildungen steht die schwarze, breite, hintere Binde ungefähr da, wo die vorletzte grüne sich beim *floralis* befindet; sie entspricht aber der vor dieser grünen befindlichen schwarzen Binde; die schmale schwarze Linie vor der Spitze ist der Rest der breiten, letzten, schwarzen Binde des *floralis*.

e. Clytus pruinosus Krtz.

Sehr hübsche Varietäten des *floralis* entstehen namentlich bei Sarepta dadurch, dafs sich auf die schwarzen Binden eine feine gelbliche Behaarung legt, so dafs dieselben dadurch mehr oder weniger gleichsam verschleiert werden. Auch die schwarze Binde auf dem Halsschilde kann dadurch theils in der Mitte, theils ganz verschleiert, theils zuletzt vollständig verdeckt werden, so dafs ein thorax totus flavo-virescens entsteht. Solche Stücke scheinen aber sehr selten zu sein, und ich besitze nur zwei. Es kommt auch vor, dafs die Binde auf dem Halschilde allein verschleiert wird.

Der Vorderrand des Halsschildes ist bei den russischen Stücken (von Sarepta) viel breiter gelbgrün als bei den österreichischen, der schwarze Saum am Hinterrande verschwindet nur sehr selten ganz.

3. *Clytus Verbasci* L. (*ornatus* Hb., Fabr.).

Varietäten dieses zierlichen Käfers, für den erst in neuerer Zeit wieder der richtige ältere Linné'sche Name eingeführt ist, werden von Mulsant nicht aufgeführt; er ist indessen viel variabler als der nächstverwandte *sulphureus* Schaum (*Verbasci* Fabr.), von dem er sich leicht durch die an der Nath nicht unterbrochenen Binden etc. unterscheidet, nach Mulsant (Longic. éd. II. p. 170) „par son prothorax paré d'une bande noire, chez la ♀, et noté, chez le ♂, de trois taches isolées“ leicht unterscheiden soll. Ich besitze in-

dessen ein Pärchen von Mulsant selbst, bei dem die Zeichnung des Halsschildes bei beiden Ex. nur wenig von einander abweicht und auch einzelne deutsche Männchen mit einer schwärzlichen Querbinde auf dem Halsschilde.

a. Clytus viridicollis Krtz. (Taf. III Fig. 4*a*).

Exemplare mit ganz grünem Halsschilde scheinen noch nicht erwähnt zu sein; ich besitze deren zwei aus Griechenland, von denen das eine rothbraune Fühler und Beine und deutliche, aber schmale Bindenzeichnungen auf den Flügeldecken zeigt.

Bei dem zweiten nimmt die grünliche Behaarung auch auf den Flügeldecken so überhand, dafs die hintere Binde fast ganz verschwunden ist, die mittlere schwach schattenartig angedeutet, die vordere nur neben der Nath schwärzlich nach aufsen verwischt erscheint. (Vergl. Taf. III. Fig. 4*a*.).

b. Clytus Verbasci var. Taf. III. Fig. 4*b*.

Bei einem dritten Stücke aus dem südlichen Rufsland tritt eine schmale, wenig schwache Binde auf dem Halsschilde hervor, dagegen sind die Vorder- und Mittelbinde auf den Flügeldecken völlig verschwunden, während die hintere ziemlich deutlich vortritt.

Dorcadion formosum n. sp.

beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

(Hierzu Tafel III. Fig. 5.)

Dorcadion formosum: *♂ Nigrum, dense subtiliter cinereopubescens, capite antice fere nudo, verticis thoracisque lineis 2, elytrorum vitta inaequali, juxta suturali fasciaque lata pone medium nigro-tomentosis, sutura albido-cinerea, abdomine pedibusque nitidulis.* — Long. 6½ lin.

Femina latet.

Eine prächtig gezeichnete Art, mit silbergrauem und sammetschwarzem Toment bekleidet, welcher letztere auf den Flügeldecken eine unregelmäfsige Kreuzzeichnung bildet. Die ganze Unterseite ist dicht mit grauem Toment bedeckt, welcher auf dem Hinterleibe und den Beinen ziemlich lebhaft glänzend ist. Die Fühler sind schlank, länger als der halbe Körper, nur mit äufserst feinem, grauem Toment dünn bekleidet, je nach der Richtung, bald mehr grau, bald mehr schwärzlich erscheinend. Der Kopf ist etwas breiter als das Vordertheil des Halsschildes, oben vor den Fühlern dicht und deutlich, etwas unregelmäfsig runzlig-punktirt, nur dünn und fein grau pubescent, unterhalb der Augen, namentlich am Unterrande dichter, in der Mitte mit einer feinen, aber deutlich vertieften, vorn erlöschenden Mittellinie. Der Scheitel ist dichter grau pubescent, mit zwei schmalen, nach vorn verschmälerten Sammetstreifen, welche durch einen, vorn breiteren silbergrauen Streif getrennt sind. An diese Streifen auf dem Kopfe schliefsen sich zwei etwas breitere schwarze Sammetstreifen auf dem Rücken des Halsschildes an, welche nach hinten nur wenig breiter werden, und durch die grau behaarte, leicht vertiefte Mittellinie getrennt sind; die schwarzen Streifen sind etwa dreimal so breit als der graue

Mittelstreif. Das Halsschild ist an den Seiten mit einem spitzigen Dorn versehen, oben mit einer deutlichen seichten, runzligen Punktirung unter dem grauen Toment, welche unten an den Seiten, namentlich hinten ziemlich grob wird. Das Schildchen ist länglich, schwarz, glänzend, glatt, kaum punktirt, nicht behaart. Die länglich-ovalen Flügeldecken sind nach vorn deutlich, hinter der Mitte verhältnifsmäfsig stärker verengt, oben ziemlich flach, mit grau sammetartigem Toment bedeckt, welcher am Nathsaum mehr weifslich. Gleich hinter der Basis beginnt auf jeder Flügeldecke ein breiter schwarzer Sammetstreif, welcher sich erst allmählich schwach erweitert, dann vor der Mitte plötzlich verschmälert, darauf etwa in der Mitte in eine breite Binde übergeht, welche bis zum umgeschlagenen Rande sich erstreckt und noch einen Fleck auf demselben einnimmt; aus dieser Querbinde geht die Längsbinde so breit hervor als sie hineingeht und läuft bis zur Spitze, am Aufsenrande in der Mitte etwas unregelmäfsig erweitert.

Hierdurch entsteht auf dem Rücken des Käfers eine Kreuzzeichnung mit dem längeren Fufse des Kreuzes nach oben; doch ist die Mitte der Längsachse von der weifsen Nath durchzogen. Der umgeschlagene Seitenrand zeigt an der Basis aufsen ein schwarzes, längliches Fleckchen. Die Beine sind kräftig, dicht silbergrau, glänzend behaart, die Schenkel an der Aufsenseite oben weitläufig punktirt.

Die Zeichnung wird bei verschiedenen Exemplaren natürlich kleinen Abweichungen unterliegen. Das meinige, ein Männchen, verdanke ich Herrn Oberstabsarzt Manke in Dresden, welcher es bei Gelegenheit der Naturforscher-Versammlung vorzeigte und mit einer Anzahl caucasischer Insekten erhalten hatte.

Die Art ist eine der schönstgezeichneten, unmittelbar mit keiner anderen nahe verwandt, von den persisch-caucasischen Species mit sammetgrauen Flügeldecken sowohl durch die Zeichnung derselben als durch das längere Halsschild unterschieden, welches nicht nackt, sondern ebenfalls mit grauem Toment bekleidet und aufserdem mit zwei schwarzen Sammetstreifen geziert ist.

Zur Abbildung eines deutschen Pärchens von Xylosteus Spinolae Friv.

Von

Dr. *G. Kraatz.*

(Hierzu Taf. III. Fig. 6*a* – *d.*)

Die erste Beschreibung dieser sehr seltenen Gattung wurde von Frivaldszky in den Annalen der ungarischen naturf. Gesellschaft (1838. p. 27) gegeben; dieselben sind indessen so selten [1]), dafs Schaum im Catal. Col. Europ. 1859 [2]) p. 100 den Gattungsnamen ***Rhabdium*** für Germar's [3]) ***Rhagium rufiventre*** (identisch mit ***Xylosteus***) einführte, weil ihm die Existenz der Frivaldszky'schen Beschreibung gänzlich unbekannt geblieben war. Erst 1860 machte Herr K. R. v. Sacher [4]) auf dieselbe aufmerksam, und daher begegnen wir überhaupt erst seit 1862 in den Catalogen (Schaum Cat. Col. Europ. ed. II. p. 105) der Gattung ***Xylosteus***, als deren Vaterland bisher ausschliefslich Ungarn und der Banat galt. Es existirt aber schon ein, bisher wohl unbekannt gebliebener, seit 1843 gedruckter Beleg, dafs der Käfer ein deutscher ist, indem nämlich Sturm [5]) ein ***Rhagium maculatum*** aus Illyrien aufführt, welches nichts anderes ist als unser ***Xylosteus***, und dessen typische Exemplare in meinen Besitz übergegangen sind; als Vaterland des grösseren und kräftigeren Stückes ist Illyrien, als das des kleineren Banat (Stenz) angegeben; als Curiosität mag hinzugefügt werden, dafs der auf der Unterseite des Originalzettels notirte Preis dieses Stückes 2 Fl. 25 Xr. betrug. In neuerer Zeit scheinen aus Ungarn keine

[1]) Vergl. Schaum Wiener entom. Monatschr. 1860. S. 218.

[2]) nicht 1852, wie in Duval's Genera des Col. IV. p. 181 angegeben ist.

[3]) Fauna Insect. Europ. XXIII.

[4]) Wiener entom. Monatschr. 1860. p. 147 unten.

[5]) Sturm Catal. der Käfersammlung 1843. p. 264.

Stücke mehr zu uns gekommen zu sein, wohl aber einzelne aus Illyrien, von denen sich z. B. ein ♂ in der Sammlung des H. Koltze in Hamburg befindet.

Die neueren Autoren, welche Beschreibungen des *Xylosteus* gegeben haben, nehmen von einander wenig Notiz, so dafs derjenige, welcher nicht die ganze Literatur übersieht, kaum ahnt, dafs die Gattung *Xylosteus* sich ganz besonders durch die Verschiedenheit der beiden Geschlechter auszeichnet. Aus diesem Grunde erschien es mir zweckmäfsig, Männchen und Weibchen der nunmehr in die deutsche Fauna eingeführten Gattung nebeneinander abbilden zu lassen.

Frivaldszky hat allerdings beide Geschlechter gekannt, da er ausdrücklich vom ♂ angiebt „*antennis maris ultra ipsum corpus elongatis*“; Germar kannte nur das ♀, dessen *antennae* er *dimidio corporis longiores* nennt. Auf diese Verschiedenheit in der Länge der Fühler ist in den Gattungs-Diagnosen künftig Bezug zu nehmen, ebenso wie auf die noch auffallendere Verschiedenheit im Gesammthabitus. Nur wenige Entomologen dürften in dem, in Duval's Genera des Coléopt. Cérambyc. pl. 56. fig. 262. als *Xylosteus Spinolae* abgebildeten Käfer (♀) dieselbe Species vermuthen, die in Germar a. a. O. als *Rhagium rufiventre* abgebildet ist.

Der Beschreiber des *Xyl. Spinolae* in Duval's Genera scheint allerdings zu wissen, dafs er ein Männchen hat abbilden lassen, jedenfalls ist ihm aber das Weibchen und Germar's Abbildung völlig unbekannt geblieben, da er in der Beschreibung der Gattung von *élytres presque parallèles* etc. spricht, von denen beim ♀ keine Rede ist, dessen Gestalt eine viel breitere, bauchigere ist.

Als Gattungscharaktere sind in dem tableau synopt. in Duval's Genera aufser den langen Fühlern des ♂ nur das schmalere Prosternum und die mehr vorspringenden, stärker als bei *Rhagium* [1]) granulirten Augen hervorgehoben, neben welchen die Länge der Taster, die, selbst in der Beschreibung gar nicht erwähnte eigenthümliche starke, halsartige Abschnürung des Kopfes hinter den Augen u. s. w. nicht hätten unberücksichtigt bleiben sollen.

Es bleibt hier noch Einiges über die Zeichnung der Flügeldecken zu sagen übrig. Germar's Abbildung (♀) zeigt noch einen deutlichen länglichen Wisch unweit der Nath zwischen dem Subhumeral- und Mittelfleck, also fünf Flecke auf jeder Flügeldecke; dazu

[1]) Ich wende hier den bekannten Gattungsnamen an, für welchen in Duval's Genera der Geoffroy'sche Name *Stenocorus* gebraucht ist.

einen viel gröfseren Fleck vor der Spitze als das hier abgebildete ♀. Ein kaum bemerkbarer bräunlicher Wisch zwischen Mittelbinde und Nath bei demselben deutet an, dafs auch hier noch bisweilen ein sechster Fleck auftreten wird.

Mulsant spricht in der Diagnose (des ♀) von drei punktförmigen und einem gröfseren gebogenen neben dem Aufsenrand hinter der Mitte; in der Regel sind wohl nur vier Flecke vorhanden, namentlich beim ♂.

Bei dem in Duval's Genera abgebildeten Männchen ist der Fleck neben dem Schildchen viel gröfser als bei den Weibchen; das hier abgebildete Männchen vom Karst weicht so bedeutend von dem Duval'schen ab, dafs man versucht sein könnte, an die Existenz einer zweiten *Xylosteus*-Art zu glauben, für welche ich alsdann den Namen *illyricus* vorschlagen würde; es zeigt nur eine ganz schmale, schräg nach hinten und innen verlaufende Binde, am Seitenrande vor der Mitte, und eine zweite, viel kürzere, nach vorn verlaufende hinter der Mitte, also nur zwei Flecke auf jeder Flügeldecke. Man würde schwerlich auf den Gedanken kommen, dafs der illyrische Käfer mit dem in Duval's Genera abgebildeten identisch sei, obwohl beides Männchen sind. Es ist dies auch noch nicht vollkommen sicher, da ich das Duval'sche (in Thomson's Besitz befindliche) Exemplar nicht verglichen habe, sondern nur aus der Abbildung kenne, aber es scheint mir doch wahrscheinlich.

Die grüngelben Augen, die gelben Taster, das viel zu kurze zweite Fufsglied an den Tarsen der Mittel- und Hinterbeine, welches bei denselben kürzer angegeben ist als an den Vorderbeinen, degradiren die Abbildung bei näherer Prüfung fast zu der eines schönen Bilderbuches.

Erklärung der zugehörigen Abbildungen auf Taf. III.

Fig. 6*a*. *Xylosteus Spinolae* ♂ aus Illyrien.
- 6*b*. - - ♂ aus dem Banat (Copie aus Duval's Genera des Col. IV. Cérambyc. pl. 56.).
- 6*c*. *Xylosteus Spinolae* ♀ aus Illyrien.
- 6*d*. - - ♀ aus dem Banat (Copie aus Germar's Faun. Ins. Eur. XXIII.)

Coryphium Gredleri,

eine neue alpine *Omalinen*-Art,

beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Coryphium Gredleri: *Nigrum, subnitidum, subtiliter pubescens, confertim subtiliter aequaliter punctatum, ore, antennis gracilioribus pedibusque nigropiceis, thoracis lateribus anterius rotundato-dilatatis, vix crenulatis.* — Long. 1½ lin.

Ganz vom Habitus des *C angusticolle* und daher sogleich als *Coryphium*-Art kenntlich, von der bisher bekannten und weitverbreiteten indessen sicher specifisch verschieden, besonders durch ganz schwarzbraune Taster, Fühler und Beine ausgezeichnet. während *angusticolle* ganz röthlichgelbe Beine und Fühlerwurzeln hat. Der Käfer ist merklich schlanker als *angusticolle*, das Halsschild etwas länger, die Flügeldecken etwas kürzer. Die Fühler sind länger als bei *angusticolle*, im Uebrigen ähnlich gebaut; das erste Glied ist leicht angeschwollen, die letzten sind natürlich gestreckter und tragen hauptsächlich dazu bei. die Fühler länger erscheinen zu lassen. Der Kopf, wie überhaupt der ganze Käfer, ist etwas feiner punktirt als *angusticolle*, die beiden Grübchen vorn zwischen den Augen sind tiefer. der Raum zwischen ihnen ist stärker aufgewölbt. Beim Halsschilde erscheinen die Hinterwinkel deutlicher, weniger stumpf; in der Mitte tritt oberhalb des Schildchens ein deutliches Längsfältchen und neben demselben jederseits eine Längsfurche hervor; ebenso ein seitlicher Schrägeindruck wenig hinter der Mitte. Das Schildchen ist klein, dreieckig, glatt. Die Flügeldecken sind etwa doppelt so lang als das Halsschild; auf denselben treten zwei leichte Längsrippen deutlicher hervor, die eine in der Mitte, die andere in der Mitte zwischen dieser und der Nath.

Zwei vom Kreuzjoch stammende Tyroler Exemplare wurden mir von Herrn Prof. Gredler eingesendet; möge das interessante Alpenkäferchen den Namen desjenigen verewigen, der sich die Erforschung der alpinen Insektenfauna seines Heimathslandes seit Jahren mit unermüdlichem Eifer und schönem Erfolge hat angelegen sein lassen.

Lathrobium punctatissimum n. sp.

Depressum, parum nitidum, piceum, elytris rufo-brunneis, antennis, pedibus anoque rufis, capite et thorace confertissime punctatis, elytris thorace longioribus, crebre fortius punctatis. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Ziemlich von der Gestalt des *L. picipes* Er., allein durch die äufserst dichte Punktirung und durch weniger schlanke Fühler abweichend. Die Fühler sind roth, nach der Spitze zu kaum verdickt, die vorletzten Fühlerglieder nicht länger als breit. Die Taster sind ganz roth. Der Kopf ist um die Hälfte breiter als das Halsschild, rundlich, etwas gewölbt, äufserst dicht und ziemlich stark gleichmäfsig punktirt, die Punkte hier und da in Runzeln zusammenfliefsend. Das Halsschild ist um ein Drittel länger als breit, viel schmäler als die Flügeldecken, nach der Basis zu deutlich verschmälert, wie der Kopf äufserst dicht punktirt; in der Mitte ist durch das Fehlen einiger Punkte eine glatte Längslinie nur schwach angedeutet. Die Flügeldecken sind um ein Drittel breiter und länger als das Halsschild, stärker und weniger dicht als dieses punktirt, braunroth, nach der Spitze zu etwas heller. Der Hinterleib ist sehr dicht und fein, nach der Spitze zu ein wenig weitläufiger punktirt, der Hinterrand des 6ten und 7ten Segments gelblichroth gesäumt. Die Beine sind kräftiger als bei *L. picipes*, roth.

Beim Männchen ist das sechste untere Hinterleibssegment der Länge nach schwach eingedrückt und an der Spitze seicht ausgerandet, das siebente ist an der Spitze dreieckig ausgeschnitten und hat beiderseits in der Mitte einen mit dichter, schwarzer Behaarung besetzten Höcker.

Diese Art wurde von Herrn Waldemar Fuchs in Mehrzahl in Sicilien gesammelt; ich besitze auch einige von Krüper in Griechenland (Naxos und Parnafs) gesammelte Stücke.

W. Scriba.

Metoponcus tricolor n. sp.

Cylindricus, rufus; capite nigro, angustato, parallelo, crebre subtiliterque punctato. Thorace in mediis lateribus fortiter contracto, vage punctato. Elytris nigro-piceis, basi testaceis, subtilissime punctatis. Dorso nigro, nitido; abdominis lateribus ac segmentis posticis nigro-piceis, ano testaceo. — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Von der einzigen bis jetzt bekannten europäischen Art sehr auffallend durch die constante, eigenthümliche Färbung unterschieden, zeichnet sich diese Art noch besonders durch eine noch mehr cylindrische Gestalt, einen verhältnifsmäfsig längeren und schmäleren Kopf aus. Die gröfseren Punkte des Kopfes sind wie bei *M. brevicornis* gruppirt. Der Kopf um die Hälfte länger als das Halsschild; dieses ist schmäler als der Kopf, nach hinten etwas verengt und an den Seiten in der Mitte stark zusammengeschnürt; von dem hinteren Theile seiner Scheibe reicht eine feine Mittellinie bis zur Basis; die Punkte und die eingegrabene Linie an den Seiten des Halsschildes wie bei *brevicornis*. Die Flügeldecken am Grunde wenig breiter als das Halsschild, nach rückwärts etwas erweitert. Der Hinterleib ist gleichbreit, schwarz, glänzend, glatt, der After gelbbraun Der ganze Käfer ist mit längeren, abstehenden Haaren an den Seiten besetzt. — Diese schöne Art wurde bei Kanizsa in Ungarn unter Rinden in einigen Exemplaren gefangen und mir zur Beschreibung übergeben. K. Brancsick in Garz.

Fang des Acylophorus Wagenschieberi.

Der Fundort dieses seltenen Käfers ist ein, gewöhnlich im Frühjahr etwas überschwemmtes Fenn in einem Kiefernwalde, welcher mit Moos und Binsengras-Büscheln bewachsen ist. In diesem Moose, und besonders an den Wurzeln der Binsen fand ich den *Acylophorus* in Gesellschaft mehrerer anderer seltener Arten, namentlich *Tanygnathus terminalis*, *Haltica Erichsonii*, *Acylophorus glabricollis*, *Scydmaenus rutilipennis*, *Quedius fallaciosus* (einzeln), *Oxypoda procidua* (einzeln). Wenn das Fenn nicht ganz unter Wasser steht, so dafs man ohne Gefahr dasselbe betreten kann, so thut man am besten, an solchen Stellen, wo besonders das Gras wächst, so lange herumzutreten, bis sich Wasser in gröfserer Menge zeigt, von dessen Oberfläche sich alsbald die an den Wurzeln lebenden, beunruhigten Thiere bequem ablesen lassen.

War das Fenn ganz trocken, so habe ich Moos herausgerissen und am Ufer ausgesiebt, wobei ich stets einige, wenn auch nicht viele Exemplare des *Acylophorus* W. fand, und zwar zu jeder Jahreszeit. Aug. Calix in Berlin.

Drei neue deutsche Arten der Staphylinen-Gattung Oxytelus,

beschrieben von

G. Czwalina in Königsberg in Pr.

---

1. *Oxytelus transversalis* nov. spec.

Niger, opacus, pedibus piceis, capite, thorace elytrisque subtilissime et confertissime longitudinaliter strigosis, thorace valde transverso coleopteris dimidia parte breviore, angulis posterioribus rotundatis; fronte ante oculos linea transversa subtili laevigata, tibiis anticis extus apice excisis. — Long. 1 lin.

Mas: *segmento ventrali sexto bituberculato.*

Gröfseren Stücken des *depressus* an Länge gleich, aber ein wenig breiter, tiefer schwarz, die Beine dunkelbräunlichschwarz, Wurzel der Schienen und Füfse mitunter etwas heller, das Klauenglied wieder dunkel. Kopf, Halsschild und Flügeldecken sehr fein längsgestrichelt, matt, die Flügeldecken aufserdem mit etwas verloschener Punktirung. Die Fühler sind schwarz, nach der Spitze zu etwas stärker als bei *depressus* verdickt. Der Kopf ist nicht ganz so breit als das Halsschild, die Stirn der Länge nach jederseits sehr schwach eingedrückt, hinten mit einem deutlichen Längsgrübchen; der Saum über dem Munde etwas vertieft, im Grunde mit einer recht feinen, glatten Querlinie, die nach vorn etwas concav ist; der Vorderrand über dem Munde gleichmäfsig gerundet. Das Halsschild ist fast doppelt so breit als lang, die Hinterecken gerundet, die gewöhnlichen drei Längsfurchen ziemlich seicht, die Vertiefungen am Seitenrande stärker. Die Flügeldecken sind nicht ganz so lang als zusammen breit, fast um die Hälfte länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist kaum dichter, aber etwas stärker als bei *depressus* punktirt, ziemlich glänzend. Die Vorderschienen sind in den beiden ersten Dritteln allmählich nach aufsen etwas verbreitert, dann im sanften Bogen nach innen zu bis zur Spitze ausgerandet; die Aus-

senecke stumpf. Der obere Winkel der Ausrandung erscheint durch einige gerade auf ihm stehende Dörnchen scharf.

Das sechste Bauchsegment des Männchens zeigt in der Mitte zwei längliche, nicht sehr nahe stehende Höckerchen, in der Mitte zwischen ihnen und dem Seitenrande noch je ein feines Körnchen. Der Hinterrand des siebenten ist in der Mitte weit, nicht sehr seicht ausgebuchtet; sehr nahe dem Seitenrande steht jederseits eine Längsschwiele.

In der dunkleren Färbung mit *pumilus* übereinstimmend, aber kleiner; auch die Vorderschienen sind bei beiden sehr ähnlich gebildet, nur springt bei *pumilus* die Aufsenecke wieder etwas vor. Von *depressus*, abgesehen von der Form, sehr leicht durch die Vorderschienen zu unterscheiden, die bei diesem keine Spur eines solchen Ausschnittes zeigen; aufserdem durch die Hinterleibsbildung des Männchens ausgezeichnet.

Wenige Exemplare bei Königsberg, ein einzelnes Männchen auch in Krain gefangen, und gewifs weiter verbreitet.

Oxytelus Fairmairei Pandellé (in Grenier Cat. d. Coléopt. de Fr. p. 172) würde vielleicht auf *transversalis* bezogen werden können, doch scheint mir dies nicht recht wahrscheinlich; das „*abdomine punctis densis evidentioribus*" will nicht passen, da die Punktirung des *transversalis* nur ziemlich weitläufig genannt werden kann; was ferner *cristulis sulco separatis* heifsen soll, ist nicht recht verständlich; soll damit, was doch eigentlich die Worte ausdrücken würden, eine unter das Niveau des übrigen ganzen Hinterleibsegments gehende Vertiefung gemeint sein, so würde es auf *transversalis* nicht zutreffen.

2. *Oxytelus affinis* nov. spec.

Niger, opacus, pedibus testaceis femoribus obscurioribus, capite thorace elytrisque omnium subtilissime confertissimeque longitudinaliter strigosis, thorace coleopteris dimidia fere parte breviore, tibiis anticis extus apice excisis. — Long. $\frac{1}{2}$ Lin.

Mas: *segmento ventrali sexto hamato, septimo tuberculis duobus ciliatis instructo.*

Dem *hamatus* so überaus ähnlich, dafs es genügen wird auf die Unterschiede aufmerksam zu machen. Die Farbe der Beine ist im Allgemeinen dunkler, besonders die der Schenkel, doch kommt auch *hamatus* mit dunkleren Beinen vor. Die Vorderschienen sind fast so wie beim vorigen gebildet, während sie bei *hamatus* nur eine sehr schwache Ausbuchtung zeigen, und der bei *affinis* durch

die Dörnchen gebildete vorspringende Winkel fehlt. Das sechste Hinterleibssegment des Männchen zeigt einen ganz ähnlichen Dorn wie bei *hamatus*; am Grunde breit, verschmälert er sich ziemlich schnell, und biegt sich dann nach oben um; er ist aber beim *affinis* etwas kleiner und die Biegung schärfer. Der Hauptunterschied liegt im siebenten Segment. Es zeigt dieses in der Mitte zwei längliche, ein wenig nach innen schräg stehende Höckerchen, die an der Spitze mit goldgelben Härchen gewimpert sind, und durch den über sie herüberragenden Dorn etwas verdeckt werden. Von der Seite gesehen füllen sie ziemlich den Zwischenraum aus, der durch das Vorspringen des Dorns gebildet wird. Bei *hamatus* fehlen sie ganz. Der Vorderrand des siebenten Segmentes ist nach vorn vorgezogen, an der Spitze selbst ziemlich dreieckig ausgeschnitten; letztere Bildung ist aber nur bei einigen Exemplaren bei günstiger Beleuchtung deutlich wahrnehmbar.

In etwa 15 Exemplaren bei Königsberg gefunden.

3. *Oxytelus tetratoma* nov. spec.

Minus parallelus, niger, opacus, pedibus piceis, geniculis tarsisque pallidis, capite prothorace elytrisque omnium subtilissime et confertissime longitudinaliter strigosis, elytris punctulatis, thorace transverso dimidia parte longioribus; tibiis anticis extus ante apicem leviter sinuatis, antennae articulis quatuor ultimis majoribus. — Long. $\frac{1}{2}$ Lin.

Mas: *segmento ventrali septimo apice longius producto.*

Nach vorn und hinten mehr verschmälert als die verwandten Arten, weniger gleichbreit, schwarz, matt, Beine pechbraun, die Wurzel der Schienen, mitunter in gröfserer Ausdehnung und die Füfse heller. Die Fühler sind dadurch sehr ausgezeichnet, dafs das 8te Glied deutlich gröfser als das 7te, dem 9ten fast gleich grofs, ist, so dafs hier eine viergliedrige Keule entsteht, während bei den andern Arten Glied 7 und 8 gleich grofs, deutlich kleiner als 9 sind. Der Kopf ist auch beim Männchen recht deutlich schmäler als das Halsschild, jederseits mit zwei Längsfurchen, die beim Männchen so viel breiter und tiefer werden, dafs der Zwischenraum zwischen ihnen fast dachförmig gewölbt erscheint. Das Halsschild ist schmäler als die Flügeldecken, mehr als um die Hälfte breiter als lang, mit stumpfen Hinterecken; die drei Längsfurchen sind ziemlich seicht, die seitlichen Vertiefungen fast nicht vorhanden. Die Flügeldecken sind etwa so lang wie zusammen breit, um die Hälfte länger als das Halsschild; die seichten Punkte derselben sind dichter und deut-

licher als bei den verwandten Arten. Der Hinterleib ist nach hinten etwas mehr verschmälert, deutlich dichter und stärker punktirt als bei *depressus*. Die Vorderschienen sind vorn am Aufsenrande schwach ausgebuchtet, ohne vorspringenden Winkel.

Das sechste Bauchsegment des Männchens ist an der Spitze schwach ausgebuchtet, jederseits zwischen Mitte und Seitenrand mit einem kleinen Körnchen versehen; das siebente in der Mitte lang und spitz vorgezogen.

2 ♀, 1 ♂ bei Königsberg gefunden.

Alle drei Arten finden sich hier in Gesellschaft des *depressus*, aber viel seltener; erst unter 30—40 Stücken des letzteren findet sich eines von ihnen. *Ox. pumilus* und *hamatus* habe ich hier noch nicht gefunden, und verdanke ich die Stücke, die mir zum Vergleiche vorgelegen haben, der Freundlichkeit des Herrn Dr. Kraatz, dem ich hiermit meinen besten Dank sage.

Oxytelus parvulus Mulsant, der sich im Stein'schen Cataloge zwischen *pumilus* und *depressus* eingeschoben findet, ist der Beschreibung nach (in den Annales de la Société Linnéenne de Lyon) überhaupt kein *Oxytelus*, sondern zu *Trogophloeus* zu stellen.

Die Anzahl der Arten, die bisher von *depressus* nicht unterschieden wurden, dürfte auch hiermit noch nicht erschöpft sein; mir liegen noch einige Stücke vor, die neuen Arten anzugehören scheinen; doch will ich deren Beschreibung bis zur Erlangung eines reicheren Materials verschieben.

Die mir bekannten, hierher gehörigen Arten glaube ich durch folgendes Schema kenntlich zu machen, ohne Zuhülfenahme der Geschlechtsauszeichnungen.

Kopf, Halsschild und Flügeldecken sehr dicht und fein längsgestrichelt, Gruppe des *depressus*

1a.	Kopf und Halsschild mit glatten Stellen . . .	*speculifrons*.
1b.	- - - ohne solche	2
2a.	Vorderschienen aufsen einfach	*depressus*.
2b.	- schwach ausgebuchtet . . .	3
2c.	- ziemlich tief ausgebuchtet oder ausgeschnitten	4
3a.	Fühler mit vier gröfseren Endgliedern . . .	*tetratoma*.
3b.	- wie bei allen übrigen Arten mit 3 .	*hamatus*.
4a.	Der obere Winkel der Ausbuchtung der Vorderschienen erscheint, der dichter stehenden Dörnchen wegen, scharf; Hinterleib fein, aber deutlich punktirt	5

4b. Der Winkel erscheint abgerundet, die Dörnchen stehen entfernter. Hinterleib kaum sichtbar punktirt . . . . *Saulcyi.*
5a. Halsschild fast doppelt so breit als lang . *transversalis.*
5b. - nur um die Hälfte breiter als lang 6
6a. Gröfser. Flügeldecken nicht punktirt . . *pumilus.*
6b. Klein, Flügeldecken etwas verloschen, aber deutlich punktirt . . . . *affinis.*

Die natürliche Verwandtschaft würde eine andere Reihenfolge nöthig machen; etwa so: *speculifrons*, *pumilus*, *transversalis*, *Saulcyi*, *depressus*, *hamatus*, *affinis*, *tetratoma*.

Noch drei für Deutschland neue *Oxytelus*.

1. *Oxytelus Saulcyi* [1]) Pandellé (Grenier, Catalogue d. Col. de France et Matériaux pour la faune Française p. 172) gehört zu den Verwandten des *Ox. depressus* Gr., unterscheidet sich aber von demselben durch feiner, kaum sichtbar punktirten Hinterleib und im männlichen Geschlechte durch die Bildung des siebenten unteren Hinterleibssegmentes. Dieses besitzt nämlich in der Mitte eine nach hinten zugespitzte Tuberkel und ist an der Spitze in eine breite, viereckige, etwas nach unten geneigte Platte vorgezogen. Ich habe das Käferchen bei Wimpfen und Oberlais einzeln gefunden.

2. *Oxytelus speculifrons* Kraatz (Erichs. Käfer Deutschl. II. p. 862) ist von mir bei Wimpfen aufgefunden worden. (Ebendaselbst habe ich entdeckt

3. *Oxytelus clypeo-nitens* Pandellé (Grenier Catalogue etc. p. 171), welcher sich durch glänzenden Kopf und Halsschild, welches in der Mitte fast glatt ist, auszeichnet und kaum gröfser als *speculifrons* ist.

W. Scriba.

---

[1]) Herr Czwalina, welchem ich das Mscr. des Scriba'schen Aufsatzes einsendete, theilte mir aufserdem Folgendes brieflich mit: Von *Ox. Saulcyi* besitze ich ein ♂ von Königsberg; ich wollte dasselbe, weil einzeln gesammelt, vorläufig noch nicht als neu beschreiben; die von Scriba hervorgehobenen Unterschiede treffen genau zu, auch die Vorderschienen zeichnen das Thier aus; sie sind aufsen im ersten Drittel ziemlich tief ausgebuchtet; die Dörnchen am oberen Winkel der Ausbuchtung stehen aber von einander entfernt, der Winkel selbst erscheint abgerundet, nicht scharf.

G. Kraatz.

Anhang.

In Pandellé's Synopsis der 9 französischen *Oxytelus*-Arten aus der Gruppe des *depressus* sind aufserdem noch die folgenden beiden neuen Arten beschrieben:

Oxytelus simplex: minusculus, sculptura evidentiore, in abdomine supra densiore. Maris segmento ventrali in disco simplici margine postico in medio emarginato. Mas, Fem., *capite simplici pronoto evidenter angustiore.* — Long. 1. 4—2,2 millim.

Pandellé in Grenier Catal. d. Col. d. France p. 171.

Tarbes. Augusto-Septembre, in fimo porcino. Non frequens. (Pandellé.)

Oxytelus Fairmairei: Abdomine punctis densis evidentioribus. Maris segmento ventrali 7° ante apicem cristulis duabus antice obtusis, sulco separatis non productis instructo; margine postico truncato; 8° in medio late emarginato. — Long 2 millim.

Pandellé loc. cit. p. 171.

H.-Pyrenées. Maio-Julio, in muscis et Abiete. Rarius. (Pandellé.)

G. Kraatz.

Myrmecoris (Gorski) agilis Sahlb.

(Hierzu Tafel III. Fig. 7.)

Diese Wanze ist bisher vielleicht nur von wenigen Sammlern vollständig geflügelt angetroffen worden; auch Fieber scheint kein solches Stück vorgelegen zu haben. Die meisten Exemplare, welche gefunden worden, sind entweder ganz ungeflügelt, oder nur mit Flügelrudimenten versehen. Mir gelang es vor einigen Jahren, während des Spätsommers, im sogenannten Brieselang bei Spandow, ein geflügeltes Männchen zu finden, welches durch Herrn Tieffenbach's Abbildung a. a. O. im vergröfserten Maafsstabe sehr naturgetreu dargestellt wird.

J. P. E. Frdr. Stein.

Ueber einen Zwitter von
Amblyteles hermaphroditus,
einer neuen Ichneumonen-Art.

Von

Dr. *E. Taschenberg.*

Bei Durchsicht meiner Vorräthe der Gattung *Ichneumon* im Sinne Gravenhorst's fiel mir ein Individuum auf, bei welchem die Färbung der Beine auf den verschiedenen Körperseiten eine verschiedene war. Dasselbe stammt wahrscheinlich aus Spanien, wenigstens weiſs ich von 4 dazu gehörigen Männchen mit Bestimmtheit, daſs mir dieselben vor Jahren von einem Freunde aus jenem Lande mitgebracht worden sind.

Da mir nicht erinnerlich ist unter den mannigfach verzeichneten Zwittergebilden, welche bei Insekten vorkommen können, ein *Ichneumon* verzeichnet gefunden zu haben, so dürfte es von einigem Interesse sein, dieses Thier etwas näher zu besprechen, denn daſs es zu dieser Miſsbildung gehört, beweisen die Fühler. Es ist der Wesmaël'schen Gattung *Amblyteles* untergeordnet und steht in der Bildung des buckeligen Schildchens dem *A. camelinus* dieses Autors nahe, in Hinsicht auf Färbung des Körpers und der Fühlerform dem Männchen von *A. fossorius* var. 2 Ws., bildet aber meiner Ansicht nach eine n. sp., für welche ich den Namen *A. hermaphroditus* vorschlage und zum Schluſs die Diagnose geben werde.

Besagter Zwitter nun ist 6,5 Linien lang, hat auf der rechten Seite einen männlichen, ziemlich stark gesägten Fühler und die Beine, wie sie die andern 3 Männchen auch haben, nämlich die Schenkel roth, die Schienen mit Ausschluſs der schwarzen Spitze an den hintersten strohgelb. Auf der linken Seite ist der Fühler weiblich und zwar borstenförmig, die Beine sind schwarz, die vordersten nur bis zu einem kleinen Theile der Schenkelwurzel, sonst sammt ihren

Schienen roth, die mittleren und hintersten nur an der Vorderseite der Schiene mit rothschimmernden Striemen versehen. Kopf und Thorax sind wie bei den übrigen Männchen gebildet und auch der Hinterleib scheint, wenigstens seiner Spitze nach zu schliefsen, männlicher Natur zu sein; was seine Färbung anlangt, so zeigt die Wurzel des vierten Segments auch auf dem Rücken die rothe Färbung, welche die andern Männchen nur an den Vorderecken haben.

Amblyteles hermaphroditus n. sp.: *Niger, segmentis abdominis 2, 3, nec non angulo antico segmenti 4, femoribus anticis rufis scutello gibbo (antennis crassiusculis serratulis, femoribus posterioribus rufis, tibiis omnibus stramineis, posticis apice nigris ♂, tibiis anticis rufis ♀).* — Long. $6\frac{1}{2}$—8 Lin.

Ueber Eurypterna (Foerst.) Cremieri Brébisson

von

Dr. *J. P. E. Frdr. Stein.*

(Hierzu Taf. III. Fig. 8*a*–*c*.)

Dieser Braconide wurde vor einem Jahre unweit des Dnieprs auf Eichenblättern von einem Sammler gefunden, durch dessen Güte ein Exemplar in meine Hände gelangte, wonach die sorgfältige Abbildung gefertigt wurde. Das Thier ist bereits in einem der längst vergriffenen Jahrgänge der französischen Annalen (1838, Taf. 12 *B*. Fig. 1—6) abgebildet, aber wenig in die Augen fallend, so dafs es wohl angemessen erscheint, in unserer Zeitschrift von Neuem eine genaue Darstellung der durch interessanten Bau der Hinterbeine so ausgezeichneten Art zu geben. — Die Gattung *Pachylomma* Bréb. (fälschlich *Paxylomma* geschrieben) ist der Gattung *Eurypterna* Foerst. bekanntlich nahe verwandt, und *P. buccata* Bréb. eben nicht selten; diese Art ist indessen merklich kleiner als *Eurypterna Cremieri* Bréb., und nicht mit so auffallend gebildeten Hinterbeinen versehen.

Figur 8*a* ist eine Copie des Hinterleibes des ♂ in den französischen Annalen, *b* stellt den Knoten am Abdomen, *c* die Hintertarse vergröfsert dar.

Neuere Literatur, Bücher-Anzeigen etc.

Catalogue des Hémiptères hétéroptères d'Europe, par le Dr. A. Puton, Paris 1869.

Der Verfasser hat diesen Catalog mit den neuesten Entdeckungen bereichert herausgegeben, weil der von v. Baerensprung besorgte den jetzigen Ansprüchen nicht mehr genügt. Die angenommene systematische Gliederung des Materials hat den Autor öfters zu sonderbaren Namen geführt, z. B. *Pentatomii* und *Acanthosomii* etc. Recht auffallend ist gleich die erste Familie der *Pentatomidae* in Unterabtheilungen gebracht, die kaum Beifall finden dürften. Es würde sich für einen Catalog, der nur das Material eines Welttheils zum Vorwurf hat, mehr empfehlen, die Eintheilung desselben nur auf Familien zu beschränken, und innerhalb derselben die Gattungen möglichst naturgemäfs aneinander zu reihen.

Hinsichtlich des Geschlechts der Gattungsnamen seien hier einige Inconsequenzen erwähnt. *Schizops* ist als Femininum, *Anisops*, *Podops* und *Orthops* als Masculina genommen; *Aeliodes* als Feminin., dagegen (richtig!) *Gastrodes* als Masculin.; *Eurygaster* und *Rhaphigaster* als Masculina, *Holcogaster* als Neutrum — alle sind jedoch Feminina; *Cimex* ist Generis masculini; *Emesodema* als Neutrum ist richtig, folglich sind *Lamprodema*, *Cymodema* und *Hadrodema* gleichfalls Generis neutrius; alle Namen mit der Endigung *-coris* sind Generis masculini, folglich darf es nicht heifsen *Naucoris maculata*. Die Schreibart *Rophalus* ist wohl Druckfehler.

Der Druck ist im Allgemeinen compendiös und deutlich, doch hätte für die Gattungsnamen etwas fettere Schrift gewählt werden können, und ein Gattungs-Register wird ungern vermifst werden.

Trotz alledem ist der Catalog den Sammlern zu empfehlen, da das Gerügte den wesentlichen Inhalt keineswegs beeinträchtigt.

J. P. E. Frdr. Stein.

A Catalogue of British Neuroptera. Compiled by Robert M'Lachlan, F. L. S., Sec. Ent. Soc. — The Ephemeridae by the Rev. A. E. Eaton, B. A. — Published by the Entomological Society of London. London 1870.

Dieser Catalog ist besonders durch die reichhaltige Synonymie und den Nachweis der Literatur bei jeder Art, eine sehr werthvolle Publikation.

Der Verfasser theilt seine Neuropteren in 1) *Pseudo-Neuroptera* mit den Familien *Psocidae, Perlidae, Ephemeridae*; — 2) *Odonata* mit den Familien *Libellulidae, Corduliidae, Gomphidae, Aeschnidae, Agrionidae*; — 3) *Neuroptera-Planipennia* mit den Familien *Sialidae, Raphidiidae, Osmylidae, Hemerobiidae, Chrysopidae, Coniopterygidae, Panorpidae*; — 4) *Trichoptera* mit den Familien *Phryganeïdae, Limnophilidae, Sericostomatidae, Hydroptilidae, Leptoceridae, Hydropsychidae, Rhyacophilidae.* — Die *Myrmeleonidae* fehlen mithin, weil solche in England noch nicht gefunden wurden.

Druck und Papier des Werkchens sind ausgezeichnet, und obgleich es 6 Bogen füllt, ist der Preis doch nur 1 Schilling (10 Sgr.).

J. P. E. Frdr. Stein.

Catalogus methodicus et synonymicus Hemipterorum heteropterorum Italiae indigenarum; accedit descriptio aliquot specierum vel minus vel nondum cognitarum; auctore Antonio Garbiglietti, M. Dr. Florentiae 1869.

Die Systematik und Nomenclatur dieses Catalogs ist nach dem Vorbilde von Fieber eingerichtet. Bei jeder Art findet man das engere Vaterland angegeben. Eine Anzahl (41) neuer, meist vom Verfasser entdeckter Arten, ist eingeschaltet und mit kurzer, lateinischer Beschreibung versehen. Es sind dies folgende: *Coreomelas nigritarsis*; *Odontotarsus nigricornis*; *Cydnus cinnamomeus*; *Berytus Ferrarii*; *Lygaeus 6-maculatus*; *Peritrechus rufipes*; *Scolopostethus obscurus* und *rubefactus*; *Trapezonotus psammobius*; *Rhyparochromus Ghilianii* und *alpinus*; *Phygadicus graminis*; *Anthocoris rubricundulus* und *neglectus*; *Triphleps fasciiventris, flavicans* und *pellucidus*; *Cardiastethus currax*; *Calocoris tetraphlyctis, rubricosus, distinguendus, rubidus* und *aterrimus*; *Capsus corruscus*; *Globiceps infuscatus*; *Orthotylus pellucidus*; *Phylus nigricollis*; *Malacocoris albopunctatus*; *Oncocephalus subapterus*; *Pirates coracinus*; *Leptopus Strobelii*; *Monanthia pallida, piligera, lurida, oblonga* und *unicolor*; *Dictyonota erythrocephala*; *Aradus Geneonymus* und *pygmaeus*; *Corisa glauca*; *Acropelta Piri Mella* (zu den *Phytocoridae* hinter *Capsus* gehörig.)

Den Hemipterologen kann dieser Catalog nur empfohlen werden, ja er ist wegen der darin beschriebenen neuen Arten unentbehrlich.

J. P. E. Frdr. Stein.

Als Beiheft zum Jahrgang 1870 der Berl. entom. Zeitschr. ist erschienen und durch den Unterzeichneten zum Preise von $2\frac{1}{3}$ Thlr. zu beziehen:

Entomologische Reise nach dem südlichen Spanien, der Sierra Guadarrama und Sierra Morena, Portugal und den Cantabrischen Gebirgen, beschrieben von Lucas von Heyden, mit **Beschreibungen der neuen Arten** von L. von Heyden und den Mitgliedern des Berliner entomol. Vereins: H. Allard (Paris), Ch. Brisout de Barneville (Saint Germain-en-Laye), Desbrochers des Loges (Gannat), G. Dieck (Merseburg), v. Harold (München), v. Kiesenwetter (Bautzen), Kirsch (Dresden), Kraatz (Berlin), Loew (Guben), F. de Saulcy (Metz), Scriba (Wimpfen), Seidlitz (Dorpat), und einem Anhange: v. Heyden: **Revision der europäischen Hymenoplia-Arten,** Allard: **Révision des Curculionides Byrsopsides.** Herausgeg. von dem entomologischen Vereine in Berlin 1870.

In dem allgemeinen Theile (S. 1—57) ist aufser der Reisebeschreibung in 39, zum Theil mehrere Seiten langen Noten eine Aufzählung sämmtlicher an den einzelnen Localitäten gesammelter interessanterer Käfer- und auch anderer Insekten-Arten gegeben. Der zweite specielle Theil enthält auf S. 58—176 die Beschreibungen von 161 Käfer-Arten, welche mit wenigen Ausnahmen neu sind, grofsentheils von H. v. Heyden, aber auch von H. Dieck und Anderen aufgefunden wurden. Mehrere Noten enthalten Bemerkungen über verwandte spanische Arten, Aufzählungen spanischer *Catops*, *Helops*, *Isomira*, *Anthicus* etc. Die meisten Beschreibungen stammen von v. Heyden selbst, die der *Pselaphiden* und *Scydmaeniden* (No. 45—74), welche grofsentheils H. Dieck entdeckte, meist von de Saulcy; doch sind hier mit Rücksicht auf das baldige Erscheinen seiner Monographie nur die Diagnosen gegeben. Die übrigen Autoren haben fast nur Beschreibungen aus Gattungen geliefert, mit denen sie sich speciell beschäftigt haben.

Die Revision der europ. *Hymenoplia*-Arten (S. 177—183) bringt die Zahl derselben (excl. 2 dem Autor unbekannte) auf 8, von denen 3 neu sind.

In der Révision des Curcul. *Byrsopsides* (S. 185—206) werden von H. Allard 23 *Rhytirhinus* und 8 *Gronops* beschrieben, 20 auf Taf. II. abgebildet, in den Einleitungen zu beiden Gattungen synoptische Uebersichten der Arten gegeben.

Die Révis. du genre *Sphenophorus*, (S. 207—210) enthält die Uebersicht und Beschreibung von 7 Arten. Auf S. 211—212 sind 5 neue *Dipteren* von H. Prof. Loew beschrieben. S. 213 giebt die Erklärung der Abbildungen auf Tafel I. (*Rhytirhinus*) und II.; auf letzterer sind eine Anzahl neuer Gattungen abgebildet und die Halsschilde von drei seltenen *Leistus*-Arten. In dem ausführlichen Register, welches von H. Wahnschaffe mit bekannter Sorgfalt angefertigt ist, werden nicht nur die neu beschriebenen, sondern auch anderweitig besprochene Arten aufgeführt.

Bei der weiten geographischen Verbreitung der südeuropäischen Arten, von welcher wir fortwährend neue, überraschende Beweise erhalten, darf das Buch das Interesse aller derjenigen Coleopterologen beanspruchen, welche sich überhaupt mit südeuropäischen Arten beschäftigen; auch sind einzelne neue griechische, algierische Arten, welche mit neu beschriebenen andalusischen in naher Verwandschaft stehen, beschrieben.

Das Bild, welches wir von der andalusischen Fauna erhalten, wird nunmehr (namentlich durch die zahlreichen neuen *Pselaphiden* und *Scydmaeniden*) ein wesentlich verändertes. Zu den 8 *Pselaph.* und 4 *Scydmaen.*, welche Rosenhauer in seinen Thieren Andalusiens aufzählt und (S. 359) den 17 *Pselaph.* und 11 *Scydmaen.* Tyrols gegenüberstellt, trete z. B. allein 1 *Ctenistes*, 4 *Pselaphus*, 1 *Faronus*, 1 *Trichonyx*, 2 *Tychus*, 5 *Bythinus*, 1 *Decatoceras*, 1 *Scotodytes* (Summa 16) und 11 *Scydmaenus* nebst 3 *Cephennium* hinzu.

G. Kraatz.

Uebersicht der Käferfauna von Mähren und Schlesien, zusammengestellt von Edm. Reitter, Oeconomie-Beamter in Pascau. Brünn 1870. (Separat-Abdruck aus dem VIII. Bande der Verhandlungen des naturforschenden Vereins in Brünn. *)

Die hübsch ausgestattete Arbeit ist 195 S. grofs Octav stark und enthält viele Angaben über Fundorte etc. Einige für Deutschland neue Arten, welche H. Müller bei Brünn aufgefunden hat, bedürfen wohl der Nachbestimmung. *Aphodius foetidus* fehlt in meinem Verzeichnifs der deutschen Käfer nicht. *Otiorhynchus corvus* von der Lisa Hora steht in demselben als *obsidianus*.

G. Kraatz.

*) Exemplare zum Preise von 20 Sgr. sind beim Verein deponirt.

The transactions of the entomological society of New South Wales. Vol. II. part the first. Sydney 1869.

R. L. King (S. 1—24): On the *Anthicidae* of Australia. — 48 sp.

A. W. Scott (S. 25): On the genus *Charagia* Walk. — 8 sp.

Ders. (S. 36): *Zelotypia Stacyi,* nov. gen. *Hepialidarum.*

Ders. (S. 40): On the *Agrotis Vastator.*

Ders. (S. 49): On *Ornithoptera Cassandra.*

R. L. King (S. 54): *Articerus regius* et *breviceps* n. sp.

Ders. (S. 58): On the *Scaritidae* of New Holland. — 20 sp., dabei 13 *Carenum.*

Ders. (S. 71): On the *Byrrhidae* of Australia. — 5 sp.

Ders. (S. 76—78): *Hiketes* a new gen. of Formicicolous Coleoptera. Vorläufig zu dem *Colydiern* neben *Derataphrus* zu stellen.

G. Kraatz.

Wiener Entomologische Monatschrift

redigirt und herausgegeben von J. Lederer und L. Miller I—VIII. Wien 1857—64. Mit 60 Tafeln.

Der Unterzeichnete hat mit der Bibliothek des verstorbenen H. Julius Lederer zugleich die Reste der Wiener Entomologischen Monatsschrift übernommen, von welcher nur noch einige wenige vollständige Exemplare und eine Anzahl einzelner Jahrgänge vorhanden waren. Dieselben sollen zum bisherigen Preise abgegeben werden, mit Ausnahme von Bd. VII., welcher 19 Tafeln enthält und zu welchem ein Theil des Textes nachgedruckt werden mufste; bei demselben ist der Preis von 2⅔ Thlr. auf 4 Thlr. erhöht, so dafs nunmehr die vollständige Zeitschrift 22 Thlr. kostet. Der Preis für die einzelnen Jahrgänge ist folgender:

Jahrg. I. à 2 Thlr., Jahrg. VII. à 4 Thlr.,
Jahrg. II, III. IV. V, VI, VIII. à 2 Thlr. 20 Sgr.

Obwohl der Inhalt vorzugsweise für Lepidopterologen berechnet ist, finden die Coleopterologen und Dipterologen ebenfalls eine Anzahl gröfserer und für sie wichtiger Arbeiten, namentlich über europäische und österreichische Arten; zwei der bemerkenswerthesten:

Czagl's analytische Uebersicht der *Histeriden* nach Abbé de Marseul in Bd. I—V. und

Kutschera's Beiträge zur Kenntnifs der europäischen *Halticinen* in Bd. III—VIII.

können leider nicht getrennt werden, da die Anlage der Zeitschrift es bei ihnen unmöglich macht, sog. Ausschnitte zu liefern. Von anderen Aufsätzen können dergleichen abgegeben werden, auch im Tausch gegen entomologische Werke und Separata aus allen Insektenordnungen.

Einige Separata sind noch vorhanden von:

Lederer, J., Verzeichnifs der Schmetterlinge bei Astrabad (Persien). Petersb. 1869. mit 2 uncol. Taf. 15 Sgr., mit 2 col. Taf. 20 Sgr.

— Beiträge z. Kenntn. d. Pyralidinen. Wien 1663. mit 17 Tafeln. 2 Thlr. 20 Sgr. Dasselbe mit 17 col. Kupfertaf. 6 Thlr 5 Sgr.

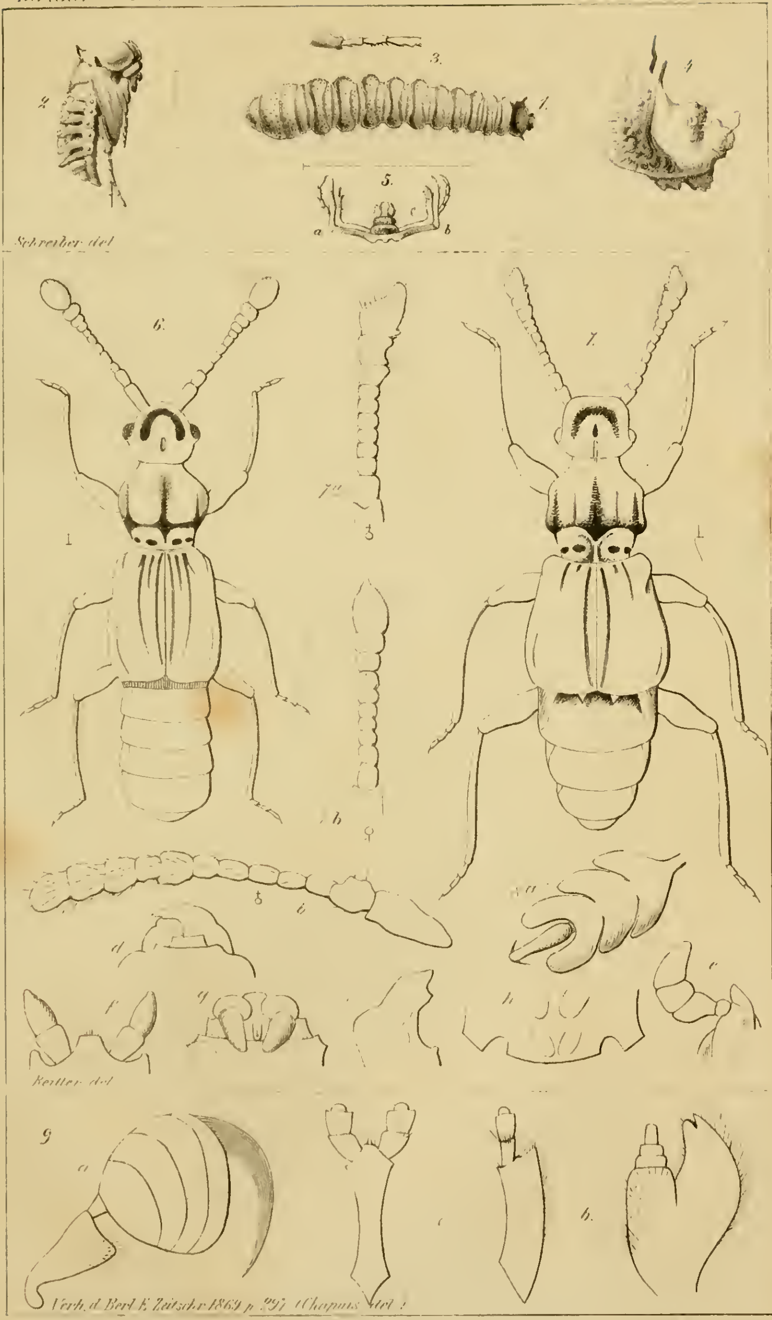
— Celonoptera mirificaria. Berlin 1862. mit 1 Kupfertafel. 6 Sgr.

— Lepidopterol. Mittheilungen. Berlin 1858. mit 1 Kpfrt. 8 Sgr.

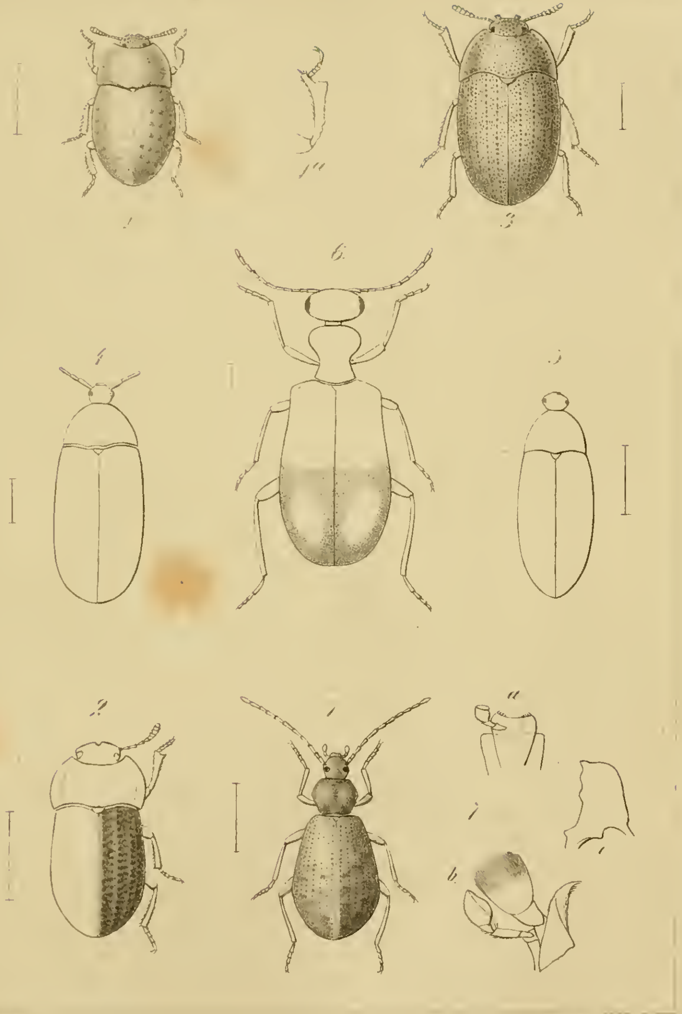
— Drei neue österr. Schmetterl. Wien 1855. mit 1 Kpfrt. 8 Sgr.

— Versuch einer natürl. Classific. der europ. Schmetterl. (*Rhopalocera. Heterocera*). 2 Theile. Wien 1852. 1⅙ Thlr.

Dr. G. Kraatz. Zimmerstr. 94.

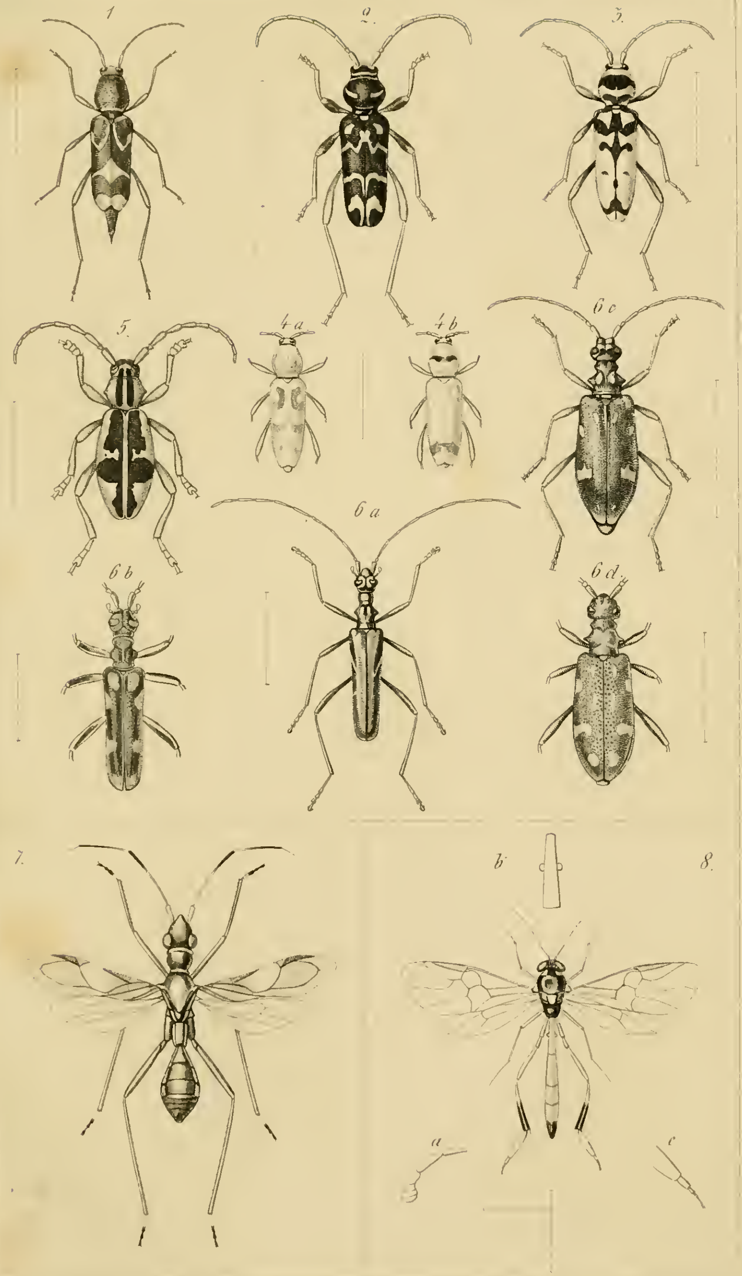

Schreiber del.
Reitter del.
Verh. d. Berl. E. Zeitschr. 1869 p. 297 (Chapuis del.)

W. A. Meyn lith.



H. Hey del.

1 Opatrum messeniacum R. 4 Cistela Genistae Rottenb.
2 " " validum R. 5 " parvula Rottenb.
3. Halonomus subplumbeus Friv. 6. Anthicus ophthalmicus R.
7. Parablops Aetnensis Rottenberg.
a. Zunge b. Unterkiefer und Taster. c. Oberkiefer.


1.
2.
3.
4 a
4 b
5.
6 a
6 b
6 c
6 d
7.
8.
a
b
c

Vorstand des Vereins.

Vorsitzender.	Dr. G Kraatz. Zimmerstrafse 94.
Stellvertreter.	Baron v. Türckheim, Dorotheenstrafse 52.
Schriftführer.	Dr. Friedrich Stein, Köpenickerstrafse 75.
Rechnungsführer.	Eugen Sy. Jägerstrafse 40.
Bibliothekar.	Dr. Friedrich Stein. Köpenickerstrafse 75.

Auszug aus den Statuten.

Der Zweck des Berliner entomologischen Vereins ist: durch die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift die wissenschaftliche Kenntnifs der Entomologie zu fördern und durch wöchentliche Zusammenkünfte der Berliner Mitglieder einen regen Verkehr zwischen denselben zu erhalten. — Die Anlegung einer Vereinssammlung von Insecten findet nicht statt.

Auswärtiges Mitglied des Vereins kann ein jeder werden, welcher sich für die Förderung der Entomologie interessirt und sich bereit erklärt die Vereinsschrift zu halten; die Aufnahme Auswärtiger erfolgt, sobald dieselben dem Vorsitzenden oder einem der Berliner Mitglieder ihre Geneigtheit zum Beitritt und zum Halten der Vereinsschrift mitgetheilt haben und alsdann in einer der Sitzungen des Vereins zum Mitgliede vorgeschlagen sind. ohne Einspruch von Seiten der Majorität der Versammlung.

Für die Ausfertigung des Diploms sind 10 Sgr. zu entrichten.

Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins innerhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Jahresbeitrag 2 Thlr. 10 Sgr., wofür die Zeitschrift *franco* zugesendet wird.

Für die auswärtigen Mitglieder aufserhalb des deutsch-österreich. Postverbandes beträgt der Beitrag meist 2 Thlr. 15 Sgr.

Für die französischen Mitglieder beträgt von jetzt ab der Jahresbeitrag 10 fr.. welche an Herrn Buquet in Paris (50 rue St. Placide. Faubourg St. Germain) eingezahlt werden; die Hefte werden an Herrn Buquet franco eingesendet.

Der Beitrag ist praenumerando einzusenden. durch die Postanstalten des norddeutschen Bundes am bequemsten vermittelst Posteinzahlung.

Der Preis der durch den Buchhandel zu beziehenden Exemplare der Zeitschrift beträgt 3 Thlr. für den Jahrgang: einzelne Jahrgänge werden vom Vereine an Mitglieder für 2 Thlr. abgegeben. das Beiheft:

v. Heyden, Entomol. Reise nach d. südl. Spanien. 1870.	für $2\frac{1}{3}$ Thlr.
Kraatz, Verzeichnifs der Käfer Deutschlands. 1869.	für 15 Sgr.
— Revision der Tenebrioniden. 1861.	für $2\frac{1}{3}$ Thlr.
Seidlitz, die Otiorhynchiden sens. str. 1868.	für $1\frac{1}{3}$ Thlr.
Stierlin. Revision d. Otiorhynchus-Arten. 1861.	für $1\frac{1}{3}$ Thlr.

(Vergl. auch die Rückseite des Umschlags).